Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

25.P.54

Digitized by Google

25. P. 54.

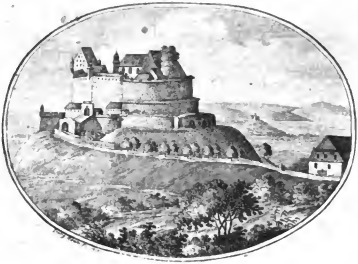
Digitized by Google

Digitized by Google

Coburgiſche
Landesgeſchichte
des
Mittel-Alters
mit einem Urkundenbuch.

Von

Johann Adolph von Schultes,
Herzoglichen Sachſen Coburg-Saalfeldiſchen Geheimen Archivrath und Landesregierungsdirector; ordentlichen auswärtigen Mitgliede, der königlich-baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften in München.



Coburg,
In Commiſſions-Verlag der Sinner'ſchen Buchhandlung
1814.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten

und Herrn, Herrn

Ernſten,

ſouveränen Herzoge zu S. Coburg und Saalfeld ꝛc.

widmet

dieſe Coburgiſche Landes-Geſchichte des Mittelalters

in

tiefſter Ehrfurcht

der Verfaſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

V o r r e d e.

Die Bearbeitung der diplomatiſchen Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg, gab mir zwar Gelegenheit, auch die Schickſale der, dahin gehörig geweſenen, alten Herrſchaft Coburg, bis in die zweite Hälfte des 14ten Jahrhunderts kürzlich zu erläutern: damals lag aber eine ausführliche Geſchichte derſelben nicht in meinem Plane, und ich begnügte mich, nur ihre vorzüglichſten Begebenheiten in allgemeinen Grundzügen, als Fragmente, zu liefern. Der Vorſatz, die hiſtoriſchen Verhältniſſe dieſer Herrſchaft vollſtändig zu entwickeln, entſtand bei mir erſt zu der Zeit, wo ich, als Vorſteher des hieſigen herzoglichen geheimen Archivs, manche Urkunden entdeckte, die ihre Geſchichte ungleich mehr aufklären und beſonders über ihren großen Umfang ſowohl, als über ihre vormalige Verfaſſung ein bisher noch unbekanntes Licht verbreiten. Es ſchien mir der Mühe werth zu ſeyn, dieſe Denkmale der Vorzeit zu ſammlen und ſie, je nachdem es meine Berufsgeſchäfte erlaubten, zu einer Coburgiſchen Landesgeſchichte des Mittelalters zu verarbeiten. Unter dieſen Titel begreife ich nicht blos eine trockene Erzählung der Regentenhandlungen, die ohnehin in ältern Zeiten ſelten ein wichtiges Datum liefern, ſondern vorzüglich eine Entwickelung der einzeln Theile des Landes und ihrer erſten Beſitzer, nebſt einer Darſtellung, wie dieſe Theile nach und nach zuſammen gekommen ſind, und wie es im Mittelalter mit der innern Verfaſſung des Landes und mit deſſen Cultur ausgeſehen habe. Dieß ſind wohl die weſentlichſten Erforderniſſe, die man bei einer Arbeit von der Art zu berückſichtigen hat, und wodurch Provinzialgeſchichte ſich über Chronickslectüre erhebet.

Mit dieſem Plane wage ich mich an die Coburgiſche Geſchichte, die ich hier dem Publicum, — ohne jedoch auf eine vollſtändig gelungene Ausführung deſſelben Anſpruch zu machen, — nur als Verſuch, vorlege. Dem Titel gemäß, beſchäftiget ſie ſich blos mit der Aufklärung des Mittelalters, und alſo gerade mit einem Zeitraum, wo der Geſchichtſchreiber, verlaſſen von diplomatiſchen Hülfsquellen, in den dunkeln Gefilden eines Landes herum irret, welches einen namenloſen Theil des öſtlichen Frankens ausmachte, und noch nicht, wie andere deutſchen Grafſchaften, eine ſelbſtſtändige Provinz bildete. Urſprünglich befande ſich daſſelbe

Digitized by Google

in den Händen mehrerer kleinen Dynaſten, die nur als reiche Güterbeſitzer zu betrachten ſind und auf dem Schauplatze der Fränkiſchen Geſchichte keine bedeutende Rolle ſpielen. Dahin gehören die Grafen und Dynaſten von Andechs von Wolfeswak, von Kalwenberg, von Wildberg, von Sonnenberg und von Schaumberg, die im Coburgiſchen ſtark begüthert waren, und deren Beſitzungen nach und nach mit der Grafſchaft Henneberg, als dem herrſchenden Hauſe in Frankonien, vereiniget wurden. Es war daher nöthig, dieſe Grafen- und Herrnfamilien in die Geſchichte mit aufzunehmen und von ihren Schickſale, ſo weit die Quellen reichten, einige Nachrichten voraus gehen zulaſſen.

Zuerſt mit dem Umfange des 14ten Jahrhunderts beginnt die Geſchichte der Herrſchaft Coburg unter der Regierung der Grafen von Henneberg, die ſie aber, nur bis in das J. 1353 inne hatten, wo ſie meiſtens in fremde Hände kam und nur ein Theil davon an die Marggrafen von Meißen übergieng. Dieſen Theil bezeichnete man nunmehro, unter den Namen: Ortslande zu Franken, blos als ein Meißniſches- oder ſpäterhin Sächſiſches Nebenland, welches zwei Jahrhunderte lang, noch kein ſelbſtſtändiges Fürſtenthum ausmachte, *) und bald dieſem bald jenem Herrn aus gedachtem Hauſe zugetheilet wurde. Unter dieſen Umſtänden darf man freilich keine intereſſante Regentengeſchichte erwarten, weil die fürſtlichen Inhaber dieſer fränkiſchen Ortslande hier noch keinen beſtändigen Wohnſitz hatten, ſondern ſolche meiſtens durch Pfleger und Statthalter verwalten ließen. Doch intereſſirt uns mehr das Land als ſeine Herrn, deren Regierungs- Begebenheiten wir ohnedieß aus den Sächſiſchen Geſchichtsbüchern bereits zur Gnüge kennen und nur inſofern, als ſie auf die Coburgiſchen Lande Einfluß haben, einen Theil der hieſigen Geſchichte ausmachen.

Der gegenwärtige Band endiget ſich, ſoviel die Regentengeſchichte betrift, mit dem Tode Kurfürſt Friedrichs des ſtreitbaren; († 1428) aber bei Entwickelung der kirchlichen und politiſchen Verfaſſung der Coburgiſchen Lande (Abſchnitt IV.) ſchien es mir nicht ganz unzweckmäßig zu ſeyn, auch zuweilen, je nachdem es der Gegenſtand mit ſich brachte, bis in die neuren Zeiten vorzurücken, um die jetzigen Verhältniſſe, in ſo weit ſie mit dem Mittelalter in Verbindung ſtehen, zu erläutern und die ältere Geſchichte mit der neuern in Zuſammenhang zu bringen.

In wie fern ich das, mir vorgeſteckte, Ziel erreichet und die in Händen gehabten Materialien pragmatiſch benutzet habe, darüber mögen meine Leſer, nach vorgängiger Vergleichung meiner Arbeit mit meinen Vorgängern, entſcheiden. Von jedem geübten Geſchichtsforſcher darf ich indeſſen um ſo gewiſſer ein ſchonendes Urtheil erwarten, da derſelbe die mannichfaltigen Schwierigkeiten kennet, die mit Vorarbeitung ſo vieler, hie und da zerſtreuten, Urkunden verbunden ſind. Sie waren die alleini-

*) Die Pflege Coburg erhielt die Eigenſchaft eines ſelbſtſtändigen Fürſtenthums eher nicht als im J. 1572, wo die Herzogl. S. Erneſtiniſchen Lande zwiſchen Herz. Johann Wilhelmen und ſeines geächteten Bruders, Joh. Friedrichs des Mittlern, unmündigen Söhnen, Joh. Caſimiren u. Joh. Ernſten, in zwei Theile, nehmlich in die Weimariſche u. Coburgiſche Portion, getheilet und letztere mit einem eignen Reichs- voto begabet wurde.

Digitized by Google

ge Quelle, aus der ich geſchöpfet habe und die überall die Richtigkeit meiner hiſtoriſchen Angaben verbürget. Da ein großer Theil derſelben in verſchiedenen diplomatiſchen Werken bereits abgedruckt iſt, ſo glaubte ich genug zu thun, ſie da, wo es auf Beweiß ankam, in den Noten anzuführen. Das beigefügte Urkundenbuch kann man alſo gewiſſermaßen zwar nur als eine diplomatiſche Nachleſe betrachten; es enthält aber doch manches Datum, was auf die ältere Geſchichte und beſonders auf die vormalige Landesverfaſſung Bezug hat und mithin der Bekanntmachung werth war.

Neben den diplomatiſchen Subſidien ſind aber auch unſere frühern vaterländiſchen Geſchichtſchreiber der Erneuerung ihres Andenkens um ſo würdiger, da ſie ſich um die Erweiterung der Coburgiſchen Landeskunde ein unverkennbares Verdienſt erworben haben. Doch hatte ſich vor den 17ten Jahrhundert noch kein Schriftſteller die Mühe gegeben die Vaterlandsgeſchichte zum vorzüglichen Gegenſtand ſeiner Arbeit zu wählen; und obgleich im Laufe des nehmlichen Jahrhunderts verſchiedene kleine Abhandlungen zum Vorſchein kamen, die darauf Bezug hatten, ſo waren es doch nur bloſe Gelegenheits-Schriften, die für die Geſchichte ſelbſt keinen großen Nutzen haben. Zuerſt im Jahre 1700 unternahm der damalige Coburgiſche Rath und Amtmann, Georg Paul Hön, das verdienſtliche Geſchäfte, die Geſchichte des Fürſtenthums Coburg zu bearbeiten und ſeinem Buche, durch den Abdruck vieler merkwürdigen Urkunden und Siegeln, einen bleibenden Werth zu verſchaffen. Nach der Gewohnheit damaliger Zeit, holte er etwas weit aus und hebt ſchon mit dem 4ten Jahrhundert an, wo von Provinzialgeſchichte noch lange nicht die Rede ſeyn konnte. Sein Vortrag iſt der eines Zeitalters, in welchem der Leſer an elegante Einkleidungen der Thatſachen noch nicht verwöhnet war, und wo man die Begebenheiten in chronologiſcher Ordnung zu erzählen pflegte, ohne das Intereſſe derſelben, durch Bemerkung ihrer Veranlaſſung und Folgen, zu wecken.

Nun verfloß aber ein langer Zeitraum, ehe man wieder daran dachte, ſich mit der Coburgiſchen Geſchichte im ganzen zu beſchäftigen, und ſie aus neuentdeckten Urkunden umzuarbeiten oder ſonſt in einem modernen Geſchmack vorzutragen. Dieſes Verdienſt erwarb ſich endlich der ehemalige geheimde Rath und Cammerpräſident, Joh. Gerhard Gruner, durch ſeine, mit Urkunden belegte, hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Fürſtenthums Koburg, welche im J. 1783 und 1784 in 2 Theilen zum Vorſchein kam, und nach ſeinem Tode von andern Gelehrten fortgeſetzet wurde. Es war jedoch dem Verfaſſer vorzüglich um die Erweiterung der neueſten topographiſchen und ſtatiſtiſchen Landeskenntniſſe zu thun, ohne auf die Geſchichte ſelbſt beſondere Rückſicht zunehmen, und da er ſich ohnehin nur auf das heutige Fürſtenthum Coburg beſchränkte, ſo konnte es wohl nicht in ſeinem Plane liegen ſich über den ganzen Umfang der alten Herrſchaft Coburg geſchichtlich zu verbreiten.

Außer dieſen zwei Geſchichtsbüchern giebt es auch noch eine Menge Schriften und kleinere Abhandlungen, welche zwar nur einzelne Gegenſtände der Coburgiſchen Geſchichte betreffen, aber doch zum Theil, beſonders wegen der darinne befindlichen Urkunden, als brauchbare Quellen zu empfehlen ſind. Freunden der vaterlän-

Digitized by Google

diſchen Litteratur dürfte ich vielleicht einen angenehmen Dienſt erweiſen, wenn ich mir die Mühe nehme, alle dieſe litterariſchen Producte, ſo weit ich ſie kenne, blos nach ihren Titeln, und ohne mich auf ihre mehr oder mindere Brauchbarkeit einzulaſſen, in ein Verzeichniß zu bringen und daſſelbe der Vorrede beizufügen.

Das lange Regiſter derſelben giebt uns einen überzeugenden Beweiß von dem Fleiße, den unſere Landsleute der Aufklärung der Vaterlandskunde gewidmet haben. Ob aber, durch ihre dankeswerthen Bemühungen, alles erſchöpfet worden und für dem Geſchichtsforſcher nichts weiter zu bearbeiten übrig geblieben iſt, dürfte ſich, nach unpartheiiſcher Prüfung der gegenwärtigen Arbeit, wohl ſchwehrlich behaupten laſſen. Auch für die ſpätern Zeiten enthält das hieſige geheime Archiv noch manche unbenutzte Urkunden die zwar die alte Pflege Coburg ausſchließlich betreffen, zugleich aber auch auf die hiſtoriſchen und politiſchen Verhältniſſe des geſammten Hauſes Sachſen und der angränzenden Fränkiſchen Lande keinen unbedeutenden Einfluß haben, und der Bekanntmachung würdig ſind. Im übrigen hängt die Fortſezzung dieſes diplomatiſchen Werks theils von der Aufnahme und Unterſtüzung des Publikums, theils aber auch von der Fortdauer meiner Geiſteskräfte ab, die, nach dem gewöhnlichen Gange der Natur, im hohen Alter das nicht mehr zuleiſten vermögen, was man von einem kraftvollen Mannsalter erfordern kann.

Die hin und wieder eingeſchlichenen Druckfehler ſind am Schluſſe angezeiget worden, und ein billiger Leſer wird ſolche um ſo mehr geneigteſt entſchuldigen, da ſie, wegen Entfernung des Druckorts, nicht wohl zu vermeiden waren.

Geſchrieben Coburg, den 1. Jul. 1814.

Digitized by Google

Verzeichniß der Schriften über die Coburgiſche Geſchichts- und Staatskunde.

I) Regenten-Geſchichte.

1. D. Andr. Libanii natalitia prima et ſecunda in genethliis Ioh. Caſimiri, Duc. Sax. Coburg. 1609 u 1610. 4. 7 Bog.
2. Ioh. Gerhardi orat. funebris in Ioh. Caſimirum, Duc. Saxo Coburg. (Germ. et lat.) Ien. 1634. 4. 15 Bog.
3. M. Andr. Fromanni monumentum Caſimirianum duci Io. Caſimiro poſitum, Coburg 1634. 4. 8 Bog.
4. Exequiae Caſimirianae, oder chriſtl. Leichenpredigten über den tödlichen Abſchied, Johann Caſimirs, Herz. zu Sachſen ꝛc. (von Joh Wagner, Hofprediger). Cob. 1634. 4. 10 Bog.
5. Gründliche u. ausführliche Beſchreibung eines fürnehmen fürſtl. Armbruſt-Schießens zum ganzen Stande, welches Joh. Caſimir, Herz. zu Sachſen ꝛc. den 23. May 1614 in ihrer Hauptſtadt Coburg angeſtellt. Reimweiſe verfaßt durch Ihrer Fürſtl. Gnaden Prietzſchenmeiſter Wolf Ferber von Zwikaw. Coburg 1614. 1 Alph. 5 B. 4.
6. Einige Urkunden, welche die Vermählung des Herz. Joh. Caſimirs zu S. Cob. mit Churf. Auguſts zu S. Prinzeſſin, Anna, betreffen.
   In Arndts S. Archiv, Th. I. S. 360—398.
7. Anna, Herz. Joh. Caſimirs zu S. Coburg geſchiedene Gemahlin, mit Urkunden.
   In Hellfelds Beitr. zur S. Geſch. Th. I. S. 1—62.
8. Eine Scherzmedaille auf Herz. Joh. Caſimirs zweiten Vermählung 1599.
   In Köhlers Münz-Beluſt. Th. 16, S. 25—32.
9. Geſchichte Joh. Caſimirs Herz. zu Sachſen, ingl. fortgeſetzte Nachricht von den S. Coburg-Eiſenberg- u. Römhildiſchen Succeſſions-Streit von 1737—1785. Von J. Gerh. Gruner. Coburg 1787. S. 8.
10. Herz. Joh. Caſimir zu S. Coburg, ſeine Gemahlin Anna, der wunderbare Abentheuer Jeronimo Scotto, Ulrich von Lichtenſtein, u. Herz. Chriſtina zu S. Eiſenberg. Mit einen Kupfer.
    In den Curioſitäten von der phyſiſchen-litter.-artiſt.-hiſtoriſchen Vor- u. Mitwelt ꝛc. 1 B. 2. St. S. 201. (1811)
11. M. Ad. Gſchwendii progr de vita Alberti Duc. Sax. Coburg. Eiſenberg 1690. 2 Bog. Fol.
12. Von Herz. Albrechts zu S. Coburg ſchönen u. merkwürdigem Ende.
    In Gerbers Hiſt. der Wiedergebohrnen in Sachſen. Th. I. S. 437.
13. Biographie Albrechts III. Herz. zu Sachſen, ein Beitrag zur S. u. inſonderheit zur Coburgiſchen Geſchichte. Von Joh. Gerh. Gruner. Kob. 1788, 2 B. S. 8.

Digitized by Google

14. Biographie Friedr. Wilhelms II. Herz. zu S. ein Beitr. zur Sächſ. u. inſonderheit zur Coburg. u. Altenburgiſchen Geſchichte. Von J. G. Gruner. Kob. 1789. S. 8.
15. Monum. Chriſt. Erneſti, Duc. Saxo-Coburgi. 1745. 2 B. Fol.
16. Beſchreibung des zu Coburg am 21. Nov 1754 vorgegangenen hochf. Beilagers, Hrn. Chriſtian Friedr. Carl Alexanders, Marggr. zu Brandenburg, u. Friederika Carol., Herzogin zu S. Coburg-Onolzbach 1754. Fol mit Kupfern.
17. Hiſtoriſche Nachricht ſammt denen Statuten des (vom Prinz Chriſtian Franz zu S. Cob.) neu errichteten hochpreißl. Jonathaner Ordens. Nürnberg 1764. 8 B. Fol.
18. Biographie des K. K. u. des heil. Röm. Reichs-Generalfeldmarſchalls, Prinz Fried. Joſias von S. Coburg. Wien 1795, 126 S. 8 (Mit dem Porträt des Helden.)
19. Ehrendenkmal, dem Herzog Ernſt Friedrich zu S. Coburg errichtet. Coburg 1800, 5 B. Fol.

II) Landesgeſchichte, geographiſche u. ſtatiſtiſche Beſchreibungen.

20. Relatio hiſtorica captivitatis quorundam Coburgenſium conſiliariorum, ſcabinorum, Advocatorum, Senatorum et Matronarum, 5. Oct. a. 1632 ibidem factae et 26. Martii a. 1633, Viennae Auſtrorum ſolutae. Coburgi. 1633. 8½ B 4.
    Der Verf. iſt der Fürſtl. Hofrath, D. Joh. Bachſtätt, der ſelbſt mit unter den Gefangenen befindlich geweſen. (Höns Cob. Hiſt. Th. II. S. 270.)
21. M. Joh. Chriſtoph Kohlhans (Prof. zu Cob.) deſcriptio poetica obſidionis Coburgi ac totius terrae Coburgiacae Spoliationis. Cob. 1633. 4.
22. Sachſen Coburgiſch. Hiſtorie in zwei Büchern ꝛc. mit verſchiedenen alten Urkunden u. andern Nachrichten illuſtrirt von G. P. H. (Georg Paul Hönn.) Leipzig u. Cob. 1700. 3 Alph. 18 B. 4.
    Die Seltenheit dieſes hiſtor. Werks veranlaßte den Diakonus Chr. Fr. Dozauer zu Sonneeld, daſſelbe im J. 1792, unter den Titel:
23. D. G. P. Hönns, Fürſtl. S. Raths u. Amtmanns in Coburg, S. Coburgiſch. Chronik vom J. 741 bis 1792, berichtigt u. vermehrt, in 2 Büchern, 2 Alph. ſtark, vom neuen herauszugeben.
24. Godofr. Ludovici Memoriae Coburgenſes, XXVIII, Programmata Cob. 1714 — 1724. 4.
25. De rebus quibusdam ad hiſtor. Coburgenſem pertinentibus. Progr. IV. 3 B. 4.
26. De nummis Coburgenſibus, in Chr. Schlegelii tract. de nummis antiquis, p. 169. 1717. 4.
27. M. Carl Fried. Dietzels Eisfeldiſche Stadthiſtorie nebſt der völligen Diöces. Cob. 1721, 10 B. 8.
28. Eisfeldiſche Brand- u. Gedächtnißpredigt, bei Erinnerung der 1632 erlittenen totalen Einäſcherung der Stadt Eisfeld von Superint. J. W. Krauſe. 1732. 104 S. 4.
29. Von der Bergfeſtung Coburg vor Alters die Kuhburg benahmet.
    In Melliſantes Schauplatz Denkw. Geſch. Th. 2. S. 179.
30. Extract aus Herz. Wilhelms zu S. Klag- und Beſchwerungspunkten, den Verkauf der Stadt Coburg ꝛc. an den von Vitzthum betreffend.
    In Müllers Staats-Cab. IV. Eröffn. S. 279.
31. Von der Herrſchaft Coburg, wie ſie an Sachſen kommen?
    Ebendaſ. V. Eröffn. S. 19 — 43
32. Beiträge zur Erläuterung der S. Hildburgh. Kirchen-Schul- u. Landes-Hiſtorie, aus bewährten Urkunden geſammelt u. herausgegeben von Joh. Werner Krauß, Superint. zu Eisfeld, 4 Theile. Greitz 1750 — 1754. 4.
    Auch unter den Titel: Antiquitates et memorabilia hiſt. Franconicae.
33. De Coburgo ſub ditione Marchionum de Brandenburg, von Ioh. Frid. Gruner. Diſſert. I. et II. 16 Bog. 4.
34. Antiquitates Coburgenſes.
    In I. Fr. Gruneri opuſc. ad illuſtr. hiſt. Germ. Vol. II, p. 1 — 105.

35. Com-

Digitized by Google

35. Commentar. de rebus Hermanni II. Comitis de Henneberg.
    Ebendaſ. p. 107 — 276.
36. Reliquiae diplomaticae monaſterii Veilsdorf dioeceſis Wurzburgenſis. Procemium autoris antiqui de hiſtoria loci a. 1514 conſcriptum.
    In Schoettg et Kreyſ. diplom. et ſcriptor. hiſt. Germ. medii aevi T. II. p. 621 — 688.
37. Chartarium Coenobii Sonnefeldenſis. (Enthält 361 Urk. vom J. 1252 bis 1676.)
    Ebendaſ. Th. III. p. 635 — 859.
38. Verzeichniß der zum Fürſtenthum Coburg gehörigen Städte, Dörfer, Höfe u. Wüſtungen.
    In Büſchings Magazin. Th. 14. Nr. 5. litt. d.
39. Dav. Funkens Coburgiſche Landtafel, d. i. Beſchreibung, wie weit die fürnehmſten Städte von der in Franken liegenden Hauptſtadt Coburg ihre Diſtanz haben. Nürnberg, 1 Bl. in Landkartenformat.
40. Topographie des Herz. S. Coburg-Meiningiſchen Antheils an den Herzogthum (Fürſtenthum) Coburg, nebſt einer geographiſchen Karte dieſes Landes u. einigen Documenten. (Von Chr. Fr. Keßler von Sprengseyſen, Obriſtlieutenant.) Sonnenberg 1781. 1½ Alph. 4.
41. Einige Berichtigung der Topographie des Herz. S. Meiningiſchen Antheils ꝛc. von J. Gerh. Gruner, Herz. S. Cob. Hof- u. Cammerrath. Cob. 1781. 43 S. 4.
42. Antwort auf die ſogenannten Berichtigungen der Topographie ꝛc. 1782. 24 S. 4.
43. Anmerkungen über die Antwort auf die Bericht. der Topogr. ꝛc. Cob. 1782. 20 S. 4.
44. Fortgeſetzte Berichtig. der Topogr. ꝛc. nebſt einigen wichtigen Urkunden. Von J. G. Gruner. Cob. 1782. 172 S. 4.
45. Joh. Gerhard Gruners hiſtor. ſtatiſtiſche Beſchreibung des Fürſtenthums Coburg, S. Saalfeldiſchen Antheils. Nebſt einem Urkundenbuch u. einer Karte des Fürſtenthums Coburg. 1783, 2 Alph. 20 B. 4.
46. Deſſelben Beſchreibung ꝛc. Zweiter Theil, nebſt einigen Urkunden und einer Karte, welche das Fürſtenthum Coburg, ſo wie es ehedem zuſammen gehöret hat, vorſtellet. Cob. 1784. 191 S. 4.
47. J. Gerh. Gruners hiſtor. ſtatiſtiſche Beſchr. ꝛc. dritter u. vierter Theil, mit berichtigenden Zuſätzen, einigen Abhandlungen u. einer Sammlung Coburg. Landesgeſetze. Aufs neue herausgegeben von Joh. Ernſt Gruner, H. S. Cob. Rath u. Amtmann zu Neuſtadt an der Heyde, (dermalen Geh. Rath u. Conſiſtorial-Präſident zu Coburg). Cob. 1793. 349 S. 4.
48. J. Gerh. Gruners hiſt ſtat. Beſchreibung ꝛc. Fünfter Theil, enthaltend die Geſchichte der Stipendienſtiftungen in Coburg, aus den darüber vorhandenen Acten u. Urkunden entwickelt, vom D. J. Andr. Ortloff, Herz. S. Cob. Hofrath u. Polizeydirector. Cob. 1809. 146 S. 4.
49. Fragmente aus der Geſch der ſogenannten neuen Herrſchaft u. der darunter begriffenen Pflege Coburg, vom J. 1245 — 1400 Mit Beil. Nr. I — LIII.
    Im 1ten Theil der dipl. Geſch des gr. Hauſes Henneberg. (1788) S. 99 — 268.
50. Einige Urkunden zur Erleuter der Geſch des Amtes Königsberg in Franken.
    In Schultes neuen Beitr zur fränkiſch. Geſch (1792) Th. 1. S. 71 — 132.
51. J. C. G. Fabers hiſtor. ſtatiſt. Nachrichten vom ehemaligen Nonnenkloſter u. derzeitigen S. Hildburghäuſiſchen Amte Sonnenfeld von 1260 bis 1792. mit einem Chartario von 361 Diplomen. Hildburghauſen 1793. 359 S. 4.
52. Ueber die geographiſche Lage der Stadt Coburg. Eine Einladungsſchrift vom Profeſſor Chr. Arzberger, (dermalen Geh. Conferenz-Rath zu Coburg). 1798. 3 B. 4.

Anmerkung. Durch dieſe Schrift hat der Verf. zugleich das Andenken einer aſtronomiſchen Entdeckung erneuert, die vor ohngefehr 130 in Coburg gemacht worden iſt, und hier, zur Ehre unſerer Vaterſtadt, bemerkt zu werden verdienet. In der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts lebte hier der berühmte, nachher königl. preußiſche Aſtronom, Gottfried Kirch, aus der Niederlauſitz gebürtig, welcher den merkwürdigen Cometen entdeckte, der ſich am 15. Dec. 1680 von bedeutender Größe hat ſehen laſſen. Die aſtronomiſchen Beobachtungen, die Kirch darüber

Digitized by Google

anſtellte, ſind dadurch noch beſonders merkwürdig geworden, daß ſie der berühmte Newton in ſeinen, wenig Jahre darauf erſchienen, Philoſ. nat. princip. mathem. XLI. propos. probl. XXI. auf ſeine Cometen-Theorie anwendete.

53. Hiſtoriſche Nachrichten vom Gerichte Rauenſtein.
Im Meiningiſch. Taſchenb. 1802. S. 84. 1803. S. 70, u. 1804. S. 109.

54. Topographie der S. Meiningiſchen Oberlande, und zwar der Städte u. Aemter Schalkau, Sonnenberg, Neuhaus u. des Gerichts Rauenſtein.
In F. J. Walchs Beſchreib. der S. Coburg-Meiningiſchen Lande. (1811). S. 350. f. f.

III) Schriften, die Kirchen-, Schul- und gelehrten Geſchichte betreffend.

55. Inauguratio illuſtr. Gymnaſii Caſimiriani ab Iohanne Caſimiro D. Sax. apud Coburgenſes aperti die 3. Iul. 1605. Cob. 1605. 13 Bogen, 4.

56. Chriſtliches Geſangbüchlein von hohen fürſtl. u. adel. Perſonen mit eignen Händen geſchrieben. Cob. 1621. 1 Alph. 7 B. 4. (Bei vielen Liedern ſind weltliche Melodien angegeben.)

57. Mich. Frankens Coburg. Friedens-Dankfeſt. 1651. 9 B. 4.

58. M. Georg Eyßenwinners, (Pfarr zu Coburg) Oratorium Coburgi Encomium. Cob. 1663. 5 B. 4.

59. Petri Franci (Pfarr zu Gleuſen) notitia ephoriae generalis Coburgo-Hennebergicae. 1665. 4.

60. Ejusd. Aureum eccleſiae Hilperhuſanae Candelabrum, h. e. paſtores orthodoxi a reformat. Lutheri. Cob. 1669. 1 B.

61. M. Caſp. Fr. Nachtenhöfer (Adjunct zu Meder) ſingula omnium a cancellis, conſiliis et ſcripturis ſecretioribus — ab officiis primariis et caeteris aulicis — conſulum ſyndici et ſenatorum — univerſi ducatus Coburgenſis cleri — in Gymnaſio et ſchola ſenatoria — virorum literatorum Coburgenſium clara nomina anagramatice expreſſa. Cob. 1666. 6 Stücke. 4½ B. 4.

62. Kurze Erzählung von der Inauguration des neuen Gymnaſii ill. Erneſtini zu Hildburghauſen. Hildburghauſen 1724. 4 B. Fol.

63. Von der Aufrichtung eines Gymnaſii zu Hildburghauſen.
In Elect. jur. publ. Th. 6. S. 366 — 375.

64. De Hymnis et Hymnopoeis Coburgiacis, über die Coburgiſche Liederhiſtorie. Progr. Cob. 1714. 1 B. 4.

65. Dr. Gottf. Ludovici Diſſert. de ſigillo illuſtr. Gymnaſii Caſimir. Coburgici. Cob. 1715. 1 B. 4.

66. Das jetzt lebende geehrte u. gelehrte Coburg, mit dazu gehörigen Schriften, Anmerkungen und Epitaphiis, entworfen von Ant. Coburgero. (J. C. Wezel Diac. zu Elsfeld.) Itzlpoli, 1718. 120 S. 8.

67. Joh. Chr. Thomä, das der evangeliſchen Kirche aufgegangene Licht am Abend, oder hiſtoriſche Beſchreibung des Reformationswerks ꝛc., nebſt einer Vorrede M. Albo Meno Verpoortens. Cob. 1722. 800 S. 8.

68. Chriſt. Schlegelii Initia reformationis Coburg. in vita Io. Langeri, primi Superintend. deſcripta. Gotha. 1722. 1 Alph. 9 B. 4.

69 Dr. Gottfr. Ludovici Ehre des hochfürſtl. Caſimiriani academici in beſonderer u. umſtändlicher Hiſtorie dargeſtellt. Cob. 1724. 1 Alph. 18 B. 8. Mit Kupfern.

70. Ebendeſſelben Hiſtor. des hochfürſtl. Caſimir. academ. 2r Theil, enthaltend die (das) Leben und (die) Scripta der Hrn. Scholarchen, Directoren u. Profeſſoren. Cob. 1729. 1 Alph. 8 B. 8.

71. G. Fr. Gerhards Diarium, oder Tageregiſter deſſen, was ſich Zeit des Aufenthalts des ſeel. D. Mart. Lutheri auf der Veſte Coburg von April bis in den Oct. 1530 zugetragen. Coburg 1730. 2 B. 4.

Digitized by Google

72. Ungeänderte Augspurgiſche Confeßion — bei dem andern Jubelfeſt derſelben 1730 ꝛc., von Erdm. Rud. Fiſcher, Diac. bei St. Moriz. 1730. 78 S. 8.
73. Des Coburg. Zions heil. Jubel-Freude, oder, eine Erzählung alles deſſen was bei der Coburgiſch. Kirche, Gymnaſio u. Schule zur feierlichen Begehung des andern Augspurgiſchen Confeßions-Jubelfeſtes 1730 vorgenommen worden. Nebſt angehängten Verzeichniſſe derjenigen Perſonen, welche an dieſem Jubelfeſt in allen Collegiis geſtanden ꝛc. Von Erdm. R. Fiſcher. Cob. 1731. 128 S. 8.
74. Deſſelben kurze Erzählung deſſen, was die Stadt Coburg an den Salzburgiſchen Emigranten im J. 1732 gethan hat. Cob. 5½ B. 4.
75. I. G. Brückneri vita Balthaſaris Duringii, eccleſiae reformatoris, concionatoris ac tandem paſtoris evangelico — Lutherani. Cob. 1734. 1½ B. 4.
76. Lebensbeſchreib. Joh. Sebaſt. Chriſts, Herrn auf Finkenmühl, hochfürſtl. S. gemeinſchaftl. Hof- Regier.- u. Conſiſtorial-Raths zu Coburg. (Mit deſſen Portr.) Leipzig. Fol.
77. Lebensbeſchr. Andr. Frommans, Diac. bei St. Moriz zu Coburg.
    In den Fränk. Act. erudit. et curioſ. III. Samml. Nr. 16.
78. Vollſtändige Beſchreib. des am 29. Juni 1740 zu Coburg gefeyerten Jubilaei der Buchdrucker-Kunſt. Cob. 1740. 11 B. 8.
79. Intimatio jubilaei reformationis evangel. ſecundi in Caſimiriano celebrandi. Cob. 1747. 2 B. 4.
80. G. C. Harles geſammlete Nachrichten von dem Leben u. den Stiftungen des ehemaligen hieſigen Canzlers, Joh. Conrad von Scheres, genannt Zierliz. Cob. 1766. 4 B. 4.
81. Erdm. Rudolph Fiſchers, General-Superint. zu Coburg, Denkmahl der ihm bewieſenen Güte Gottes, an ſeinem in 80ſten Jahr den 22. Jul. 1767 feyerlich begangenen 50jährigen Amts-Jubelfeſt. Römhild. 1768. 1 Alph. 7 B. 4.
    Auf den Titelblatt iſt die, bei dieſer Gelegenheit geprägte, Medaille abgebildet; auch iſt deſſen eigne Lebensbeſchreibung darinne befindlich.
82. Nachricht von der Einrichtung und dem gegenwärtigen Zuſtand des Gymnaſii Caſimir. 1768. 1 B.
    In Nicolai Beſchr. einer Reiſe durch Deutſchl. 1. Band. S. 519.
83. J. Chriſt Brieglebs Rede beim Andenken der Stiftung des Gymnaſii. Cob. 1774. 4.
84. Deſſelben, Entwurf einer Geſchichte des Gymnaſii Caſimiriani, in 58 Progr. Cob. 1785 — 1802. 4.
85. Deſſelben Beitr. zur Geſchichte des Coburgiſch. Gymnaſii, vom Herzogl. Convictorio. VI Programen. Cob 1799 — 1801. 4.
86. Dr. Herm. Gottl. Hornſchuh, Nachrichten von dem Fortgange des, bei dem akademiſchen Gymnaſium zu Coburg befindlichen, Muſeums. I — VIII. St. Cob. 4.
    Das VII. Stück enthält einen Entwurf einer Oryktographie des Fürſtenthums Coburg u. der angrenzenden Länder.
87. J. Fr. Facius, Verzeichniß der alten Drucke in der Bibliothek des Gymnaſii Caſimiriani zu Coburg. (5 Programen.) Cob. 1802 — 1805. 5¼ B. 4.
88. Dr. J. A. Ortlofs, Geſch. der Stipendienſtiftungen in Coburg ꝛc. 1809. (S. oben Nr. 48.)
89. Diplomatiſche und actenmäſige Nachrichten von den wohlthätigen Stiftungen und gemeinnützigen Anſtalten in der Reſidenzſtadt Coburg und auf dem Lande, geſammelt u. herausgegeben von C. H. L. W. Spiller v. Mitterberg, S. Gothaiſch. Oberamtshauptmann zu Ichtershauſen. Cob. 1810. 208 S. 4.

IV.) Schriften, die auf die Verfaſſung der Coburgiſchen Lande Bezug haben.

90 Burggr. Albrechts zu Nürnberg Statuten für die Stadt Königsberg in Franken. d. d. Mittwoch nach Reminiscere 1358.
    In Reinhards Beitr. zur Hiſtor. Frankens. Th. I. S. 253.

Digitized by Google

91. Statuta, Rechte u. Freiheiten, ſompt etzlichen ſonderbaren Gebräuchen u. Gewohnheiten des Raths u. gemeinen Stadt Coburg. S. a.
    In Kreiſigs Beitr. zur S. Hiſtorie. Th. VI. S. 389.
92. Statuta der Stadt Schalkau.
    Ebendaſ. Th. II. S. 236.
93. Der Stadt Heldburg Statuta und Gewohnheiten, ſammt etlichen ſonderbaren Gebräuchen, confirmirt von Herzog Ernſten. 1672.
    Ebendaſ. Th. III. S. 215.
94. I. Burck. Rösleri deciſionum juris Saxo-Coburgicorum ſpecimen. Cob. 1696. 4.
95. Sebaſt. Bruckneri diſſert. jur. de praeſtatione annua in urbe coburgenſi uſitata, der Bäth, Erfordiis 1745. 34 S. 4.
96. I. Fr. Chriſt. Analecta de ſportula clientelaeri, vulgo Taxa feudali, ad eos, qui curiae ad clientelas nobilium ſupremae in ditione Coburgica praeſunt. Lips. 1757. 2½ B. 4.
97. I. Rud. Engau, progr. quaedam juris Coburgenſis criminalis capita eradens. Ien. 1753. 1 B. 4.
98. I. L. Eckardi Commentat. juridica de bonorum Conjuges inter Coburgenſes communione. Cob. 1758. 20 S. 4.
99. Rechtlicher Bewährung, daß in den S. Coburgiſch. u. Hildburghäuſiſchen Landen die Eheleute, bei der hergebrachten Communione bonor. ab inteſtato einander erben. (1750.)
    In Kreiſig l. c. Th. VI. S. 389.
100. I. H. Pereſch de lecto conjugali Coburgenſi. Cob. 1776. 2 B. 4.
101. Von Erbgerichten u. Lehnsvogteyen, nach der Landesverfaſſung u. den Landesgeſetzen des Fürſtenthums, oder der Pflege Coburg. Von J. Ulr. Röder, H. S. Hildburgh. Regier. u. Conſiſtor. Rath. Hildburgh. 1782. 3 Alph. 6 Bog. 4.
102. Fragen an das Publikum, über die ſchädliche Schaafhuth, und ob dieſelbe in den S. Coburg. Landen abgeſchaft und dagegen die Stallfütterung eingeführet werden könne? 1784. 68 S. 8.
103. Abſchaffung der Hut, Trift und Brache in den S. Coburg. Landen, nach den Vorſchlägen des Geh. Raths v. Schubart. Cob. 1785. 292 S. 8.
104. Ueber die Regalität des Lumpenſammlens und über einige andere zufällige Regalien im Fürſtenthum Coburg. Von J. Ernſt Gruner. 1799.
    In J. Euſ. Lotzens ſtaatswiſſenſchaftl. u. juriſtiſchen Nachrichten. (1799) 1r Jahrgang. S. 593—601.
105. Kritik der Herz. S. Coburg-Meiningiſchen Verordn. vom 2. Aug. 1795, wie es bei allen vorkommenden Lehnsfällen im H. Amte Schalkau ꝛc. gehalten werden ſoll.
    Ebendaſ. 1r Jahrg. 2 B. S. 214—246.
106. Verſuch einer hiſtor. Entwickelung der Theorie der Gütergemeinſchaft unter den Eheleuten in der Pflege Coburg. (1799.)
    Ebendaſ. S. 153—180.
107. Abhandlung über die Geſtattung der Tropfhäuſer; von J. Ernſt Gruner.
    Ebendaſ. (1800.) 2. Jahrg. 2 B. S. 511.
108. Herz. S. Coburg. Landtagsabſchiede, von den J. 1641, 1648, 1664, 1681, 1682, 1685, 1687 u. 1695.
    In Spilkers v. Ritterberg Beitr. zum S. Staatsrecht. (1801.) S. 56. f.
109. Deſignation der vom H. Hauſe S. Coburg-Saalfeld televirenden Mann-, Söhn- u. Töchterlehen, innerhalb Landes und extra curtem.
    Ebendaſ. S. 42.
110. Herz. Albrechts zu S. Coburg Einberufung der Vaſallen zu Ablegung der Lehnspflicht. 1682.
    Ebendaſ. S. 145.
111. Vorſtellung der Cob. Ritterſchaft, die Beſteuerung der Rittergüter betr. 1699.
    Ebendaſ. S. 148.

Digitized by Google

V) Schriften verſchiedenen Inhalts.

112. Lic. J. Ernſt Müllers Beſchreib. u. Unterſuchung des Steinfelder Geſundbrunnens, 1 Stunde von Hildburghauſen gelegen. 1712. 4.

113. J. G. S. Scheler kurze Nachricht von der Frucht- u. Nutzbarkeit, auch Seltenheiten bei der Stadt Rodach. 1721. 1 B. 4. (In J. G. Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Cob. Th. I. S. 459.)

114. Caſp. Fiſchers Beſchreib. des zu Grub am Forſt befindlichen Geſundbrunnen. Cob. 8.

115. Entdeckter jüdiſcher Baldober, oder S. Coburg. acta criminalia wieder eine jüdiſche Diebs- und Räuberbande. 2te Aufl. 1758. 4.

116. Herm. Gottl. Hornſchuch Progr. de Fontibus quibusdam Coburgicis experim. Cob. 1775. 4½ B. 4.

117. J. M. Lochmanns Progr. über die Mundart der Einwohner der Stadt Coburg und der umliegenden Orte, Cob. 1793. 4.

Inhalt.

Erſter Abſchnitt.

Bruchſtücke aus der ältern Geſchichte der Coburgiſchen Lande.

§. I. Einleitung.

§. II. Grundzüge der geographiſchen Verhältniſſe der Coburgiſchen Lande zur Zeit der Gauverfaſſung.

§. III. Geſchichte der königlichen Domänen in der Herrſchaft Coburg. S. 8 — 12.

§. IV. Ueber den Anſitz des hohen Adels in den Coburgiſchen Landen. S. 12.

§. V. Von den Coburgiſchen Beſitzungen der Herzoge von Meran. S. 15.

§. VI. Von dem, im Coburgiſchen Gebiete anſäſſig geweſenen, Grafen⸗Geſchlechte der Sterker, als Urvätern der Grafen von Wolfesbach. S. 18.

§. VII. Von den Beſitzungen der Herrn von Schaumberg (Scowenberg) in der Herrſchaft Coburg. S. 22.

§. VIII. Von den Dynaſten von Sonnenberg. S. 24.

§. IX. Von den Reichsdynaſten von Kalwenberg und ihren, an Henneberg gekommenen, Coburgiſchen Beſitzungen. S. 25.

§. X. Ueber die Beſitzungen der Grafen von Wildberg in der Herrſchaft Coburg. S. 28.

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte der Herrſchaft Coburg unter den Grafen von Henneberg.

§. XI. Einleitung. S. 32.

Digitized by Google

§. XII. Von dem urſprünglichen Anſitze der Grafen von Henneberg im Coburgiſchen Gebiete. S. 33.

§. XIII. Graf Herrmann von Henneberg erhält in der Theilung mit ſeinem Bruder, Heinrich III. die Herrſchaft Coburg. S. 35.

§. XIV. Die Herrſchaft Coburg, als eine Beſitzung des Marggräflichen Hauſes Brandenburg, von 1291. — 1312. S. 41.

§. XV. Graf Berthold VII. von Henneberg, Schleuſinger Linie, bringt die Coburgiſchen Lande wieder an ſein Haus. S. 43.

§. XVI. Graf Heinrich VIII. von Henneberg Schleuſingen, als Beſitzer der Herrſchaft Coburg, vom J. 1340 — 1347. S. 48.

§. XVII. Graf Heinrichs hinterlaſſene Wittwe, Jutta, theilet mit ihrem Schwager, Graf Johannſen v. Henneberg-Schleuſingen, die Hennebergiſchen Lande und erhält die Herrſchaft Coburg zu ihrem Antheil. S. 52.

§. XVIII. Von der Vertheilung der Herrſchaft Coburg unter Graf Heinrichs von Henneberg hinterlaſſene Töchter. S. 54.

§. XIX. Schickſale des Burggräflich Nürnbergiſchen Antheils an der Herrſchaft Coburg. S. 56.

Dritter Abſchnitt.

Die heutige Pflege Coburg, unter der Regierung der Marggrafen zu Meißen, vom J. 1353 — 1425.

§. XX. Die Marggrafen zu Meißen, Friedrich der Strenge und ſein Bruder Balthaſar, bringen den Ueberreſt der Coburgiſchen Lande an ihr Haus. S. 59.

§. XXI. Die Pflege Coburg unter der Regierung Marggraf Friedrichs des ſtrengen zu Meißen. S. 61.

§. XXII. Die Marggrafen Friedrich der ſtreitbare, Wilhelm und Georg, als Inhaber der Pflege Coburg. S. 64.

Vierter Abſchnitt.

Vom politiſchen und kirchlichen Zuſtande der Herrſchaft Coburg im Mittelalter. *)

§. XXIII. (XXI.) Ueber den Umfange der Coburgiſchen Lande im 14ten Jahrhundert. S. 67.

§. XXIV. (XXII.) Von der ältern Kirchenverfaſſung der Coburgiſchen Lande. S. 72.

*) Aus Verſehen iſt die Zahl der §. hier mit XXI. ſtatt XXIII. angefangen worden, und müſſen dieſe Zahlen, ſo wie ſie im Inhalte angegeben ſind, abgeändert werden.

Digitized by Google

§. XXV. (XXIII.) Von den Klöſtern in der Pflege Coburg. S. 77.
§. XXVI. (XXIV.) Von der ältern Gerichtsverfaſſung in der Pflege Coburg. S. 90.
§. XXVII. (XXV.) Vom Coburgiſchen Adel des Mittelalters. S. 100.
§. XXVIII. (XXVI.) Von der Kriegsverfaſſung der Vorzeit, nebſt einigen Nachrichten von den Coburgiſchen Bergveſten. S. 112.
§. XXIX. (XXVII.) Ueber den Urſprung der Coburgiſchen Landſtände. S. 133.
§. XXX. (XXVIII.) Landesherrliche Einkünfte, Hoheitsrechte, Finanzverwaltung. S. 139.
§. XXXI. (XXIX.) Städtiſche Verfaſſung, Zuſtand des bürgerlichen Gewerbes, Aufnahme der Juden. S. 148.
§. XXXII. (XXX.) Waldungen, Lichtenfelſer Forſt, Jagdregal, Landescultur, Zuſtand des Landmanns im Mittelalter. S. 154.

Digitized by Google

Coburgiſche Landes-Geſchichte
des Mittel-Alters.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Bruchſtücke aus der ältern Geſchichte der Coburgiſchen Lande.

§. 1.

Einleitung.

Unter dem Fürſtenthum Coburg, deſſen Geſchichte ich vortragen werde, verſtehe ich nicht blos diejenigen Lande, die im Jahre 1735, nach Beendigung des Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſionsſtreits, durch eine kaiſerliche Commiſſion, den fürſtlichen Hauſe Saalfeld überwieſen wurden und jetzo ein eigenes Fürſtenthum ausmachen, ſondern ich begreiſe hierunter den ganzen Umfang der alten ſogenannten Pflege Coburg, welche im 16ten Jahrhundert dem Hauſe Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, zugehörte, und damalen die beiden Fürſtenthümer, Coburg und Hildburghauſen nebſt den S. Meiningiſchen Oberlanden, oder die drei Aemter, Sonneberg, Neuhaus und Schalkau mit dem Gerichte Rauenſtein in ſich faßte.

Die Geſchichte dieſer Lande beginnt erſt mit dem zwölften Jahrhundert, wo diplomatiſche Hülfsquellen uns einigen Stoff, wiewohl ſparſam genug, an die Hand geben, um ihre Schickſale und allmählige Ausbildung zu einem eignen Staat mit hiſtoriſcher Wahrſcheinlichkeit zu erläutern. Vor dieſen Zeitraum war die Pflege Coburg ein integrirender Theil des öſtlichen Frankens, an deſſen Begebenheiten ſie eben ſo wie andere dazu gehörigen Lande, gleichen Antheil genommen haben mag. Es würde daher zweckwidrig ſeyn, wenn man ihre Geſchichte bis in die Zeiten des 8ten und 9ten Jahrhunderts hinaufführen und alle die Revolutionen entwickeln wollte, welche die oſtfränkiſche Provinz damalen betroffen haben. Nur des Zuſammenhangs wegen laſſe ich hier einige allgemeine Erläuterungen über den geographiſchen und politiſchen Zuſtand der Coburgiſchen Lande zur Zeit der Gauverfaſſung voran gehen, um dadurch die ältern Schickſale dieſer Gegend mit den ſpätern in einige Verbindung bringen zu können. Da Unterſuchungen von der Art immer eine gewiſſe Trockenheit eigen bleiben, ſo werden

Digitized by Google

Leſer, die dafür kein Intereſſe haben, ſehr wohl thun, wenn ſie dieſen Abſchnitt ganz überſchlagen.

§. II.

Grundzüge der geographiſchen und politiſchen Verhältniſſe der Coburgiſchen Lande zur Zeit der Gauverfaſſung.

Die Provinz des öſtlichen Frankens, wovon die Coburgiſchen Lande einen ſehr kleinen Theil ausmachten, erſtreckte ſich gegen Nordoſten bis an den thüringer Wald, welcher die Gränzſcheide zwiſchen Frankonien und Thüringen ausmachte. *a*) Sie umfaßte die Bißthümer Bamberg und Würzburg, die Marggrafſchaften Baireuth und Anſpach bis an die Tauber und Rednitz, ſammt der Pflege Coburg und der Grafſchaft Henneberg. Dieſe Provinz, welche größtentheils zum königlichen Fiscus gehörte, ſtand unter der allgemeinen Aufſicht königlicher Stadthalter, die meiſtens den marggräflichen Titel führten, und neben der Verwaltung der Reichsdomänen, vorzüglich die oſtfränkiſchen Gränzen gegen die häufigen Einfälle der böhmiſchen Slaven zu vertheidigen hatten. In dieſer Eigenſchaft machen uns die Geſchichtſchreiber mehrere Herrn bekannt, *b*) von welchen ich hier nur des Marggrafen Adelberts erwähne, der im 9ten Jahrhundert die marggräfliche Würde bekleidete und ausdrücklich Procurator Fiſci regii in francia verſus Bohemiam genennet würde. *c*) Sein Hauptſitz war die Stadt Bamberg *d*) und ohne Zweifel erſtreckte ſich der Würkungskreis Adelberts und ſeiner Nachfolger auch über die Coburgiſchen Lande, allwo die deutſchen Könige, wie ich in der Folge (§. III.) zeigen werde, beträchtliche Domänen inne hatten.

Mit dieſer Staatsverfaſſung ſtehet aber auch die bekannte Eintheilung der großen Provinzen Deutſchlands in gewiſſe Gaubezirke in genauer Verbindung. Jeder derſelben hatte ſeinen beſondern Grafen, dem eine ſpecielle Aufſicht über das Gauland anvertrauet war, und welcher, neben dem Militär-Commando, die Ge-

a) In einer Stelle beim Annaliſta Saxo ad a. 1078 ap. Eccard. corp. hiſt m. aevi T. II. p. 543. heißt es ausdrücklich: — venientes ergo ad ſilvam quae Thuringiam dirimit a Francia, etc.

b) So nennen z. B. die Annales francor. fuld. ad a. 886. ap. Freher. S. R. G. T. I. p. 60. Den Marggr. Heinrich zu Bamberg, welcher 886 in einen Treffen mit den Normännern umgekommen war, einen Marchenſem francorum, und ſpäterhin wurde dem Grafen Eberhard, einem Bruder K. Konrad I. der Titel eines Marchionis franciae orientalis beigelegt. (Ab Eccard. comment. de reb. fr. orient. T. II. p. 830.) Den Marggraf Heinrich zu Schweinfurt nannte man: orientalium decus francorum (Annal. Saxo ad a. 1017, p. 448) und ſein Schwiegerſohn, Marggraf Hermann von Vohburg, erſcheinet 1056. als comes orientalium francorum, (annal. Saxo p. 487) und zugleich als eigenthümlicher Beſitzer des, in der Nähe Coburgs gelegnen, Schloßes Banza, von welchem er in ſeinen Siegel den Titel, Marchio de Banza führte. Ein Abdruck davon ſtehet in Sprengers Geſch. der Abtey Banz.

c) Ab Eccard. R. fr. orient. T. II. p. 717.

d) Chron. Region. ad an. 902. ap. Piſtor. S. R. Germ. T. I. p. 98.

richtsbarkeit, mit Zuziehung der Vornehmſten des Landes, zu verwalten hatte. Die nemliche Einrichtung fand in Oſtfranken ſtatt. Es war in ſechszehen Gauen eingetheilet, deren Namen wir aus einer Urkunde vom J. 889 kennen lernen, worinnen Kaiſer Arnulf der Kirche zu Würzburg den Beſitz des Tributs beſtätiget, den die Einwohner von Oſtfranken in die königliche Cammer bezahlen muſten. *e*) Unter den hier vorkommenden Gaubezirken hat der Gau des öſtlichen Grabfelds für die coburgiſche Geſchichte das meiſte Intereſſe, weil derſelbe nicht nur die ganze Grafſchaft Henneberg ſondern auch alle die Lande in ſich faßte, die unter der alten Herrſchaft Coburg begriffen ſind. Eine ausführliche Beſchreibung dieſes großen Gauen gehöret nicht hieher *f*) und ich bemerke davon nur ſoviel, daß der Maynfluß, von Lichtenfels an bis nach Rattelsdorf, die mittägliche Grenze deſſelben ausgemacht und die Coburgiſchen Lande, von dem benachbarten Radenzgau und dem Volkfelde, abgeſondert habe. Dieſe Angabe gründet ſich vorzüglich auf eine Urkunde des 9ten Jahrhunderts, welche den, ohnweit Coburg gelegenen, großen Lichtenfelſer Forſt, als ein Zubehör des öſtlichen Grabfeldes bezeichnet, und deſſen Umfang, nach einem ſehr genau beſtimmten Grenzlaufe, von Niederfüllbach an bis an den Maynfluſſe, ausdehnet. *g*) Nimmt man noch den Umſtand hinzu, daß in den Fuldaiſchen Schenkungsbriefen mehrere Ortſchaften in dieſer Gegend, z. B. Seßlach, Lichtenfels, Gemünd u. a. m. den Grabfelder Gau zugeeignet werden, *h*) und daß noch in ſpätern Zeiten des Coburgiſche Geleitsregal, als ein Ueberbleibſel der alten Territorialverfaſſung, ſich bis dorthin erſtreckt habe, *i*) ſo möchte es wohl nicht an Gründen fehlen, die vorhin bemerkte Ausdehnung dieſer Provinz zu rechtfertigen.

e) Dipl. in Eccard. l. c. T. II. p. 895.

f) Freunde der mittlern Geographie verweiſe ich auf einige Schriften, worinnen der Umfang und die Geſchichte des Grabfelds näher erläutert worden. Sie ſind: 1) das Chronicon. Gottw. T. II. p. 606. 2) Chr. Junkers Anleitung zur mittlern Geographie 1712. S. 224. 3) Geographiſche Beſchreibung des öſtlichen Grabfeldes in meinen dipl. Beiträgen zur fränkiſchen und ſächſiſchen Geſchichte Th. I. 286. und 4) Geſchichte des fränkiſchen Gaues Grabfeld (1802) Th. I. und II. vom Herrn Oberhofpred. und Conſiſtor. Rath Genßler zu Hildburghauſen.

g) Schannat. Buch. vetus p. 391 — Hic eſt circuitus Nemoris noſtri in Geapfeld: a Fullebach per rivum ejus ſurſum, usque ad villam Cicurni, (Zeikhorn) inde per quendam Lacha in finium zenuva (Schney) inde per Fluvium Biberwine, inde Rorabah, per rivum ſurſum in Biberbach et ſic per transverſum in Biberowa Fluvium, et usque in Steinaba et per rivum ejus deorſum in Fluvium Moyn et ſic deorſum per rivum ejus usque in Fluvium Queſtina, et per rivum ejus ſurſum in villam Rote et ſic per Lang Herit usque in Fluvium Itesa (Itz) et per rivum ejus ſurſum usque in Fullebach. — Daß der hier beſchriebene Lichtenfelſer Forſt noch im J. 1383 zur Herrſchaft Coburg gehöret habe, werde ich im 4ten Abſchnitt §. XXXII. beſonders ausführen.

h) S. die Urkunden in Schannat. Tradit. Fuld. Nr. 427. u. 489. u. in Piſtor. II. Nr. 179.

i) Nach dem Zeugniſſe des Coburgiſchen Erbbuchs vom J. 1516 erſtreckte ſich das Sächſiſche Geleitsrecht von Coburg bis nach Lichtenfels an die Brücken, — nach Rattelsdorf, Seßlach, Ebern und Eltman an die Brücken und nach Haßfurth in die Stadt.

Digitized by Google

Urſprünglich und ſo lange Deutſchland noch wenig cultivirt war, ſtand das Grabfeld unter der allgemeinen Aufſicht eines einzigen Grafen; aber bei der zunehmenden Bevölkerung, muſte natürlicher Weiſe in einem Gau von ſo großen Umfang, der Geſchäffte für einen einzigen Grafen zu viel und ſelbſt den Einwohnern es zu beſchwehrlich werden, ſich an den entfernten Ort des allgemeinen Gaugerichts zu verſammlen. Es entſtanden daher in der Folge mehrere kleinere Gaubezirke, die zum Theil mitten im Grabfeld gelegen waren und in den Urkunden des eilften Jahrhunderts als einzelne Comitate aufgeführet werden. k) Dahin gehören unter andern der Banz- und Haßgau, welche für die Coburgiſche Geſchichte der mittiern Zeiten um ſo merkwürdiger ſind, weil ſie unmittelbar an dieſe Lande anſtießen und einige ihrer ehemaligen Gauorte noch jetzo Zubehöre derſelben ausmachen.

Der Banzgau lag gegen Mittag an der äuſſerſten Grenze des Grabfeldes und begriff den kleinen Landſtrich, zwiſchen der Jtz und dem Maynfluſſe, mithin einen Theil des Coburgiſchen Gebiets. Da, wo beide Flüße ſich bei Rattelsdorf mit einander vereinigen, nahm dieſer Gau ſeinen Anfang und zog auf der einen Seite am linken Ufer der Jtz, und auf der andern Seite am rechten Ufer des Mains aufwärts bis zum Einfluß der Steinach, wo letztere zwiſchen den Banzgau und den benachbarten Radenzgau die Gränzſcheide ausmachte. Gegen Nordoſten mag ſich derſelbe weiter nicht als bis Effelder erſtreckt haben; wenigſtens iſt, außer den Stiftungsbrief des Kloſters Banz vom Jahre 1071, keine Urkunde bekannt geworden, welche mehrere Gauorte namhaft gemacht hätte um dieſem Comitate eine größere Ausdehnung zu geben. Auch ſein Daſeyn kann man nicht weiter hinausführen, als bis in das Jahr 1015, wo Kaiſer Heinrich II. der Abtei Michelsberg bei Bamberg den Beſitz des Orts Radelsdorf in Banzgowe in comitatu Gebehardi beſtätiget. l) Aber eben das ſpäte Erſcheinen dieſes Gauen läßt mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß derſelbe ſich erſt um dieſe Zeit

Daß in älteſten Zeiten den Gaugrafen, als königlichen Beamten, obgelegen habe, den Fremden, von einem Gaudiſtrikt zum andern, ſicheres Geleit zu geben, beweiſet das Capitul. Caroli calvi de a. 853 ap. Bataz T. II. p. 65. IX. — und es iſt daher wahrſcheinlich, daß, nach dem Ende der Gauverfaſſung, die Grafen von Henneberg, als Abkömmlinge der Grabfelder Gaugrafen, die Ausübung dieſes Rechtes in dem, ihrem vormaligen Grafenamte unterworfen geweſenen, Gaulande, ohne Widerſpruch anderer territorial Herrn, behauptet haben. Wenigſtens läßt ſich kein anderer Grund auffinden, aus welchem man den ſpätern Beſitz des Sächſiſchen Geleitsregals durch die oben genannten Diſtrikte herleiten könnte.

k) Wegen dieſer Angabe beziehe ich mich auf meine geograph. Beſchreib. des öſtlichen Grabfeldes, in den dipl. Beiträgen zur fränkiſch. und ſächſ. Geſch. (1792) S. 305, wo der Banz- Haß- und Baringau, das Gotzfeld u. a. m. auf dem Grunde urkundlicher Zeugniſſe, als Untergauen des Grabfeldes nahmhaft gemacht werden. Sie waren nur in Anſehung der politiſchen Verfaſſung, von dieſer großen Provinz abgeſondert und hatten ihre eignen Grafen; aber geographiſch genommen, gehörten ſie urſprünglich zum Grabfelde, daher die Urkunden viele Dörfer bald nach den Untergauen worinne ſie lagen, bald nach dem Hauptgau anführen. So wird z. B. Bunahu (Baunach) in Schannat. l. c. n. 184 zum Grabfeld, und nachher nr. 265 zum Haßgau gerechnet.

l) Dipl. in Spießens Aufkl. in der Geſch. S. 219.

Digitized by Google

gebildet und von dem Schloße Banz, welches in weit frühern Zeiten erbauet war, m) den Namen geführet habe. Graf Gebhard, der hier im Beſitz der Grafſchaft aufgeführet iſt, war ein Abkömmling der Gaugrafen des Grabfelds, allwo er auch im J. 1014 in einen gewiſſen Diſtrikt das Grafenamt bekleidete n) und ohne Zweifel in der Erbſonderung mit ſeinem Bruder Otto, o) die Grafſchaft Banz, nebſt einigen Gütern im Grabfelde, überkommen hatte.

Graf Gebhard beſaß dieſen Landesdiſtrict größtentheils als Eigenthum und vererbte ihn auf ſeinen Sohn Otto, deſſen Gemahlin Alberada im J. 1058 hier den erſten Grund zu den Benediktiner Kloſter Banz legte und daſſelbe mit vier Gütern (territoria) ausſtattete, die dem Banzgau zugehörten. p) Nach ihrem Tode kam dieſe kleine Dynaſtie an ihre Erbtochter gleichen Namens, die Gemahlin Marggraf Hermanns von Voburg, der das Caſtrum Banz zu ſeinen Wohnſitz wählte und von demſelben ſich den Titel eines Marchionis de Banza beilegte. Nach dem Zeugniſſe eines alten Chroniſten erſtreckte ſich ſeine Herrſchaft bis an den Thüringer Wald und begriff unter andern die Schlöſſer Schauenburg und Sonneberg, q) von welchen in der Folge ſich zwei Dynaſtenfamilien nannten, die im Coburgiſchen Gebiete ſtark begütert waren. (§. VII. u. VIII.) Hermanns Gemahlin, Alberada, lebte in kinderloſer Ehe und dieß erweckte in ihr den frommen Gedanken, den von ihrer Mutter angefangenen Kloſterbau nicht nur zu vollenden, ſondern auch demſelben die noch übrigen Erbgüter zuzuwenden, welche, wie die Urkunde von 1071 ſaget, r) im Banzgau, zwiſchen dem Itz- und Mainfluſſe, gelegen waren. Die ſpätern Verhältniſſe, in welchem dieſes Kloſter mit der Pflege Coburg und ihren fürſtlichen Beſitzern geſtanden hat, werde ich unten (§. XXIV.) näher zu erläutern ſuchen.

An die Grafſchaft Banz gränzte auf der mittäglichen Seite der **Haßgau**, der nur einen kleinen Theil der alten Herrſchaft Coburg in ſich faßte. Er lag auf beiden Seiten des Baunachfluſſes und erſtreckte ſich vom Mainſtrohm bis an den Haſſenberger Wald, der von ihm den Namen führte. s) Nach der heutigen Geographie

m) Sprengers Geſch. der Abtei Banz S. 35.

n) Nach einer Urkunde in Schannat. Tradit Fuldens. p. 247. wird ein Guth zu Baraha in pago Grabfeld in comitatu Gebhardi an das Stift Fulda geſchenket. Das Dorf Bahra lieget im Hennebergiſchen bei Nordheim und gehöret den Herrn von Stein daſelbſt.

o) Otto erſcheinet als Gaugraf des Grabfeldes in einer Urkunde vom J. 1000, worinne K. Otto III. den Reichspallaſt Salze und alle die Reichsgüter ſchenkte, die in pago Grabfelden ſeu in Comitatu Ottonis gelegen waren. (dipl. in Ekards Nachr. von Salzburg p. 50.)

p) Dipl. in Schannat. Trad. Fuld. p. 256. und in Sprengers dipl. Geſch. der Benedictiner Abtei Banz S. 284. — Ein Territorium machte nach der Meſſung der Alten 315 Acker aus. Schannat Buch. vet. c. 2. ad an. 852.) Im weitern Sinn bedeutete es eine beſondere Markung, welche die Flur eines ganzen Dorfs in ſich faßte. Du Cange Gloſſ. voc. Territorium.

q) Ap. Ludwig. S. R. Bamberg. T. II. p. 48.

r) Sie ſtehet in Gruneri opusc. T. I. p. 215 und in Sprengers l. c. S. 290.

s) Frieſens Würzb. Chronik S. 424.

Digitized by Google

umfaßte dieſer Gau die Aemter Königsberg, Haßfurt und Wildberg, nebſt den ehemaligen Rittercanton Baunach. Er machte eben ſo, wie der Banzgau, einen Theil des öſtlichen Grabfeldes aus t) und war das Vaterland der Grafen von Wildberg, welche, wie die Folge zeigen wird, (§ X.) in der alten Herrſchaft Coburg ſtark begüthert waren. Es iſt nicht zu zweifeln, daß dieſe Herrn von den Gaugrafen des Grabfeldes abſtammen, und durch irgend eine Vertheilung der Gauländer hier einheimiſch wurden: aber es iſt ſchwer den Faden aufzufinden, um ſie mit einem der letzten Gaugrafen in Verbindung zu bringen.

§. III.

Geſchichte der königlichen Domänen in der Herrſchaft Coburg.

Von dem geographiſchen und politiſchen Zuſtande dieſer Lande zur Zeit der Gauverfaſſung gehe ich zur Geſchichte der großen Güterbeſitzer über und rede zuerſt von den Reichsdomänen, die den deutſchen Königen hier zuſtändig waren. Wir lernen ſie zwar nicht aus ſolchen Nachrichten kennen, welche die Könige unmittelbar als Beſitzer der Coburgiſchen Lande aufführen; aber außer dem, daß die Provinz des öſtlichen Franziens ſchon an ſich größtentheils zum königlichen Fiskus geſchlagen war, u) giebt uns die Geſchichte noch manche Data an die Hand, welche die Exiſtenz des königlichen Eigenthums in hieſiger Gegend außer Zweifel ſetzen. Das Andenken deſſelben hat ſich auch, wenigſtens dem Namen nach, noch lange nachher in mehrern Urkunden erhalten, worinnen königliche Huben (regales manſus) zu Wolbach, Witzmannsberg, Grumbach u. ſ. w. vorkommen, die von Privatbeſitzern an die benachbarten Klöſter übergeben wurden. v) Was aber dieſe Angabe zur vollen Gewißheit erhebet, iſt hauptſächlich der Umſtand, daß die Königin Richza von Pohlen, eine Tochter des Lothringiſchen Pfalzgrafen Ehrenfrieds, w) im eilften Jahrhundert als Beſitzerin der Coburgiſchen und Saalfeldiſchen Lande erſcheinet und ſolche im J. 1057 dem Erzbiſchoff Anno zu Kölln übergiebt. x) Die Frage, wie die ſo weit entfernte pfalzgräfliche Familie bei Rhein zum Beſitz

t) S. die Beſchr. des öſtlichen Grabfeldes, in den neuen dipl. Beiträgen zur fränk. Geſchichte Th. I. S. 311.

u) Wenks heſſiſche Landesgeſch. Th. 2. S. 610.

v) So erhielte z. B. das Kloſt. Banz im J. 1180, durch einen Tauſchvertrag mit Ulrichen von Kalwenberg, eine königl. Hube (regalem manſum) zu Wolbach, (Sprenger l. c. p. 336) und im J. 1150 übergab ein Converſus, Namens Wolfram zu Tambach, ſeine 2 Zehenden zu Witzmannsberg und Grumbach cum regali manſo dem Kloſter Langheim. Beil. Nr. I. S. 3.

w) Crollius hat in ſeiner erläuterten Reiſe der Pfalzgrafen vom Rhein S. 38, die Herkunft der Richza aus dem Lothringiſchen Hauſe ſehr gründlich bewieſen.

x) Dieſe merkwürdige Urkunde ſtehet in Höns Cob. Hiſt. B. II. p. 5; in Tolners Hiſtor. palat. p. 29. und in Lünigs R. Arch. Spec. eccl. T. I. p. 329. Die Academie der Wiſſenſchaften zu Mannheim hat ſie aber in den act. Theod. palat. T. III. p. 153 nach dem Original abdrucken laſſen.

Beſitz dieſes Landſtrichs gekommen ſeyn? würde gewiß ſehr problematiſch bleiben, wenn man nicht von der Vorausſetzung ausgehen dürfte, daß ſolcher unſprünglich königliches Eigenthum geweſen und ſpäterhin von einem deutſchen Monarchen dem Pfalzgraf Ehrenfried bei Rheln abgetreten worden ſey. Von der Wahrheit dieſer Angabe werden wir beſonders dadurch überzeuget, daß Ehrenfried, den man auch den verkürzten Namen, Ezo oder Ezilo, beilegte, ſich im J. 990 mit der Prinzeſſin Mathilde, einer Schweſter Kaiſer Ottens III. vermählte, welche, nach dem Zeugniſſe eines gleichzeitigen Geſchichtſchreibers, von ihrem jetztgenannten Bruder mit vielen Reichsgütern ausgeſtattet wurde *y*). Die Lage und die Namen derſelben ſind zwar nicht angegeben, man kann aber aus guten Gründen annehmen, daß nicht nur ein Theil der Reichsdomänen zu Oberſalz, oder das heutige Amt Neuſtadt an der Saale *z*), ſondern auch ein beträchtlichen Landſtrich des heutigen Fürſtenthums Coburg unter dem Heirathsgute begriffen geweſen, womit Kaiſer Otto III. ſeine Schweſter in der Abſicht beſchenkte, damit ſie mit ihren Gemahl ſtandesmäſig leben könne *a*).

Auf dieſe Art gelangte der Pfalzgraf Ehrenfried zu Lotheringen zum Beſitz des Coburgiſchen Gebiets, als einer vormaligen Reichsdomäne. Sein Name iſt daher für unſere Landesgeſchichte um ſo merkwürdiger, weil er 20 Jahre darauf (1011) auch die Herrſchaft Saalfeld, die ebenfals zum königl. Fiskus gehörte *b*), bei einer andern Gelegenheit, an ſich zu bringen wuſte. Nach dem Tode ſeines Schwagers, Kaiſer Ottens III. ſchmeichelte ſich nehmlich der Pfalzgraf mit der Hoffnung zur deutſchen Krone, und man vermuthet nicht ohne Grund daß auch Erzbiſchof Heribert zu Cöln, ihm die Reichsinſignien, als ein Pfand der königlichen Würde, zugedacht habe *c*). Soviel iſt wenigſtens gewiß, daß Ehrenfried ſich dem neuen König Heinrich II., der ſich mit Liſt und Gewalt auf den deutſchen Thron geſchwungen hatte, eine Zeitlang wiederſetzet und dadurch veranlaßet habe, daß ſeine fränkiſchen Güter von demſelben feindlich behandelt wurden *d*). Indeſſen hielte es der König doch für rathſamer, ſich mit dem

y) Ditmari Chron ap. Leibniz S. R. Brunſw. T. I. p. 360; — Caeſaris einsdem (Ottonis III.) ſoror Matild nomine, Hermanni comitis Palatini filio, Ezoni, nupſit, et hoc multis diſplacuit; ſed quia id non valuit emendari legaliter, tulit hoc vnicus frater illius (Otto III.) patienter, dans ei plurima, ne vileſceret innata ſibi a parentibus ſummis gloria.

z) Bei dieſer Angabe kommt mir die Urkunde vom J. 1000 zu ſtatten, worinne Kaiſer Otto III. das königliche Palatium Salz dem Stifte Würzburg ſchenkte, und dabei ausdrücklich erkläret, daß er von dieſer Uebergabe einige dazu gehörige Güter, die er bereits dem Pfalzgrafen Ehrenfried (Ezoni) geſchenket habe, ausnehmen wolle. Dipl. in Schannat. Vind. litt. Coll. II. p. 108. Späterhin (1058) findet man auch die polniſche Königin Rihza, Ehrenfrieds Tochter, als Beſitzerin vom Schloße Salza aufgeführet, (Feieſens Würzb. Chron. S. 443.) und es leidet daher keinen Zweifel, daß Ehrenfried auch einen Theil dieſer Reichsgüter erhalten habe.

a) S. die vorhergehende Note *y*).

b) In Anſehung dieſer Angabe beziehe ich mich auf meine hiſtor. Schriften, (1798) wo ich S. 41. ff. vollſtändig erwieſen zu haben glaube, daß Saalfeld in dieſem Zeitraum ein königl. Domanialguth und die Stadt eine villa regia geweſen ſey.

c) Gundlingiana Th. IV. St. 16. p. 272. ff.

d) Crollius erläuterte Reihe der Pfalzgrafen zu Achen S. 34.

Digitized by Google

Pfalzgraf auszuſöhnen und durch ihm auch die Lothringer auf ſeine Seite zu bringen. Zu dem Ende überließ er denſelben beträchtliche Reichsgüter und namentlich die thüringiſche Herrſchaft Saalfeld mit der Beſtimmung, daß ſolche, als wahre Erbgüter, auch auf ſeine Kinder übergehen ſollte *e*).

Nach dem Zeugniſſe des Braunweileriſchen Mönchs, der zu gleicher Zeit lebte, hat Pfalzgraf Ehrenfried, nach dem Tode ſeiner Gemahlin Mathild, den Ort Saalfeld zu ſeinen Aufenthalt gewählt und daſelbſt im 80ſten Jahre ſeines Alters, (1035) ſein Leben beſchloſſen *f*). Unter ſeinen Kindern *g*) kam die älteſte Tochter Richza zum alleinigen Beſitz der Coburgiſchen und Saalfeldiſchen Lande. Sie war die Gemahlin des pohlniſchen Königs Micislaus, nach deſſen Tode (1034) ſie, als Vormünderin des jungen Prinzen Caſimirs, die Regierung führte. Die Pohlen waren aber mit ihrer Staatswirthſchaft ſo übel zufrieden, daß ſie ſich, bei einen allgemeinen Aufſtande, der Krongüter bemächtigten und die verwittwete Königin nöthigten im J. 1036 mit ihren Prinzen nach Saalfeld zu flüchten *h*). Hier brachte ſie den Reſt ihres Lebens in Andachtsübungen zu *i*), und faßte endlich im Jahre 1056 den Entſchluß ihre Coburgiſchen und Saalfeldiſchen Erbgüter, mit Bewilligung ihres Vormundes, des Pfalzgrafen Heinrichs, dem Erzſtifte Cölln mit der Bedingung abzutreten, daß ſie ſich den lebenslänglichen Genuß davon vorbehielte *k*). Sie ſtarb im J. 1063 zu Saalfeld und wurde in die St. Marienkirche zu Cölln beerdiget *l*).

Erzbiſchof Anno zu Cölln verwendete die, durch den Tode der Richza ſeinem Erzſtifte zugefallenen, Coburgiſchen und Saalfeldiſchen Güter zur Stiftung eines Bene-

e) Chron reg. S. Pantaleonis ap. Eckard C. Hiſt. m. aevi T. I. p. 899. ad a. 1011. — Cum Ezelinus omnes adverſaretur Regi et per continuos decem annos ejusdem comitis magnanimitate — ab univerſis Lotharingis regius honor eidem regi abdicaretur, rex conſultius arbitratus, virum egregium beneficiis placare — amicitiam ejus expoſcit, inſulam quae eſt in Rheno ſuiberti (Katſerswerth) — duisburg etiam atque Salaveld, non modica regni ſui ſubſidia, ſuisque liberis perpetua hereditate poſſidenda largitur. —

f) Monach. Brunwill. vita Ezonis in Leibniz. S. R. Brunſw. T. I. p. 319. — poſt obitum conjugis ſuae — ad ſuam provinciam Salavelett profectus et prolixiore ibidem tempore commoratus eſt et infirmatus LXXX prope annos aetatis ſuae habens — defunctus.

g) Ehrenfried hinterließ 3 Söhne und 7 Töchter, deren Schickſale Crollius l. c. S. 39. f. aus urkundlichen Quellen zur Gnüge erläutert hat.

h) Monach. Brunwill. l. c. Da die Polniſchen Geſchichtſchreiber der Königin Richza noch manches haben zur Laſt legen wollen, ſo fande ſich der bekannte Aegidius Gelenius zu Cölln bewogen, in einer, unter den Titel: Hiſtoria et vindiciae Richezae Comitiſſae pal. Rheni, Reginae Poloniarum, im J. 1649 herausgegebenen Schrift, ihre Vertheidigung zu übernehmen.

i) Monach. Brunwill. ap. Leibniz. T. I. p. 320.

k) Monach. Brunwill. l. c. p. 322. Richaze regina ratum duxit eſſe, pontificem (ſc. Archiepiſc. Annonem) beneficiis placare, veniens ad eum in inſulam S. Swiberti commorantem cum Imperatore, S. Petro Salveld et Coburg — par manum mundiburtis Heinrici comitis palatini, de placito ſibi ad vitam uſufructuario, ſub ſolen. dedit traditiona.

l) Ebendaſelbſt, — non multo poſt, anno ſcilicet MXXIII. XII. Kal. Aprilis apud Saleſeld defunctus eſt; corpus vero ejus — Colonium delatum — in eccleſia S. Mariae — humatum eſt.

diktiner Kloſters zu Saalfeld, um dadurch die chriſtliche Religion in einer Gegend auszubreiten, die damalen noch gröſtentheils von einem heidniſchen Volke bewohnet war. Der darüber vorhandene Stiftungsbrief vom J. 1074 *m*) macht eine große Anzahl von Saalfeldiſchen Ortſchaften namhaft, womit das dortige Kloſter ausgeſtattet wurde; die Coburgiſchen Dotalgüter hingegen werden nur im Allgemeinen erwehnet, und erſt aus ſpätern Urkunden lernt man den Dörferdiſtrikt kennen, welcher in der Vorzeit zu den königlichen Beſitzungen in hieſiger Gegend gehöret hatte. Denn bald nach der Gründung des gedachten Kloſters war es die erſte Sorge des Stifters, die coburgiſchen Dörfer, die er demſelben übergeben hatte, von der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Stifts Würzburg zu befreien, in deſſen Diöces die ganze Herrſchaft Coburg gelegen war. Der dortige Biſchof Adelbero ließ ſich hierzu bereitwillig finden, und übergab ſchon im Jahre 1075 der Abtei Saalfeld die Episcopalgerechtſame in den Dörfern Füllbach, Kreutlitz, Ketſchendorf, Dörfles, Kortendorf, Seitmannsdorf, Lauter, Miersdorf und Ahorn, welche ſämmtlich in der Urkunde als Eigenthum der Königin Richza bezeichnet werden *n*).

Aber auch außerdem finden wir das Stift Saalfeld im Beſitz vieler andern Coburgiſchen Ortſchaften, die aus der nämlichen Quelle herrührten. Dahin gehören nicht nur die Dotalgüter des Kloſter Sonnefeld, welche deſſen Stifter, der Dynaſt von Sonneberg, im J. 1252 dem Stifte Sonnefeld um 170 Mark Silbers zu dieſen Behuf abkaufte *o*), ſondern auch die Rittergüter Ahorn, Roſenau, Oeßlau, Finkenau, und noch verſchiedene einzelne Höfe, welche die Herrn von Lichtenſtein und Roſenau im ſpätern Zeiten vom gedachten Stifte zu Lehen trugen *p*). Wie hätte alſo wohl dieſe, jenſeits des Thüringer Waldes gelegene, Abtei zu einen ſo großen Güterreichthum im Coburgiſchen Lande gelangen können, wenn man deſſen Erwerb nicht bis in jene Zeiten

m) Er ſtehet in Thuringia ſacra p. 697, in Schamelius Beſchreibung des K. Saalfeld p. 136 und in Schlegel de nummis Saalfeld. p. 4. Der Erzbiſchof Anno führet darinne als Haupturſache der Stiftung an: — vt populum rudem et chriſtianae religionis inſcium et ignarum divini germinis paganismo et errore vanitatis eliminato glorioſum nomen dei benedicendum inducerem etc.

n) Dipl. in Höns Cob. Hiſtor. B. II. p. 7, in Tolneri addit. ad hiſtor. palat. p. 89. u. a. m. Gegen die Aechtheit dieſer Urkunde hat zwar Pfeffel, im 1ten Th. der Abhandlung der baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften S. 190, manche Zweifel vorgebracht, ſie ſind aber vom Hrn. Oberhofprediger Genßler, in der Geſchichte des Grabfeldes Th. II. S. 291. mit ſo guten Gründen gehoben worden, daß man wohl nicht weiter Urſache hat, dieſe — wiewohl etwas unverſtändlich abgefaßte — Urkunde ſo gerade hin für falſch zu erklären.

o) Abt Peter zu Saalfeld verkaufte im J. 1252 dem Dynaſt, Heinrich von Sonneberg, die Dörfer Ober- und Niederlind, Malmerz, Waldhauſen, Schirſchnitz, Hofſtädten und Kleingarnſtadt um 100 Mark Silber als Erblehen. Dipl. in Schoettg et Kreyſ. T. III. p. 635.

p) Abt Nürliger zu Saalfeld verliehe 1451 den Hrn. von Roſenau das Schloß Oeslau, Teiſenſtein, 2 Höfen zu Hamberg, 1 Hof zu Neuſes, 1 Hof zu Creidlitz, die Finkenmühle, die Güter zu Stadt- und Tiefenlauter, das Schloß Roſenau, 3 Höfe zu Woisbach und andern im Lehnbrief benannten Grundſtücken. (Beil. Nr. CXI. S. 116.) Auch empfingen die Herren von Lichtenſtein im J. 1453 von gedachten Stifte 9 Güter zu Ahorn und den daſigen Kirchenſatz zu Lehn. (Dipl. inedit. de a. 1453 Montag nach St. Paulstage.)

Digitized by Google

hinauf führen wollte, wo Erzbiſchof Anno zu Cölln im J. 1074 zu Saalfeld ein Kloſter ſtiftete, und daſſelbe mit den Erbgütern der Königin Richza, als ehemaligen Reichsdomänen, ausſtattete?

Zu Anfang des 12ten Jahrhunderts erſcheinen wieder zwei Pfalzgräfliche Töchter nebſt einen Herzog Conrad im Beſitz vieler Güter, die in der Gegend von Rodach gelegen waren und wohl gröſtentheils von der Freigebigkeit der deutſchen Könige herrührten. Nach der Erzählung eines glaubwürdigen Chroniſten hat nehmlich Biſchof Otto zu Bamberg, der die biſchöfliche Würde vom J. 1103 bis 1139 bekleidete, um das Jahr 1120 die ohnweit Rodach gelegene St. Georgen Capelle gegründet und zu ihrer Ausſtattung, nicht nur von der Pfalzgräfin Agneta und ihrer Schweſter Adelheit das damalige Dorf Rodach nebſt 60 Huben Landes geſchenkt erhalten, ſondern auch noch viele umliegende Güter, mit allen den Rechten, wie ſie Herzog Cuno oder Conrad inne hatte, um 1270 Mark Silbers an ſich gekaufet *q*). Letzterer kann, der Zeitrechnung nach, wohl kein anderer geweſen ſeyn, als der nachherige König Conrad III., welchem, nach dem Tode ſeines Vaters, Friedrichs I. von Staufen, in der Theilung vom J. 1105 das Herzogthum Franken zufiel *r*), und dadurch zum Beſitz der noch übrigen königlichen Domänen in hieſiger Gegend gelanget ſeyn mag. Zu welchem Geſchlechte aber die hier begüterten zwei Pfalzgräfinnen, Agneta und Adelheit, gehöret haben, und ob ſie, wie man glaubet, zwei Töchter Kaiſer Heinrichs IV. *s*), oder weibliche Abkömmlinge des Pfalzgraf Ehrenfrieds zu Lothringen geweſen *t*), läßt ſich bei der Dunkelheit der älteſten Geſchlechtsgeſchichte nicht zur Gewißheit bringen. Im übrigen gehet aus der bisherigen Ausführung ſoviel hervor, daß die Coburgiſchen Lande gröſtentheils dem königl. Fiscus zugehöret haben, und erſt ſpäterhin unter mehrere Familien des hohen Adels zerſplittert wurden, die im 12ten und 13ten Jahrhundert hier, als große Güterbeſitzer, zum Vorſchein kommen.

§. IV.

Ueber den Anſitz des hohen Adels in den Coburgiſchen Landen.

Neben den Deutſchen Königen gab es aber auch andere Herren, die hier in den

q) I. Greſteri vita S. Ottonis, ap. Ludwig S. R. Bamb. T. I. p. 425. — Tertia (cella) eſt Rotha ſub patrocinio S. Georgii martyris in epiſcopio Herbipolenſi. — Hoc eſt ſciendum, quod epiſcopus (Sc. Otto) Rotbam ab Agnete palatina et ejus Sorore Adelheida, cum Sexaginta manſis eccleſiae Babenbergenſi donatam ſuſcepit, circumjacentia vero eidem cellae bona emit ducentis Septuaginta quinque marcis, cum miniſterialibus Scilicet et agris, ſylvis et pratis, paſcuis et molendinis et cum omni utilitate et jure, quo Cuno dux, idem praedium noscitur habuiſſe.

r) Hahns Reichshiſtor. Th. III. S. 207. und das daſelbſt angeführte Chron. Urſperg. p. 258.

s) Uſſerman, Epicopat. Bamberg. p. 61.

t) In dieſer Meinung ſtehet Herr Oberhofprediger Genßler zu Hildburghauſen in ſeiner Geſchichte des Grabfeldes S. 311.

Digitized by Google

früheſten Zeiten anſäſſig waren und in den Kapitularien der fränkiſchen Könige mit dem ehrenvollen Namen: nobiles, potentes, ſeniores, bezeichnet werden. u) Sie machten die erſte Klaſſe der Staatsbürger aus, deren urſprünglicher Anſitz noch von jenen Zeiten herrühret, wo dieſe Lande der fränkiſchen Monarchie unterwürfig gemacht wurden. Es lag im Geiſte der Nation, daß ſie nicht blos für ihre Könige, ſondern auch für ſich erobern wollten, und es war alſo ſehr natürlich, daß man dergleichen eroberte Provinzen nicht ausſchließlich als Eigenthum des Königs anſahe, ſondern einzelne Diſtrikte unter die vornehmſten und tapferſten Feldherrn vertheilte. Aus dieſer edlern Klaſſe von Güterbeſitzern wählten die Könige die vorzüglichſten Staatsbeamten und beſonders die Gaugrafen, welche in den, ihrer Aufſicht anvertrauten, Gauländern die Gerichtsbarkeit zu verwalten und in Kriegszeiten die freien Gaubewohnern (liberi homines) ins Feld zu führen hatten. v) Statt des Soldes war ihnen der Genuß gewiſſer Beneficialgüter eingeräumet, die aber nach ihrem Tode der Krone wieder offen wurden. Auch im Coburgiſchen Gebiete treffen wir im 9ten Jahrhundert mehrere Herren an, die dieſe Würde bekleideten und hier ſtark begütert waren. So erſcheinet z. B. im J. 835 hier ein Graf Aſis im Beſitz der Dörfer Gemünd, Seßlach, Walber, Heldburg, Hellingen und Elßhauſen w) — Graf Erpho beſaß im J. 860 Allodialgüter zu Beilsdorf, Alſtat, Birkenfeld, Sulzdorf u. a. m. x) — ein gewiſſer Matto war im J. 850 vorſitzender Richter bei dem königl. Landgericht zu Lauter y) und Graf Poppo, ein entfernter Stammvater des Henneberg. Geſchlechts, verwaltete im J. 929 die Gaugerichtsbarkeit in einem hieſigen Comitat, zu welcher die Dörfer Bachfeld und Heyda, ohnweit Eißfeld, gehörten. z)

So lange die frühere Verfaſſung beſtand und das Grafenamt noch nicht erblich war, haben dergleichen Herrn für die Geſchichte weiter kein Intereſſe, als daß wir ſie als begüterte Reichsminiſterialen in hieſiger Gegend kennen lernen. Aber jene Verhältniſſe bekamen im 10ten und 11ten Jahrhundert eine veränderte Geſtalt. Den deutſchen Königen ſchien es gewiſſermaßen zur politiſchen Nothwendigkeit zu

u) Capit. Car. M. d. a. 789 bei Baluz. T. I. p. 242 — vt comites et centenarii et caeteri nobiles viri legem ſuam plenariter diſcant — Capit. Ludov. Ebendaſ. II. p. 352. — quidam vero laici et maxime potentes ac nobiles — iuxta domus ſuas baſilicas habent etc.

v) Capit. d. a. 812. bei Baluz T. I. p. 798 — quicunque liber homo inventus fuerit, cum ſeniore ſuo (comite) in hoſte non fuiſſe, plenum herebanum perſolvere cogatur.

w) Dipl. in Schannat. Trad. Fuld. Nr. 427 u. 440 p. 170 u. 176 allwo in elimoſinam Aſis quondam comitis, obige Dörfer dem Stifte Fulda übergeben werden.

x) Haec eſt traditio comitis Erphonis — in ſiſeleſtorp in Vualabure in Helidongon (Hellingen) in Altunſteti (Alſtat) in Sulzidorp in Birchinu feld etc. Schannat l. c. Nr. 489. p. 198.

y) Factus eſt conventus in villa Lutarha (Lauter) Mattone praeſidente — dipl. in Piſtor. S. R. Germ. T. III. p. 622.

z) Schannat l. c. Nr. 567. p. 233. — Kriſtan, ab furto captos equos indomitos — in vulgari cocilio tradidit in manum fidelem Boppone comiti, in cuius comitatu jacet, quicquid in Bahfeldono marcu et in Heidu bivango habere viſus eſt etc.

Digitized by Google

werden, dem Sohne die Nachfolge im Grafenamte und mithin auch im Genuß der damit verbundenen Beneficialgüter zu geſtatten, um dieſe Herren bei guten Willen zum Dienſte zu erhalten. Bei der Verwirrung damaliger Zeiten fehlte es den Gaugrafen nicht an Gelegenheit, ihre Allodial-Beſitzungen, durch Aufkauf und Cultur öder Länderſtriche, zum Theil auch durch Vermengung der königl. Lehne mit ihren Eigenthum, *a*) anſehnlich zu erweitern und ſich zu einen ſo großen Anſehen empor zu ſchwingen, daß es nun immer gefährlicher wurde, einer ſo mächtig gewordenen Familie das Grafenamt zu entziehen und es einem fremden mindermächtigen Dynaſten zu übertragen. Die gräfliche Würde wurde daher ſchon im zehenden Jahrhundert, obgleich noch nicht durch anerkanntes Recht, doch wenigſtens durchs Herkommen, ſo gut wie erblich *b*) und im eilften Jahrhundert war kaum noch eine Frage darüber, weil die Gaugrafen nunmehro anfiengen, ſich von ihren Schlöſſern einen Geſchlechtsnamen beizulegen *c*) und dadurch eine Art von Selbſtſtändigkeit zu bilden, die dem alten Begriff vom Grafenamte vollends in Vergeſſenheit brachte. Sie betrachteten die Gaugerichtsbarkeit und den Genuß der königlichen Lehne wie ein erbliches Familienguth und es blieb ihnen unverwerth, die öftern Theilungen ihren eigenthümlichen Güter auch zugleich auf ſolche Rechte und Beſitzungen mit auszudehnen, die ſie blos, vermöge ihres Amtes, inne hatten.

Dieſe Theorie läßt ſich auf die Grafen des Grabfeldes, deren Gaugerichtsbarkeit ſich auch über die Coburgiſchen Lande erſtreckte *d*) um ſo ſicherer anwenden, weil man im 10ten und 11. Jahrhundert einzelne Data auffindet, um ihre Geſchlechtsreihe einigermaßen in Verbindung zu bringen und dadurch die Erblichkeit ihres Grafenamtes außer Zweifel zu ſetzen. *e*) Eine diplomatiſch richtige Ge-

a) Karl der Große äußerte ſchon darüber ſeine Unzufriedenheit in einer Verordnung vom J. 812 wo er ſagt: Auditum habemus qualiter comites, qui noſtra beneficia habere videntur, comparent ſibi proprietates de noſtro beneficio. — ap. Baluz. Cap. Reg. Franc. T. I. p. 758. §. 19.

b) Unter der Regierung König Arnulfs ſcheint die Erblichkeit des Grafenamtes ihren Anfang genommen zuhaben und es bezeugen die von ihm ausgeſtellten Urkunden, daß die Gauländer auf die Söhne des vorhergehenden Gaugrafen übergegangen waren. So heißt es z. B. in einem Diplom vom J. 888. ap. Schannat. Buch. vet. p. 380 — in pago Puchunna (Buchonien oder das weſtl. Grabfeld) in comitatu filiorum Heinrici comitis etc.

c) Dieß beweiſet eine Urkunde Biſchoff Gerhards zu Regenspurg vom J. 1037, worinne die Stiftskirche zu Oehringen beſtätiget wurde. Unter den Zeugen ſtehen: Poppo comes de Hennenberg, Hugo comes de Creginecke (Rineck) Adelbertus comes de Kalewa, Poppo comes de Laufen, Eberhardus comes de Ingeresheim Buchardus comes de Camburg. (Dipl. in Hanſelmanns dipl. Beweiß ꝛc. Th. I. p. 364. Lunigs R. Arch. ſpic. ſec. P. I. p. 327. u. a. m.) Nach der Theorie der neuern Publiciſten ſollen zwar die Gaugrafen eher nicht als zu Anfang des 12. Jahrh. von ihren Schlöſſern ſich einen Geſchlechtsnamen beigeleget und dadurch der deutſchen Gauverfaſſung ein Ende gemacht haben; aber die vorſtehende Urkunde beweiſet, daß jene Staatsveränderung weit früher eingetreten ſey und die Erblichkeit der Comitate ſchon in der erſten Hälfte des 11ten Jahrh. öffentlich anerkannt war.

d) S. oben S. 13. Note z.

e) S. den 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 26.

Digitized by Google

nealogie dieſer Herrn aufzuſtellen, iſt freilich, wie bei den meiſten kleinern Häuſern dieſer Zeit, ohnmöglich und wird es auch wohl immer bleiben: Aber ſo viel iſt gewiß, daß ſie die Urväter der Grafen von Henneberg waren, unter welchen Poppo I., ein erwieſener Abkömmling der Grabfelder Gaugrafen, ſchon im J. 1037 mit den Geſchlechtsnamen eines Grafen von Henneberg bezeichnet wurde. *f)* Seine Nachkommen treten im 12ten noch mehr aber in 13ten Jahrhundert auch in der hieſigen Gegend als begüterte Herren auf und legten nach und nach den Grund zu einer eignen Herrſchaft, die einen großen Theil des öſtlichen Frankens in ſich faßte. Ehe ich mich auf ihre Geſchichte einlaſſe, wird es nöthig ſeyn, zuvor von den übrigen Herrnfamilien zu reden, die neben den Hennebergern hier einheimiſch waren und ſich, aus dem alten Stande der freien Leute oder Miniſterialen der fränkiſchen Könige, zum Range der Dynaſten empor geſchwungen hatten.

Nach dem Ende der Gauverfaſſung erblicken wir in den hieſigen Urkunden die Grafen Sterker, von Wolfeswak und von Wildberg; ingleichen die Dynaſten von Kalbenberg, von Sonneberg und von Schaumberg, die alle im Coburg. Lande anſäßig waren und deren Güter nach und nach an Henneberg übergiengen. Auch die Grafen von Andechs, die urſprünglich im Baierſchen Nordgau zu Hauſe waren, und ſeit 1180 als Herzoge von Meran erſcheinen, hatten hier beträchtliche Beſitzungen, welche, nach der Meinung eines neuern Geſchichtsforſchers, *g)* aus der Allodialerbſchaft der Herzoge von Schweinfurth herrühren ſollen. — Obgleich alle dieſe Grafen und Dynaſten frühzeitig ausſtarben und manche derſelben kaum noch das Andenken ihres Daſeyns hinterlaſſen haben; ſo möchte es doch für dem Freunde der vaterländiſchen Geſchichte nicht ganz ohne Intereſſe ſeyn, das Hervortreten und Verſchwinden großer und kleiner Dynaſten-Familien des Mittelalters zu überſchauen und in ihnen, die älteſten Beſitzer dieſer Lande, zugleich aber auch die allmählige Entſtehung der alten Herrſchaft Coburg aus ſo manchen kleinen Dynaſtien, wenigſtens im Grundriſſe, kennen zu lernen. Ich will es verſuchen, dieſen noch unbearbeiteten Theil unſerer Geſchichte in ein näheres Licht zuſetzen.

§. V.

Von den Coburgiſchen Beſitzungen der Herzoge von Meran.

Die Herzoge von Meran waren eigentlich im alten Herzogthum Baiern einheimiſch, wo ſie die Grafſchaften Andechs, Neuburg an der Inn und Wolfarthshauſen, nebſt vielen Gütern in Tyrol inne hatten und durch den Reichthum ihrer Länder ſich als eine der angeſehenſten Dynaſten Familien auszeichneten. Ihre Urväter bekleideten zur Zeit der deutſchen Gauverfaſſung das Grafenamt im Südgau *h)* traten aber ſchon

f) S. die in der vorhergehenden Note *e)* angeführte Urkunde von 1037.

g) S. Hr. Oberhofpredigers Genßler Geſch. des Grabfeldes Th. II. S. 295. ff.

h) Der Südgau, den das Chron. Gottwicenſe ganz mit Stillſchweigen übergehet, kömmt in mehreren Urkunden vor, welche die Klöſter Tegernſee und Burn betreffen. (Dipl. de a. 979.)

Digitized by Google

in der zweiten Hälfte des eilften Jahrhunderts als Erbgrafen auf, die von dem dortigem Schloſſe Andechs, als ihrem Stammſitze, ſich einen Geſchlechtsnamen beilegten.

Nach der bekannten Achtserklärung Heinrichs des Löwen von Baiern, wurde Graf Berthold IV. von Andechs im J. 1180 vom Kaiſer Friedrich I. zur Würde eines Herzogs erhoben i) und weil ſeine Voreltern das Schloß Andechs bereits im J. 1136 in ein Benediktiner-Kloſter verwandelt hatten, ſo erwählte er die, von ihm erbauete, Veſte Meran in Tyrol zu ſeinen Wohnſitze und vertauſchte nunmehro (1180) ſeinen urſprünglichen Geſchlechtsnamen gegen den Titel, eines Herzogs von Meran.

Neben den baieriſchen Grafſchaften beſaß aber auch dieſe fürſtliche Familie im öſtlichen Franken beträchtliche Länderſtücke, und wir wiſſen mit diplomatiſcher Gewißheit, daß ihr ein großer Theil der Fürſtenthümer Baireuth und Bamberg zugehöret habe. k) Im 13ten Jahrhundert hielten ſie ſich meiſtens in dieſen Landen auf, und ſtellten in ihren fränkiſchen Schlöſſern Steinberg, Scheßlitz, Gieg, Lichtenfels, Weißmain und Schaumberg mehrere Urkunden aus, worinne ſie ſich, beſonders gegen die Klöſter Banz und Langheim, ſehr wohlthätig erzeigten.

Die nehmlichen Quellen beweiſen zugleich den Meraniſchen Anſitz in der heutigen Pflege Coburg, woſelbſt Herzog Otto II. im J. 1223 die Waldgüter (bona ſilvaria) zu Effeltern, Crumen und Cronach dem Kloſter Banz zueignete und den deshalbigen Schenkungsbrief bei dem Schloße Schaumberg, ohnweit Schalkau, ausfertigte. l) Sein Sohn, Herzog Otto III. befande ſich im Beſitz des ganzen Zehenden zu Coburg, vermachte aber denſelben im J. 1248 dem Kloſter Banz und trug ſeinem nahen Blutsverwanden, dem Graf Hermann von Henneberg, die Schutzgerechtigkeit darüber auf. m) Nechſtdem beſaß dieſe fürſtliche Familie den damaligen Marktflecken, Neuſtadt an der Heyde n) nebſt der Lehnsherrlichkeit über mehrere Coburgiſche Rittergüter, deren

ap. Gewald ad Hundii Metrop. Salisb. T. II. 1. p. 213. — de a. 1032 u. 1075 in Mon. Boic. Vol. VII. p. 38 u. 91.) Er lag jenſeits der Donau im Königreich Baiern, erſtreckte ſich bis an den Innfluß, und begriff das Schloß Andechs, als dem Stammſitz dieſer Grafen, nebſt den Klöſtern Tegernſee, Burn und Attel, worüber die Andechſer die Schutzvogtei hatten.

i) Aventin. Annal. Bojor. L. VI. C. VI. §. 17. u. a. m.

k) Man ſehe die Monumenta boica und Sprengers Geſch. von Banz, wo die Meraner als reichbegüterte Herrn in Franken vorkommen. Auch lernt man einen Theil ihrer daſigen Beſitzungen aus der Theilungsurkunde kennen, die, nach Ausſterben dieſes Fürſtenhauſes (1248) zwiſchen den Burggrafen von Nürnberg, den Grafen von Orlamünda, und den Gr. von Truhendingen, als Meraniſchen Allodial-Erben, im J. 1260 errichtet wurde. Sie ſtehet in Spieſens archiv. Nebenarbeiten Th. I. S. 157.

l) Dipl. de a. 1223. ap. Schamberg, in Sprengers Geſch. von Banz S. 341, die in der Urkunde genannten Ortſchaften Steinberg und Crumen liegen in der Gegend von Cronach; Effeltern aber in der Pflege Coburg.

m) Beil. Nr. XII. S. 12.

n) Nach einer Urk. vom J. 1248 übergab zwar Herzog Otto III. von Meran, den Ort Neuſtade, (Forum quod dicitur Nuwenſtat) dem Kloſter Banz, (Sprenger l. c. p. 389) aber nach ſeinem kinderloßen Ableben, kam derſelbe ſowohl als der Coburg. Zehend an Gr. Hermann zu Henneberg, deſſen Landesfolger (1317) beides im Beſitz hatten.

Digitized by Google

deren Beſitzer in den Meraniſchen Urkunden ſehr oft unter den Zeugen vorkommen und als Burgmänner und Vaſallen der Herzoge bezeichnet werden. In dieſer Eigenſchaft erſcheinen die Herrn von Schaumberg, von Sonneberg, von Ahorn, von Coburg, von Füllbach, die Schenken von Simau u. a. m. *o*) die mit den Meranern in Lehns- und Dienſtverhältniſſen ſtanden und als Rathgeber oder Landſaſſen die Urkunden mit unterzeichneten, die ihre Herrn in öffentlichen Angelegenheiten auf ihren Burgen ausſtellten.

Der Mannsſtamm dieſes angeſehnen Fürſtenhauſes erloſch im Jahre 1248 in der Perſon des Herzogs Otto III. und es eröfnete ſich dadurch für Graf Hermann von Henneberg eine günſtige Gelegenheit, die ihm ſo nah gelegenen meraniſchen Beſitzungen in der Herrſchaft Coburg, vermöge einer — obgleich etwas entfernten — Verwandſchaft mit dieſem Fürſtenhauſe, *p*) an ſich zu bringen und dadurch den Hennebergiſchen Anſitz in dieſer Gegend anſehnlich zu erweitern. Die übrigen Meraniſche Lande in Franken, fielen an Herzog Ottens hinterlaſſene drei Schweſtern, von welchen die eine, Beatrix, an Graf Otten von Orlamünda, die zweite, Eliſabeth, an Burggraf Friedrich zu Nürnberg, und die dritte, Margaretha, an Graf Friedrichen von Truhendingen vermählet waren, die als Meraniſche Allodialerben in Franken auftreten. *q*) Sie geriethen aber mit den Biſchof Heinrich zu Bamberg, der einen Theil

o) In den Zeugenunterſchriften der Meraniſchen Urkunden von 1223, 1228, 1231 u. 1248 ſtehen zum öftern: Henricus de Schowenberg, Henric. de Sunnenberc, Uto de Koberc, Henric. de Vullebach, Burchardus de Ahorn u. Godefridus pincerna de Sume (Schenken von Simau) mit dem Beiſatze: Fideles caſtellani et miniſteriales noſtri, unter den Zeugen. (Dipl. in Sprenger l. c. p. 312, 352 u. 357.) Da dieſe adeliche Familien zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, als Vaſallen der Grafen von Henneberg, vorkommen, ſo iſt wohl nicht zu zweifeln, daß nach Ausſterben des Meraniſchen Hauſes, deſſen Coburgiſchen Beſitzungen an Henneberg übergegangen ſind.

p) Herzog Otto III. zu Meran nennet Graf Hermann von Henneberg in einer Urk. vom J. 1248 (Beilage Nr. XII. S. 12.) ſeinen cognatum und bezeichnet dadurch eine nahe Verwandſchaft mit dieſem gräflichen Hauſe. Sie läßt ſich durch folgende Stammtafel erläutern:

Berthold IV. Gr. v. Andechs		
Sophia, Gemahlin des Gr. Poppens IV. (XII.) von Henneberg, (Mon. Boica T. VIII. p. 297.)	Berthold V. Herzog von Meran	
	Otto II.	
Poppo VII. (XIII.)	Otto III. †. 1248 ohne Erben	Beatrix, Eliſabeth Margaretha ꝛc. Meraniſche Allodial-Erben.
Hermann I. Gr. von Henneberg.		

q) Außer den oben genannten drei Schweſtern, hatte Herzog Otto deren noch zwei, die aber an den Meraniſchen Beſitzungen in Franken keinen Antheil nahmen. Die eine, Adelheit, war an den Pfalzgraf Hugo von Chalon — und die andere, Agnes, an Herzog Friedrichen von Oeſterreich vermählet und erhielten von der Verlaſſenſchaft ihres Bruders die Grafſchaft Burgund und die Länder in Tyrol und Baiern. (S. die Urkunden von J. 1255 in Spießens arch. Nebenarb. Th. II. S. 43. ff.)

Digitized by Google

dieſer Lande als eröffnete Lehne occupiret hatte, r) in eine heftige Fehde, an welcher auch Graf Hermann von Henneberg Antheil nahm und das Commando über die Bambergiſchen Truppen führte. s) Er mag alſo mit ſeinen Anverwanden, die ihn wahrſcheinlich nicht als Miterben anerkennen wollten, in Mißverhältniſſen geſtanden haben, und ſuchte ſeine Erbrechte an den Meraniſchen Beſitzungen im Coburgiſchen Gebiete mit den Degen in der Fauſt geltend zu machen.

VI.

Von dem im Coburgiſchen Gebiete anſäſſig geweſenen, Grafengeſchlechte der Sterker, als Urvätern der Grafen von Wolfsbach.

Zu Anfang des 12ten Jahrhunderts war es allgemeine Sitte, daß begüterte Grafen und Dynaſten ſich von ihren Wohnſitzen einen Geſchlechtsnamen beilegten und von nun an in den vormaligen Gauländern als eigene Herren auftreten. Mit dieſer Periode beginnt eigentlich die Geſchichte der Grafen- und Herren-Familien, deren Herkommen und Geſchlechtsreihe ſich nunmehro ungleich ſicherer nachſpüren läßt. Aber der Name Sterker, (Starkbere, Storckero) möchte wohl hier eine Ausnahme machen, weil er von keinem Stammſitze herrührte, ſondern wahrſcheinlich von einer körperlichen Eigenſchaft, und zwar von der außerordentlichen Stärke des erſten Stammgliedes dieſer Familie entlehnet war. t)

Obgleich die Grafen Sterker ſchon im 12ten Jahrhundert in der Herrſchaft Coburg als begüthert vorkommen, ſo möchte ich ſie doch deswegen nicht für eingebohrne Oſtfranken halten, ſondern ich vermuthe, daß ſie urſprünglich am Rhein einheimiſch waren und zuerſt zu der Zeit, als Königin Richza die Coburg.- und Saalfeldiſchen Lande beſaß, ſich hier angeſidelt haben. Der erſte dieſes Namens erſcheinet ſchon im Jahre 1051 als Zeuge in zwei Rheinländiſchen Urkunden, welche vom Kaiſer Heinrich III. zu Kaufungen über die Schenkungen ausgeſtellet wurden, wodurch die Pohliſche Königin Richza ihre, an der Moſel gelegenen, Erbgüter dem Kloſter Braunweiler zuwendete. u)

Es iſt bereits oben (S. 10.) erwähnet worden, daß dieſe Königin ſich im Beſitz einiger Reichsgüter zu Saalfeld und Coburg befunden, und ſolche im J. 1057 dem Erzbiſchoff Anno zu Kölln geſchenket habe. Die hierüber verfaßte Urkunde v) bezeich-

r) Hoffman. Annal. Bamberg. ad a. 1248. p. 166. Höns Cob. Hiſt. Th. II. S. 20. u. a. m.

s) Gruneri Opusc. Voz. II. p. 129.

t) Schon die älteſte Geſchichte erwähnet eines gewiſſen Starckathers, als einen berühmten Helden, der von unglaublicher Stärke geweſen und deswegen mit dieſen Namen beleget wurde. S. das univerſ Lexicon v. Starckater. S. 1235.

u) Beide Urkunden ſtehen in den Actis Th. Palat. T. III. p. 144 und 151. wo Comes Sterkero unter den Zeugen anzutreffen iſt.

v) Ebendaſ. p. 153 und in Höns Cob. Hiſtor. B. 2. S. 6. u. a. m.

net den Grafen Sterker als Geſchäftsführer, der auf Befehl der Königin dieſe Güter dem St. Peters-Stift zu Cölln übergab. Es wurde ihm darinnen der Ehrentitel: vir ingenuus et comes, Miles regine, beigeleget und man darf annehmen, daß er, als gebohrner Rheinländer, die Königin, nachdem ſie ihre dortigen Beſitzungen verſchenket hatte, nach Saalfeld begleitet und bei ihr die Stelle eines Raths- und Hofcavaliers vertreten habe. In dieſer Würde und bei dem Anſehn, in welchem Graf Sterker bei der Königin ſtand, wuſte er gewiß ihre Freigebigkeit eben ſo zu benutzen wie der Erzbiſchof Anno, zu Cölln; und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie ihm, ſtatt des Soldes für ſeine Staatsdienſte, einen nicht unbeträchtlichen Theil ihrer Coburgiſchen Güter zu gewendet habe. Unter den Namen eines Grafen Sterker finden wir ihn noch in zwei Urkunden von 1058 und 1071 unter den Zeugen, *w*) aber ſeit dem kommt eher keiner aus dieſer Familie wieder vor, als im Jahre 1113, wo Biſchof Otto zu Bamberg das von ihm erbaute Kloſter, Aurach an der fränkiſchen Saale, durch die Hand des Grafen Starckherrn, wahrſcheinlich ein Sohn der Vorhergehenden, mit vielen Gütern begabte. *x*)

Lange nachher wird in einer ſpätern Urkunde, welche der Würzburgiſche Biſchoff Herold zwiſchen den Jahren 1155 und 1171 ausſtellte, ein comes Sterckerus nebſt ſeinem Bruder, Burggraf Hermann zu Meißen, als Stifter des Coburgiſchen Kloſters Mönchröden, aufgeführet und zwar mit dem Beiſatz, daß ein Sohn des Grafen Sterker, mit Namen Hermann von Wolfsbach, in die Stiftung gewilliget habe. *y*) Es iſt zu bedauern, daß von dieſer, für die ältere Geſchichte ſo merkwürdigen, Urkunde ſich im hieſigen Archiv weder das Original noch eine glaubwürdige Abſchrift vorfindet, um hiernach den mangelhaften Abdruck derſelben berichtigen zu können. Selbſt den Namen des geſtifteten Kloſters Röten oder Mönchröden hat der Abſchreiber ausgelaſſen und von der Exiſtenz eines Burggrafen Hermanns zu Meiſſen liefert die Geſchichte nicht die mindeſte Nachricht. Der Würzburgiſche Chroniſt Frieſe ſetzet auch die Stiftung dieſes Kloſters in das Jahr 1149 und giebt nur einen Marggraf Hermann zum Stifter an,

w) Die eine vom J. 1058, welche eine zu Bamberg gehaltene Synode betrift, ſtehet in Harzheim concil. germ. T. III. p. 120 und die andern vom J. 1071 enthält den Stiftungsbrief des Kl. Banz in Gruner. opusc. Vol. I. p. 215 u. a. m.

x) Uſſerman. episc. Wirceb. in cod. dipl. Nr. 28.

y) Verpoortenn in der Vorrede zu Thoma Licht am Abend ꝛc. S. LXXIV. hat dieſe Urkunde zum erſtenmal mitgetheilet, auch wurde ſie in Gruners Beſchr. des Fürſtenthums Coburg S. 370 noch einmal abgedruckt. In der hieher gehörigen Stelle ſagt Biſchoff Herold: — Inde eſt quod notum eſſe volumus — quod decimam quandum ſitam Rothenae (Mönchröden) Culmanae (Culm eine Wüſtung daſ.) Zibodae et Wersdorf, praenominato coenobio — contradidimus et hoc rogatu cujusdam Hermanni, Burggravii Misnenſis, qui et frater ſuus comes Stercherus ejusdem loci fundatoris extiterunt, rogante etiam et conſentiente alterius fratris filio, comitis Streckeri, Hermanno, comite de Wolvesvarth, qui eandem decimam — jure beneficii poſſiderat — etc.

ohne der übrigen Herren zu erwähnen. z) Ein neuerer Geſchichtsforſcher ſucht zwar dieſe Verwirrung dadurch aufzulöſen, daß er den Hermann von Wolfsbach für einen Sohn des bekannten Marggrafen Albrechts des Bären von Brandenburg und den Grafen Sterker für ſeinen Schwager zu halten glaubet; a) aber dieſe Familienverbindung möchte ſich wohl ſchwerlich erweiſen laſſen, weil die Geſchichte nur 2 Töchter des Marggrafen Albrechts kennt, wovon die eine an den Herzog Theobald zu Böhmen und die andere an den Marggrafen Otto zu Meißen vermählet war. b) Dieſe genealogiſche Dunkelheit wird ſich alſo wohl nicht durch Hypotheſen ſondern durch Entdeckung noch verborgener Urkunden aufhellen laſſen.

Man kann indeſſen für wahr annehmen, daß die Grafen Sterker, die ſeit der Gründung des Kloſters Mönchröden nicht weiter vorkommen, ihren urſprünglichen Geſchlechtsnamen abgeleget und dagegen von ihrem Wohnſitze, der in der Gegend von Ober- und Unterwolsbach gelegen haben mag, ſich comites de Wolveswach genannt haben. Unter dieſen, in frühern Zeiten ganz unbekannten, Namen erblicken wir im Jahre 1157 einen Graf Hermann, welcher ſein frei eigenthümliches Guth Welkendorf dem Kloſter Banz, gegen eine Hube zu Kemmate und X Talente baares Geld, vertauſchte. c) Er war der nehmliche, der in der oben bemerkten Stiftungs-Urkunde des Kloſters Mönchröden als ein Sohn des Grafen Sterker aufgeführet wird, und wahrſcheinlich von ſeinem Wohnſitze bei Wolsbach den Namen angenommen hatte. Im Jahre 1162 bekam Graf Hermann, als Inhaber des Amtes Neuſtadt, mit dem Kloſter Banz einige Streitigkeiten über deſſen Beſitzungen zu Effelter, Heubiſch, Gefell und Heide die er uſurpiret haben ſollte. Auf Veranlaſſung des Biſchofs Eberhard zu Bamberg kam die Sache zwiſchen ihm und dem Banziſchen Schutzvogt, Grafen Rappoto, auf dem Kloſterhof zu Mupperg (in curte monaſterii Muggiburg) zur rechtlichen Verhandlung und aus der darüber vorhandenen Urkunde gehet hervor, daß daſelbſt, durch den Zuſammentritt beiderſeitiger eingeſeſſenen Ritter und Vaſallen, ein förmliches Manngericht gehalten und von demſelben die ſtreitige Grenze entſchieden wurde. d) Auf Seiten Graf Hermanns von Wolswak, waren deſſen Landſaſſen zu Oeßlau, Lauter, Einberg, Pleſten, Heubiſch und Effelter

z) Frieſe, bei Ludwigs Würzb. Geſchichtſchr. S. 555.

a) Sprenger in ſeiner Geſch. des Kl. Banz S. 171. gründet dieſe Hypotheſe auf eine, von ihm beigebrachte, Urkunde vom J. 1158, in welcher ein Graf Hermann als filius Adelberti marchionis aufgeführet wird; aber auf den Namen allein kommt es hier wohl nicht an. Dieſer Hermann iſt zwar ein erwieſener Sohn Marggr. Albrechts von Sachſen, der in dieſer Gegend ebenfalls begütert war, aber deswegen kann man ihn doch nicht mit Graf Hermann von Wolfwac für eine und die nehmliche Perſon halten, zumalen letztere in der vorhin bemerkten Urkunde, ein Sohn Comitis Stereckeri genannt wird.

b) Bertrams Anhaltiſche Geſch. Th. I. S. 489.

c) Dipl de a. 1157. in Sprenger l. c. S. 322. — Noverit — poſteritas quod Berthold. Abbas banzenſis — dedit Hermanno Comiti de Wolweswach manſum unum in Cheminate — et ipſe tradidit eccleſiae allodium ſuum in Welkendorf — etc.

d) Dipl. de a. 1162. in Sprenger l. c. p. 328.

mit zugegen und man kann hieraus den Beweiß hernehmen, daß dieſe Dörfer ſeiner Grafſchaft einverleibet waren. Weiter finden ſich von ihm keine einheimiſche Handlungen. Im Jahre 1161 bezeugte er, in Geſellſchaft des Dynaſten, Ulrichs von Kalbenberg, eine Urkunde Biſchofs Heinrich zu Würzburg *e*) und zum letztenmal 1165 befande er ſich auf den dortigen Hoflager, wo er in einem, vom K. Friederich I. ausgeſtellten, Diplom als Zeuge vorkommt. *f*)

Von den Familienverhältniſſen des Grafen Hermanns von Wolswach, von ſeinem Todesjahre und von ſeinen Leibeserben ſchweigt die diplomatiſche Geſchichte ganz und ſeit dem J. 1170 kommt keiner unter dieſem Namen in Urkunden weiter vor. Ich würde alſo dieſes Geſchlecht für erloſchen und deſſen Geſchichte für geſchloſſen halten, wenn mir nicht zwei, ohnlängſt bekannt gewordenen, Urkunden zu einer weitern Erörterung Anlaß gäben. Als nemlich Biſchof Otto zu Bamberg im J. 1177 den zwiſchen dem Kloſter Banz und Grafen Hermann von Wolfeswag über Welkendorf und Kemnaten 1157 geſchloſſenen Gütertauſch *g*) beſtätigte, nannte er eben dieſen Hermann in der darüber gefertigten Urkunde *h*) einen comitem de Scowenberg oder Schaumberg, welches Schloß bekanntlich im Amte Schalkau lieget und der Stammſitz der nachheriger Ritter von Schaumberg war. Dieſe Burg mit den umliegenden Dörfern und Waldungen war alſo damals ſchon ein Zubehör der Grafſchaft Wolswack, und da die Herrn damaliger Zeiten bald von dieſem bald von jenem Schloße ſich zu nennen pflegten, ſo mag dieß auch der Fall bei dem Grafen Hermann von Wolswak geweſen ſeyn, der ſeinen Wohnſitz zwiſchen den Jahren 1157 und 1177, nach Schaumberg verleget und davon den Namen angenommen hatte. Dieſer Hermann war alſo der entfernte Stammvater der adelichen Familie von Schaumberg, die ſich noch im 14ten Jahrhun-

e) Sie ſtehet in den Act. Theod. Pal. T. VII. p. 416.

f) S. die Urkunde in meinen hiſt. Schriften (1798) S. 354. — Die wenigen Stammglieder dieſes Grafengeſchlechts laſſen ſich in folgender Stammtafel zuſammenſtellen:

Stercker, comes et miles Reginae 1051 — 1071

  Stercker, comes 1113.

    Stercker, Comes 1155. Stifter des Kloſters Mönchröden.   Hermann frater comitis Sterckeri,

      Hermann Comes de Wolveswac 1155 — 1165, erſcheinet 1177 unter den Namen: Comes de Scowenberg.

g) S. die vorhergehende Note *e*.

h) In Sprenger l. c. p. 314 — Otto dei grat. babenb. Episc. notum eſſe cupimus — concambium quoddam quod fecit Hermannus comes de Scowenberg de bonis ſuis et poſſeſſione banzenſis ecclesiae — confirmante b. m. domino anteceſſore noſtro Eberhardo Episcopo, Abbas banzenſ. eccleſ. — dedit Hermanno comiti — manſum unum in cheminaten — et ipſo comes delegavit — manſum unum in Weltendorf — etc. Dieſe vom Original genommene Urkunde hat zwar die Jahrzahl MCXLVII, dieß mag aber aus einen Schreibfehler des biſchöffl. Notari herrühren, weil der confirmirte Tauſch ſchon im J. 1157 zu Stande gekommen war und Biſchoff Otto, der ihn beſtätigte, im J. 1177 die Regierung angetreten hatte. Hr. Sprenger ſagt alſo in der beigefügte Note: Muß heißen: MCLXXVII.

dert, wie ich in der Folge zeigen werde, an den hohen Adel anſchloß und meiſtens die nehmlichen Güter beſaß, die vorher die Grafſchaft Woiswak ausmachte. Nach dem Zeugniſſe der bisher angeführten Urkunden umfaßte dieſelbe außer den von dieſem Grafengeſchlechte geſtifteten und reichlich begabten Kloſter Mönchröden, auch noch die Ortſchaften Ober- und Unterwolsbach, Weikendorf, Kemmaten, Oeßlau, Ober- Unter- und Tiefenlauter, Eimberg, Effeltern und Heubiſch nebſt den Schlößern Lauterburg und Schaumberg mit ihren Umgebungen, welches alles erſt in ſpätern Zeiten mit der Herrſchaft Coburg vereiniget wurde.

§. VII.

Von den Beſitzungen der Herrn von Schaumberg (Scowenberg) in der Herrſchafft Coburg.

An die Stelle der Grafen von Woiswak, treten nunmehro ſeit dem J. 1177 die Herrn von Schaumberg in der Geſchichte auf. Daß ſie Abkömmlinge von jenen geweſen, glaube ich im vorhergehenden §. aus zwei Urkunden erwießen zu haben, in deren eine, vom J. 1157, Graf Hermann, als Comes de Wolweswach, ſpäterhin aber (1177) mit dem Namen eines Grafen von Scowenberg aufgeführet wird. Unter dieſen Titel kommen ſie ſeitdem zwar nicht weiter vor, ſie ſchwebten aber doch immer noch eine Zeitlang zwiſchen dem hohen und niedern Adel in der Mitte, bis ſie allmächlig ganz in die Claſſe des letztern herabſanken. In Anſehung ihres Stammſitzes Schaumberg, ſtanden ſie im Reichslehnsverbande und Kaiſer Friedrich II. nannte ſie in einer Urkunde vom J. 1244, worinnen er ihre Güter in Schutz nahm, ausdrücklich ſeine Miniſterialen *l*) — eine Würde die nur der hohe Adel beim Reichsoberhaupte bekleiden konnte. *m*) Noch im J. 1330 belegte ſie ſelbſt Kaiſer Ludwig IV. in einem, dem gräflichen Hauſe Henneberg ertheilten, Befreiungsbrief mit dem Titel Edle von Schowenberg *n*) und bezeichnete dadurch ihren Herrenſtand. Aber nach wiederholten Theilungen ihrer vielen Güter und Schlöſſer verſchwand endlich dieſe Familie aus dem Range der Dynaſten und in der Folge werden ihre Stammglieder, als Ritter, aufgeführet, welche einzelne Güter und Schlößer beſaßen, wovon ſie ſich, unter Beibehaltung des Geſchlechtsnamens, zu nennen pflegten. *o*)

l) Dipl. de a. 1244 im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 170.

m) Eſtor de Miniſterial. p. 2.

n) Dipl. in Höns Cob. Hiſtorien B. II. S. Contulimus — Bertholdo comiti (de Henneberg) — caſtrum Schowenberch et omnia alia bona quocunque nomine nominata, per nobiles viros . . . de Schowmberch poſſeſſa. —

o) Man ſehe die Beil. Nr. XCIV. S. 95. vom J. 1383, wo das Schaumberg. Geſchlecht in verſchiedene Linien getheilet war, deren jede einen Anſitz hatte. So heißt es z. B. — Carl von Schauwnberg Ritter, zu Lichtenſtein — Heinrich von Schauwinberg Ritter zu Eymberg — Eberhard v. Sch. zu Lauter (Lauterburg) — Hanß Knoch. v. Sch. zu Fütenberg geſeſſen.

Es liegt alſo nicht in meinem Plan mich auf die ſpätere Geſchichte dieſer Herrn einzulaſſen, und ich habe genug, hier nur die Schlöſſer und Dörfer zu bemerken, welche ihnen im Coburgiſchen Gebiete vormals zuſtändig waren, wovon ſie aber die meiſten ſchon in frühern Zeiten theils verkauft, theils an die Klöſter Mönchröden und Sonnefeld verſchenket haben. Urkundlichen Nachrichten zu Folge beſaßen ſie die Veſten Schaumberg, Rauenſtein, Mupperg, Ahorn, Niederfüllbach, Lichtenſtein, Fürth am Berg, Effelter, Lauterburg, Einberg, Oberſiemau, Neuhauß und Sonneberg; — ingleichen die Dörfer Schney, Frißendorf, Weißenbrun, Waltersdorf, Rod am Forſt, Korberode, Einöde und die Hälfte von Rüttmannsdorf — nicht weniger die Vorſtadt von Coburg, die Vogtei Kreitlig und noch viele einzelne Güter, Zehenden und Lehnſchaften, die in dem Verzeichniſſe der Coburgiſchen Lehen namentlich angegeben ſind. *p)* Vom Kaiſer und Reich trugen ſie zu Lehen: das halbe Gericht zu Schalkau nebſt den Blutbann, das Geleit und den Zoll daſelbſt, den Thüringer Wald, 1 Meile Weges lang und breit, ſammt den Wildbann und Bergregal in dieſem Bezirk, in gleichen das Halsgericht zu Mitwitz. *) Durch dieſen großen Reichthum an Schlöſſern und Dörfern, die eine kleine Grafſchaft ausmachten, hatten ſich die Ritter von Schaumberg ein ſo großes Anſehen erworben, daß ſelbſt die Marggrafen zu Meißen, ſie für mächtig genug hielten, mit ihnen im J. 1343 in Verbindung zutreten, und ſich im Fall der Noth ihres Beiſtandes zu verſichern. *q)* In der Folge theilte ſich dieſes altadeliche Geſchlecht in mehrere Branchen, unter welchen aber nur drei, die in Coburgiſchen begütert waren, bis in die neueren Zeiten fortblühten. Die eine erlöſchte im J. 1694 mit Ludwig Ernſt von Schaumberg zu Lauterburg und die andere im J. 1767 mit den Fürſtl. Waldeckiſchen Oberſtallmeiſter Hanß Eitel von Schaumberg zu Oberſiemau, deren Güter dem Hauſe S. Coburg, als eröffnet, heimfielen. *r)* Der dritte Zweig dieſes Geſchlechts blühet noch jetzo in der Perſon des Oberjägermeiſter von Schaumberg zu Streßendorf, welcher das das Ritterguth, Hof an der Steinach, als Coburgiſches Mannlehn beſitzet.

p) S. den 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 30 des Urk. Buchs.

*) Erſt in neuern Zeiten (1729) verkaufte der Oberſtallmeiſter von Saumberg die obenbenannten Reichslehne, nebſt den Sächſiſchen Mannlehnen an Herzog Anton Ulrich zu S. Meiningen um 31200 fl. frkl. — Zu den S. Mannlehen rechnete man das Schloß Rauenſtein, 2 Theile des Waldes an 3 mit Holz bewachſenen Bergen, 2 Güter zu Forſchengereuth und 2 dergleichen zu Mengersgereuth. Gegen dieſen Verkauf erregten die Mitbelehnten, und beſonders die von Schaumberg zu Ziegenfeld (im ehemaligen Ecton Gebürg) heftigen Widerſpruch, und es entſtand darüber ein langwieriger Proceß, der zuerſt im J. 1763 verglichen und dabei dem Hauſe S. Meiningen die Rauenſteiniſchen Mannlehne, gegen ein Averſional-Quantum von 10,000 fl. überlaſſen. (Meininger Taſchenb. von J. 1802 S. 91. f.)

q) Beil. Nr. LXVIII. S. 75.

r) Von den Helmfall des Ritterguts Lauterburg werde ich im 4ten Abſchnitt §. XXVI. umſtändlicher reden. — Oberſiemau war urſprünglich Eigenthum der adel. Familie von Redwitz, welche aber im J. 1336 ihre dortige Veſte dem Grafen Berthold von Henneberg zu Lehn auftrug (Beil. Nr. LXL. S. 42.) In der Folge kam dieſes Guth an die Hrn. von Schaumberg und als daſſelbe im J. 1767 heimfällig wurde, verkaufte es Herzog Ernſt Friederich zu S. Coburg im folgenden Jahre den Kaufmann Stockmar in der Qualität eines Mannlehns.

Digitized by Google

§. VIII.

Von den Dynaſten von Sonneberg.

Dieſe Herrnfamilie, welche von dem Schloße Sonneberg, als ihrem Stammſitze, den Namen führte, würde im Gebiethe der vaterländiſchen Geſchichte ganz unbekannt geblieben ſeyn, wenn nicht ihre Frömmigkeit ſie der Vergeßenheit entrißen hätte. Sie waren die Stifter des Kloſters Sonnefeld, und in dieſer Hinſicht verdienet ihr Andenken um ſo mehr einer Erneuerung, da ihre ehemaligen Beſitzungen ebenfalls einen beträchtlichen Theil der Pflege Coburg ausmachen. Wir lernen aber dieſe Herrn eher nicht als in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts kennen, wo ein Heinrich von Sonnenberg im J. 1225, als Schutzvogt über die Güter der Kirche zu Coburg, vorkommet. Die Geiſtlichkeit war aber mit der Verwaltung ſeines Amtes ſo unzufrieden, daß ſie beim römiſchen Hofe eine eigne Commiſſion gegen ihm auswürkte, bei welcher er ſeinem Vogteirechte entſagen mußte s). Eben dieſer Heinrich ſtand mit den Herzogen von Meran, die hier ſtark begütert waren, im Lehnsverbande, und erſcheinet daher zum öftern in ihren Urkunden unter den Zeugen t). Ob er gleich damalen noch zum niedern Adel gehörten, ſo ſchwungen ſich doch ſeine Nachkommen, bald nach Erlöſchung des Meraniſchen Stammes (1248) zum Range der Dynaſten empor u).

Heinrich der Aeltere, wahrſcheinlich ein Sohn des vorhergehenden, vermehrte ſeine Dynaſtie mit den Dörfern Lind, Niederlind, Malmerz, Weidhauſen, Schirſchnitz, Hofſtädten, Kleingarnſtadt und Türwigeſtat, welches alles er im J. 1252, in der Eigenſchaft eines Erblehns, von der Abtei Saalfeld um 170 Mark Silbers an ſich kaufte v). Im J. 1260 kam er auf den frommen Gedanken, das Ciſtercienſer Nonnenkloſter Sonnefeld zu ſtiften, und hierzu vom Biſchof Irnig zu Würzburg die Erlaubniß auszuwürken w). Er begabte daſſelbe nach und nach mit den Dörfern Werbigsdorf, Biberbach, Frohnlach, Hofſtetten, Ebersdorf, Buchelberg und mit dem Patronatrecht zu Weiſenbrunn x). Seine Söhne folgten dieſem Beiſpiele nach nnd beſchenkten das Kloſter mit ihren Gütern zu Oeßlau, Oberlauter, Wolfsbach, Seid-

s) Dipl. inedit. de dato MCCXXV. preſidente Mogunt. eccl. dom. viro Sifrido archiepiscopo.

t) Siehe die Urkunden von den Jahren 1230, 1231 und 1242 in den Monum. boic. T. VIII. p. 177 — 182. und die von den J. 1217, 1223, 1229. ꝛc. in Sprengers Geſch. von Banz, S. 340 — 352.

u) Schon im J. 1252 legte der Abt Peter zu Saalfeld Heinrichen von Sonneberg den Charakter eines Herrn (domini) bei, deſſen man ſich damalen gegen den niedern Adel nie bediente; und in zweien Urkunden vom J. 1264 wurde eben dieſer Heinrich als nobilis dominus de Sunnenberg bezeichnet; ein Titel, der nur dem hohen Adel gebührte. Dipl. in Schöttg. et Kreyſig S. R. Germ. T. III. p. 635. u. 638. Nr. VII. u. VIII.

v) Dipl. in Schoettg. et Kreyſ. l. c. p. 635.

w) Ebendaſ. S. 635 Nr. II.

x) Dieß bezeugen die in eben dieſem Chartario befindl. Urkunden von den J. 1263. u. 1264. S. 636. ff.

Digitized by Google

Seidmansdorf und Horb *y*). Dieß iſt aber auch alles, was wir von dieſer Herrnfamilie wiſſen, und ihre Geſchichte beſtehet blos in einer Erzehlung frommer Verſchwendungen, wodurch ſie ſich vorzüglich um das Kloſter Sonnefeld verdient machte. Seit dem J. 1320 kommt ſie nicht weiter vor und wahrſcheinlich mag ſie in der erſten Helfte des 14ten Jahrhunderts ausgeſtorben ſeyn. Ihr Schloß Sonneberg rührte dem Hauſe Henneberg zu Lehen *z*) und fiel demſelben als vermannt anheim. Außerdem ſtanden ſie auch, wegen einiger, im Coburgiſchen Gebiete gelegenen, Güter, theils mit den Grafen von Orlamünda theils mit dem Herrn von Lobdeburg, im Lehnsverbande. *a*) Ein Beweiß, daß beide Familien, die urſprünglich in Thüringen einheimiſch waren, im Mittelalter auch in der Pflege Coburg begütert geweſen ſind. Wir haben aber noch zu wenig Nachrichten von ihnen in Händen, um ihren hieſigen Anſitz diplomatiſch zu erläutern.

§. IX.

Von den Reichsdynaſten von Kalwenberg und ihren an Henneberg gekommenen Coburgiſchen Beſitzungen.

Das Intereſſe welches die Dynaſten von Kalbenberg für die Coburgiſche Geſchichte haben, gewinnt vorzüglich durch das Daſeyn ihres alten Stammhauſes, welches man bis auf den heutigen Tag, unter den Namen der Veſte Calenberg, ohnweit der Stadt Coburg, auf der Höhe eines iſolirten Bergs erblicket. Daß dieſe Herrn, welche im 12ten und 13ten Jahrhundert in der hieſigen Gegend anſäßig waren, zum hohen Adel gehörten, kann man um ſo gewiſſer behaupten *b*) weil ſie nicht nur in den damaligen Urkunden in der Klaſſe der Freien und Ed-

y) Ebendaſ. S. 648, 649, 653 u. 670.

z) S. das Coburg. Urbar. vom J. 1317 in der Henneb. Geſch. Th. I. S. 188. — „Auch „get das Hus von Sunnenberg der Herrſchaft zu Lehen." — In der Folge machte es einen Beſtandtheil der neuen Herrſchaft Coburg aus und wurde der Gräfin Jutta zugetheilet. (Dipl. de a. 1347, Ebend. S. 243.)

a) Gr. Otto von Orlamünda übergiebt 1285 dem Kl. Sonnefeld den Zehend zu Hayn, (dermalen eine Wüſtung im Amte Neuſtadt) die Heinrich von Sonneberg von ihm zu Lehen hatte, und das nemliche geſchahe von den Gebrüdern, Hermann und Albrecht von Lobdenburg, Hr. zu Leuchtenberg, im J. 1288, mit einigen Gütern zu Oeßlau. Dipl. in Schoettg. Kreyſ. T. III. p. 644, 649 u. 673.

b) Im 1ten Th. meiner hiſtor. Schriften rc. S. 76 habe ich zwar die Hrn. von Kalbenberg zum niedern Adel gerechnet; aber einige nachher aufgefundenen Urkunden haben mich überzeuget, daß ſie zum Herrnſtand gehörten. In einem vom Herzog Otten von Meran 1223 ausgeſtellten Diplom erſcheinet dominus Ulricus NOBILIS de Kalbenberc als Schutzvogt über Habecstat, (vielleicht Hallſtatt bei Bamberg,) und der Ausdruk nobilis läßt keinen Zweifel für den Herrnſtand dieſer Familie übrig. (Dipl. in Mon. boic. T. VII. p. 168.) Aber irrig iſt es, wenn Hönn in ſeiner Coburgiſchen Geſch. B. I. S. 10. dieſen Dynaſten den Grafentitel beileget, indem ſie in keiner Urkunde als Comites bezeichnet werden.

Digitized by Google

len ſtehen, ſondern auch ihren eignen Lehnhof hatten, der aus vielen Vaſallen des niedern Adels beſtand. *c*)

Nach diplomatiſchen Zeugniſſen begriff ihre Dynaſtie die, in der Nähe von Kalenberg gelegenen, Dörfer Breitenau, Wieſenfeld, Bersdorf, Weitramsdorf und den Harzwald, ingleichen verſchiedene Güter und Einkünfte mit der Gerichtsbarkeit zu Altenhof, Neudorf und Witzmannsberg, welche dermalen zur gräflich von Ortenburgiſcher Herrſchaft Tambach gehörig ſind.

Die Geſchichte dieſer Herrnfamilie liefert an ſich kein wichtiges Datum und wir würden ſehr wenig von ihnen wiſſen, wenn ſie nicht eben ſo, wie ihre Zeitgenoſſen, durch Verkauf und Schenkung ihrer Güter an die Geiſtlichkeit, oder auch durch Zeugenunterſchriften, ihr Andenken auf die ſpätere Nachwelt gebracht hätten. So bezeugte Ulrich von Kalbenberg in Geſellſchaft Graf Hermanns von Wolvesrwak, eine Urkunde vom J. 1161, worinnen Biſchof Eberhard zu Bamberg dem KloſterBildhauſen einige Güter zueignete, *d*) und lange nachher (1180) vertauſchte er ſeine Beſitzungen zu Welkendorf, an das Kloſter Banz, und bekam dafür einige Güter zu Witzmannsberg, und Weidach, nebſt der königlichen Hube (regalem manſum) zu Wolbach. *e*) Eben dieſer Ulrich übergab im J. 1177 dem Cloſter Langheim ſeine Güter zu Weltramsdorf um 30 Mark Silbers mit Bewilligung ſeiner zwei Söhne Poppens und Conrads. *f*) letzterer war der fernere Stammvater dieſes Geſchlechts und bekleidete im Jahre 1200 die Stelle eines Schutzvogts über die Langheimiſchen Kloſtergüter zu Tambach. Die vorzüglichſten Gegenſtände dieſes, in damaligen Zeiten eben ſo anſehnlich als einträglichen, Amtes waren Schutz gegen fremde Eingriffe und die Handhabung der Rechtspflege, wofür die Vogte gewiſſe Einkünfte und Güter zu genieſen hatten. Aber die Herrn des mittel Alters erlaubten ſich ſehr oft von den Untergebenen der Kirchen mehr zufordern als ihnen gebührte. Dieß war auch der Fall bei Conraden von Kalbenberg. Er beläſtigte die Langheimiſchen Unterthanen mit ſo vielen Abgaben, daß der Abt genöthiget war, darüber beim König Philipp Beſchwerde zu führen. Conrad wurde deswegen, in Gegenwart einiger teutſchen Fürſten, zur Verantwortung gezogen und muſſte ſich (1206) verbindlich machen, den Kloſterhof Tambach, bei Verluſt ſeiner dortigen Beſitzungen, nicht mehr mit Abgaben zu beſchweren. *g*) Seine übrigen Schickſale und ſeine Familienverhältniſſe ſind unbekannt.

Zuerſt im J. 1226 erſcheint wieder ein Ulrich von Kalbenberg, den man, der Zeitrechnung nach um ſo gewiſſer für einen Sohn Conrads halten kann, weil er denſelben in der Schutzvogtei über die Langheimiſchen Kloſtergüter zu Tambach

c) S. die Beil. Nr. XI. S. 9. wo Ulrich von Kalwenberg ſeine Dynaſtie und die dariune anſäſſigen homines militaris conditionis dem Stifte Würzburg verkauft.

d) Acta Theod. palat. T. VII. p. 416.

e) Dipl. in Sprengers Geſch. des Kl. Banz S. 336.

f) Beilage Nr. VI. S. 7.

g) Dipl. in meinen hiſtor. Schr. und Urk. Samml. Th. I. S. 76.

Digitized by Google

nachgefolget war. Er mißbrauchte aber dieſes Amt eben ſo wie ſein Vater, indem er die, ſeinem Schutze unterworfenen, Güter und Unterthanen zu Tambach, Weitramsdorf, Gersbach, Neundorf und Witzmannsberg ohnaufhörlich mit Dienſtleiſtungen und Abgaben beläſtigte, und dadurch die Zuſage verletzte, die ſein Vater im J. 1206 dieſerwegen beim königlichen Hofgerichte geleiſtet hatte. Hierüber entſtanden zwiſchen ihm und dem Abt zu Langheim neue Mißhelligkeiten, die den gänzlichen Verluſt des Vogteirechts nach ſich zogen. Biſchof Hermann zu Würzburg nahm ſich der Sache an und entſchied 1227 den Streit dahin, daß Ulrich von Kalbenberg allen ſeinen Rechten an den Kloſtergütern, gegen eine Abfindung von 30 Pfund Heller, entſagen muſte, dem Kloſter Langheim hingegen fürs künftige die Wahl eines eigenen Schutzvogts vorbehalten wurde. *h*)

Ungleich merkwürdiger für die Geſchichte dieſer Dynaſten-Familie iſt eine Urkunde vom J. 1231, nach welcher Ulrich von Kalbenberg, mit Bewilligung ſeines Bruders Conrad, und ſeiner zwei Schweſtern, Lugard und Adelheit, das Schloß und die ganze Herrſchaft Kalbenberg, mit den dazu gehörigen Rittern und Bauern, (homines tam militaris quam ruſticae conditionis) dem Stifte Würzburg um 383 Mark Silbers unter gewiſſen Zahlungsbedingniſſen verkaufte. *i*) Zu dieſer Entſchließung mag ihm theils ſein eheloſer Zuſtand, theils auch ein vorhabender Kreutzzug ins gelobte Land bewogen haben; denn Ulrich verordnete in der nemlichen Urkunde, daß, wenn er jenſeits des Meeres (in partibus transmarinis) oder auch auf der Reiſe ſelbſt umkommen und nicht wieder zurückkehren würde, die an der Kauffumme noch rückſtändigen 100 Mark Silbers der Kirche zu Würzburg vermacht ſeyn ſollten. Doch wurden bei dieſem Verkauf noch einige ſeiner Vaſallen unter der Beſtimmung ausgenommen, daß ſolche nur auf den Fall, wenn er heirathen und keine Kinder zeugen würde, nach ſeinem Tode an gedachtes Stift übergehen ſollten. Wahrſcheinlich fand Ulrich ſein Grab im gelobten Lande und beſchloß die kurze Reihe ſeines Geſchlechts, wenigſtens verſchwindet der Name dieſer Dynaſten von der Zeit an ganz aus der diplomatiſchen Geſchichte. Von ſeinen beiden Schweſtern, deren die Urkunde erwähnet, war die eine, Lugard, an Dietrichen von Rotenhan, und die andere, Adelheit, an Conraden von Erlach vermählet. Jede hatte von den Kaufgeldern eine Abfindung von 40 Mark Silbers erhalten und dafür in die Veräußerung ihrer Erbgüter gewilliget.

Nach Ulrichs Tode hätte nun zwar die Herrſchaft Kalbenberg, dem Kaufcontrakt zu Folge, an Würzburg übergehen ſollen; allein die Gültigkeit deſſelben ſcheinet der damals lebende Graf Poppo von Henneberg aus dem Grunde beſtritten zu haben, weil die Veſte Kalbenberg dem Kaiſer und Reich zu Lehen gieng und der Graf, wahrſcheinlich lange vor Erlöſchung dieſes Dynaſtengeſchlechts, darauf die Anwartſchaft erhalten hatte. Nach dem Zeugniſſe des Würzburgiſchen Chroniſten Frieſe *k*) kam es 1232

D 2

h) Beylage Nr. VII. S. 8.
i) Beilage Nr. IX. S. 9.
k) In der Würzb. Chron. bei Ludwig S. 556.

Digitized by Google

zwiſchen beiden Theilen zur Fehde und bald darauf, durch Vermittelung Herzogs Otten von Meran, zum Vergleich worinnen man dahin überein kam, daß das an Würzburg verkaufte Schloß nebſt den von Graf Poppen neu erbauten Burgen entweder niedergeriſſen oder getheilet und im letztern Fall die eine Hälfte vom Stifte Würzburg zu Lehen empfangen, auch dieſerwegen vom Kaiſer, als Lehnherrn, die Bewilligung ausgewürkt werden ſollte. Letztere erfolgte wirklich im Jahre 1235, wo König Heinrich VII. ſeinen Lehnrechten an Kalenberg entſagte und ſolche dem Stifte Würzburg einräumte. *l*) Die Würzburgiſche Lehnsherrlichkeit über dieſes Schloß blieb jedoch ganz unwirkſam und es findet ſich nicht die mindeſte Spur, daß die Grafen von Henneberg die Veſte Kalenberg je von Würzburg zu Lehn empfangen haben; Im Gegentheil beſaß das Henneberg. Haus dieſe Herrſchaft ganz ohne Lehnsverband und verliehe in ſpätern Zeiten gedachtes Schloß der adelichen Familie von Sternberg, *m*) welche bis in das 15te Jahrhundert als Innhaber deſſelben vorkommen. Die ſpätern Schickſale dieſer Veſte werde ich in der Folge (§. XXVI.) näher erläutern.

§. X.

Ueber die Beſitzungen der Grafen von Wildberg in der Herrſchaft Coburg.

Die Grafen von Wildberg hatten in der oben (S. 7) beſchriebenen Haßagau ihren Anſitz und das, in ſeinen Ruinen ſichtbare, Schloß Wildberg, im Würzburgiſchen Landgerichte Haßfurth, erhält noch jetzo das Andenken ihres Namens. Ihre Grafſchaft begriff die vormaligen Aemter Haßfurth, Sulzfeld, Baunach, Münnerſtadt, das Schloß Rotenſtein, die Stadtlauringen und den vormaligen Langheimiſchen Kloſterhof Tambach. Auſſerdem erſtreckten ſich aber auch ihre Beſitzungen bis in das Coburgiſche Gebiete, wo ſie in den Urkunden des 12ten und 13ten Jahrhunderts als begüterte Herren auftreten. Sie waren mit den Dynaſten von Tundorf einerlei Geſchlechts, und man hat guten Grund zu glauben, daß ſie ſich ſehr frühzeitig in zwei Linien getheilet und jede von ihrem Wohnſitze zu Tundorf und Wildberg ſich einen Geſchlechtsnamen beigeleget habe. *n*)

Von den Dynaſten von Tundorf ſind wenig Nachrichten vorhanden. Der erſte aus dieſer Familie, Rupprecht, bekleidete 1104 die biſchöfliche Würde zu Würzburg, *o*) und lange nachher erſcheinet Manegold von Tundorf, als Inhaber des Dorfs Niedern-Tambach, welches er vom Stifte Würzburg zu Lehn trug, und im Jahre 1158 dem Kloſter Langheim um 24 Mark Silber verkaufte. *p*) Auf dieſe Verhandlung gründet ſich der Langheimiſche Beſitz des nachherigen Kloſterhofs Tambach, deſſen Güter

l) Beilage Nr. X. S. 16.

m) In Graf Bertholds von Henneberg Lehnsverzeichniſſe vom J. 1317 heißt es: — „Herman Hunt von Sternberg der hat von uns zu Lehene die Burg Kallenberg und allez daz darzu gehoret." — Diplom. Geſch. von Henneberg Th. II. S. 36 des Urk. Buchs.

n) Schöpfens Oſtfr. Staatsgeſch. Th. I. S. 333.

o) Salvers Proben des t. Reichsadels S. 197.

p) Beilage Nr. IV. S. 5.

Digitized by Google

und Einkünfte in der Folge durch Ankauf, fromme Schenkungen und Lehnsanfälle, einen ſo anſehnlichen Zuwachs erhielten, daß dieſer Hof, nach der im Jahre 1803 erfolgten Aufhebung des Kloſters Langheim, von dem damaligen Kurhauſe Baiern dem Herrn Grafen von Ortenburg, für deſſen Baieriſche Grafſchaft dieſes Namens, abgetreten wurde und jetzo eine eigene Herrſchaft ausmacht.

Die Dynaſten von Tundorf, die ſeit dem J. 1257 nirgends weiter vorkommen, mögen ſchon zu Ende des 12ten Jahrhunderts ausgeſtorben ſeyn. Ihre Güter fielen an ihre Stammverwandten, die Grafen von Wildberg, deren Schickſale ſich in ſo fern zu einen weſentlichen Theil der Coburgiſchen Landesgeſchichte erheben, weil ihre Beſitzungen gröſtentheils den Grafen von Henneberg zu Theil geworden ſind. Da die älteſten Stammglieder dieſer Familie im 12ten Jahrhundert nur in Zeugenunterſchriften vorkommen und für die hieſige Geſchichte kein Intereſſe haben, ſo glaube ich der Mühe überhoben zu ſeyn, ſie hier den bloſen Namen nach anzuführen, weil es ohnehin nicht einmal möglich iſt, ihre Geſchlechtsreihe in Zuſammenhang zu bringen. Es mag alſo genug ſeyn, nur die wenigen Grafen von Wildberg zu bemerken, die durch Ausſtellung eigner Hausurkunden kenntbar werden und ſich beſonders in hieſiger Gegend als begüthert auszeichnen. Dahin gehören Graf Mangold und ſein Sohn Conrad, die in der Hälfte des 13ten Jahrhunderts lebten. Beide fiengen erſt jetzo an, den Grafentitel, deſſen ſich ihre Vorfahren ſelten bedienet hatten, in ihrer Familie allgemein zu machen. Die Urkunden, die wir noch zur Zeit von ihnen haben, enthalten, nach dem Geiſte damaliger Zeiten, meiſtens fromme Schenkungen, wodurch ein großer Theil ihrer Güter in die Hände der Geiſtlichkeit kam. Graf Mangold ſchenkte 1258 mit Bewilligung ſeiner Brüder, Bernhard, Heinrich und Marquard, dem Stifte Eichſtedt ſein Eigenthum in Buchbrun ohnweit Kitzingen, q) und verkaufte 1264 ſeinen Zehenden zu Wonfurth dem Kloſter Merburghauſen, welches dieſer Familie ſeinen Urſprung zu verdanken hatte. r) Da dieſer Zehend dem Stifte Würzburg zu Lehn rührte, nunmehro aber in Eigenthum übergieng, ſo muſte der Graf dafür das Dorf Hagenbuch dem Stifte lehnbar machen. In der Urkunde werden ſeine zwei Töchter erwähnet, von welchen die eine, Sophia, an einen ungenannten Grafen von Kaſtel, und die andere, Adelheit, an den Dynaſten Conrad von Trimberg vermählet war. s)

Sein Nachfolger, Graf Conrad von Wildberg, hat ungleich mehr Beweiſe ſeiner frommen Verſchwendungen hinterlaſſen, welche vorzüglich dem Kloſter Langheim zu ſtatten kamen. Urkundlichen Nachrichten zu Folge übergab er demſelben die Zehenden, Güter und Vogteirechte zu Muckenbach, Truſchendorf, Hergramsdorf und Schorkendorf ingleichen die, im Coburgiſchen Gebiete gelegenen, Ortſchaften Scheuerfeld, Buchenrod, Bettelsdorf, Gersbeg, Wazendorf und Goßenberg, t) die viele Jahrhunderte hindurch dem gedachten Kloſter zugehörten und erſt nach deſſen Seculariſirung in

q) Dipl. in Falkenſtein cod. dipl. ant. Nordg. p. 48.

r) Frieſe S. 536 ſetzt deſſen Gründung in das Jahr 1200.

s) Dipl. inedit. d. d. anno dom. MCCLXIIIj° XII. Kal. Auguſti.

t) S. die Beilagen Nr. XXIII. XXV. XXVI. XXX. XXXI. XXXII. XXXIV. XXXVIII. XXXIX. XL. u. XLIV.

weltliche Hände übergiengen. Dem Kloſter zu Coburg ſchenkte Graf Conrad 1268 den Zehend zu Gereuth, u) — verkaufte (1273) dem Kloſter Troſtadt den Zehend zu Neuſtadt an der Heyde und zu Haarbrücken um 38 Talente, v) — bewilligte 1279, daß die von Heldritt, als Wildbergiſche Vaſallen, dem Kloſter Troſtadt den, ihm zu lehn gehenden, Zehend zu Siegritz zueignen durften, w) — übergab im Jahre 1285 dem Kloſter Sonnefeld das Patronatrecht über die Kirche zu Weiſenbrunn, x) beſtätigte die Schenkung, wodurch eben dieſem Kloſter einige Güter zu Cuim übergeben wurden y) und geſtattete 1290 daß die ihm lehnbaren Güter zu Gedheim, im heutigen Landgerichte Haßfurth, von einen ſeiner Vaſallen dem Kloſter Marburghauſen verkauft werden durften. z) So unerheblich auch dieſe hiſtoriſchen Angaben ſcheinen möchten, ſo konnten ſie doch, als Beweiſe des Wildbergiſchen Anſitzes in hieſiger Gegend, nicht mit Stillſchweigen übergangen werden. Aber außerdem darf man mit hiſtoriſcher Gewißheit behaupten, daß dieſe Herrn auch die Städte Coburg, Hildburghauſen und Rodach beſeſſen haben, weil ſie daſelbſt mehrere Urkunden ausſtellten, die auf öffentliliche Angelegenheiten des Landes Bezug hatten und die zugleich von den Coburgiſche Vögten und Stadtſchultheißen, als Wildbergiſchen Miniſterialen, unterzeichnet wurden. a)

Die Geſchichte Graf Conrads gewinnt endlich durch ſeine Familienverbindung mit dem Hauſe Henneberg ein bedeutendes Intereſſe. Er vermählte ſich im Jahre 1271 mit Margaretha, einer Tochter Graf Poppens VII. von Henneberg und verſchrieb ihr die Wildbergiſchen Ortſchaften Bundorf, Naſſach, Korfeld, Hofheim, Ober- und Niederlauringen, Sülzdorf, Altenfeld und Tundorf zum Leibgeding. In der darüber ausgefertigten Urkunde geſtattete er ſeinen Schwager, Grafen Hermann von Henneberg, dieſe Witthumsgüter, nach Conrads kinderloſen Ableben, um 600 Mark Silbers an ſich zu bringen. b) Obgleich Graf Hermann dieſe Acquiſition nicht erlebte, c) ſo wurde ſie doch um ſo gewiſſer von ſeinem Nachfolger vollzogen, weil die vorhin genannten Ortſchaften ſchon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts als Hennebergiſche Beſitzungen vorkommen, d) Dieß war aber nur ein kleiner Theil der Grafſchaft Wildberg und es fragt ſich, wie nun auch die übrigen Güter, welche in der Herrſchaft Coburg gelegen waren an die Henneberger übergegangen ſind? Dieſe Frage läßt ſich nicht

u) Höns Cob. Hiſt. B. 2. S. 28.
v) Gruner opusc. Vol. II. p. 73.
w) Dipl. in meinen dipl. Beitr. zu S. Geſchichte, S. 235.
x) Dipl. de dato Hilteburgahuſen 1279 in Gruner l. c. p. 76.
y) Dipl. in Schött. et Kreyſ. T. III. p. 644.
z) Dipl. inedit. de a. MCCLXXXX Indict. IV. VIII. Kal. Marcii.
a) Man ſehe die in den obengenannten Städten ausgeſtellten Wildberg. Urkunden in Gruner l. c. Vol. I. p. 153 u. 155, Vol. II. p. 73. und die Beilage Nr. XXX, XXXII. ff. S. 22. die von dem Coburg. Stadtvögten und Bürgern bezeuget werden.
b) Dipl. in Gruner l. c. p. 153.
c) Graf Hermann von Henneberg ſtarb im J. 1290, Conrad von Wildberg aber folgte ihm zuerſt im J. 1305 in die Ewigkeit nach.
d) Man ſehe das Coburg. Urbarium vom J. 1317, wo dieſe Wildberg. Ortſchaften ſchon damals als Zubehöre der neuen Herrſchaft aufgeführet ſind und zum Amte Rotenſtein geſchlagen waren. Geſch. des Gr. Hauſ. Henneberg Th. I, S. 223 ff.

Digitized by Google

anders, als durch eine frühere Familienverbindung auflöſen, in welcher die Wildberger mit dem Hauſe Henneberg geſtanden haben. Nach dem Zeugniſſe eines glaubwürdigen Geſchichtsſchreibers war die erſte Gemahlin Graf Poppens VII. von Henneberg eine gebohrne Gräfin von Wildberg, *e*) die zwar den Namen nach unbekannt iſt, aber der Zeitrechnung nach eine Tochter Hermanns von Wildberg war, der zu Ende des 12ten Jahrhunderts lebte. *f*) Aus dieſer Ehe war Graf Heinrich von Henneberg entſprungen, deſſen drei Söhne, Berthold, Hermann und Heinrich, die Hennebergiſchen Lande im J. 1274 unter ſich theilten und die bekannten drei Hauptlinien ſtifteten. *g*) Als nun Graf Conrad im J. 1305 ohne Kinder aus der Welt gieng, *h*) ſo fielen ſeine Lande, vermöge der natürlichen Erbfolge, an die Grafen von Henneberg, deren Erbrecht ſich auf die Herkunft ihrer Großmutter gründete, welche aus dem Hauſe Wildberg abſtammte. Eben daher beliehe Biſchoff Gottfried zu Würzburg, Graf Bertholden von Henneberg 1314 unter andern mit den Gütern, die Graf Conrad von Wildberg hinterlaſſen hatte; *i*) ein Ausdruck der auf den erbſchaftlichen Erwerb hindeutet.

Von dieſer Zeit an waren die Coburgiſchen Lande, welche bisher einen namenloſen Theil von Oſtfranken ausgemacht hatten, unter einem Herrn vereiniget und es bildete ſich nunmehro aus den einzeln Dynaſtien eine eigne Provinz, welche anfänglich, unter der Hennebergiſchen Regierung, mit Recht den Namen einer neuen Herrſchaft führte, ſpäterhin aber, und als ſie an das Haus Sachſen übergieng, mit den Namen der Pflege Coburg belegt wurde, weil man ſie blos als Nebenlande betrachtete, welche die Herzoge von Sachſen durch ihre Stadthalter verwalten lieſen.

e) S. Frieſens Würzb. Chron. ap. Ludewig S. 574.
f) Hermannus de Wilperg bezeuget eine Würzb. Urkunde vom J. 1187 in den Samml. zur S. Geſch. Th. XI. p. 120.
g) Dipl. Geſch. des Hauſ. Henneb. Th. I. S. 73.
h) In meinen hiſt. Schriften u. Urk. Samml. S. 145 habe ich die Verlöſchung des Wildberg. Stammes in das J. 1303 geſetzt. Nach einer mir nachher zugekommenen ungedruckten Urkunde lebte aber Conr. von Wildberg noch im J. 1305, wo er dem Kloſter Marburghauſen am 28. Aug. einige Güter zu Kehrfeld zueignete. Seitdem kommt er nicht mehr vor.
i) Dipl. im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 467. des Urk. Buchs.

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte der Herrſchaft Coburg unter den Grafen von Henneberg.

§. XI.

Einleitung.

In der bisherigen Ausführung habe ich meine Leſer mit einer, der Natur nach, ſehr trockenen Beſchreibung des ältern Zuſtandes der Coburgiſchen Lande und der verſchiedenen Grafen- und Dynaſten-Familien unterhalten, unter welche ein großer Theil dieſer Provinz vertheilet war. Dieſe Arbeit ſchien mir aber um ſo nothwendiger zu ſeyn, weil Erläuterungen von der Art gerade dasjenige ſind, was eine Provinzialgeſchichte dem Geſchichts-Freunde, intereſſant macht und wodurch man ſowohl von den ältern Beſitzern des Landes, als von der Art und Weiſe, wie deſſen Beſtandtheile nach und nach in ein Ganzes vereiniget worden ſind, die nöthige Kenntniß erlanget. Ich freue mich nunmehr denjenigen Zeiten allmählig näher zukommen, wo die diplomatiſchen Hülfsquellen anfangen reichhaltiger zu werden und Uns eine freiere Ausſicht zur Entwickelung der Vaterlandsgeſchichte eröfnen.

Dem gräflichen Hauſe Henneberg, von welchem nun jetzo die Rede iſt, war es vorbehalten, die einzeln Dynaſtien und Beſitzungen des hohen Adels, in verſchiedenen Perioden, an ſich zu bringen und daraus einen Staat zu bilden, der dieſer Grafſchaft ein bedeutendes Anſehen verſchafte. Die nahe Nachbarſchaft, und das Anſehen, in welchem dieſe Grafen bei den deutſchen Kaiſern ſtanden, vorzüglich aber ihre klugen Speculationen kamen ihnen bei dieſer wichtigen Acquiſition ungemein zu ſtatten und man ſiehet, daß ſchon in mittlern Zeiten die Ländervergrößerung auch bei kleinen Häuſern ſo gut als Syſtem war. Auf die Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg werde ich mich hier einzulaſſen wohl nicht nöthig haben, weil ſie bereits in einem eigenen Werke ausführlich bearbeitet

bearbeitet worden; *k*) es kann daher nur von denjenigen Handlungen der Hennebergiſchen Stammglieder die Rede ſeyn, die auf die Geſchichte der alten Herrſchaft Coburg und auf den Hennebergiſchen Erwerb derſelben unmittelbaren Einfluß haben.

§. XII.

Von dem urſprünglichen Anſitze der Grafen von Henneberg im Coburgiſchen Gebiete.

Die Urväter der Grafen von Henneberg waren, eben ſo wie ihre Zeitgenoſſen, königliche Miniſterialen, bekleideten im Grabfelde das Gaugrafenamt und beſaßen in dieſem Gau viele Güter, die ſie theils als Eigenthum theils als königl. Lehne inne hatten. So wie die Erblichkeit der Gauländer im 12. Jahrhundert zur vollen Reife gekommen war, traten dieſe vormaligen Staatsbeamten aus dem Stande der Miniſterialität in dem der Selbſtſtändigkeit und legten, durch den Reichthum ihrer Güter, den Grund zu einem Grafenhauſe, deſſen Macht und Anſehen ſich weit über andere, hier angeſeßenen, Dynaſten empor hob. Die Urkunden, die den Hennebergiſchen Anſitz in der Herrſchaft Coburg beweißen, fangen mit den 12ten Jahrhundert an, wo die Grafen Poppo und Berthold die, noch jetzo bekannten, Salzquellen zu Lindenau, ohnweit Heldburg, im Beſitz hatten und ſolche im J. 1151 dem Kloſter Langheim abtraten. *l*) In eben dieſer Gegend beſaß Graf Heinrich II. die alte Bergveſte Strauf von welcher er 1180 den Namen führte und ſich dadurch als einen begüterten Herrn im Coburgiſchen auszeichnet. *m*) Er war der älteſte Sohn Graf Poppens VI. von Henneberg, deſſen Gemahlin, Sophia, aus dem gräflichen Hauſe Andechs abſtammte *n*) und ihm, wie man vermuthet, die Herrſchaft Strauf als Heyrathsgut zugebracht haben ſoll. *o*) Die Hennebergiſche Geſchichte kennt ihn übrigens nur den Namen nach und weiß weiter nichts von ihm zu erzählen, als daß er ſich im Auslande durch ſeine Tapferkeit berühmt gemacht habe. *p*)

k) Diplom. Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg 1ter und 2ter Theil.

l) Dipl. de a. 1151 in Gruneri opuſcul. Vol. I. p. 257.

m) In einem, zwiſchen Herzog Heinrich dem Löwen zu Baiern und dem Biſchof Albrecht zu Freiſingen, um das J. 1180 errichteten Vertrage erſcheinet Comes Henricus de Seruph als Gewährsmann. Dipl. ap. Meichelbeck. Hiſt. Friſing. T. I. p. 371.

n) Genealog. diſſens. in den Mon. Boic. Vol. VIII. p. 297. — Sophia commetiſſa de Henneberg.

o) Hr. Conſiſtor. Rath Genßler hat in ſeiner Geſchichte des Grabfeldes Th. II. S. 305, dieſe Hypotheſe blos hingeworfen, ohne ſie mit Gewißheit behaupten zu wollen. Sie würde viel wahrſcheinliches vor ſich haben, wenn nicht dem Andechiſchen Beſitze des Schloſſes Strauf der Umſtand im Wege ſtünde, daß im J. 1156 ein gewiſſer Helbold de Strufe, als Vaſall Marggraf Albrechts von Sachſen, vorkommt, (Beil. Nr. III. S. 4.) und in dieſer Bergveſte die Stelle eines Burgmanns bekleidete. Dieſer Landſtrich gehörte alſo wohl damalen dem Askaniſchen Hauſe zu, welches ihn ohne Zweifel aus der Orlamündiſchen Erbſchaft erhalten hatte. Die Henneberger mögen aber dieſe Veſte in der Folge, durch Kauf oder Tauſch, an ſich gebracht haben.

p) Annal. Veſſer. in Reinhardts Beiträge Th. I. p. 110 — Poppo III. (comes de Hennenberg) ex uxore Sophia duciſſa Bavariae, genuit Henricum, quo fortior non fuit inter Teutonicos. —

Digitized by Google

Graf Heinrich ſtarb ohnvermählt und nach ihm finden wir ſeinen jüngern Bruder, **Poppen VII.** im Beſitze des Schloßes Strauf, von welchem er ſich, eben ſo wie jener, in den Jahren 1206 und 1216 den Namen beilegte. *q)* Daß hierzu der umliegende Dörferdiſtrikt gehöret habe, beweißet eine Urkunde vom J. 1230, worinne dieſe Veſte mit dem Namen: *Officium Struphe*, bezeichnet wird, *r)* worunter nichts anders, als ein Gerichtsbezirk zu verſtehen iſt, von welchem gedachtes Schloß den Hauptſitz ausmachte. — Ohnweit demſelben lieget die alte Bergveſte **Heldburg**, deſſen nahe Nachbarſchaft den frühern Hennebergiſchen Beſitz um ſo gewiſſer vermuthen läßt, weil es ſchon im J. 1317 nebſt vielen Dörfern als ein weſentlicher Theil der Herrſchaft Coburg aufgeführet wird. *s)* In eben dieſen Zeitraum beſaß Graf Poppo von Henneberg die alten Bergveſten **Lauterburg** und **Kallenberg**, deren Zubehöre einen beträchtlichen Diſtrikt der Koburgiſchen Lande in ſich faßten. Von der erſten erzählet uns eine Urkunde vom J. 1230, daß ſie der Graf nebſt den Dorfſchaften Schwerzdorf, Pleſten, Beuerfeld, Autenhauſen, Cruſenbach, Gumpertshauſen, Albingshauſen Eſchelhorn und Völkershauſen, dem Stifte Würzburg, zum Erſatz eines, demſelben zugefügten, Schadens lehnbar gemacht habe. *t)* Dieſes Verhältniß mag aber von kurzer Dauer geweſen ſeyn, indem der Würzburgiſche Lehnsverband nirgends weiter vorkommt. — Die Veſte **Kalenberg**, der Stammſitz eines, um das Jahr 1235 erloſchenen, Dynaſten-Geſchlechts (S. 24) behauptete Graf Poppo gegen die Anſprüche des Stifts Würzburg und wußte überhaupt ſeinen Beſitzungen im Coburgiſchen Gebiete einen ſo großen Umfang zu verſchaffen, daß ſie anſehnlich genug waren, um daraus in der Folge ein eigenes, von den alten Hennebergiſchen Stammgütern abgeſondertes, Grafenhaus zu bilden.

Dieſen Länderreichthum mochte Graf Poppo vorzüglich ſeiner zweiten Vermählung mit der Jutta, einer Tochter Landgraf Hermanns zu Thüringen, zu verdanken haben. Sie war die Wittwe Marggraf Dietrichs zu Meißen und beſaß in Thüringen und Meißen beträchtliche Allodialgüter die ſie theils ihrem erſten Gemahl zugebracht hatte, theils auch ihr von demſelben zum Witthum ausgeſetzt waren. Ihr Bruder, Landgraf Ludewig zu Thüringen, war aber mit ihrer zweiten Vermählung ſehr übel zufrieden und da er ſolche nicht verhindern konnte, ſo bemeiſterte er ſich aller ihrer Güter, um ſolche nicht in die Hände eines fremden Herrn kommen zu laſſen. Bei dieſen Gewaltſchritten blieb alſo der Jutta kein ander Mittel übrig, als ihr Grundeigenthum zu verſilbern und daſſelbe dem Herzog Leopold von Oeſterreich um die Summe von 12000

q) In der Urkunde vom J. 1206, worinne König Philipp die Privilegia des Stifts Würzburg beſtätiget, ſtehet **Boppo Comes de Struphe** neben ſeinem Bruder, Graf Bertholden von Henneb. unter den Zeugen, (dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 86) u. mit der nehmlichen Benennung wird Poppo noch im J. 1216 beleget.) dipl. in Ludolfs Symph. conſult. T. III. p. 1081.)

r) Beil. Nr. VIII. S. 9. — villa **Volcricheshuſen**, (Völkershauſen im A. Heldburg) que ſita eſt in **officio Struphe**. —

s) S. das Coburg. Urbarium im 1n Th. der Henneberg. Geſch. S. 193.

t) Beil. Nr. VIII. S. 8.

Digitized by Google

Mark Silbers unterpfändlich einzuräumen. u) Dieſen baaren Reichthum brachte ſie im J. 1224 ihrem Gemahl als Brautſchatz zu und es iſt wohl nicht zu zweifeln daß Graf Poppo denſelben zum Ankauf mancher Fränkiſchen Länderſtücke verwendet und dadurch ſeine Herrſchaft in der hieſigen Gegend anſehnlich vergrößert habe. Eben daher geſchahe es, daß ſein, aus dieſer zweiten Ehe erzeugter, Sohn, Hermann I. — auf die Coburgiſchen Lande abgetheilet und nunmehro, wie der folgende §. zeigen wird, der Stifter einer beſondern Hennebergiſchen Linie wurde.

Poppo ſtarb im J. 1245 und hinterließ von ſeiner erſten Gemahlin Eliſabeth, deren Abkunft noch nicht zur Gewißheit gebracht worden, einen Sohn, Heinrich III. der uns aber weiter nichts angehet, weil er der nähere Stammvater des alten Hauſes Henneberg wurde. Deſto mehr Intereſſe für die Coburgiſche Geſchichte hat ſein zweiter Sohn Hermann I. der aus der zweiten Ehe, mit der Thüringiſchen Jutta, entſprungen war, und als alleiniger Regent in der Herrſchaft Coburg auftritt.

§. XIII.

Graf Hermann I. von Henneberg erhält in der Theilung mit ſeinem Bruder Heinrich III. die Herrſchaft Coburg.

Nach Graf Poppens Ableben (1245) theilten ſeine Söhne, Heinrich und Hermann, die väterlichen Lande und jeder wurde der Stifter einer beſondern Linie. Es entſtanden daher zwei Grafſchaften, die aber durch keine Provinzial Benennungen unterſchieden waren, ſondern den allgemeinen Namen: von Henneberg, beibehielten. In mittlern Zeiten theilte man die Länder blos nach Schlöſſern, deren jedes einen, ihm angewieſenen, Dörfer- und Güterdiſtrikt in ſich faßte, welcher dem Schutz und der Rechtspflege der gräflichen Burgmänner anvertrauet war. Auf die nehmliche Art erhielt auch Graf Hermann unter andern die Schlöſſer und Städte: Heidburg, Strauf, Kalenberg, Lauterburg, Steinach, Kißingen, Irmelshauſen, Königshofen, Münnerſtadt und Schweinfurth und gründete nunmehro eine beſondere Herrſchaft, die mit der alten Grafſchaft Henneberg in keiner weitern Verbindung ſtand. Er wählte die alte Bergveſte Strauf zu ſeinem Wohnſitze und ſchon im J. 1245 ſtellte er daſelbſt eine Urkunde aus, die ihn als Regenten aufführet. v)

Hermann hatte die Coburgiſchen Lande von ſeinem Vater anſehnlich erweitert und in guten Stande erhalten, und bauete nun auf dieſem Grunde weiter. Seine Verwandtſchaft mit den Thüringiſchen- und Meraniſchen Häuſern und die darauf gegründe-

u) Annal. vet. Cellenſes ap. Menck. S. R. Germ. T. II. p. 404.

v) Gr. Hermann beſtätiget in caſtro Struphe die, von dem von Rotenhan dem Kloſter Langheim geſchehene, Verpfändung ſeiner Güter zu Rodach und Schleitach, welche der Gerichtsbarkeit des Grafen (proprietatem ſuam in jurisdictione noſtra ſitam) unterworfen waren. Beilage Nr. XI, S. 12.

ten Erbrechte, nicht weniger ſeine Familienverbindung mit dem teutſchen König Wilhelm *w*) kamen ihm darinnen ungemein zu ſtatten.

Die erſte Gelegenheit zur Erweiterung ſeiner Lande eröffnete ſich durch die, im Jahre 1247 erfolgte, Erlöſchung des Thüringiſchen Mannsſtammes. Graf Hermann war ein leiblicher Sohn der Thüringiſchen Prinzeſſin Jutta, deren Bruder, Heinrich Raspe, ſich im alleinigen Beſitz von Thüringen befand, aber im Jahre 1247 als römiſcher König ohne Erben aus der Welt gieng. Nach der geſetzlichen Erbfolge mußten alſo deſſen Allodialgüter an die noch lebenden Geſchwiſterkinder *x*) übergehen, unter welchen vorzüglich Marggraf Heinrich der Erlauchte zu Meißen, Graf Hermann von Henneberg und die Herzogin Sophia zu Brabant ihre Erbrechte geltend zu machen ſuchten. Der darüber, zwiſchen Markgraf Heinrichen und der Sophia von Brabant entſtandene, Succeſſionskrieg gehöret zur Thüringiſchen Geſchichte, und bedarf hier um ſo weniger einer Erzählung, weil Hermann daran keinen Theil nahm, ſondern mit ſeinem Halbbruder, Heinrich, in ſo gutem Vernehmen ſtand, daß ihm derſelbe, während des Kriegs, ſogar die Stadthalterſchaft in Thüringen anvertraute. *y*) Sein Erbrecht war überhaupt keinem Widerſpruch unterworfen, — eine Wahrheit, wovon ſchon die älteſten Schriftſteller überzeuget waren, *z*) — und da Graf Hermann zu jener Zeit als Beſitzer der Thüringiſchen Herrſchaft Schmalkalden erſcheinet *a*), ſo kann man mit Gewißheit annehmen, daß ihm dieſe Lande, zur gänzlichen Abfindung ſeiner Erbanſprüche, überlaſſen worden ſind. Von der Zeit an war auch dieſe Herrſchaft ein Per-

w) Graf Hermans Gemahlin, Margaretha, war die leibliche Schweſter des Königs Wilhelm, der ſie mit 4000 Mark Cölniſcher Denarien ausſteuerte. Dipl. in Gruner l. c. V. II. p. 122.

x) Die Geſchichtsverbindung zwiſchen Henneberg und Thüringen ergiebt ſich aus folgender Tabelle:

Hermann I. Landgraf zu Thüringen. † 1216.

Jutta, Gemahl. 1) Margg. Dietrichs zu Meißen. 2) Gr. Poppens von Henneberg. † 1231.		Ludwig IV. Landgr. zu Thüringen. † 1227. Gemahl. Elleſabeth. † 1251.	Heinrich Raspe Langr. zu Thür. 1246 römiſch. König. † 1247 ohne Erben.	Konrad. † 1240.	Irmengard, Gemahlin Heinrichs I. zu Anhalt.
1) Heinrich der Erlauchten Mgr. zu Meiſen. Erbe von Thüringen.	1) Hermann Gr. v. Henneberg. Erbe von Thüringen.	Hermann II. † 1252.	Sophia Gem. Herz. Heinrichs zu Brabant. Erbe von Thüringen.	Heinrich II.	Siegfried Gr. zu Ascanien, Erbe von Thüringen.

y) Tenzel. supl. Hiſt Goth II. p. 604.

z) So erzehlet z. B. der Actor. hiſtor. de Landgr. Thur. ap. Eckard. hiſt geneal. Sax. super p. 431 — ad an. 1259 — Comes Hermannus de Henneberg — ex parte matris, dominae Iuttae — ita propinquus fuit ad poſſidendam terram Thuringicam, ſicut Heinricus Marchio — vergl. Rothe in Chr. Thur. ap. Menck. S. R G. T. II. p. 1741.

a) Dipl. Geſch. des Hauſes Henneberg. Th. I. S. 126.

Digitized by Google

tinenzſtück der Grafſchaft Henneberg, Coburgiſchen Antheils, wurde aber, wie ich in der Folge ausführen werde (§. XVIII.) im J. 1353 ganz davon getrennet.

Nicht weniger wichtig für die Ländervergrößerung Graf Hermanns war die im J. 1248 erfolgte Erlöſchung des Meraniſchen Hauſes, welches in der Pflege Coburg ſtark begütert war. (S. 16.) Die nahe Verwandſchaft, in welcher der Graf mit dieſem Hauſe ſtand, habe ich bereits oben (S. 17.) angezeigt, und da die Meraniſchen Güter ſpäterhin als Hennebergiſche Beſitzungen vorkommen *b*), ſo läßt ſich nicht ganz ohne Grund vermuthen, daß Hermann ſelbige, vermöge Erbrechts, erworben habe *c*). — In die nemliche Zeit fällt auch ſeine Acquiſition der beiden Schlößer Königsberg und Bettenburg, die aber nicht, wie man glaubet *d*), den Herzogen von Meran zugehörten, ſondern im J. 1243 vom Kaiſer Friedrich II. dem Stifte Bamberg überlaſſen worden waren *e*). Die nächſte Veranlaſſung zu jenem Erwerb gab die Fehde, die im J. 1249, über die hinterlaſſenen Lande Herzogs Otten III. von Meran, zwiſchen deſſen Allodialerben und dem Biſchof Heinrich zu Bamberg, zum Ausbruch kam, weil letzterer die Meraniſchen Schlößer Niſten, Gieg und Lichtenfels für Stiftslehn erklärte, und daher als eröffnet im Beſitz nahm (S. 18.). Da Heinrich ſich gegen ſeine Gegner zu ſchwach fühlte, ſo verband er ſich mit Graf Hermann von Henneberg, und übertrug ihm nicht nur das Commando über die biſchöflichen Truppen, ſondern ſetzte ihm auch, wegen der Kriegskoſten, die Schlößer Königsberg und Bettenburg um 1232 Mark Silbers zum Unterpfand ein *f*). Dieſe Pfandſchaft wurde aber von Bamberg nicht wieder abgelöſet, und die Folge zeiget, daß von jener Zeit an das Schloß Königsberg einen integrirenden Theil der Herrſchaft Coburg ausgemacht habe. Die ohnweit davon gelegene Veſte Bettenburg beſaß Graf Hermann in der Eigenſchaft eines Bambergiſchen Burglehns *g*), und kam nachher an die adeliche Familie der Truchſeße,

b) Die Meraner beſaßen z. B. den ganzen Zehend zu Coburg, einen Theil des Amtes Neuſtadt, die Lehnſchaften über Schaumberg, Sonneberg, Ahorn, Füllbach, Simau u. d. m. welches alles nach dem Zeugniſſe des alten Urbariums und des Henneb. Lehnsverzeichniſſes von 1317 zur neuen Herrſchaft oder zur Pflege Coburg gehörte. Beide Urkunden ſtehen in der Henneb. Geſch. Th. I. S. 183. u. Th. II. S. 30. des Urk. Buchs. Der Meraniſche Zehend zu Coburg wurde zwar vom Herzog Otto IV. 1248 dem Kloſter Banz übergeben; (Beil. Nr. XII. S. 12.) Graf Hermann von Henneberg beſaß aber darüber die Schutzvogtei, und hatte ohne Zweifel Gelegenheit gefunden, dieſen Zehend für den, dem Kloſter geleiſteten Schutz, an ſich zu bringen. Soviel iſt wenigſtens gewiß, daß ſolcher 1317 eine Henneb. Beſitzung war, indem es im gedachten Urbario S. 190 ausdrücklich heißt: „auch hat myn Herre (Gr. Berthold „v. Henneberg) zu Kobueg in der Stat den Zehenden."

c) Oetters Geſch. der Burgg. zu Nürnberg. Th. 2. S. 277.

d) Hön in der Cob. Hiſt. B. 1. S. 113. giebt vor, daß die Herzoge von Meran dieſe 2 Schlößer als Bambergiſche Lehen beſeſſen hätten, und nach ihrem Ausſterben dem dortigen Stifte als eröffnet heimgefallen wären.

e) Hoffman. Annal. Bamberg ap. Ludewig S. R. Germ. T. I. p. 161.

f) Die hierüber vorhandene urkundliche Nachricht vom J. 1249 ſtehet in Oetters Geſch. der Burggr. von Nürnberg Th. 2. S. 226, und in Gruneri Opusc. Vol. II. p. 129.

g) In der vorhin Note f) angeführten Urkunde heißt es: — de illa peccunia vero habebit (Com. Hermannus) marcas CC in feodo caſtrenſi apud Bettenburg.

welche dieſes Schloß bis in die neuſten Zeiten von Hauſe S. Coburg zu Lehen getragen hat *h*).

Durch dieſe Acquiſition hatte ſich nun zwar der Hennebergiſche Beſitz in der hieſigen Gegend erweitert und ſelbſt von der Stadt und Veſte Coburg, allwo die Grafen von Wildberg noch im J. 1273 einheimiſch waren *i*), kann man behaupten, daß ſie Graf Hermann in dieſem Zeitraum an ſich gebracht habe *k*); aber die Vollendung eines vollſtändigen Arrondiſſements erfolgte zuerſt zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, wo mit dem Ausſterben des Wildbergiſchen Mannsſtammes deſſen Coburgiſche Beſitzungen vollends an Henneberg übergiengen.

Die übrigen Handlungen Graf Hermanns haben auf die hieſige Landesgeſchichte keinen Einfluß. Er hielte ſich ſehr oft im Auslande auf und befande ſich meiſtens im Gefolge König Wilhelms, deſſen Zutrauen er in ſo hohen Grade gewann, daß ihm der König ſelbſt den Weg zur Vermählung mit ſeiner Schweſter, Margaretha, bahnte, und ihr einen Brautſchatz von 4000 Mark Köllniſcher Denarien zuſicherte *l*). Seit dieſer Verbindung ließ Wilhelm keine Gelegenheit vorbeigehen, Hermanns Anhänglichkeit durch Verleihung wichtiger Rechte und eröffneter Reichslehne, zu belohnen. So verliehe er ihm 1252 den Rheinzoll zu Braubach *m*), in der Grafſchaft Katzenellenbogen, — 1253 die erledigte Herrſchaft Uffenheim *n*) und 1255 die Münzenbergiſchen Reichslehne, die nach Ulrichs II. von Münzenberg Ableben dem Reiche heimgefallen waren *o*). Aber freilich blieben dieſe Belohnungen weiter nichts, als guter Wille des Königs ohne Wirkſamkeit, und man findet keine Spuhr, daß der Graf je zum Beſitz dieſer Lande gekommen ſey. Indeſſen hatte ſich Hermann, während ſeiner ununterbrochenen Theilnahme an den Reichsangelegenheiten, bei ſeinen Mitfürſten ein ſo großes Anſehen erworben, daß ſie ihm, nach König Wilhelms Tode, bei der Wahl eines neuen Ober-

h) Die Sächſiſche Lehnsherrlichkeit über Bettenburg und andere, extra curtem gelegene, Rittergüther wurde durch den bekannten Rheinbundsvertrag vom J. 1806 aufgelöſet, und gieng, vermöge des 34ſten Artikels, an denjenigen Souverain über, in deſſen Gebiete ſie gelegen waren. Beil. Nr. CXX. S. 129.

i) Gr. Conrad zu Wildberg ſtellte im J. 1273 zu Coburg eine Urkunde aus, worinnen er die Uebergabe des ihm lehnbaren Zehenden zu Harnbruken an das Kloſter Troſtadt beſtätigte. Dipl. in Gruner l. c. Vol. II. p. 74.

k) Dieſe Angabe gründet ſich auf eine vom Graf Hermann zu Coburg ausgeſtellte Urkunde vom J. 1288, die Schutzvogtei des Kloſters Langheim betreffend, dipl. medit. de dato in Coburc. Anno dom. MCCLXXXVIII in vigilia S. S. Petri et Pauli apostol. — In dem nehmlichen Jahre übergab der Stadtſchultheiß, Chriſtan zu Coburg, ſeinen Hof zu Heyrath dem Cloſter Langheim und bemerket am Schluß des Schenkungsbriefs, daß ſein Herr, Graf Poppo von Henneberg (Hermanns Sohn) dieſe Uebergabe, durch Anhängung des Siegels, beſtätiget habe. (Beil. Nr. XX. S. 16.)

l) Dipl. des. 1248 in Gruneri opusc. Vol. II. p. 122.

m) Dipl. in Gruner. opus. Vol. I. p. 147.

n) Ebendaſ. p. 149.

o) Ebendaſ. p. 151.

Digitized by Google

hauptes, die Kaiſerwürde zugedacht hatten p). Es war aber damalen Mode, daß der Kroncandidat die Stimmen mit anſehnlichen Geldſummen bezahlen muſte, und nach dem Zeugniſſe eines gleichzeitigen Geſchichtſchreibers, ſollen einige deutſche Fürſten unſern Grafen blos in der Abſicht zur Kaiſer - Krone Hofnung gemacht haben, um von ihm, als einen reichen Herrn, Vortheile zuziehen. q) Unter dieſen Umſtänden lehnte Hermann eine ſo glänzende Würde ganz von ſich ab, und der Erfolg hat gezeiget, daß König Richard von England, durch Aufopferung ungeheuerer Geldſummen, r) die deutſche Krone davon getragen habe.

Eben ſo merkwürdig für Hermanns politiſches Leben iſt die Anwartſchaft, die ihm Kaiſer Rudolf im J. 1276 auf die Grafſchaft Holland ertheilte. s) Da dieſes gräfliche Haus, aus welchem Hermanns Gemahlin, Margaretha abſtammte, t) ſeinem Ausgange nahe war, ſo glaubte er zwar, ſich der Erbfolge in jene Lande, durch eine kaiſerliche Expectanz, deſto gewiſſer zu verſichern; er fand aber demohngeachtet für räthlich, das erlangte Erbrecht nebſt den Zoll zu Antwerpen, im J. 1281 ſeinem Vetter, dem Grafen Johann von Hennegau, um 1580 Pfund Sterling unter der Vorausſetzung zu verkaufen, wenn Kaiſer Rudolf hierzu die Einwilligung ertheilen würde. u) Dem Anſehen nach, kam jedoch der Kauf nicht zur Vollziehung, weil Her-

p) Höns Cob. Hiſt. B. I. S. 25. Frieſens Würzb. Chron. S. 568 und noch mehrere neuere Schriftſteller, deren Angaben, durch das Zeugniß Ottokar Hornecks Chron. ap. Pez. S. R. Auſtr. T. III. p. 115, u. Hagens Chron. ap. eundem T. I. p. 1083, um ſo glaubwürdiger werden, weil jener zu Ende des 13ten u. dieſer in der Mitte des 14ten Jahrhunderts lebte.

q) In Ottokar Hornels Chron. Auſtr. l. c. lieſet man von der damaligen, auf Gr. Hermann gefallenen, Kaiſerwahl, folgende Nachricht:

In denſelben Zeiten
Vorr vnd welten
Die Fürſten mit der Wal
Suchten Ueberal
Poldew (Beute) wieder und für
Wie ſy genußen der Chur.
Sy wurfen mit Liſten
Ain großes Gut ſy wißten
Daz in ſeinen Geperkh
Hat der Graf von Henneberk.
Den Hort (Schatz) ſy wolten ſtörn
Der Graf ließ ſich törn
mit guter Gehaiz
Niemant recht waiz
des Guts Summe ein tail
Eein waz oter ſovil,
Daz er davon perdarib
Da er damit nicht erwailb
Dez er von in war getröſt
Do er des Guts waz erlößt
Daz die Herrn wol verſunnen
Jm hatten an gewunnen
Da wart er aufgeſelt (betrogen) ꝛc.

r) König Richard verſprach dem Erzbiſchof Conrad zu Cölln 12000 Mark, dem Erzbiſchof zu Mainz 8000, dem Pfalzgraf Ludwig bei Rhein und dem Herzog von Baiern 18000 Pfund Sterling und jedem der übrigen Wahlfürſten 8000 Mark Cölniſch für ihre Stimmen. Gebauers Leben K. Richards, S. 95.

s) S. die Urk. in Martens et durant. Theſaur. anecd. T. III. p. 1154, u. in Gruner. l. c. p. 235.

t) Sie war eine Tochter des Grafen Florentin IV. von Holland und die Schweſter des deutſchen Königs Wilhelm.

u) Dipl. de an. 1281 in Gruner. l. c. p. 253.

mann ſchon im folgenden Jahre (1282) alle und jede, von ſeiner verſtorbenen Gemahlin herrührenden, Erbrechte an der Grafſchaft Holland, ſeinen Schwiegerſohn, dem Marggrafen Otto zu Brandenburg abtrat. v) —

Graf Hermann beſchloß ſein thätiges Leben im J. 1290 mit Hinterlaſſung eines einzigen Sohns, Poppens VII. und einer Tochter, Namens Jutta, die ſich im J. 1268 mit Marggraf Otten zu Brandenburg vermählet hatte. Seine Gemahlin Margaretha, eine Tochter Graf Florentins zu Holland war bereits im J. 1277 mit Tod abgegangen; w) ob aber Hermann, nach der Angabe einiger Chroniſten, im J. 1283 mit einer Freien von Heßberg in die zweite Ehe getreten ſey, x) muß man dahin geſtellt ſeyn laſſen, weil ſich keine Urkunde vorfindet, woraus man nur eine entfernte Vermuthung von dieſer, in Anſehung des Standes, ohnehin ungleichen Verbindung herleiten könnte.

Graf Poppo VII. folgte zwar ſeinem Vater im Beſitz der Coburgiſchen Lande, überlebte ihn aber nicht länger als ein Jahr und gieng ſchon 1291 ohne Kinder aus der Welt. Außer einigen frommen Handlungen weiß die Geſchichte, in Beziehung auf Landesangelegenheiten, nichts Erhebliches von ihm zu erzehlen. Er beſchloß die Henneberg-Coburgiſche Linie und vererbte dieſe Lande auf ſeine noch lebende Schweſter, Jutta, die Gemahlin des Marggraf Otten zu Brandenburg. Dieſes, für die hieſige Landesgeſchichte, merkwürdige, Ereigniß gründete ſich auf die, zwiſchen Graf Hermann und ſeinen Bruder Heinrich, im J. 1245 vorgegangene Todtheilung, wodurch jedem Theilhaber die ihm zugefallene Schlöſſer und Lande, ohne Gemeinſchafts-Verbindung, ganz zu Eigenthum überlaſſen wurden, daher auch die geſippten Stammvettern auf eine agnatiſche Erbfolge keinen Anſpruch machen konnten. Man hat alſo wohl nicht nöthig den Uebergang der Coburgiſchen Lande an das Haus Brandenburg, mit den Chroniſten Spangenberg y) aus einem angeblichen Teſtamente Graf Poppens herzuleiten. Die Erbrechte ſeiner Schweſter an dieſen Landen waren keinen Zweifel unterworfen und es bedurfte deshalb keiner beſondern Erbeinſetzung, die ohnehin ungültig geblieben ſeyn würde, wenn ſich die Grafen von Henneberg, bei der Theilung vom J. 1245, die Succeſſion in die abgetheilten Stammgüter, nach Ausgang des Mannsſtammes, vorbehalten hätten.

§. XIV.

v) Die hierüber vorhandene Urkunde ſtehet im 1ten Theil der Henneb. Geſch. S. 172.

w) Boxhorn Theatr. Holland. p. 172, allwo man zugleich die fabelhafte Erzehlung lieſet, daß dieſe Gräfin eben ſo viel Kinder als Tage im Jahre, nemlich 365 zur Welt gebracht habe. In Uffenbachs merkwürdigen Reiſen Th. 3. S. 327 wird der Urſprung dieſes Mährgens davon abgeleitet, daß die Gräfin 2 Tage vor dem Schluße des 1276ten Jahrs Zwillinge gebohren habe, die bald darauf wieder geſtorben wären und zu den witzigen Einfall Gelegenheit gegeben hätten, als ob die Gräfin von eben ſoviel Kindern, als Tage im Jahre, deren nur noch zwei waren, entbunden worden ſey.

x) Spangenbergs Henneb. Chr, S. 216, u, a. m.

y) Ebendaſ. S. 218.

§. XIV.

Die Herrſchaft Coburg, als eine Beſitzung des Marggräflichen Hauſes Brandenburg vom J. 1291 bis 1312.

Nach den kinderloſen Tode Graf Poppens von Henneberg fiel die Herrſchaft Coburg an das Haus Brandenburg, welches dieſelbe 21 Jahre lang im Beſitz hatte. Da von einem Lande, das ſoweit von ſeinem Regenten abgeſondert lieget, die Geſchichte des Mittelalters insgemein wenig Data liefert; ſo darf man auch hier weiter nichts, als einzelne Bruchſtücke erwarten, die zwar den Brandenburgiſchen Beſitz dieſer Hennebergiſchen Lande beweißen, aber über die innern Begebenheiten kein näheres Licht verbreiten. Nach Spangenbergs Angabe ſoll der Landesdiſtrikt, den die Marggräfin Jutta von ihrem Bruder erbte, in 22 Schlößern und Städten beſtanden haben, worunter ohne Zweifel Coburg, Hohenſtein, Lauterburg, Kalenberg, Strauf, Heldburg, Königsberg, Bettenburg, Hildburghauſen, Neuſtadt an der Heyde, Eißfeld, Rodach und Ummerſtadt begriffen, die übrigen aber theils im heutigen Großherzogthum Würzburg, theils in der Herrſchaft Schmalkalden gelegen waren. Marggraf Otto übertrug Graf Waltern von Barby die Stadthalterſchaft in Coburgiſchen Landen z) und verliehe 1295 ſeinen Stadtvogt, Chriſtian, zu Coburg das Dorf Sulzbach zu Lehen. a) Er ſtarb im Jahre 1298 und ſeine, ihn überlebende, Gemahlin beſchloß ihre Lebenszeit in Coburg, ohne daß man jedoch das Jahr ihres Ablebens angeben kann.

Sein einziger Sohn, Marggraf Hermann, folgte ihm in der Regierung und zugleich im Beſitz der Herrſchaft Coburg. Er hielte ſich hier eine zeitlang perſönlich auf, und ſchon im J. 1298 ſtellte er zu Coburg eine Urkunde aus, worinne er den vorhin genannten Stadtvogt, Chriſtian, für deſſen geleiſteten Dienſte, mit dem Dorfe Breitenau beſchenkte. b) In Gemeinſchaft mit dem, in hieſiger Gegend anſäßigen, Graf Conrad von Wildberg, belehnte er einen gewiſſen Otto von Lenbach mit den neuangebauten Feldern zu Merzbach unter der Bedingung, daß derſelbe von jedem Acker jährlich einen denarium Erbzinß entrichten ſollte. c) Der große Werth, den Marggraf Hermann auf den Beſitz dieſer fränkiſchen Lande ſetzte, gehet unter andern daraus hervor, daß er das Hennebergiſche Wappen in

z) Höns Cob. Hiſtor. B. I. S. 47.

a) Dipl. de dato Molhuſen 1295. in Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Coburg Th. 2. S. 163.

b) S. die Urk. in meinem dipl. Beitr. zur S. Geſch. (1792) S. 357. — Nos Hermannus dei gracia Brandenburgenſis marchio et dominus Franconie — recognoſcimus, quod Criſtano advocato noſtro in Choburg — villam noſtram Breitenow conferimus, etc. datum in Choburg a. MCCXCVIII. Dieſe Urkunde iſt beſonders wegen des daran hangenden Siegels merkwürdig, in welchem der Brandenburgiſche Adler mit ausgeſpannten Flügeln, und unter demſelben die Henne anzutreffen iſt, mit der Umſchrift: S. Hermanni dei gracia March. Brandenb. Comitis de Hennenberg.

c) Beilage Nr. XXXVII. S. 26.

ſeinem Siegel aufnahm *d*) und ſich in mehrern Urkunden bald einen Grafen von Henneberg, bald einen Herrn von Franken zu nennen pflegte. *e*) Unter dieſer allgemeinen Benennung war damalen die Herrſchaft Coburg mit begriffen, weil ſie noch keine ſelbſtſtändige Provinz ausmachte, und ihre Zubehörungen zum Theil auch im Würzburgiſchen Gebiete zerſtreut umher lagen. Dieſe vermengten Beſitzungen veranlaßten daher im J. 1300. zwiſchen dem Marggrafen und dem Stifte Würzburg, eine ſo heftige Fehde, daß Kaiſer Albrecht ſich bewogen fand, die Sache für ſeinen Tribunal zu ziehen und zwiſchen beiden Theilen ein Austregalgericht zu beſtimmen, von welchem alle ihre Streitigkeiten in dem Lande zu Franken rechtlich entſchieden werden ſollten. *f*) — Hermann kommt weiter nicht in hieſigen Urkunden vor. Er befande ſich meiſtens im Gefolge ſeines Schwiegervaters, Kaiſer Albrechts, und blieb 1308 in einem Feldzug gegen die Wenden. Mit ſeiner Gemahlin Anna, einer Tochter des ſo eben genannten Kaiſers, hatte er folgende Kinder erzeuget:

1) Johann, folgte ſeinen Vater in der Regierung der Mark Brandenburg nach und ſtarb 1317 ohne Erben.

2) Agnes, vermählte ſich mit Marggraf Woldemarn zu Brandenburg und

3) Mechtild, an Herzog Heinrichen zu Glogau und Sagan,

4) Jutta, wurde die Gemahlin Graf Heinrichs von Henneberg, dem ſie 1312 ihren Erbtheil an der Herrſchaft Coburg, wie ich in folgendem Abſchnitte ausführen werde, als Heirathsguth zubrachte.

Die verwittwete Marggräfin Anne blieb inzwiſchen noch mehrere Jahre im Beſitz der Herrſchaft Coburg und nannte ſich daher in ihren Urkunden nicht nur eine Frau (domina) von Henneberg, ſondern bediente ſich auch in ihren Siegeln des Hennebergiſchen Wappens. *g*) Von ihren Handlungen, die auf die hieſige Gegend Bezug haben, iſt nur eine einzige Urkunde vorhanden, worinnen ſie im J. 1308 einen Strich Holz bei Scherneck, deſſen Hälfte der damalige Vogt, Chriſtian, zu Coburg, von Brandenburg zu Lehen trug, zum Beſten des Kloſters Langheim, allodificirte und es demſelben als Eigenthum zueignete. *h*) Wenig Jahre darauf (1310) trat ſie mit Herzog Heinrichen zu Breßlau in die zweite Ehe, blieb aber dem ohngeachtet noch eine geraume Zeit im Beſitz der hieſigen Lande, und zuerſt im J. 1316 überwieß ſie die Städte Coburg, Eißfeld und Neuſtadt, an Graf Bertholden von Henneberg, *i*) der dieſe ganze Herrſchaft ſchon im J. 1312 mit der alten Grafſchaft Henneberg wieder vereiniget hatte.

d) S. die vorhergehende Note *b*.) Eine Abbildung dieſes Siegels findet man in Höns Wappenunterſuchung S. 68, und auf den Titelblatt meiner dipl. Beiträge.

e) Gerkens Fragm. March. P. I. p. 42. P. II. p. 30. P. IV. p. 14. Höns Cob. Hiſtor. B. I. S. 26.

f) Dipl. de ao. 1301 im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 174.

g) Von dieſen Siegel hat Gerken in cod. dipl. Brandenc. T. VI. p. 572 einen Abdruck geliefert. Man ſiehet in demſelben ebenfalls den Brandenburgiſchen Adler und unter demſelben die Henne mit der Umſchrift: S. Anne d. g. Marchioniſſe Brandenb. et Comitiſſe de Hennenbergk.

h) Beilage Nr. XLIX. S. 33.

i) Dipl. im 1n Th. der Henneb. Geſch. S. 181.

§. XV.

Graf Berthold VII. von Henneberg, Schleuſinger Linie, bringt die Coburgiſchen Lande wieder an ſein Haus.

Aus dem alten Geſchlechte der Grafen von Henneberg, welches eine der anſehnlichſten Grafſchaften in Oſtfranken bildete, waren, durch die wiederholten Theilungen von den Jahren 1245 und 1274 mehrere Linien hervorgegangen, deren Stammglieder nach ihren Wohnſitzen mit den Namen der Grafen von Henneberg Schleuſinger-Hartenberger- und Aſchacher- oder Römhilder Linie bezeichnet werden. Daß ſeitdem ihre Grafſchaften zu unbedeutenden Dynaſtien herab geſunken waren, bedarf kaum einer Bemerkung, weil man dieß, als eine Folge der Länderzerſplitterung, wohl von ſelbſt vermuthen wird. Indeſſen gieng aus der Henneberg-Schleuſinger Linie, in der Perſon Graf Bertholds VII., ein Mann hervor, unter deſſen Regierung ſich alles vereinigte, um dieſes gräfliche Haus, mit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts wieder zu einem Anſehen zu erheben, welches demſelben bisher ganz fremd geweſen ſeyn mag. Es liegt nicht in meinen Plan hier die Geſchichte dieſes Herrn, ſeine Erhebung zum Fürſtenſtand, ſeine Theilnahme an den wichtigſten Reichsangelegenheiten, ſein Anſehen bei den teutſchen Kaiſern und die vielen Ländererwerbungen zu erzehlen, wodurch er ſeine kleine Grafſchaft ſo bedeutend zu vergrößern wußte: Dieß alles habe ich in der diplomatiſchen Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg-Schleuſingen ausführlich vorgetragen, k) und bedarf keiner Wiederholung. Ich werde alſo hier blos bei ſeinen Erwerb der alten Herrſchaft Coburg ſtehen bleiben und überhaupt in dieſem Abſchnitt nur die vorzüglichſten Begebenheiten bemerken, welche dieſe Lande, als eine Beſitzung der Grafen von Henneberg, bis zu Ende des 14ten Jahrhunderts betroffen haben.

Graf Berthold kam im Jahre 1284 zur Regierung und mußte mit anſehen, wie die Coburgiſchen Lande, nach dem Tode ſeines Vetters, Poppens VIII., von der alten Grafſchaft Henneberg abgeriſſen und, vermöge Erbfolgerechts, den Markgrafen von Brandenburg zu Theil wurde. (S. 40) Die Wiedervereinigung dieſer, zum Theil altväterlichen, Stammgüter hatte für Bertholden ungemein viel Intereſſe und erweckte in ihm den ſtaatsklugen Gedanken, ſeinen älteſten Sohn, Heinrich VIII., mit einer Prinzeſſin aus dieſem Hauſe zu vermählen und ſich dadurch wenigſtens den Weg zu ſeinem Zwecke zu bahnen. Der dortige Markgraf Hermann, deſſen Vater, Otto der Lange, die Henneberg-Coburgiſchen Lande durch Heirath acquiriret hatte, wurde im J. 1308 von den Wenden erſchlagen und hinterließ einen Sohn Johann, nebſt drei Töchtern, die ſämmtlich als Allodialerben zum Beſitz dieſer Herrſchaft gelangten. Da die älteſte Tochter, Agnes, bereits an den Markgraf Woldemar zu Brandenburg vermählt war, ſo bewarb ſich Berthold zuvörderſt um deſſen Freundſchaft und reiſte zu ihm nach Görlitz, wo es ihm gelang, nicht nur die Heirath ſeines Sohnes, Heinrichs, mit der Prinzeſſin Jutta, ſondern auch den Kauf der Coburgiſchen Lande, ſoviel Markgraf Woldomarn

F 2

k) Th. II. S. 11 — 54.

und deſſen Schwager Johannſen daran zugehörte, einzuleiten. *l)* Die Vermählung kam im Jahre 1312 würklich zu Stande und die junge Marggräfin brachte den, ihr zugefallenen, vierten Theil von dieſer Erbherrſchaft ihrem Gemahl, dem Graf Heinrich von Henneberg, als Heirathsguth zu. Die drei übrigen Theile acquirirte deſſen Vater, Graf Berthold, von den Brandenburgiſchen Allodialerben mittelſt Kaufs *m)* um 19475½ Mark Silbers *n)* welche nach unſerm Gelde 158004 Thaler ausmachen.

Der Erwerb dieſer Lande war für das Haus Henneberg von großer Wichtigkeit, denn nach dem Zeugniſſe des Urbariums, welches der Graf bald darauf (1317) darüber fertigen ließ, umfaßten ſie die Aemter Neuſtadt auf der Heide, Lauter, Rodach, Heldburg, Hildburghauſen, Kitzingen, Schweinfurth, Rodenſtein, Königsberg und Schmalkalden, deren jedes nach ſeinen Dörferdiſtrikt, Abgaben und ſonſtigen Verhältniſſen genau beſchrieben wurde. *o)* Nach dem Maasſtabe jeziger Zeiten darf man freilich das geringe Kaufgeld für ſo beträchtliche Länderſtücke nicht abmeſſen, weil Land und Leute bei den Herren des Mittelalters keinen großen Werth hatten und der baare Geldvorrath in den Staatscaſſen noch unter die Seltenheiten gehörte. Daher mußte auch Graf Berthold, weil er die Kaufſumme aus ſeiner Caſſe nicht beſtreiten konnte, zur Ausſchreibung einer allgemeinen Landbede ſeine Zuflucht nehmen, wobei ſogar die Klöſter, ob ſie gleich in der Regel von Staatslaſten frei waren, zur Mitleidenheit gezogen wurden. Dieß beweiſet eine Urkunde vom J. 1316, worinne Berthold dem Kloſter Marburghauſen die Verſicherung ertheilet, daß demſelben die, von deſſen Gütern, zum Behuf des Länderankaufs (in subsidium emptionis terre nostre) erhobenen, Steuern nicht nachtheilig ſeyn ſollten. *p)*

Während der Zeit, wo Berthold mit dem Ankaufe dieſer Herrſchaft beſchäftiget war, wurde durch den Tod Kaiſer Heinrichs VII. die teutſche Krone erlediget und es entſtand zwiſchen den beiden Fürſten, Pfalzgraf Ludwigen von Baiern und Herzog Friedrichen von Oeſterreich, über die Kaiſerwürde der bekannte Krieg, welcher Deutſchland mehrere Jahre hindurch in Unruhe ſezte. Beide Thron-

l) Gundlings Otia II. p. 181.

m) Die Theilhaber an der Herrſchaft Coburg, waren 1) Marggraf Johann zu Brandenburg, 2) die Marggräfin Agnes, Churfürſts Woldemar Gemahlin, und 3) Mathild vermählte Herzogin von Glogau. Von den zwei erſtern iſt es diplomatiſch gewiß, daß ſie ihre Antheile an Grafen Berthold von Henneberg verkaufet haben. Im J. 1314 leiſtete die Marggräfin Agnes auf ihre Erbgüter in terra franconiae ausdrücklichen Verzicht und übergab ſolche, zu Gunſten ihrer Schweſter, Jutta, Grafen Berthold von Henneberg, (dipl. in Gruneri opusc. T. II. p. 101) und in dem nemlichen Jahre ertheilte auch Marggraf Johann zu Brandenburg zu den Verkauf des Landes zu Franken ſeine Einwilligung. (Dipl. de a. 1314. in Glaſers Chron. Henneb. p. 125.) Von der Herzogin Mathild von Glogau iſt zwar dieſerwegen keine Urkunde vorhanden, indeſſen verſichert ihr Bruder, Marggraf Johann, in dem ſo eben angeführten Beſtätigungsdiplom, auch dahin zu würken, daß ſeine Schweſter Mathild ebenfalls auf dieſe Lande verzichten ſollte.

n) S. den 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 141, und die dahin gehörigen Urkunden S. 177 ff.

o) Das oben angeführte Urbarium ſtehet im 1n Th. der Henneb. Geſch. S. 183.

p) Beilage Nr. LIII. S. 35.

Digitized by Google

competenten bewarben ſich um Bertholds Freundſchaft und ſuchten ihn beſonders dadurch in ihr Intereſſe zu ziehen, daß jeder ihm den ruhigen Beſitz der neu erworbenen Lande zuſicherte. Pfalzgraf Ludwig gab ihm ſchon am 2ten Merz 1314 die vorläufige Verſicherung, nach erlangter Kaiſerwürde, ihn mit den, zu dieſer Herrſchaft gehörigen, Reichslehnen zu beleihen, q) und bald darauf gab er ihm die Erlaubniß in den darinnen gelegenen Städten, Coburg, Schmalkalden und Königshofen, ein Ungeld anzulegen, um dieſe Revenüe zu deren Beveſtigung zu verwenden. r) Auf gleiche Art beſtätigte ihm König Friedrich im J. 1320 die von ſeinen Reichsvorfahren erlangten Privilegien, — beliehe ihn mit den Reichslehnen in der alten und neuen Herrſchaft, — entſagte auch für ſich und im Namen ſeiner Brüder, der Herzoge von Oeſterreich, allen und jeden Anſprüchen, die ſie an Bertholds erkauften Landen zu Franken machen könnten und verſprach noch überdieß ihn gegen alle gewaltſame Angriffe zu ſchützen. s) Dieſen Gnadenbrief würkte Berthold gerade zu einer Zeit aus, wo König Ludwig im großen Gedränge war und durch manche Unfälle ſo kleinmüthig wurde, daß er die teutſche Krone ſeinen Gegner freiwillig überlaſſen wollte. In dieſer kritiſchen Lage muſte ſich der Graf eben ſo, wie die meiſten Fürſten damaliger Zeit zu thun pflegten, bald auf dieſe bald auf jene Seite lenken, je nachdem es ſein Staatsintereſſe erforderte und die eine oder die andere Partei die Oberhand hatte. Denn kaum hatten Königs Ludwigs Ausſichten eine günſtigere Wendung genommen, als Berthold wieder öffentlich auf ſeine Seite trat und ſogar (1322) den merkwürdigen Treffen bei Mühldorf mit beiwohnte, t) in welchem, durch Friedrichs Gefangenſchaft, der Kaiſerſtreit ein Ende nahm. Von der Zeit an ſchenkte ihm Kaiſer Ludewig ſein ganzes Vertrauen und ließ in der Folge nicht nur die wichtigſten Reichsgeſchäfte durch ſeine Hände gehen, ſondern erfüllte auch nunmehro dasjenige, was er ihm, (1314) in Hinſicht auf die Herrſchaft Coburg, verſprochen hatte.

Unter den kaiſerlichen Lehenbriefen die dem Grafen von Zeit zu Zeit ertheilet wurden, verdienet hier nur derjenige bemerkt zu werden, worinnen ihn der Kaiſer mit den, von den Marggrafen zu Brandenburg erkauften, Schlöſſern und Städten Coburg, Schaumberg und Königsberg ingleichen mit der Vogtei über das Kloſter Mönchröden und mit den Zehend zu Bachfeld beliehe, auch ihm zugleich die Lehnsherrlichkeit über die, in ſeinen Landen befindlichen, Reichslehne mit der Beſtimmung einräumte, daß die damit beliehenen Beſitzer keine Reichs- ſondern unmittelbare Hennebergiſche Vaſallen ſeyn ſollten. u) Schon früher wußte Graf Berthold die, der Territorialge-

q) S. die Urk. in Schumachers Nachr. zur S. Geſch. II. S. 58. — Wir globen auch im vnd ſinen erben zu lihene — alle die Lehen die in ſinen neuren Lande daz er gekauft hat, von dem Ryche zu Lehen gen. —

r) Dipl. in Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Cob. Th. II. p. 193.

s) Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 237.

t) Spangenberg S. 377. Gewold. defenſ. Ludov. IV. p. 14.

u) Das Original der hierüber ausgefertigten Urkunde, welche, wegen des daran hangenden goldenen Siegels, die goldene Bulle heißet, befindet ſich im gemeinſchaftl. Henneberg. Archiv zu Meiningen. Sie ſtehet in Spangenb. Henneb. Chr. S. 341, in Höns Cob. Hiſtor. II.

Digitized by Google

walt gefährliche, Reichsunmittelbarkeit aus den neuerworbenen Landen zu entfernen und dem hier anſäßigen Adel, deſſen Güter entweder Reichslehn oder Freieigenthum waren, von ſich abhängig zu machen. Dieß gilt vorzüglich von den Herrn von Schaumberg, die in den Jahren 1315 und 1317 nicht nur ihre reichslehnbare Veſte dieſes Namens, ſondern auch die frei eigenthümlichen Schlöſſer Neuhaus und Burgfüllbach mit ihren Zugehörungen dem Grafen lehnbar machten. v) In jenem Zeitalter, wo dem lehnbaren Adel faſt die alleinige Beſchützung des Landes oblag, erforderte es die Klugheit des Regenten die Zahl der Vaſallen zu vermehren und ſie, durch Verleihung liegender Güter, zum Kriegsdienſt zu verpflichten. Wie anſehnlich Bertholds Lehnhof auch in der Herrſchaft Coburg geweſen ſey, beweiſet ein altes Lehnsverzeichniß vom Jahre 1317, w) worinnen eine Menge zum Schilde gebohrner Edelleute namhaft gemacht werden, die von ihm bedeutende Güter zu Lehn trugen und dafür eine beſtimmte Anzahl gerüſteter Knechte ins Feld führen muſten.

Die übrigen Merkwürdigkeiten der Regierung Graf Bertholds zeugen von ſeiner Aufmerkſamkeit, die er einer zweckmäßigen Organiſirung der neuerworbenen Lande und der Aufnahme der darin befindlichen Städte widmete. Nachdem die Brandenburgiſchen Allodialerben ihm ſelbige (1316) förmlich überwieſen hatten, x) war es ſeine erſte Sorge, ihren Zuſtand, in Hinſicht der landesherrlichen Gerechtſame und Einkünfte, genau unterſuchen zu laſſen und das Land ſelbſt in mehrere Aemter abzutheilen, deren jedes eine beſtimmte Anzahl der umliegenden Dörfer in ſich faßte. y) Dieſe geographiſche und politiſche Eintheilung gab der Juſtiz- und Finanzverwaltung einen etwas regelmäßigern Gang und gewährte zugleich eine Ueberſicht des Landes, welches aus einzeln Dynaſtien zuſammen geſetzet war. Auch die Coburgiſchen Städte haben Bertholden größtentheils die erſte Grundlage ihres Wohlſtandes und ihrer Municipal-Verfaſſung zu verdanken. Zu Emporbringung des Handels und Wandels begabte er ſie mit Marktfreiheiten und andern Vorrechten, die auf das ſtädtiſche Gewerbe damaliger Zeiten einen wirkſamen Einfluß hatten und den Bürger für den Landmann merklich auszeichneten. Er befreiete ſie von der Nothbeede, vom Bannwin, von der Atzungspflicht und andern Staatslaſten, denen das platte Land unterworfen war, und überließ

S. 57. und in Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Coburg S. 341, wo aber unter den Reichslehnen der Zehend zu Bachfeld unrichtig mit den Namen: decima in villa Waguest angegeben iſt. Nach dem Original muß es heiſen: decimam ville Bachfeld, welches Dorf ohnweit Schalkau befindlich iſt und im J. 929 als ein, in pago Grabfeld in Comitat Gr. Poppens gelegener, Ort vorkommt (S. oben S. 13, Not. s)

v) Man ſehe die Urkunden über Schaumberg und Neuhaus vom J. 1315 im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 181 und 182 und den Lehnsrevers über Burgfüllbach von 1317 in der Beil. Nr. LIV. S. 36.

w) Es ſtehet im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 30 des Urk. Buchs, und verbreitet ſich über ſämmtliche Lehne in der Graſſchaft Henneberg Schleuſingen, mit Inbegriff der Herrſchaft Coburg.

x) S. die Urk. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 182.

y) Man ſehe das Coburg. Urbarium vom J. 1317 im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 183.

Digitized by Google

ihnen noch überdieß manche Revenüe, um ſolche zu Erbauung der Mauern und öffentlichen Gebäude und überhaupt zu Herſtellung des ſtädtiſchen Anſehens von innen und außen zu verwenden. z)

Graf Berthold erlebte während ſeiner Regierung, drei Kaiſer, deren jeder ihm Zeigen ſeiner Gnade gab. Aber beſonders öffnete K. Ludewig IV. ſeinen Talenten eine glänzende Laufbahn, die ihn zu einem der größten Staatsmänner ſeines Zeitalters ausbildete. Die Geſchichtſchreiber geben ihm daher den Beinamen des Weiſen, auf welchen er unter ſeinen Zeitgenoſſen wohl mit Recht Anſpruch machen konnte. Er ſtarb den 15. April 1340 zu Schmalkalden und wurde in das Hennebergiſche Erbbegräbniß zu Kloſter Veßra in die Kruft verſenket. Von ſeiner erſten Gemahlin Adelheit, einer Tochter Landgraf Heinrichs zu Heſſen, hatte er vier Söhne und eine Tochter hinterlaſſen. Nach ihrem im J. 1317 erfolgten Ableben trat Berthold mit Annen, einer Tochter Graf Conrads von Hohenloh, in die zweite Ehe, die aber im J. 1323 durch ihren kinderloſen Tod wieder aufgelöſet wurde. Die Kinder aus des erſten Ehe waren:

1) Heinrich VIII. der zum alleinigen Beſitz der Hennebergiſchen und Coburgiſchen Lande kam. Von ihm handelt der folgende §.

2) Johann I. gelangte im J. 1347, nach dem Tode ſeines ältern Bruders, zur Regierung in der Grafſchaft Henneberg, nachdem er zuvor die Herrſchaft Coburg ſeiner Schwägerin, der verwittweten Gräfin Jutta, abgetreten hatte. Er wurde der fernere Stammvater des Hennebergiſchen Hauſes und hat auf die Coburgiſche Geſchichte keinen Einfluß.

3) Berthold XI. begab ſich im Johannitter Orden.

4) Ludwig I. widmete ſich dem geiſtlichen Stande wurde Pfarrer zu Schmalkalden und zuletzt Domherr zu Magdeburg.

Die einzige Tochter Graf Bertholds, Elliſabeth, vermählte ſich an den Burggrafen Johann zu Nürnberg und entſagte im J. 1354, zu Gunſten ihrer Nichte, der daſigen Burggräfin Sophie, ihrem Erbrechte an die väterlichen und mütterlichen Verlaſſenſchaft. a) Es iſt alſo unrichtig, daß ſie, wie man vorgiebt, bei ihrer Vermählung die Städte und Aemter Hildburghauſen, Eisfeld und Heldburg erhalten habe, b) zumal dieſe drei Aemter, wie die Folge zeiget (§. XIX.) im J. 1353 ihrer ſo eben erwähnten Nichte, Burggraf Albrechts Gemahlin, zugetheilet wurden.

z) Die hierüber vorhandenen Urkunden, die theils in Höns Cob. Hiſt. theils in Krauſens Hildburg. Landesgeſch. abgedruckt ſind, werde ich unten §. XXXI., wo von der ſtädtiſchen Verfaſſung, die Rede ſeyn wird, näher anführen.

a) Beil. Nr. LXXXI. S. 84.

b) In dieſen Irrthum ſtehet der Henneb. Chroniſt Spangenberg S. 314.

Digitized by Google

§. XVI.

Gra f Heinrich VIII. von Henneberg Schleuſingen, als Beſitzer der Herrſchaft Coburg; vom J. 1340 — 1347.

Graf Heinrichs Regierungs-Periode faßt zwar nur einen kurzen Zeitraum von 7 Jahren in ſich und liefert, im Ganzen, wenig Stoff zu Erzehlungen intereſſanten Begebenheiten; aber deſto merkwürdiger wird ſie durch ſeine Familienverhältniſſe, welche auf die künftigen Schickſale der Herrſchaft Coburg einen wichtigen Einfluß hatten. Daß er ſich im J. 1312 mit der Jutta einer Brandenburgiſchen Erbtochter vermählte iſt bereits oben erwähnet worden. Ich hole hier nur noch die Bemerkung nach, daß Heinrich mit dieſer Jutta im 4ten Grade der Verwandtſchaft ſtand c) und nach den geiſtlichen Geſetzen damaliger Zeiten, wo man die verbotenen Grade noch ſehr weit trieb, eigentlich zu ſeiner Vermählung die päbſtliche Diſpenſation hätte auswürken müſſen. Es ſchien ihm zwar überflüſſig zu ſeyn, zu einer, nach dem Naturgeſetze erlaubten Sache, vom römiſchen Hofe noch die Erlaubniß zu erkaufen; allein der Bannſtrahl überzeugte ihn bald von der Nothwendigkeit, ſich der kirchlichen Ordnung zu unterwerfen und nur, durch die Vorſprache Herzog Carls von Calabrien und deſſen Gemahlin Catharina, ließ ſich Pabſt Johann bewegen, die gegen ihn erkannte Excommunication (1320) aufzuheben und ihm, durch den Biſchof zu Würzburg, zu der bereits vor 8 Jahren vollzogenen Ehe die erforderliche Diſpenſation zu ertheilen. d)

Noch bei Lebzeiten ſeines Vaters, Graf Bertholds, nahm Heinrich an den Regierungsgeſchäften in der Herrſchaft Coburg weſentlichen Antheil, und er glaubte hierzu um ſo mehr berechtiget zu ſeyn, weil er dieſe Lande, als ein von ſeiner Gemahlin erhaltenes Heirathsgut, für ſein Eigenthum betrachtete. Seine frühzeitige Regierungsbegierde war ſo heftig, daß ſein Vater ſich ſogar darüber bei den König Friedrich von Oeſterreich beſchwerte und von demſelben (1326) die Verſicherung auswürkte ihn gegen die Zudringlichkeiten ſeines Sohns zu ſchützen e). Demohngeachtet finden wir von Hein-

c) Zur Erläuterung dieſer Anverwandtſchaft füge ich folgende Stammtafel bei.

Gr. Poppo VII. von Henneb. † 1245, Mit ſeinen zwei Gemahlinnen zeugte er

Heinrich III. Gr. von Henneberg † 1262	Hermann I. Gr. von Henneberg, Coburg. Linie † 1290.
Berthold V. Stifter der Schleuſinger Linie † 1284.	Jutta Gemahlin des Marggr. Otten zu Brandenburg.
Berthold VII. wird in Fürſtenſtand erhoben † 1340.	Hermann Marggr. zu Brandenburg.
Heinrich VIII. † 1347.	Jutta vermählt ſich 1312 mit den gegenüber ſtehenden Graf Heinrich von Henneberg.

d) Dipl. de a. 1230 in Höns Coburg. Hiſtor. B. II. S. 45.

e) Dipl. in Bauman. volunt, Imper. conſort. inter frider. auſtr, et Ludowic. Bavar. p. 105. — „Wir „wollen auch vnd gelobẽ, ob ſich ſin (Gr. Bertholds) Sun Grafe Heinrich vnſer Swager mit „im wollte zweyen oder in an ſinen gute oder ſiner Herrſchaft bei lebendigen „ſinen Liebe wollte dringen — des ſollen wir im nicht geſten — vnd ſchirmen vor dem „vorgenanten Heinriche ſinem Sune“ ꝛc.

Heinrichen mehrere Handlungen, die ihn, noch vor dem Tode ſeines Vaters, als Landesregenten bezeichnen. So verſetzte er z. B. im J. 1330 den Zoll zu Neuſtadt an der Heyde an Heinrichen von Schaumberg um 52 Pfund Heller; *f*) — Die Gebrüdere von Redwitz machten ihm im J. 1335 ihre Güter im Dorfe Banz, und im J. 1336 ihre Veſtung zu Ober-Siemau lehnbar und verſprachen ihm ſelbige gegen ſeine Feinde zu öffnen *g*). Auch errichtete er 1338 mit den Grafen von Orlamünda ein Schutzbündniß, worinnen ſie ſich verbindlich machten, ihm, auf ſein Verlangen, 30 Mann mit Helmen zuſtellen und im Nothfall ihm drei Jahre lang mit ihrer ganzen Macht gegen männiglich beizuſtehen. *h*)

Heinrich gelangte zuerſt im J. 1340 zum vollſtändigen Beſitz der Herrſchaft Coburg und richtete nun vorzüglich ſeine Aufmerkſamkeit auf Verfertigung eines neuen Saalbuches, worinne das ganze Land in Centdiſtrikte eingetheilet und, in Anſehung der landesherrlichen Gerechtſame und Einkünfte, genau beſchrieben wurde. Dieſes merkwürdige Actenſtück enthält den ganzen Complex der vormaligen Grafſchaft Henneberg-Schleuſingen, mit Inbegriff der Coburgiſchen Lande, und verbreitet über ihren weiten Umfang ein bisher noch unbekanntes Licht. Auch zur Kenntniß der Staats- und Finanzverfaſſung jener Zeiten, liefert daſſelbe einen ſo reichhaltigen Stoff, daß es mir — wenigſtens bei Kennern der mittlern Geſchichte — wohl nicht zum Vorwurf gereichen dürfte, dieſes Urbarium in dem Urkundenbuch mit aufgenommen zu haben, *i*) um hiernach die Verfaſſungs-Geſchichte des Mittelalters, im vierten Abſchnitt dieſes Werks, etwas näher aufzuklären. — Unter den neuen Erwerbungen, die Graf Heinrich in dieſen Zeitraum machte, gehöret beſonders das Schloß Streitberg, im Fürſtenthum Bayreuth) welches vormals den Dynaſten von Schlüſſelberg zuſtändig war. Heinrich mochte es durch Kauf oder Pfandſchaft an ſich gebracht haben und übertrug im J. 1343 die Burghuthe daſelbſt fünf Gebrüdern von Aufſeß mit der Beſtimmung, daß nur einer von ihnen die Stelle eines Amtmanns bekleiden, nach deſſen Abgang aber ein anderer Bruder dazu ernennet werden ſollte. *k*) Doch ſcheinet der Hennebergiſche Beſitz von Streitberg von kurzer Dauer geweſen zu ſeyn; wenigſtens ſiehet man aus einer Urkunde vom J. 1349, daß dieſe Veſte zur Verlaſſenſchaft des, im J. 1347 erloſchenen, Schlüſſelbergiſchen Dynaſten-Geſchlechts gerechnet wurde. *l*)

Für die Geſchichte der Herrſchaft Coburg iſt vorzüglich der Umſtand wichtig, daß Graf Heinrich ſeine Tochter, Catharina, an Marggraf Friedrichen den ſtrengen von Meißen vermählte und dadurch den erſten Grund zum nachherigen Uebergang dieſes Landes an das Meißniſche Haus legte. Schon im J. 1342 errichtete er mit Friedrichs Vater, Marggraf Friedrich dem ernſthaften, ein wechſelſeitiges Schutzbündniß, nach welchem Graf Heinrich ſich verbindlich machte, dem Marggrafen 10 Meilen weit, jen-

f) Beilage Nr. LIX. S. 39.
g) Beilage Nr. LXI. S. 42.
h) Beilage Nr. LXIII. S. 43.
i) Beil. Nr. LXV. S. 45 — 73.
k) Beil. Nr. LXIX. S. 75.
l) Abhandl. über die Dynaſten von Schlüſſelberg, in Meuſels hiſtor. Unterſ. B. I. S. 175.

Digitized by Google

ſeits des Thüringer Waldes, mit ſeiner Mannſchaft beizuſtehen. In der hierüber ausgefertigten Urkunde m) nennte ihn Heinrich wiederholt ſeinen Schwiegervater (Schweher) und es iſt nicht zu zweifeln, daß die Verlobung zwiſchen beiden fürſtlichen Kindern ſchon damalen zu Stande gekommen war. Wenn es wahr iſt, was die Geſchichtſchreiber über dieſe Heirathsangelegenheiten erzehlen, ſo mag es dem Marggrafen hauptſächlich um eine reiche Ausſteuer zu thun geweſen ſeyn, wobei er ſein Augenmerk auf den Erwerb der Herrſchaft Coburg gerichtet hatte. Seine Forderung war aber ſo überſpannt, daß ſich die erſten Heirathstractaten ganz zerſchlugen. n) Doch knüpfte man ſie im folgenden Jahre auf dem Schloße Wachſenburg von neuen an, und als endlich Graf Heinrich ſeiner Tochter einen Theil ſeiner Coburgiſchen Lande mitzugeben verſprach, wurde das Beilager noch in dem nemlichen Jahre mit vielem Gepränge zu Eiſenach vollzogen.

Wider alles Erwarten entſtanden aber zwiſchen beiden Fürſten, wegen Ausantwortung der Mitgabe, heftige Zwiſtigkeiten. In dem Ehevertrag hatte man nicht deutlich genug beſtimmt, ob die verſprochenen Lande gleich nach vollzogener Ehe, oder zuerſt nach Heinrichs Tode an den jungen Landgrafen abgetreten werden ſollten, und weil letzterer auf der alsbaldigen Uebergabe beſtand, Graf Heinrich hingegen hiezu nicht verbunden zu ſeyn glaubte, ſo ſchickte ihm der Landgraf ſeine neuvermählte Tochter mit empfindlichen Vorwürfen wieder zurück. o) Durch dieſe Beſchimpfung fand ſich Heinrich ſo ſehr beleidigt daß er nunmehr alle Kräfte aufbot, ſolche zu rächen. Beide Theile griffen zu den Waffen und eine wechſelſeitige Verheerung ihrer Lande war die traurige Folge ihrer erhitzten Gemüther. Bei dem Hennebergiſchen Schloße Scharfenberg kam es ſogar zu einem hitzigen Gefechte, in welchem Heinrich die Oberhand behielt und den Landgrafen beinahe gefangen genommen hatte. p) Letzterer bot hierauf zur Ausſöhnung die Hände und verglich ſich mit ſeinem Schwiegervater im J. 1346 dahin, daß ihm und ſeiner Gemahlin der lebenslängliche Beſitz und Genuß des Landes bleiben und nur die Coburgiſchen Vaſallen dem Landgrafen die eventuelle Huldigung leiſten ſollten. q)

Graf Heinrich überlebte die hergeſtellte Ruhe nur eine kurze Zeit und gieng im J. 1347 aus der Welt. Ein alter Geſchichtſchreiber legt ihm den Beinamen eines reichen und mächtigen Herrn bei r) und in der That waren ſeine Lande von einem ſo großen Umfange und ſeine Cammercaſſe befande ſich in ſo guten Umſtänden s) daß er je-

m) Beilage Nr. LXVII. S. 74.

n) Rothe Chron. Thuring. ap. Menken S. R. G. T. II. p. 1796. — „Uf demſelben Hofe (zu Eiſenach) wart eyn Frieten angeſchlagen von dem Graſen von Henberg, daz her ſyn Tochter „gebin wolde Landgr. Friedrichs eldiſtin Sonn — vnde da hieſch der Landgrafe alſo „vele Gloz vnde ſtete zcu, daz ez vf dy zied nicht volzoogen wart" ꝛc.

o) Rotha l c. p. 1797. Spangenbergs Henneb. Chron. S. 360.

p) Rotha l. c. p. 1797. Urſin. Chron. Thur. ap. Menck. T. III. p. 1316. u. a. m.

q) Roth. l. c. p. 1797. Spangenb. S. 361.

r) Trithem Chron. Hirſaug. T. II. p. 195.

s) Kaiſer Ludwig IV. war ihm allein 5000 Mark Silbers und 5800 Pf. Heller ſchuldig, wofür ihm die Stifter und Schlöſſer Gemünd und Rotenfells verpfändet wurden. (Henneb. Geſch. Th. 2. S. 469 des Urk. Buchs.

nem Beinamen wohl mit Recht verdiente. Mit ſeiner Gemahlin Jutta, einer Brandenburgiſchen Prinzeſſin, hatte er vier Töchter erzeuget, als:

1) Eliſabeth, Gemahlin Graf Eberhards zu Würtenberg.

2) Catharina, vermählte ſich 1346 an Marggrafen Friederich den Strengen zu Meißen.

3) Sophia, wurde Anfangs von ihrem Vater, dem Marggrafen Balthaſar zu Meißen zur Ehe verſprochen und mit deſſen Vater, Friedrich dem Ernſthaften, hierüber im J. 1342 ein förmlicher Ehevertrag errichtet. Man beſtimmte darinnen ſogar den Tag des Beilagers und knüpfte überhaupt dieſes Familienband ſo veſt, daß Graf Heinrich dem Marggrafen ſein Schloß Scharfenberg, dieſer hingegen dem Grafen die Veſte Altenſtein, ohnweit Salzungen, mit der Beſtimmung zum Unterpfand einſetzte, daß, wenn einer unter ihnen von dem Ehevertrag abgehen würde, dem andern das verpfändete Schloß ſo lange eingeräumet werden ſollte, bis die Heirath vollzogen worden. *t*) So bündig auch dieſe Abrede war, ſo blieb ſie dennoch unerfüllt und die Gräfin Sophia wurde noch in dem nemlichen Jahre an Burggrafen Albrecht zu Nürnberg vermählet, *u*) ohne daß man weiß, warum ihr Eheverlöbniß mit Marggraf Balthaſaren aufgehoben worden.

4) Anna wurde 1353 als Nonne im Kloſter Sonnenfeld eingekleidet und ſtarb 1358 als Aebtiſſin. *v*) Auf einem, in der dortigen Kirche noch jetzo ſichtbaren, Monumente, iſt ſie, ihres lahmen Beins wegen, in einer gebrechlichen Geſtalt abgebildet, und zu ihren Füßen, womit ſie auf einen Löwen tritt, ſind drei Wappenſchilder, nemlich: das Burggräflich-Würzburgiſche, das Brandenburgiſche und das Hennebergiſche eingehauen. Damit ſie ſtandesmäßig unterhalten werden möchte, übergaben ihre drei Schwäger, Graf Eberhard zu Würtenberg, Marggraf Friedrich zu Meißen und Burggraf Albrecht zu Nürnberg, dem Kloſter Sonnenfeld die Dörfer Rieth, Naſſach und Ebenhards (vulgo Mebriz) nebſt dem Vorwerke zu Streifsdorf und dem Hofe zu Nütlingen, welches alles Graf Heinrich ſeiner genannten Tochter noch bei ſeinem Leben vermacht hatte. *w*)

t) S. die Urk. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 240.

u) Falkenſteins Nordg. Alterth. Th. 3. S. 157.

v) Hön l. c. II. S. 79. allwo ſie aber irrig für eine Tochter Graf Hermanns von Henneberg ausgegeben wird. Mehrere Urkunden beweiſen, daß ſie zur Familie Gr. Heinrichs VIII. gehöret habe und deſſen Tochter genannt werde (S. die folgende Note *w*) und die Urk. in Schöttg. et Kreyſ. T. III. p. 716.)

w) In der hierüber au-geſtellten Urk. ſagen die oben genannten drei Fürſten: „daß ihr Schweher „Graf Heinrich zu Henneberg alle dieſe Güter ſeiner Tochter, Jungfrawen Annen, bei „lebendigen ſeinen Leibe beſchert und gegeben habe." Dipl. de a. 1353 in den unſchuld. Nachrichten ad a. 1721. p. 1033.

§. XVII.

Graf Heinrichs hinterlaſſene Wittwe, Jutta, theilet mit ihrem Schwager, Graf Johannſen von Henneberg-Schleuſingen, die Hennebergiſchen Lande und erhält die Herrſchaft Coburg zu ihrem Antheil.

Die Herrn des Mittelalters wußten noch nichts von dem Familienſtolze, die Erbrechte der Töchter dem Flor des Hauſes aufzuopfern. Die Väter ſuchten vielmehr, in Ermangelung männlicher Erben, ihre Lande auch auf ihre weibliche Nachkommen zu bringen, und bekümmerten ſich wenig um die unzertrennte Erhaltung ihrer Lande. Eben ſo dachte auch Gr. Heinrich. Er hatte verordnet, daß die Herrſchaft Coburg, als ein neu acquirirtes Land, von der alten Grafſchaft Henneberg abgeſondert, ſeiner Wittwe der lebenslängliche Genuß derſelben überlaſſen und nach ihrem Tode unter ſeine drei Töchter vertheilet werden ſollte. x) Die gänzliche Zerſplitterung dieſer Herrſchaft läßt ſich alſo zum Voraus erwarten und ihre Geſchichte enthält von nun an eine Reihe von Theilungen und Veräuſerungen, wodurch natürlich eine merkliche Verminderung ihres vormaligen weiten Umfangs erfolgen mußte.

Graf Heinrichs hinterlaſſene Wittwe, Jutta, blieb im Beſiß der ſogenannten neuen Herrſchaft oder der Coburgiſchen und Schmalkaldiſchen Lande, die ſie, als eine Brandenburgiſche Erbtochter, zum Theil ihrem Gemahl zugebracht hatte, zum Theil auch, während der Ehe, durch Ankauf acquiriret wurden. Da ihr Schwager, Graf Johann, ſeinem Bruder in der Regierung der alten Grafſchaft Henneberg nachfolgte, ſo ſchritten nunmehro beide Erbintereſſenten im J. 1347 zu der bekannten Länderthellung, wodurch die Herrſchaft Coburg zum zweitenmale, und zwar auf immer von Henneberg getrennet wurde. Nach dem Theilungsvertrage y) begriff ſolche die Schlöſſer und Aemter Coburg, Hohenſtein, Heldburg, Strauf, Königsberg, Sternberg, Wildberg, Rotenſtein, Irmelshauſen, Münnerſtadt, Kitzingen, Steina, Schildeck, Schmalkalden, Hildburghauſen, Eißfeld, Neuſtadt, Rodach und Ummerſtadt, welches alles der Gräfin Jutta und ihren Töchtern zugetheilet wurde. Von demjenigen Länderſtücken und Schlöſſern, die erſt neuerlich, unter der Regierung Graf Bertholds und ſeines Sohns Heinrichs, erworben waren, erhielte die Gräfin: Sonnenberg, Neuhaus, Füllbach, Scharfenberg, die Vogtei Breitingen, die Hofmark und die halbe Stadt Schweinfurth. Ihr Schwager Graf Johann hingegen bekam die althennebergiſchen Stammgüter, Schlöſſer und Aemter Henneberg, Maßbach, Roßdorf, Nordheim, Völkershauſen, Frankenberg, Waſungen, Themar, Schleuſingen und Meienberg. Von den neu erkauften Ländern wurden ihm Ilmenau, Elgersburg, die Hälfte von Scharfenberg, Barchfeld, Werns-

x) Dieß bezeuget der Theilungsvertrag vom J. 1347 an deſſen Schluſſe die, zu dieſem Geſchäfte erwählten, Schiedsrichter noch bemerken, daß die Ländertheilung auf Bitte und Geheiß ihres Herrn, Graf Heinrichs von Henneberg vorgenommen worden. Dipl. in 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 242.

y) Er ſtehet im 1ten Th. der Hennb. Geſch. S. 242.

Digitized by Google

hauſen, die Weingärten zu Herbelſtadt und Alsleben, das Amt Sand und die halbe Stadt Schweinfurth eingeräumt. Wegen der, in beiden Landestheilen befindlichen, Activlehnen erkannten die erwählten Schiedsrichter, daß die Gräfin Jutta die Wildbergiſchen, und alle von ihrem Vater, dem Marggrafen Hermann zu Brandenburg, ehedem verliehene Lehnſtücke, — Graf Johann hingegen nicht nur die Hennebergiſchen, Frankenſteiniſchen, Buchoniſchen, Hersfeldiſchen nnd Stift Schmalkaldiſchen Lehne verleihen, ſondern auch über die Burggüter, als Paſſivlehnen, die Beleihungen empfangen ſollte. Im übrigen machten ſich beide Theile verbindlich, einander im Nothfall beizuſtehen und ihre Lande wechſelſeitig zu vertheidigen.

Durch dieſe Ländertheilung kam nun die, vormals ſogenannte, neue Herrſchaft an die Gräfin Jutta, welche im J. 1350 vom Kaiſer Carln IV. förmlich damit beliehen wurde. z) Ihre vorzüglichſte Sorge war die Beſetzung der Schlöſſer mit adelichen Burgmännern, die in jenen fehdereichen Zeiten die Schutzwehre des Landes ausmachten zugleich aber auch das Richteramt verwalteten. Nach vorliegenden Originalurkunden übertrug ſie im J. 1348 die Burghuthe im Schloße Coburg dem daſigen Münzmeiſter, a) — dem von Redwitz, die Veſte Hohenſtein, dem von Auſſeß die Burg Neuhaus, dem Zollner, das Schloß Rotenſtein, dem von Schletten, die Burg zu Kißingen und den von Schrimpfen, die Burg zu Schmalkalden zur Vertheidigung und beſtimmte jedem Burgmann, ſtatt des Soldes, den Genuß gewiſſer Domanialeinkünfte, die derſelbe als Burgguth zu Lehn empfieng. Im übrigen hat ihr die Stadt Sonnenberg die erſte Grundlage zur ſtädtiſchen Verfaſſung zu verdanken, indem ſie ſolche mit eigenen Stadtgerichten privilegirte und von dem Gerichtszwange der Cent Neuſtadt befreiete. b) Nur ihre Finanzverwaltung erſcheinet eben in keinem vortheilhaften Lichte; wenigſtens reden die Urkunden von beträchtlichen Pfandſchaften und Veräuſerungen, wodurch manche Länderſtücke und Domänen verlohren giengen. Ich würde ein langes Regiſter füllen müſſen, wenn ich ſie einzeln aufzehlen wollte, und es wird hinreichend ſeyn, unten in der Note c) nur die vorzüglichſten zu bemerken. Ihre

z) S. die Urk. in Müllers Staats Cob. Eröfn. V. S. 28 und in Lünigs Corp. jur. Feudal. gem. P. I. p. 585.

a) Beilage Nr. LXXIII. S. 78. Da die, über die andern oben angeführten Burglehne ausgeſtellten Urkunden, gleichen Inhalts ſind, ſo habe ich ſie zu Erſparung des Raums weggelaſſen.

b) Dipl. de an. 1349 in Gruners fortgeſ. Bericht. der Topogr. S. 128.

c) Die Gräfin Jutta verkaufte oder verpfändete während ihrer Regierung das Dorf Ermershauſen um 400 Pf. Heller dem reichen Truchſeß (Beil. Nr. LXXII. S. 77.) — die Burg Irmelshauſen ſammt den Dorfgerichten zu Aubſtadt und Höchheim dem Herrn von Königshofen um 300 Pf. Heller mit Vorbehalt des Oefnungsrechts, — dem Rittern von Bibra das Schloß Steina (Markſteinach) um 1531 Pf. Heller, — dem Burggraf Albrecht zu Nürnberg die Schlößer Sonneberg und Neuhaus um 3000 Pf. Heller, — dem Ritter Schrimpf, den Hof zu Schmalkalden um 60 Pf. Heller, — das Landgericht zu Neuſtadt an der Heyde an den Dizel Hugen um 600 Pf. Heller (Beil. Nr. LXXV.) — die Waldung, der Buchelberg genannt, an die Zöllner um 100 Pf. Heller, — das Dorf Stockach um 150 Pf. an den Zolner von Rotenſtein — den Hof zu Weiſenbrunn an Heinrich von

fromme und mildthätige Geſinnung gegen die Geiſtlichkeit legte ſie dadurch an Tage, daß ſie im J. 1352 ihre Wohnung zu Coburg, nebſt dem Baumgarten auf dem Kirchhofe, zum Jahrgedächtniß ihres Gemahls, der daſigen Probſtei zueignete, *d*) dem Kloſter Mönchröden 50 Pfund Heller ſchenkte und dafür die Vogtei zu Schafhauſen einſetzte *e*) auch noch kurz vor ihrem Tode dem Kloſter Sonnefeld 100 Pfund Heller und 100 Simmer Korn zu einen Seelengeräthe vermachte. *f*) Sie ſtarb im J. 1353 und wurde in das Hennebergiſche Erbbegräbniß zu Kloſter Veßra in die Kruft verſenket. *g*) Nach ihrem Ableben kamen die Coburgiſchen Lande an ihre drei vermählten Töchter, die ſolche, wie der folgende §. zeigen wird, unter ſich vertheilten.

§. XVIII.

Von der Vertheilung der Herrſchaft Coburg unter Graf Heinrichs von Henneberg hinterlaſſene drei Töchter.

Graf Heinrich ſtarb erwehntermaßen, ohne männliche Erben und als ihm ſeine Gemahlin (1353) in die Ewigkeit nachfolgte, fiel nunmehro die Herrſchaft Coburg, als ein neu erworbenes Land, nach der geſetzlichen Erbfolge, an ſeine drei Erbtöchter, Eliſabethen, Catharinen und Sophien, von welchen die erſte an Graf Eberharden zu Würtemberg, die zweite an Marggraf Friedrichen dem Strengen zu Meißen und die dritte an Burggraf Albrechten zu Nürnberg vermählet waren. Eine Vertheilung dieſer anſehnlichen Herrſchaft war alſo nicht zu vermeiden, und wirklich kam ſie auch ſchon im J. 1353 zu Stande. *h*) Doch wurde kein förmlicher Theilungsvertrag errichtet ſondern man begnügte ſich, dieſes Geſchäfte, in Gegenwart einiger fränkiſchen Ritter, vor die Hand zu nehmen und jedem fürſtlichen Intereſſenten eine gewiſſe Anzahl Schlöſſer mit den dazu gehörigen Landesdiſtrikten zuzutheilen, ohne eine genaue Unterſuchung des Revenüener-

Schaumberg um 200 Pf. Heller — die Hälfte des Schloßes Scharfenberg, an die von Ulleben und Laucha um 1400 Pf. Heller, — die Zehenden zu Oettingshauſen und Rögen an die von Heldritt und von Cobueg um 350 Pf., — das Vorwerk und den Zehend zu Ethauſen im Haßgau, nebſt dem Vogteiamte zu Rotenſtein, an Hanßen von Sternberg um 1200 Pf. Heller (Beil. Nr. LXXVII. S. 80.) — Die Vogtei zu Schaafhauſen dem Kloſter Mönchröden um 50 Pf. Heller u. d. m.

d) Beil. Nr. LXXIX. S. 81.

e) Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S.

f) Dipl. in Schöttg. u. Kreyßig T. III. p. 712.

g) In einer Urk. vom J. 1365, vermachte die Burggräfin Sophia zu Nürnberg, zum Jahrgedächtniß ihrer Mutter, der Gr. Jutta, dem Kloſter Veßra, wo ſie begraben lieget, 30 Pfund Heller jährl. Einkünfte zu Hildburghauſen. (Beil. Nr. XC. S. 91.)

h) Dieß bezeuget die Urk. vom 2. März 1353, woinnen die 3 Fürſtlichen Erben ſich verbindlich machten ihrer Theile an den angefallenen Landen, ohne ſie einander angeboten zu haben, nicht zu verkaufen. 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 257.

Digitized by Google

trags voraus gehen zu laſſen. Aus den Zeugniſſen, die gedachte Ritter in der Folge darüber auszuſtellen *i*) und aus andern Urkunden ſiehet man, daß die Herrſchaft Coburg in folgende drei Landesportionen vertheilet wurde:

I. Graf Eberhard zu Würtemberg erhielte die Schlößer: Irmelshauſen, Steinach, Sternberg, Rotenſtein, Königshofen, Münnerſtadt, Wildberg und die Hälfte von Schweinfurth.

II. Marggraf Friedrich zu Meißen bekam die Schlößer und Städte: Coburg, Neuſtadt, Sonneberg, Neuhaus, Schalkau, Strauf und Rodach. *k*) Er legte dadurch den erſten Grund zum Sächſiſchen Beſitz der heutigen Pflege Coburg, welche in der Folge (1374) durch den Erwerb einiger, zu Burggraf Albrechts Erbportion gehörigen, Länderſtücke anſehnlich erweitert wurde. (§. XIX.)

III. Dem Burggrafen Albrecht hingegen wurden die Städte und Burgen: Kiſſingen, Hildburghauſen, Elßfeld, Königsberg, Ummerſtadt, Schildek, Neutlingen, Schmalkalden, die Vogtei Breitungen, das halbe Schloß Scharfenberg und die halbe Cent Benshauſen zugetheilet. Die Schickſale dieſes Landestheils wird der folgende §. erläutern.

Die Wiedervereinigung dieſer zerſtückelten Herrſchaft lag zwar gleich Anfangs in dem Plane Marggraf Friedrichs zu Meißen, in welcher Abſicht derſelbe am 2. März 1353 mit den zwei andern Fürſtlichen Theilhabern die verbindliche Abrede nahm, daß derjenige unter ihnen, der geſonnen ſeyn möchte, ſeine Erbportion zu verkaufen, ſelbige zuvor den beiden andern Theilhabern anbiethen und ihnen den Vorkauf geſtatten ſollte. *l*) Allein Graf Eberhard zu Würtemberg blieb ſeinem Worte nicht getreu, und ob gleich ſeine beiden Schwäger ſich im J. 1354 noch beſonders vereinigten, ihm ſeinen Antheil an dem Lande zu Franken abzukaufen, *m*) ſo fand es doch Eberhard ſeinem Intereſſe angemeſſener, ſolchen in den nemlichen Jahre dem Hochſtifte Würzburg um die ſehr geringe Summe von 9000 käuflich zu überlaſſen. *n*) Dieſe Veräuſſerung

i) Ebendaſ. S. 258 ff.

k) Zu dieſer Landesportion rechnet zwar Hön in der Cob. Hiſt. B. II. S. 71, wiewohl irrig, auch noch Ummerſtadt und Königsberg. Beide Städte kamen aber, wie die Folge zeiget, an die Burggräfin Sophia zu Nürnberg und wurden erſt in ſpätern Zeiten durch Kauf und Heirath mit der Pflege Coburg vereiniget.

l) S. die Urk. im I. Th. der Henneb. Geſch. S. 257.

m) Beil. Nr. LXXX. S. 83.

n) Sattlers Würtemb. Geſch. B. 2. S. 152. Frieſens Würzb. Chron. in Ludwigs Würzb. Geſch. S. 642 wo jedoch dieſer Chroniſt, in Anſehung der, bei dem Handel intereſſirten, Perſonen, in ſofern eine Unrichtigkeit begehet, daß er die beiden Gräfin, Catharina und Sophia, für Schweſtern des Gr. Johanns von Henneberg ausgiebt, da ſie doch bekanntlich ſeine Nichten waren.

Digitized by Google

war dem ſo eben erwähnten Vertrage offenbar entgegen, und da ohnehin die in Deutſchland eingeführte Erbloſung dabei in rechtliche Anwendung kommen mußte, *o*) ſo hatten wohl die zwei übrigen Theilhaber das größte Recht, die Würtembergiſche Veräuſſerung dieſer Stammgüter für ungültig zu erklären und ſolche von Würzburg zu reclamiren. In der That ſuchten auch Marggraf Friedrich zu Meißen, Burggraf Albrecht zu Nürnberg und Graf Johann von Henneberg ihr agnatiſches Erbloſungsrecht geltend zu machen, und ſelbſt der Würzburgiſche Geſchichtſchreiber, Frieſe, *p*) erzählt aus archivaliſchen Quellen, daß dieſe drei Herrn jene Hennebergiſche Länderveräuſſerung angefochten hätten. Die Sache wurde nun zwar beim kaiſerlichen Hofgerichte anhängig gemacht, nachher aber durch einen ſchiedsrichterlichen Spruch nur proviſorich dahin beigeleget, daß die Anſprüche der genannten Fürſten für dieſesmal abgethan, und bis auf weitere rechtliche Ausführung und Entſcheidung ausgeſetzt bleiben ſollten. *q*) Ob aber die Sache je dahin gediehen ſey, darüber ſchweigen die Urkunden. Genug, dieſer Landestheil blieb für die Herrſchaft Coburg unwiederbringlich verlohren.

§. XIX.

Geſchichte des Burggräflich-Nürnbergiſchen Antheils an der Herrſchaft Coburg.

Seit der Landestheilung vom J. 1353 erſcheinet Burggraf Albrecht zu Nürnberg in den ihm zugefallenen Coburgiſchen Ländern mehrmalen als Landesherr. Er beſtellte (1356) Dittrichen von Elſa zum Burgmann in der Stadt Hildburghauſen und aſſignirte ihm, ſtatt des Soldes, den Genuß von 7½ Pfund Heller jährlicher Gült, welche die daſigen Bürger zu entrichten hatten *r*). Für die Stadt Königsberg ertheilte Albrecht im J. 1358 eine geſetzliche Verordnung, wie vorkommende Criminalfälle beſtraft und dabei verfahren werden ſollte *s*). Er ernannte im J. 1359 die Ritter Albrecht Vortſchen von Turnau und Conraden von Sekendorf zu Pfleger oder Statthalter im Grabfelde und in ſeinem Lande zu Franken, und beſtellte ſie zugleich zu Vormündern ſeines minderjährigen Sohnes *t*). Von Berthold Schenken zu Simau erwarb ſich Albrecht in dem nehmliche Jahre das Oefnungsrecht in dem Schloſſe Fürth am Berg

o) Im Sachſenſpiegel B. I. Art. 5. heißt es — „ohne der Erben Laub und ohne Gericht mag kein Mann ſein Gut noch ſeine Leute vergeben — vergiebt er „es aber wider Recht ohne der Erben Urlaub, die Erben mögen ſich ihres Guts wohl unterwinden mit Recht, als ob er tod wäre der es gab, darum „daß er es nicht vergeben mochte.“ Eben ſo drückt ſich auch der Schwabenſpiegel im 308 Cap. aus.

p) Am a. O. S. 642.

q) Dieſe Urk. ſtehet in Hrn. Stumpfens Prüfung meiner hiſt. Bemerk. über den Länderzuwachs des Biſth. Würzburg.

r) Beil. Nr. LXXXIV. S. 85.

s) Reinhards Beitr. zur hiſtor. Frankens Th. I. S. 253.

t) Beil. Nr. LXXXVI. S. 87.

Digitized by Google

Berg *u*), welches der Herrſchaft Coburg zugehörte *v*), und zuletzt verpfändete er 90 Pf. Heller jährlicher Einkünfte zu Hildburghauſen dem Vogt zu Sonneberg, Diettrich Schotten, um 600 Pfund Heller *w*). Bisher hatte zwar Albrecht dieſe ererbten Lande unzertrennt beiſammen behalten, aber im J. 1360 entſchloß er ſich mit ſeiner Gemahlin, das Schloß und die Stadt Schmalkalden, die halbe Cent Benshauſen, die Vogtei Breitingen, die halbe Veſte Scharfenberg und das Dorf Broderode dem gräflichen Hauſe Henneberg Schleuſingen um 43000 fl. käuflich zu überlaſſen *x*), und demſelben dadurch einen Theil ſeiner altväterlichen Stammgüter wieder zuzuwenden.

Burggraf Albrecht ſtarb im J. 1361 und vererbte den Reſt des Coburgiſchen Landestheils auf ſeine zwei Töchter, Margarethen und Annen, die damalen noch unvermählt waren. Um eine fernere Theilung zu verhindern, hatte er zwar in ſeinem, kurz zuvor errichteten, Teſtamente die Anordnung getroffen, daß ſeine jüngſte Tochter ſich dem geiſtlichen Stande widmen und in das Kloſter Eßfeld gebracht, die Aeltere hingegen im alleinigen Beſitz ſeiner Lande gelaſſen werden ſollte *y*). Allein dieſe Maaßregel war ohne Würkung; denn die junge Burggräfin hatte eben keine Luſt, ſich als Nonne einkleiden zu laſſen und ihre Neigung zum Eheſtande der Politik ihres Vaters aufzuopfern. Sie vermählte ſich daher wenig Jahre nach ſeinem Tode mit dem Herzog Schwentibor zu Pommern, und ihre ältere Schweſter, Margaretha, wurde die Gemahlin Marggraf Balthaſers zu Meißen, der zuvor (1342) ihrer Mutter, der Gräfin Sophia von Henneberg, zum Gemahl beſtimmt geweſen war. (S. 51.) Beide Schweſtern ſchritten nun im J. 1374 zur abermaligen Landestheilung, in welcher der Marggräfin von den Coburgiſchen Landen die Städte und Aemter: **Hildburghauſen**, **Heldburg**, **Eißfeld**, **Ermanshauſen** und **Ummerſtadt**, — der Herzogin Anna hingegen die Coburgiſchen Schlöſſer: **Königsberg**, **Schildek**, **Kißingen** und **Neutlingen**, ingleichen die Burggräflich-Nürnbergiſchen Allodialgüter, **Altdorf**, **Heroldsberg** und **Bingen** zugetheilet wurden *z*).

Von der Zeit an war nun Herzog **Swadibor** zu **Pommern** Beſitzer eines Theils der Herrſchaft Coburg. Aber die Geſchichte hat uns von ſeiner Regierung weiter nichts hinterlaſſen, als daß er im J. 1382 die Stadt Königsberg mit einer Gerichtsordnung privilegiret, *a*) — in dem nehmlichen J. einer Judenfamilie den Aufenthalt daſelbſt, gegen ein jährliches Schutzgeld von 24 Pfund Heller geſtattet *b*), und zuletzt (1394) dem dortigen Stadtrath die Erlaubniß ertheilet habe, fremde Perſonen zu Bürgern

u) Beil. Nr. LXXXVII. S. 88.

v) Nach dem Zeugniſſe des Urbariums von 1340 (S. 49. des Urkundenbuchs) war Fürth zur Coburgiſchen Cent Neuſtadt geſchlagen.

w) Beil. Nr. LXXXVIII. S. 88.

x) Dipl. de a. 1360 in Schött. et Kreyſ. T. III. p. 557.

y) Beil. Nr. LXXXIX. S. 92.

z) S. die Urk. vom J. 1374 im 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 261. Das Original davon befindet ſich im Coburgiſchen Archiv.

a) Sie ſtehet in Reinhards Beiträgen ꝛc. Th. 1. S. 253.

b) Beil. Nr. XCIII. S. 95.

H

aufzunehmen †). — Seine Entfernung machte es ihm gewiſſermaßen nothwendig, dieſe fränkiſchen Erbgüter dem Schutze eines benachbarten Fürſten zu empfehlen, und hierzu wählte er den Biſchof Gerhard zu Würzburg, der den Auftrag des Herzogs um ſo williger annahm, weil ſich ihm dadurch zum künftigen Erwerb dieſer, ſeinem Stifte ſo nahe gelegenen, Länder eine günſtige Gelegenheit eröffnete. Damit ihm eine ſo vortheilhafte Acquiſition nicht aus den Händen gehen möchte, würkte er vom Herzog (1393) die Verſicherung aus, ſeine Fränkiſchen Beſitzungen, im Veräußerungsfall, für allen andern dem Stifte Würzburg käuflich zu überlaſſen c). Dieſer Fall trat ſchon im folgenden Jahre ein, und Swandibor verkaufte die Schlöſſer und Städte, Königsberg, Schildek, Kißingen und Neutlingen dem dortigen Biſchof um einen ſehr wohlfeilen Preiß von 9000 Pf. d), ohne daß von Seiten der Agnaten dagegen nur irgend ein Wiederſpruch gemacht wurde. Für die alte Herrſchaft Coburg und überhaupt für die geſammten Hennebergiſchen Lande war alſo das Hochſtift Würzburg ein gefährlicher Abgrund, welcher ſeit dem J. 1354 den größten Theil derſelben verſchlang.

†) Dipl. in meinen Beitr. zur S. Geſch. (1791) S. 84.

c) S. die Urk. vom J. 1393 im 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 265.

d) Frieſens Würzb. Chron. S. 667.

Dritter Abſchnitt.

Die heutige Pflege Coburg, unter der Regierung der Marggrafen zu Meißen, vom J. 1353 — 1425.

§. XX.

Die Marggrafen, Friedrich der ſtrenge und ſein Bruder, Balthaſar, zu Meißen bringen den Ueberreſt der Coburgiſchen Lande an ihr Haus.

Nach der bisherigen Ausführung war die Herrſchaft Coburg bis auf diejenigen Länder zuſammen geſchmolzen, die Markgraf Friedrich zu Meißen in der Theilung vom J. 1353 mit den Schlöſſern und Aemtern Coburg, Neuſtadt, Sonneberg, Neuhauß, Schalkau, Strauf und Rodach erhalten hatte. (S. 55) Glücklicherweiſe erwarb aber ſpäterhin (1374) ſein Bruder, Marggraf Balthaſar, durch ſeine Vermählung mit Margarethen, einer Tochter Burggraf Albrechts zu Nürnberg, auch die Städte und Aemter Heldburg, Hildburghauſen, Eißfeld, Ermanshauſen und Ummerſtadt, und zuletzt (1400) brachten Marggraf Friedrichs Söhne vom Stifte Würzburg das Amt Königsberg käuflich an ihr Haus. Dieß alles bezeichnete man in der Folge mit dem Namen der Orts lande zu Franken, *e*) die von nun an einen integrirenden Theil

H 2

e) Dieſe Benennung kommt in einer Urkunde Herzog Wilhelms zu Sachſen vom J. 1477 zum erſtenmal vor, worinnen derſelbe dem Kloſter Veilsdorf — „welches vnder vns vnd „in vnſern Orte Landes zu Franken gelegen“ — die freie Wahl eines Abts geſtattet. (Dipl. in Schoettg. et Kreyſ. T. 2. p. 651.) Durch den Ausdruck: Ortländer, bezeichnete man im Hauſe Sachſen, diejenigen Länder, welche keine ganzen Fürſtenthümer und Grafſchaften ausmachten, ſondern nur aus Stücken oder Oertern von andern Ländern zuſammen geſetzt und vom Hauptfürſtenthum oder Mutterlande getrennt waren. Eben dieſe Bewandniß hat es auch mit der alten Herrſchaft Coburg, welche bis 1347 der Grafſchaft Henneberg zugehörte, damalen aber davon getrennet wurde und 1353 zum Theil an Meißen übergieng.

des Marggrafthum Meiſen oder des nachherigen Kur und Fürſtlichen Hauſes Sachſen ausmachten. Beide ſo eben genannten Landestheile blieben indeſſen noch eine geraume Zeit von einander getrennt, ſo daß jeder derſelben ſeinen eignen Regenten hatte. In dieſer Eigenſchaft erſcheinet der Marggraf Balthaſar, als Inhaber der vormals Burggräflich Nürnbergiſche Landesportion, in mehrern Urkunden. Er belehnte 1376 Hanßen von Sternberg mit verſchiedenen Gütern zu Goßmanſtadt und Sachſendorf als Burglehn zu Eißfeld, *f*) — befreite im J. 1388 die Stadt Hildburghauſen, wegen eines erlittenen Brandſchadens 10 lang Jahre von allen Abgaben *g*) — ertheilte 1394 dem Kloſter Veilsdorf die Zehendfreiheit *h*) — gab 1395 dem Stadtrath zu Hildburghauſen die Erlaubniß, die dortige Marggräfliche Burg zu einem Rath- und Kaufhaus einzurichten und darinnen Brod- und Fleiſchbänke anzulegen *i*) und befreiete 1405 die Stadt Heldburg auf 3 Jahre von der Beede und Steuer mit dem Beding, daß die Bürger, während dieſer Zeit, öffentliche Gebäude anlegen und die Stadt beveſtigen ſollten. *k*)

Balthaſar ſtarb im J. 1406 und hinterließ dieſen Coburgiſchen Landestheil ſeinem einzigen Sohne Friedrich dem jüngern, der, wegen ſeines ſchwachen Verſtandes, der Einfältige, oder auch etwas milder, der Friedfertige genannt wird. Dieſer vermählte ſich mit Annen, einer Tochter Graf Günthers von Schwarzburg, deſſen Einfluß auf ihn ſo groß war, daß er ihn von aller Gemeinſchaft mit ſeinen nächſten Verwandten zu entfernen und zu manchen Handlungen zu bewegen ſuchte, die dem Hauſe Meißen nachtheilig waren. *l*) Seine Vettern die Marggrafen Friedrich der Streitbare und deſſen Bruder, Wilhelm, ergriffen deswegen ernſtliche Maasregeln, unter welchen beſonders dieſe am würkſamſten war, daß ſie im J. 1412 die Huldigung in ſeinen Landen einnehmen lieſen, *m*) um dadurch einer beſorglichen Veräußerung derſelben vorzubeugen. Daher kommt es, daß von Friedrichen den Einfältigen, in Hinſicht dieſer Coburgiſchen Lande, wenige Regentenhandlungen vorkommen, indem ſolche meiſtens von ſeinem Vetter, Marggrafen Wilhelmen ausgeübet wurden. *n*) Für die hieſige Geſchichte hat alſo ſeine Exiſtenz um ſo weniger einiges Intereſſe, weil er ſeine Schlöſſer und Aemter Heldburg, Hildburghauſen und Eisfeld im J. 1420 ſeinen genannten Vetter vollends abtrat *o*)

f) Dipl. orig. d. d. 1376 am Donnerſtag nach St. Luciä.

g) Dipl. in Krauſens Hildburgh. L. Hiſt. Th. II. S. 52.

h) Dipl. d. d. Hildburghauſen 1394 in Schottg et Kreyſ. T. II. p. 636. — „Wir Balthaſar „bekennen — daß wir angeſehen haben Gebrechen — vnſers Cloſters Veylsdorf gelegen „in vnſer Herrſchaft zwiſchen Hildburghauſen vnd Eysfeld vnſern Sloßen ꝛc.“

i) Krauſe l. c. Th. II. S. 52.

k) Krauſe l. c. Th. I. S. 40.

l) Auctor l. de Landgrav. Thur. ap. Piſtorium. T. I. p. 1361.

m) Fabricius orig. Saxon. L. IV. p. 663.

n) Krauſe l. c. Th. II. S. 53.

o) Hön l. c. II. S. 97.

Digitized by Google

und 1440 ohne Erben ſtarb. Seine fränkiſchen Beſitzungen wurden alſo mit derjenigen Coburgiſchen Landesportion vereiniget, die dem Marggraf Friedrich dem Strengen im J. 1353 zugetheilet worden war. Dieſer Herr war nun eigentlich der erſte aus dem Hauſe Meißen, der in der Pflege Coburg als Landesherr auftritt, daher auch ſeine Geſchichte, in ſo weit ſie auf die hieſigen Lande Bezug hat, hier einen vorzüglichen Platz verdienet.

§. XXI.

Die Pflege Coburg unter der Regierung Marggraf Friedrichs des ſtrengen zu Meißen.

Noch bei Lebzeiten der Gräfin Jutta von Henneberg würkte Marggraf Friedrich im J. 1350 vom Kaiſer Karl IV. über die ganze Herrſchaft Coburg und Schmalkalden eine eventuelle Beleihung aus, vermöge welcher dieſe Lande, nach ihrem Abſterben, an ihn, und wenn er keine Kinder hinterlaſſen würde, an ſeine jüngern Brüder Balthaſar, Ludwig und Wilhelm, als ein rechtes Fürſtenlehn, fallen ſollten. *p*) Durch dieſe, auf die ganze neue Herrſchaft ausgedehnte, Beleihung glaubte der Marggraf ſich bei Zeiten zum alleinigen Beſitz dieſer großen Provinz, mit Ausſchließung ſeiner beiden Schwäger, Gr. Eberhards von Würtemberg und Burggraf Albrechts zu Nürnberg, den Weg zu bahnen, und letztere, wegen ihres Erbrechts, mit Geld abzufinden. Zu gleicher Zeit ſuchte Friedrich auch den Coburgiſchen Adel, beſonders die Herren von Schaumberg und Sternberg, an ſein Intereſſe zu binden und ſich des Oeffnungsrechts in ihren Schlöſſern zu verſichern. *q*) Selbſt Kaiſer Karl IV. ſchien gar nicht abgeneigt zu ſeyn, ihm die ganze Herrſchaft Coburg zuzuwenden; denn gleich nach dem Tode der Gräfin Jutta, befahl er unter andern dem Stadtrath zu Neuſtadt und den adelichen Landſaßen, dem Marggrafen Friedrich, dem die Lande zu Franken, vermöge kaiſerliche Beleihung, angefallen wären, die gewöhnliche Huldigung zu leiſten. *r*) Indeſſen zeiget die Folge, daß Friedrich ſeinen Plan nicht durchſetzen konnte. Er theilte 1353 ſämmtliche Lande mit ſeinen beiden Schwägern und wurde mit den bereits oben (S. 55) genannten Schlößern und Aemtern ganz abgefunden. Doch hatte die Acquiſition dieſer Lande für ſeine Nachkommen noch immer einen ſo großen Werth, daß Kurfürſt

p) Dieſer merkwürdige Lehnbrief ſtehet in Müllers Staats-Cabinet Eröfn. V. S. 24. „Wir „Karl — tun kunt offenlich — daz wir — den Wolgebornen Friedriche, Balthaſar, Ludwige und Wilhelme, Gebrüdere, Lantgraven zu Duringen ꝛc. gelihen haben von vnſir „kunglichen Gewalt dy Herrſchaft Koburg vnd Smalkalden vnd alle Stete, Caſtel „Veſten, Huſen, Merkte, Dorfer ꝛc. — die die achper Frowe Jutte, etwanne Gravinne „ze Hennenberg yzunt inne hat vnd vns nach ireme Tode ledig werden vnd angevallen „möchte ꝛc.“ — Dat. Budiſſin 1350.

q) S. die Urkunden vom J. 1352 im 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 252 f. u. die Beil. Nr. LXVIII. S. 75. u. Nr. LXXVIII. S. 81.

r) Vgl. im 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 256.

Friedrich der III. zu Sachſen ſeinem Hofmaler, Lucas Cranach, *s*) als derſelbe das ſächſiſche Wappen ausmalen mußte, ſehr nachdrücklich empfahl: ihm ja die Henne recht gut zu malen, weil ſie dem Hauſe Sachſen ein gutes Ey geleget habe.

Von Marggraf Friedrichs Regierungshandlungen haben wir wenig Urkunden, die die Coburgiſchen Lande betreffen. Gegen die hieſige Geiſtlichkeit, (nach den damaligen Sprachgebrauch, Pfaffheit) legte er dadurch einen Beweiß ſeiner milden Geſinnung ab, daß er (1355) ihr die frei Diſpoſition über ihr Vermögen geſtattete und zugleich ſeinen Vögten und Amtleuten Befehl ertheilte, ſich nicht mehr an der Verlaſſenſchaft eines verſtorbenen Prieſters zu vergreifen. *t*) — Im J. 1376 belehnte er den Ritter Johann von Brenda mit einigen Gütern zu Usleben in der Eigenſchaft eines Burglehns, welches derſelbe auf dem Schloße Strauf verdienen ſollte, *u*) — erkaufte von Dittrichen von Coburg das Guth Waldſachſen nebſt den See um 850 Pf. und von Conrad Marſchallen das Vorwerk zu Roßfeld um 300 Pf. Heller, *v*) — erwarb von den Gebrüdern von Coburg das Oefnungsrecht in ihrer Burg zu Oeßlau *w*) und zuletzt verglich er ſich, durch Vermittelung Burggraf Friedrichs zu Nürnberg, mit den Gebrüdern von Sternberg über die ſtreitige Lehnsqualität des Schloſſes Kalenberg, von welchen nur der dritte Theil, für Söhn- und Töchter-Lehn erkläret wurde. *x*)

Marggraf Friedrich gieng am 26. May 1381 mit Tod ab und da ſeine Söhne, Friedrich der Streitbare, Wilhelm und Georg noch minderjährig waren, ſo übernahm ihre Mutter, Catharina von Henneberg, vermöge eines, mit den zwei älteſten Söhnen errichteten, Vertrags *y*) die vormundſchaftliche Regierung über die Thüringiſchen und Meißniſchen Lande; die Pflege Coburg hingegen beſaß ſie in der Eigenſchaft eines ihr zugehörigen Erblandes, worüber ſie im J. 1367 von Carl IV. und 1380 von Kaiſer Wenzel förmlich beliehen war. *z*) Sie brachte daher auch den Reſt ihres Lebens in Coburg zu, wo ſie die Landesangelegenheiten in ihren eignen Namen beſorgte. Inſonderheit unterwarf ſie die hieſige Münze einer ſtrengern Aufſicht, und übertrug ſolche im J. 1390 einem gewiſſen König zu Weißenſee, mit der Vorſchrift, daß er halbe Groſchen und kleine ſchwarze und weiße Pfennige nach eben dem Korn ausprägen ſoll-

s) Lucas Cranach, aus dem Fürſtenthum Bamberg gebürtig, war zu ſeiner Zeit einer der berühmteſten Maler in Deutſchland und wurde wegen ſeiner Geſchicklichkeit an den kurſächſiſchen Hof berufen. Er war Rathsherr zu Wittenberg und legte von ſeiner Anhänglichkeit an Kurfürſt Friedrichen, der bei Mühlberg gefangen wurde, dadurch einen Beweiß ab, daß er, als ihm K. Karl V. aus der belagerten Stadt Wittenberg zu ſich ins Lager kommen ließ, um ſich eine Gnade zu erbitten, weiter nichts verlangte als das Leben und die Freiheit ſeines gefangenen Landesfürſten. Cranach ſtarb zu Weimar am 16. Oct. 1553 im 81ten Jahr ſeines Alters.

t) Beil. Nr. LXXXIII. S. 85.

u) Dipl. Origi. d. a. 1376.

v) Dipl. Orig. de a. 1377 u. 1387.

w) Beilage Nr. XCI. S. 98.

x) Beil. Nr. XCII. S. 93.

y) Dipl. de a. 1381 in Horn am a. O. S. 651.

z) Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 264.

Digitized by Google

te, wie König Wenzel dergleichen zu Erlangen ſchlagen laſſe. a) Im übrigen theilte ſie im J. 1383 mit den Rittern von Schaumberg die Lehngüter, die ſie gemeinſchaftlich zu verleihen hatten, *) und im J. 1387 nahm ſie Apeln von Redwitz, gegen einen Sold von 8 Schok freiberger Groſchen, in ihren Dienſt, um ihr in einer Fehde mit dem Ritter von Bibra beizuſtehen. b) Dieſe Vorſicht war in jenen fehdereichen Zeiten um ſo nöthiger, weil beſonders der niedere Adel ſich ein Geſchäfte daraus machte mit ſeinen reiſigen Knechten eine wehrloſe Gegend auszuplündern. Von der Art war der plötzliche Ueberfall zweier benachbarten Edelleuthe, Apel Fuchſens zu Burlewak und Hildebrands von Tü[illegible]n, die im J. 1390 mit ihren Helfers-Helfern das Coburgiſche Land durchſtreiften und durch Mord, Brand und Plünderung überall Spuren der Verwüſtung zurückließen. Die Marggräfin brachte dieſen Landfriedensbruch durch ihren Amtmann, Günthern von Bünau zu Coburg, bei den Landfriedensgerichte, welches damalen über Franken und Baiern zu Bamberg niedergeſetzt war, zur Anzeige und verlangte einen Schadenserſatz von 1000 Mark Silbers, welcher einem jeden der adelichen Räubern würklich zu erkannt wurde. c) Kaum war dieſer Unfall verſchmerzet, als Biſchoff Gerhard zu Würzburg im J. 1395 der Marggräfin, ohne daß man weiß, warum, einen Fehdebrief zuſchickte, von deſſen Folgen ſich jedoch keine weitere Nachrichten vorfinden. Faſt zu gleicher Zeit kündigten ihr auch die Herrn von Schaumberg, in Verbindung mit mehrern Fränkiſchen Edelleuten, den Krieg an und erlaubten ſich die Kühe vor der Stadt Coburg von der Weide wegzutreiben. d) Dergleichen Auftritte waren in dieſen Zeitraum, wo der Adel im Rauben und Plündern eine Art von Ehre ſuchte, e) nicht ungewöhnlich, und man ſiehet, wie wenig die Landfrieden halfen, wodurch die deutſchen Kaiſer dieſem Unweſen zu ſteuern glaubten.

a) Dipl. d. d. Koburg 1390, in Hirſchens Münzarchiv Th. I. S. 52.

*) Beil. Nr. XCIV. S. 95.

b) Dipl. Orig. d. d. Koburg 1387, am Sonntage St. Martius Abynde.

c) Von dieſer, im Coburgiſchen Archiv befindlichen, Originalurkunde, d. d. am Dienſtag nach ſand Thomastag 1390, liefere ich hier nur einen kurzen Auszug: „Wir Johanns Graue zu „Wertheim, vnd die acht die mit vns vber den Landfried zu Franken vnd zu Beiern „geſetzt ſind, tun kunt — daz für vns kam in Gericht auf dem Landfried zu Bamberg, „Günther von Bünov Ampimann zu Koburg vnd clagt mit Fürſprechen Heinz, Apel „Fuchs zu Pürlswak, Heinz Hilprant von Tüngen zu Puchold geſeſſen, dar„umb ſie — ſeiner Frawen der hochgeborn Fürſtinn Frawin Kathrein Margg. zu Meich„ßen, iren Sonen vnd der iren Schaden (gethan) vnd heiten die beſchedigt an Mort, an „prannt, an Nam — mit Gewalt in Neweſtadt, vnd ſprach, daran het ſie ir yglichet be„ſchedigt auf tawſent Mark Silbers, — darumb iſt erteilt worden, daz der obgenant „Günther von Bünaw die obgeſchriben tawſant Mark Silbers — vf die vorgenanten „Apel Fuchße vnd Hiltebrant von Tüngen vf ir yglichen erclagt vnd ervollet (bewie„ſen) hat, daz kein laugen mer dafür gehort, vnd ſol man in mit dem Landfriede darumb zu „In beholfen ſein, als er geſetzt iß on geverde, ꝛc.“

d) Hön l. c. B. II. S. 92.

e) Campanus in ſeinen Briefen, ap. Freher S. R. Germ. T. II. p. 294, ſagt, daß Deutſchland gleichſam eine Räuberbande (latrocinium) ausmache, und daß derjenige unter den Adel, der am beſten rauben könnte, den größten Ruhm davon trage.

Digitized by Google

Die Marggräfin Catharina ſtarb am 15 July 1397 und hinterließ die Pflege Coburg ihren drei Söhnen, Friedrich dem Streitbaren, Wilhelmen und Georgen, die ſolche eine Zeitlang in gemeinſchaftlichen Beſitz hatten. Die gewöhnliche Meinung, daß der jüngſte Sohn, Georg, dieſes Land vorzugsweiſe erhalten habe, *f*) iſt daher ganz unrichtig und wiederleget ſich ſchon dadurch, daß die beiden ältern Brüder, Friedrich und Wilhelm in mehrern Urkunden als Mitregenten in der Pflege Coburg vorkommen.

§. XXII.

Die Marggrafen Friedrich der Streitbare, Wilhelm und Georg, als Inhaber der Pflege Coburg.

Nach dem Abſterben der Marggräfin Catharina fand unter ihren oben genannten drei Söhnen mehrere Jahre hindurch eine gemeinſchaftliche Regierung ſtatt. Während derſelben erweiterten ſie die Pflege Coburg durch den Erwerb des Amtes Königsberg, welches Herzog Swandibor zu Pommern, nebſt mehrern fränkiſchen Erblanden, im J. 1394 dem Stifte Würzburg verkauft hatte. (S. 58) Der daſige Biſchof Gerhard war aber Schulden wegen genöthiget, daſſelbe im J. 1400 dem Herzog unterpfändlich einzuräumen, und als Letzterer ſein Pfandſchaftrecht bald darauf den drei Marggrafen Friedrich, Wilhelm und Georg abtrat, benutzten ſie dieſe Gelegenheit, gedachtes Amt, mit Herzog Swandibors Bewilligung, durch einen mit dem Biſchof (1400) geſchloſſenen Erbkauf um 19600 fl. an ſich zu bringen und es mit der Pflege Coburg wieder zu vereinigen. *g*) Wegen Bezahlung der Kaufſumme ſcheinen aber doch die Marggrafen etwas verlegen geweſen zuſeyn und ſelbſt ihr Credit war noch ſo ſchwach, daß der Stadtrath zu Coburg bei dem Fürſtlichen Verkäufer als Bürge und Selbſtſchuldner eintreten mußte. *h*) — Der Coburgiſche Clerus hat übrigens dieſen drei Brüdern, einen merkwürdigen Freiheitsbrief zu verdanken, worinne ſie verordneten, daß derſelbe künftighin nicht nur mit der Verpflegung der fürſtlichen Vögte, Centgrafen und Büttel, ſondern auch mit aller Beete und Dienſten verſchonet bleiben ſollten. *i*) Man ſiehet daraus daß die Geiſtlichkeit damals, eben ſo wie der Leye, dem Drucke der Staatslaſten unterlagen, die mit ihrem Stande eben nicht vereinbar waren.

Marggraf Georg, der jüngſte Sohn Friedrichs des Strengen, ſtarb im J. 1401 ohnvermählt *k*) und ſeine zwei Brüder, Friedrich der Streitbare und Wilhelm,

f) Hön l. c. B. I. S. 29.

g) Dipl. de a. 1400. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 265.

h) Beil. Nr. XCVII. S. 98.

i) Dipl. de a. 1400 in Horns Geſch. Friedr. des Streitb. S. 704 und in Gruners Beſchr. von Coburg, S.

k) Ueber das Todesjahr Marggr. Georgens ſind die Sächſ. Genealogen nicht einig. Einige geben das J. 1402, andere das J. 1403, und noch andere ſogar das J. 1411 an, ob er gleich ſeit 1401 nirgends mehr, in Urkunden vorkomme. Joh. Tylich, in ſeinen Chron. Miſn. ap. Schannat. Vind. lit. Coll. II. p. 89 ſetzet Georgens Sterbetag auf den 9. Dec. 1401 und als

helm, blieben nun noch eine zeitlang im gemeinſchaftlichen Beſitz der Coburgiſchen Lande. So beſchwehrlich auch eine Geſamtregierung ſeyn mochte, ſo war ſie doch wenigſtens damals, wo das Recht der Erſtgeburt dem deutſchen Sinn noch zu unnatürlich ſchien, ein ſicheres Mittel gegen die Zerſplitterung der Stammländer, welche insgemein eine Herabwürdigung der Häuſer zur Folge hatte. Indeſſen ſuchte man die Unannehmlichkeit der Gemeinſchaft dadurch zu mildern, daß man es für zweckmäßig fand, nur die Nutznieſung der Länder zu theilen, und das Geſammteigenthum derſelben ſich vorzubehalten, auch die Hoheitsrechte in ungetheilter Gemeinſchaft auszuüben. Dieß nennte man mutſchiren; — ein Ausdruck, der in den Urkunden des Mittelalters oft vorkommt, und im Gegenſatz einer vollſtändigen Theilung gebrauchet wird. Auf die nehmliche Art mutſchirten nun die beiden Marggrafen Friedrich und Wilhelm im Jahre 1411 ihre ſämmtlichen Lande auf 4 Jahre, jedoch mit dem Beding, daß, nach deren Ablauf, dem Marggraf Friedrich freiſtehen ſollte entweder den ihm zugefallenen Theil noch 4 Jahre zubehalten, oder dafür den Antheil ſeines Bruders zunehmen. Bei dieſer Mutſchar bekam Marggraf Wilhelm unter andern auch die Herrſchaft Coburg, und zwar namentlich die Schlößer und Städte: Coburg, Königsberg, Sonnenberg, Neuhaus, Strauf, Rodach, Hohenſtein und Füllbach, *l*) welches alles derſelbe bis zu ſeinem, im J. 1425 erfolgten, Ableben im Beſitz hatte.

Wilhelm lebte gerade in einem Zeitraum wo das Fauſtrecht am meiſten überhand genommen hatte und wo die ſo oft gebotenen Landfrieden wenig halfen. Deſto kräftiger würkten die Einigungsverträge mit benachbarten Herren, wodurch man die äuſſere Sicherheit der Lande zu erhalten ſuchte. Zu dem Ende verband ſich Wilhelm im J. 1411 mit Graf Friedrichen von Henneberg Römhild zum wechſelſeitigen Beiſtand *m*) und im J. 1418 errichtete er und ſein Bruder Friedrich mit dem Biſchoff Johann zu Würzburg ein Bündniß auf drei Jahre, vermöge deſſen einer den andern im Fall der Noth mit 40 gewappneten Reutern beiſtehen und alle Veſtungen öfnen ſollte. Auch wurde bedungen, daß ihre eignen Streitigkeiten zu Wigmannsberg, — die Irrungen ihrer Diener und Vaſallen hingegen, zu Coburg oder Ebern in Güte beigeleget werden ſollten. *n*) Selbſt mit der Fränkiſchen Ritterſchaft,

als gleichzeitiger Geſchichtſchreiber, verdienet dieſe Angabe den meiſten Glauben. Hön in ſeiner Cob. Hiſt. B. I. S. 29 ſtimmt zwar damit überein; aber auf einer andern Seite, begehet er dadurch einen hiſtoriſchen Fehler wenn er B. II. S. 94 erzehlet, das Kurfürſt Friedrich der Streitbare ſeinen Bruder Georg im J. 1401 in die Coburgiſchen Lande abgeſchickt habe, um ſolche gegen die Hußiten (??) zu vertheidigen. Damals gab es noch keine Hußiten, die zuerſt im J. 1419 in Böhmen, zu den Waffen griffen, und eben ſo irrig legte Hön dem Marggr. Friedrich den Titel eines Kurfürſten bei, zu welcher Würde derſelbe zuerſt im J. 1422 gelangte.

l) Dipl. in Horn l. c. S. 772. Die übrigen Beſtandtheile der Pflege Coburg, und zwar die Schlößer und Aemter: Heldburg, Hildburghauſen und Eisfeld hatte Herzog Friedrich der einfältige noch inne, und wurden zuerſt, nach deſſen kinderloßen Ableben, (1440) mit dem Ganzen vereiniget.

m) Beil. Nr. C. S. 100.

n) Beil. Nr. CI. S. 102.

die in dieſem Zeitraume anfieng, eine eigne Körperſchaft zu bilden, ſchloß Wilhelm (1423) einen beſondern Einigungsvertrag, der auf wechſelſeitige Vertheidigung gegen feindliche Angriffe abzweckte und noch manches enthält, was die Kriegsverfaſſung damaliger Zeiten erläutert. *o*) In gleicher Abſicht verband ſich der Marggraf im J. 1424 mit Grafen Georg von Henneberg, wobei ſie noch beſonders die Abrede nahmen, ihre Lande, durch Errichtung einer Landwehre, für feindliche Ueberfälle zuſichern. Nach der hierüber genommenen Abrede verſprach Wilhelm, von Cronberg an, bis an den Milzfluß, durch ſeine Unterthanen zu Heldburg, einen Landgraben machen zulaſſen, welchen Graf Georg ſodann weiter, bis an das Dorf Roda, fort zu führen hatte. Dieſe Landwehre wurde mit zwei verſchloſſenen Schlägen verſehen, durch welche Niemand, von dem man Schaden befürchtete, eingelaſſen werden durfte. *p*) Während dieſen Sicherheitsmaasregeln, die den Geiſt jenes Zeitalters bezeichnen, gerieth Marggraf Wilhelm in eine Fehde mit den Herren von Streitberg, die im Fürſtenthum Baireuth zu Hauſe waren und mit der Herrſchaft Coburg im Lehnsverbande ſtanden. Da ſie dem Marggrafen die Leiſtung der ſchuldigen Ritterdienſte verweigerten und man damals lieber mit der Fauſt als mit der Feder rechtete, ſo kam es darüber, zwiſchen beiden Theilen, zu ſo ernſthaften Auftritten, daß Wilhelm mit ſeinen Reißigen gegen die von Streitberg zu Felde zog und ſich ihres Schloßes Greifenſtein (im ehemaligen Canton Gebirg) bemächtigte und viele Streiter gefangen nahm. Durch Vermittelung Graf Friedrichs von Henneberg wurde der Streit dahin entſchieden, daß jeder von den Gebrüdern und Vettern von Streitberg dem Marggrafen Wilhelm, auf ſein Verlangen, zwanzig Reuter mit Gleven, auf ihren eignen Schaden und Koſten, 12 Tage lang nach Coburg oder Geſtungshauſen zum Dienſte ſtellen, der Marggraf hingegen ihnen das Schloß Greifenſtein wieder ausantworten ſollte. *q*) Marggraf Wilhelm ſtarb am 30ten März 1425 ohnvermählt, und ſein Antheil an der Pflege Coburg fiel nun an ſeinen ältern Bruder Friedrich den Streitbaren, welcher zwei Jahre zuvor bekanntlich das Herzogthum Sachſen an ſein Haus gebracht hatte. Er folgt aber ſchon am 4ten Januar 1428 ſeinem Bruder in die Ewigkeit nach und in dieſem kurzen Zeitraume liefern uns die Urkunden von ihm weiter kein Datum, als daß er im J. 1425, die Probſtei zu Coburg, wegen ihrer Güter zu Ketſchendorf, von allen Dienſtleiſtungen und von dem Centgerichte zu Lauter, jedoch mit Ausnahme der dortigen drei hohen Gerichte, befreiet, *r*) und die Stadt Rodach von Beſuchung der Landgerichte diſpenſiret. †)

Die Geſchichte der Orts-Lande zu Franken unter dem nunmehrigen Kur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen bleibet dem zweiten Theile vorbehalten.

o) Beil. Nr. CV. S. 107.
p) Dipl. de a. 1424 im 1n Th. der Henneb. Geſch. S. 550.
q) Beil. Nr. CIII. S. 105.
r) Beil. Nr. CVII. S. 111.
†) Dipl. in Gruners hiſt. Beſchr. ꝛc. Th. I. S. 426.

Digitized by Google

Vierter Abſchnitt.

Von dem politiſchen und kirchlichen Zuſtand der Herrſchaft Coburg im Mittelalter.

§. XXI.

Ueber den Umfange der Coburgiſchen Lande im vierzehenden Jahrhundert.

Die Herrſchaft Coburg beſtand in ältern Zeiten aus mehrern kleinen Dynaſtien, die nach und nach an das gräfliche Haus Henneberg übergiengen und zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, in der Perſon Graf Bertholds, unter einem Herrn vereiniget waren. In dieſem Zeitraume bezeichnete man ſie mit dem allgemeinen Namen des Landes zu Franken s) ob ſie gleich nur einen kleinen Theil dieſer Provinz ausmachte. Von geſchloſſenen Territorien wußte man im Mittelalter noch nichts, und man betrachtete die Länder mehr wie bloße Privatgüter, als wie wirkliche Staaten. Die Hennebergiſchen Beſitzungen in dieſer Gegend waren ohnehin, beſonders auf der mittäglichen Seite, mit den Domanialgütern des Hochſtift Würzburg noch zu ſehr vermengt, als daß die beiderſeitigen Lande durch eine beſtimmte Grenze von einander hätten abgeſondert werden können. Statt deſſen legte man blos Grundbücher oder ſogenannte Urbaria an, worinne man das ganze Land in Centdiſtrikte eintheilte und die dahin gehörigen Dörfer, hinſichtlich der darinne befindlichen Landesherrlichen Domänen, der Abgaben und Leiſtungen der Unterthanen, der Beſitzungen des Adels, und der Jurisdictions-Verhältniſſe, verzeichnete und ſich dadurch eine Ueberſicht des Ganzen verſchafte.

s) So nannte ſich z. B. nicht nur Marggr. Hermann zu Brandenburg einen Herrn zu Franken, (Hön l. c. Th. I. S. 26.) ſondern auch in den ſpätern Kaufurkunden von 1312 gab man der Herrſchaft Coburg den Namen des Landes zu Franken. (Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 177 ff)

Eben dieſe Grundbücher ſind es, die uns die vormaligen Beſtandtheile der Herrſchaft Coburg bekannt machen, und zugleich die Staats- und Finanzverfaſſung aufklären, die in der Vorzeit hier ſtatt fande. Nach dem Zeugniſſe des alten Urbars vom J. 1340, welches unter der Regierung Graf Heinrichs von Henneberg gefertiget wurde, (S. 49) erſtrekten ſich die Coburgiſchen Lande, unter dem Namen der neuen Herrſchaft, t) vom Thüringer Wald bis nach Schweinfurth und umfaßten die Aemter und Centen: Eißfeld, Marklauter, Geſtungshauſen, Neuſtadt an der Heide, Rodach, Hildburghauſen, Heldburg, Königsberg, Hofheim, Königshofen, Münnerſtadt, Schweinfurth, Schmalkalden und Herrnbreitungen. u)

Außer dieſen Centdiſtrikten waren aber auch die Schlößer Hohenſtein, Sonneberg, Neuhaus, Füllbach, Sternberg, Wildberg, Rotenſtein, Irmelshauſen und Scharfenberg, Zubehöre der neuen Herrſchaft, und wurden, als ſolche, im J. 1347 namentlich der Gräfin Jutta mit zugetheilet. (S. 52) Da die Geſchichte ſelbſt, ohne geographiſche Kenntniß, unverſtändlich bleiben würde, ſo möchte es wohl nicht überflüſſig ſeyn, die vorhin genannten Centen mit ihren Zugehörungen hier kürzlich anzugeben:

I. Die Cent Lauter begriff folgende Dörfer: Marklauter, Creidliz, Sulzdorf, Ketſchendorf, Oberlauter, Niederwolsbach, Weißenbrun, Fornbach, Beuerfeld, Oberwolsbach, Scheuerfeld, Heinberg, Neukirchen, Waltersdorf, Tromersdorf, Bußmannsdorf, Ahorn, Schönſtadt, Esbach, Kleinwalbur, Droßenhauſen, Glend, Meder, Neida, Berkolpesdorf, (Berteisdorf) Beiersdorf, Mirsdorf, Birkenmohr, Mittelberg, Brüks, Cortendorf, Nuwendorf, Dörfles, Athenbrun, Tiefenlauter, Weidach, Koſefurth, (hod. Kößfeld), Gereuth, Mönchröden, Rögen, Thelßenſtein, Wießenfeld, und Neuſes.

II. Zur Cent Geſtungshauſen gehörten: Zedersdorf, Scheina, Horb, Molriche und Wizau. (Weiſchau).

III. Cent Neuſtadt auf der Heida: Röten, Birkig, Oeßlau, Reitenngenberg, Weitenbach, Hofſtetten, Mittelwaſungen, Kleingarnſtadt, Fronlach, Seidmannsdorf, Zeikorn, von Eich, Eberhartsdorf, (Ebersdorf.) Biberbach, Windiſch-Einberg, Niederwaſungen, Blumenrod, Spiteiſtein, Fürth am Berg, Großengarnſtadt, Burgfüllbach, Oberwaſungen, Kemmathen, Mukberg, Meilſchnitz, Bodernsdorf, Waldſachſen, Betelmannsdorf, Mirſchnitz, Ketſchenbach, Harbrüken, Schaaf-

t) Zum Unterſchied der alten Grafſchaft Henneberg belegte man die Coburger Lande, nachdem ſie von Brandenburg wieder an Henneberg gekommen waren, mit den Namen der neuen Herrſchaft. (S. die Urk. vom J. 1320 und 1347 im 1n Th. der Henneb. Geſch. S. 237 und 242.)

u) S. das Urbarium vom J. 1340 in der Beil. Nr. LXV. S. 45. ff. In dieſer Urk. kommen manche Dörfee vor, die den Namen nach unbekannt und, als Wüſtungen, den benachbarten Ortſchaften einverleibet ſind. Die Beſtimmung ihrer Lage beruhet blos auf Lokalkenntniß der Diſtriksbeamten und kann nur durch geographiſche Beſchreibungen der Aemter ausgemittelt werden. In unſern Tagen iſt dieß freilich eine undankbare Arbeit; aber die Kenntniß der mittlern Geographie würde dabei viel gewinnen.

Digitized by Google

hauſen, Oberlauther, Niederlauter, Geiſendorf, Theiſenſtein, Hanbuche, Welmarsdorf, Geſäl, Rotmar, Moker, Neufang, Rieth, Hibes, Malmers, Thann, Kotmeinsdorf, Scheinbach, Münchberg, Meſchenbach, Forſchgereuth, Weidhauſen, Schirsnitz, Neuhaus, Goßendorf und Wieſau.

IV. Cent Rodach: Ottenwind, Gauerſtadt, Alſtadt, Rotenbach, Rudolsdorf, Roßfelt, Heldrit, Grazſtadt, Oettinghauſen, Mernhauſen, Eiſa, Walbur, Suizfeld, Karlshain, Breitenau, Lampertshauſen, Geüihauſen, Heinlins, Weitramsdorf, Schlettach, zu dem Lehen, Gersbech, Igelsdorf und Rodach.

V. Cent Hildburghauſen: Bürden, Wicansroda (Weikersrode,) Adelhauſen, Maſſenhauſen, Pfersdorf, Walrabs, Streufdorf, Simmershauſen, Lemrieth, Steinfeld, Roth, Heſſelrieth, Elshauſen, Ebenharts, Harras, Veilsdorf, Bedhelm, Schakendorf, Zeilfeld, Birkenfeld, Eimuthswinden, Streſſenhauſen.

VI. Cent Helburg: Seidenſtadt, Hellingen, Helburg, Lindenau, Völkershauſen, Rieth, Weſthauſen, Gellershauſen, Heinwinden, Ummerſtadt, Albingshauſen, Gumpertshauſen, Leidenhauſen, Poppenhauſen, Bilmuthauſen, Schlechtſart, Holzhauſen, Schwikershauſen, Koiberg, Keſeſulz, Huntſchog.

VII. Cent Königshofen: Zimmerau, Seiherfeld, Schwanhauſen, Sulzdorf, Eſcheihorn, Aue, Ober-Mittel- und Niedereisfeld, Otlarshauſen, Trappſtadt, Breitenſee, Gleichen an der Wieſen, Linten, Alsleben, Irmelshauſen, Höchheim, Ottelmanshaußen, Althauſen, Herbſtadt, Iſchershauſen, Merkershauſen, Aubſtadt, Geiboldshauſen, Iphauſen, Sentbach, Altenfeld, Sulzfeld und die Stadt Königshofen.

VIII. Cent Hofheim: Weiterungen, Stokach, Wezhauſen, Neuſes an der Baunach, Kümmelsbach, Bundorf, Münſter, Ellershauſen, Naſſach, Wenigenſteina, Gumprechtshauſen, Fuchsſtadt, Etthaußen, Ober- und Niederlauringen, Sulzdorf, Birnfeld, und Kehrfeld.

IX. Cent Königsberg: Jukerndorf, Lendershauſen, Erkenbrechtshauſen, Haßfurth und Holzhauſen.

X. Cent Schweinfurt: Ober-Ranfeld, Azbach, Ebbhartshuſen, Hauſen, Löffelſterz, Schonungen, und Stimmingshauſen.

XI. Cent Münnerſtadt: Harth, Winden, Burghauſen, Reichenbach, Nullingen, Fritrit, Brune, Ethauſen, Wenkheim, and Burelauer.

XII. Cent Schmalkalden: Crumbach, Mittel- und näher Stilla, Selgenthal, Oberſchwallungen, Hegindorf, Owe, Asbach, Reichenbach, Floh, Schneilbach, Holnbrun, Atzenrode, Weitenbrun, Mittel- und Niederſchmalkalden, Volkold, Rosbach, Dewilndorf, Trenkrieth, Chriſtes und die Stadt Schmalkalden.

XIII. Die Cent Herrnbreitungen: Wernshauſen, Windeſchinroſa, Warte, Crewelingen, Tins, Vanebach, Breitingen, Wahles, Druſen, Hirges, Elmenthal, Lautenbach, Nuſes und Heſeler.

Die Herrſchaft Coburg hatte alſo im Mittelalter einen ungemein großen Umfang und begriff nicht nur die heutige Pflege Coburg, ſondern auch die ganze Herrſchaft Schmalkalden und einen beträchtlichen Theil des ehemaligen Biſthums Würzburg. Aber ihr altes Anſehen ſank durch die im J. 1353 erfolgte Zerſplitterung wodurch bei

Digitized by Google

weilen der größte Theil dieſer Hennebergiſchen Stammgüter in fremde Hände kam. (§. XIX.) Für die Marggrafen von Meißen blieb davon weiter nichts übrig, als diejenigen Lande, die man ſpäterhin unter den Namen, des Ortlandes zu Franken, oder der Pflege Coburg begriffen hat. Alles übrige kam größtentheils an das Hochſtift Würzburg, deſſen Vergrößerungsbegierde dieſer Herrſchaft eben ſo gefährlich war, als der alten Grafſchaft Henneberg, von welcher es manche bedeutende Länderſtücke, durch Kauf- und Pfandſchaft an ſich zu bringen wußte. *v*) Aber auch der kleine Ueberreſt, den das Haus Meißen davon trug, erlitte beſonders dadurch wieder eine Verminderung, daß die benachbarten Klöſter, Banz und Langheim, in dem Coburgiſchen Gebiete, eine Menge von Dörfern und grundherrlichen Rechten in Beſitz hatten, die ſie theils bei ihrer Gründung, theils durch die nachherigen Schenkungen des, im Coburger Lande ſeßhaften, hohen und niedern Adels erworben hatten. Die Prälaten ſuchten ſehr frühzeitig ihre Kloſtergüter von dem Gerichtszwange der weltlichen Herrn zu befreien, ihre Gutsunterſaſſen von ſich allein abhängig zu machen und überhaupt die geiſtlichen Territorien den Grafſchaften und Dynaſtien gleichzuſtellen. Dieſem Streben kamen die frühern Immunitäts-Privilegia ſehr zu ſtatten, und noch im J. 1337 beſtätigte Kaiſer Ludwig IV. dem Kloſter Langheim den Beſitz der hohen und niedern Gerichtsbarkeit in den Coburgiſchen Dörfern, Wazendorf, Neuſes, Goßenberg, Heyrath und Roſſach. *w*)

Erſt in ſpätern Zeiten, wo das Territorialſyſtem mehr empor kam, fiengen die fürſtlichen Inhaber der Pflege Coburg an, auf die Herſtellung ihrer Territorialrechte aufmerkſamer zu werden, und die Landeshoheit über alle und jede, in ihrem Gebiete gelegenen, Ortſchaften, die mit den Klöſtern Banz und Langheim oder auch mit dem Adel in Lehns-Verbindung ſtanden, wieder geltend zu machen. Zu dem Ende ließen ſie überall, wo ſich dergleichen fremde Beſitzungen befanden, Schutzfahnen aufſtellen, *x*) um durch dieſes Symbol der Landeshoheit, ihre Territorial-Gewalt anſchaulich zu machen und ſelbige gegen die Anmaßungen der zugreifenden Prälaten und des Adels zu ſichern. Dieſe Maßregel war auch für dem Landmann um ſo wohlthätiger, weil die Klöſter und die adelichen Lehnherrn zu ohnmächtig oder zu unthätig waren, ihn, in den damaligen unruhigen Zeiten, gegen Befehdungen und Gewaltthä-

v) Man ſehe die hiſtor. Bemerkungen über den ſucceſſiven Länderzuwachs des Biſsth. Würzburg in meinen hiſtor. Schriften (1798) wo ich diplomatiſch erwieſen habe, daß die Schlößer, Städte und Aemter, Kißingen, Bodenlaube, Markſteinach, Münnerſtadt, Ebenhauſen, Königshofen, Rodenſtein oder Hoſheim, Mayenberg, Sulzfeld, Wildberg, Waldaſchach, Lauringen, Poppenlauer, Aura an der Saale, und viele einzelne Dörfer, Lehnſchaften und Domänen, in mittlern Zeiten der Grafſchaft Henneberg zugehörten, aber nach und nach an Würzburg übergegangen ſind.

w) Beil. Nr. LXXII. S. 42.

x) Actenmäßigen Nachrichten zu Folge waren die S. Schutzfahnen in nachſtehenden Dörfern aufgepflanzet; als: zu Gleuſen, Triebsdorf, Buch am Forſt, Wazendorf, Gaſſenberg, Neuſes, Frißendorf, Harth, Wolbach, Geſtungshauſen, Hemmendorf, Kleinheirath, Burggrub, Rupperg, Hord an der Steinach und Haßenberg.

Digitized by Google

tigkeiten zu ſchützen, doch blieb es nicht blos bei den Schutzfahnen, ſondern es wurden auch mehrern Dörfern förmliche Schirmbrieſe ertheilet, die ihnen den Sächſiſchen Schutz, gleich andern Coburgiſchen Unterthanen, gegen Entrichtung einer jährlichen Naturalabgabe, zuſicherten. *y)* Die darüber ausgeſtellten Urkunden fangen mit dem J. 1488 an, und es iſt daher irrig, wenn man den Sächſiſchen Schutz über die, im Coburgiſchen Gebiete gelegenen, Langheimer- und Banzer-Beſitzungen, aus den Zeiten der Reformation herzuleiten und dabei vorzugeben vermeinet, daß die proteſtantiſchen Einwohner, aus Furcht für Religionsdruck der Bambergiſchen- und Würzburgiſchen Biſchöffe, ſich dem Schutze der proteſtantiſchen Fürſten zu Coburg unterworfen hätten.

Zuletzt verdienet auch das Sächſiſche Geleitsrecht, welches ſich ehedeſſen von den Städten, Coburg und Neuſtadt bis nach Lichtenfels und Ratelsdorf, an den Maynfluß ausdehnte, hier in ſo fern noch einer kurzen Bemerkung, weil daſſelbe auf dem ehemaligen Territorial-Umfang der alten Herrſchaft Coburg einen weſentlichen Einfluß hat. Wenigſtens giebt dieſes Regal einen ſichern Probirſtein der alten Landesgrenze ab, und der ſtaatsrechtliche Grundſatz: „Wer das Geleitsrecht ausübet, iſt Landesherr“ dürfte auch hier ſeine Anwendung finden. Der Urſprung deſſelben läßt ſich bis in die älteſten Zeiten hinausführen, wo es dem Gaugrafen oblag, dem Fremden, von einem Gaudiſtrikt zum andern, ſicheres Geleit zu geben. *z)* Ihre Nachkommen, die Grafen von Henneberg, waren, zu dieſer Obliegenheit um ſo mehr verbunden, weil ſolche gewiſſermaßen zu den Staatslaſten gehörte, die mit der Erblichkeit der Gauen auf den Territorialherrn mit übergegangen waren. So weit ſich alſo die Grenzen des Gauen erſtreckten, eben ſo weit hatten auch meiſtentheils die Erbgrafen das Geleitsrecht auszuüben.

Eben daher hatten auch die fürſtlichen Inhaber der Pflege Coburg, deren Gebiet ſich in der Vorzeit bis am Maynfluß ausdehnte, dieſes Recht hergebracht und bis in die neuern Zeiten behauptet. Zu Ende des 16ten Jahrhunderts fieng endlich das ehemalige Hochſtift Bamberg an, dagegen einigen Zweifel zu erregen, worauf in dem bekannten Receß vom 8. Aug. 1601 die Uebereinkunft getroffen wurde, daß das Sächſiſche Geleit, bis zur rechtlichen Erörterung der deshalbigen Differenz, auf der einen Seite bis an das Lichtenfelſer Gemeindeholz und auf der andern bis an des Dorf Schney, ſtatt finden ſollte. *a)* Doch gehöret dieſes Regal eben ſo wie die Schutzfahnen jetzo blos zu den Antiquitäten der Vorwelt und in unſern Tagen, wo keine Hoheitsrechte im

y) Man ſehe die Beilagen Nr. CXV. u. CXVI. S. 119. von den Jahren 1488 u. 1493; Nach der erſtern hatten die drei Langheimiſchen Dörfer Wazendorf, Neuſes und Goßenberg für den territorial Schutz jährlich 32 Gr. Haſer, und jeder begütherter Einwohner 1 Faſtnachts-Huhn zu entrichten; nach der zweiten hingegen beſtand die Schutzabgabe des Dorfs Harth in 2 fl. fr. u. 12 Faſtnachtshünern, auch mußte jeder Bauer, der ſich mit dem Vogelfang beſchäftigte 15 Grametsvögel abliefern.

z) S. oben S. 5. Note *i)*

a) Der Receß von 1601 ſtehet in Sprengseyſen Topogr., des S. Meininger Anth. an dem Fürſtenth. Coburg, in den Beilagen S. 65.

Gebiete eines andern Souverains ausgeübet werden können, kann weder von dem einen noch von dem andern mehr die Rede ſeyn.

§. XXII.

Von der ältern Kirchenverfaſſung der Coburgiſchen Lande.

Im öſtlichen Franken ſtreuete bekanntlich der heilige Kilian, ein Irrländer, im 7ten Jahrhundert, den erſten Saamen des Chriſtenthums aus, und man darf annehmen, daß dieſes Licht damalen auch in den Coburgiſchen Landen, aufgegangen ſeyn mag. Im folgenden Jahrhundert vollendete der heil. Bonifacius die Ausbreitung der chriſtlichen Lehre und beveſtigte ſie durch die im J. 741 geſchehene Gründung des Bißthums zu Würzburg. Coburg lag alſo ſeinen frommen Eifer ziemlich nahe und wurde gewiß ſehr früh mit den Lehrſätzen dieſes großen Apoſtels Deutſchlands bekannt. Man fieng nun an, hie und da eine Kirche oder Capelle zu bauen um die umliegenden Gegenden zu gottesdienſtlichen Handlungen dahin zu verſammlen und den ſchwachen Funken der Religion unterm Volke zu unterhalten. Würzburg, als die Reſidenz des Biſchofs, war der Centralpunct, aus welchen ſich die kirchliche Aufſicht über Franken verbreitete und die teutſchen Könige, Pipin und Carloman, fanden es der Aufnahme und Erhaltung des Chriſtenthums entſprechend, ſämmtliche, in den oſtfränkiſchen Gauen entſtandene Kirchen und Zellen mit allen ihren Gütern, durch eine beſondere Urkunde, dem daſigen Stifte zu übergeben. *b)* Hierauf gründete ſich die Kirchengewalt, welche die Biſchöffe zu Würzburg über Frankonien und mithin auch über das, dazu gehörige, öſtliche Grabfeld ausübten. Dieſer Gau, von welchem hier nur allein die Rede ſeyn kann, wurde wegen ſeines weiten Umfangs in gewiſſe Rural- oder Landkapitel eingetheilt *c)* welche den heutigen Superintendenturen ähnlich waren. Sie ſtanden unter der Aufſicht eines Würzburgiſchen Archidiaconus, der die Verbindlichkeit auf ſich hatte, die ihm untergebenen Kirchenſprengel jährlich zu viſitiren, das Leben der Clerisei, den ökomiſchen Zuſtand der Kirchen und andere, zur geiſtlichen Fürſorge gehörigen, Gegenſtände zu unterſuchen und die vorgefallenen Streitigkeiten zu entſcheiden.

Dieſe allgemeine Einrichtung, die ſchon unter Carln den Großen zu Stande kam, fand auch in den Coburgiſchen Landen ſtatt. In Anſehung der Kirchengewalt ſtanden ſie unter den Biſchöfen zu Würzburg, von welchen alle geiſtlichen Angelegenheiten, ohne

b) Dipl. in Eccard. Comment. de reb. Fr. orient. T. II. p. 882. worinne die frühere Uebergabe der, in den oſtfränk. Gauen befindlichen, Kirchen an Würzburg vom König Ludewig beſtätiget wurde. Darunter befande ſich auch die St. Martinskirche zu Eißfeld (Eigesfeld) in pago Grabfeld, welche man alſo für eine der älteſten Kirchen in der Herrſchaft Coburg halten kann.

c) S. Würdweins ſubſ. dipl. T. V. p. 345. f. wo die Würzburg. Archidiaconate und die zu jedem geſchlagenen Kirchen aus einem Synodalbuche vom J. 1453 abgedrukt ſind. Für die geiſtliche Verfaſſung des Grabfeldes ſind die Diaconate Münnerſtadt und Carlſtadt ingl. die drei Landcapitel Coburg, Mellerſtadt und Geyſa zu bemerken, welche zuſammen ein Diaconat ausmachten.

ohne Mitwirkung des Territorialherrn, beſorget wurden. Coburg ſelbſt, allwo man ſchon in den früheſten Zeiten eine Hauptkirche erbauet hatte, *d*) war der Siz eines Würzburgiſchen Landdechants und bildete ein eigenes Landcapitel, welches alle die damaligen Kirchen und Capellen in ſich faßte, die noch jezo zur Pflege Coburg gerechnet werden. Aus den hierüber vorhandenen Diocöſanregiſter *e*) ſiehet man, daß im ganzen Lande bei 34 Parochialkirchen erbauet waren, in deren jede man die vielen umliegenden Dörfer und Höfe eingepfarret hatte. Die Kirchſpiele waren alſo ſehr beträchtlich und die Pfarrgefälle ſo einträglich, daß nicht ſelten auch der rittermäſige Adel dadurch gereizet wurde, die Stelle eines Paſtors anzunehmen. *f*) Es war ihm aber blos um die Beziehung der Einkünfte zuthun; zur Verwaltung des geiſtlichen Amtes ſelbſt wurde ein Plebanus beſtellt; ein Titel der ſehr häufig in Urkunden vorkommt und insgemein den Vicarius des adelichen Paſtors anzeiget.

Die Zeit der Gründung der vorhin (Note *e*) genannten Kirchen und die Namen ihrer Stifter ſind nicht bekannt. Indeſſen läßt ſich aus den adelichen Patronatrechten die Vermuthung ſchöpfen, daß manche Dorfkirche ihren Urſprung den Coburgiſchen Adel zu verdanken habe. Gewöhnlich ſuchte der fromme Rittersmann ſeine Sünden dem Himmel durch eine geiſtliche Seiſtung zu vergüten, oder auch zu der Zeit, wo die Kreuzzüge epidemiſch waren, den glücklichen Fortgang, ſeiner Waffen,

d) Nach einer Urk. vom J. 1075 wurde die Kirche zu Coburg vom Biſchoff Adelbero zu Würzburg zur Metropolitankieche erhoben. Dipl. in Höns Cob. Hiſt. B. II. p. und in Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Cob. p. 371.

e) Es ſtehet in Wuedweni l. c. T. V. p. 385. Capitulum Coburg: Coburg vicaria in Monaſterio ibidem. Vicaria b. virginis. Eſvelt, Primiſſaria ibidem. vicaria S. Leonhardi ibid. Hospitale ibid. Helpurg. Primiſſaria ibid. Weſthuſen. — Hilpurghuſen. Primiſſ. ibid. Primiſſar. Secunda. Primiſſar. b. virg. nova ibid. duae vicariae ibid. Meder Primiſſar. ibid. Rotha. Primiſſ. ibid Primiſſ. ibid. ſecunda. Schalken. Sunberg. Effeltrich: Ottingshuſſen. Eyshawſſen. Garnſtatt. Guwerſtatt. Mugkberg. Lawter. Gedern. Wiſſenbrunn. Getingshuſſen. Heltungen. Primiſſaria ibid. Lintenau. Grub. Ummerſtatt — Ahorn. Eylſa. Hesburg Feyisdorff duae vicariae ibid. Poppenhuſen. Ebersdorf. Burden. Vechen. Eſelrieth. vicaria in Rawenſtein. Primiſſar. in nova civitate (Neuſtat) vicaria in Monte Ottilia ibid. Primiſſar in Strewffdorf. Geyleeshuſſen. Vicaria in Streſſenhuſen. vicaria S. Crucis ibid. dua vicaria ad S. Wendelium. Vicaria Gerlitzers ibid. vicaria S. Urbani ibid vicar. Apoſtolorum ibid. Primiſſaria in Oberlint. Vicaria Capellae S. Georgii prope Caſtrum Callenberg ſub Parochia Meder 1470 Vicaria S. Wolfgangi prope Coburg in Capella S. Crucis de anno 1500: — In einer Urkunde vom J. 1421, worinne die Würzburgiſche Cunfirmation der neuerbauten heil. Creuzkirche ingroſſiret iſt, wird Hermannus de Wiſe, als decanus ruralis in Coburg aufgeführet.

f) So kommt z. B. Otto von Hrsberg im J. 1322 als plebanus zu Eißfeld vor, (Beil. Nr. LVII. S. 37) Heinrich von Heßberg war im J. 1338 Pfarrer zu Hildburghauſen und Hanß von Lichtenſtein, 1398 Pfarrer zu Meder, in welcher Eigenſchaft letzterer mit dem Stadtrath zu Coburg, wegen der dahin eingepfarrten heil. Creuzkirche, eine Uebereinkunft traf. Dipl. in Schörtg. et Kreyſ. l. c. T. II. p. 630 und 637.) Selbſt Graf Ludewig von Henneberg, der jüngſte Sohn Gr. Bertholds VII., erſcheinet im J. 1360 als rector ecclesiae parochialis in Hildeburghuſen. (Dipl. Orig. de a. 1360.)

durch Gründung einer, mit Gütern dotirten, Capelle, zu erkaufen. In ſolchen Fällen war der Kirchenſatz jedesmalen ein Vorrecht des Stifters und blieb bei ſeiner Familie erblich. Das nehmliche gilt auch von den Kirchen in den Städten, wo meiſtens die Stadträthe und die Bürgerſchaft neue Kirchen gründeten, oder Frühmeſſen und Altäre ſtifteten, und mit anſehnlichen Gütern ausſtatteten. Insgemein war das Patronatrecht die Belohnung für das fromme Opfer, welches die Stadtbewohner der Geiſtlichkeit gebracht hatten, *g*) daher auch faſt überall den Stadträthen noch das Recht zu ſtand, dem Diöceſenbiſchof (nach der Reformation dem Landesherrn) bei erledigten Pfarrſtellen ein, oder drei Subjecte in Vorſchlag zu bringen. Außerdem waren auch manche Kirchen von den Klöſtern abhängig, die das Patronatrecht über ſolche erworben hatten. So übergab z. B. Biſchof Otto zu Würzburg im J. 1212 dem Kloſter Veilsdorf die Parochie Meder mit ihren Gütern, *h*) — Graf Conrad von Wildberg ſchenkte dem Kloſter Sonnefeld den Kirchenſatz zu Weiſenbrunn *i*) — das Kloſter Mönchröden beſaß das Patronatrecht zu Gauerſtadt *k*) und der Kirchenſatz zu Mupperg wurde 1242 vom Stifte Würzburg der Abtei Banz zugeeignet. *l*) Die Klöſter hatten dabei den Vortheil, die nicht unbeträchtlichen Kirchengüter an ſich zu bringen und dafür den Gottesdienſt durch einen Vicarium beſorgen zu laſſen. Für den Landesherrn ſelbſt blieben alſo wenig Kirchencollaturen übrig, denn ſie konnten weiter keine Pfarreien vergeben, als die ſie ſelbſt geſtiftet hatten.

Ein wichtiges Recht welches der Clerus, nach der älteſten Kirchenverfaſſung, hergebracht hatte, war die Befreiung von der weltlichen Gerichtsbarkeit. In allen Angelegenheiten, welche die geiſtlichen Perſonen betrafen, hatte der Territorialherr keine Stimme: Nur die Biſchöfe und ihre Metropolitangerichte hatten hierinne zu entſcheiden. *m*) Erſt im dreizehenden Jahrhundert, wo die Landeshoheit der weltlichen Regenten im Aufkeimen war, entwickelte ſich auch allmählig ihre richterliche Gewalt in geiſtlichen Sachen. So erſcheinet Graf Poppo von Henneberg im Jahr 1288 als oberſter Richter in einer Streitigkeit, die zwiſchen dem Kloſter Sonnefeld und den Hrn. von Pfannenſtein über einige Güter zu Neuſes entſtanden war. Auf ſeinen Befehl wurde die Sache durch erwählte Schiedsrich-

g) Als z. B. der Stadtrath zu Coburg im J. 1398 die heil. Kreuzkirche erbauete, ertheilte ihm das Kloſter Veilsdorf den Kirchenſatz, mit der Beſtimmung, daß er dieſes Recht vom Kloſter zu Lehn zu empfangen habe. (Dipl. de a. 1398. u. 1401 in Schöttg. u. Kreyſ. diplomat. T. II. p. 637 u. 639.) das nehmliche Recht erhielten die Stadträthe zu Hildburghauſen und Heldburg in den J. 1453 u. 1492 von den Biſchöffen zu Würzbueg, in Anſehung der daſelbſt geſtifteten und mit vielen Einkünften ausgeſtatteten Frühmeſſen, jedoch mit dem Beding, daß ſie dem Biſchof jedesmalen ein, zum Pfarramt geſchicktes, Subject präſentiren ſollten. S. die Urk. in Krauſens Hildburgh. L. Hiſt. Th. I. S. 59 u. Th. II. S. 119.

h) Dipl. in Schöttg. et Kreyſ. l. c. II. p. 624.

i) Dipl. ap. eund. T. III. p. 644.

k) Saalbuch des Kloſt. Mönchröden.

l) Dipl. in Sprengers Geſch. der Abtei Banz S. 383.

m) Montags Geſch. der d. Staatsbürg. Freih. Th. I. S. 220.

Digitized by Google

ter erörtert und deren Ausſpruch von ihm beſtätiget. n) Im vierzehenden Jahrhundert war an die vormalige Exemtion der Geiſtlichen von den weltlichen Gerichtshöfen gar nicht mehr zu denken, und nach einer Urkunde vom J. 1349 ſtanden die Aebte und Dechante der Coburgiſchen Klöſter, in peinlichen Fällen, unter der unmittelbaren Jurisdiction des Landesherrn. o) Späterhin dehnte ſich die weltliche Macht auch auf geiſtliche Gegenſtände aus, die ſonſt ausſchließlich zum Reſſort der Würzburgiſchen Biſchöfe gehörig waren. Herzog Wilhelm zu Sachſen trat im J. 1477 namentlich als Landesfürſt auf und beſtätigte in dieſer Eigenſchaft nicht nur die, von dem Kloſter Veilsdorf angenommene, Bursfeldiſche Reformation, ſondern geſtattete auch dem dortigen Convent die freie Wahl eines Abtes. p) Uebrigens wird auch aus mehrern Urkunden ſichtbar, daß der Coburgiſche Clerus ohne Ausnahme den fürſtlichen Landgerichten unterworfen war, und deſſen Angelegenheiten, ohne Einwürkung der Biſchöffe zu Würzburg, entſchieden wurden. q) So gelang es endlich dem Territorialherrn, über die Hierarchie die Oberhand zu gewinnen und den Einfluß eines geiſtlichen Nachbars zu entfernen, der ohnehin, in dem angenommenen Titel eines Herzogs zu Franken, einen Grund mehr hätte finden können, die Hoheit der benachbarten Fürſten zu beſchränken. r)

Was die bürgerlichen Verhältniſſe des Coburgiſchen Clerus an ſich betrift, ſo waren ſolche bei weiten nicht ſo vortheilhaft, als man von jenen frommen Zeiten glauben ſollte. Er war eben ſo wie die gemeine Unterthanen verbunden, die gräflichen Vögte und Centgrafen, ja ſogar den Büttel, wenn ſie ſich in amtlichen Geſchäften in einen Pfarrorte befanden, zu beherbergen und zu verpflegen, auch hatten die Geiſtlichen nicht einmal die Freiheit, auf dem Sterbefall, über ihr eignes Vermögen zu disponiren, ſondern es fiel dem Fiscus anheim. Obgleich dieſe An-

K 2

n) Dipl. de a. 1288. in Grüneri Opusc. T. II. p. 84. — de noſtra voluntate atque juſſu (ſagt hier Gr. Poppo von Henneberg) dicta diſſenſio per arbitros — taliter eſt deciſſa etc. —

o) Man ſehe die Beil. Nr. LXXV. S. 79. worinne die Beſtrafung der Coburg. Aebte und Decanen, die ſich eines Capitelverbrechens ſchuldig machen würden, der Gräfin Jutta vorbehalten wurde.

p) Dipl. in Schöttg. et Kreyſ. l. c. T. II. p. 651.

q) Ebendaſ. Th. III. p. 755. ff.

r) Biſchof Gottfried von Würzburg ein geborner Graf von Limpurg, war der erſte, der um das J. 1450 den Titel eines Herzogen zu Franken führte, um dadurch das Andenken der vermeintlichen Abſtammung der Grafen von Limpurg von dem Stamm der Fränkiſchen Herzoge zu erhalten. Seine Nachfolger, obgleich keine Limpurger, behielten dieſen Titel, der den geiſtlichen Stolz ſo ſehr ſchmeichelte, bei, und erregten dadurch die Aufmerkſamkeit derjenigen Reichsſtände, die in Franken Länder beſaßen. Die Sache kam ſogar in folgenden Jahrhundert öffentlich zur Sprache, indem der Kurfürſt zu Sachſen, wegen der Pflege Coburg, der Kurfürſt zu Brandenburg, wegen Bayreuth u. Anſpach u. a. m. im J. 1521 auf den Reichstag zu Worms, gegen die Würzburg. Lehnsempfängniß über das Herzogthum Franken, feierlichſt proteſtirten. (Dipl. in Lunig. Corp. jur. Feod. T. I. p. 425.) Kaiſer Carl V. gab ihnen hierauf die Verſicherung, daß dieſe Beleihung ihren Rechten und Obrigkeiten in den inhabenden fränkiſchen Landen ganz unſchädlich ſeyn ſollte. (Dipl. ap. Lunig l. c. p. 429.)

Digitized by Google

ordnung, hinſichtlich des geiſtlichen Erwerbs, aus richtigen Grundſätzen der Staatswirthſchaft, hervor gegangen ſeyn mochte, ſo fand ſich dennoch Marggraf der Strenge zu Meißen bewogen, ſolche im J. 1355 ganz aufzuheben und dem Clerus eine unbeſchrenkte Diſpoſition ihres Privat-Vermögens zu geſtatten. *s*) Seinen Nachfolger, Marggraf Friedrich der Streitbare und deſſen Brüder, erneuerten im J. 1400 nicht nur dieſe Vergünſtigung, ſondern befreiten auch zugleich die Pfarrer in den Coburgiſchen Landen von der Herberge und Verpflegung der fürſtlichen Vögte, und von andern Staatslaſten denen ſie unterworfen waren. *t*) Dafür wurde ihnen aber zur Pflicht gemacht, jährlich auf den Sonntag nach Trinitatis, bei Strafe zwei Pfund Wachſes, ſich in der Pfarrkirche zu Coburg einzufinden und zum Seelenheil der Marggrafen und ihrer Voreltern, Meſſe zu halten. Von der Beſchaffenheit der Religion ſelbſt, von Gebräuchen der Kirche, Weihungen, Verehrung der Heiligen, Ablaßankündigungen *) und was ſonſt zum römiſch-catholiſchen Gottesdienſt gehöret, brauche ich wohl nichts zu ſagen, weil es hier eben ſo war, wie in andern deutſchen Ländern. Es bleibt mir alſo weiter nichts übrig, als im folgenden §. noch einige Nachrichten von den Klöſtern mitzutheilen, die in der Pflege Coburg vorhanden waren. Gewiſſermaſſen ſind ſie theils als Zeigen des Fortgangs der chriſtlichen Religion, theils auch als Niederlagen von Schätzen und Reichthümern zubetrachten, welche die Leyen, zur Vergüthung ihrer Sünden, hier aufbewahrten, aber, nach einen Umlaufe von mehrern Jahrhunderten, wo die Verdienſte der guten Werke eine andere Richtung genommen hatten, für manchen Fürſten ein ſehr gutes Mittel darbothen, die Bedürfniſſe des Staats zu decken und jene frommen Opfer des Aberglaubens zum Theil zu wohlthätigern Zwecken zuverwenden. **) In beiden Hinſichten, dürfte alſo die Erneuerung des

s) Beil. Nr. LXXXIII. S. 85.

t) S. die Urkunde vom J. 1400 in Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Coburg Th. I. S. 415.

*) Von dergl. Vergünſtigungs- und Freiheitsbriefen, die den Coburgiſchen Kirchen ertheilet wurden, giebt es mehrere Urkunden, worinne entweder die Päbſte oder die Biſchöffe zu Würzburg allen denjenigen, die einer hieſigen Kirche wohlthun oder an den gottesdienſtlichen Uebungen und Proceſſionen Theil nehmen würden, auf beſtimmte Zeit Ablaß zu verſprechen pflegten. Zu dem Ende ertheilte z. B. der Römiſche Hof (1324) der St. Mauritzkirche zu Coburg einen Ablaß von 40 — und der St. Marien Madalenen Capelle zu Buch (1475) einen dergl. von 100 Tagen. (Dipl. ined. d. d. Avinion ap. Sedem apostol. M. Sept. pontificat. dom. Johannis pp. XXVII. a. octavo, u. d. d. Rome MCCCCLXXV.) Mehrere Urkunden von der Art findet man in Krauſens Hildburgh. L. Hiſtor. Th. I. S. 449, Th. II. 119, Th. IV. S. 76. u. ſ. w.

**) Dieß gilt vorzüglich von den Coburg. Klöſtern, die in der Reformations-Periode ſeculariſiret wurden. Ueber die, in den neueſten Zeiten erfolgte, Aufhebung der Klöſter hat der, ohnlängſt verſtorbene, Abt Montag zu Ebrach im 1ten Bande ſeiner Geſch. der d. Staats-Bürgerfreiheit S. 352, ſeine Empfindlichkeit, durch folgende Bemerkung, geäußert: — „Wie „ſehr ſich der Zeitgeiſt und die Schickſale der deutſchen Kirche, von neuern Jahren her, geändert haben, iſt bekannt. Die biſchöflichen „abteylichen" und Kloſtergüter ſind nicht mehr; „ſie ſind mit allen Regalien, Immunitäten und Freiheiten verſchwunden und in die Domänen „der weltlichen Fürſten übergegangen. — Viele pfarrliche Kirchengüter ſind verſilbert, und „das erlößte Geld in die Staatsbank geliefert worden u. ſ. w."

Digitized by Google

Andenkens der hieſigen Klöſter nicht ganz überflüſſig ſeyn; nur erwarte man unter dieſer Rubrik nicht mehr, als ich geben will und kann. Ich werde zwar, ſo weit es die Urkunden geſtatten, ihren Urſprung zu erläutern ſuchen, aber mich keineswegs ins Detaile einzelner Schenkungen noch weniger auf eine trockene Reihe der Aebte oder Aebtiſſinnen einlaſſen, weil eine ſolche Ausführlichkeit für die Geſchichte ſelbſt wenig Nutzen gewähret und zu ſehr in Mikrologie ausartet.

§. XXIII.

Von den Klöſtern in der Pflege Coburg.

Die Coburgiſchen Lande waren von innen und außen mit Klöſtern umgeben, in welche ſich die mildthätigen Schenkungen des hohen und niedern Adels im reichen Maaſe ergoßen. In einem Zeitalter, wo der Aberglaube, oder vielmehr die Erfindung eigennütziger Prieſter, den Grundſatz geltend gemacht hatte, daß die ewigen Strafen der Sünden mit Geld abgelöſet und die Seligkeit durch Beſchenkung der Kirchen und Klöſter (pro remedio animae et remiſſione peccatorum) erworben werden könne; da wars wohl kein Wunder, wenn die Cleriſei, die den Schlüſſel zum Himmelreich vorgeblich in Händen hatte, dieſes fromme Vorurtheil bei jeder Gelegenheit zu benutzen ſuchte, um ſich und ihre Stiftung, auf Koſten des Landesherrn und ihrer Unterthanen, zu bereichern. Die beträchtlichen Dörferdiſtrikte, Lehnſchaften, Gülten und Zehenden der vormaligen Coburgiſchen Klöſter zu Mönchröden, Sonnefeld, Veilsdorf, Königsberg und Coburg, ingleichen die reichen Beſitzungen der Abteien Banz und Langheim, ſind die redendſten Beweiſe von jenen frommen Verſchwendungen, wodurch ſich beſonders der niedere Adel und die Freien arm und den Clerus reich machten. Neben dieſen Klöſtern beſaßen auch die, ſo weit entfernten Abteien Hersfeld und Saalfeld hier anſehnliche Güter, *) und ich glaube nicht zuviel zuſagen, wenn ich behaupte, daß im Mittelalter und noch zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, wenigſtens der ſechſte Theil der Pflege Coburg der Geiſtlichkeit zugehörte. Und doch waren in älteſten Zeiten die vielen Klöſter dem Staate bei weiten nicht ſo ſchädlich, als man vielleicht denken ſollte. Sie waren das erſte Mittel, die chriſtliche Lehre unter dem rohen Volke auszubreiten und zu erhalten. Bei der, Anfangs ſo geringen, Anzahl von Kirchen mußten die Mönche das Land durchſtreifen, das Evangelium predigen und die kirchlichen Handlungen verrichten. Sie cultivirten die Wiſſenſchaf-

*) Abt Heinrich zu Hersfeld beliehe im J. 1196 den Ritter, Ortolfen von Rugerieth (Reurith im A. Themar) mit 20 Hufen Landes und zwei Mühlen, im Dorfe Heſſelrieth, (Dipl. orig. de a. 1196 in die St. Nycolai,) und Pabſt Honorius beſtätiget 1122 dem Stifte Saalfeld der Dörfer Scheuerfeld, Seidmannsdorf und Meder und des Berges Coburg mit den dazu gehörigen Gütern. (Dipl. d. a. 1122 in Thur. Sacra p. 698.) Außerdem beſaß dieſe Abtei im Coburgiſchen Gebiete noch viele Ortſchaften, die ſie theils dem Dynaſten von Sonneberg verkaufte, theils an verſchiedene Herrn des niedern Adels verliehe. (S. oben §. IV. S. 11.)

Digitized by Google

ten minderten die rothen Sitten und gaben zugleich ein Beiſpiel des Fleißes und der Arbeitſamkeit in der Landwirthſchaft. Wo Stifter und Klöſter angeleget wurden, da öfneten ſich für dieſen Zweig des öffentlichen Wohlſtandes vortheilhafte Ausſichten. Die Gegenden von Banz, Langheim, Tambach, Mönchröden, Sonnefeld u. a. m. waren im 12ten Jahrhundert noch ganz mit Waldung bedeckt und erſt, ſeit der Gründung der daſigen Klöſter, wurden ſie nach und nach zum Getraidebau umgeſchaffen. Es gab hier ganze Diſtrikte öder, uneinträglicher Ländereien und verwüſteter Dörfer, womit die Beſitzer insgemein ſehr freigebig waren, und ſolche an die nahe gelegenen Klöſter, die einmal den Ruf der landwirthſchaftlichen Induſtrie vor ſich hatten v), entweder verſchenkten oder verkauften. So überließ z. B. das Kloſter Michelfeld im J. 1153 der Abtei Langheim den verwüſteten Ort Burkersdorf, welcher die erſte Grundlage des in der Folge ſo reich gewordenen Kloſterhofs Tambach ausmachte w). Der nämlichen Abtei übergab im Jahre 1295 ein gewiſſer Hildebrand Stürmer ſeine villam desertam et incultam Rode x) und der Münzmeiſter Conrad zu Coburg verkaufte ihr das damalen verödete Dorf (villam desolatam) Harde bei Hohenſtein y). Auf dieſe Art kamen die Klöſter ſehr leicht zum Beſitz ganzer Feldmarken, welche ſie in nutzbaren Stand zu ſetzen und dadurch ihr Gebiete zu erweitern wußten.

Bei den fortwährenden Schenkungen und durch käuflichen Erwerb hatten die Kloſterbeſitzungen eine ſo große Ausdehnung erhalten, daß es den Mönchen zu läſtig war, ſelbige durch eigne Cultur zu benutzen. Man fand es nun für bequemer, dergleichen, oft weit entlegene, Ländereien an Colonen, auf Lebenszeit oder auch erblich, gegen gewiſſe Zinſen und andere grundherrliche Abgaben, zu überlaſſen und dadurch dem Kloſter eine beſtimmte Rente zu verſchaffen z). Hieraus entſtanden nach und nach die Menge von Lehn- und Zinßgütern, welche den oben genannten Klöſtern in ſo vielen Coburgiſchen Ortſchaften zuſtändig waren, und wo dem weltlichen Territorialherrn weiter nichts, als die Erhebung der Landbede, übrig blieb. Eine natürliche Folge der Verleih- und Vererbung der Kloſtergüter war eine gewiſſe Unterwürfigkeit der Lehn- und Zinßleute, (Grundholden) welche ihren Grundherrn, hinſichtlich der ſchuldigen Leiſtungen, zur Treue und zum Gehorſam verpflichtet waren. Dieſe Dienſtverhältniſſe gingen nachher in eine Art von Gerichtsbarkeit über, deren ſich die Klöſter über die

v) In einer Urkunde vom J. 1299, worinne das Stift Bamberg die verwüſteten Dörfer, Weidhauſen und Trübenbach (villas desolatas et incultas) an das Kloſter Sonnefeld, mit Vorbehalt des Zinßhafers, vertauſchte, wird deſſen Arbeitſamkeit in der Landwirthſchaft vorzüglich gerühmet, indem es heißet: — „que avena et pulli de dictis villis dari debentur annis ſingulis, poſtquam ad agriculturam, per dicti monaſterii procuratorum induſtriam, redigentur.“ — (Dipl. in Schöttg. et Kreyſ. T. III. p. 687.)

w) Beil. Nr. II. S. 4. — locum quendam vacuum et incultum in burchardisdorf — (hodie Tambach.)

x) Dipl. medit. de a. 1295.

y) Dipl. de a. 1306 in Gruner. opusc. T. II. p. II.

z) Häufige Beiſpiele von dergleichen Gütervererbungen liefern die Sonnefelder, Weilsdorfer und Banzer Kloſter Urkunden in Schoettg. et Kreyſ. l. c. T. II. p. 645. T. III. p. 757. f. und in Sprengers Geſch. v. Banz S. 315. f. f.

Digitized by Google

ausgethanen Güter und deren Beſitzer anmaßten und, mit der fortſchreitenden Zeit, immer weiter auszudehnen ſuchten. Im 15ten Jahrhundert ſcheint indeſſen die Zeit der frommen Schenkungen meiſtens vorüber geweſen zu ſeyn, und die Urkunden von der Art fangen an, ungleich ſeltener zu werden. Die Klöſter waren entweder ſchon zu reich, als daß ſie noch Schenkungen bedurften, oder ſie waren in ihren Sitten zu verdorben, als daß man ihnen noch etwas ſchenken mochte. Dieſer Stillſtand des Aberglaubens war die erſte Morgenröthe, die in der Pflege Coburg, ſo wie in allen proteſtantiſchen Ländern, dem nahen Erwachen der Vernunft voran ging und die ſeit den Anfang des 16ten Jahrhunderts ſich allmähiig zu geläuterten Grundſätzen ächter Religion ausbildete. Alles, was die Klöſter in dieſem Zeitraum erwarben, gründete ſich meiſtens auf Ankauf, wobei ihnen der Vermögensverfall des niedern Adels, zuweilen auch der Geldbedarf des Landesherrn ungemein zu ſtatten kam.

Die erſte Stelle unter den geiſtlichen Stiftungen in der Pflege Coburg verdient, wenigſtens der Zeit nach, das Benediktiner Kloſter Mönchröden. Es lieget zwiſchen Coburg und Neuſtadt an der Heide in einer Gegend, die in der Vorzeit ganz mit Wald bedeckt war, und von den Mönchen, mittelſt Ausrottung des Gehölzes, urbar gemacht werden mußte. Die gräfliche Familie der Sterker (Sterkare) oder Wolswak, welche in der Herrſchaft Coburg ſtark begütert war (§. VI.) gründeten hier um das Jahr 1150 ein Benediktiner Kloſter und ſtatteten es mit den Zehenden zu Röthen und mit den Dörfern Culm, Zld'bod und Wernsdorf aus *a*). In der Folge gelangte daſſelbe, durch Schenkung und Ankauf, zu einen beträchtlichen Güterreichthum, und nach dem Zeugniſſe eines alten Erbbuchs vom J. 1515, beſaß es nicht nur in 45 Coburgiſchen Dörfern zahlreiche Ländereien, Lehnſchaften, Zehenden und andere grundherrliche Rechte *b*), ſondern es ſtanden auch viele von Adel mit demſelben im Lehnsverbande *c*). Die Schutzvogtei über das Kloſter beſaßen die Grafen von Henneberg als Reichslehen, in welcher Eigenſchaft auch nachher das Herzogl. Haus Sachſen damit beliehen

a) S. die oben (S. 19. Note *p*) angeführte Urkunde. In einer archivaliſchen Abſchrift des 16ten Jahrhunderts ſtehet: „Anno domini M° C° L° haben der hochgeporne Herr Hermann „Burggraf zu Myßen vnd Richildis ſein ehelich Gemal — — das Cloſter vnſer lieben Frawen „zu Monchröthen geſtiftet vnd ihre Nachkommen, ſo ſich Landgrauen zw Döringen ꝛc. geſchrie„ben, haben bemelte Stiftung auch gebeſſert.“

b) In dem Mönchrödner Erbbuch vom J. 1515 werden folgende Ortſchaften, theils als Kloſterbeſitzungen, theils auch als ſolche namhaft gemacht, wo demſelben einzelne Güter, Lehne, Zehenden und andere Renten zugehörten, als: Schaafhauſen, Kipfendorf, Kemmaten, Poderndorf, Oberwaſungen, Pieſten, Oeßlau, Niederwolsbach, Waltersdorf, Mittelberg, Biſchbach, Weymersdorf, Rutzſchmersdorf, Schützenbach, Hayn, Rükerswind, Brüks, Ketſchenbach, Thann, Neuſes, Haarbrük, Esbach, Coburg, Bertelsdorf, Glend, Sulzdorf, Ober- und Unterlauter, Beierfeld, Mökenbrunn, Köſſeld, Wieſenfeld, Bachfeld, Gauerſtadt, Karlshayn, Mernhauſen, Sülzfeld, Köhlersgrund, Schlettach, Weitersdorf, Rudelsdorf, Gumpertshauſen, Eichhof und Weidach.

c) Als Vaſallen des Kloſters werden in dem nämlichen Erbbuche unter andern die Hrn. v. Coburg und Brandenſtein, v. Kemmaten, v. Schaumberg, v. Schönſtädt, v. Waldenfels und die v. Roſenau aufgeführet, die alle beträchtliche Güter zu Erblehn hatten, und ſo wie andere Lehnleute, in Veränderungsfällen, zur Entrichtung des Handlohns verbunden waren.

Digitized by Google

wurde *d*). In Anſehung der geiſtlichen Aufſicht, ſtand Mönchröden unter dem Biſthum Würzburg, wo jeder Abt die Beſtätigung ſeiner Wahl einhohlen mußte. Zwar verſuchten es die daſigen Biſchöfe, ihre Kirchengewalt auch auf weltliche Hoheitsrechte auszudehnen, und vom Kloſter jährlich 26 Schilling Steuer und ſogar die Stellung gerüſteter Heerwägen zu fordern: Es gelang ihnen aber nicht dieſe Anmaßung durchzuſetzen, und die Aebte wieſen ſie damit, aus dem ſtaatsrechtlichen Grunde, von der Hand, daß das Kloſter im Sächſiſchen Gebiete gelegen und nur in geiſtlichen Sachen dem Stifte unterworfen ſey. — Während der Reformation wurde Mönchröden ſeculariſirt *e*), und wegen ſeiner beträchtlichen Einkünfte in ein beſonderes Caſtenamt verwandelt. In den rectificirten Portionsanſchlägen vom J. 1725 kam daſſelbe, nach Abzug der Bürden, mit 1732 fl. frkl. 12 gr. Revenüen in Anſatz, und wurde anfänglich zum Amte Coburg, neuerer Zeiten aber zum Amte Neuſtadt an der Heide geſchlagen.

Nach Mönchröden iſt das Benediktiner Nonnenkloſter Veilsdorf ohne Zweifel das Aelteſte in der Pflege Coburg. Es wurde im J. 1180 von einem Domherrn und nachherigen Biſchof zu Würzburg, Namens Heinrich Kaß, auf den St. Michelsberg gegründet, wo man bereits in frühern Zeiten eine Capelle erbauet hatte *f*). Von dem dortigen Stifte erhielt daſſelbe im J. 1189 eine förmliche Beſtätigung und einige Jahre darauf (1198) nahm es der Römiſche Hof im Schutz *g*). Anfänglich ſtand das Kloſter unter der geiſtlichen Inſpection des Würzburgiſchen Archidiaconats, welches durch gewöhnliche Viſitationen über den ökonomiſchen und ſittlichen Zuſtand deſſelben zu wachen hatte. Aber der daſige Biſchof Otto befreiete es im J. 1345 von dieſer Abhängigkeit, und unterwarf es ſeiner unmittelbaren Aufſicht *h*). Dadurch war freilich der Zweck ganz verfehlt; denn die Kloſterfrauen blieben ſich nun ſelbſt überlaſſen, und bei der natürlichen Schwäche des weiblichen Geſchlechts (propter fragile feminei ſexus regimen, — heißt es in einer ſpätern Urkunde) war es wohl kein Wunder, daß die Aebtiſſinnen und ihre Nonnen, ohneingedenk ihres Berufs und der Regel des heiligen Benedikts, in Wohlleben und Ueppigkeit verfielen, und dadurch eine allgemeine Zerrüttung des Kloſters und ſeiner Finanzen veranlaßten *i*). Biſchof Gottfried zu Würzburg fand ſich alſo bewogen das weibliche Regiment im J. 1346 ganz aufzuheben, und das Kloſter mit Benediktiner Mönchen, unter der Aufſicht eines Abts, zu beſetzen *k*).

Mit

d) Im Jahr 1330 beliehe K. Ludwig IV. Gr. Bertholden von Henneberg mit der Advocatia Monaſterii Rothen — (Dipl. in Hön l. c. Th. II, p. 61.) und ſpäterhin empfingen auch die Herzoge zu Sachſen dieſe Vogtei vom Kaiſer und Reich zu Lehen.

e) Die Hauptgebäude des Kloſters ſind noch jetzo ſichtbar. Ein Beweis, daß es nicht, wie man vorgiebt, von den aufrühriſchen Bauern in die Aſche geleget worden.

f) Frieſens Würzb. Chron. Ap. Ludewig l. c. p. 543.

g) Beide Urkunden ſtehen in Schöttg. et Kreyſ. l. c. T. II. p. 622 ff.

h) Dipl. d. a. 1345, ebendaſ. p. 632.

i) Procem. Autur. Antiqui Hiſt. Veilsdorf. Ap. Schoettg. et Kreyſ. l. c. II. p. 625.

k) Dipl. ebendaſ. p. 646. und in Uſſerm. Epiſcop. Wurzeb. cod. dipl. p. 107.

Mit dieſer Handlung ſcheinet ſich die biſchöfliche Kirchengewalt über Veilsdorf geendigt zu haben, wenigſtens finden wir ſolche bald darauf in den Händen Herzogs Wilhelm zu Sachſen, welcher im J. 1477, aus landesfürſtlicher Macht, die allhier erfolgte Einführung der Bursfeldiſchen Reformation beſtätigte, und den Mönchen die freie Wahl eines Abts geſtattete. Zur Zeit der Reformation wurde das Kloſter eingezogen und deſſen Beſitzungen zur Fürſtlichen Cammer geſchlagen. In den Portions-Büchern kamen die Einkünfte mit 973 fl. frkl. 3 ggr. in Anſatz.

Das Kloſter Sonnenfeld gehöret ohnſtreitig unter die reichſten Stiftungen des Landes, und hat ſeinen Urſprung den Dynaſten von Sonnenberg zu verdanken. Daß dieſes, in der Herrſchaft Coburg einheimiſch geweſene, Geſchlecht von dem Caſtro Sonnenberg den Namen führte und durch den Reichthum ſeiner Güter ſich vom niedern Adel zum Range der Dynaſten empor geſchwungen hatte, habe ich bereits oben (§. VIII.) erwähnet. Heinrich von Sonnenberg und ſeine Gemahlin, Kunigunda, kamen im J. 1260 auf den frommen Gedanken, ohnweit Fronlach, ein cyſterzienſer Nonnenkloſter zu erbauen und daſſelbe mit den Dörfern: Werbigsdorf, Biberbach, Ebersdorf, Frohnlach, Hofſtetten, Frieſendorf und Ezenfeld auszuſtatten. *l*) Zu dieſer Stiftung ertheilte ihnen Biſchof Jring zu Würzburg eine förmliche Erlaubniß und belegte ſelbſt das neue Kloſter mit den Namen: Sonnefeld. *m*) Er verordnete auch zugleich, daß es keinen Schutzvogt haben ſollte, weil dergleichen Herrn den Kirchengütern ſehr gefährlich wären. In der Folge (1361) nahm es Kaiſer Carl IV. in ſeinen Schutz und befreite daſſelbe von allen Auflagen und inſonderheit von der Gerichtsbarkeit der Schutzvögte, jedoch mit Ausnahme der vier hohen Rügen. *n*) Die geiſtliche Aufſicht über gedachtes Kloſter war dem jedesmaligen Abt zu Langheim übertragen, unter welchen ſich beſonders Abt Johann im J. 1371 das Verdienſt machte, die zu große Anzahl der Nonnen, zum Beſten der Einkünfte, auf 50 einzuſchränken. *o*)

Für den Coburgiſchen hohen und niedern Adel war übrigens das Kloſter Sonnefeld ein gefährlicher Abgrund, in welchem ſich ſeine fromme Milde im reichen Maße ergoß. Dieß beweiſet die große Menge von Urkunden, die uns die vielen Schenkungen und Vermächtniſſe erzehlen, womit man daſſelbe zu bereichern ſuchte. *p*) Schon im J. 1291, wo es Pabſt Nicolaus in ſeinen Schutz nahm und den Beſitz ſeiner Güter beſtätigte, werden bei 32 Dörfern namhaft gemacht, in welchen dem Kloſter beträchtliche Ländereien, Zehenden und andere Gefälle zugehörten. *q*) Aber ſeit dieſer Periode bis zur Zeit der Reformation hatten ſich deſ-

l) Dipl. in Schöttg. et Kreyſ l. c. T. III. p. 636 u 637.

m) Dipl. de ao. 1290 Ebendaſ. p. 635.

n) Dipl. de a. 1361, in Glafey. Anecdot. p. 553.

o) S. die Urk. in Schoettg. et Kreyſ. l. c. p. 738.

p) Dipl. Sonnefeld in Schoettg. et Kreyſ. T. III. p. 635 f. f.

q) Ebendaſ. p. 656.

L

Digitized by Google

ſen Beſitzungen ungleich mehr erweitert und ein Verzeichniß vom J. 1539 liefert uns ein langes Regiſter von liegenden Gründen, Dörfern, vererbten Höfen, Zehenden, Waldungen, Frohnen, Jagden und andern Renten, die das Kloſter Sonnefeld in- und auſſerhalb Landes im Beſitz gehabt hatte. r) Nach der im J. 1528 erfolgten Seculariſirung geſtattete Kurfürſt Johann zu Sachſen den Nonnen einen lebenslänglichen Unterhalt im Kloſter und ließ einer jeden, die daſſelbe verlaſſen wollte, 200 fl. zur Abfindung bezahlen. s) Ein Theil der Renten wurde zur Verbeſſerung der evangeliſchen Pfarreien in der Pflege Coburg angewendet, das Kloſter ſelbſt hingegen, mit ſeinen Dörfern und Beſitzungen, in ein eignes Amt verwandelt, deſſen Einkünfte in den vormaligen Portionsanſchlägen mit 2925 fl. frkl. 16 ggr. in Anſatz kamen.

Weniger beträchtlich war das Auguſtiner-Mönchekloſter zu Königsberg, deſſen ganzes Vermögen, zur Zeit der Seculariſirung, dem Werthe nach, überhaupt nur 9506 fl. ausmachte. t) Seine ſämmtliche Papiere ſind ohne Zweifel im Bauern-Aufruhr verlohren gegangen und man findet keine Urkunden, die über den Zuſtand und die Schickſale dieſes Kloſters einige Aufklärung geben könnten. Nicht einmal der Stifter und das Stiftungsjahr laſſen ſich mit Gewißheit beſtimmen. Einige geben, wiewohl ohne Beweiß, dem Kaiſer Friedrich I. und das J. 1167 dazu an, andere hingegen ſetzen die Gründung des Kloſters in das J. 1290, ohne jedoch den Urheber zu nennen. Im J. 1391 etablirte ſich hier eine Schweſterſchaft von 24 — 30 adelichen Damen unter den Namen: Agelblumen, deren Vorſteherin den Titel einer Königin führte. Im Grunde waren es Betſchweſtern, die, unter den Schein der Frömmigkeit, jährlich einigemal im Kloſter zuſammen kamen und ſich in der Andacht übten. u)

In der Stadt Coburg hatte man ſchon in den früheſten Zeiten, und vielleicht bald nach der Einführung des Chriſtenthums, eine Kirche erbauet, welche im J. 1075 von Biſchoff Adelbero zu Würzburg zur Metropolitankirche erhoben wurde. v) Aber in der Periode der Klöſterſtiftungen entſtanden auch hier noch ein Barfüſſer- oder Minoriten- und ein Franciskaner Kloſter, die ſich beide bis zur Reformation erhalten haben. Die Namen ihrer Stifter und die Zeit ihrer Gründung ſind bis jezo unbekannt und die wenigen Urkunden, aus welchen man einen Theil ihrer Beſitzungen kennen lernt, liefern für die Geſchichte kein wichtiges Datum. Nur ſo viel verdient bemerkt zu werden, daß beide Probſteien dem Stifte Saalfeld zugehörten w) und den dortigen Aebten unterworfen waren, daher auch leztere die öffentlichen Handlungen der Pröbſte beſtätigten und durch den Ausdruck: „unſere Probſtei" die Abhängigkeit bezeichneten, in welcher ſie der gedachten Abtei ge-

r) Ebendaſ. S. 829, und in Fabers Hiſt. Nachr. vom K. Sonnefeld S. 209 f. f.
s) Dipl. de a. 1528. Ebendaſ. p. 825.
t) J W. Krauſens Hildburgh. Landes Hiſtorie Th. IV, S. 119.
u) S. Krauſens Hildburgh. L. Hiſt. Th. IV. S. 107.
v) Dipl. in Höns Cob. Hiſt. B. II. S. 7.
w) In einer Urk. vom J. 1265 bei Höns l. c. B. II. S. 27, wird die Probſtei zu Coburg ausdrückl. als ein Zubehör der Abtei Saalfeld aufgeführt.

Digitized by Google

gen über geſtanden haben. x) Dieſe Verhältniſſe machen es daher wahrſcheinlich, daß jene zwei Klöſter im 12ten Jahrhundert von der Saalfelder Abtei gegründet und mit einem Theil von denjenigen Coburgiſchen Gütern ausgeſtattet worden, welche ihr der Erzbiſchof Anno zu Cöln im J. 1053, von den Domänen der Königin Richza, zugeeignet hatte. (S. 11.) Das Barfüßer Kloſter ſtand auf dem Platze, wo man in der Folge einen Theil der fürſtlichen Reſidenz Ehrenburg erbauet hatte; y) Von dem Franziskaner Kloſter hingegen iſt noch ein einziges Gebäude vorhanden, welches dermalen die Prikiſche Apotheke am Markte in ſich faſſet. Während der Reformation nahmen die Franciskaner Mönche die lutheriſche Religion an und übergaben im J. 1525 ihre Kloſtergüter, mit Vorbehalt ihres lebenslänglichen Unterhalts, dem Magiſtrate zu Coburg z). Die, zur Barfüßer Probſtei gehörig geweſenen, Güter, Zehenden, Lehnſchaften und Zinßen überließ Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen um das J. 1530 ebenfalls dem Magiſtrate zu Coburg, gegen Entrichtung eines jährlichen Zinßes von 600 fl. Meißl. und zugleich mit dem Beding, daß die Kloſtereinkünfte zur Beſoldungs-Verbeſſerung der Kirchen- und Schuldiener zu Coburg verwendet werden ſollten. a)

Außer dieſen Klöſtern gab es auch im Lande mehrere Kapellen, die zur Beförderung der Andacht und guten Werke geſtiftet waren. Dahin gehöret beſonders die St. Georgenkapelle bei Rodach, welche Biſchoff Otto der Heil. zu Bamberg, um das J. 1120 gründete und mit vielen umliegenden Gütern ausſtattete, die er theils von den beiden Pfalzgräfinnen Agnes und Adelheit als Geſchenk erhalten, theils auch vom Herzog Conrad zu Franken um 1270 Mark Silbers erkauft hatte. b) Er übergab ſie

x) Man ſehe z. B. die Urkunde vom J. 1419 in der Beilage Nr. CII. S. 104; auch ließen die Pröbſte, in ihren Kaufs- und Verkaufsverhandlungen, insgemein mit einfließen, daß ſie ſolche mit Willen und Wiſſen der Aebte zu Saalfeld vollzogen haben. In Höns Cob. Hiſtor. B. II. S. 3, befindet ſich eine Urkunde, angebl. vom J. 1008, worinne die Probſtei Coburg als eine ſolche angegeben iſt, die dem St. Peters Kloſter zu Saalfeld incorporiret ſey. — prepoſitura S. parrochialis eccleſia oppidi Koburg monaſterio S. Petri in Salveld — incorporata et annexa — Die Jahrzahl dieſer Urk. iſt aber offenbar falſch und muß 1508 heißen, weil darinne Biſchof Lorenz zu Würzburg und Abt Georg zu Saalfeld vorkommen, die beide zu Anfang des 16ten Jahrhunderts lebten.

y) Im J. 1526 beliehe Kurfürſt Johann zu S. einen Büeger zu Coburg mit dem Freihauſe, zwiſchen der Pfarrkirche und dem Barfüſerkloſter, und ein ſpäterer Lehnbrief vom J. 1554 ſetzet die Lage dieſes Büchneriſchen Freihauſes zwiſchen der Pfarrkirche und dem neuen Schloßbau, wo vormals das Kloſter geſtanden hatte. (Dipl. orig. de a. 1526 u. 1554.)

z) Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Coburg, Th. II. S. 39.

a) Die Ueberlaſſung dieſer Kloſtergüter, worüber der Kurfürſt keine Urkunde ausgeſtellt hatte, wurde zuerſt im J. 1555 von ſeinen Söhnen, Joh. Friedrichen den mittlern und Joh. Wilhelmen, beſtätiget. Dipl. de a. 1555 in Schlegels vita Langeri p. 60 u. in Schamel. Beſchr. des Kl. Saalfeld S. 160.)

b) I. Greſteri vita S. Ottonis ap. Ludwig S. R. Bamb. T. I. p. 425, verglichen mit Broweri antiq. Fuld. L. III. c. 12. p. 211.

1135 mit allen ihren Beſitzungen dem Kloſter Veßra, c) deſſen Aebte hier einen Vicarium, unter den Titel eines Rectors, angeſtellt hatten, dem die Beſorgung der gottesdienſtlichen Handlungen oblag. d) Nach der Reformation machte der St. Georgenberg, oder der ſogenannte Schweikhof bei Rodach, als ein Zubehör des ſecularisirten Kloſters Veßra, eine Domanialbeſitzung der Grafen von Henneberg aus, wurde aber von Grafen Wilhelm im J. 1540 dem Kurfürſten, Johann Friederich zu Sachſen, gegen Ueberlaſſung des Kloſterhofs Georgenzell, abgetreten. e) Bei der bekannten Erbſonderung vom J. 1680 kam der Schweikhof mit 277 fl. Einkünfte in Anſchlag und wurde nebſt andern Länderſtücken Herzog Heinrichen zu Römhild zugetheilet. Letzterer verkaufte aber dieſes Cammerguth mit dem Zehenden und Lehnſchaften im J. 1683 an Herzog Albrechten zu S. Coburg um 14,000 fl., f) nach deſſen ohnbeerbten Ableben (1699) es nachher (1723) dem H. Hauſe S. Gotha zufiel, von welchem es endlich S. Coburg (1804) käuflich an ſich brachte.

Die Reformation machte bekanntlich dem Kloſterweſen in der Pflege Coburg ein Ende und gab überhaupt der Kirchenverfaſſung eine andere Geſtalt. Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen verordnete im J. 1531 zur zweckmäßigen Einrichtung derſelben vier Viſitatoren und vertheilte die Coburgiſchen Lande unter mehrere Superintendenten, deren jeder die geiſtliche Verwaltung in dem, ihm angewieſenen, Diſtrikt übernahm. Ueberall wurden die Einkünfte der Klöſter, Kapellen und Altäre in Sequeſtration genommen und einſtweilen an die Coburgiſche Landſchaft auf Rechnung eingeliefert. Als aber in der Folge (1546) die Viſitatoren den dürftigen Zuſtand der Kirchen und Schuldiener im Lande und die Nothwendigkeit ihrer Unterſtützung dem Kurfürſten ſehr nachdrücklich ans Herz legten, g) fand er ſich bewogen, einen Theil des geiſtlichen Reichthums zu frommen Zwecken zu verwenden. Man verbeſſerte alte Pfarreien, oder ſtiftete, durch Trennung der Filiale, neue; man gründete Landſchulen, bereicherte die Kirchenärarien und legte da-

c) Dipl. de ao. 1135. in Gruneri opusc. Vol. II. p. 280. — Apud Rotacha quoque montem cum eccleſia et omnibus pertinentibus — donavimus in vſum fratrum, (ſcil. monaſt. Veſſer.)

d) Im J. 1321 verkaufte Graf Berthold von Henneberg dem Conrado de Vrowe, rectori ſeu proviſori Capelle montis St. Georgii circa Rota, das Vogteirecht zu Heynlins um 27 Pf. Heller. (Dipl. in meinen Beitr. zur S. u. Fränkl. Geſch. Th. I. p. 271.) Heynlins oder Hayn iſt dermalen eine Wüſtung, die der Flurmarkung des Dorfs Meeder einverleibet iſt.

e) Dipl. im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 351 des Urkundenbuchs.

f) Die Urk. ſtehet in Gruners Biogr. H. Albrechts. S. 191.

g) In einem Kirchenviſitationsberichte vom J. 1546 ſagen unter andern die Commiſſarien, nachdem ſie den armſeel. Zuſtand der Kirchen und Schuldiener geſchildert hatten, — „der Kurfürſt „möchte bedenken, daß alle geiſtl. Güter dahin gewidmet und geſtiftet ſeyn, daß dadurch die „Kirchen- u. Schuldiener ſollen unterhalten werden, und da ſie in andere Wege mißbraucht „würden, Gott der Allmächtige daſſelbe allhier zeitlich ſtrafen und dort für den jüngſten Ge„richt davon Rechenſchaft fordern werde,“ u. ſ. w.

durch meiſtens den Grund zu den gegenwärtigen Zuſtand der Pfarr- und Schulbeſoldung in der Pflege Coburg. Die nähere Ausführung dieſes Gegenſtands bleibt der neuern Geſchichte vorbehalten.

Die angrenzenden Klöſter, Banz und Langheim, gehören zwar nicht zur heutigen Pflege Coburg; ſie ſtanden aber mit derſelben in ſo mancherlei Verhältniſſen, und hatten hier ſo beträchtliche Beſitzungen, daß eine Lücke in unſerer Geſchichte entſtehen würde, wenn man ſie ganz mit Stillſchweigen übergehen wollte. Indeſſen finde ich keinen Beruf, mich auf eine hiſtoriſche Ausführung dieſer zwei Klöſter einzulaſſen, und verweiſe lieber die Geſchichtsfreunde auf einige Schriften, worinne ſie dieſen Gegenſtand etwas näher bearbeitet finden werden *i*). Hier habe ich genug nur die ſpätern Zeiten mit den frühern in Verbindung zu bringen.

Das Kloſter Banz lieget 3 Stunden von Coburg gegen Mittag, ohnweit Lichtenfels, auf einer großen Felſenmaſſe, die aus einem, mit Wald umgebenen, Berge hervorraget. Daß die Gräfin Albereda, Gemahlin des Grabfelder Gaugrafen Otten, eines Urvaters der nachherigen Grafen von Henneberg, im J. 1058 hierzu den erſten Grund geleget, und daß ihre Tochter gleichen Namens, Gemahlin Marggraf Hermanns von Vohburg, den Kloſterbau vollendet habe, iſt bereits oben (§. 11. S. 7.) erwähnet worden, und bedarf hier keiner Wiederhohlung. Vor dieſer Stiftung war das alte Caſtrum Banz der Hauptſitz der Grafen des Banzgauen, zugleich aber auch ein Zubehör des öſtlichen Grabfeldes, deſſen Grenzen ſich hier bis an den Mainfluß ausdehnten, und den, noch jenſeits des Fluſſes gelegenen, Ort Lichtenfels in ſich faßten *k*). Der kleine Banzgau lag alſo noch innerhalb dieſer großen Provinz, aus welcher, nach dem Ende der Gauverfaſſung, mehrere Dynaſten hervorgingen, die im 13ten und 14ten Jahrhundert allmählig unter einem Haupte, nämlich unter dem der Grafen von Henneberg, vereiniget wurden. Hieraus entſtand die Herrſchaft oder die ſogenannte Pflege Coburg, deren gräfliche und fürſtliche Inhaber die Territorialgewalt bis an den Mainfluß und mithin auch über denjenigen Landesbezirk ausübten, den man vormals unter den Banzgau begriffen hatte. Das Kloſter Banz ſtand alſo, in weltlichen Sachen, unter der Hoheit und unter dem Schutze des Coburgiſchen Landesherrn und nur in geiſtlichen Angelegenheiten war es der Kirchengewalt der Biſchöfe zu Würzburg unterworfen.

Die weltliche Hoheit über Banz äußerte ſich unter der Regierung der Herzoge von Meran, welche in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts einen Theil der Coburgiſchen Lande im Beſitz hatten (S. 15.). Sie waren Schutzvögte über

i) Von dem Benediktiner-Kloſter Banz, hat der dortige Prior, Placidus Sprenger, eine gründlich bearbeitete Geſchichte vom J. 1050 — 1251 geliefert; nur iſt zu bedauern, daß die Fortſetzung derſelben durch ſeinen Tod vereitelt worden. — Vom Kloſter Langheim findet ſich in Ussermann. Germ. Sacra T. III. p. 357, eine, wiewohl noch ſehr unvollſtändige, Beſchreibung, die dem Geſchichtsforſcher weniger gnüget.

k) Schannat Trad. Fuld. Nr. 489. p. 298.

die Abtei Banz *l*), und in dieſer Eigenſchaft, aus welcher ſich in der Folge die Landeshoheit der weltlichen Fürſten entwickelte, übten ſie nicht nur daſelbſt die richterliche Gewalt *m*), ſondern auch ſolche Rechte aus, die als Ausflüſſe der Territorialherrſchaft zu betrachten ſind. So legte z. B. Herzog Otto II. auf den, ohnweit Banz gelegenen und dem Kloſter zugehörigen, Berg Stegliß eine Feſtung an *n*), und bezeichnete dadurch deutlich genug, daß ihm über dieſen Landſtrich die weltliche Hoheit zuſtändig ſey.

Nach Verlöſchung des Meraniſchen Hauſes (1248) kamen deſſen Coburgiſche Beſitzungen an Graf Hermann von Henneberg (S. 17.), der auch ohne Zweifel die Schutzgerechtigkeit über das Kloſter Banz zu behaupten wußte. Im 14ten und 15ten Jahrhundert ſchweigen zwar die Urkunden von der Ausübung dieſes Hoheitsrechts; aber deswegen darf man wohl nicht glauben, daß es bei den Inhabern der Pflege Coburg, und inſonderheit bei dem Herzogl. Hauſe Sachſen, in Vergeſſenheit gekommen ſey. Denn zur Anerkennung des Sächſiſchen Erbſchutzes bezahlte das Kloſter Banz, actenmäßigen Nachrichten zu Folge, jährlich einem Coburgiſchen Pfleger oder Stadthalter 10- und dem jedesmaligen Schoßer 2 fl. *o*); und es konnte daher die Sächſiſche Schutzgerechtigkeit um ſo weniger bezweifelt werden, weil ſolche ſogar, durch ein Erkenntniß des Concilii zu Baſel, erneuert worden war. Als aber in der Folge gedachtes Kloſter, wegen eines erlittenen Brandſchadens, auf Anſuchen des Abts, eine Zeitlang von Entrichtung des gewöhnlichen Schutzgeldes verſchont blieb, glaubte es in dieſer Schonung eine Gelegenheit zu finden, ſich dem Sächſiſchen Schirmrechte zu entziehen, und dagegen den Biſchof zu Bamberg für ſeinen Schutzherren anzuerkennen.

Man wird wohl von ſelbſt erwarten, daß Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen, bei dieſer folgenreichen Schmälerung ſeiner Territorialrechte, nicht gleichgültig geblieben ſey. Es begann zuerſt (1536) zwiſchen ihn und den Biſchof zu Bamberg ein weitläuftiger Briefwechſel, und dann wurde in einer Conferenz zu Culmbach, zwiſchen beiderſeitigen Räthen, über dieſe Angelegenheiten Unterhandlung gepflogen. Kurfürſtlicher Seits zeigte man, daß die Abtei Banz im Gebiete der Pflege Coburg gelegen ſey, daß dem Hauſe Sachſen, von Coburg aus bis nach Banz, und von da bis an den Mainfluß, die landesfürſtliche Obrigkeit, das Geleitsregal, Straſenrecht und Criminalgerichtsbarkeit, ohne Widerſpruch, zugehört habe und noch zugehöre, und daß darunter auch die Schney ſo wie der ganze Lichtenfelſer Forſt, als ein ehemaliges Zubehör des Kloſters Banz, begriffen ſey.

l) In einer Urkunde von 1231 erkläret H. Otto von Meran, daß er als Schutzherr des Kloſters Banz (advocatiae titulo speciali) verpflichtet ſey, daſſelbe zu begünſtigen. Dipl. in Sprengers Geſch. v. Banz S. 358.

m) Dies beweiſet der richterliche Ausſpruch, der in einer rechtlichen Angelegenheit, zwiſchen dem Kloſter Banz und der Kirche zu Coburg, von Herz. Otten von Meran 1232. in castro Lichtenfels ertheilet wurde. Dipl. in Sprenger l. c. S. 361.

n) Hofman. Annal. Bamberg ap. Ludewig T. I. p. 158. Sprenger l. c. p. 162. und 240.

o) Beil. Nr. CXVIII. S. 123.

Digitized by Google

Allein die Bambergiſchen Räthe widerſprachen dieſer Behauptung mit ſo vieler Standhaftigkeit, daß nun weiter nichts übrig blieb, als die Sache dem rechtlichen Ausſpruch des Reichs-Kammergerichts zu überlaſſen. Hier blieb aber der Proceß viele Jahre lang unerörtert liegen, bis ihn endlich Herzog Joh. Wilhelm zu Sachſen, welchem die Pflege Coburg durch die brüderliche Erbſonderung vom J. 1566 zu Theil geworden war *p*), wieder in Bewegung brachte, und deshalb vom Kaiſer Maximilian II. eine eigne Commiſſion auswürkte. Kurfürſt Auguſt zu Sachſen und Herzog Albrecht zu Baiern wurden zu Commiſſarien ernannt, deren ſubdelegirten Räthe die ſtreitigen Gegenſtände am 24. Auguſt 1568 auf einer Tagſatzung zu Schweinfurth in nochmaliges Verhör zogen, und zuletzt am 6ten September durch einen Vergleich beilegten, der eben nicht zu Gunſten des Hauſes Sachſen ausfiel. Der weſentliche Inhalt deſſelben iſt kürzlich dieſer, daß die, von Sachſen in Anſpruch genommene, landesherrliche Oberbotmäßigkeit über das Kloſter Banz und deſſen Güter dem Stifte Bamberg — die in der Pflege Coburg gelegenen Kloſtergüter hingegen der Landeshoheit und Criminal-Jurisdiction des Hauſes Sachſen verbleiben ſollte. — In Anſehung der Sächſiſchen Erbſchutzgerechtigkeit über gedachtes Kloſter, vereinigten ſich beide Theile dahin, daß Herzog Johann Wilhelm für ſich und im Namen ſeines Herrn Bruders, Herzog Johann Friedrich des Mittlern, dieſem Rechte entſagte und ſich dafür mit einer Abgabe von 300 fl. frkl. begnügte, welche jährlich aus dem Kloſter in das Amt Coburg bezahlt werden ſollten. Bambergiſcher Seits behielte man ſich zugleich vor, dieſen Zinß mit der Hauptſumme von 6000 fl. abzulöſen *q*), welches denn auch im J. 1571 wirklich erfolgte.

Auf dieſe Art gieng nun für das Herzogliche Haus Sachſen nicht nur das Schutzrecht über die Abtei Banz, ſondern auch zugleich die Territorialhoheit über denjenigen Strich Landes verloren, welcher ſich bis an den Mainfluß erſtreckte. Dieſer Verluſt wurde in der Folge um ſo empfindlicher, weil die Prälaten zu Banz ſowohl, als die Biſchöfe zu Bamberg und Würzburg auch über die, im Coburgiſchen Gebiete gelegenen, Kloſtergüter, ob ſie gleich nach dem Schweinfurter Vertrag, der Sächſiſchen Botmäßigkeit unterworfen waren, ſich mancher Gerechtſame anzumaßen ſuchten, die eine Beſchränkung der Territorialgewalt zum Zweck hatten. Die darüber entſtandenen Streitigkeiten und die deshalb von Zeit zu Zeit abgeſchloſſenen Receſſe gehören eigentlich in die neuere Geſchichte; ſie haben aber auch zum Theil jetzo keinen ſtaatsrechtlichen Werth mehr, ſondern ſind blos als hiſtoriſche Reliquien zu betrachten, weil die vorzüglichſten Beſitzungen, die dem vormaligen Kloſter Banz im Gebiete des Fürſtenthums Coburg zuſtändig waren, durch den neueſten Staatsvertrag vom 21. Auguſt 1811 von der Krone Baiern an Sachſen Coburg abgetreten wurden *r*).

Das ehemalige ciſtercienſer Kloſter Langheim lieget jenſeits des Mainfluſſes in einem beſchränkten Thale, und gehöret unter die reichſten Stifter in Franken. Die

p) Höns Cob. Hiſt. B. II. S. 186.

q) Beilage Nr. CXIX. S. 124.

r) Beilage Nr. CXX. S. 128.

Digitized by Google

Zeit ſeiner Gründung ſetzen die Geſchichtſchreiber einſtimmig in das Jahr 1132, aber in Anſehung des Stifters ſelbſt ſind ihre Meinungen getheilt. Der Chroniſt Wiedemann s) giebt einen ungenannten Grafen von Truhendingen, Bucelin t) einen Grafen von Orlamünda, und Hofmann u) den Biſchof Otto I. zu Bamberg, zum Stifter dieſes Kloſters an. Die beiden erſten Angaben kann man ohne Bedenken für unrichtig erklären, weil weder die Orlamünder noch die Truhendinger, zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, in dieſer Gegend ſo ſtark begüthert waren, um hier ein Kloſter zu ſtiften und es ſo reichlich auszuſtatten v). Deſto zuverläßiger darf man annehmen, daß die Abtei Langheim ihr Daſeyn dem Biſchof Otto dem Heiligen zu Bamberg zu verdanken habe; nur die Frage: aus welchem derſelbe entſproßen geweſen? iſt noch nicht zur hiſtoriſchen Gewißheit gebracht. Gewöhnlich hält man ihn für einen gebornen Grafen von Andechs w); aber neuere Geſchichtsforſcher haben dieſe Meinung verworfen und laſſen ihn, wiewohl ohne diplomatiſchen Beweis, von einer, dem Namen nach unbekannten, Dynaſtenfamilie in Schwaben abſtammen x). Indeſſen treten doch manche Gründe ein, die ſeiner Andechiſchen Herkunft das Wort reden, und ſelbſt in einer Urkunde vom J. 1102 nennt Biſchof Otto den Grafen Berthold von Andechs ausdrücklich ſeinen Vater y). Da überdies die Herrn aus dieſem Hauſe nicht nur die Schutzvogtei über Langheim inne hatten, z) — ein Recht, welches insgemein dem Stifter eines Kloſters oder deſſen Nachkommen zugehörte, — ſondern auch in den Ur-

s) Chron. Curiae ap. Menck. S. R. Germ. T. III. p. 651.

t) Germ. Sacra T. I. praef. p. 51.

u) Annal. Bamberg. ap. Ludewig. S. R. Bamb. T. I. p. 114, verglichen mit Schützens Corp. Hiſt. Brandenb. Abth. III. p. 196.

v) Die Grafen von Orlamünda waren urſprünglich in Thüringen einheimiſch, und die Truhendinger hatten ihren Stammſitz im Riesgau, wo ihre Grafſchaft den ſogenannten Hanenkamp und einen Theil des Gauen Sualefeld in ſich faßte. Eher nicht als in der 2ten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, kamen beide Grafenfamilien, nach dem Ausſterben der Herzoge von Meran (1248), deren Allodialerben ſie waren, zum Beſitz vieler, in den Fürſtenthümern Bayreuth und Bamberg gelegener Güther, von welchen ſie ſeit den Jahren 1272 — 1383 einen großen Theil dem Kloſter Langheim, durch Schenkungen und Vermächtniſſe, zuwendeten. (S. meine hiſtor. Schriften ꝛc. (1798) S. 83 ff.) Vor dieſem Zeitraum finden ſich von ihrem Anſitze in dieſer Gegend keine urkundlichen Nachrichten.

w) Hoffmani Annal Bamberg. l. c. T. I. p. 114. Wideman, Chron Curiae ap. Menck. S. R. G. T. III. p. 651. Rumpleri Collect. hiſtor. in monum. boic. Vol. XVI. p. 554. u. a. m.

x) Sprengers Geſch. von Banz S. 136 unter Beziehung auf Buat. orig. boic. T. I. p. 225.

y) Otto dei gratia episcop. babenbergensis — recognoscimus, quod nos devotis et piis precibus patris nostri carnalis Pertholdi Comitis de Andechs etc. dipl. de a. 1102, in Monum. boic. T. VIII. p. 591, wo zwar manche Umſtände bemerklich gemacht werden, welche gegen die Aechtheit dieſer Urkunde Zweifel erregen; man ſiehet aber doch, daß man ſchon in älteſten Zeiten die Herkunft Biſchof Ottens aus dem Andechiſchen Hauſe für bekannt angenommen habe.

z) Dipl. de a. 1188 in meinen hiſtor. Schriften S. 74.

Digitized by Google

Urkunden namentlich als Urheber deſſelben aufgeführet werden *a*); ſo möchte wohl ſeine Abſtammung aus dem Andechiſchen Geſchlechte ſo lange für wahr anzunehmen ſeyn, bis das Gegentheil hinreichend erwieſen ſeyn wird. — Nach Erlöſchung des Andechiſchen oder Meraniſchen Stammes kamen deſſen Rechte und Beſitzungen im Coburgiſchen Gebiete an die Grafen von Henneberg, (S. 17.) und es iſt nicht zu zweifeln daß auch die Schutzvogtei über Langheim darunter begriffen geweſen; wenigſtens finden ſich ſpäterhin manche Spuhren, daß die dortigen Aebte in weltlichen Angelegenheiten unter der Hennebergiſchen Botmäßigkeit geſtanden haben mögen. *b*)

Die urſprünglichen Stammgüter dieſes Kloſters lagen größtentheils in dem Fürſtenthümern Bamberg und Bayreuth und gehen uns hier weiter nichts an. Aber ungleich mehr Intereſſe für die Coburgiſche Geſchichte haben die vielen Beſitzungen, die das Kloſter Langheim auch in den hieſigen Landen nach und nach an ſich zu bringen wuſte. Bald nach ſeiner Gründung (1153) erwarb es in der heutigen, ohnweit Coburg gelegenen, Herrſchaft Tambach einen öden und unbebauten Strich Landes, wo vormals ein Dorf, Namens Burkersdorf, geſtanden und in irgend einer Fehde eine gänzliche Verwüſtung erlitten hatte. *c*) Obgleich dieſe Wüſte bei 4 Stunden von Langheim entfernt war, ſo hatte doch ihre romantiſche Lage, noch mehr aber die Fruchtbarkeit des Bodens für die damalige Induſtrie der Mönche ungemein viel Reitz, ſie vom neuen zu cultiviren und ſich auch in dieſer Gegend anzuſiedeln. Die Erbauung einer Capelle war, bei der frommen Denkart jener Zeiten, das ſicherſte Mittel, der Acquiſition dieſer Wüſte nach und nach einen ſo großen Zuwachs zuverſchaffen, daß ſie ſchon im 13ten Jahrhundert den Namen eines Langheimiſchen Kloſterhofs führte, zu welchem viele umliegende Ortſchaften gehörig waren. *d*)

a) Herzog Otto von Meran ſaget in einer Urkunde vom J. 1246 ausdrücklich, daß das Kloſter Langheim von ſeinen Vorfahren gegründet worden ſey; und in dem kaiſerlichen Schutzbriefe vom J. 1331 werden die Herzoge von Meran ebenfalls als Fundatores deſſelben bezeichnet. Ebendaſ. S. 78. u. 96.

b) In einer Urkunde vom J. 1288 befahl Graf Hermann von Henneberg, als Inhaber der Herrſchaft Coburg, dem Abt zu Langheim, und dem Coburgiſchen Vogt, Chriſtian, einen Streit zwiſchen den Herrn von Phannenſtein und dem Kloſter Sonnefeld zu entſcheiden. (Dipl. d. d. Coburch 1288 in Gruner. opusc. Vol. II. p. 84.) der Ausdruck: — de noſtra voluntate et juſſu, dicta diſſenſio per arbitros — videlicet dom. Hermannum Abbatem Langheimenſem, Cunradum de Coburch et per Chriſtianum Sculteтum taliter eſt deciſa — bezeichnet deutlich genug, daß die Aebte zu Langheim der Henneberg. Obrigkeit unterworfen waren, denn ſonſt hätte hier wohl nicht vom Befehl (juſſu) die Rede ſeyn können. — Noch bis in die neuern Zeiten muſte dieſes Kloſter dem Coburg. Landesherrn jährl. eine gewiſſe Anzahl Halbſtiefel und Schaafkäße liefern, welche Abgabe in Höns Cob. Hiſt. B. I. S. 186, für ein Denkmal der Schutzgerechtigkeit erkläret wird, die den Fürſtl. Beſitzern der Herrſchaft Coburg über Langheim zuſtändig war.

c) Beil. Nr. I.

d) Ulrich von Kalenberg entſaget 1226 ſeinen Vogteirechten ſuper bonis in curia Burckersdorf (Hof Tambach) et in villis attinentibus veteri curie, Weitersdorf, Gersbech, Neundorf, et Witzmansdorf etc. Beil. Nr. VII. S. 8.

Der Coburgiſche hohe und niedere Adel trug ungemein viel zum Reichthum dieſes Kloſterhofes bei. Langheim war gleichſam die Geldquelle, zu welcher der verſchuldete Ritter ſeine Zuflucht nahm und dem dortigen Kloſter ſeine, dem Hofe Tambach nahgelegenen, Dörfer und Güter entweder verkaufte oder für baare Geldvorſchüſſe unterpfändlich einräumte. Auf dieſe Art erwarb Langheim von den Dynaſten von Kalenberg (1177) einige Güter zu Weitramdorf *e*) und 1227 die Vogtei zu Gersbach, Neundorf und Witzmannsberg; *f*) — von den Grafen von Henneberg im J. 1256 den Ort Sirkendorf, (Schorkendorf) *g*) — von den Grafen von Wildberg, die Dörfer und Lehnſchaften zu Mukenbach, Truſchendorf, Scheuerfeld, Buchenrod, Hergramsdorf, Harth, Goßenberg und Wazendorf, *h*) und von mehrern Familien des Coburgiſchen niedern Adels, die Ortſchaften: Grumbach, Autenhauſen, Eriebach, Heyrath, Neuſes an Eichen, Maiendorf, Eycha, Triebsdorf, Roſſach und Wirmsreuth. *i*) Alle dieſe Dörfer und Lehnſchaften wurden den Coburgiſchen Dynaſtien entriſſen und mit der vogteilichen Gerichtsbarkeit zum Langheimiſchen Kloſterhof Tambach geſchlagen. Die Coburgiſchen Centdiſtrikte, deren oben (S. 68.) Erwehnung geſchehen, erlitten dadurch manche Schmälerung, indem die Prälaten, über ihre Beſitzungen, ſich auch die Criminal-Gerichtsbarkeit zueigneten und von den deutſchen Kaiſern die Beſtätigung derſelben auswürkten. *k*) Erſt in ſpätern Zeiten gelang es den fürſtlichen Inhabern der Pflege Coburg, die Territorial-Gewalt über einen Theil der genannten Dörfer zu behaupten. Die Prälaten zu Langheim blieben zwar im Beſitz der niedern Gerichtsbarkeit zu Schlettach, Wazendorf, Gaſſenberg, Neuſes an Eichen, Harth, Triebsdorf, Heyrath, Roſſach, Buchenrod, Weitramsdorf und Gersbach; die Landeshoheit hingegen war mit allen ihren Ausflüſſen den Markgrafen zu Meißen zuſtändig. Dieſe getheilten Verhältniſſe, welche in der Folge zu manchen Jurisdictions-Irrungen Anlaß gaben, wurden in neuern Zeiten, durch die Verträge von den Jahren 1686 und 1741, reguliret und die Grenzen der wechſelſeitigen Gerechtſame feſtgeſetzet. Bei der, im J. 1804 erfolgten, Sekulariſirung des Kloſters Langheim kam daſſelbe an das damalige Kurhaus Baiern, welches aber bald darauf den Hof Tambach mit den dazu gehörigen Dörfern, die im Itzgrunde gelegenen Ortſchaften ausgenommen, den Herrn Grafen von Ortenburg, für deſſen, im Kurfürſtenthum Baiern gelegene, reichsunmittelbare Grafſchaft dieſes Namens, abtrat.

§. XXIV.

Von der ältern Gerichtsverfaſſung in der Pflege Coburg.

Im Allgemeinen ſtimmt die deutſche Gerichtsverfaſſung des Mittelalters mit der in der Pflege Coburg überein und es bedarf alſo wohl keiner weitläuftigen Ausführung

e) Beilage Nr. VI. S. 7.
f) Beilage Nr. VII. S 8.
g) Beilage Nr. XIII. S. 13.
h) Beilagen Nr. XXIII. XXV. XXX. u. ſ. w.
i) S. das Urkundenbuch S. 14 — 34.
k) Beil. Nr. LXII. S. 42.

eines Gegenſtandes, von welchen meine Leſer aus der Geſchichte Deutſchlands, beſonders aber aus dem claſſiſchen Werke eines neuern Geſchichtsforſchers, *m*) vollſtändig unterrichtet ſeyn werden. Ich begnüge mich nur ſoviel davon zu ſagen, als die einheimiſchen Urkunden Stoff geben, über die Gerichtsverfaſſung der hieſigen Gegend einiges Licht zu verbreiten. In den älteſten Zeiten, wo Deutſchland in mehrere Gauen oder Provinzen eingetheilet war, befand ſich die richterliche Gewalt in den Händen der Gaugrafen, von deren Verhältniſſen wir bereits oben (§. II.) zu reden Gelegenheit gehabt haben. Bei den großen Umfang der Gauländer, war es nothwendig, daß man ſelbige in Centen oder gewiſſe Sprengel eintheilte und jedem derſelben einen Centgrafen vorſetzte, der mit ſeinen Schöppen die niedere Gerichtsbarkeit zu verwalten hatte. Wichtige Fälle und beſonders ſolche, wo es Leib und Leben, oder Freiheit und Eigenthum galt, gehörten für die Gaugrafen, als oberſten Richter. Gewöhnlich hielte derſelbe jährlich einige allgemeine Land- oder Gaugerichte, in welchen er den Vorſitz hatte, und — ohne ſelbſt eine Stimme zu haben — das von ſeinen adelichen Schöppen geſprochene Urtheil beſtätigte und zur Vollziehung brachte.

Dieſe Verfaſſung fand nun auch in den großen Gau des öſtlichen Grabfeldes ſtatt, welcher die Pflege Coburg in ſich faßte. Die Urkunden des 9ten und 10ten Jahrhunderts geben uns mehrere Beiſpiele von allgemeinen Gaugerichten, *n*) worunter, beſonders für die hieſige Gegend, das Gericht Lauter (Lutaraha) gehöret, welches im Jahre 850 den Sitz eines allgemeinen Landgerichts ausmachte, *o*) und dieſe Eigenſchaft bis auf die ſpäteſten Zeiten erhalten hat. *p*) So wie die alte Gauverfaſ-

M 2

m) Der S. Hildburghäuſiſche Hr. Geh. R. Röder hat in einer 1782 herausgegebenen Schrift, von den Erbgerichten und Lehnsvogteien der Pflege Coburg, mit unverkennbarer Gründlichkeit gehandelt, und die Gerichtsverfaſſung bis auf die früheſten zurück geführet. Das Werk iſt aber, nach der Abſicht des Verfaſſers, mehr für Geſchäftsmänner als zum hiſtoriſchen Gebrauch geſchrieben.

n) Von dergleichen öffentlichen Conventen, auf welchen ſich die Vornehmſten des Landes verſammelten, finden wir in Schannats Tradit. Fuldens. manche Nachrichten. So heißt es ad a. 819 — Facta haec traditio in conventu publico in villa Sundheim coram comite et judicibus ſuis; — und noch im J. 1058 wurde in orientali francia in comitatu Gozuwine in loco Orbalmeshuſen ein conventus fidelium principum de pace facienda et delenda latronum tyrannide, gehalten. Schannat l. c. p. 256. Daß die hier erwähnten fideles principes keine Fürſten, ſondern nur die vornehmſten und reichſten Herrn des Landes waren, bedarf, bei den Kenner, wohl keiner Bemerkung.

o) Factus eſt conventus in villa Lutaraha, Mattone praeſidente, in quo Hruodolt comprehenſionem ſilvae, quam in juſte comprehendit, Fricconi, advocato Hattones abbatis, redidit. — Dipl. de ao. 850 in Piſtor. S. R. Germ. T. III. p. 622.

p) Im Coburg. Erbbuche von 1516 heißt es beim Gericht Lauter: „Das Halsgericht wird „dermaßen beſetzt, wo ſich etwas vfm Lande peinlichs begiebt, daſſelb Gericht wird daſelbſt „zu Lauter durch den Zentgrafen beſetzt, daran ſitzen die Schöpfen des Landgerichts. Da„zu mag er aus allen Gerichten vnd aus welchem Gericht ihm ebent, ſoviel ihm Noth iſt, zu „den vorigen Schöpfen ſetzten. — Sie haben auch einen Stok vnd Galgen, ſo der einſt „wandelbar wird vnd abgehet, ſoll durch alle Möller im Gericht aufgericht vnd gemacht „werden.“

ſung im 11ten und 12ten Jahrhundert ein Ende nahm, und jeder, im Gau begüterte, Graf die Gerichtsbarkeit nicht mehr als kaiſerl. Beamte ſondern als Erbgraf und Grundherr, in ſeinen eigenen Namen, verwaltete, verlohren ſich die allgemeinen Gaugerichte von ſelbſt, und es bildeten ſich allmählich kleinere Gerichtsbezirke, je nachdem die einzeln Diſtrikte des Gauen dem, darinnen angeſeſſenen, Dynaſten zugehörten. Jeder derſelben hielte ſich nunmehr für berechtigt, mit dem grundherrlichen Eigenthum auch die Gerichtsbarkeit zu verbinden und ſelbige, unabhängig von den alten Gaugrafen, über alle, auf ſeinem Grund und Boden anſäſſige, freie und unfreie, Leute auszuüben. Dieß gilt vorzüglich von der Pflege Coburg. Sie war im 12. und 13ten Jahrhundert unter viele Herrn des hohen Adels zerſplittert, deren jeder auf ſeinen Grundbeſitzungen Herr und Richter zugleich war. Eine Angabe, die, ſoviel inſonderheit die damalen hier anſäſſigen Grafen und Dynaſten betrift, um ſo weniger zweifelhaft iſt, da nicht nur Kaiſer Friedrich II. im J. 1232 den Territorialherrn die Gerichtsbarkeit in ihren Gebieten zugeſtanden hatte, *q*) ſondern auch die Urkunden jener Zeiten das Zeugniß ablegen, daß ſie die Juſtizgewalt in ihren Dynaſtien ausgeübet haben. *r*)

Ob aber auch der hier ſo ſtark begüterte niedere Adel auf ſeinem Grundeigenthum und über ſeine Leibeigenen und Grundholten die Gerichtsbarkeit urſprünglich, und ohne Lehnsverband, als Eigenthum, beſeſſen habe? iſt eine Frage, welche die Lehrer des deutſchen Staatsrechts verneinend beantworten und die Gerichtsbarkeit des niedern Adels aus ſpätern landesherrlichen Conceſſionen herzuleiten geneigt ſind. *s*) Dem Anſehen dieſer Männer ohnbeſchadet, möchte aber doch die Allgemeinheit dieſer Behauptung noch manchem Zweifel unterliegen. Die Herrſchaft Coburg war das Vaterland zahlreicher Familien des niedern Adels, deren Urväter hier, als Freigebohrne, urſprünglich anſäßig waren und ihre Güter als Allodium oder auch als königliche Lehen inne hatten. Der freie Mann war Herr in ſeinem Hauſe und Richter über ſeine Dienſtleute und Knechte, ohne daß der öffentliche Richter oder der Gaugraf ſich in ſeine hausherrliche Gewalt einmiſchen durfte. *t*) Eben ſo ſtand ihm auch, als Grundherrn, über ſeine Angehörigen und über den ganzen Gütercomplex eine häusliche Aufſicht zu, welche ſich mit der fortſchreitenden Zeit unmerklich erweiterte und zuletzt in eine förm-

q) S. die Urkunde in Senkenbergs Samml. der R. Abſchiede Th. I. S. 12. Die hieher gehörige Stelle iſt: vnus quisque principum libertatibus, jurisdictionibus, comitatibus, centis, ſive liberis ſ. infeodatis, vtatur quiete ſecundum terrae ſuae conſuetudinem approbatam etc.

r) Der Dynaſt Ulrich von Kalbenberg verkaufte (1231) ſeine Veſte mit mehrern Ortſchaften und zwar cum poteſtate judiciaria in ipſis villis, dem St. Würzburg, (Beil. Nr. IX. S. 9.) u. Gr. Hermann von Henneberg Coburg, bewilligte im J. 1245, daß Hermann von Roſtenhan ſeine Beſitzungen zu Rodach u. Schlettach, die im gräflichen Gerichtsbezirk gelegen waren, (proprietatem in jurisdictione noſtra ſitam) dem Kloſter Langheim übergeben durfte. (Beil. Nr. XI. S. 11.)

s) S. des Hrn. G. R. Röders Abhandl. von den Coburgiſch. Erbgerichten ꝛc. S. 91. u. die daſelbſt angeführten Schriftſteller.

t) Montags Geſch. der ſtaatsbürg. Freiheit. B. I. S. 144. f.

liche Gerichtsbarkeit übergieng. Hierzu trug beſonders der Umſtand bei, daß die reichen Güterbeſitzer, bei der Menge ihrer Ländereien, es für räthlicher fanden, einen Theil derſelben unter ihre Knechte und Freigelaſſene, oder auch unter Fremde, mit Vorbehalt des Obereigenthums, zu vertheilen und ſie mit gewiſſen Geld und Naturalabgaben, Frohnen und andern Laſten zu belegen. Es lag wohl ganz in der Natur dieſer ökonomiſchen Einrichtung, daß der Grundherr, über dergleichen Zinß- und Frohngüter und über die Innhaber, unter welche er ſie vertheilte, ſich gewiſſe grundherrliche Rechte vorbehalten habe, die ihm die Befugniß gaben, ſeinen Zinß- und Lehnmann zur Erfüllung ſeiner Obliegenheiten, ohne Beihülfe einer fremden Gerichtsſtelle, anzuhalten. Dieß war die erſte Grundlage mancher adelichen Patrimonial-Gerichte und Lehnsvogteien, die man gewiſſermaſſen als ein Annexum des Grundeigenthums betrachtete, und wenn der Adel daſſelbe ohne Lehnsverband inne hatte, ſo ſtand auch ſeine Gerichtsbarkeit in dem nehmlichen Verhältniſſe.

Mit dieſer Theorie ſtimmen auch die Urkunden des 13. Jahrhunderts überein. Sie beweiſen, daß mehrere adeliche Landſaßen ihre Grundbeſitzungen mit allen Zugehörungen und namentlich, mit der Jurisdiction und Vogtei, ganz nach Willkühr, veräuſert oder an die Klöſter verſcheuket haben, ohne hierzu die Einwilligung des Landesherrn auszuwirken. u) Hieraus läßt ſich die Folge ziehen, daß ein Theil des niedern Adels die Gerichtsbarkeit als Eigenthum, ohne Lehnsverbande und ohne landesherrliche Conceſſionen, die im Mittelalter ohnehin noch nicht Mode waren, beſeſſen habe. Indeſſen hat doch bei weitem der gröſte Theil der adelichen Jurisdictions-Gerechtſame, ſeinen Urſprung den ſpätern Verleihungen der Coburgiſchen Landesherrn zuverdanken. In jenen Zeiten, wo noch das Lehnsſyſtem in ſeiner vollen Kraft war, ſuchten die Grafen von Henneberg die Zahl ihrer Vaſallen von Zeit zu Zeit zu mehren und die freien Landſaßen, durch Verleihung anſehnlicher Güter und Rechte, an ihr Intereſſe zu binden. Zu dieſem Zwecke dienten auch zum öftern die Vogteien, und das Hennebergiſche Lehnsverzeichniß vom J. 1317 enthält mehrere Beiſpiele, nach welchen der Adel dergleichen Rechte über einzeine Ländereien und Huben, zuweilen über ganze Dörfer zu Lehen hatte. Hierinne lieget wahrſcheinlich der Keim zu der gemiſchten Gerichtsverfaſſung in der Pflege Coburg, wo den adelichen Gutsbeſitzern auch über einzelne Lehne, die ſie in verſchiedenen, der Jurisdiction der Fürſtlichen Aemter unterworfenen, Dörfern inne hatten, die Lehnsvogtei zugehöret, welche in ſpätern Zeiten, durch uſurpirte Erweiterungen der Gerichtsherrn, zu vielen Jurisdictions-Irrungen mit den Fürſtlichen Aemtern Anlaß gab. In dem bekannten Caſimirianiſchen Receſſe vom J. 1613 wurden endlich dieſe Verhältniſſe dahin reguliret, daß in ſolchen Dörfern, wo dem Adel nur einzelne, mit Amtslehnen vermiſchte,

u) So übergab z. B. im J. 1288 der Stadtſchultheiß Chriſtian zu Coburg ſeinen eigenthümlichen Hof zu Heyrath cum omnibus ſuis attinentiis, ſilvis pratis paſcuis — jurisdictionibus et omnibus aliis juribus, dem Kloſter Langheim, ohne daß der Einwilligung des Lehn- oder Territorialherrn im mindeſten gedacht wird. (Beil. Nr. XX. S. 16.) Mehrere Beiſpiele der Art liefern die Urkunden des Mittelalters in Sprengers Geſch. von Banz S. 311, 370, 374, 381, ꝛc.

Grundſtücke lehnbar ſind, und dem Amte die Dorfsherrſchaft zuſtehet, die Jurisdiction über dergleichen adeliche Lehne, in Anſehung der Erbgerichtsfälle, von den Fürſtlichen Aemtern ausgeübet, dem Lehnherrn hingegen nur die Lehnsvogteilichkeit darüber zugeſtanden ſeyn ſollte.

Daß die, in der Herrſchaft Coburg angeſeſſenen, Grafen und Dynaſten, beſondere Gerichtsſtätten gehabt haben, unterlieget zwar keinem Zweifel; aber mit diplomatiſcher Gewißheit kann ich nur die ältern Landgerichte zu Lauter, Strauf, Geſtungshauſen und Fechheim namhaft machen, von welchem das Erſtere ſchon im 9ten Jahrhundert vorkommt. v) Das alte Caſtrum Strauf wird in einer Urkunde vom J. 1230 als eine eigene Gerichtsſtelle bezeichnet, w) und in eben dieſer Eigenſchaft erſcheinet auch Geſtungshauſen im J. 1260 zwar als eine Bambergiſche Gerichtsſtätte, x) die aber nachher mit der Herrſchaft Coburg verbunden wurde. y) Das Dorf Fechheim, im heutigen Amte Neuſtadt an der Heyde, war der Sitz eines beſondern Landgerichts, deſſen Sprengel ſich unter andern über die, zum Cloſter Sonnefeld gehörigen, Dörfer ausdehnte. Wir lernen ſeine Exiſtenz aus einer Urkunde vom J. 1288 kennen, worinnen Graf Poppo von Henneberg die Sonnefelder Kloſterunterſaſſen von dem Landgerichte zu Fechheim befreiete und ſich nur die Beſtrafung der 3 hohen Rügen, Mord, Blutrunſt und Diebſtahl vorbehielte. z) Seitdem kommt es nicht weiter vor und wurde in der Folge den Centdiſtrikt Neuſtadt einverleibet.

Als zu Anfang des 14ten Jahrhunderts die Coburgiſchen Lande mit dem Hauſe Henneberg vereiniget wurden, bekam ihre Gerichtsverfaſſung eine beſtimmtere Richtung. Ein Land, das aus ſo vielen einzeln Dynaſtien zuſammen geſetzet und ſo mancherlei Abwechſelungen unterworfen geweſen war, bedurfte einer durchgängigen Reform der innern Einrichtung und geographiſchen Abtheilung. Es war daher eine der erſten Beſchäftigung Graf Bertholds von Henneberg, die im Jahre 1314 acquirirten Coburgiſchen Lande zu ordnen oder, nach dem heutigen Sprachgebrauch, zu organiſiren. Vor allen Dingen fand er nöthig, den Einfluß fremder Gerichte zu entfernen, der ſich, bei der Verwirrung jener Zeiten, hier eingeſchlichen hatte. Er würkte zu dem Ende im J. 1315 vom König Ludwig IV. das, damalen noch ſeltene, Privilegium de non evocando aus, nach welchem der Graf für den alleinigen Richter in ſeinen Landen er-

v) S. oben S. 91 wo des alten Gaugerichts zu Lauter in der Note e) erwähnet worden.

w) Beilage Nr. VIII. S. 9. — Volcricheshuſen, que ſita eſt in officio Struphe etc.

x) In dem ſchiedsrichterlichen Ausſpruch über die Vertheilung der Meraniſchen Allodialgüter vom J. 1260 heißt es unter andern: Item pronunciamus quod Erkenpertus de Redwitz habeat quietus decimam in dabrach, quam obtinuit coram domino episcopo (Bambergenſi) per ſententiam in Geſtingshuſen. Dipl. de a. 1260 in Spieſens archiviſchen Nebenarbeiten S. 153.

y) S. das Urbarium in der Beil. Nr. LXV. S. 48 worinne Geſtungshauſen, als eine eigene Coburgiſche Cent, angeführt iſt.

z) Dipl. de an. 1288 in Schoettg. et Kreyſig l. c. T. III. p. 652 — Homines ſanctimonalium in Hoveſteten liberos dimitimus perpetuo et abſolutos a Plebiscita noſtro in Vechen excepto homicidis, effuſione ſanguines et furto etc.

kläret wurde und keiner ſeiner Unterthanen anderswo, als vor ſeinen Gerichten, belanget werden durfte. *a*) Dann erſt ließ Berthold im J. 1317 das bekannte Urbarium fertigen, deſſen hiſtoriſcher Werth und Brauchbarkeit, beſonders in Anſehung der damaligen Beſtandtheile des Landes, ſich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. *b*) Dieſes ehrwürdige Denkmal der Vorzeit ſcheinet aber damalen ſeine Vollſtändigkeit nicht erhalten zu haben, wenigſtens vermißt man darinnen manche Länderſtücke, die ſpäterhin als Zubehöre der Pflege Coburg, oder der damals ſogenannten neuen Herrſchaft, aufgeführet werden. *c*)

Außer jenem Urbario beſitzet das Coburgiſche Archiv noch ein Anderes, welches beim Regierungsantritt Graf Heinrichs VIII. von Henneberg um das J. 1340 gefertiget wurde und ſich über den Complex der ganzen Grafſchaft Henneberg-Schleuſinger Linie, und mithin über die dazu gehörige Herrſchaft Coburg, ungleich vollſtändiger verbreitet. *d*) Es iſt ſehr weſentlich von dem Saalbuche vom J. 1317 unterſchieden und bezeichnet ihren Umfang nicht, wie jenes nach Aemtern, ſondern nach gewiſſen Centdiſtricten, in welche man das Land eingetheilet hatte. Coburg war der Centralpunkt aller Hennebergiſchen Centen und machte damals den Sitz eines landesherrlichen Tribunals aus, von welchem ſie abhängig waren. Eben daher beginnt dieſes Saalbuch mit der Aufſchrift: „Ditz ſint die Gerichte di zcu Koburg gehorn, „zu dem erſten die Centhe zu Luter“ (Lauter) ꝛc. Hierauf folgen die bereits oben (S. 68) namhaft gemachten Centdiſtrikte, welche mit den dazu geſchlagenen Dörfern, beſonders in Hinſicht der Abgaben, Dienſtleiſtungen und Jurisdiktionsverhältniſſen, kürzlich beſchrieben werden.

Dieſe geographiſche und politiſche Vertheilung des Landes in gewiſſe Centſprengel gab der Gerichtsverfaſſung der Herrſchaft Coburg eine regelmäßigere Geſtalt, und ſie iſt um ſo merkwürdiger, weil man ſie als die erſte Grundlage anſehen kann, nach welcher ſich in der Zeitfolge, obgleich unter mancherlei Abänderungen, die hieſigen Aemter nach und nach gebildet haben. Ich brauche wohl nicht zu erinnern, daß im mitlern Zeitalter die Landesherren, nachdem ſie aufhörten bloſe Beamten des Kaiſers zu ſeyn, für ihre Perſon eben ſo wenig mit der Juſtiz zuthun hatten, als ein Regent in unſern Zeiten: vielmehr war die Verwaltung derſelben in jedem Gerichtsbezirk dem Centgrafen anvertrauet, für welchen die Bewohner deſſelben, jedoch im Beiſeyn und nach vorgängiger Berathung der Schöpfen, *e*) Recht zu geben und zu nehmen hatten. In dem alten Weißthum vom J. 1340 wird umſtändlich beſtimmt, was jedes Dorf

a) Dipl. in Schoettg. et Kreyſ. diplomatar. T. II. p. 592.

b) Dieſes Urbarium, deſſen Original im Coburg. Archiv befindlich iſt, ſtehet im 1ten Theil der Henneb. Geſchichte S. 183 f. f. —

c) Man ſehe die Theilungsurkunde vom J. 1347 im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 242.

d) Beil. Nr. LXV. S. 45 — 73.

e) In einer, das Landgericht Neuſtadt betreffenden, Urkunde vom J. 1349 ſtehet unter andern: — „Wir ſullen auch dem Gerichte nach rate ung Lara (Belehrung) der Schöpfen recht thun vnd vor ſin ꝛc. — Beil. Nr. LXXV. S. 79.

dabei zu thun hatte und in wiefern es verbunden war, das Gericht zu beſuchen und einen Schöpfen zu ſtellen oder dafür etwas gewiſſes an Geld zu bezahlen oder auch Vogthaber zu liefern. Wichtige Criminalfälle blieben von dem Erkenntniſſe der Centgerichte ausgeſchloſſen und gehörten unmittelbar zur Beſtrafung oder Begnadigung des Landesherrn. *f)*

Den Centrichter oder Voigt war insgemein aus den niedern Adel, und ſelbſt der Centbüttel ſcheint damalen der verächtliche Mann nicht geweſen zu ſeyn, für den man ihn in unſern Tagen zu halten pfleget; wenigſtens wird er in einer Urkunde vom J. 1370 unmittelbar nach dem Voigt angeführet, gleichſam als ob er ein College deſſelben ſey *g)* Die gerichtlichen Verhandlungen waren übrigens kurz und einfach und weil man noch keine beſtimmten Geſetze hatte, ſondern die Streitfälle nach dem Herkommen *h)* und nach der natürlichen Billigkeit, oder, wie ſich die Urkunden ausdrücken, nach Recht und Mine entſchied, *i)* ſo bedurfte es kaum einer nur mittelmäßigen Rechtskunde, um das Richteramt zu bekleiden. — Oft wurde auch die Gerechtigkeitspflege blos cameraliſtiſch benutzt. Man verkaufte oder verpfändete ſie, wie Domänen und Landgüter, um ſehr unbedeutende Summen, an dieſen oder jenen adelichen Landſaßen und überließ ihm den Genuß der Gerichtsſporteln, jedoch mit Ausnahme der Strafgefälle. So verkaufte z. B. Graf Heinrich von Henneberg im J. 1344 das, zur alten Herrſchaft Coburg gehörige, Amt Münnerſtadt nebſt dem Landgerichte, dem Ritter Dittrich Haberkorn um 400 Pfund Heller, *k)* und ſeine Wittwe, die Gräfin Jutta, verpfändete 1349 das Landgericht Neuſtadt an der Heyda, mit Vorbehalt der Criminalſtrafen, einem gewiſſen Hugo um 600 Pfund. *l)* Eben ſo überließ ſie im J. 1351 das

f) S. die vorhin Note *e)* angezogene Urkunde, — „Ez iſt auch geret, wer ez, daß Abt, Dechen (Dechant) erber Mann, Pürger oder Gebuer den Lib verwirkten, des Leben ſoil ſten, an vnſer gnedigen Brauwen (Gräfin Jutta) oder ir Erben. Komt „es zu Gnaden oder Pfennigen (Geldbuſe) die ſulln vnſer ſin" ꝛc.

g) S. die Urk. vom J. 1370 im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 159 des Urk. Buchs, wo die Landgräfin Catharina von Thüringen das Vorwerk zu Roßfeld bei Rodach dem Kloſter Veſira mit dem Ausdrucke übergiebt, — „daz wir vnd vnſer Voyte vnd Buttler noch „nymand von vnſer wegen kein Gedrenkniſſe an den Hofe tun ſollen" ꝛc.

h) So gab z. B. Graf Berthold von Henneb. 1334 der Stadt Hildburghauſen die Erlaubniß, bei den dortigen Gerichten nach ihrer alten Rechtsgewohnheit zuſprechen. Dipl. de a. 1334 in Krauſens Antiq. Franc. T. II. p. 31.

i) Als K. Albrecht im J. 1301 zwiſchen dem Stifte Würzburg und Marggraf Hermann zu Brandenburg, als damaligen Inhaber der Herrſchaft Coburg, Frieden ſtiftete, befahl er ausdrücklich, daß ihre Schiedsrichter die künftigen Streitigkeiten binnen 1 Monat nach Recht oder nach Mine entſcheiden ſollten. (Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 174.) Dieſer Ausdruck heißt im Mittelalter eben ſoviel, als eine Streitſache, worinnen man nicht nach beſtimmten Rechten zu ſprechen wußte, blos nach eigner Meinung und Gutbefinden zu entſcheiden.

k) Beil. Nr. LXX. S. 76.

l) Beil. Nr. LXXV. S. 79.

Digitized by Google

das Vogteiamt zu Rotenſtein, nebſt einigen Domänen, dem Ritter von Sternberg unterpfändlich um 1200 Pfund Heller, jedoch mit der Beſtimmung, daß ſie ſich das Erkenntniß der Leib- und Lebensſtrafen vorbehielte und nur auf dem Fall, wenn ſolche in Geld verwandelt würden, die Hälfte davon dem Pfandinhaber einräumte. *m*) Nach der Summe des Kauf- und Pfandſchillings zu urtheilen, mag freilich der Ertrag der Gerichtsgebühren von einen ganzen Centdiſtrikte ſehr gering geweſen ſeyn, weil Gelegenheiten zu Rechtshändeln noch ſelten waren und der Landmann, oder, nach der Urkundenſprache, die armen Leute, die damalen noch in der Leibeigenſchaft lebten, kein oder wenig Eigenthum hatten und alſo eben nicht ſehr ſtreitſüchtig ſeyn konnten.

Von beſtändigen Gerichten, bei welchen man, wie in unſern Zeiten, auf jedem Tage um rechtliche Hülfe hätte anſuchen können, wußte man in der Vorzeit noch nichts; ſondern es waren nur drei gewiſſe Zeiten im Jahre beſtimmt, wo Gericht gehalten und die Streithändel kurz und gut abgethan wurden. Dieſe Einrichtung, welche eigentlich aus der älteſten Gerichtsverfaſſung des 9ten Jahrhunderts herrühret, *n*) hat ſich auch hier noch eine geraume Zeit erhalten, und man ſiehet aus einer Urkunde vom J. 1288, daß Graf Poppo von Henneberg, als er die Unterſaſſen des Kloſter Sonnenfeld von ſeinem Landgerichte (plebiscitu) zu Fechheim befreiete, ausdrücklich feſtſetzte, daß ſie dennoch jährlich dreimal vor ſelbigen zu erſcheinen verbunden ſeyn ſollten. *o*) Doch hatte man die Vorſehung getroffen, daß in ſolchen Fällen, die eine ſchleunige Juſtiz nothwendig machten, auch außer den gewöhnlichen drei Jahrszeiten, die Gerechtigkeit gehandhabet werden konnte. Das Urbarium bezeichnet dieſe Anordnung mit den Namen: Nothgerichte, *p*) welche, nach der Etymologie zu urtheilen, nur in dringenden Nothfällen gehalten wurden.

Außerdem gab es in der Herrſchaft Coburg auch ſogenannte Mann- und Stadtgerichte, welche ihr Daſeyn dem alten Syſtem der Genoſſenſchaft zu verdanken hatten. Nach der Verfaſſung des Mittelalters konnte einer nur von ſeinen Genoſſen, das heißt, von andern gleichen Standes mit ihm, gerichtet werden, *q*) daher auch in rechtlichen Angelegenheiten des adelichen Vaſallen ein eigenes, aus mehrern adelichen Lehnträgern beſetztes, Manngericht ſtatt fand, vor welchem der Lehnmann

m) Beil. Nr. LXXVII, S. 80.

n) S. die Verordnung Carls des Großen vom J. 819 in Baluz. Capitul. reg. Fr. T. I. p. 671. — Conſtitutio genitoris noſtri penitus obſervanda eſt, vt videlicet in anno tria generalia placita obſervent. —

o) Dipl. in Schötg. et Kreyſ. T. III. p. 652. Die ſpätern 3 Landgerichte, deren in Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Coburg S. 82 Erwähnung geſchiehet, und die heut zu Tage nur einmal im Jahre gehalten werden, ſind nur noch als ein Denkmal der Caroliniſchen Zeiten und der älteſten Gerichtsverfaſſung anzuſehen.

p) S. das Urkundenbuch S. 49, 50, 52 u. 57 wo der Nothgerichte Erwähnung geſchiehet, die von den Dörfern eben ſo, wie die gewöhnlichen Gerichte, beſucht werden mußten.

q) Im Sachſenſpiegel B. II. Art. 13 ſtehet: „Schöpfbare freye Leute mugen wohl Urtheil finden vber iglichen Mann; Es mag aber vber ſie niemand Urteil finden — er ſey ihnen denn ebenbürtig.“

Digitized by Google

ſowohl, als ſelbſt der Lehnherr, Recht zu nehmen und zu geben hatten. Dieß beweiſet eine Urkunde vom J. 1342, worinne Graf Heinrich VIII. von Henneberg, der auf die Lehnsherrlichkeit über den adelich-von Heßbergiſchem Hofe zu Elſa Anſpruch machte, das Bekenntniß ablegte, „wie er von ſeinen Lehnmannen und andern getreuen Rittern „und Knechten des Landes unterichtet worden, daß der Hof zu Elſa Eigenthum „ſey und ihm nur der Feldzehend zu Lehen gehe.“ r) — Eine ähnliche Bewandniß hatte es mit den Stadtgerichten. Der Gewerbtreibende Bürger konnte blos von ſeinen Genoſſen, keinesweges aber von Schöpfen aus dem Bauernſtande, gerichtet werden, mit welchen die Centgerichte beſeßt waren. Nach dem Zeugniſſe des Coburgiſchen Saalbuchs hatten daher die hieſigen Städte: Hildburghauſen, Rodach, Ummerſtadt und Neuſtadt an der Heide ihre eignen Stadtgerichte, vor welchen die Angelegenheiten der Bürger geſchlichtet wurden. Doch iſt dabei ausdrücklich bemerkt, daß dieſe Gerichte dem Landesherrn zugehörten s) und mithin der Verwaltung gräflicher Stadtvögte anvertrauet waren.

Die allgemeinen Landgerichte, die man auch mit den Namen Landting belegte, t) machten ohne Zweifel eine höhere Inſtanz aus, bei welcher theils wichtigere Streit- und Criminalfälle, theils auch die Appellationen von den untergeordneten Centgerichten verhandelt wurden, um dadurch die damals noch gewöhnlichen Berufungen an fremde Gerichte zuverhindern. So wie die alten Centdiſtrikte den heutigen Aemtern ihren Urſprung gaben, eben ſo mögen auch die verſchiedenen Landgerichte in der Folge in ein allgemeines Hofgericht zuſammen geſchmolzen ſeyn, deſſen Daſeyn wir aus einer Urkunde des 15n Jahrhunderts etwas genauer kennen lernen. Da die Landesherrn jeßt nicht mehr, wie in der Vorzeit, von einem Schloſſe zum andern reißten, ſondern die Veſte Coburg zum bleibenden Wohnſiß erwählet hatten, ſo war es wohl eine natürliche Folge, daß die alten Landgerichte in Abfall kommen mußten, und der oberſte Tribunal nunmehro auf der Reſidenz des Fürſten fixiret wurde. Ein Urtheil, welches das Coburgiſche Hofgericht im J. 1442 fällte, macht uns zum erſtenmal mit deſſen Einrichtung bekannt. Es beſtand aus dem Vogte zu Coburg, der das Präſidium führte und ſchon in frühern Zeiten die Stelle eines gräflichen Stadthalters bekleidete. (§. XXIX.) Seine Collegen waren: ſechs Ritter und zwölf adeliche Beiſißer, die aber nicht rittermäßig waren und namentlich in der Urkunde aufgeführet werden. u) Der Gegenſtand ihres Erkenntniſſes betraf eine Gerechtſame des adelichen Lehenguts Kaienberg, mithin einen Gegenſtand, der nur vor einer höhern Behörde, in welcher die vormaligen Land- und Manngerichte vereiniget waren, verhandelt werden konnte.

Von der Territorial-Geſeßgebung findet ſich übrigens in dieſem Zeitraum noch

r) Beilage Nr. LXVI. S. 73.

s) Beilage Nr. LXV. S. 53. f f.

t) Ebendaſ. S. 52 — „Aiſtat ſul zu den hohen Lanting zu Gerichte gen“ und S. 64 heißt es: „Rodach da iſt das Dorfgerichte mins Hern vnd daz Landgerichte auch.“

u) Beilage Nr. CIX. S. 114.

Digitized by Google

keine Spur. Wahrſcheinlich blieben die fränkiſchen Capitularien v), und nachher der Sachſenſpiegel ſo lange in Gebrauch, bis das römiſche Recht in Deutſchland mehrere Fortſchritte machte und allmählig die deutſchen Rechtsgewohnheiten verdrängte oder wenigſtens einſchränkte. Am längſten erhielte ſich jedoch die altdeutſche Sitte des Einlagers (obſtagium) als eines vertragsmäßigen Rechtsmittels, vermöge deſſen der Schuldner oder Bürge ſich ſchriftlich verbindlich machte, auf dem Fall, wenn die Zahlung zur geſetzten Zeit nicht erfolgen würde, nach vorgängiger Aufforderung, an den beſtimmten Ort, mit einer gewiſſen Anzahl von Pferden und Leuten, in eine gemeine Herberge einzureiten und daſelbſt auf ſeine Koſten ſo lange liegen zu bleiben, bis die Schuld bezahlt worden. Von dieſer Rechtsgewohnheit, welche ſchon in früheſten Zeiten bekannt war w), und auch im Sachſenſpiegel unter den Namen des Einreitens, vorkommt, finden ſich in der Pflege Coburg mehrere Beiſpiele, unter welchen ich nur das vom J. 1359 bemerke, nach welcher ſich Burggraf Albrecht zu Nürnberg, wegen der Rückzahlung eines, bei ſeinem Vogte zu Sonneberg aufgenommenen, Anlehns von 600 Pfund Heller, ſich zum Einlager verpflichtete x). Zu dem Ende ernannte er acht Ritter zu Bürgen, deren jeder, im unterbleibenden Zahlungsfall, mit einem Knechte und einem Pferde zu Coburg in ein offen Wirthshaus einreiten und daſelbſt, bis zur erfolgten Zahlung, ſich auf ſeine Koſten aufhalten ſollte. Dieſe Verſchreibung iſt in ſofern merkwürdig, weil es ein ſeltener Fall iſt, daß der Landesherr ſich gegen ſeine Unterthanen, zum Einlager zu verbinden pflegte. Bei dem niedern Adel waren dergleichen Obſtagial-Verträge ungleich gewöhnlicher, und wurden nicht blos wegen Geldſchulden ſondern auch wegen Erfüllung der Kaufcontrakte und Gewährleiſtungen, abgeſchloſſen. Auf dieſe Art machte ſich Valtin Schenk zu Simau, als er im J. 1496 die zwei Dörfer Lützelbuch und Rögen um 2200 fl. rhn. an Albrechten von Brandenſtein verkaufte, wegen der Eriction, zum Einlager verbindlich, und ernannte zwei Ritter als Bürgen, deren jeder auf Erfordern einen redlichen Knecht mit einem leiſtbaren Pferde nach Coburg ſchicken ſollte. — Die Einführung des römiſchen Rechts war nicht vermögend dieſen alten Gebrauch zu vertilgen; im Gegentheil veranlaßte der Haß gegen die Weitläuftigkeiten und Subtilitäten dieſes Rechts, daß die Einlagersverſchreibungen bis in das 16te Jahrhundert in Uebung blieben, weil der Gläubiger dabei weit eher zum Zweck zu kommen glaubte, als durch Einſchlagung des Rechtsweges, der dem Schuldner manche Gelegenheit öffnete, wodurch er die Zahlung

v) Als Denkmal der Carolingiſchen Geſetze möchte vielleicht der bannus dominicus anzuſehen ſeyn, nach welchem die eine Hälfte der erkannten Strafe dem König, und die andere dem Kläger zukam. (Capitul. Koroli M. dea. 802, in Baluz. T. I. p. 377.) Das nämliche fand gewiſſermaßen in der Pflege Coburg ſtatt, indem es in den Centgerichtsprotocollen des 16ten Jahrhunderts ſehr oft heiſſet; N. büßet dem Kläger 8 oder 10 Pfund, und meinem gnädigſten Fürſten und Herrn zweimal ſo viel.

w) S. du Fresne Gloſſar. med. lat. voce Hoſtaticus, wo man obſtagial Verſchreibungen von den Jahren 1065, 1109 u. ſ. w. angeführet findet.

x) Beil. Nr. LXXXVIII. S. 88.

verzögern konnte. Die Mißbräuche, die in der Folge bei dem Einlager vorgiengen und die den Schuldner und Bürgen oft ganz zu Grunde richteten y), gaben endlich Anlaß, daß die obſtagial-Verſicherungen im Reichs-Abſchiede vom J. 1577 ganz aufgehoben, auch in Sachſen durch landesherrliche Verordnungen ausdrücklich verbothen wurden z).

§. XXV.

Vom Coburgiſchen Adel des Mittelalters.

Für die Geſchichte der bürgerlichen Verfaſſung Coburgs liefert der zahlreiche Adel, der hier ſehr ſtark begüthert war, ungemein viel Stoff. Urſprünglich gehörte derſelbe unter die Klaſſe jener freien Männer, die zu Zeiten der fränkiſchen Könige einen eignen Stand ausmachten und nach der Sprache der Kapitularien, homines liberi, ingenui, franci hieſſen. Sie lebten meiſtens auf dem Lande von ihren Allodialgüter, und wurden daher auch Gaubewohner (pagenſis liberi) oder, wie man ſich in ſpätern Zeiten ausdrückte, freie Landſaßen genannt a). Sie waren unmittelbare Unterthanen des Königs, und ob ſie gleich unter der Gaugerichtsbarkeit des Grafen ſtanden in deſſen Comitate ſie ſeßhaft waren, ſo konnte ſie derſelbe doch nur für dem Staate, aber nicht für ſeine Perſon zum Dienſte auffordern b). Auf dem Gute des freien Mannes haftete vorzüglich der Kriegsdienſt, zugleich aber auch noch andere öffentliche Laſten, die das Bedürfniß des Staats erforderte. Der Werth und die Zahl ſeiner Huben gaben den Maaßſtab ſeiner militäriſchen Dienſtleiſtungen ab, daher der Gaugraf zuförderſt den Vermögenszuſtand der freien Leute unterſuchen mußte, um hiernach ihre Rüſtungen zum Feldzug beſtimmen zu können c). Der wohlhabende Gutsbeſitzer, der vier Hofgüter (manſus veſtitos) inne hatte, mußte ſich ſelbſt mit Waffen und Streitroßen ausrüſten und 3 Monate lang auf ſeine Koſten zu Felde ziehen d). Die

y) Beſold in Thes. pract. voce: Leiſtung, erzehlet unter andern, daß dem Gläubiger oder demjenigen, der den Schuldner und Bürgen eingemahnet, erlaubt geweſen, mit ſeinen guten Freunden mit in die zum Einlager beſtimmte Herberge zu ziehen, und ſich, auf Koſten des Schuldners luſtig zu machen.

z) In dem Codice conſtitut Saxon P. II. Nr. XXII. verordnet z. B. Kurfürſt Auguſt: — „Wir „wollen auch das Einreithen und Leiſten in denen Herbergen, dadurch nicht anders „dann mehr Schaden, Schulden und ſonſt viel Unraths verurſachet, und dem Gläubiger derent„wegen deſto weniger Bezahlung folget, gänzlich verbothen haben, u. ſ. w."

a) Capit. Caroli calvi bei Baluz Capit. Reg. Francor, P. II. p. 186 — ut pagenſes Franci, qui caballos habent, vel habere poſſint, cum ſuis Comitibus in hoſtem pergant. —

b) Capit. Caroli. M. v. J. 803, ap. Baluz P. I. p. 400. — ut liberi homines nullum obſequium comitibus faciant nec vicariis, neque in prato neque in meſſe, neque in aratura aut vinea — excepto ſervitio, quod ad Regem pertinet et ad Heribannatores. —

c) Capit. Caroli calvi bei Baluz II. p. 187. — Comites inquirant quanti homines in ſuis Comitatibus maneant, qui per ſe poſſunt expeditionem facere. —

d) Cap. Caroli M. de a. 812. Ebendaſ. I. p. 489. — Ut omnis liber homo qui quatuor manſos veſtitos de proprio ſuo, ſive de alicujus beneficio habet, ipſe ſe praeparet et ipſe in hoſtem pergat. — Manſus veſtitus bezeichnet ein Hofgut, welches der Beſitzer durch Colonen oder Bauern cultiviren ließ und einen großen Werth hatte.

Digitized by Google

ärmere Klaſſe der freien Leute bekam insgemein vom Könige, unter der Pflicht zu Kriegsdienſten, gewiſſe Güter (beneficia) zum lebenslänglichen Genuß, die jedoch, nach dem Tode des Vaſallen, der Krone wieder heimfielen, und ſodann an andere verdiente Männer verliehen wurden. Ob übrigens, wie man glaubet, der freie Staatsbürger in jenen Zeiten eine geſetzmäßige Steuer- oder Tributfreiheit genoſſen habe, gehet aus den Kapitularien nicht ganz deutlich hervor, und man findet ſogar Stellen, die das Gegentheil vermuthen laſſen *f*). So viel iſt aber gewiß, daß ſie, neben der Heersfolge, noch manche Dienſte zu leiſten hatten, die zwar dem Staate nützlich waren, aber auf Seiten der Freien eine Dienſtbarkeit bezeichneten, die ihren ſpätern Nachkommen oder dem Adel ganz fremd geworden ſind. Sie waren nämlich verbunden die Abgeordneten des Königs, wenn ſie von einer Provinz in die andere reißten, zu bewirthen und ihnen Vorſpann zu leiſten *g*). Auch hatten ſie die Obliegenheit auf ſich, zu Erbauung neuer Städte und Brücken, ingleichen zu Reparaturen der Kirchen und Landſtraßen die nöthigen Beiträge an Spann- und Handfrohndienſten zu leiſten, die ſie ohne Zweifel durch ihre Knechte verrichten ließen *h*).

Die Verhältniſſe des freien Mannes waren alſo, wenigſtens nach dem heutigen Begriffe von ſeinem Stande, eben nicht ſehr glänzend; Sie wurden es aber in der Folge, nach der Erblichkeit der Gauen und Grafſchaften, wodurch die Verfaſſung Deutſchlandes eine ganz andere Geſtalt bekam. Die, in den erblich gewordenen Comitaten angeſeſſene, freien Staatsbürger, welche zuvor unmittelbar unter der Krone ſtanden, wurden nunmehro Unterthanen des Erbgrafen, als Territorialherrns, und giengen an demſelben mit den nämlichen Verbindlichkeiten über, die ſie vormals dem Könige ſchuldig waren. Was ihnen bei dieſem Wechſel an der Ehre abgieng, gewannen ſie auf der andern Seite durch manche Vortheile, die ſie, bei der noch unvollkommenen Territorial-Gewalt der neuen Erbgrafen um ſo leichter erwerben konnten, weil letztere es der Klugheit gemäß fanden, dieſe reichen und vornehmen Landſaßen (pagenſes liberi) durch milde und nachgiebige Behandlung an ihr Intereſſe zu binden. Daher geſchahe es, daß die freien Gaubewohner die Güter, die ſie vorhin vom Könige nur zum lebenslänglichen Genuß, ſtatt des Soldes, inne hatten, als erbliches Familienguth betrachteten, daß ſie ſich der vormali-

f) Capitul. de a. 864. Ebendaſ. T. II. p. 187. — Ut illi franci qui cenſum de ſuo capite vel de ſuis rebus ad partem regiam debent, ſine noſtra licentia ad caſam dei — ſe non tradant. — Auch heißt es in dem darauf folgenden Capitel p. 198 — Ut miſſi noſtri de omnibus cenſibus vel paraveredis, quos franci homines ad regiam poteſtatem exſolvere debent, inquirant. —

g) Capitul. Ludov. pii de a. 815. Ebendaſ. T. I. p. 550. — Ut liberi homines — miſſis noſtris, quos pro rerum oportunitate illas in partes miſerimus — paratas faciant et ad ſubvectionem eorum veredos donent. —

h) Capitul. de a. 793. Ebendaſ. T. I. p. 546. — Ut de reſtauratione Eccleſiae et ponte facendo aut ſtrata reſtauranda omnia generaliter faciant homines (liberi) ut antiqua conſuetudo fuit. — Capit. Caroli calvi de a. 864. Ebendaſ. T. II. p. 187. — Ut illi (liberi homines) qui in hoſtem pergere non potuerint, juxta antiquam et aliarum gentium conſuetudinem, ad civitates novas et pontes ac tranſitus paludium operentur. —

Digitized by Google

gen Dienſtleiſtungen und Staatslaſten entledigten, und daß ſie nicht mehr, wie ehedem, 3 Monate lang auf ihre eignen Koſten, ſondern auf Koſten des Lehen- und Landesherrn, und zwar auf eine weit kürzere Zeit, zu Felde zogen *i*). Hierzu kam aber auch noch der Zuſtand, daß die freien Güterbeſitzer jetzt anfiengen, eben ſo, wie die Grafen und Dynaſten, von ihren Schlößern und Dörfern einen Geſchlechtsnamen zu führen und ſich dadurch eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit zuzueignen, die ihnen in der Folge ein bedeutendes Anſehen in den gräflichen Landesbezirken verſchafte.

Auf dieſen allgemeinen Grundzügen ruhet nun die allmälige Entſtehung des Coburgiſchen Adels. Seine Voreltern waren, als freie Männer, hier urſprünglich anſäſſig und giengen, nach der Erblichkeit des Grabfelder Commitats, (S. 15) an den Territorialherrn über. In den Urkunden des 13ten und 14ten Jahrhnnderts erblicken wir daher eine Menge adelicher Zeugen, die ſich im Gefolge der hieſigen Grafen und Dynaſten befanden, und durch ihre Unterſchriften die Lehns- und Dienſtverhältniſſe bezeichnen, in welchen ſie mit ihnen ſtanden. Statt, daß dieſe Landſaſſen in der Vorzeit blos mit ihren Taufuamen erſchienen, nannten ſie ſich jetzo von ihren Burgen und Dörfern, die ihuen zugehörten. Wie zahlreich damals der hieſige Adel geweſen ſeyn mag, beweiſet das Lehnsverzeichniß vom J. 1317, *k*) und das, dem Urkundenbuche beigefügte, Geſchlechtsregiſter, woraus man ſiehet, daß faſt kein Dorf war, von welchem nicht eine adeliche Familie den Namen führte. Einige derſelben beſaßen ihre Güter als Allodium, und erſt in ſpätern Zeiten hielten ſie es, aus Furcht für Befehdungen, für zuträglich, ſolche dem Territorialherrn zu Lehen aufzutragen, um ſich deſſen Schutzes deſto mehr zuverſichern. Doch finden ſich von dergleichen aufgetragenen Lehnen nur wenig Beiſpiele; *l*) aber deſto zahlreicher ſind die Urkunden, nach welchen der hieſige Adel den größten Theil ſeiner Güter dem Landesherrn zu verdanken hat, der ihm ſolche für Kriegs- und Civildienſte zu verleihen pflegte.

Nach dem Geiſte des Mittelalters war dieſe gebildetere Claſſe der hieſigen Landesbewohner dem Staate von großen Nutzen und in mancher Beziehung verdienet ſie die Huldigung der Nachwelt. Im Kriege war ſie die Schutzwehre des Landes, im Frieden die Pflege der Gerechtigkeit, bei Hofe die Geſellſchaft und Rathgeber des Grafen

i) Vetus autor de beneficiis in Senkenberg. Corp. Iur. feudal. p. 160. §. II. — Sex hebdomatibus homo ſerviat domino ſuo, in domini expenſas, a ſervitio VI. hebdomatibus quieſcat poſtea.

k) Es ſtehet im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 30 f. des Urk. Buchs.

l) Urkundlichen Nachrichten zu Folge, waren die Schlöſſer und Güter zu Neuhaus, Füllbach, Walber, Roßfeld und Schenkenau urſprüngliches Eigenthum und wurden meiſtens im 14ten Jahrhundert dem Territorialherrn Lehnbar gemacht. Dieß geſchahe in den J. 1315 u. 1317 von den Herrn von Schaumberg mit ihren Veſten Neuhaus und Füllbach, (Beil. Nr. LIV. S. 36. u. die Urk. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 128.) — u. von dem Münzmeiſter zu Coburg, mit ſeinem Guthe zu Walbur im J. 1317. (Beil. Nr. LV.) Eben ſo trug auch Siegfried Schrimpf (1393) ſeinen Siedelhof zu Roßfeld dem Margg. zu Meißen, — (Beil. Nr. XCVI. S. 98) u. die Gebrüder von Sternberg (1476) ihr halbes Schloß Schenkenau, dem Hauſe Sachſen, zu Lehen auf. (Dipl. origin. de a. 1476.) Weiter haben ſich keine Urkunden über aufgetragene Lehne in der Pflege Coburg vorgefunden.

und die Beſatzung ſeiner Burgen. Es war alſo eine wohlüberlegte Verſchwendung des Landesherrn, durch Verleihungen einzelner Güter und Gefälle die Zahl ſeiner Vaſallen zu vermehren. Bei der Seltenheit klingender Münze konnte man die Dienſte des Adels nicht anders belohnen, als durch den Genuß beſtimmter Domänen, und ob es gleich nicht allemal die Meinung ſeyn mochte, daß dergleichen Remunerationen erblich werden ſollten, ſo wurden ſie es doch, theils durch das Streben der Miniſterialen nach Eigenthum, theils durch den geringen Werth, den man damalen auf liegende Güter legte. *m*) Einige dieſer Lehnträger gehörten unter die vorzüglichere Claſſe der Ritter, *n*) die zum Kriegsdienſte verbunden waren, andere bekleideten Hof- und Civildienſte und noch andere waren Burgmänner auf den gräflichen Schlöſſern. Zu jeder dieſer Gattungen liefert der Coburgiſche Lehnhof der Vorzeit mehrere Beiſpiele, und das Namens-Verzeichniß der Vaſallen, welches ich unten in der Note, *o*) mit Be-

m) Wie wenig man in der Vorzeit die Domänen achtete, läßt ſich aus mehrern Stellen des Coburgiſchen Urbariums von 1340 abnehmen, wo es zum öftern heißet, daß dieſes oder jenes adeliche Guth der Herrſchaft gehöret habe, man wiße aber nicht, wie es ihr entfremdet worden. Beil. Nr. LXV. S. 46, 50, 54 u. ſ. w.

n) Nicht jeder gebohrner Edelmann war Ritter oder Miles. Dieſe Würde mußte durch Kriegsthaten erworben und dem Adel von Fürſten und Grafen ertheilet werden. Diejenigen die noch keine Ritter waren, nennte man: erbare Knechte. Dieſer Unterſchied wurde genau beobachtet, daher es z. B. in einer Urkund. von 1319 heißet: — „hiebei ſin geweſt Hrn. Cunrad v. Heßberg, Hrn. Cunrad von Heldrit, Hr. Berthold der Voyt von Henneberg, di erbern Ritter, vnd der ..... v. Schalchen (Schalkau) Hartmann vnd Iring Kemeneter, Conrad von Schönſtat, die erbern Knechte, ꝛc. (Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 182.)

o) Ich führe ſie hier an, weil ich keinen ſchiklichern Ort dazu finden konnte, und liefere nur die Namen der, in der Pflege Coburg anſeſſig geweſenen, Vaſallen in alphabetiſcher Ordnung bis 1425, wo, unter der Regierung des Hauſes Sachſen, eine neue Periode beginnt.

v. Auffeß, 1 Burgguth zu Königsberg u. 1 dergl. zu Neuhaus.
v. Bedheim, die Vogtei über 14 Huben zu Bedheim.
v. Beteindorf, 1 Hube, zu Weſthauſen, 1 Hofſtatt zu Heldburg und 1 Burgguth zu Lindenau.
v. Bibra, ½ Sackzehenden zu Elſa, 1 Hof zu Heldrit, mehrere Huben zu Sulzfeld, Kolberg, Ottowind, Bachfeld und Meder, nebſt 1 Burgguth zu Lampertshauſen.
v. Brende, 1 Burglehen auf der Veſte Strauf.
v. Coburg, 1 Vorwerk zu Wieſenfeld, 1 Guth zu Waldſachſen, einige Hofſtätten und Häuſer zu Coburg, mehrere Huben Landes zu Streufdorf, Gumpertshauſen, Beiersdorf und Kalenberg, ingleich. die Zehenden zu Sigriingereuth, Billungshauſen, Steiebach, Neuſes und Glende.
v. Ebern, der Zehend zu Teuſchendorf, bei Schenkenau.
v. Elſa, 2 Höfe zu Meder, 1 Vorwerk zu Rodach, 1 Hube zu Beiersdorf und den Zehend zu Geilnhauſen.
v. Eſelsdorf, 1 Hube zu Weſthauſen, 2 dergl. zu Beuerfeld und 1 zu Wolfsbach.
v. Eushauſen, 1 Vorwerk und 1 Hube zu Eißhauſen.
Die Fliger, das Dorf Stökig, als Burgguth zu Königsberg.
v. Guberſtat, 1 Vorwerk zu Wieſenfeld, 1 Guth zu Lindenau, 2 dergl. zu Linden und Einöd, 6 Güter zu Muckenbach und den Zehend zu Heldungen. (Hellingen.)

Digitized by Google

merkung der Lehengüter aus diplomatiſchen Quellen mittheile, beweiſſet den groſſen Reichthum, den der Adel hier im Mittelalter in hieſiger Gegend beſeſſen habe. Der größte

v. Haldek, die 2 Dörfer Neukirchen und Tremersdorf.
v. Heidritt, die Vogtei Geilnhauſen, 1 Vorwerk zu Eißfeld, 1 dergl. zu Rodach als Burglehen, und die Zehenden zu Lauter, Köſefurt, Bürn, Schwarzbach und Elſa.
v. Heßeburg, 1 Hof zu Eüßhauſen, 2 Güter zu Adelhauſen, 2 dergl. zu Rudelsdorf, 1 Vorwerk zu Elſa, das Dorf Schwarzenbrun, mehrere Huben zu Steinfeld, Meder, Leymrieth, Maßenhauſen, Birkenfeld, Lindenau, Gumbertshauſen, und Grabſtadt, die Vogteien zu Hetſchbach, Veilsdorf und Eimetwinden, (eine Wüſtung bei Wallrabs) 1 Baadeſtube und $\frac{1}{2}$ Mühle zu Hildburghauſen, und die Zehenden zu Streſſenhauſen, Grazſtadt, Holzhauſen, Droßenhauſen, Weidach, Poppenwind, Adelhauſen, Breitenau, Rottenbach und Sachſendorf.
Kemmater, 1 Freihof und Anſitz zu Wildenheit, 3 Güter zu Schwarzendorf, 1 Freiſitz nebſt 1 Hof zu Mokenbrun,
v. Lauter, 2 Güter zu Beüerfeld, 2 zu Rodach, 1 Hof zu Wallrabs, 1 dergl. zu Ahiſtadt, 2 zu Walſenbrun, 1 Vorwerk zu Streuſdorf, die Vogtei zu Lambertshauſen, 1 Burgguth zu Wolfeswag (Wolsbach) $\frac{1}{2}$ an den Dorfe Schwarzendorf, 1 Mühle zu Rodach, und die Reutzehenden zu Mokenbrun, Seidenſtadt und Oettingehauſen.
v. Leibach, die Rottfelder zu Merzbach.
v. Lichtenberg, das Dorf Merzbach als Burglehen.
v. Lichtenſtein, das Schloß zu Ahorn, den Zehenden und das Kirchenlehen daſelbſt, und den Hof zu Wüſtenahorn.
v. Maßenhauſen, $\frac{1}{2}$ Vorwerk zu Roßfeld, 1 Hube zu Weſthauſen, $\frac{1}{2}$ Vorwerk zu Maſſenhauſen, 1 Guth zu Harbrücken, 12 Schilling gült zu Rudelsdorf.
v. Mernhauſen, das Dorf Siegersdorf (Gersbeg) 1 Vorwerk zu Beiersdorf, $\frac{1}{2}$ dergleichen zu Meder, 1 dergl. zu Klein-Walbur, 4 Huben zu Neida, 1 Baumgarten zu Kalenberg, und den Zehenden zu Steinfeld.
v. Nazenberg, den Zehend zu Sirkendorf, 3 Güther zu Buchenrod.
v. Redwiz, die Veſtung und das Haus zu Oberſimau, und 1 Burgguth zu Hohenſtein.
v. Rotenhan, 6 Acker Weinberge zu Königsberg.
v. Roſenau, (Münzmeiſter zu Coburg) 1 Burgguth auf der Veſte Coburg, 1 Hof zu Walbur, $\frac{1}{2}$ an den Dorfe Burggrub ſammt den Halsgericht, 1 Kemmatte zu Schiettach, 1 Behauſung zu Gauerſtadt, die Zehenden zu Beiersdorf, Neida, Sulzdorf und Ottowind, und einzelne Güther und Lehne zu Beuerfeld, Droſſenhauſen und Bockſtadt.
v. Rugerlet, (Reurith) 17 Huben zu Heſſelrieth, 1 Vorwerk zu Weſthauſen, 2 Mühlen und $\frac{1}{2}$ Zehend zu Simmershauſen.
v, Sand, 2 Güter zu Scheuerfeld.
v. Schaumberg, die Schlöſſer Schaumberg, Neuhaus, Rauenſtein, Sonneberg nebſt der Stadt, die Burg und das Dorf Burgfüllbach, den Hof zu Coburg vor der Stadt, 2 Baadeſtuben, 1 Mühle und den Zoll daſelbſt, das halbe Gericht zu Schalkau, das Patronatrecht zu Oettingshauſen, die Vogtei zu Creidlitz, die Zehenden zu Zedersdorf, Köſfeld und Neuendorf.
Die Schenken von Simau, 1 Kemmate und Behauſung ſammt den Vorhofe, den groſſen See und Garten zu Simau, 2 Bauernhöfe nebſt 1 Schenkſtadt, eine Baadeſtube und Schmiede daſelbſt, 1 Hube zu klein Walbur, 1 Guth zu Heyrieth und den Rottzehend zu Rodach.
v. Schönſtadt, 2 Güter und 1 Wieſe zu Schönſtadt, 1 Guth zu Rodach, 1 Burgguth zu Neuſtadt an der Heide, den Zehend zu Fornbach.

v. Schön-

größte Theil dieſer Famillen iſt längſtens ausgeſtorben und ihre Güther befinden ſich theils wieder in den Händen des Landesherrn, theils ſind ſie, durch Vererbung oder Kauf, an andere Geſchlechter übergegangen, die in ſpätern Zeiten als Vaſallen in der Pflege Coburg auftreten.

Außer den perſönlichen Lehnsdienſten, die der Adel dem Staate leiſtete, gewährte auch die Oefnung ſeiner Schlöſſer und Burgen dem Landesherrn einen bedeutenden Vortheil. Nach der damaligen Art Krieg zu führen, hatte man ſchon viel gewonnen, ſich im Fall der Noth in einer Veſte zu werfen und hinter den Schießſcharten und hohen Mauern ſich gegen die feindlichen Horden zu vertheidigen. Das Oeffnungsrecht oder die Befugniß des Fürſten, in die adelichen Schlößer Beſatzung zulegen, war daher meiſtens entweder eine Bedingung, unter welcher dem Vaſall die Beleihung ertheilet wurde, oder es erklärte ſich derſelbe freiwillig, ſeine Veſte dem Lehnherrn im Nothfall zu öfnen. So machten unter andern die Herren von Redwitz ihr Schloß zu Oberſimau im J. 1336 dem Grafen Heinrich von Henneberg lehnbar und räumten ihm darinne das Oefnungsrecht ein. *p*) Das nehmliche geſchahe von den Rittern von Schaumberg, als ſie im J. 1350, mit Erlaubniß der Gräfin Jutta, die Veſte Rauenſtein erbauten und ſolche zu Lehn empfiengen. *q*) Auch verſprachen die Herrn von Sternberg, als Inhaber der Veſte Kalenberg, ingleichen die Herrn von Coburg, als Beſitzer der Schlöſſer Oeßlau und Lauterburg, ihren Landes- und Lehnsherrn, mit genannten Veſtungen beholfen zu ſeyn und ihnen ſolche in allen Nöthen zu öff-

v. Schönbrun, den Zehend zu Bettelsdorf.
Die Schoteen, (von Schottenſtein) das Dorf Goßenberg.
Die Schrimpfe zu Roßfeld, 1 wehrhaften Siedelhof daſelbſt.
v. Smeheim, 1 Vorwerk zu Heldburg nebſt 1 Baadeſtube und den halben Zehend, ingleichen einige Güter zu Rieth, Lind und Holzhauſen.
v. Steina, die Vogtei über das Dorf Heyrath, 7 Lehne zu Hatersdorf und den Zehend zu Heßelrieth.
v. Steenberg, die Burg Kalbenberg, den See zu Gumpertshauſen, 1 Hof zu Wieſenfeld, 3 Huben zu Hellingen, 1 Burglehen zu Eißfeld und die Zehenden zu Welmersdorf, Simmershauſen und Maſſenhauſen.
v. Struſe, das Marſchallamt von Strauf, 1 Vorwerk zu Roßfeld und den Zehend daſelbſt, den See zu Steeſſenhauſen, das halbe Holz zu der Biſchofsau, 1 Hof zu Rudelsdorf, 2 Huben zu Adelhauſen, 1 Gut zu Weſthauſen, und 6 Lehne zu Seidenſtadt.
v. Steuſedorf, 1 Vorwerk zu Streuſdorf und 50 Acker Feld zu Schlechtſart.
v. Teoſchendorf, verſchiedene Huben zu Eißfeld, Weſthauſen und Leimrith.
v. Ummeeſtadt, den Ruckzehend zu Klein-Walbur, 1 Guth daſelbſt und 1 Vorwerk zu Ummerſtadt.
v. Waldsberg, das Schloß Neuhaus, in Geſammtſchaft mit den v. Schaumberg.
v. Weißenbrun, 3 Güther im Dorfe Weißenbrun.
v. Weſthauſen, 3 Huben und 8 Feldäcker zu Weſthauſen.

p) Beil. Nr. LXI. S. 42.

q) Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 244.

Digitized by Google

nen. r) Nach dieſen Beiſpielen möchte es alſo mit dem ſtaatsrechtlichen Grundſatze: daß damalen das Oeffnungsrecht dem Landesherrn, in den Schlöſſern ſeiner Vaſallen, als Ausfluß der Landeshoheit „ſchon an ſich gebühret habe,“ s) eben nicht ſo ganz richtig ſeyn; denn in dieſem Fall würde man nicht nöthig gehabt haben, in den damaligen Lehnbriefen ſich die Ausübung jenes Rechtes ſo ſorgfältig zu reſerviren, und noch überdies dem Vaſallen dafür groſe Geldſummen zu bezahlen t). Oft machte ſich aber auch derſelbe kein Gewiſſen daraus, ſein lehnbares Schloß dem Feinde ſeines Lehnherrn zu öffnen, weswegen Burggraf Friedrich zu Nürnberg in einem, über die Lehnseigenſchaft der Coburgiſchen Veſte Kalenberg im J. 1380 ertheilten Spruche ausdrücklich verordnete, daß keinem Vaſall erlaubet ſeyn ſollte, die Oeffnung ſeiner Burg einem Andern gegen den Lehnherrn zugeſtatten u).

Ueberhaupt ſpielte der Coburgiſche Adel in der Vorzeit eine bedeutende Rolle. Er glaubte, eben ſo wie der Graf, das Recht zu haben, ſich nach Gutbefinden Schlöſſer zu bauen, um ſein Vermögen gegen die Raubſucht ſeiner Nachbarn ſicher zu ſtellen, oder auch ſelbſt — nach dem Geiſte jenes rohen Zeitalters, — einen benachbarten Landeigenthümer zu überfallen und auszuplündern. Sogar das Recht, Krieg zu führen, wurde ihm vom Landesherrn unumwunden zugeſtanden. So ließen z. B. Konrad von Heldrit und ſeine Söhne in einem, mit Graf Bertholden von Henneberg, über die Pfandſchaft des Schloſſes Strauf, im J. 1333 errichteten Vertrag, die Clauſel mit einfließen, daß auf dem Fall, wenn ſie ſelbſt Krieg führen und dabei gedachtes Schloß verlieren würden, ſie des darauf ſtehenden Pfandſchillings verluſtig ſeyn wollten v). — Auch die Gebrüder von Streitberg, eine im Fürſtenthum Bayreuth angeſeſſene Familie, die mit den fürſtlichen Inhabern der Pflege Coburg in Lehnsverbindung ſtand, führten Krieg mit ihren Lehnherrn, den Marggrafen zu Meißen, und ſchloſſen mit ihnen (1422) einen förmlichen Friedensvertrag, in welchen von der Loßgebung der beiderſeitigen Gefangenen, von Ausantwortung der eroberten Schlöſſer, und von Herſtellung der Ruhe zwiſchen ihren beiderſeitigen Ländern die Rede war.

r) Man ſehe die hieher gehörigen Urkunden, von den Jahren 1352, 1377, 1391 u. 1410, in den Beil. Nr. LXXVIII. XCI. XCV. u. XCIX.

s) Hanſelmann in ſeinen diplomatiſchen Beweiß der Landeshoheit ꝛc., §. 76. S. 89. hat das jus aperturae mit unter die Hoheitsrechte gezählet, die dem Hauſe Hohenloh im Mittelalter, noch einem weiten Umfange, zugeſtanden haben ſollte. Allein die von ihm hierüber beigebrachten Urkunden, beweiſen weiter nichts, als daß die Vaſallen den Grafen von Hohenloh dieſes Recht blos Vertragsweiſe eingeräumet haben.

t) So bezahlten z. B. die Marggrafen von Meißen im J. 1391 den Gebrüdern von Sternberg 500 Pfund Heller, Coburger Währung, für die Oeffnung des, dem Hauſe Meißen lehnbaren, Schloſſes Kalenberg. (Beil. Nr. XCV. S. 96.)

u) Beil. Nr. XCII. S. 93.

v) Beilage Nr. LX. S. 40.

Digitized by Google

Wie mächtig dieſe adelliche Familie geweſen ſeyn mag, kann man daraus abnehmen, daß jeder von den fünf Gebrüdern von Streitberg die Verbindlichkeit übernehmen mußte, dem Marggraf Wilhelm, mit 20 Reitern 12 Tage lang, Kriegsdienſte zu leiſten, und auf deſſen Erfordern ſich in ſeiner Herberge zu Coburg oder Geſtingshauſen einzufinden *w*).

Von den Vaſallen, die ihre Ritterdienſte zu Pferde leiſteten, unterſcheiden ſich die adelichen **Burgmänner**. Sie wohnten auf den gräflichen Schlöſſern und Burgen, wo ſie die Einkünfte des Landesherrn zu beſorgen, auch zugleich die Gerichtsbarkeit über den Burgdiſtrikt auszuüben, und für die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit zu wachen hatten. Für dieſe Lehnspflicht, die man nach dem alten Urkundenſtyl, mit den Namen **Burghuthe** belegte, wurde ihnen ſtatt des Soldes entweder der Genuß gewiſſer Güter und Gefälle, als **Burglehen**, eingeräumt, oder ein jährlicher Gehalt an Geld, unter den Namen, **Wächterlohn**, verwilliget *x*). Sehr zahlreich ſind die Urkunden, die über dieſe Gattung von Lehnen in der Vorzeit ausgeſtellet wurden, und worinnen die gräflichen Schlöſſer: Coburg, Königsberg, Strauf, Hohenſtein, Neuhaus, Kißingen, Rotenſtein u. a. m., als ſolche aufgeführet werden, die man dem Landadel, deſſen Güter in der Nähe lagen, zur Aufſicht und Vertheidigung anvertrauet hatte *y*). Dieſes Amt eröffnete den adelichen Burgmännern eine ergiebige Quelle ihre Beſitzungen in den hieſigen Landen zu erweitern. Denn die Güter, die ſie als Beſoldungsſtücke inne hatten, wurden nach und nach erblich, und erhielten zuletzt die Eigenſchaft eines Burglehns, wodurch manche gräfliche Domäne an adeliche Familien übergieng.

Eben ſo verhält es ſich auch mit den Coburgiſchen Hof- und Staatsämtern, für deren Verwaltung der Landesherr den Miniſterialen ebenfalls den Genuß beſtimmter Ländereien, doch ohne Erbrecht, geſtattete *). Anfänglich hafteten ſie alſo auf keiner gewiſſen Familie, ſondern wurden bald dieſem bald jenem von Adel aufgetragen: aber ſchon im 13ten Jahrhundert nahm jeder Hofbeamte von ſeinem perſönlichen Dienſte einen Geſchlechtsnamen an, und bezeichnete ihn mit dem Beiſatz des Benefizialguts, welches damit, als Beſoldungsſtück, verbunden war. In unſern Urkunden finden wir z. B. Marſchälle von Strauf, Kellermeiſter (buticu-

w) Beilage Nr. CIII. S. 105.

x) S. die Urkunde von 1333 Beil. Nr. LX. S. 40. wo dem von Heßberg für die Bewachung des Schloſſes Strauf jährlich 15 Pfund Heller zum Wächterlohn verſprochen wurden.

y) S. oben S. 53 und die Beilagen Nr. 16, 73, 74 u. 76.

*) Ein Beiſpiel von der Art ließt man im Urbario vom J. 1340, wo es bei **Neufang** heißet: „Da ſind VII Gut, der hat der Förſter eins inne, **als lange ez minen Herrn fuget**“ S. 51. des Urkundenbuchs.

larii) von Streiſdorf, Schenken (pincerna) von Simau z), Stadthalter (milites) von Coburg, u. a. m., deren Dienſtnamen ſich auf ihre Söhne fortpflanzten, und mithin die Erblichkeit der Hof- und Staatsämter und der dazu gehörigen Dienſtgüter außer Zweifel ſetzten a). Der Lehnsverband war nur noch das einzige, was ſie an die Abhängigkeit erinnern konnte. Von dieſen Hofchargen und ihren Verrichtungen habe ich in der Hennebergiſchen Geſchichte b) umſtändlich zu reden Gelegenheit gehabt, und ich glaube alſo der Mühe überhoben zu ſeyn, mich hier nochmals darüber zu verbreiten. Doch muß ich eines bisher noch unbekannten Miniſterialen erwähnen, deſſen Lehnspflicht darinne beſtand, die Briefe ſeines Fürſten an den Ort ihrer Beſtimmung zu befördern. Da im Mittelalter noch keine Poſten exiſtirten, ſo übertrug man die Beſorgung der herrſchaftlichen Briefe einem von Adel, und räumte ihm für dieſe Mühe den Genuß eines Grundſtücks ein. Eine Briefpoſt von der Art befand ſich zu Streiſdorf, wo ein gewiſſer Heinrich von Troßendorf eine Hofſtätte, unter der Obliegenheit, zu Lehen hatte, für die weitere Beförderung der herrſchaftlichen Correſpondenz Sorge zu tragen c).

Eine geringere Gattung von Vaſallen waren diejenigen Gutsbeſitzer, welche die Verbindlichkeit auf ſich hatten, für ihren Herrn ein Dienſtpferd in Bereitſchaft zu halten, deſſen ſich derſelbe in Friedenszeiten zum Reiten oder zur Vorſpanne bedienen konnte d). Gewiſſermaßen ſchwebten ſie zwiſchen den gräflichen Miniſterialen und dem Bauer gleichſam in der Mitte, und mußten ohne Zweifel auf den herrſchaftlichen Höfen ökonomiſche Dienſte leiſten. Das Lehnpferd, womit ſie dem Landesherrn dienen mußten, war daher von dem eigentlichen Ritterpferd ganz verſchieden, weil jenes zum Privatgebrauch, dieſes aber zum öffentlichen Kriegsdienſt geſtellt wurde. Wahrſcheinlich gab dieſe Einrichtung den heutigen Hof- und Frohnbauern im Fürſtenthum Coburg den Urſprung, auf deren Gütern die Schuldigkeit haftet, dem Landesherrn, ſo oft es verlangt wird, Frohnfuhren zu leiſten e).

z) Die Schenken von Simau und die Kellermeiſter (buticularii) von Streuſdorf, die beide in Urkunden vorkommen (Beil. Nr. XII. u. Nr. XVII. S. 12 u. 14.), ſind, in Anſehung ihres Amtes, in ſo fern verſchieden, daß jener die Aufſicht über den gräflichen Keller führte, dieſer aber das Getränke des Hofs beſorgte, und bei Feierlichkeiten ſeinen Herrn den erſten Becher reichte. (Du freſne Glaeſſar. voce: pincerna.)

a) S. Hüllmanns Geſch. der Stände Th. 2. S. 181. und die daſelbſt angeführten Beweißſtellen, woraus hervorgehet, daß die Erblichkeit der Aemter und Dienſtgüter in vielen Gegenden Deutſchlandes ſehr frühzeitig herkömmlich wurde.

b) Th. I. S. 422. u. Th. II. S. 230.

c) S. das Urbar. vom J. 1340 S. 53. — „Heinrich von Troßendorf hat ein Hofſtett inne, da „trägt man der Herrſchaft Brive von."

d) Ebendaſ. S. 53, 68. u. 73. — „Da iſt ein Gut das ſoll man vordine mit ein Pferd."

e) Dergleichen Bauernhöfe befinden ſich in den Coburgiſchen Dörfern Glend, Fechheim, Fornbach, Neukirchen und zu Coburg, der Spitalhof genannt, deren jeder 4 An-

Bei den wichtigen Dienſten, die der hieſige Adel dem Staate im Mittelalter leiſtete, war es wohl ſehr natürlich, daß er für die übrigen Landesbewohner gewiſſe Vorzüge genoß, auf welche er, in Hinſicht auf ſeine Geburth und beſonders auf die ihm obliegende Kriegsfolge, mit Recht Anſpruch zumachen hatte. In Anſehung ſeiner Lehngüter war er von manchen Abgaben und Leiſtungen frei, welche der gemeine Mann von ſeinen Grundeigenthum entrichten mußte, und welche in einer Urkunde vom J. 1345 mit den Namen: Bete, Nothbete, Steuer, Banwin und Fuhre bezeichnet werden. Nur die allgemeine Landbede war von der Befreiung des Adels ausgenommen und in der nehmlichen Urkunde heißt es ausdrücklich, „daß ſolche, wenn ſie im Lande ausſchrieben werde, von Rittern „und Knechten geleiſtet werden ſollte." *f)* Auch blieb derſelbe, zwar für ſeine Perſon, von dem ſogenannten Bannwein, als einer indirecten Trankſteuer, verſchont; aber ſeine Unterſaſſen waren eben ſo, wie andere Unterthanen, verbunden, ihr nöthiges Getränke bei der herrſchaftlichen Schenke zu nehmen, in ſofern der Graf nicht geneigt war, ſie, auf Anſuchen ihres adelichen Lehnherrn, von dieſem Zwange zu befreien. *g)*

Der große Werth, den man in dieſem Zeitraum auf die Ritterdienſte legte, verminderte ſich allmählich mit der Abſtellung des Fauſtrechts und durch die Erfindung der Feuergewehre, wogegen Handveſtigkeit, geharniſchte Rüſtung und Bergveſten nichts mehr vermochten. Hierzu kam nun noch die Einführung beſoldeter Schaaren von gemeinen Kriegsknechten, welche den edlen Geſchwadern geharniſchter Ritter an Menge und Fertigkeit überlegen waren und wodurch überhaupt die Kunſt Krieg zuführen eine ganz andere Richtung bekam. Der Adel hatte nun wenig Gelegenheit mehr, ſich durch die Waffen ſo wichtig zu machen, daß man ihn, ſo wie vormals, für den alleinigen Beſchützer des Vaterlandes hätte halten können, und der Fall trat jezo weit ſeltener ein, wo der Landesherr genöthiget war, die geſammte Ritterſchaft zur Vertheidigung des Landes aufzufordern. Wenn es aber auch geſchahe, ſo wurden die Kriegsdienſte nicht mehr perſönlich geleiſtet, und der Rittergutsbeſitzer glaubte ſchon genug gethan zu haben, wenn er ſeinen Kutſcher oder Hausvogt gerüſtet ins Feld ſtellte. *h)*

ſpannpferde zu ſtellen hat; ingleichen zu Neuſes, Beiersdorf, großen Garnſtadt und Meſchenbach, di. nur mit 2 Pferden anſpannen. Letztere erhalten täglich, im Lande, 22 Pf. und 2 Maaß Hafer; im Auslande aber 10 gl. und 3 Maaß Hafer. Ein ganzes Geſchirr, oder 4 Pferde, bekommt noch einmal ſo viel.

f) Beil. Nr. LXXI. S. 77.

g) In dem Coburgiſch. Erbbuche von J. 1317 heißt es unter andern: — Als Grefe Hermann (von Henneberg) Struſedorf hate, liz er da ſchenken ſweme her wolte, vnd trinken daz alle, one die Edyln lüte vnd des Dorfs dynere vnd alle di, di vf der edylyn Lute gute ſazin. Von Bete der Edylyn Lute ſo waren ſi los, wolte abir Herr Grafe Hermann der Edylyn Lute Bete nit erhorn, ſo mußten ſi mite gelde. (Dipl. de a. 1317 im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 212.

h) Noch im J. 1610 befahl z. B. Kurfürſt Sigmund zu Brandenburg, daß die Vaſallen durch

Demohngeachtet genoß der Adel nicht nur die Lehne, auch ohne Dienſt, fort, ſondern er wuſte auch noch überdieß, unter der Hand, die Befreiung von der allgemeinen Landbeede zu erwerben, die ſeine Vorfahren, verfaſſungsmäſſig zu liefern hatten. *i*) Um aber auch dem alten Anſehen, welches ihm das Ritterſchwerd verſchaft hatte, einen neuen Schwung zu geben, ſuchte er ſich nunmehro dadurch wichtig zu machen, daß er anfieng, an der allgemeinen Wohlfarth des Landes Antheil zu nehmen, vorzüglich aber auf Beſchränkung der alten Regenten-Gewalt und beſonders der Auflagen hinzuwürken, deren Forderung in der Vorzeit ganz von der Willkühr des Landesherrn abhieng. *k*) Das Mittel zu dieſem Zwecke, war die enge Verbindung, welche die Ritterſchaft und die Städte unter ſich ſchloſſen, um durch eine ſo anſehnliche Korporation dem Fürſten deſtomehr zu imponiren und ihn zu mildern Geſinnungen zu bewegen. Das erſte Beiſpiel von der Art findet ſich in der Urkunde vom J. 1438, worinne der Coburgiſche Adel, namentlich: die von Schaumberg, v. Heßberg, die Truchſeße, die v. Lichtenſtein, v. Helldrit, v. Redwitz; v. Sternberg, v. Stein, v. Coburg und die Schotten, ſich einer damals ungewöhnlichen, Landesſteuer mit gemeinſchaftlichen Kräften wiederſetzten und es dahin zu bringen wußten, daß die Herzoge zu Sachſen ſich genöthiget fanden, ihren adelichen Landſaßen das, vorher noch unbekannte, Verwilligungsrecht zu Staatsauflagen einzuräumen. *l*) Mit dieſer Periode beginnt eigentlich der Anfang einer landſchaftlichen Verfaſſung in der Pflege Coburg, wovon man hier in frühern Zeiten, wie ich unten (§. XXVII.) zeigen werde, noch nichts wußte.

Wie wenig man übrigens gegen die Anmaßungen der adelichen Gutsbeſitzer auf der Huth war, kann man auch daraus abnehmen, daß manche derſelben kein Bedenken fanden, eigenmächtig aus dem Lehnsverbande zu treten und ihre Bur-

aus keine Klepper, oder auch, wie bisher geſchehen, Kutſcher, Vögte u. dergl. unverſuchtes Lumpengeſinde, anſtatt guter, ſtarker und verſuchter, ehrlicher reiſiger Knechte, ſtellen ſollten. (Gerkens diplomatar. vet. March. T. I. p. 715)

i) Daß der hieſige Adel im J. 1345 den Grafen von Henneberg beed- oder ſteuerpflichtig war, iſt bereits vorhin (S. 109) durch die Beil. Nr. LXXI. erwieſen worden; Aber im folgenden Jahrhundert war es damit ganz anders; denn in der Urkunde vom J. 1438, worinne die Coburgiſche Ritterſchaft zum erſtenmal in eine Staatsauflage willigt, (Beilage Nr. CVIII. S. 111.) ſagten die Herzoge zu Sachſen unter andern: — „Unſere Mannen im Lande zu „Franken ſeyn in Herkommen groſſer Freiheit, alſo daß ſie vns nit mehr Bete geben „haben" — In den Worten: Herkommen und nit mehr, lieget der deutlichſte Beweiß, daß der, vormals beed- und ſteuerpflichtige, Adel ſich dieſer Verbindlichkeit nach und nach entzogen dadurch den Beſitz der Steuerfreiheit erworben habe.

k) Das Coburgiſche Urbarium vor 1340 enthält mehrere Stellen, die eine etwas deſpotiſche Regierung der Vorzeit bezeichnet. So heißt faſt überall: — „Sie geben Nothbeede, trinken Bannwein und dinen (frohnen) nach Gnaden der Herrſchaft" — „Sie müſſen Hühner geben, es ſey recht oder nicht; — „das Dorf iſt mines Herrn, er mag ihn thun was her will" u. ſ. w. (Beil. Nr. LXV. S. 46 f. f.)

l) Beilage Nr. CVIII. S. 112.

gen und Güter, im Rücken ihres Lehn- und Landesherrn, einem andern benachbarten Herrn lehnbar zu machen. Auf dieſe Art erlaubten ſich die vormaligen Beſitzer der Schlöſſer zu Fürth am Berg, Niederfüllbach und Mupperg, dieſe Sächſiſchen Lehne, ob ſie gleich im Coburgiſchen Gebiete lagen, dem Stifte Bamberg zu Lehn aufzutragen und demſelben, — wie es in der Urkunde heißet, n) — fein ſtillſchweigend, die Obrigkeit einzuräumen. Andere von Adel bauten auf den Grund und Boden, der den angrenzenden Klöſtern Banz und Langheim lehenbar war, neue Anſitze, traten mit den dortigen Aebten in Lehnsverbindung und gaben dadurch Gelegenheit, daß ſelbige ihre obrigkeitliche Rechte im Coburgiſchen Gebiete mehr und mehr zu erweitern ſuchte. Eher nicht als in der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts erwachte die Aufmerkſamkeit eines Coburgiſchen Schoſſers, welcher dieſe Gebrechen dem Kurfürſten Johannſen zu Sachſen, als Inhabern der Pflege Coburg, zur Anzeige brachte und ihm die nachtheiligen Folgen vorlegte, die mit der Zeit daraus entſtehen würden. o) Man ſcheinet aber doch bei dieſen Umgriffen unthätig geblieben zu ſeyn; wenigſtens wußten ſich die Biſchöffe zu Bamberg im Beſitz der uſurpirten Lehnrechte über Fürth am Berg, Niederfüllbach und Mupperg, die urſprünglich der Pflege Coburg zugehörten, p) bis auf die neueſten Zeiten zu erhalten.

§. XXVI.

Von der Kriegsverfaſſung des Mittelalters, nebſt einigen Nachrichten von den Coburgiſchen Bergveſten.

In jenen fehdereichen Zeiten hörte man zwar immer von Krieg; aber im Grunde koſtete er wenig Blut und wurde nichts weniger als planmäßig geführet. Oft über unbedeutende Kleinigkeiten fiel man einander ins Land, raubte oder brandte hie und da ein Dorf aus, und dann machten erwählte Schiedsrichter, der Fehde, die meiſtens von kurzer Dauer war, ein Ende. Bei dergleichen Auftritten mußte nun der Adel in voller

n) S. 123 des Urkundenbuchs.

o) Zum Beweiß des bisher Geſagten, beziehe ich mich auf ein merkwürdiges Aktenſtück, welches ich in der Beilage Nr. CXVIII. S. 121 um ſo lieber, nach ſeinem ganzen Inhalte, mittheile, weil daſſelbe über die Geſinnung des Adels im 15ten und 16ten Jahrhundert und über die Urquelle der Bamberg. und Klöſterl. Anmaſungen im Coburg. Gebiethe manchen Aufſchluß giebt.

p) In dem Coburg. Urbarbüchern vom J. 1317 u. 1340 wird Fürth am Berg als ein, der Henneb. Coburg. Cent unterworfener, Ort bezeichnet, (dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 186 u. die Beil. Nr. LXV. S. 49) und nach einer Urkunde vom Jahre 1317 machte der Ritter, Heinrich von Schaumberg, die Burg und das Dorf Burgfüllbach dem Grafen Berthold von Henneberg lehnbar. (Beil. Nr. LIV.) Auch ſpäterhin wurde Füllbach, als ein Zubehör der Pflege Coburg in der Henneberg. Ländertheilung vom J. 1347 der Gräfin Julta zu Coburg zugetheilet; (dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 243.) Aber dem allen ohngeachtet wußten die Biſchöffe zu Bamberg nicht nur die Lehnsherrlichkeit über das dortige Rittergut an ſich zu bringen, ſondern auch dem Fürſtenthum Coburg die centbarl. Gerichtsbarkeit ſtreitig zu machen.

Digitized by Google

Rüſtung aufſitzen und diejenigen Dienſte leiſten die ihm ſeine Lehnspflicht auflegte. Dieß nannte man damals einen reitenden Krieg, *q)* weil jeder Ritter noch mehrere geharniſchte Pferde und Knechte (armigeros) bei ſich hatte, die an dem Gefechte mit Theil nahmen. Seine Rüſtung beſtand aus eiſernen Hauben, Harniſchen, Wamſen, Halsbergen, Bruſtblechen, Helmen, Panzern und einen großen Schlachtſchwerde. Selbſt die Streitroſſe waren geharniſcht, und nach dem Zeugniſſe eines gleichzeitigen Chroniſten, muſten ſie mit einem aus eiſernen Ringen zuſammen geketteten, Gewandte bekleidet ſeyn. *r)* In einer Hennebergiſchen Urkunde vom J. 1265 werden dieſe reiſigen Pferde mit dem Namen: equi dextrarii phalerati, bezeichnet, *s)* weil ſie von den Waffenträgern an der rechten Hand geführet wurden. *t)* Der Angriff zweier feindlichen Geſchwader von der Art mag furchtbar genug geweſen ſeyn, und es kam hier meiſtens auf perſönliche Tapferkeit und körperliche Stärke an, um über ſeinen Gegner die Oberhand zu erkämpfen.

Das Arſenal auf der Veſte Coburg enthält noch einen ziemlichen Vorrath von Rüſtung und Armaturen der Vorzeit, deren Größe und Schwere uns zugleich ein Bild von der colloſaliſchen Größe und von der Rieſenſtärke geben, die damalen der ſtreitbaren Mannſchaft und den Streitroßen eigen waren. Unter andern ſind beſonders die Schlachtſchwerder 4 Schuh lang und von einer ſolchen Schwehre, daß in unſern Tagen ein kraftvoller Mann kaum im Stande ſeyn wird, ein dergleichen Schwerd zu regieren, noch weniger im Kampfe davon Gebrauch zu machen. Ein völlig geharniſchter Ritter hatte alſo eine ungeheure Laſt zutragen, und dennoch konnte er ſich Tage lang mit dem Feinde, von gleicher Rüſtung, im Felde herum ſchlagen. Dieſer flüchtige Rückblick in die Vorzeit giebt uns einen ſehr demüthigenden Beweiß, wie ſehr die körperlichen Kräfte des Ritters in unſern Tagen, durch Verzärtlung und Unthätigkeit geſunken ſind, und man wird ihm weiter nichts zu ſeiner Aufrichtung ſagen können, als daß der Ritter des Mittelalters, auch ohne Rieſe zu ſeyn, ſich ausſchließlich dem Kampfe widmete und ſchon von ſeiner Kindheit an, an die ſchwehre Tracht der Harniſche gewöhnet wurde. *u)*

Bei

q) So heißt es z. B. in dem Einigungsvertrag vom J. 1411, „were auch daß — vnſer Herre „und Oheimen vnßer bedurften zu einen rytenden Krige, ſo ſollten wir fünf mit Gleven by ſie legen." (Beil. Nr. C. S. 101.)

r) Chron. Colmar. ap. Urtis. S. R. G. T. II. p. 57, n. 50. — Hi equi cooperti fuerunt coopertariis ferreis, i. e. veſte ex circulis ferreis connexa. Aſſeſſores dextrarioeum habebant loricas ferreas, caligas, manipulos ferreos, et in capitibus galeas ferreas ſplendidas et ornatos etc.

s) Graf Berthold von Henneberg verſprach 1265 dem Biſchof Jring zu Würzburg, mit 30 gerüſteten Pferden (cum triginta dextrariis phaleratis) gegen ſeine widerſpänſtige Bürger beizuſtehen. Dipl. de ao. 1265 ap. Schoettg. et Kreyſ. diplomat. T. II. p. 591.

t) Du Fresne Gloſſar. voc. dextrarii.

u) Gotſchalk in ſeiner Geſchichte der Ritterburgen Th. I. S. 40 erzählet unter andern, daß man auf der Veſte Hohenzollern kleine Harniſche für Kinder von 12 Jahren antreffe, wodurch man ſolche in der Vorzeit zum Ritterdienſt vorbereitet habe.

Digitized by Google

Bei ernſthaftern Fehden, wo ein Fürſt gegen den andern mit ganzer Heereskraft zu Felde ziehen mußte, oder nach der damaligen Art zu reden, eine Heerfarth unternehmen wollte, fand ein allgemeines Aufgebot ſtatt, welches ſich auf das ganze Land erſtreckte v). Die adelichen Vaſallen machten die Reuterei aus, die Städte und Dörfer hingegen hatten das Fußvolk zu ſtellen. So erzählet z. B. der Weimariſche Archivar Müller w), daß Kurfürſt Friedrich zu Sachſen im J. 1448, als ſeine Lande von einem böhmiſchen Ueberfall bedrohet wurden, den lehnbaren Adel aufgefordert habe, mit Pferden, Knechten und Harniſchen wohlgerüſtet, nebſt der Hälfte ihrer Unterſaſſen, welche mit Armbrüſten, Pfeilen, Spießen und eiſern Flegeln bewaffnet ſeyn ſollten, zu erſcheinen und der Heerfarth beizuwohnen. Nach dem Zeugniſſe eines alten Coburgiſchen Harniſchbuchs des 15ten Jahrhunderts, gab es ſchon damals einen ſogenannten Landſturm, deſſen Organiſirung der kriegeriſche Geiſt des Mittelalters nothwendig machte. Man hatte nämlich die, in jedem Orte befindliche, ſtreitfähige Mannſchaft namentlich verzeichnet und zugleich die Rüſtung und Waffen benennet, mit welchen jeder Mann im Felde erſcheinen mußte. Auch hatte man eine gewiſſe Anzahl ſogenannter Heer- oder Reiſewägen beſtimmt, welche die Städte und Dörfer bei ſich führten, um das Gepäcke der Soldaten, den Proviant und andere Kriegsbedürfniſſe fortzuſchaffen. Zu jeden dieſer Rüſtwägen gehörte 1 Hackenbüchſe, 2 Aexte, 2 Schaufeln, 2 Rodehaken, 1 Senſe, 2 Sicheln, 2 Lattern und etliche Pfäle von Eiſen x). Dergleichen Apparat iſt zwar ſchon längſt abgekommen, aber ſein Andenken hat ſich doch bis auf die neuern Zeiten erhalten. In dem Coburgiſchen Erbbuche von 1516 geſchiehet nicht nur der Stellung der Reißwägen, ſondern auch der Heeresfolge Erwähnung, die die Unterthanen zu leiſten hatten, und wofür jetzo von dem platten Lande die ſogenannten Harniſchgelder entrichtet werden.

Oft waren aber doch die eignen Kräfte des Landesherrn nicht hinreichend, dem drohenden Ueberfall eines mächtigen Nachbars zu begegnen, oder auch ſelbſt gegen einem andern Fürſten ein kriegeriſches Unternehmen zu wagen. Man ſuchte ſich daher insgemein durch Verbindungen mit einem benachbarten Herren zu ſtärken, und einander einen wechſelſeitigen Beiſtand, mit einer beſtimmten Anzahl gerüſteter Mannſchaft, zuzuſichern. Die einheimiſchen Urkunden geben uns hiervon

v) Die Grafen von Orlamünda verſprachen 1338 dem Grafen Heinrich von Henneberg, ihm mit 30 Mann mit Helmen (geharniſchten Rittern), und im Nothfall mit ihrer ganzen Macht, worunter ein allgemeines Aufgebot zu verſtehen, beholfen zu ſeyn. (Beil. Nr. LXIII. S. 43.)

w) In ſeinen ſächſiſchen Annalen S. 26.

x) Buder. obſervat. jur. publ. p. 169. — Nach der Vorſchrift des alten Coburgiſchen Harniſchbuchs beſtand der Proviant, womit ein Reißwagen verſehen ſeyn mußte, in 3 Schock Brod, 5 Centner Butter, 5 Tonnen Käſe, 5 Simmer Erbes, 5 Seiten Speck u. 2 Seiten Eßfleiſch. Am Schluße heißt es: „welche Stadt auch mit dem Gezelt verſorgt iſt, „mag ihr Notturft auch darinne bedenken."

manche Beiſpiele y), und machen uns mit der damaligen Art Krieg zu führen, und zugleich mit den Grundſätzen bekannt, welche man über den Schaden und über die Theilung der Beute und der eroberten Schlöſſer aufzuſtellen pflegten. Den Schaden, den beide Verbündeten in einer Fehde hatten, mußte jeder ſelbſt tragen, dahingegen die Beute, die man in den eroberten Veſten oder auf dem Feld an Reiſigen, an Gefangenen, an Habe und ſonſten machte, wurde, nach Anzahl der beiderſeitigen bewaffneten Mannſchaft, getheilet. Auf dem Fall, wenn man Schlöſſer oder veſte Haine eroberte, ſetzte man feſt, daß ſolche demjenigen Herrn, dem ſie zu Lehen rührten, oder in deſſen Land ſie gelegen waren, verbleiben, alle andere hingegen ebenfalls, nach der Anzahl der Mannſchaft, vertheilet werden ſollten. Doch darf man von dieſem Zeitraum, was dergleichen Verbindungen betrift, noch keine feſtdauernde Grundſätze einer Staatspolitik erwarten. Man verbande und trennte ſich, je nachdem es Launen und Umſtände erforderten, und eine drohende Gefahr oder ein projectirter Eroberungsplan es nothwendig machten. War ein Unternehmen ausgeführt, ſo giengen die Verbündeten wieder auseinander, und man erblickt in den damaligen Vereinigungen nur das Intereſſe einzelner Herrn für den augenblicklichen Vortheil, nicht aber die Vorſorge für dauernde Sicherheit des Staats.

Zur innern Vertheidigung des Landes dienten auch, beſonders in den Dörfern, die Kirchhöfe, welche insgemein mit Mauern und kleinen Baſteien befeſtiget waren, und oft mehr einer Burg, als einer geweihten Ruheſtätte verſtorbener Gläubigen ähnlich ſahen. Eigentlich bezweckte man dadurch die Sicherheit der Geiſtlichkeit und der Kirchengeräthe, die während einer Fehde darinnen einen Zufluchtsort fanden z). Aber auch der Landesherr ſuchte dergleichen veſte Plätze in ſeinen eignen Fehden zu benutzen, und machte es daher den Einwohnern zur Pflicht, ihm, in Fall der Noth, den Kirchhof zu öffnen, oder, nach der Urkundenſprache, ihm damit zu gewarten a). — Nächſtdem glaubte man auch, durch Anlegung der ſogenannten Landwehren, ſich für feindliche Ueberfälle zu ſchützen. Sie beſtanden in 20 bis 24 Schuh tiefen und eben ſo breiten Gräben, die man an den äuſſerſten Grenzen des Landes ausheben und hin und wieder mit verſchloſſenen Schlagbäumen verſehen ließ, welche den Durchreiſenden geöffnet werden konnten. Von der Art war der Landgraben, der im J. 1424 zwiſchen der Herrſchaft Coburg und der Grafſchaft Henneberg-Römhild gemacht wurde, deſſen

y) Man ſehe die Einigungsverträge von den Jahren 1338, 1341, 1355, 1411, 1418 und 1423 im Urkundenbuche, S. 43, 74, 84, 100, 102 u. 107.

z) In dieſer Abſicht ertheilte z. B. Biſchof Johann zu Würzburg, im Jahre 1429, der Gemeinde zu Mendhauſen (im Amte Römhild) die Erlaubniß, den Kirchhof mit Mauern zu umgeben; dipl. de a. 1429 im 1. Th. der hiſtor. ſtatiſt. Beſchreibung der Grafſchaft Henneberg, S. 728.

a) Beil. Nr. LXV. S. 63, 65. ff. wo es z. B. heißet: „min Herr hat den Kirchhof inne, vnd „ſie han geſworn ime mit zu wartene.“

Spuren noch jetzo ſichtbar ſind. Marggraf Wilhelm zu Meißen ſchloß deswegen mit Graf Georgen von Henneberg einen eignen Vertrag, vermöge deſſen auf der nördlichen Seite des Coburgiſchen Landes vom ſogenannten Cronberg an gegen Trapſtadt, bis an den Milzfluß — und von da nach Gleichamberg bis nach Roda, ein tiefer Graben ausgehoben und mit zwei verſchloſſenen Schlagbäumen verſehen wurde. *b*) Auch auf der öſtlichen Seite war die alte Pflege Coburg, oberhalb dem Dorfe Burggrub, vom Gebiete des Stifts Bamberg und gegen Süden vom Bißthum Würzburg durch Landgräben abgeſondert, *c*) die hauptſächlich zur wechſelſeitigen Sicherung der Lande gegen die Plakereien des niedern Adels abzweckten. In neuern Zeiten traten ſie an die Stelle der Landesgrenzen, *d*) weil dergleichen Gräben, natürlicher Weiße, auf den Markungen der beiderſeitigen Territorien ausgehoben wurden und deren Grenzen ſehr anſchaulich machten. Eben daher ſetzte man auch in einem, zwiſchen den Sächſiſchen Befehlshabern der Pflege Coburg und den Grafen von Henneberg, im J. 1537 abgeſchloſſenen Grenzvertrag ausdrücklich feſt, daß die alte Landwehre zur Norm des Grenzlaufes angenommen werden ſollte. *e*) — Die Abſtellung des Fauſtrechts beſonders aber die verbeſſerte Kriegsverfaſſung machten endlich auch dieſe Sicherheitsmaßregel überflüſſig und befreiten zugleich die Unterthanen von der druckenden Laſt, dergleichen Landgräben jährlich zu erneuern und in guten Stand zuerhalten. *f*)

Weit wirkſamer für die äußere Sicherheit des Landes waren die Bergveſten und Kemmaten, die, als Denkmale des Alterthums, für die Landesgeſchichte manches Intereſſe, gewähren. Sie geben uns ein Bild von dem kriegeriſchen Geiſte des hohen und niedern Adels, von dem architektiſchen Geſchmack der Vorzeit und von den angebrachten Vertheidigungs-Mitteln, wodurch man ſich damals, wo die Gewaltthätigkeit noch nicht ſo ſyſtematiſch war, gegen feindliche Ueberfälle zu ſchützen ſuchte. In den Zeiten öffentlicher Raubſucht war es herrſchende Idee, auf Bergen und Anhöhen, die eine ganze Gegend dominirten, Schlöſſer zu bauen, um einen ſichern Aufenthalt zu haben, zugleich aber auch um tief ins Land zu ſchauen und das Anrucken einer feindlichen Horde in der Ferne zu beobachten. Manche derſelben ſtanden, der Lage nach, in ſo genauer Verbindung, daß eine die andere vor Augen hatte und durch Signale,

P 2

b) Das Original dieſer Urkunden befindet ſich im Coburgiſchen Archiv, ſie iſt aber auch im 1ten Theil der Henneb. Geſchichte S. 550 abgedruckt. Es heißet darinne ausdrücklich: „daß man „ſich um beſſeres Friedes, Nutz vnd Schirms willen der Lande, Leute vnd Herr„ſchaft vereiniget habe, eine Landwehre zu machen."

c) In dem bekannten Trapſtadter Receß zwiſchen Sachſen und Würzburg vom J. 1599, wird der Landwehre, die zwiſchen beiderſeitigen Landen exiſtirte, zum öftern gedacht.

d) Wehner. Obſerv. Sel. p. 332, Meichsner. dec. cam. T. III. dec. 23. Nr. 69 — 83. p. 613.

e) Dipl. Orig. d. d. am Mitwochen nach Sonntag Iucunditat. 1537.

f) In dem Erbbuche vom J. 1516, heißt es noch bei vielen Dörfern: „Sie gehn alle in die Landwehre ſo oft ihn das geboten vnd not — wird." — daß darunter nicht die Landfolge zu verſtehen ſey, erhellet daraus, weil letztere durch den Ausdruck: Sie thun Reyßzug mit Mannen, Wagen vnd Pferden," beſonders bemerket iſt.

Digitized by Google

ſich wechſelſeitig von beſorglichen Ueberfällen benachrichtigen konnten. g) Mit derglchen Bergveſten waren die Coburgiſchen Lande ſehr reichlich verſehen und, als Reliquien des Alterthums, verdienen hier beſonders die Schlöſſer: Coburg, Strauf, Heldburg, Kalenberg, Neuhaus, Lauterburg, Roſenau, Hohenſtein, Burgfüllbach, h) Ahorn, i) Ober- und Unterſimau, k) Schaumberg, l) Rauenſtein, m) Sonnenberg, *) Hild-

g) In dieſen nachbarlichen Verhältniſſen ſtanden z. B. die Schlöſſer: Coburg, Kalenberg, Lauterburg, Strauf und Heldburg, deren jede die Andere beobachten konnte, und unter ſich gleichſam die Telegraphen jener Zeit ausmachten.

h) Die Schickſale dieſer 9 Bergveſten werde ich unten etwas näher erweitern; aber in Anſehung der übrigen, giebt es zu wenig diplomatiſche Nachrichten, um ihre Geſchichte aufklären zu können. Nur von einer oder von der andern, werde ich den folgenden Noten i — s, dasjenige bemerken, was mir aus gedruckten und ungedruckten Quellen bekannt iſt.

i) In älteſten Zeiten war Ahorn (vulgo Mohren) eine Beſitzung der Königin Richza und kam, nebſt ihren andern Coburgiſchen Gütern, durch die bereits oben (S. 11.) erzehlte Uebergabe, an die Abtei Saalfeld. Letztern verliehe es einer adelichen Familie, die davon den Namen führte und frühzeitig ausſtarb. (Burckardus de Ahoen bezeuget eine Meraniſche Urkunde vom J. 1223 in Sprengers Geſch. v. Banz p. 342.) In der Folge befanden ſich die Hrn. von Lichtenſtein im Beſitz von Ahorn, die das daſige Schloß nebſt den Kirchenſatz im J. 1453 vom Stifte Saalfeld und Lehen empfiengen und beides, mit allen Zubehörungen, im J. 1501, an Antony von Roſenau um 4030 fl. verkauften. Nach der Sekulariſirung des gedachten Stifts trugen die Hrn. von Streitberg, und nach ihnen, die Hrn. v. Mufel dieſes Ritterguth vom Hauſe Sachſen zu Lehn.

k) Oberſimau beſaßen anfänglich die Hrn. von Redwitz als Allodium, machten es aber 1336 dem Hauſe Henneberg Lehnbar. (Beil. Nr. LXI. S. 42.) — Unterſimau hingegen war urſprünglich ein Benefizialguth, welches auf dem Hennebergiſchen Schenkenamte ruhete und dem adelichen Geſchlechte der Schenken von Simau, als Amtsträgern, den Namen gab. (Godefridus pincerna de Sume, — Beil. Nr. XII. S. 12.)

l) Der Stammſitz der adelichen Familie von Schaumberg, war in älteſten Zeiten das Eigenthum Marggraf Hermanns zu Banz, (Chron. Banz. in Ludewig. S. R. Bamb. T. II. p. 32.) und kam im 12ten Jahrhundert an die Grafen von Wolfsbach, unter welchen Hermann (1177) als Comes de Schowenberg erſcheinet, deſſen Nachkommen in die Claſſe des niedern Adels herabſanken. (S. 22.) Von den Ruinen dieſes, ohnweit Schalkau, zwiſchen Eyned und Katzberg, gelegenen, Schloßes findet ſich eine Abbildung, in dem Meiningiſchen Taſchenbuch vom J. 1802. S. 90.

m) Unter den vielen Coburgiſchen Bergveſten iſt Rauenſtein die einzige, von welcher man die Zeit ihrer Entſtehung mit Gewißheit angeben kann. Sie wurde im J. 1350 von den Gebrüdern von Schaumberg, ohnweit ihren alten Stammſitz, mit Bewilligung der Gräfin Jutta, erbauet, und ihnen als Söhn- und Töchterlehn verliehen. (Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 249) In neuern Zeiten machte ſie ein eignes Gericht aus, welches einen Theil des Amtes Schalkau begriff u. im J. 1729 von dem Hauſe zu S. Meiningen acquiriret wurde. Eine Abbildung von den, noch vorhandenen, Trümmern dieſes alten Schloſſes, welches im 30jährigen Kriege (1640) ſeinen Untergang fand, ſtehet im 6ten Jahrgange des Meiningiſchen Taſchenbuchs.

*) Nach dem Zeugniſſe eines alten Chroniſten, exiſtirte dieſes Schloß ſchon zu Zeiten des Marggr. Herrmanns zu Banz, deſſen Beſitzungen ſich bis zu den Caſtrum Sonneberg ausdehnten. (Chron.

burghauſen, *) Eißfeld, Heßberg, n) Königsberg, o) Kißingen, Königshofen, Rotenſtein, p) Markſteinach, Sternberg, q) Irmelshauſen r) und Scharfen-

Banz. in Ludw. l. c. T. II. p. 52.) Es ſtand auf den Gipfel eines Bergs, an deſſen Fuß das Dorf Röter ſtand, welches (1349) von der Gräfin Jutta zu einer Stadt erhoben wurde und den Namen: Sonneberg bekam. In frühern Zeiten war es der Stammſitz der Dynaſten von Sonneberg, deren Schickſale oben (S. 24) bemerket worden. Im J. 1596 wurde es, mit einen Theil der Stadt, ein Raub der Flammen und man findet jetzo wenig Spuren ſeines Daſeyns.

*) Hier ſtand vormals auf dem Markte eine ſogenannte Kemmenade welche die Stelle einer Burg vertrat, und im J. 1395 von dem Marggr. Balthaſar zu Meißen, unter dem Namen eines Steinhauſes, dem daſigen Stadtrath, zu Anlegung eines Rath- u. Kaufhauſes überlaſſen wurde. (Dipl. in Krauſe l. c. Th. II. S. 52.)

n) Das Stammhaus der adelichen Familie von Heßberg die im Mittelalter in der Herrſchaft Coburg ſtark begüthert war (S. 104 Note *) und noch jezo fortblühet. Von dieſem alten Caſtro hat Hr. Ob. Hofprediger Genßler zu Hildburghauſen auf dem Titelblatte ſeiner Geſchichte des Grabfeldes, eine Abbildung geliefert u. S. 238, die ſehr ſinnreiche Hypotheſe aufgeſtellt, daß es das nehmliche ſey, welches uns die älteſten Geſchichtſchreiber, (Gregor. Turonenſis L. II. c. 9. u. Fredegar. Scholaſt. ap. du Chesne T. I. p. 226.) unter den Namen dispargum, als die Reſidenz des Fränk. Königs Clodio, bekannt machen. Ueber die geographiſche Lage dieſes alten Caſtrums haben ſich die Alterthumsforſcher lange nicht vereinigen können; bis endlich der ehemalige Profeſſor Ditmar zu Jena, in einem, 1709 gedruckten, Programm erweißlich zu machen ſuchte, daß jenes dispargum in dem Hennebergiſchen Amte Kaltennordheim gelegen geweſen, wo ein, ohnweit Helmershauſen befindlicher Berg, noch jetzo unter den Namen: Diesberg bekannt ſey. Dieſer Meinung ſind nun zwar die neueſten Geſchichtſchreiber beigetreten; (Wenks Hiſt. L. Geſch. Th. II. S. 132 u. a. m.) Hr. Genßler glaubet aber, theils in der veränderten Leßart, Hesbergam (bei Fredegar in hiſt. epit. c. 9.) theils in der Lage u. in andern angeführten Umſtänden, hinreichende Gründe zufinden, das alte Schloß Heßberg bei Hildburghauſen für das obengenannte dispargum zu halten, u. in der That hat er dieſe Angabe zu einen ſo großen Grad von Wahrſcheinlichkeit erhoben, daß ſie, für allen, darüber vorhandenen, Hypotheſen wohl die vorzüglichſte Aufmerkſamkeit der Geſchichtsforſcher verdienen dürfte.

o) Ausführliche Nachrichten von dieſem Schloße findet man in Krauſens S. Hildburgh. L. Hiſtor. Th. IV. S. 5. f. ſ. u. in meinen Beiträgen zur Fr. u. S. Geſch. S. 73.

p) Es lieget am Haßberg in Ruinen, ohngefähr 2 Stunden von Königsberg, u. war der Sitz eines Henneb. Vogteiamtes, welches die Gr. Jutta 1351 an den v. Sternberg verpfändete. (Beil. Nr. LXXVII. S. 80.)

q) Im 12ten Jahrhundert gehörte dieſes Schloß, mit mehrern umliegenden Dörfern, den Dynaſten von Sternberg, die es vom Stifte Eychſtädt zu Lehen hatten u. im J. 1263 ausſtarben. Ihre Dynaſtie wurde ſofort vom dortigen Biſchof, Heinrich, als eröfnet eingezogen, aber bald darauf (1264) um 150 Mark Silbers an Graf Hermannen I. von Henneberg, käuflich überlaſſen. (Dipl. in Gruner. opusc. Vol. I. p. 139.) Seit dem war gedachtes Schloß ein Zubehör der Herrſchaft Coburg, u. kam nach der Theilung vom J. 1353, durch Kauf, an das Stift Würzburg. (S. 55.)

r) Ein altväterliches Hennebergiſches Stammſchloß, von welchem im J. 1141 ein Herr aus dieſem Hauſe den Namen führte. (Dipl. in Gruner l. c. II. p. 288. — Bobbo de Irminoldeshuſen. —) Daß es in der Theilung an Graf Eberharden von Würtenberg, und

berg s) bemerkt zu werden, die in den Urkunden als Beſtandtheile der Herſchaft Coburg vorkommen und zur Vertheidigung des Landes ungemein viel beitrugen. Die gräflichen Schlöſſer waren mit adelichen Burgmännern beſetzt und die adelichen Veſten gewährten dem Landesherrn dadurch einen großen Vortheil, daß ihre Beſitzer verbunden waren, ihm ſolche, im Nothfall, zu öffnen, um ſich gegen das Vordringen eines Feindes zu ſchützen.

Dieſe Burgen, deren Entſtehungs-Periode ganz im Dunkeln lieget, waren die Wohnſitze der Dynaſten und der Edlen des Landes, die eigentlich für die allgemeine Sicherheit der wehrloſen Unterthanen zu kämpfen hatten. Ihr adelicher Heroismus artete aber zum öftern ſelbſt in Straßenraub aus, und ſie hielten es eben nicht für ſtrafbar, das ofene Land zu berauben, oder auch einen vorbei ziehenden Kaufmann auszuplündern. Kaiſer Friedrich I. verordnete zwar deswegen im J. 1158, daß derjenige Ritter, der einen Kaufmann beraubte, den zweifachen Werth des Raubes erſetzen ſollte; t) doch mag in der Folge dieſes Geſetz in Vergeſſenheit gekommen ſeyn; denn, nach einem richterlichen Ausſpruch des Coburgiſchen Vogtes vom J. 1424, ließ man es blos dabei bewenden, daß Hanß von Gieg zu Krotendorf, der mit ſeinen Spießgeſellen, die Koburgiſchen Kaufleute bei Eißfeld ausgeplündert hatte, von der geraubten Habe nur ſo viel zurückgeben, als er noch nicht verthan oder ſonſt untergebracht hatten. u)

Selbſt die benachbarten Klöſter blieben von der Gewaltthätigkeit des Adels nicht verſchont. Nach einer Urkunde von J. 1195 hatten z. B. die Ritter von Maßenhauſen aus ihrer, ohnweit Rodach gelegenen, Burg, das Kloſter Veilsdorf ausgeplündert, worüber die Nonnen beim Römiſchen Hofe dringende Klagen führten. Mit dem Schutze der weltlichen Obrigkeit war es damalen noch ſo ſchlecht beſchaffen, daß ſogar

von dieſem an das Stift Würzburg gekommen ſey, iſt bereits oben (S. 55.) bemerket worden. Der daſige Biſchof Johann verſetzte dieſes Schloß, nebſt den Dörfern Aubſtadt und Höchheim, im J. 1402 an Casparn von Bibra um 750 fl., die er demſelben für 16 Hengſte ſchuldig war. (Dipl. in edit. de a. 1402, Sonnabend nach den Jahrstage.) Zuerſt im J. 1500 wollte zwar Biſchof Lorenz das Reluitionsrecht ausüben, da aber die Hrn. v. Bibra, außer jenen 750 fl., noch eine weit größere Forderung liquidirten und gegen die Zuläſſigkeit der Einlöſſung manches einwendeten, ſo wurde die Sache dahin verglichen, daß der Biſchof dem Wiederkaufsrechte entſagte, die von Bibra hingegen ſich dafür verbindlich machten, die drei Dörfer Irmelshauſen, Höchheim u. Aubſtadt von gedachten Hochſtift zu Mannlehen zu empfangen, auch noch überdieß demſelben ihre eigenthümlichen 3½ Huben u. elf Sölden Güter zu Aubſtadt lehnbar zu machen. (Dipl. inedit. de a. 1500.)

s) Dieſes Schloß, deſſen Ruinen auf einen, ohnweit Ruhla befindlichen, Berge zuſehen ſind, war im 14ten Jahrhundert eine Beſitzung der Herrn von Salza in Thüringen, die es im J. 1329 dem Gr. Berthold VII. von Henneberg abtraten. (Dipl. inedit. de a. 1329) die Gräfin Jutta u. ihr Schwagers Gr. Johann von Henneb. Schleuſingen, verpfändeten es 1349 an die Thüringiſchen Ritter von Ulleben u. Laucha, wodurch dieſes Schloß ganz von Henneberg abkam.

t) Frider. I. leges pacis de a. 1158, ap. Radewik p. 494.

u) Beil. Nr. CVI. S. 109.

Pabſt Cöleſtin III. ſich der Sache annahm und dem Dechand zu Würzburg Befehl ertheilte, gedachte Ritter zum Erſatz des, dem Kloſter zugefügten, Schadens anzuhalten. *v*) Das nemliche Schickſal traf auch das Kloſter Banz, in deſſen Nachbarſchaft die Bergveſten Schottenſtein und Steglitz gelegen waren. Der dortige Abt Otto hat von den Drangſalen und Schäden, die die Kloſtergüter von den Beſitzern dieſer zwei Schlöſſer erlitten hatten, im J. 1239 eine traurige Schilderung hinterlaſſen, die auf den damaligen Character des hohen und niedern Adels eben kein vortheilhaftes Licht wirft. Im Gefühle innigſter Bekümmerniß erzählt der Abt: „daß ſich ſeine Kirche, „wie eine Heerde Schaafe in der Mitte der Wölfe befinde; denn was die von Schot„tenau nicht raubten, holten die Burgmänner des Herzogs von Meran, und was „die Raupe übrig laſſe, freſſe die Heuſchrecke. Das umliegende Land werde verheert, „der Ackersmann geplagt und um die Früchte ſeiner Arbeit gebracht, u. ſ. w.“ *w*)

Bei den Unweſen, den der Adel mit ſeinen Schlöſſern trieb, war es alſo wohl kein Wunder, daß ſie damalen faſt allgemein verhaßt waren, und daß Kaiſer Friedrich II. bewogen wurde, in dem merkwürdigen Edikte vom J. 1232, den Befehl zu geben, daß in der Nähe der Klöſter keine Burgen mehr erbauet und die bereits erbauten ſofort niedergeriſſen werden ſollten. *x*) Dieſe Verordnung wurde auch an den vorhin erwähnten Berg-Veſten, Schottenſtein und Steglitz, wirklich vollzogen, und Herzog Otto von Meran, muſte ſich ſelbſt der Vernichtung derſelben unterwerfen. *y*) Dem ohngeachtet dauerte die alte Plage der Raubſchlöſſer noch lange fort und noch im Jahre 1281 verordnete Rudolph von Habsburg, daß niemand eine Burg bauen ſollte, es geſchehe denn ohne Schaden des Landes. *z*) — In der Folge wurden aber auch die Territorialherrn ſelbſt etwas aufmerkſamer auf die willkührliche Erbauung neuer Schlöſſer und auf die Beveſtigungen, die der Adel damit vornahm. Nur nach vorgängiger Erlaubniß der Gräfin Jutta von Henneberg durften die Hrn. von Schaumberg im J. 1350 die Veſte Rauenſtein erbauen, *a*) und im J. 1410 befahlen die Marggrafen zu Meißen den adelichen Beſitzern des Schloſſes Lauterburg ſehr nachdrücklich, ohne ihren Wiſſen und Willen daſelbſt keine neuen Veſtungswerke anzulegen. *b*)

Eine der gefährlichſten Epochen für die Exiſtenz der alten Berg- und Thalveſten, war der, im Jahre 1524 in Schwaben ausgebrochene, Bauernkrieg, in deſſen Laufe nur allein in Franken bei 290 Schlöſſer im Schutte zuſammen fielen. Das nehmliche Schickſal traf auch zum Theil die Coburgiſchen Veſten. Von einigen ſiehet man nur noch bedeutende Bruchſtücke, die dem verzehrenden Zahne der Zeit gleichſam zu trotzen

v) Dipl. de ao. 1195 in Schoettg. et Kreyſ. Diplomatar. T. II. p. 623.

w) Abt Ottens Beſchr. der Veſte Steglitz, in Sprengers Geſch. von Banz. S. 377.

x) Dipl. in Guden. cod. dipl. T. I. p. 471.

y) Dipl. de a. 1239 in Sprengers Geſch. von Banz S. 336.

z) S. Rudolphs I. Landfrieden von 1281 in Ollenſchlagers Güld. Bulle S. 131 des Urk. Buchs.

a) S. die Urk. im 1. Theil der Henneb. Geſch. S. 249.

b) Beil. Nr. XCIX. S. 99.

ſcheinen. *c*) Aber von vielen iſt auch jede Spur ganz verwiſcht und weiter nichts als der Name übrig geblieben, den uns die Urkunden von ihren vormaligen Daſeyn aufbewahret haben. Die wenigen, die der damaligen Verwüſtung noch entgangen ſind, haben ihr kriegeriſches Anſehen, durch, ſpäterhin erfolgte, Uebergebäude verlohren und dafür eine etwas modernere Geſtalt friedlicher Landſitze angenommen. Eine hiſtoriſche Beſchreibung jener alten Veſten lieget außer meinem Plane, und ich begnüge mich, nur die Schickſale derjenigen kürzlich zu erläutern, die auf die ältere und neuere Landesgeſchichte einigen Einfluß haben.

Die erſte Stelle verdienet wohl ohne Zweifel die Veſte Coburg, welche ſich ſowohl durch ihr Alterthum, als durch den Glanz eines davon genannten Fürſtenhauſes, am merkwürdigſten auszeichnet. Auf eine Unterſuchung über den Urſprung ihres Namens laſſe ich mich nicht ein, weil dergleichen ethymologiſche Speculationen, wenn ſie nicht über die Geſchichte ſelbſt einiges Licht verbreiten, immer eine höchſtundankbare Arbeit bleiben. *d*) Ungleich intereſſanter würde es ſeyn, die Exiſtenz der Veſte Coburg in frühern Zeiten hinauf führen zu können, als man bisher vermögend geweſen iſt. Aber bis jetzo hat ſich darüber noch keine ſichere Spur aufgefunden, und wir müſſen uns nur damit begnügen, daß der Name Coburg im J. 1057 zum erſtenmal in einer Urkunde vorkommt, worinnen die Königin Richza aus Polen ihre Güter zu Saalfeld und Coburg dem Erzbiſchof Anno zu Cöln zu zuwendete. *e*) Wie und auf welche Art

c) Die Urſache der ausdauernden Feſtigkeit der alten Burgen glaubt man darinne zu ſuchen, daß man ehedeſſen den Kalk beſſer gebrannt und langſamer gebauet habe. Aber mehr Wahrſcheinlichkeit hat die Meinung, daß man den Kalk viele Jahre lang in tiefen Gruben gähren ließ, um ihm eine ſtärkere Bindungskraft zugeben. Alsdann umgab man die aufzuführenden Mauern mit Bretern, löſchte den Kalk auf den Steinen und ließ ihn da kochen, wodurch eine Art Verſchmälzung der Steine vorgieng, die der Mauer die Feſtigkeit eines natürlichen Felſen gab. (Gottſchalks Ritterburgen Th. I. Einleit. S. XCVIII.)

d) Die ehemalige Neigung zum etymologiſiren hat manche Ableitung des Namens Coburg erzeuget. Hön l. c. B. I. S. 1. f. kam ſogar auf den ſoderbaren Einfall, ſolchen von der geſunden Weide für das Rind- und Kühevieh herzuleiten, die in dieſer Gegend anzutreffen iſt. Er ſetzte alſo die beiden Wörter Kuh und Burg zuſammen, und meinte nun den Urſprung des Namens Küheburg oder Coburg entdeckt zu haben. Es wird aber wohl Niemand glauben mögen, daß, den Kühen zu Ehren, eine Burg erbauet und ſelbige hiernach benannt worden. — Weinrich in der Einleitung zum Henneb. Kirchen- und Schulenſtaat, hat eine zweifache Ethymologie aufgeſtellt. Nach der einen ſoll die Veſte Coburg der Sitz eines Landrichters geweſen ſeyn, welcher in der alten Fränk. Sprache Coha und Cua geheiſſen habe, und mithin der Ort ſeiner Wohnung Cohaburg genannt worden. Nach der zweiten, könnte man auch annehmen, daß Coburg, als eine, auf der Kuppe oder Spitze des Berges erbaute, Burg dieſen Namen erhalten habe. Zuletzt hat auch der, um die Coburg. Geſchichte ſehr verdiente, Profeſſor Gruner in ſeinen opuscul. ad illustr. histor. Germ. T. II. p. 16 f. wahrſcheinlich zumachen geſucht, daß ein gewiſſer Graf Cobbo, ein Urvater Herz. Ludolfs zu Sachſen, auf Befehl Königs Heinrich I. die Veſte Coburg erbauet habe und ſolche von ihm mit den Namen Cobboburg beleget worden ſey. Ich überlaſſe es blos meinen Leſern, ſich von dieſen verſchiedenen ethymologiſchen Hypotheſen eine zu wählen, die ihnen am wahrſcheinlichſten dünkt.

e) Dipl. in Höns Cob. Hiſtor. B. II. S. 5. in act. Theod. palat. T. III. p. 153. u. a. m.

Digitized by Google

Art die Richza zum Beſitz dieſer Lande gekommen, habe ich bereits oben (§. III. S. 9) umſtändlich erläutert; ich habe aber auch zugleich erweißlich gemacht, daß Coburg eine Königliche Domäne geweſen ſey, womit Kaiſer Otto III. im J. 990 ſeine, an den Pfalzgrafen Ehrenfried bei Rhein vermählte, Schweſter, Mathild, ausgeſtattet hatte, welche die Coburgiſchen und Saalfeldiſchen Beſitzungen auf ihre Tochter, die Pohlniſche Königin Richza, vererbte. Hieraus läßt ſich mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß Coburgs Veſte ſchon in weit frühern Zeiten erbauet geweſen ſey und vielleicht auch den teutſchen Königen, deren Leben ohnehin eine beſtändige Wanderſchaft war, zuweilen zum Aufenthalt gedienet habe.

In einer ſpätern Urkunde vom J. 1122 wird dieſe Veſte blos mit den Namen eines Bergs bezeichnet, deſſen Beſitz, mit ſeinen Zugehörungen, vom Pabſte Honorius der Abtei Saalfeld beſtätiget wurde *f*). Ohne Zweifel ſind darunter nur die nutzbaren Ländereien zu verſtehen, die um der Burg herum gelegen waren und noch jetzo, unter den Namen des Veſtungshofes, ein herrſchaftliches Cammerguth ausmachen. Zuerſt im J. 1265 erſcheinet Coburg namentlich als ein caſtrum *g*), und ſeitdem hat es dieſe charakteriſtiſche Benennung in mehrern Urkunden, bis auf die neueſten Zeiten, ohnunterbrochen behauptet *h*). Im Mittelalter war dieſe Veſte abwechſelnd der Wohnſitz der Grafen von Henneberg, die bald hier, bald in caſtro Strufe Urkunde ausſtellten, auch hatten ſie daſelbſt ihre Burgmänner, die, nach damaliger Sitte, auf der Veſte Coburg wohnten und die Stelle eines Commandanten zu ver-

f) Dipl. de a. 1122 in Thuringia Sacra p. 695. — Montem qui dicitur Coburg, cum omnibus prediis ad eum pertinentibus monachi ſalfeldenſes poſſideant et villam que dicitur Scvrinveldin (Scheuerfeld) et aliam Sidemaresdorf (Seidmansdorf) et mercatum quod eſt in Moderin (Meder) — nemus et ſyluam, quae quondam ad cameram pertinuit etc.

g) Biſchof Iring zu Würzburg übergab im J. 1265 die Capelle zu Lauter an die Probſtei zu Coburg mit der Beſtimmung, daß der jedesmalige Probſt auch in der Capelle in caſtro Coburg. Meſſe leſen ſollte. (Dipl. in Hön l. c. Th. 2. S. 27) — In einer frühern Urkunde vom J. 1207 wurde zwar Coburg mit den Beinamen einer Burg beleget, indem das Kloſter Veilsdorf allen ſeinen Rechten entſagte, die demſelben in univerſo burgo Choburg, quod antiquitus dicitur Teufaliſtae zuſtändig waren (dipl. in Hön l. c. p. 16.). Allein der Name burgus bedeutet in den Urkunden des Mittelalters bald einen offnen Ort, bald eine Veſtung, wovon die zwei, an ſich ganz verſchiedenen, Würden burgenſium magiſter (Burgermeiſter) und burgi Magiſter (Burgmeiſter, Caſtellan) herzuleiten ſind. Unter den hier gebrauchten Ausdruck; in univerſo burgo Choburg — iſt der damalige Flecken oder die Vorſtadt von Coburg um ſo gewiſſer zu verſtehen, weil das Beiwort: Univerſum, von keiner iſolirten Veſte, ſondern vom Complex eines, aus mehrern Wohnungen beſtehenden, Orts gebraucht werden kann. Die Vorſtadt Coburg hieß damalen Trufaliſtadt; ein Name der ſchon zu manchen hiſtoriſchen und geographiſchen Hypotheſen Anlaß gegeben hat. S. Gruneri opusc. T. II. p. 10 et 13.

h) Im J. 1314 unterſchreibet Heinricus dictus Hoffen ecclesiae in caſtro Coburg eine Urkunde das Kloſters Langheim betr. (Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Coburg Th. II. p. 163.) und im J. 1323 beliehe Gr. Berthold von Henneberg einen Bürger zu Coburg mit zwei Acker Feld bei Haynmühle, unterhalb der Veſte Coburg. (Dipl. origin. d. d. 1323. Fer. IIda poſt nativit. b. virg.) Eben dieſer Graf wurde auch bald nachher (1330) ausdrücklich mit dem caſtro et opido Coburg und andern Schlöſſern von K. Ludewig IV. beliehen. (Dipl. in Hön l. c. II. p. 61.)

Digitized by Google

ſehen hatten i)· Neben dieſer militäriſchen Einrichtung, ſorgte man zugleich für den Gottesdienſt, und ſchon im J. 1265 befand ſich hier eine Capelle, wo der jedesmalige Probſt zu Coburg wöchentlich viermal Meſſe halten mußte k). Von ihren ſpätern Schickſalen finden ſich weiter keine Nachrichten, als daß ſie (1457) von Conrad Zentgrafen zu Coburg, 2 Güter zu Droſſenhauſen, nebſt den Gehölz der Buchberg genannt, um 104 fl. rhn. erkaufet l), auch von den Gebrüdern von Sternberg einige Erbzinſen an ſich gebracht habe m).

Bis in die Hälfte des 16ten Jahrhunderts war dieſe Veſte die Reſidenz der Herzoge zu Sachſen, und zuerſt im J. 1542 kam Herzog Johann Ernſt auf den Entſchluß, zur Erleichterung der beſchwerlichen Unterthans-Frohnen, ſeine Hofhaltung in die Stadt zu verlegen, und ſich daſelbſt eine eigene Wohnung zu erbauen. Er zog deswegen ſeinen Bruder, Kurfürſten Johann Friedrichen, zu Rath, der aber mit dieſer Veränderung gar nicht einverſtanden war, und ihn, aus vielen Gründen, beſonders in finanzieller Hinſicht, davon abrieth n). Indeſſen ließ ſich der Herzog nicht abhalten, ſein Vorhaben auszuführen, und ſchon im J. 1547 bezog er die neue Reſidenz, die er auf dem nämlichen Platze, wo zuvor das Barfüßer-Kloſter ſtand, erbauet und mit den Namen: Ehrenburg, beleget hatte o). Von der Zeit an hörte die Veſte Coburg auf, eine fürſtliche Wohnung zu ſeyn, und wurde der militäriſchen Aufſicht gewiſſer Commandanten anvertrauet. Durch die neuere Kriegsbaukunſt hat ſie zwar die äußern Merkmale des grauen Alterthums verlohren; es ſchien mir aber doch der Mühe werth zu ſeyn, von dieſer denkwürdigen Reliquie des 10ten Jahrhunderts, nach ihrer gegenwärtigen Geſtalt, auf dem Titelblatt eine Abbildung zu liefern.

Zwiſchen Rodach und Heldburg erblicket man auf der Spitze eines iſolirten Bergs das alte Caſtrum Struf in ſeinen Trümmern und Mauerſchädeln, die, als unverwüſtliche Producte eines rohen und geſchmackloſen Zeitalters, übrig geblieben ſind. Auf der mittäglichen Seite überſchauet man hier die weiten Gefilde gegen Franken,

i) Die Gräfin Jutta von Henneberg zahlte im J. 1348 an Reimarn Münzmeiſter (v. Roſenau) 75 Pf. Heller, um ſolche auf der Veſte Coburg, als Burglehn, zu verdienen. Beil. Nr. LXXIII. S. 78.

k) Dipl. in Hön l. c. II. S. 27.

l) Dipl. orig. de a. 1457. worinnen dieſe Capelle mit den Namen einer Pfarrkirche auf dem Schloße zu Coburg bezeichnet wird.

m) Dipl. orig. de a. 1492.

n) Die vorzüglichſten Gründe des Kurfürſten waren: „Die Veſte Coburg würde ihre Achtung „verliehren, — die Grafen von Henneberg und nach ihnen die Herzoge von Sachſen hatten „jederzeit ihr fürſtl. Weſen und Hofhaltung daſelbſt gehabt, — die neue Reſidenz würde viel „Geld koſten, und wenn fremde Fürſten und Grafen nach Coburg kämen und daſelbſt über„nachteten, würde ſie der Herzog bei ſich zu Gaſt behalten, oder wenigſtens das Ge„ſchenk in die Herberge bringen laſſen, welches aber nicht nöthig wäre, wenn „der Herzog auf dem Schloſſe wohnte;“ u. d. m. Beil. Nr. CXVII. S. 120.

o) Hön l. c. II. S. 158.

Digitized by Google

die ſich viele Meilen im Umfange, gleich einer geographiſchen Charte, dem Auge mit einem Blicke darſtellen. Auf der Oſtſeite hingegen iſt die Ausſicht, durch die große Bergkette des Thüringer Waldes, etwas beſchränket.

Das Daſeyn dieſer Veſte läßt ſich bis in das 8te Jahrhundert hinaufführen, wo die am Fuße des Bergs gelegene Villa, Streufdorf, ſchon vorhanden war und von dem caſtro Struf den Namen führte. *p*) Im J. 1156 erſcheinet ein gewiſſer Helbold de Struſe, als Vaſall (homo) Marggraf Adelberts zu Sachſen, *q*) der ihm wahrſcheinlich zum Burgmann auf dieſem Schloße und zum Aufſeher über die dazu gehörigen Dörfer beſtellt hatte. Daß Helbold in dieſer Eigenſchaft ſich davon den Namen beilegte, war der Sitte jener Zeiten angemeſſen; wie aber Marggraf Adelbert zu Sachſen — der nemliche, der in der S. Geſchichte unter den Namen Albrechts des Bären, vorkommt — zu einer, von ſeinen Landen ſo weit entfernten, Beſitzung gekommen ſey, läßt ſich nicht mit diplomatiſcher Gewißheit erklären. Wahrſcheinlich hatte er ſie aus der Erbſchaft der alten Grafen von Weimar und Orlamünde erhalten, die auch im Grabfelde begüthert waren und die Veſte Strauf mit ihren Zugehören inne hatten. Als dieſes berühmte Geſchlecht im Jahre 1140 mit Pfalzgraf Wilhelmen zum erſtenmal ausſtarb, fielen deſſen Lande an ſeinen nächſten Agnaten, Marggrafen Albrecht zu Sachſen, *r*) der auf dieſe Art auch zum Beſitz des Schloßes Strauf gelangte und daſſelbe der Aufſicht des genannten Helbolds anvertraute. Nach einen Umlauf von 20 Jahren treten die Grafen von Henneberg, als Inhaber dieſer Bergveſte, auf, ohne daß man weiß, wie ſie ſolche an ſich gebracht haben. Schon im J. 1180 erſchienen Graf Heinrich und nach ihm (1206) ſein Bruder, Poppo VII., in deren Beſitze, weswegen jeder ſich den Beinamen: Comes de Struſe, beilegte. *s*) Eine ſpätere Urkunde vom J. 1230 bezeichnet dieſes Caſtrum als den Sitz eines Hennebergiſchen Landgerichts, zu welchen die umliegenden Dörfer geſchlagen waren, *t*) die aber in der Folge (1317) dem Centgerichte Heldburg zugetheilet wurden. *u*) Als Graf Poppens VII. hinterlaſſene Söhne, Heinrich und Hermann, 1245 die Hennebergiſchen Lande theilten, kam das Caſtrum Struf, mit ſeinen Dörferdiſtrikt, an Gr. Hermann, als den Stifter der Henneberg-Coburgiſchen Linie, deſſen Geſchichte wir oben (§. XIII.) er-

p) Dipl. de a. 800 in Schannat Trad. Fuld. No. 140.

q) Beilage Nr. III. S. 4.

r) S. Eckardis Geneal. Princ. Sax. Orig. Anhalt. p. 510. f. f. Mit Graf Wilhelmen von Orlamünda u. Weimar ſtarb zwar dieſes Geſchlecht aus; Marggraf Albrecht theilte aber die, ihm angefallenen, Orlamündiſchen Lande ſeinem älteſten Sohne Hermann zu, welcher ſich nunmehro den Namen: Comes de Orlamunde, beilegte, (dipl. de a. 1170 in Guden cod. dipl. T. III. p. 1068) und den zweiten Stammvater dieſes, im J. 1476 erloſchenen, Geſchlechts wurde.

s) Die hieher gehörigen Beweißſtellen habe ich oben (§. XII. S. 33. Not. *m* u. *q*) angeführt.

t) Beil. Nr. VIII. — Volkericheshuſen, que ſita eſt in officio Struphe. —

u) S. das Urbarium vom J. 1317 in der Henneb. Geſch. Th. I. S. 193 und die Beil. Nr. LXV. S. 55.

zählet haben. Zwar machte nachher ſein Vetter, Graf Heinrich von Henneberg-Aſcha, auf gedachtes Schloß einige Anſprüche, ſie erledigten ſich aber im J. 1312 durch einen Vergleich, worinnen er förmlichen Verzicht leiſtete. *v*)

Auf dieſer Bergveſte ruhete das Henneberg-Coburgiſche Erbmarſchallamt, mit welchen im J. 1317 Griffo von Struſe beliehen würde. *w*) Dieſes Hofamt war von dem alt Hennebergiſchen in ſofern verſchieden, daß letzteres die Marſchalke von Oſtheim zu Marisfeld inne hatten und ganz andere, dazu gehörigen, Güter zu Lehn trugen. *x*) Beide Miniſterialen nahmen von ihrer Hofcharge einen Geſchlechtsnamen an, und es entſtanden daher die zwei noch blühenden Familien den Marſchalke, von welchen ſich die Coburgiſchen mit den Namen: Marſchalk Greif genannt, (wahrſcheinlich von ihrem Stammvater Griffo) von den alt Hennebergiſchen Marſchalken von Oſtheim zu unterſcheiden pflegten. — Das Caſtrum Struf hatte übrigens ſeine Burgmänner, deren die Urkunden des 13ten und 14ten Jahrhunderts zum öftern erwähnen. *y*) Graf Berthold VIII. verſetzte es mit dem umliegenden Gehölze im J. 1333 Conraden von Heßberg um 250 Pf. Heller und gab ihm zugleich nicht nur 30 Mark Silbers zu einem Burglehn, ſondern auch noch überdieß jährlich 15 Pf. Heller Wächterlohn. Es wurde dabei bedungen, daß, wenn die Veſte in einer Fehde des Grafen verlohren gehen würde, der Pfandſchilling demohngeachtet bezahlt werden ſollte. Nur auf den Fall, wenn ſie der von Heßberg, als Pfandinhaber, in ſeinem eignen Kriege verliehren würde, ſollte derſelbe des darauf ſtehenden Geldes verluſtig ſeyn. *z*) In der bekannten Theilung vom J. 1347 wurde dieſes Bergſchloß zum Henneberg-Coburgiſchen Landestheil geſchlagen *a*) und in den ſpätern Kaiſerlichen Lehnbriefen ausdrücklich, als ein Pertinenzſtück der Pflege Coburg, aufgeführt. *b*) Es fand ſeinen Untergang im Bauernaufruhr und der Anblick ſeiner Ruinen erneuert nur das Andenken alter Herrlichkeiten.

v) Dipl. in Hön l. c. Th. II. p. 48. Die Jahrzahl iſt aber unrichtig mit 1322 angegeben; das Original iſt datirt MCCCXII. III. Kl. Oct.

w) S. das Henneb. Lehnsverzeichniß vom J. 1317 in der Henneb. Geſch. Th. II. S. 41 des Urk. Buchs. — „Grife von Struſe, der hat von uns vnſer Marſcholgampt von Struſe, vnd zu Roßfelt ein Vorwerk, ꝛc. Schon in den J. 1220 u. 1288 erſcheinet Heimricus Mariscalcus de Strupha, in Henneberg. Urkunden unter den Zeugen. Henneb. Geſch. Th. I. S. 86 und Gruner opusc T. II. p. 83.

x) Heinricus Marſcalcus dictus de Oſtheim kommt in Urkunden von 1259 u. 1271 unter den Zeugen vor, und ſpäterhin (1436) wurden ihre Nachkommen mit 8 Huben Land und 1 Mühle zu Einhauſen (im Fürſtenthum Meiningen) als Zubehören des Marſchallamtes von Gr. Wilhelmen III. von Henneberg zu Mannlehn beliehen. (Henneb. Geſch. Th. II. des Urk. Buchs p. 3, 5 u. 229.)

y) Herwicus de Strufa verkauft 1287 einen Leibeigenen zu Weſtenfeld dem Kl. Veßra um 12 Pf. Heller, dipl in der Henneb. Geſch. Th. 1. S. 173) und Heinrich von Lauter empfieng 1322 das Caſtrum Struſe mit den dazu gehörigen Gütern, welches er von Marggraf Hermann zu Brandenburg zu Burglehn getragen hatte, in der nehmlichen Eigenſchaft von Graf Bertholden zu Henneberg. (Dipl. orig. de a. 1322.)

z) Beil. Nr. LX. S. 40.

a) Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 242.

b) S. den Lehnbr. K. Friedrichs II. vom J. 1457 in Hön l. c. Th. II. p. 119.

Digitized by Google

Der ehemaligen Veſte Strauf gegenüber ſiehet man das Schloß **Heldburg** auf einem hohen Berge, an deſſen Fuß die alte Villa **Hilidberga** gelegen iſt, welche von demſelben den Namen führte, und im J. 837, nebſt mehrern umliegenden Dörfern, zum Seelenheil des Gaugrafen **Aſis**, dem Stifte Fulda zugeeignet wurde *c*). Den Hennebergiſchen Beſitz dieſes Landſtriches lernt man zuerſt durch die Ländertheilung vom J. 1245 kennen, wo ihn Graf Herman, als Stifter der Henneberg-Coburgiſchen Linie, zu ſeinen Antheil bekam. Schon im J. 1317 war Heldburg der Sitz eines eigenen Amtes, und begriff meiſtens die Dörfer, die zum Theil noch jetzo dazu gehören *d*). Durch die Vermählung der Hennebergiſchen Erbtochter, Sophia, mit Burggraf Albrechten zu Nürnberg, bekam Letzterer in der Theilung vom J. 1353 dieſes Schloß nebſt einen anſehnlichen Landſtrich von der Herrſchaft Coburg zu ſeinen Antheil, und vererbte ſolchen auf ſeine zwei Töchter, unter welchen die eine, Margaretha, ſich mit den Marggraf Balthaſar zu Meißen vermählte, und ihm 1374 die Schlößer und Aemter Heldburg, Hildburghauſen und Eißfeld zubrachte (S. 57.). Seitdem bezeichnete man dieſen Landestheil mit dem Namen der **Heldburgiſchen Pflege** *e*) im Gegenſatz der **Coburgiſchen Art**, welche Marggraf Friedrich der Strenge zu Meißen, durch die Vermählung mit der zweiten Hennebergiſchen Erbtochter, Catharina, an ſein Haus gebracht hatte (S. 55.). Dieſe getheilten Verhältniſſe dauerten bis in das J. 1440, wo Herzog Friedrich der einfältige, der einzige Sohn Marggraf Balthaſars, ohne Erben ſtarb, und das Schloß nebſt der ganzen Pflege Heldburg auf ſeine Stammvettern vererbte.

Die alte Bergveſte **Kalenberg** lieget 1 Stunde von Coburg nordwärts, und war der Stammſitz einer Dynaſten Familie dieſes Namens, welche aber ſchon in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, mit Ulrichen von Kalwenberg, im Mannsſtamm erloſch (S. 27.). Obgleich derſelbe ſeine Dynaſtie im J. 1231 dem Stifte Würzburg um 388 Mark Silbers verkauft hatte *f*); ſo muſte dennoch Graf Poppo VII. von Henneberg ſeine, darauf habenden, Anſprüche geltend zu machen, und gedachtes Schloß, mit den dazu gehörigen Dörfer-Diſtrikt, an ſein Haus zu bringen. Unter der Regierung Graf Berthold's VII. hatte es die adeliche Familie von Sternberg, als Hennebergiſch Lehen, in Beſitz *g*), und als in der Folge (1380) über die Lehnsqualität Irrungen entſtanden, wurden ſolche vom Burggraf Friedrich zu Nürnberg dahin entſchieden, daß auch die Sternbergeriſchen Töchter mit dem dritten Theil der Veſte Kallenberg beliehen werden ſollten *h*). Wie unvollkommen übrigens damalen noch die Rechte des Lehen- und Landesherrn geweſen ſeyn müſſen, kann man daraus abnehmen, daß die Marggrafen zu Meißen (1391) für das Oeffnungsrecht zu Kallenberg, ob es

c) Dipl. in Schannat. Tradit. Fuld. p. 130 u. 175. und in Höns Cob. Hiſt. B. 2, S. 3.

d) S. das Urbar. im 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 193, verglichen mit dem Urbar. von 1340 in der Beil. Nr. LXV. S. 55.

e) Samml. zur S. Geſch. (1777) Th. 12. S. 10.

f) Beil. Nr. IX. S. 9.

g) S. oben S. 28. Note *m*.

h) Beil. Nr. XCII. S. 93.

Digitized by Google

gleich als Ausfluß des Obereigenthumsrechtes zu betrachten iſt, dennoch an die Gebrüdere von Sternberg die Summe von 500 Pfund Heller bezahlen mußten *i*). Nach dem im J. 1592 erfolgten Ausſterben dieſes adelichen Geſchlechts, fiel Kallenberg der Pflege Coburg, als eröffnet, heim, und wurde von den damals regierenden Herzog Johann Caſimiren in ein Cammerguth verwandelt. In der brüderlichen Erbſonderung vom J. 1680 kam daſſelbe an Herzog Heinrichen zu Römhild, der es aber gleich darauf ſeinem Bruder, Herzog Friedrichen zu Gotha, abtrat, von welchem es nachher (1684) Herzog Albrecht zu Coburg, um 23000 Rthlr. an ſich kaufte. Bei der, nach Erlöſchung dieſes Hauſes (1699), geſchehenen Vertheilung der Coburgiſchen Cammergüther, wurde Kallenberg um 31974 Rthlr. 8 gl. angeſchlagen und dem Herzogl. Hauſe S. Meiningen zugetheilet.

Die Burg **Neuhaus** kommt in einer Urkunde vom J. 1315 zum erſtenmal, und zwar als Eigenthum, der Herrn von Schaumberg vor, die ſelbige im beſagten Jahre Graf Berthoiden von Henneberg freiwillig zu Lehn auftrugen *k*). Seitdem findet man die Schaumbergiſche Familie nicht weiter im Beſitz dieſes Schloſſes, und wahrſcheinlich mag es, mit den dazu gehörigen Dörfern, durch Kauf an Henneberg übergegangen ſeyn, weil es im J. 1347 namentlich, als ein erkauftes Landesſtück, zur Herrſchaft Coburg geſchlagen *l*), und nachher mit Hennebergiſchen Burgmännern beſetzet wurde *m*). Herzog Siegmund zu Sachſen verpfändete im Jahr 1436 die Burg und das Amt Neuhaus mit ſeinen Zugehörungen um 6000 fl. rhn. an die Gebrüdere Roſenau zu Coburg, Münzmeiſter genannt *n*), und von der Zeit an gieng dieſe Pfandſchaft von einer Hand in die andere, bis endlich Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen ſich bewogen fand, ſeinen Rath und Amtmann zu Königsberg, Cunz Gotzmann, die Ablöſung des gedachten Amtes mit 3000 fl. zu geſtatten, und es demſelben im J. 1532 in der Eigenſchaft eines, mit 4 gerüſteten Pferden zu verdienenden, Mannslehns erblich einzuräumen *o*). Als aber im J. 1611 das Gotzmanniſche Geſchlecht im Mannsſtamm erloſch, ließ Herzog Johann Caſimir zu Sachſen das Amt Neuhaus, als eröffnet, in Beſitz nehmen. Die alte Burg, von welcher nur noch wenige Rudera zu ſehen ſind, ſtand auf einem Hügel, an deſſem Fuße der Marktflecken Neuhaus gelegen iſt.

i) Beil. Nr. XCV. S. 96.

k) Dipl. im 1. Theil der Henneb. Geſch. S. 181.

l) In der Theilungsurkunde vom J. 1347 wurden die erkauften Veſten: Sunneberg, Nuwehus, Füllebach ꝛc. der Gräfin Jutta zugetheilet. (Dipl. in der Henneb. Geſch. Th. 1. S. 243.

m) Im Jahr 1349 verſetzte die Gräfin Jutta von Henneberg das Dorf zu Horwe (Horb), mit Ausnahme der Gerichte, um 129 Pf. Heller an Fritzen von Auffeß, und verliehe ihm zugleich 75 Pf. zum Burgguth auf der gräflichen Burg Newenhus. (Beil. Nr. LXXVI. S. 79.)

n) Höns Cob. Hiſtor. Th. II. S. 100. Dipl. orig. d. d. Coburg 1436 an Mittwochen nach Exaudi.

o) S. die Urk. in Gruners Berichtig. der Topogr. des S. Meiningiſchen Antheils am Herzogthum Coburg, (1781) S. 122.

Digitized by Google

Eine Stunde von Coburg oſtwärts lieget die alte Veſte **Roſenau** auf einer kleinen Anhöhe, die ringsum einen freien Horizont hat, und nur auf der Nordoſtſeite mit Waldungen, worinne ſich jetzo der Herzogl. Thiergarten befindet, umgeben iſt. Die Zeit ihrer Erbauung iſt ganz unbekannt, und ſelbſt ihr Name kommt zuerſt im 15ten Jahrhundert vor, wo ſie eine Beſitzung der Herrn von Roſenau ausmachte. Aber deswegen möchte ich doch ihr Daſeyn in weit frühere Zeiten ſetzen, und ſie für den Stammſitz der alten Grafen von **Wolswak** halten, die im 12ten Jahrhundert in dieſer Gegend ſtark begüthert waren (S. 21.); ſpäterhin aber unter dieſen Namen nicht weiter vorkommen. Die, ohnweit der Roſenau gelegenen, zwei Dörfer, Ober- und Unterwalsbach, werden dieſe Hypotheſe einigermaßen rechtfertigen, weil man weder daſelbſt noch irgendwo in ihrer Nähe Spuren eines Caſtrums entdecket, welches den Grafen von Wolſswak zum Aufenthalt gedienet haben könnte. Daß aber in frühern Zeiten wirklich eine Burg dieſes Namens exiſtiret habe, beweiſet eine Urkunde vom J. 1338, worinne die Burg **Wolfiswag** namentlich, als ein Rittersitz der Herrn von Loßau, aufgeführet wird *p*). Aber ſeitdem verſchwindet ihr Name ganz aus der diplomatiſchen Geſchichte, und in der Hälfte des 15ten Jahrhundert erſcheinen die Coburgiſchen Münzmeiſter, als Herrn von Roſenau, im Beſitze dieſer Gegend, und namentlich der beiden Schlöſſer Roſenau und Oeßlau, womit ſie im J. 1451 von dem Stifte Saalfeld beliehen wurden *q*). Der ſchöne Name: **Roſenau**, paßt für den Geſchmack des rohen Alterthums zu wenig, als daß man ſeinen Urſprung in frühere Zeiten ſetzen könnte, und es iſt wahrſcheinlich, daß die Münzmeiſter, als ſpätere Erwerber jener Güter, auf den Trümmern der alten Veſte Wolſwog ein neues Schloß erbauet, daſſelbe, wegen ſeiner romantiſchen Lage, mit dem Namen: **Roſenau** beleget, und von nun an ſelbſt davon einen eignen Geſchlechtsnamen, mit Beibehaltung ihres Münzmeiſter-Titels, angenommen haben *r*).

Dieſe Familie beſaß gedachtes Schloß, als S. Coburgiſches Mannlehen, bis in das Jahr 1704, wo es Heinrich von Roſenau dem Hofrath von Pernau zu Coburg verkaufte, von welchen es nachher (1721), während der gemeinſchaftlichen Regierung dieſes Fürſtenthums, Herzog Friederich zu S. Gotha um 17000 fl. käuflich an ſich brachte. Da dieſe Lehnsveräußerung ohne Conſens der gemeinſchaftlichen Lehns-Curie geſchahe, und das Guth ohnehin auf dem Heimfall ſtand; ſo erklärten die Herzoge zu S. Meiningen und S. Saalfeld, als Mittheilhaber der (1699) angefal-

p) In einer Urk. vom J. 1338, nach welche Otto von Schaunberg ſeinen Theil an der Voglei zu **Creidlitz**, der Abtei Saalfeld und der Probſtei zu Coburg um 100 Pf. Heller verkaufte, ſtehet unter den Zeugen: **Götze von Luſeine** (Loßau) der da **ſitzet** zu **Wolfiswag**. (Beil. Nr. LXIV. S. 44.) Es bedarf wohl kaum einer Bemerkung, daß unter dem Rittersitz eines Edelmanns eine **Burg** zu verſtehen ſey, und nach dieſer Vorausſetzung exiſtirte die Veſte **Wolfiswag** noch im 14ten Jahrhundert.

q) Beil. Nr. CXI. S. 116.

r) In einer Urkunde von dem J. 1439, verkaufen die v. Roſenau, **Münzmeiſter genannt**, den Lichtenfelſer Forſt dem Stifte Bamberg. (Schöng. et Kreyſ. T. III. p. 766.)

Digitized by Google

ſenen Coburgiſchen Lande, den Verkauf für ungültig und fanden gegründetes Bedenken, dem Hauſe S. Gotha die, wiederhohlt verlangte, lehnsherrliche Einwilligung zu ertheilen. Hierüber kam es zwar, zwiſchen beiden fürſtlichen Theilen, zu weitläufigen Diſcuſſionen; S. Gotha behauptete ſich aber dennoch im Beſitz des erkauften Ritterguths, und zuerſt im J. 1804 wurde daſſelbe, nebſt dem Gothaiſchen Chatull-Guth Schweikof, dem Fürſtl. Hauſe Coburg, um 87150 Rthlr. in 20 fl. Fuß, käuflich überlaſſen.

Dermalen iſt das Schloß Roſenau, welches ſich, durch ſeine Bauart, als ein merkwürdiges Denkmal des Alterthums auszeichnet, der Lieblings-Aufenthalt des jeztregierenden Herrn Herzogs, der es durch viele geſchmackvolle Anlagen ungemein verſchönert hat.

Die alte Bergveſte **Lauterburg** hat nicht ſowohl für die Geſchichte des Mittelalters als für die der neuern Zeiten einiges Intereſſe, weil ſie ſeit dem J. 1742, zwiſchen den beiden fürſtlichen Häuſern zu S. Coburg und S. Gotha, zu einen langwierigen Proceß Gelegenheit gab, der zuerſt im J. 1804 durch Vergleich beigeleget wurde. Sie lag gegen Norden hin, in einer Entfernung von 1 Stunde, der Veſte Coburg gegen über und war ſchon im 13ten Jahrhundert eine Beſitzung der Grafen von Henneberg, die ſie vielleicht von den hier anſäßig geweſenen gräflichen Familie der Wolswake erworben hatten. Zum erſtenmal findet man ſie in einer Urkunde vom J. 1230, worinne Graf Poppo von Henneberg das Caſtrum Lauterburg, nebſt mehreren umliegenden Dörfern, dem Stifte Würzburg, zum Erſatz des, demſelben in einer Fehde zugefügten, Schadens lehnbar machte. *s)* Dieß iſt aber auch alles was man in dieſem Zeitraum vom gedachten Schloſſe weis. Der Würzburgiſche Lehnsverband kommt nirgends weiter vor; dahingegen erſcheinen zu Anfang des 15ten Jahrhunderts die Herrn von Lichtenſtein im Beſitze der Veſte Lauterburg, die ſie von den Marggrafen von Meißen, als Inhabern der Pflege Coburg, zu Lehen trugen und im J. 1410 an die Herrn von Coburg, von Haſela und Kemmater verkauften. In dem ausgeſtellten Lehnsrevers machten ſich dieſe Herrn verbindlich, das Schloß den Marggrafen in ihren Kriegen zu öffnen auch daſſelbe ohne ihre Erlaubniß nicht weiter zu beveſtigen. *t)* Späterhin kam es mit ſeinen Zugehörungen, als ein Sächſiſches Mannlehen, an eine abgetheilte Linie der adelichen Familie von Schaumberg, welche es ſeit den Anfang des 16ten Jahrhunderts im Beſitz hatte, aber im J. 1691, mit Ludewig Ernſt von Schaumberg, im Mannsſtam erloſch. Eigentlich hätte nun zwar dieſes Rittermannlehen dem Herzog Albrecht zu S. Coburg, als eröffnet, heimfallen ſollen; allein der damalige S. Gothaiſche Geheimeraths-Director, Bachov von Echt, war mehrere Jahre zuvor (1679) in die Mitbelehnſchaft aufgenommen worden und trat nunmehro dieſes Recht ſeinem Herrn, dem Herzog Friedrich I. zu S. Gotha ab. Zu der Bachoviſchen Ceſſion ertheilte auch Herzog Albrecht im J. 1694 ſeinen lehnsherrlichen Conſens, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, „daß alle gewöhnlichen Lehnspräſtanda davon ge-

„leiſtet

s) S. oben §. XII. S. 34. u. die Beil. Nr. VIII. S. 8,
t) Beilage Nr. XCIX. S. 99.

Digitized by Google

„leiſtet und dem Herzog Friedrich unbenommen ſeyn ſollte, gedachtes Ritterguth, mit „lehnsherrlicher Bewilligung, einem andern, dem Herzog Albrecht anſtändigen, Va„ſallen wieder zu überlaſſen.“

Auf dieſe Art beſaß nun das Fürſtl. Haus S. Gotha die Veſte Lauterburg mit ihren Zugehörungen, in der Eigenſchaft eines Coburgiſchen Mannlehns. Inzwiſchen ereignete ſich im J. 1699, mit den kinderloſen Ableben Herzog Albrechts, der Anfall des Fürſtenthums Coburg, mit welchem ſich die bekannten Succeſſionsſtreitigkeiten eröffneten, die, durch die ſpätern Eiſenbergiſchen und Römhildiſchen Länder-Anfälle, einen bedeutenden Zuwachs erhielten und zuerſt im J. 1735 beendiget wurden. Während dieſen Verwirrungen war nun das Ritterguth Lauterburg ſehr oft der Gegenſtand unregelmäßiger Handlungen, die mit der lehnbaren Eigenſchaft deſſelben im Widerſpruch ſtanden. Schon im J. 1702 überließ Herzog Friedrich II. zu S. Gotha dieſes Lehnguth, unter dem Titel einer Vergleichszugabe, ſeinem Oheim, Herzog Bernharden zu S. Meiningen, erb- und eigenthümlich, und, alsbald darauf, (1704) deſſen Sohn, Herzog Ernſt Ludwig, ſich mit der Gothaiſchen Prinzeſſin, Dorothea Maria, einer Schweſter Herz. Friedrichs II., vermählte, verſprach letzterer, auſſer den 20,000 thlr. Ehegeldern, auch das Guth Lauterburg ſeinem Schwager, mit Bewilligung deſſen Vaters, Herzog Bernhards, erblich einzuräumen. In einem Erleuterungsreceſſe von 6ten März 1705 wurde aber, unter gewiſſen Vorausſezzungen, noch bedungen, daß auf dem Fall, wenn Herzog Ernſt Ludewig keine Deſcendenten hinterlaſſen würde, die Lauterburg an S. Gotha zurückfallen ſollte. Gedachter Herzog verordnete ſogar, in einem, am 26. Febr. 1721 errichteten Teſtamente: „daß das Guth Lauterburg jederzeit dem Primogenito verbleiben, in Ermanglung „männlicher Deſcendenten, hingegen, die fürſtlichen Prinzeſſinnen und deren „Nachkommen, nach Recht der Sibzahl, ſuccediren, — falls aber auch dieſe abſterben „ſollten, das Guth, vermöge des Receſſes von 1705, an das Haus Gotha zurückfal„len ſollte.“

In dieſen Verhältniſſen ſtand nun das mannlehnbare Ritterguth Lauterburg, als die Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſionsſtreitigkeiten beendiget und dem Hauſe Saalfeld, von den erledigten Coburgiſchen Landen, die Aemter: Coburg, Mönchröden, Neuſtadt und Rodach mit allen dahin gehörigen Lehngütern, in eben der Qualität, wie ſie Herzog Albrecht verlaſſen hatte, durch eine kaiſerliche Commiſſion, überwieſen wurde. Nach bekannten Grundſätzen des Lehnrechts konnten nun die vorhin bemerkten Handlungen, welche die fürſtlichen Häuſer Gotha und Meiningen mit dem Ritterguthe Lauterburg, vorgenommen hatten, um ſo weniger in eine zu Recht beſtändige Gültigkeit übergehen, weil ohnehin, während der Gemeinſchaft des angefallenen Fürſtenthums Coburg, und während des Succeſſionsſtreits, kein Mitintereſſent berechtiget war, ſich eines ſtreitigen Objects anzumaßen und darüber, zum Präjediz der übrigen Erbfolger, nach Gefallen zu disponiren. Als daher Herzog Carl Friedrich zu Meiningen am 28. März 1743, als Beſitzer des mannlehnbaren Ritterguths Lauterburg, ohne männliche Erben mit Tode abgieng; hielten ſich die Herzoge Chriſtian Ernſt und Franz Joſias zu S. Coburg-Saalfeld für berechtiget, das heimgefallene Rittermannlehn ſofort in Beſitz zunehmen und ihre lehnsherrlichen Rechte geltend zu

Digitized by Google

machen. Wieder alles Erwarten trat aber das Haus S. Gotha mit Erbanſprüchen an gedachtem Ritterguthe auf, und behauptete, daß daſſelbe, nach Abſterben Herzog Carl Friedrichs zu Meiningen, an deſſen Frau Schweſter, Louiſen Dorothen, der Gemahlin Herzog Friedrichs II. zu S. Gotha, verabfället worden ſey. Da man Coburger Seits dieſe Anſprüche aus guten Gründen von der Hand wieß, ſo beſchwehrte ſich S. Gotha darüber nicht nur am kaiſerlichen Hofe, ſondern erlaubte ſich auch am 1. Auguſt 1743, ſich des vermannten Ritterguths mit gewafneter Hand zu bemächtigen und das Herzogliche Haus Coburg ſeines frühern Beſitzes zu entſetzen. Dieſes Verfahren wurde nun zwar, durch ein Reichshofraths-Concluſum von 20. Septbr. 1743, caſſirt; aber demohngeachtet wuſte S. Gotha, mittelſt Ergreifung des Reviſoriums, ſich noch viele Jahre hindurch im Beſitz der Lauterburg zu erhalten, und eher nicht als im J. 1804 gelang es dem Herrn Herzog Franz zu S. Coburg, dieſes vormals heimgefallene Ritterguth, nebſt den dazu gehörigen Allodialſtücken, durch einen mit S. Gotha geſchloſſenen Vergleich, gegen ein Averſional-Quantum von 24,000 thlr. im 24 fl. Fuß, mit dem Fürſtenthum Coburg wieder zu vereinigen. Es iſt alſo unrichtig wenn ein neuerer Geſchichtſchreiber erzehlet, daß Gotha die Lauterburg dem Hauſe Coburg gegen Bezahlung der Prozeßkoſten à 36,000 Rthl. u) (?) überlaſſen habe. — Von dem alten Caſtro, ſo wie es die von Schaumberg beſeſſen, iſt nichts mehr zu ſehen. An deſſen Stelle ließ zwar Herzog Ernſt Ludewig zu S. Meiningen um das J. 1706 ein neues Schloß bauen und belegte es mit den Namen: Ludewigsburg: S. Gothaiſcher Seits ließ man es aber, während des erwähnten Proceſſes demoliren, und es ſtehen davon nur noch die 4 ſteinern Hauptwände, die allenfalls, als Ruinen der neuern Zeit, merkwürdig ſind.

Hohenſtein. Die diplomatiſchen Nachrichten von dieſer, auf einen hohen Felſen erbauten, Bergveſte, reichen nicht weiter als bis auf das J. 1306, wo ſie zum erſtenmal vorkommt, und zum Unterſchied mehrerer Schlöſſer gleichen Namens, in dem Gau Grabfeld geſetzet wir. v) Urſprünglich war ſie ein Eigenthum der Grafen von Henneberg, die ſie im J. 1331 der adelichen Familie von Lichtenſtein zur Burghuthe anvertrauet hatten. w) Bei der, zwiſchen der Gräfin Jutta und ihrem Schwager Graf Johannſen im J. 1347 vorgenommenen, Ländertheilung, wurde das Schloß Hohenſtein, namentlich als ein Zubehör der Herrſchaft Coburg, der Jutta mit zugetheilet, (S. 52) welche auch bald darauf (1348) Iringen von Redwitz zum Burgmann daſelbſt ernannte und ihm für ſeinen Dienſt 75 Pfund Heller bezahlte. x) Es exiſtirte

u) Walchs Beſchr. der königl. und Herzogl. S. Häuſer ꝛc. (1811.)

v) Conradus Monetarius in Coburg übergab im J. 1306 ſeine, damals verwüſtete, villam Harde prope Caſtrum Hoenſtein in dem Grapfelde, dem Kloſter Langheim, mit Bewilligung des Stifts Bamberg, von welchem er genanntes Dorf zu Lehen hatte. (Dipl. in Gruner. Opusc. Vol. II. p. 11.)

w) Gr. Heinrich von Henneb. verſetzte 1331 eine Wieſe am Furth bei Schernek um 34 Pf. Heller, an Apein von Lichtenſtein, der da ſitzet zu dem Hohenſtein ꝛc. (Dipl. arch. de a. 1331.)

x) Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 245.

alſo damals hier noch kein erbliches Burglehn, welches vom Vater auf den Sohn übergehen konnte, ſondern es hieng blos von Landesherrn ab, wem er die Bewachung ſeines Schloßes übertragen wollte. Dieß änderte ſich mit dem Fortgange der Zeiten. Bei dem Mangel klingender Münze, gab man dem Burgmann lieber den Genuß der, um der Burg herum gelegenen, Güter und Holzungen zu Lehen und verſicherte ſich dadurch ſeiner immerwährenden Dienſte. Eben ſo wurde auch die bisherige Burghuthe zu Hohenſtein in ein fortwährendes Burglehen verwandelt, welches die Gebrüdere von Lichtenſtein im J. 1456 vom Herzog Wilhelm zu Sachſen zu Mannlehen empfiengen. y)

Als im folgenden Jahrhundert Wilhelm von Lichtenſtein, (1568) ohne männliche Descendenz, auf eine gewaltſame Art, ſein Leben endigte, z) machte zwar ſein Bruder, Michael von Lichtenſtein, Domprobſt zu Bamberg, auf die Lehnsfolge Anſpruch; Aber, als Clericus, konnte er nach dem Lehenrechte nicht ſuccediren und da er ohnehin in keiner Mitbelehnſchaft ſtand, ſo erklärte Herzog Johann Wilhelm zu Sachſen das Lehngut zu Hohenſtein für apert und nahm daſſelbe in Beſitz. Indeſſen wendete ſich der Domprobſt an den kaiſerlichen Hof und würkte vom Kaiſer Maximilian eine Interceſſion aus, wodurch ſich der Herzog bewegen ließ, ihn, gegen ein Bezeugungs-Quantum von 4000 thlr. und nach Beſtellung eines Lehenträgers, mit dem heimgefallenen Ritterguthe in der Maaßen vom neuen zu beleihen, daß daſſelbe bei dem Geſchlechte der von Lichtenſtein, ſo lange deſſen Stamm währet, bleiben und jedesmalen des abgeſtorbenen nechſten Agnaten damit beliehen werden ſollten.

Im Jahre 1653 kam dieſes mannlehnbare Rittergut, durch Kauf, an Chriſtoph von Thünau, marggräflich Brandenburgiſchen Amtmann zu Schauenſtein, und weil derſelbe keine Söhne hatte, ſo wuſte er es bei dem Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg, als Inhabern der Fränkiſchen Ortslande, dahin zu bringen, daß daſſelbe im J. 1657 in Söhn- und Töchterlehen verwandelt wurde. Nach Thünaus Tode fiel alſo Hohenſtein an ſeine fünf Töchter, unter welchen die älteſte an Hanß Helmhard Auern von Herrnkirchen verheyrathet war, der die Antheile ſeiner vier Schwägerinnen um 12,600 fl. Fr. käuflich an ſich brachte. Sein Enkel, Adam Auer, S. Coburgiſcher Geh. Rath und Hofmarſchall, verkaufte daſſelbe (1741) um 41500 fl. Fr. an den Brandenburg-Anſpachiſchen Cammer-

y) Beil. Nr. CXIII. S. 117.

z) Er wurde am 12. Octbr. 1568 auf dem Wege nach Buttenheim, ohnweit Güßbach, von 9 Reutern überfallen und durch einen Büchſenſchuß ermordet. Das Centgericht zu Bamberg ſtellte dieſer Mordthat wegen, die ſtrengſte Unterſuchung an und es hatte ſich deshalb gegen Friedrichen von Sternbergen zu Schenkenau ein ſo großer Verdacht geäußert, daß ihm (1572) durch ein Urtheil des Centgerichts, der Reinigungseid zuerkannt wurde. (Dipl. orign. de a. 1572.) Von den weitern Erfolg der Sache findet ſich aber keine Nachricht.

Junker Adam von Schauroth, deſſen Ehefrau, eine gebohrne Geyſel, *a*) gedachtes Guth im J. 1763 an dem Herzogl. Braunſchweigiſchen General-Lieutenaut von Imhoff um 65,000 fl. Fr. und 200 Dukaten Gönnegeld käuflich überließ. Mit lehnsherrlicher Bewilligung verwandelte letzterer dieſes Ritterlehen, zu Gunſten der Imhofiſchen Familie aus dem Hauſe Marbach, in ein Majoratsgut und verordnete, daß ihm darinne vorzüglich ſein Vetter, der Braunſchweigiſche Obriſt-Lieutenaunt, Carl von Imhof, und deſſen männliche Descendenten, nach Ordnung der Linien und der Erſtgeburt ſuccediren ſollte.

Zuletzt verdienet auch noch die ehemalige Burg Füllbach in ſo fern einer kurzen Bemerkung, als ſie auf die ältern und neuern ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe des heutigen Fürſtenthums Coburg manchen Bezug hat. Seit dem J. 1126 war ſie eine Beſitzung der Herrn von Füllbach, die ſich von ihr den Namen beigeleget hatten, *b*) und im 14ten Jahrhundert ausſtarben. Von dieſer, — ohnweit dem adelichen von Lichtenbergiſchen Gerichtsdorfe, Niederfüllbach, vorhanden geweſenen — Veſte, iſt zwar kaum noch eine Spur mehr ſichtbar; aber ihr Daſeyn im Mittelalter bezeuget eine Urkunde vom J. 1317, worinne Heinrich von Schaumberg die Burg und das Dorf Burgfüllbach, welches beides er kurz zuvor als Eigenthum erkauft hatte, dem Hauſe Henneberg nicht nur lehenbar machte, ſondern auch dabei die Verbindlichkeit übernahm, von dieſer Veſte aus, die Stadt Coburg zu vertheidigen. *c*) Ob nun gleich dieſe Lehnsherrlichkeit im J. 1353, mit den Coburgiſchen Landen, an die Margrafen zu Meißen übergieng, *d*) auch ſelbſt das Dorf Füllbach ohnſtreitig der Coburgiſchen Cent und Hoheit unterworfen war. *e*) So gelang es dennoch den Herrn von Schaumberg, während des Bauernaufruhrs, den Sächſiſchen Lehnsverband eigenmächtig aufzulöſen, und gedachtes Dorf vom Stifte Bamberg zu Lehen zu empfangen. *f*) Dieſes wiederrechtliche Unternehmen

a) Der von Schauroth hatte dieſes Ritterguth 1750 Schulden wegen, ſeiner Schwiegermutter Elieſ. Geiſel abgetreten welche es auf ihre Tochter, Suſanna Schauroth, vererbte, daher auch nur letztere in dem Kaufbrief, als Verkäuferin aufgeführet wird.

b) Der erſte von dieſem Geſchlechte, Gotefrith de Vullebach, unterſchreibet einen Schenkungsbrief vom J. 1126, in Sprengers Geſch. von Banz S. 311, u. ſeit dem kommen dieſe Herrn ſehr oft in den Urkunden unter den adelichen Zeugen vor.

c) Beil. Nr. LIV. S. 36.

d) S. oben S. 55. In der brüderlichen Erbſonderung vom J. 1411, zwiſchen den beiden Marggrafen Friedrichen u. Wilhelmen, wurde Füllbach namentlich als ein Zubehör der Pflege Coburg angegeben, (dipl. in Horns Geſch. Margg. Friedrichs des Streitb. S. 772.) u. noch im J. 1516, kam dieſes Dorf, mit ſeinen Antheil an den ſogenannten Henkersgeld, welches auf das ganze Land ausgeſchlagen wurde, mit 5 Pfund in Anſatz.

e) S. das Urbarium vom J. 1340 Beil. Nr. LXV. S. 49.

f) In dem Bericht, den der Coburgiſche Schoſſer 1525 über das Benehmen der hieſ. Vaſallen erſtattete, heißt es unter andern: „— Alſo ſynd Fürttenberg vnd Nyderfülbach dem „Styft Bamberg zu Lehen gemacht, vnd doch an Myttel in churſ. Obrigkeit „dys Ortlandes gelegen, vnd iſt in den Bawerſchen Aufrur geſucht worden, ſich „aus der Obrigkeyt zu zyhen ꝛc. (Beil. Nr. CXVIII. S. 123.)

Digitized by Google

war eigentlich die Quelle von ſo mannigfaltigen Hoheits- und Jurisdictionsdifferenzien, in welche nachher die fürſtlichen Inhaber der Pflege Coburg mit dem vormaligen Stifte Bamberg, über Niederfüllbach, verwikelt wurden und die bis auf die neuern Zeiten unerörtert bleiben. Erſt, durch dem Staatsvertrag mit der Krone Baiern vom J. 1811, *g*) kam das Fürſtliche Haus Coburg, — wiewohl gegen bedeutende Aufopferungen — wieder zum Beſitz jener alten Lehn- und Territorial-Rechte, die gedachtes Stift, in den Zeiten öffentlicher Verwirrung, uſurpiret hatte.

§. XXVII.

Ueber den Urſprung der Coburgiſchen Landſtände.

Das allmählige Entſtehen der innern Verfaſſung kleiner Staaten iſt noch zu ſehr in Dunkelheit verhüllet, als daß man im Stande ſeyn könnte, hierüber allenthalben einen gnügenden Aufſchluß zu geben. Eben ſo verhält es ſich auch mit den Landſtänden, deren Name, nach den heutigen Begriff des Worts, dem Mittelalter ohnehin ganz fremd iſt *h*), und zuerſt in neuern Zeiten aufkam. Gewöhnlich ſetzt man den Urſprung der landſtändiſchen Verfaſſung in jenen Zeiten, wo die Landeshoheit der Fürſten und Grafen ihren Anfang genommen hat, oder wenigſtens vom Reichsoberhaupte förmlich anerkannt wurde *i*). Man ſollte aber kaum glauben, daß die, in ihren Regierungsrechten damalen (1232) ſo weit vorgerückten, Territorialherrn ſich ſo geradehin einer landſtändiſchen Beſchränkung ihrer Hoheitsrechte gefüget haben würden, wenn nicht ſchon vorher hierzu ein guter Grund geleget geweſen wäre. Bereits unter der Regierung der fränkiſchen Könige war es verfaſſungsmäßig, daß ſie bei ihren Regierungs-Handlungen ſich des Raths ihrer vornehmſten und angeſehenſten Miniſterialen bedienten, welche, als Vorſteher der deutſchen Gauen und Provinzen, gleichſam die Repräſentanten des Volks ausmachten, und vorzüglich an der Nationalgeſetzgebung Antheil nahmen *k*). Als dieſe Herrn durch die, im eilften Jahrhundert erfolgte, Erblichkeit der Grafſchaften ſich zu einem ungleich größern Anſehen empor geſchwungen hatten, und als ſelbſtſtändige Regenten in ihren Provinzen auftraten, wuſten ſie ſich zugleich im Beſitz der berathenden Theilnahme zu erhalten, die ſie vormals, blos als Kronbeamten, an den Reichsangelegenheiten genommen hatten. Im 12ten

g) Beil. Nr. CXX. S. 129.

h) In ältern Urkunden werden die Landſtände unter den Worten: majores et meliores terrae, oder auch Landherrn begriffen, welcher letzterer Ausdruck beſonders in K. Rudolphs I. Landfrieden vom J. 1287 zum öftern vorkommt.

i) Pütters Beitr. zum teutſchen Fürſten-Recht Th. I. S. 125. Bekanntlich iſt die Urkunde K. Friedrichs II vom J. 1232 als die erſte Grundlage anzuſehen, wodurch die landesherrlichen Rechte der Fürſten und Grafen ausdrücklich beſtätiget wurden. Dipl. in Senckenbergs. R. Abſch. Th. I. S. 12.

k) Montags Geſch. der deutſchen ſtaatsbürgerl. Freiheit 1ten Bandes II. Th. S. 59.

Digitized by Google

Jahrhundert war es auch ſchon ſo gut wie ausgemacht, daß die deutſchen Kaiſer die allgemeine Reichsgeſetze, nach vorgängiger Berathung der Fürſten und anderer Getreuen des Reichs, abfaſſen, und ſie erſt, nach deren Einwilligung zur Kenntniß des Publikums bringen konnten *l*).

So wie dieſe Verfaſſung den Reichsſtänden ihren Urſprung gab; eben ſo waren dieſe wieder das Muſter, nach welchem ſich, faſt mit gleichem Schritte, aus den, in den Erbgraſſchaften ſtark begüterten, Adel die ſogenannten Landſtände bildeten, die im 13ten Jahrhundert, im Gegenſatz der gemeinen Unterthanen, vorzugsweiſe mit den Namen: der Vornehmern des Landes (meliores terrae) bezeichnet wurden *m*). Urſprünglich waren ſie die nämlichen freien Landſaſſen, welche die Capitularien der Fränkiſchen Könige freie Gaubewohner (pagenſes franci) nannten und den damaligen Kronbeamten (primates regni) untergeordnet waren. *n*) Doch hatten ſie, als Repräſentanten der unfreien Gaubewohner, bei der Nationalgeſetzgebung, eine Stimme, *o*) und da ſie in dieſen Verhältniſſen, nach dem Ende der Gauverfaſſung, an die neuen Territorialherrn übergiengen, ſo ſuchten ſie nun auch ihre alten Repräſentationsrechte aufrecht zu erhalten. Hierzu kam nun noch das Beiſpiel von der Beſchränkung der kaiſerlichen Gewalt durch Reichsſtände, wodurch jene freien Landſaßen auf den Erwerb ähnlicher Rechte um ſo aufmerkſamer gemacht wurden, weil ſie glaubten in den nehmlichen Verhältniſſen zu ihren Fürſten zu ſtehen, wie dieſe zum Reichsoberhaupt ſtanden.

So unangenehm dem Kaiſer die Concurrenz der Reichsſtände, bei Ausübung ſeiner Majeſtätsrechte, geweſen ſeyn mag; eben ſo unangenehm war auch dem Territorialherrn der Einfluß der adelichen Landſaßen in ſeine Regierungsrechte. Die Neigung, unumſchränkt zu regieren, veranlaßte bei den deutſchen Fürſten heftige Wiederſprüche gegen dergleichen Einmiſchungen, und die Sache wurde auf beiden Seiten mit ſo vielem Ernſte betrieben, daß ſie ſogar auf den Reichstag, welcher im J. 1231 unter dem Vorſitze des Römiſchen Königs Heinrichs zu Worms gehalten wurde, öffentlich zur Sprache kam, und einen wichtigen Gegenſtand der damaligen Verhandlung ausmachte. Es wurde nehmlich die Frage aufgeworffen:

l) In dem bekannten Reichsgeſetze K. Friedrichs I. vom J. 1187 lieſet man unter andern die Stelle: — „ea quas de Conſcientia et conſenſu principum et aliorum Fidelium noſtro„rum, tam liberorum quam miniſterialium ad reprimendas incendiariorum inſolentias, „imperialis noſtra ſanxit autoritas.“ — (Dipl. in Senckenberg l. c. Th. I. p. 12.)

m) S. die unten Not. *p*. eingerückte Urk. vom J. 1231.

n) S. oben §. XXV. S.

o) In den Capitulare vom J. 803, ap. Baluz T. I. p. 394 befiehlt Carl der Große: — ut omnis Populus interrogetur de Capitulis, quae in Lege noviter in edita ſunt, et poſtquam omnes conſenſerint, ſubſcriptiones et manufirmationes ſuas ipſis capitulis faciant. — Die Befragung des Volks, wegen deſſen Einwilligung in die neuen Geſetze, konnte wohl nicht anders, als durch die vornehmern Gaubewohner (pagenſes franci) geſchehen, welche das Reſultat den Gaugrafen, als Kronbeamten, vorlegten. Vermöge der Repräſentation, wurden daher dieſe Volksvertreter im allgemeinen, Populus, genannt.

Digitized by Google

„ob die Territorialherrn neue Ordnungen und Geſetze machen könnten, ohne die „vornehmſten des Landes darüber gefragt zu haben?“ Nach der Analogie der Reichsverfaſſung und nach der Vorſchrift der Fränkiſchen Capitularien, konnte der König dieſe Frage um ſo weniger zu Gunſten der Fürſten entſcheiden weil dieſe ſonſten in ihren Provinzen weit unumſchränkter regieret haben würden, als die Kaiſer im deutſchen Reiche. Heinrich entſchied daher, unter Beiſtimmung der anweſenden Fürſten: „daß kein Territorialherr neue Ordnungen und Geſetze machen „könne, wenn er nicht vorher die Einwilligung der Beßern und Größern des „Landes (meliorum et majorum terrae) darzu erhalten hätten.“ In dieſer bisher noch unbekannten aber an ſich merkwürdigen Urkunde, die ich unten p) mittheile, lieget ein wichtiges Argument für die frühere Concurrenz der freien Landſaßen bei der Territorialgeſetzgebung, welche man in dieſem Zeitalter vorzüglich ins Auge faßte, weil die Provinzen, durch Kauf und Tauſch, öftern Regenten Abwechſelungen ausgeſetzt waren, wodurch die Erhaltung der ältern Landesgeſetze und Volksfreiheiten ſehr leicht gefährdet werden konnten. Doch geſchiehet von dem Antheil des Adels an den übrigen zweigen der Staatsverwaltung, am wenigſten von deſſen Einwilligung zu landesherrlichen Auflagen, in dieſem Reichsgeſetze nicht die mindeſte Erwähnung: das letztere war vielmehr ein Werk des 15ten Jahrhunderts, wo die reichen Landſaßen, bei den zunehmenden Schuldenweſen ihrer Fürſten, einen größern Wirkungskreis zu erringen und das verfaſſungsmäßige Bewilligungsrecht zur Geſetzgebung, auch auf die Staatsauflagen auszudehnen wußten.

Obgleich die vorhin erwähnte Conſtitution vom Kaiſer Friedrich II., dem Vater König Heinrichs, beſtätiget, auch in dem ſpätern Landfrieden Kaiſer Rudolfs vom J. 1287 erneuert wurde; r) ſo ſcheinet ſie doch in manchen deutſchen Provinzen unwirk-

p) H. dei gratia Romanorum Rex et ſemper Auguſtus. Univerſis Imperii fidelibus gratiam ſuam et omne bonum. Notum eſſe cupimus univerſis, quod nobis, apud Vuormaciam curiam ſolennem celebrantibus, in noſtra preſentia petitum fuit diffiniri. Si aliquis dominorum terre aliquas conſtitutiones vel nova jura facere poſſit. melioribus et majoribus terre minime requiſitis. Super qua re, requiſito conſenſu Principum, fuit taliter diffinitum. Vt neque Principes neque alii quilibet conſtitutiones vel nova jura facere poſſint. niſi meliorum et majorum terre conſenſus primitus habeatur. (In) Hujus itaque ſententie robur perpetue valiturum preſentem literam conſcribi et ſigillo noſtro fecimus communiri. Teſtes ſunt hy. Sifridus Moguntinenſis Electus. Magdeburgenſis... Trevirenſis, Archiepiſcopi, Herbipolenſis, Ratisponenſis ſive Imperialis aule cancellarius. Vuormatienſis Curienſis Epiſcopi et alii quam plures. Data apud Vuormatiam Anno domini MCC°XXX° primo. Calendus May Indictione IIII. — Das Original dieſer Urkunde befindet ſich im Würzburg. Archiv, deſſen ehemaliger Vorſteher Hr. Landesdirect. Rath Stumpf mir eine Abſchrift davon mittheilte. Wie ſie nach Würzburg gekommen iſt, läßt ſich daraus erklären, daß Biſchoff Hermann, der auf den Reichstag zu Worms mit zugegen war, dieſes Reichsgeſetz unterzeichnete und ihm ein Exemplar davon ausgehändigte wurde. Frieſens Würzb. Chron. bei Ludwig S. 557.

r) Senkenbergs Samml. der R. Abſch. Th. I. S. 37. — „Was auch die Fürſten in ihren Landen, mit der Landherrn (meliores terrae) Rath ſetzen u. machen, dieſem Landfrieden zur „Beſſerung, das mögen ſie wohl thun.“ —

ſam geblieben zu ſeyn. In der Herrſchaft Coburg, von welcher hier nur allein die Rede iſt, findet man wenigſtens keine Spur, daß die adelichen Landſaſſen, als die Vornehmern des Landes, im 13ten und 14ten Jahrhundert, an den öffentlichen Angelegenheiten nur irgend einen Antheil genommen, oder auf die Regentenrechte des Territorialherrn Einfluß gehabt habe. Nicht einmal der ſonſt gewöhnliche Ausdruck: mit gutem Rathe unſerer Mannen (cum conſilio vaſallorum noſtrorum) deſſen ſich die Herrn des Mittelalters zu bedienen pflegten, s) kommt in den hieſigen Urkunden vor, t) und es war ſchon genug, wenn man, darinne die, zufälligerweiße gegenwärtig geweſene, Vaſallen und Miniſterialen, zur Glaubwürdigkeit eines Geſchäftes, als Zeugen mit aufführte. An Einwilligung des Adels zu geſetzlichen Anordnungen u) zu Veräußerung gräflicher Domänen, zu Auflegung oder Erhöhung der Abgaben u. d. m. war noch gar nicht zu denken. Nach der Urverfaſſung der Herrſchaft Coburg, waren die Unterthanen zur Beede, Nothbeede, allgemeinen Landbeede, zum Bannwein, zu ungemeſſenen Frohndienſten und andern Staatslaſten, ganz unbedingt verbunden und man fragte weder ſie, noch den adelichen Guthsbeſitzer, wenn man dergleichen Abgaben und Leiſtungen auflegen oder erhöhen wollte. v) Selbſt der Adel war, in Anſehung ſeiner Güter, der allgemeinen Landbeede unterworfen (S. 109) und ob er gleich damals noch in voller Thätigkeit die Waffen für das Vaterland führte, ſo machte er doch keinen Anſpruch auf Befreiung von Abgaben, welche durch den Drange der Umſtände veranlaſſet wurden.

Zuerſt unter der Regierung der Marggrafen zu Meißen, an welche ein Theil der alten Herrſchaft Coburg übergegangen war, (S. 59) wußten die adelichen Landſaßen, ſich allmählig im Staate ein politiſches Gewicht zu verſchaffen, das ihren Vorfahren ganz fremd geblieben war. Dieß konnte ihnen jetzt um ſo leichter gelingen, weil der Meißniſche Adel, in weit frühern Zeiten, ein ſo bedeutendes Anſehen errungen hatte, daß,

s) Man ſehe hierüber die vielen Beiſpiele in Schelds Nachr. vom Adel, S. 120 f. f.

t) Unter der Menge von gedruckten und ungedruckten Urkunden, habe ich nur zwei gefunden, die dieſen, in andern deutſchen Provinzen gewöhnlichen, Ausdruck enthält. Die eine betriffe die Verpfändung des Dorfs Ermanshauſen vom J. 1348, (Beil. Nr. LXXII, S. 77.) und die andere beſtehet in der Ertheilung des Stadtrechts für Senneberg vom J. 1349. (Gruners Berichtigungen ꝛc. S. 128) Beide Urkunden wurden aber von der Gräfin Jutta, als damalige Landesregentin zu Coburg, ausgeſtellt, die, propter imbecillitatem Sexus, der Berathung ihrer Vaſallen und Miniſterialen bedurfte.

u) Das älteſte Geſetz, welches die Pflege Coburg aufzuweiſen hat, iſt vom J. 1358 u. enthält die Beſtimmung der Criminalfälle, deren Unterſuch- u. Beſtrafung Burggraf Albrecht zu Nürnberg, als Mittheilhaber der Coburgiſchen Lande, dem Stadtrath zu Königsberg zugeſtand, ohne daß dabei der Einwilligung der Vornehmern des Landes Erwähnung geſchiehet. (Dipl. de a. 1358, in Reinhards Beitr. zur Geſch. Frankens, Th. I. S. 255.)

v) Von der unbeſchränkten Regentengewalt, die in der Vorzeit hier ſtatt fand, liefert das Coburg. Urbarium von 1340, den deutlichſten Beweiß, indem es faſt bei jedem Dorfe heißet: — „Sie geben Notbede, trinken Bannwein u. dienen (frohnen) nach Gnaden der Herrſchaft."

daß, ohne deſſen Beiſtimmung, vom Regenten keine wichtige Handlung im Staate vorgenommen werden konnte. *w*) Gewohnt an die Verfaſſung des Hauptlandes, fanden die Marggrafen kein Bedenken, dem Coburgiſchen Adel, dem ſie ohnehin die vorzüglichſten Staatsämter anvertrauet hatten, ähnliche Vorrechte einzuräumen und denſelben ſowohl in öffentlichen - als Privatangelegenheiten zu Rathe zu ziehen oder ihn mit ſeinem Gutachten zu hören. Hierzu kam aber auch noch der Umſtand, daß bei den zunehmenden Staatsausgaben die Geldbedürfniſſe anfiengen, dem Regenten etwas fühlbarer zu werden, und daß ſie jetzt weit öffterer, als ſonſten, genöthiget waren, zur allgemeinen Landbeede ihre Zuflucht zu nehmen. Da dergleichen Staatsauflagen den begütherten und beedpflichtigen Adel und deſſen Unterſaſſen eben ſo, wie die übrigen Landesunterthanen, trafen und oft ſehr läſtig waren; ſo konnte es wohl nicht fehlen, daß derſelbe veranlaſſet wurde, dagegen Vorſtellungen zu machen, welche, im Geiſte jenes Zeitalters, wo man noch keine ſchmeichelnde Hofſprache kannte, insgemein etwas derb auszufallen pflegten. Die Unentbehrlichkeit der Staats- und Kriegsdienſte die noch ausſchließlich in den Händen des Adels lagen, machten es dem Fürſten zur politiſchen Nothwendigkeit, ihn mit Schonung und Nachſicht zu behandeln, und man ſprach nun nicht mehr von Schuldigkeit, ſondern von Bewilligung der ausgeſchriebenen Landbeede. *y*)

Durch dieſe Beſchränkung der alten Staatsgewalt hatte der Adel ſchon viel gewonnen; denn ſo oft er in Abgaben von ſeinen Gütern willigte, machte er jedesmalen vortheilhafte Bedingungen, die auf Erweiterung ſeiner Rechte und Freiheiten abzweckten und den Regenten noch mehr von ihm abhängig machten. Daß es ihm dabei nicht ſowohl um die Schonung des Landes, als um Vertilgung ſeiner alten Beedpflichtigkeit zu thun geweſen ſeyn mag, kann man daraus abnehmen, daß er im J. 1423 vom Herzog Friedrichen zu Sachſen die Verſicherung

w) Ueber dieſen Gegenſtand haben die Geſchichtſchreiber manche intereſſante Nachrichten aufgezeichnet, die das Anſehen beweiſen, worinne der Meißniſche Adel, ſchon im Mittelalter geſtanden hat. Hier nur einige Beiſpiele: Als nehmlich Marggraf Heinrich zu Meißen im J. 1103 ohne Söhne ſtarb u. ſeine Gemahlin, Gertraud, ſchwanger hinterließ, verbreitete man das Gerüchte, die Wittwe ſey nicht ſchwanger, ſondern erdichte dieſes Vorgeben, mittelſt eines Kiſſens, um durch dieſe Täuſchung einen Erben unterzuſchieben. Eine Beſchuldigung die ſie ohnmöglich ertragen konnte und die ſie — wäre es auch mit Aufopferung der weiblichen Schamhaftigkeit — von ſich abzulehnen ſuchte. Zu dem Ende berief ſie alle Miniſterialen zuſammen, ſtellte ſich auf eine Erhöhung und entblößte ſich von den Schultern abwärts ſoweit, daß die ganze Verſammlung ſich von ihrer Schwangerſchaft überzeugen konnte. (Chron. Montis ſer. ap. Menck. S. R. Germ. T. II. p. 168.) — Bei dem J. 1123 erzehlet der Annaliſta Saxo ap. Eccard T. I. p. 661, daß Marggr. Conrad zu Meißen, mit Einwilligung der Großen (ipſorumque conſenſu qui in Marchia primates erant) die Regierung der Mark Meißen übernommen habe; — Im J. 1156 berief Marggr. Conrad die Vornehmſten des Landes (viri nobiles ecclesiaſt. et ſeculares atque miniſteriales) auf den Lauterberg zuſammen, um ſeine Stiftung des daſigen Kloſters zu bewilligen; (Chron. Mont. Ser. l. c. p 186) u. im J. 1350 wurde auf einen Landtag zu Leipzig den Marggr. zu Meißen von den Landſtänden eine Steuer zu Bezahlung der Schulden verwilliget. (Wecks Beſchr. von Dreßden S. 434.)

y) S. die folgende Note *z*)

auswürkte, daß die Ritterſchaft, *ohne ihre Einwilligung mit keiner Beede oder Heiſchung mehr beſchwehret werden ſollte.* z) In dieſer Zuſage lieget der erſte Keim zur Steuerfreiheit des Adels, welche im J. 1438, auch in der Pflege Coburg, zur vollen Reife kam und woraus ſich ſpäterhin, mit faſt unmerklichen Schritten, eine Landſchaftsverfaſſung entwickelte. Als nehmlich die Herzoge, zu Sachſen, Friedrich und Wilhelm, wegen dringenden Geldverlegenheiten, ſich genöthiget ſahen, zu einer Staatsauflage zu ſchreiten die man, wie wohl irrig, für ungewöhnlich hielt, a) und ſie nicht blos von den gemeinen Unterthanen ſondern auch von der Ritterſchaft forderte; trat leztere ſowohl unter ſich, als mit den Coburgiſchen Städten in Verbindung, bezog ſich auf ihre hergebrachten Freiheiten und veranlaßte, durch heftige Widerſprüche, einen Zuſammentritt der Sächſiſchen Räthe zu Leipzig, wo die Sache in Güte beigeleget wurde. Das Reſultat davon war: daß beide Fürſten die, blos auf Herkommen beruhenden, Privilegien der hieſigen Ritterſchaft beſtätigten und ihre Befreiung von der Beede oder Steuer anerkannten; daß ſie die Verſicherung von ſich gaben, nach Ablauf zweier Jahre weder eine Steuer von der Art, noch ſonſten eine neue Auflage auszuſchreiben, die gegenwärtige aber blos zur Tilgung der Schulden zu verwenden und der Ritterſchaft darüber ein richtiges Verzeichniß zuzuſtellen. b)

Nur unter dieſen Bedingniſſen willigte die Coburgiſche Ritterſchaft in die Erhebung der oben erwähnten Auflage und begründete dadurch ein Verwilligungsrecht, welches noch zur Zeit blos auf ihre *eigenen Güter und Lehns Unterſaßen*, deren Repräſentanten ſie waren, Bezug hatte, keinesweges aber ſich über das ganze Land erſtrekte. Zwar ließ man in den Reverſalien die Klauſel mit einfließen, daß die Herzoge zu Sachſen ihre Lande fernerhin mit keiner neuen Auflage beſchwehren und, im Contraventionsfall, es den adelichen Landſaßen nicht verdenken wollten, wenn ſie ſich dagegen ſetzen würden: dieſe Klauſel bezog ſich aber auf die Dienſtverhältniſſe in welchen ſie mit den damaligen fürſtlichen Inhabern der Pflege Coburg ſtanden. Denn die nehmlichen Rittergutsbeſitzer, die ſich im J. 1438 der Steuer oder *Czeiß* widerſetzten, kommen wenig Jahre darauf (1442) als Coburgiſche Hofgerichtsaſſeſſoren vor, c) und bekleideten im Staate

z) Dipl. de a. 1423. in Horns Leben Friedrichs des ſtreitb. S. 877. Daß die obenbemerkte Verſicherung die vormalige Beedpflichtigkeit des Adels vorausſetzet, lieget auf flacher Hand und wird durch die ſpätere Urk. von 1438, (Beil. Nr. CVIII.) wie bereits oben (S. 88 Note i) erwähnet worden, noch mehr beſtätiget.

a) Die Auflage, welcher ſich die Ritterſchaft widerſetzte, beſtand eigentlich, unter den Namen: *Steuer oder Czeiß* (Accieß) in den 30ſten Pfennig, den *jeglicher Verkäufer alles feilen Kaufs* entrichten ſollte. (Beil. Nr. CVIII. S. 112.) Dieſe Abgabe war bereits 100 Jahr zuvor in der Herrſchaft Coburg eingeführt und konnte alſo nicht für *neu* angeſprochen werden, in dem es in den alten Urbario vom J. 1340 ſehr oft heißet: „wer veilen Kof „hat, git ein Mark Schilling.“ (Beil. Nr. LXV. S. 49 f. f.)

b) S. 112 des Urk. Buchs.

c) Beilage Nr. CIX. S. 114.

eine Stelle, die es ihnen, zur Pflicht machten, für das Wohl des Landes zu wachen und den Drucke neuer Abgaben, ſo weit es möglich war, abzuwenden. In dieſer miniſteriellen Eigenſchaft kann man ſie als Repräſentanten der Fürſtlichen Unterthanen anſehen; die Quelle ihres Widerſpruchs oder Verwilligungsrechts war alſo nicht der adeliche Stand oder der Beſitz eines Ritterguts, ſondern das Staatsamt, welches man ihnen anvertrauet hatte, und welches ſie, ſo wie jede gutgeordnete Regierung, berechtigte, dem Landesherrn, über neue Staatsauflagen, ein bei- oder abfälliges Gutachten vorzulegen. Um daher ihrer Freimüthigkeit keine Grenzen zuſetzen, gaben beide Fürſten ihnen die Verſicherung, daß man ihre Verweigerung dergleichen Abgaben für keine Verletzung ihrer geleiſteten Huldigung und Unterthanenpflicht erklären wollte.

Dieß war die erſte Grundlage zu einer beſchränkten Regierungsverfaſſung in der Pflege Coburg. Anfänglich hatte ſie blos eine etwas regelmäßigere Ausübung des Landesherrlichen Beſteurungs - Rechts zum Zweck; aber in der Folge verbreitete ſie ſich allmählig über mehrere Zweige der Staatsverwaltung und zuletzt nahm ſie den Character einer ſtändiſchen Befugniß an, vermöge deren die Ritterſchaft, auch ohne in Dienſtverhältniſſen zu ſtehen, berechtiget zu ſeyn glaubte, an den allgemeinen Landesangelegenheiten Theil zu nehmen und zu den, darauf Bezug habenden, Regenten - Handlungen ihr Veto zu geben. Wie dieſe ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe, ohne Mitwürkung des oben erwähnten Reichsgeſetzes vom J. 1231, und ohne förmliche Conſtitution, ſich nach und nach entwickelt und die Rechte der Landſtände begründet haben, gehöret in die neuere Geſchichte.

§. XXVIII.

Landesherrliche Einkünfte, Hoheitsrechte, Finanzverwaltung.

Die Einkünfte, welche der Landesherr im Mittelalter aus den Coburgiſchen Landen zu beziehen hatte, lernt man aus mehrern Urkunden, *d*) beſonders aber aus den alten Urbarbüchern von 1317 und 1340 etwas genauer kennen. Der Graf bezog ſie entweder, als Guthsherr, von ſeinem Grundeigenthum und Domänen oder, als Territorialher, von ſeinen Unterthanen, zu Beſtreitung der Staatslaſten. Erſtere beſtanden, auſſer dem Ertrag der Stamm- und Erbgütern, theils in Naturalabgaben an Zehenden, Getraidegülten, Hünern, Eyern, Käſe und dergl. m. die in den Urkunden mit den Namen Welſat bezeichnet werden, theils in baaren Geldzinſen, welche die Dörfer und Güterbeſitzer, nach einen beſtimmten Anſatz, in Pfunden und Schillingen entrichten muſten. *e*)

d) Man ſehe z. B. die Beil. Nr. LXXI. S. 77, vom J. 1345, worinne die Abgaben und Leiſtungen der Unterthanen mit dem Namen: Beede, Nothbeede, Bannwein, Steuer, Landbeede u. Fuhre (Frohnfuhren) aufgeführet worden.

e) Dahin gehöret beſonders das, im Urbario faſt bei jeden Dorf vorkommende, reithe (rechte)

Digitized by Google

In der Eigenſchaft eines Landesherrn hingegen, hatten die Grafen die Bede oder Nothbede, die allgemeine Landbede, den Bannwein, das Ungeld und die Zölle zu erheben, welches alles zu den Staats- und Hoheitsgefällen der Vorzeit gerechnet werden kann. Zur Nothbede, die in die Categorie der heutigen Ordinärſteuer gehören möchte, *f*) waren alle und jede begüterte Unterthanen auf dem Lande und in den Städten verpflichtet *g*) und wir haben bereits oben (S. 136) bemerkt, daß ſie in Coburgiſchen Landen mit der Beſtimmung eingeführet war, daß es blos vom Landesherrn abhieng, wie viel und wie oft er ſolche fordern wolle. Nach dem Sinne des Worts: Nothbede, (precuria, petitio) ſollte man zwar glauben, daß ihre Entrichtung für keine Schuldigkeit, ſondern für eine erbetene Cammerhülfe zu erklären ſey; aber auf den Namen kommt es wohl nicht an, weil dieſe Beden in den Urkunden auch unter den Ausdrucke: Exactio, (Forderung) vorkommen *h*) und noch überdieß, wie das Coburgiſche Erbbuch vom J. 1340 ausſpricht, nach Gnaden der Herrſchaft, d. i. nach Willkühr, erhoben wurden.

Von dieſer Abgabe unterſcheidet ſich die allgemeine Landbede. Sie war eben das, was man heut zu Tage Extraſteuer nennet, *k*) und mußte, in außerordentlichen Nothfällen, ſowohl von den gemeinen Unterthan als von den landſäſſigen Adel entrichtet werden. S. 109) Auch die Klöſter und ihre Güter waren davon nicht ausgenommen; denn als Graf Berthold von Henneberg, 1312 die Herrſchaft Coburg an ſich kaufte (S. 44) belegte er die Marburghäuſer Kloſtergüter zu Holzhauſen, mit der Landbede, um einen Theil des Kaufſchillings davon zu beſtreiten; *l*) und auf gleiche Art befreiete er (1322) das Dorf Schwarzenbrun, welches die Pfarrei zu Eißfeld als Pfandſchaft inne hatte, von allen Abgaben, mit ausdrücklicher Ausnahme der allge-

Geld, wodurch man die Gerechtigkeit dieſer Grundabgabe bezeichnete. In einer ſpätern Urkunde vom J. 1351 wird ſie mit den Namen der rechten Gulte beleget, die ſich die Gräfin Jutta, bei Verpfändung des Vogtamtes zu Rotenſtein, ausdrücklich vorbehielte. (Beil. Nr. LXXVII. S. 80)

f) Daß Bede und Steuer im Mittelalter gleichbedeutende Worte waren, gehet aus einen Schirmbrief hervor, den Kurfürſt Friedrich zu Sachſen im J. 1425 der Judenſchaft ertheilte. Hier heißt es unter andern: „were aber daz wir eyne Sture oder Bede von vnſern Landen nehmen, ſo ſollen ſie (die Juden) vns auch ſteuern nach ihren Vermögen.“ Dipl. in Horns Geſch. Fried. des Streitbaren p. 899.

g) Gr. Berthold v. Henneberg befreiet 1324 die Stadt Hildburghauſen auf 4 Jahre von der Herberge und Nothbede. Dipl. in Kraus. Hildb. L. Geſch. Th. II. p. 24.

h) Dipl. de a. 1264 in Thur. Sacra p. 344 — quod ſine omni exactione, quae Notbete vulgariter appellatur — ad vocatiam teneat.

k) Als Kurfürſt Friedrich zu Sachſen mit ſeinen Bruder Wilhelm ſämmtl. Lande auf 4 Jahre unter ſich abtheilte, wurde bedungen, daß zwar jeder in den ihm zugetheilten Landen die Bede erheben konnte; wenn man aber eine allgemeine Landbede ausſchreiben würde; ſo ſollte ſolche (weil ſie eine extra ordinaire Revenüe war) unter beide Brüder getheilt werden. Dipl. in Horn l. c. S. 773.

l) Beil. Nr. LIII. S. 35.

Digitized by Google

meinen Landbede. *m*) Doch ſcheint es bei dieſen Auflagen nicht geblieben zu ſeyn, und was insgemein ſtatt findet, nehmlich die Vervielfältigung derſelben, unter mancherlei Namen und Vorwand, das fand auch hier ſtatt. Das alte Coburgiſche Urbarium vom J. 1340 erwehnet noch der Entrichtung der Heerſteuer, *n*) des Schöpfengeldes, *o*) eines Canons vom Handel, des Schenkzinſes *p*) und der Ablieferung der Kuchenſpeiſe, als einer Naturalabgabe; *q*) auch machte man es manchen Dörfern zur Schuldigkeit ſogar Kühe abzugeben *r*) und, während eines Krieges, das Heer mit Rindfleiſch zu verſehen. *s*)

Eine bemerkenswerthe Revenüe des Mittelalters war der ſogenannte Bannwein, den man als eine merkantiliſche Operation betrachten kann, wodurch eine bedeutende Einnahme in die herrſchaftliche Caſſe floß. Schon der Name bezeichnet ſeine Herkunft und deutet auf ein Zwangsrecht, welches der Landesherr, an ſeinen Unterthanen, in Hinſicht des Genuſſes der herrſchaftlichen Getränke an Wein und Bier, in der Maſſe auszuüben pflegte, daß ſolches den Dörfern zum Verſchenken vorgeleget und das erhobene Schenkgeld der herrſchaftlichen Caſſe verrechnet wurde. *t*) In der Vorzeit mag der Weinbau in hieſiger Gegend und beſonders im eigentlichen Frankenlande, wo die Henneberger begütert waren, ſehr beträchtlich geweſen ſeyn, und der Vorrath ſowohl von Zehend als von ſelbſt erbauten Weinen war ſo groß, daß man ihn, bei aller Trinkluſt, doch nicht conſumiren konnte. Da es damalen noch an Abſatz dieſes Produkts fehlte und der Weinhandel noch wenig im Gange war, ſo mag es wohl keine üble Finanzſpeculation geweſen ſeyn, die Dörfer mit herrſchaftlichem Wein zu belegen und es den Unterthanen zur Schuldigkeit zu machen, ihren Durſt, gegen baare Zahlung, nirgends anders wo, als an der gräflichen Bannſtätte zuſtillen. In dem oft erwähnten Coburgiſchen Erbbuch vom Jahr 1340 heißt es daher bei den meiſten Dör-

m) Beil. Nr. LVII. S. 37. — excepta Steura ſeu precaria generali. —

n) S. 58, des Urkundenbuchs: „Aisleib, — das Dorf überall trinket Bannwin ein halb „Fuder, vnd git Heerſtuer vnd Herberge.“

o) Ebendaſ. S. 47 Neida, — Sie geiben XVI Schilling Heller zu Schöpfengelde.

p) Ebendaſ. S. 49, 53 u. ſ. w. heißt es: — „wer ſchenket in der Cent und veilen Kof hat, git ein Mark Schilling.“

q) Ebendaſ. S. 47 Tiefenlauter. — „Min Herre hat Kuchenſpiſe da genummen, „daz was Gewalt.“

r) Ebendaſ. S. 47 u. 71. — „Man hat Kuwe da genummen vnd ſprechen die Leute, man „thu in Gewalt vnd vereith.“ — Nach S. 71 muſten 7 Dörfer in der Cent Beitingen jähr„lich 5 Kühe abgeben.

s) Ebendaſ. S. 52. Breitenau. — „wenn man crigethe (Krieg führte) ſo geben Si ein „rinthfleis durch Libe. Si ſprechen, ez ſi nith reith (recht).“

t) Scherzii Gloſſ. germ. voce: Bannwein, — eſt vinum, quod dominus vendere poteſt excluſis omnibus aliis. — Ueber dieſe Revenüe des Mittelalters, die in vielen Gegenden Deutſchlandes vorkommt, exiſtiret nur eine einzige, aber ſehr gründliche, Abhandlung von F. J. Bodman zu Mainz, in Siebenkers Beitr. zum teutſchen Realſt. Th. II. S. 113. f. f.

Digitized by Google

fern: „Sie geben Nothbede und trinken Bannwein." Bei einigen Ortſchaften war dieſer Zwang auf eine gewiſſe Quantität Wein beſtimmt, indem Alsleib und Hofheim ½ Fuder, Sulzfeld in 3 Jahren 2 -, Königsberg 1 Fuder Bannwein u. ſ. w. zu trinken verbunden waren. u) Zuweilen beſchränkte man auch dieſe Schuldigkeit auf eine kurze Zeit, wie denn z. B. das Dorf Schonungen, in der Cent Schweinfurth, nur 3 Stunden im Jahre herrſchaftlichen Wein trinken mußte. v) Dieſes Zwangsrecht welches man nicht überall für gültig anerkannte, w) war den Dörfern, beſonders aber den Städten um ſo läſtiger, weil während deſſen Ausübung, die Gemeinde-Schenken geſperret und die Nahrung der Unterthanen geſchmälert wurde. Die Städte würkten daher, gegen Bezahlung eines jährlichen Canons, ſchon frühzeitig Befreiungen aus, x) und die Dörfer kauften ſich nach und nach davon loß und bezahlten dafür etwas gewiſſes an Geld, welches man mit dem Namen Bannweingeld belegte und, als eine fixirte Revenüe, in die Herrſchaftscaſſe floß. y)

Eine andere Staatsauflage, die man beſonders in den Coburgiſchen Städten eingeführet hatte, war das ſogenannte Ungeld, welches ſchon im 12ten Jahrhundert in mehrern Gegenden Deutſchlandes üblich war. z) Es beſtand in einer Conſumtions-Abgabe die dem Unterthan um ſo drückender war, weil man ſie auf die nöthigſten Lebensbedürfniſſe legte. a) Das Volk erklärte ſie deswegen für ungerecht und bezeichnete ſie mit den Namen Ungeld, (indebitum) weil es hierzu nicht verbunden zu ſeyn glaubte. b) Im 14ten Jahrhundert gehörte dieſe Abgabe noch unter die kaiſerlichen

u) Beil. Nr. LV. S. 58, 59, 64, 68 f. f.

v) Ebendaſ. S. 63.

w) Ebendaſ. S. 57 u. 58. — „Sie trinken Banwin nach Gnaden vnd nit von rechte."

x) Ebendaſ. S. 54 bei Hildburghauſen: — „Si geiben an V pfunt LXXX. für Banwin, nun „mugen ſi Banwin trinken."

y) So zahlte z. B. Aubſtadt jährlich für Bannwin XIII, Kitzingen XX Pfund Heller u. ſ. w. S. 59 u. 65 des Urk. Buchs. — In dem ſpätern Erbbuche vom J. 1516, hatte das Dorf Lauter noch 16 Pfund 22 Pf. Bannweingeld zu entrichten.

z) Kaiſer Friedrich I. befreiete 1189, auf Anſuchen Gr. Adolfs von Hollſtein, die Bürger der Stadt Hamburg von Zoll u. Ungeld (ab omni theloneo et Ungeldo) — dipl. in Lambec. orig. Hamb. I. p. 20. — Zu Mainz hatte der dortige Erzbiſchoff im J. 1267 das Ungeld eingeführt, Senckenberg medit. jur. et hiſtor. p. 518. — u. im Jahre 1301 erneuerte K. Albrecht der Stadt Speier das Privilegium, vermöge deſſen ſie berechtiget war, das Ungeld zu erheben. (Lehmanns Speier. Chron. L. 7. C. 3. p. 718.)

a) Dieß beweißet eine Urkunde K. Ludewigs IV. vom J. 1323, worinne es heißt: — vt vngeltum imponere et colligere poſſint ſuper omnia et Singula, hoc eſt, in vino, blado, in pannis de lana et in animalibus ſeu aliis quibuscunque — (dipl. in Act. Theodoro Pal. T. I. p. 72.)

b) Scherz. Gloſſ. germ. p. 1833 — Eſt autem ungeltum germ. vox, et dicitur proprie pecunia perperam aut ſuperflue in rem aliquam erogata. — Gaſſar. in annal. Augsburg. ap. Menck. T. I. p. 1509 erzählet, daß die Abgaben, welche 1373 vom Magiſtrat auf alle Handelsartikel u. beſonders auf das Getränke u. Getraide geleget worden, von dem Volke den Namen Ungeltum (hoc eſt indebitum) erhalten habe. Es iſt daher unrichtig, wenn

Reſervatrechte und konnte von keinem Territorialherrn in ſeinem Lande, nach Willkühr, angeleget werden. Eben daher muſte auch Graf Berthold von Henneberg, als er in ſeinen Städten Coburg, Hildburghauſen, Eißfeld, Königshofen und Schmalkalden das Ungeld einführen wollte, vom Reichsoberhaupt hierzu die Erlaubniß auswirken, die ihm Kaiſer Ludewig IV. in den Jahren 1315 und 1323 aus königlicher Machtvollkommenheit (de plenitudine poteſtatis regiae) mit der Beſtimmung ertheilte, daß der Ertrag deſſelben zur Beveſtigung der genannten Städte verwendet werden ſollte. c) Von der Zeit an gieng nun zwar das Ungeld, oder das Recht die Unterthanen und beſonders die Bürger mit Conſumtionsabgaben zu belegen, an den Landesherrn über; dieſer überließ aber die Erhebung deſſelben insgemein den Stadträthen, um von deſſen Ertrage die Koſten zu Herſtellung der Stadtmauern, zu Bepflaſterung der Gaſſen und zu andern öffentlichen Gebäuden, beſtreiten zu können. d)

Das Ungeld gab übrigens der heutigen Trankſteuer ihren Urſprung, — eine Staatsabgabe welche unter dieſen Namen zuerſt im 15ten Jahrhundert vorkommt. Sie machte aber nun nicht mehr, wie in der Vorzeit, ein unbeſchränktes Hoheitsrecht des Regenten aus, ſondern ihre Erhebung wurde demſelben zuvor von den ſpäterhin entſtandenen Landesſtänden verwilliget, e) daher auch die Fürſtlichen Inhaber der Pflege Coburg der daſigen Ritterſchaft im J. 1558 einen Revers ausſtellten, daß die erlegte Trankſteuer ihr und ihren Nachkommen zu keiner Erbpflicht gereichen ſollte. f)

Wachter in ſeinem Gloſſar. germ. p. 1739 u. a. m. dieſes Wort von einen Ohmfaſſe ableiten u. für das, heut zu Tage ſogenannte, Öhmgeld erklären wollen.

c) Dipl. de a. 1315 im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 21 des Urk. Buchs. — pro fortificacione oppidorum ſuorum Coburg, Konigshofen et Smalkalden — ſibi ungeltum aliquod moderatum juxta conſciencie ſue arbitrium inſtituendi et faciendi colligi de rebus ſingulis — de ſpeciali gracia et plenitudine poteſtatis regie duximus indulgendum. — In der Urkunde vom J. 1323 ſagt K. Ludewig — Tibi (Bertholdo) pro cingendo muris oppida tua Hildeburgehuſen et Eſevelt Ungeldum imponendi, idemque recipiendi — usque ad noſtre voluntatis beneplacitum, auctoritate regia indulgemus. — Dipl. in Krauſens Hildburgh. Landes Hiſt. Th. II. S. 28.

d) Man ſehe die Urk. vom J. 1324 im Krauſ. l. c. Th. II. p. 29, u. die Beil. Nr. CXII. S. 116, nach welcher Herzog Wilhelm zu Sachſen dem Magiſtrate zu Coburg die Erhebung des Ungeldes, um den Markt u. die Gaßen mit Steinen reinlich zu beſetzen, noch 20 Jahre lang geſtattete.

e) Weck in ſeiner Beſchreib. der Stadt Dreßden S. 440 erzehlet aus urkundlichen Quellen, daß auf dem Landtage zu Leipzig (1469) dem Kurf. Ernſt und Herzog Albrecht zu S. zum erſtenmal das Ungeld oder Accis vom Biere, nunmehr die Trankſteuer genannt, von der Landſchaft auf 6 Jahre verwilliget worden.

f) Dipl. inedit. de dato Coburg zur Ehrenburg Sonntags nach Epiphanie 1558. Nach den eigentlichen Sinn dieſes Reverſes war zwar nur von der Trankſteuer des Adels die Rede, der von dergleichen Staatsabgaben befreiet zu ſeyn glaubte u. daher bei deren Verwilligung ſich gegen eine Erbſchuldigkeit zu verwahren ſuchte: Aber ſpäterhin wußte er dieſe individuelle Verwilligung auf das ganze Land u. auf ſolche Dörfer auszudehnen, wo er weder Beſitzungen noch Unterſaßen hatte.

Digitized by Google

Unter den übrigen Hoheitsrechten der ältern Zeiten verdienet beſonders das Zoll und Münzregal ingleichen des Atzungsrechts noch einer kurzen Erwähnung. Erſteres hatten die Grafen von Henneberg in ihren Landen ſchon im 13. Jahrhundert hergebracht, *g*) und die Urkunden bezeugen, daß man hauptſächlich zu Coburg, Neuſtadt, Hildburghauſen, Ummerſtadt u. a. m. Zölle angeleget hatte. Es wird aber nirgends beſtimmt, worinne die Zollabgabe beſtanden habe. Indeſſen war der Ertrag ſehr gering, denn eine Zollſtätte rentirte jährlich nur 5 Schilling, die ohngefehr 5 Pf. ausmachen. *h*) Auch mögen die Grafen dieſes Regal noch nicht zu benutzen gewußt haben, denn ſie pflegten es zum öftern dem niedern Adel entweder zu verleihen oder um geringe Summen unterpfändlich einzuräumen. *i*)

Ungleich merkwürdiger iſt das Münzregal, welches die Grafen von Henneberg hier im 13ten Jahrhundert ausübten. In den Urkunden jener Zeit iſt ſehr oft von Coburgiſchen Münzen die Rede, in welchen damals die Zahlungen geleiſtet wurden, *k*) und man dürfte wohl die Vermuthung wagen, daß die hieſige Münzſtätte ſchon in jenem Zeitalter exiſtiret habe, wo Coburg noch eine königliche Domäne war (S. 9.) und die deutſchen Könige das Münzrecht ausſchließlich in ihren Palläſten auszuüben pflegten. *l*) Die Münzen die hier gepräget wurden, beſtanden meiſtens in ſilbern Pfennigen (denarii) und in Schillingen. *m*) Erſtere waren die ſogenannten Bractraten oder Hohlmünzen, die ohngefehr den Werth eines Meißniſchen Groſchens hatten; *n*) ein Schilling (Solidus)

g) Im J. 1272 befreiete Graf Hermann I. von Henneberg das Kloſter Georgenthal von der Zollabgabe in ſeinen Landen. Dipl. in Rudolphi Gotha Dipl. II. p. 246.

h) Beil. Nr. LXV. S. 59.

i) Die Herrn von Schaumberg trugen 1317 von Henneberg zu Lehn, zwei Pfund Pfennig Gülte an den Zoll zu Coburg (S. die Urk. im 2. Th. der Henneb. Geſch. S. 30) und im J. 1330 verpfändete Gr. Heinrich v. Henneberg den Zoll zu Neuſtadt vf der Heide um 52 Pfund Heller an Heinrich von Schaumberg (Beil. Nr LIX. S. 39.

k) Im J. 1265 vereinigte Gr. Hermann von Henneberg die Capelle zu Lauter mit der Probſtei zu Coburg u. aſſignirte letzterer jährlich 8 Pfund Pfennige, Coburger Münze, (octo librarum monete coburgenſis) von ſeinen Einkünften. (Dipl. in Hoen l. c. II. p. 27) — Nach einer Urk. von 1296 verkaufte das Kloſter Bildhauſen dem Kl. Langheim 2 Huten zu Hellingen pro XVII libris denariorum Monete Coburgenſis (Beil. Nr. XXVIII. S. 21) u. in den alten Cob. Lehnsverzeichniſſe vom J. 1317 heißt es: — „Eberhart von Maſſenhuſen hat von vns zu Lehen 1 Gut zu Harbrüken daz gilt ſechs vnd dreizzig Schilling „Koburger pfennige." (Henneb. Geſch. II. p. 41 des Urk. Buchs.)

l) Capitulare Caroli M. de a. 805 — volumus ut nullo alio loco moneta ſit niſi in palatio noſtro — Baluz. Capit. Reg. Franc. T. I. p. 427.

m) S. d. vorhergehende Note *k*)

n) Pet. Ludewig von deutſchen Münzweſen S. 209 f. Das Gepräge der Bractraten iſt äuſſerſt ſchlecht, weil man ſich hölzerner Stempel bediente, die auswärts gegraben u. erhaben waren, wodurch die Münze auf der Ruckſeite eine Höhle bekam, daher man ſie Hohlmünzen nannte.

Digitized by Google

dus) hingegen beſtand in einer gröſſern Silbermünze und machte bei 40 Denarien aus. *o)* Da die Bracteaten oder Pfennige blos die Stelle der Scheidemünze vertraten, ſo bediente man ſich ihrer bei groſſen Zahlungen nach dem Gewichte, daher ſie in Urkunden insgemein nach Pfunden oder Marken berechnet werden. Beides waren nur idealiſche Münzen, die eine beſtimmte Anzahl von Pfennigen oder Schillingen enthielten, und ſo lange man ſie ohne Zuſatz prägte, rechnete man 240 Pfennige auf ein Pfund. Aber im 14ten Jahrhundert wurden ſie an Schrot und Korn immer ſchlechter, ſo, daß aus einer Mark Silbers die damals $2\frac{1}{2}$ Pfund Heller ausmachte, *p)* bei 960 Pfennige ausgemünzet wurden. *q)*

Die Verwaltung des Münzweſens hatten die Grafen von Henneberg einem ihrer Miniſterialen übertragen, der in den Urkunden zum öftern untern den Titel: Münzmeiſter (Monetarius) vorkommt, ohne ſeinen Geſchlechtsnamen anzugeben. *r)* Es war der Sitte des Mittelalters gemäß, daß man ſich von dergleichen Staatsämtern, eben ſo wie die Marſchalle, Truchſeſe, Schenke u. a. m., den Namen beilegte und ſolchen auf die Nachkommen vererbte. Man kann alſo die Coburgiſchen Münzmeiſter um ſo gewiſſer für die Urväter der Herrn von Roſenau halten, weil letztere, ob ſie gleich das Münzamt zu Ende des 14ten Jahrhunderts nicht mehr bekleideten, *s)* doch wenigſtens bei ihrem Geſchlechte das Andenken davon zu erhalten ſuchten und ſich noch lange nachher mit den Beinamen: Münzmeiſter, zu bezeichnen pflegten. *t)*

Unter der Regierung der Marggrafen zu Meißen, wo die ehemalige Erblichkeit dieſes einträglichen Amtes ein Ende genommen hatte, unterwarf man das hieſige Münzweſen einer ſtrengern Aufſicht und übertrug es (1390) einem Bürger zu Weiſſenſee nur auf zwei Jahre, und zwar mit der Beſtimmung, daß er ſich nach dem Würzburger, Erlanger oder Regensburger Fuß richten auch von jeder Mark zwei Meißner Groſchen zum Schlageſchatz abgeben ſollte. *u)* — Die Coburgiſche Münzſtätte hat

o) Dieſer Werth gehet aus einer Geſetzſtelle Carls des groſſen hervor, wo es heiſſet: — Si quis cervum quem alterius canes moverunt — occiderit, ſex centis denariis, qui faciunt Solidos quindecim, culpabilis iudicetur. (Baluz. l. c. T. I. p. 304.)

p) S. die Beilage Nr. LX. S. 40, wo die Mark Silbers um $2\frac{1}{2}$ Pfund Heller berechnet werden ſoll. Wenn man alſo erſtere zu 8 Thlr. rechnet, ſo betrug der Werth eines Pfund Hellers 3 Thlr. 5 Gr.

q) Gründl Nachr. vom teutſchen Münzweſen (1741) S. 80 f.

r) Conradus Monetarius in Coburg erſcheinet von 1288 — 1301 unter den Zeugen (Beil. Nr. XX — XXXVIII.) u. beſaß das, bei Hohenſtein gelegene, Dorf Harth, welches er 1306 dem Kloſter Langheim verkaufte. In der darüber ausgefertigten Urkunde (ap. Gruner Opusc. Vol. II. p. 11.) wird er vir discretus genannt, u. es iſt alſo nicht zu zweifeln daß er aus den niedern Adel abſtammte.

s) Die Margräfin Catharina zu Meiſſen, übertrug 1382 die Münze zu Coburg Georgen von Kirchheim auf 1 Jahr u. 1390 wurde ſelbige einen Bürger zu Weißenſee auf 2 Jahre anvertraut. Horns Geſch. Fried. des ſtreitb. S. 245.

t) Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Coburg Th. II. S. 59, 80 u. 97.

u) Dipl. in Horn l. c. S. 246.

ſich übrigens bis in das 17te Jahrhundert erhalten, wo wir noch Münzen antreffen, die vom Herzog Albrecht zu S. Coburg gepräget wurden. Früherhin (1621) errichtete zwar Herzog Johann Caſimir eine beſondere Münzſtätte zu Neuſtadt an der Heide, jedoch nur proviſoriſch und bis zur künftigen Verbeſſerung des deutſchen Münzweſens.

Als Ausfluß der höchſten Staatsgewalt, kann man auch das ehemalige, aber ſchon längſt obſolet gewordene, Atzungsrecht (jus Albergariae) betrachten, vermöge deſſen die Coburgiſchen Unterthanen verbunden waren, ihren Landesherrn oder deſſen Beamten und Jäger, mit Pferden und Hunden zu beherbergen und frei zuhalten. u) Ein Gebrauch der ſchon zu Zeiten der Carolinger ſtatt fand und im J. 815 geſetzlich Kraft erhielt. v) Die Herrn des Mittelalters, nachdem ſie an Macht und Gütern zugenommen hatten, ahmten hierinne den Fränkiſchen Königen nach, und machten es mehrern Dörfern zur Pflicht, ſie mit ihrem, oft zahlreichen, Gefolge, mit welchem ſie, nach alter Sitte, von einem Landgute zum andern reißten, aufzunehmen und ohnentgeltlich zuverköſtigen. Anfänglich ſcheint man ſich eine Ehre daraus gemacht zu haben, ſeinen Landesherrn und deſſen Miniſterialen zu bewirthen, ohne dagegen einen Widerſpruch zu erregen; doch waren nachher für manche Dörfer dergleichen vornehme und koſtbare Beſuche, die man Herberge oder Lager nannte, ſo läſtig, daß man ſie öffentlich für Gewalt und Unrecht erklärte. w) In der Folge hatte ſich nun zwar die Reiſeluſt der Regenten in ihren Landen verlohren; aber das Andenken von der, damit verknüpft geweſenen, Atzungspflichtigkeit hat ſich in ſo fern bis auf die neueſten Zeiten erhalten, weil man ſie in eine jährliche Geld- oder Natural-Abgabe, unter den Namen: Lagergeld, verwandelte, deſſen Entrichtung in mehrern Coburgiſchen Dörfern, als Surrogat der alten Herberge, ſtatt findet.

Was endlich das Finanzweſen des Mittelalters und beſonders die Verwaltungsformen betrift, ſo ſind unſere Kenntniſſe noch ſehr mangelhaft. Die Aufſicht über die hin und wieder zerſtreuten Herrſchaftlichen Güter und Vorwerke, führte ein ſogenannter *Villicus* *) dem man zugleich die Rechtspflege in den Dör-

u) Bei mehrern Coburgiſchen Städten und Dörfern heißt es im alten Saalbuch: — die Herrſchaft hat hier Herberge nach Gnaden; d. i. ſo oft ſie will. S. 53, 54 f. des Urk. Buchs.

v) Capit. Ludov. pii de a. 815 ap. Baluz. T. I. p. 550 — ut liberi homines — miſſis noſtris, quo pro rerum oportunitate, illas in partes miſerimus, — paratas faciant, etc. Daß unter den Ausdruck: paratas facere, die Bewirthung der königl. Abgeordneten zu verſtehen ſey, bezeuget das Gloſſar ad Capitul. ap. Baluz T. II. p. 780.

w) Mehrere Beiſpiele von der Art findet man in den Coburg. Urbarien. So ſtehet bei Lintenau: — „Daz ſi (die Bauern) Schenke vnd Herberge tragen, daz nemen ſi vf iren eyt, daz daz nit ſi von recht, ez ſi von Gewalt.“ — Bei Ummerſtadt: — „Auch hat min Herr Herberge da von Gewalt u. nit von Recht.“ u. ſ. w. (Henneb. Geſch. Th. I. S. 199 u. die Beil. Nr. LXV 46 u. 64

*) Cunradus villicus de Strufdorf bezeuget eine Henneb. Urk. vom J. 1245. (Beil. Nr. XI, S. 12.)

fern, wo die Grafen beſondere Dorfgerichte hatten, *) anzuvertrauen pflegte. An Verpachtungen der Domänen und an Speculationen zur vortheilhaften Verwendung ihres Ertrags, mag man wohl noch nicht gedacht haben, wenigſtens liefern die Urkunden kein Factum, was den adminiſtrativen Zuſtand der Finanzen ſelbſt angehet. Alles was man davon findet, beſtehet meiſtens in Veräußerungen und Verpfändungen landesherrlicher Domänen oder auch ganzer Dörfer, wodurch man ſich, bei eintretenden Geldbedürfniſſen, zu helfen ſuchte. x) Wie ſchlecht es aber auch noch außerdem mit der Adminiſtration der landesherrlichen Einkünfte geſtanden haben mag, kann man daraus abnehmen, daß viele Domänen, durch Nachläßigkeit der gräflichen Aufſeher oft ganz verlohren giengen oder in fremde Hände kamen, ohne daß man wußte, wie und auf welche Art ſie der Herrſchaft waren entzogen worden. Bei der Fertigung des alten Grundbuchs vom J. 1340 worinne man die landesherrlichen Güter mit aufzeichnete, findet man bei mehrern Ortſchaften die Bemerkung: die Hube, der Zehend, die Mühle, die Vogtei, das Gut u. ſ. w. „iſt vor alters der Herrſchaft geweſt wie es ihr entfremdet „worden, das wiſſen wir nicht." Insgemein befande ſich der Adel im Beſitz dergleichen abgekommenen Domänen, y) dem es in jenen kriegeriſchen Zeitalter nicht an Gelegenheit fehlte, ſie, durch die Freigebigkeit des Landesherrn, oft ohne ſchriftliche Verhandlungen zu erwerben. So wie die Cultur und mit ihr auch die Bedürfniſſe der Regenten zu nahmen, lernte man den Werth von liegenden Gründen beſſer kennen, und der alte Leichtſinn, der ſich beſonders durch die häufigen Güterveräuſerungen zeigte, verlohr ſich allmählig durch feſtere Grundſätze der Cameral-Verwaltung, die wir in der Zeitfolge bei den ſächſiſchen Fürſten, als Inhabern der Pflege Coburg, antreffen.

*) Dergleichen Particular Gerichte deren es damalen nur in wenig Dörfern gab, hatten ſich wahrſcheinlich nur mit der Dorfspolizei zu beſchäftigen, indem die Einwohner dennoch verbunden waren die Centgerichte zu beſuchen. So heißt es z. B. „Kerfeld ſucht daz Gericht. Daz „Dorfgerichte iſt mins Herrn." S. 62, 64 u. ſ. w. des Urk. Buchs.

x) Der Kürze wegen, beziehe ich mich auf die Veräußerungen, die ich oben (S. 53) bei der Regierungsgeſchichte der Gräfin Jutta, bemerket habe.

y) Von dieſer Urkunde findet man in dem Urbario S. 46, 50, 53, 56 ꝛc. manche Beiſpiele. So heißt es bei Ketſchenbach: — „Heince Rußwurm hat ein Gut daſelbeſt, daz ge„horte, an die Herſchaft, wi ez ime ſi worden, des wißen ſi nith." — Bei Wairabs: — Her Kune von Heßeberg hat di Vogtei di was der Herſchaft, wie her ſi inne hat, des wißen ſi nith. — Heince Maeſchal von Rudolfolsdorf, hat eine Hube, di was der Herſchaft, wie her ſi inne hat, das wiſſen ſi nith. — Apel von Heßberg hat ein Mul zu Eißfeld, die Mitteimul, di iſt der Herſchaft vor Alter geweſt, wi ez entfrembet ſi, das wißen ſi nith" u. ſ. w.

§. XXIX.

Städtiſche Verfaſſung, Zuſtand des bürgerlichen Gewerbes, Aufnahme der Juden.

In Anſehung der ältern Beſchaffenheit der Coburgiſchen Städte und ihres ſucceſſiven Emporkommens herrſcht noch ungemein viel Dunkelheit. Was ich alſo aber dieſen Gegenſtand liefern kann, ſind blos einzelne Bruchſtücke, die ich hier aus diplomatiſchen Quellen, kürzlich zuſammenſtelle. Urſprünglich ſtanden die hieſigen Städte unter der Gerichtsbarkeit des territorial Herrns, jedoch mit dem Unterſchied, daß die Bürger nicht ſo, wie die Einwohner des platten Landes, den Centgerichten unterworfen waren, ſondern ihre eignen Vögte und Schultheißen hatten, denen die Grafen die Handhabung der Gerechtigkeit anvertrauten. z) Coburg, eine der älteſten Städte im Lande, hatte ſchon im eilften Jahrhundert einen Stadtvogt, den wir in einer Urkunde vom J. 1075, unter den Namen: *Kriſtan advocatus in Coburg*, kennen lernen. a) Er ſtehet neben Herzog Otten von Schweinfurth unter den Zeugen und beweißet dadurch ſeine edle Herkunft und den hohen Rang, der ſeinem Amte anklebte. Wahrſcheinlich gehörte er damalen noch unter die Categorie der Reichsvögte, die aus dem hohen Adel waren und im Namen des Kaiſers den Bluthbann und die Sicherheit der Stadt zu beſorgen hatten.

Nach einem Umlaufe von zwei Jahrhunderten machen uns die Urkunden mit der politiſchen Verfaſſung der Stadt Coburg etwas näher bekannt. Unter der Regierung der Grafen von Wildberg und Henneberg finden wir ſie im Beſitz mancher Vorzüge und Rechte, die auf eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit hindeuten und ſie für den übrigen Städten des Landes auszeichnen. Sie führte nehmlich nicht nur ihr eigenes, mit dem Wappen des Regenten verſehenes, Stadtſiegel, womit ſie verſchiedene Urkunden beſtätigte, *b)* ſondern es wurden auch zum öftern Coburgiſche Bürger, gleich dem miniſteriellen Adel, zu öffentlichen Verhandlungen gezogen, deren Glaubwürdigkeit ſie durch ihre Unterſchrift bekräftigten. *c)* Dieſe Auszeichnung läßt ſich nicht anders erklären, als daß ein großer Theil der damaligen Stadtbewohner von jenen freien Männern abſtammte, aus welchen ſich nachher der niedere Adel bildete. Bekanntlich verordnete König Heinrich I., der Urheber der deutſchen Städte, daß von den, auf ihren Gütern wohnenden, freien Landſaßen (milites agrarii) jedesmalen der

z) Daher heißt es auch in dem Coburgiſchen Urbario von 1340 bei mehrern Städten: „die Herſchaft hat hier ein Stadtgerithe daz mugen ſi ſuche.“ (Beil. Nr. LXV. S. 53.)

a) Dipl. in Hön l. c. B. II. S. 8.

b) S. die Beil. Nr. XXXIII. u. XLII. S. 24 u. 29, an deren Schluße die Anhängung des Coburg. Stadtſiegels bemerket wird. Unter der Regierung der Gr. von Henneberg beſtand daſſelbe in einem Thurme auf deſſen Mauer eine Henne abgebildet iſt; (S. die Kupfertaf. in Hön l. c. B. I. S. 328) Als aber die Herrſch. Coburg an das Haus Meißen kam, führte der Stadtrath einen auffpringenden Löwen, als das Meißniſche Wappen, in ſeinem Siegel, mit der Umſchrift: S. Civitatis Koburg.

c) Dipl. de a. 1290 — 1303, in der Beil. Nr. XXII. f. f.

Digitized by Google

Neunte in die neu angelegten Städte ziehen, und alle öffentliche Angelegenheiten darinne verhandelt werden ſollten. *d*) Dieß mag auch der Fall bei Coburg geweſen ſeyn, deſſen Urſprung man bis in die Zeiten des 10. Jahrhunderts hinauf führet. *e*) Viele begüterte Freie, denen die unſichere Lebensart auf dem Lande ohnehin zuwieder geworden war, zogen in die Stadt und vertauſchten ihren militäriſchen Stand, jedoch nach vorgängiger Bewilligung des Territorialherrn, *) gegen den eines gewerbtreibenden Bürgers. Sie blieben aber deswegen immer im Beſitz ihrer Landgüter und ihrer adelichen Würde, daher man auch damalen einem Coburgiſchen Bürger, den Titel eines achtbaren Mannes (discretus vir) beilegte. *f*) Selbſt der Landesherr ſetzte ihn in die Claſſe der adelichen Vaſallen und naunte ihn noch im J. 1345, ſeinen lieben Getreuen. *g*) Die Bürger ſtanden übrigens unmittelbar unter den gräflichen Vögten, die in den Urkunden des 13ten und 14ten Jahrhunderts oft vorkommen und als Beamten des Territorialherrn das Stadtregiment zu führen und die landesherrlichen Einkünfte zu beſorgen hatten. *h*)

Neben den Stadtvögten gab es auch zu gleicher Zeit Ritter (milites) von Coburg, die von jenen ganz verſchieden waren und einen eignen Stand ausmachten. *i*) Ihr Amt beſchränkte ſich blos auf militairiſche Vertheidigung der Stadt, welche der Landesherr eben ſo, wie ſeine Bergveſten, dem Schutze eines adelichen Vaſallen, mit dem Beding einräumte, daß er ſich darinne häuslich niederlaſſen mußte und, ſtatt des Soldes, gewiſſe Güter als Burglehen zu genießen hatte. *k*) Dieſe Herrn legten ſich von

d) Witichindi annal. Corbej. ap. Meibom. S. R. G. T. I. p. 639. — Henricus rex — ex agrariis militibus nonum quemque eligens, in urbibus habitare fecit etc.

e) Verpoorten Vorrede, zu Thomä Coburg. Reformat. Geſch. S. LVII.

*) So geſtattete z. B. Gr. Berthold von Henneb. der Stadt Hildburghauſen, einen jeden freien Mann zum Bürger anzunehmen, jedoch unter der Vorausſetzung, wenn derſelbe mit ſeinen Lehn- und Landesherren, wegen der Güter und Lehnsdienſte, ein Uebereinkommen getroffen haben werde. (Dipl. in Krauſe l. c. Th. II. S. 29.)

f) So ſchenket z. B. ein gewiſſer Bürger zu Coburg, Berth. Putz, im J. 1317 das Dorf Eicha (Träg) nebſt dem daſigen Zehend dem Kloſter Sonnefeld, und Biſchof Berthold zu Bamberg, dem er dafür den Wald bei Eimau, die Haedt genannt, lehnbar machte, nannte ihn ausdrücklich: virum discretum civem in Koburg. (Dipl. in Schöttg. et Kreyſ. T. III. p. 677.)

g) Wir Heinrich von G. G. Gr. zu Hennenberg bekennen, daz wir unſern lieben Getruwen, Bürger zu Koburg, Bopp v. Ummerſtadt ꝛc. (Beil. Nr. LXXI. S. 77.)

h) Kriſtianus advocatus in Coburg, unterzeichnet zwei Wildberg. Urk. von J. 1296 u. 1297, in den Beilagen S. 22 u. 24. Nach ihm bekleideten die Herrn von Heldrit das Amt eines Coburgiſchen Vogts, u. im J. 1334 kommen auch Untervögte zum Vorſchein, durch welche die Obervögte ihr Amt verwalten ließen. (Schöttg. et Kreyſ. T. III. p. 670 u. 694.)

i) S. die Urkunden von 1280, 1288, 1289 f. f. in den Beil. 14, 17, 21 u. ſ. w. wo Conradus miles de Koburg unter den Zeugen ſtehet.

k) Auf dieſe Art beſtellten z. B. die Grafen von Henneberg, Coburger Linie, im J. 1281, Heinrich Marſchallen zum Burgmann zu Münnerſtadt, und aſſignirten ihm 4 Mark Silbers, jährl. Einkünfte von der dortigen Beede, als Burglehen. (Beil. Nr. XVI. S. 14.)

ihrem Amte, welches, nebſt den damit verbundenen Benefizialgütern, nach und nach erblich wurde, einen Geſchlechtsnamen bei und waren die Urväter der adelichen Familie von Coburg, die in der Folge als reichbegüterte Vaſallen in der Herrſchaft Coburg vorkommen m) und im Jahre 1598 ausſtarben.

Eine dritte Perſon in der altſtädtiſchen Regimentsverfaſſung war der Schultheiß, deſſen die Urkunden des Mittelalters unter den Titel: Scultetus de Coburg, zum öftern erwähnen. n) Ihm lag hauptſächlich die Leitung des ſtädtiſchen Gerichtsweſens ob, weswegen man ihm auch den Namen eines Richters beilegte. o) Daß der Schultheiß ſein richterliches Amt, unter dem Beiſitze einer gewiſſen Anzahl von Schöpfen verwaltet habe, iſt um ſo weniger zu zweifeln, weil dieſe Einrichtung überall ſtatt fand. Nach der Parität, welche die deutſchen Rechte zwiſchen Richter und Beklagten erforderten, nahm man zur Findung des Urtheils, aus dem Mittel der Bürgerſchaft gewiſſe Schöpfen, (Scabinos) welche die vorkommenden Streitſachen nach Billigkeit und Analogie zu entſcheiden pflegten. Da dergleichen Erkenntniſſe zur Norm dienten, wornach in künftigen ähnlichen Fällen gerichtet wurde; ſo veranſtaltete man nach und nach eine Sammlung von den aufgefundenen Urtheilen, welche die Form eines Geſetzbuches erhielt und wahrſcheinlich den erſten Grund zu den Coburgiſchen Statuten legte. Die Exiſtenz einer ſolchen Sammlung bezeuget eine Urkunde vom J. 1370 worinne Marggraf Friederich der ſtreitbare zu Meißen dem Stadtrath zu Coburg die Verſicherung ertheilet, daß kein Bürger von den daſigen Stadtgeſetzen, Gewohnheiten und Rechten befreiet werden ſollte. p) Ueberhaupt ſtand der Coburgiſche Stadtrath ſchon im 13ten Jahrhundert in einem ſo großen Rufe der Rechtsweißheit, daß ſogar die übrigen Landſtädte verbunden waren, in ihren rechtlichen Erkenntniſſen ſich nach den Coburgiſchen Geſetzen zu richten. q)

Die Bekanntſchaft mit dem römiſchen Rechte, die man ſich allmälich auf den Römerzügen erworben hatte, ſcheinet der innern Verwaltungsform der Stadt Coburg eine etwas veränderte Richtung gegeben zu haben. Neben den alten Stadtſchultheiſen entlehnte man nun auch von den Römern die Würde der Conſuln, oder Bürgermeiſter, die anfänglich nur ſechs nachher aber zwölf Rathsmannen (geſchworne Bürger) zur Seite hatten, r) und bei den Rathsverſammlungen das Präſidium führten. So wie

m) S. oben S. 103 das Verzeichniß der Coburg. Vaſallen.
n) S. das Urkundenbuch S. 14, 16 — 18, f. f.
o) Index qui vulgo Scultetus dicitur — ſtehet in einer Urk. von 1140, ap. Mart. et Dur. Coll. T. II. p. 110.
p) Dipl. de a. 1370 in Gruners Beſchreib. rc. Th. I. S. 372 u. in Hön l. c. B. II. S. 8. 7.
q) So mußte z. B. die Stadt Hildburghauſen, in Rechtsſachen, ſich anfänglich der, zu Coburg geltenden, Rechte bedienen, von welcher Verbindlichkeit ſie jedoch vom Gr. Bertholden VII. zu Henneberg im J. 1334 befreiet wurde; (dipl in Krauſens Hildburgh. L. Hiſt. Th. II. S. 31) u. im J. 1349 befahl die Gräfin Jutta der Stadt zu Röten, (hodie Sonnenberg, nirgends anders wo, als zu Coburg, Recht zu ſuchen. (Dipl. in Gruners fortgeſetzten Berichtigungen rc. S. 128.)
r) Höns Cob. Hiſt. B. I. S. 89.

Digitized by Google

man anfieng, auf die Verbeſſerung des gemeinen Stadtweſens von Zeit zu Zeit aufmerkſamer zu werden und dadurch für die bürgerlichen Geſchäfte ſich ein größerer Wirkungskreis eröfnete, ſo fand man nun auch für nöthig, mehrere Beamten anzuſtellen, welche die verſchiedenen Branchen der ſtädtiſchen Angelegenheiten zu beſorgen hatten. Es bildete ſich nunmehro eine körperſchaftliche Autorität oder ein ſogenanntes Magiſtrats-Collegium, deſſen Mitglieder uns eine Urkunde vom J. 1422 bekannt macht, r) worinne ſie, nach ihrem Range und nach der Verſchiedenheit ihrer Functionen, mit den Titeln: Bürgemeiſter, Schultheißen, Rathmannen, Richter, Kämmerer, und Schöpfen (Magiſtri civium, Sculteti, conſules, proconſules, Iudices, rectores, Scabini in oppido Coburg) aufgeführet werden.

Da ein ſo zahlreiches Dienſtperſonale zu den wöchentlichen Rathsverſammlungen eine geräumige Wohnung erforderte; ſo erkaufte der Magiſtrat zu Anfang des 15ten Jahrhunderts vier, am Mark gelegene, Häuſer und verwandelte ſolche in ein, damalen ſogenanntes Kaufhaus, welches, neben dem Handels Büreau, auch zugleich den Sitz des Raths-Collegiums ausmachte. s) Zum Reſſort deſſelben gehörte nicht nur die Rechtspflege ſondern auch die innere Polizei, deren Wirkſamkeit beſonders dadurch ſichtbar wird, daß man ſich bemühete, für die Reinlichkeit der Stadt zu ſorgen und ihr, durch Bepflaſterung des Marktes und der Gaßen, eine beſſere Auſſenſeite zu verſchaffen. Zu dieſem Zwecke verwilligte der Landesherr dem damaligen Stadtrath die Erhebung des Ungeldes, (Accis von Getränke) zwar nur auf beſtimmte Zeit, *) ſie wurde aber nach und nach verlängert und nahm allmählig den Character einer ſtädtiſchen Revenüe an, in deren Genuſſe ſich noch jetzo die Coburgiſchen Städte befinden.

Mit den übrigen Städten der Herrſchaft Coburg hat es faſt überall eine ähnliche Bewandniß. Mit einigen derſelben mag es aber doch etwas langſamer gegangen ſeyn und ihre bürgerliche Freiheit iſt wohl meiſtens ein Werk des 14ten Jahrhunderts. Vorher waren ſie, noch eben ſo wie die Dörfer, der Nothbeede, der Atzungspflicht (Herberge) und dem Bannwein unterworfen, u) und wurden zuerſt unter der Regierung Graf Bertholds von dergleichen Laſten befreiet und mit ſtädtiſchen Vorrechten begabet. Nach dem damaligen Begriff ließ ſich keine Stadt ohne Mauern denken, wodurch eigentlich der Grund zur ſtädtiſchen Unabhängigkeit geleget wurde. Damit alſo dieſer Vorzug den damalen noch offenen Ortſchaften, Hildburghauſen und Eißfeld zu Theil werden möchte, verſchafte ihnen Graf Berthold im J. 1323 vom Kaiſer Ludewig IV. die Erlaubniß, ein Ungeld anzulegen um von deſſen Ertrag beide Städte mit

r) Beilage Nr. CIV. S. 106.

s) Beil. Nr. CXII. S. 117. *) Ebendaſ.

u) So erhielte z. B die Stadt Hildburghauſen im J. 1324 von Gr. Bertholden die Befreiung von der Nothbeede, Herberge und Bannwein; (Dipl. in Krauſ. l. c. Th. II. S. 29) von Königsberg heißt es noch im Urbario von 1340, „Sie trinken 1 Fuder Bannwins, ſie führen den Wein vom Berge, vnd leiſten (frohnen) mit den Dörfern" und auf gleiche Art war auch Neuſtadt an der Heyde der Nothbede und dem Bannwein unterworfen. S. 48 u. 63 des Urk. Buchs.

Mauern zu umgeben. v) Was aber auf die Selbſtſtändigkeit der Stadt Hildburghauſen den meiſten Einfluß hatte, war das Privilegium vom J. 1334, worinne Berthold dem daſigen Stadtrath die Befugniß ertheilte, bei Entſcheidung vorkommender Rechtsfälle, ſich in Zukunft nicht mehr der Coburgiſchen ſondern ihrer eignen hergebrachten Rechte zu bedienen. x)

Ueber den Zuſtand des hieſigen **Handels** und des bürgerlichen **Gewerbes** der Vorzeit läßt ſich wenig ſagen. Ein der älteſten Handelsplätze im Coburgiſchen Lande, ſcheint das heutige Dorf Meder, geweſen zu ſeyn, wenigſtens wird es in einer Urkunde vom J. 1122 ausdrücklich als ein Marktflecken (Mercatum quod eſt in *Meydere*) aufgeführet. y) Aber ſeine Lage, die von der Hauptſtraße entfernt war, mag dem Handel wohl nicht günſtig geweſen ſeyn, und da ohnehin der ſtädiſche Bewohner zu merkantiliſchen Spekulationen mehr geeignet iſt als der Bauer, ſo zog ſich der Handel meiſtens in die Coburgiſche Städte. Um dieſer Nahrungsquelle aufzuhelfen, würkten die Grafen von Henneberg theils kaiſerlichen Privilegien aus, die auf Emporbringung des ſtädtiſchen Anſehens Bezug hatten, theils ertheilten ſie auch ſelbſt, aus landesherrlicher Macht den Städten das Marktrecht und andere Vorzüge, wodurch ſie den Handel blühender zu machen ſuchten. So wurden z. B. den beiden Städten Coburg und Königsberg, auf Anſuchen Graf Bertholds, vom Kaiſer Ludwig IV. im J. 1331 und 1333 die nehmlichen Rechte und Freiheiten zugeſtanden, womit die Reichsſtadt Schweinfurth begnadiget war, z) und zu gleicher Zeit privilegirte Berthold ſeine Städte, Hildburghauſen und Eißfeld mit dem Marktrechte, unter Verſicherung eines freien Geleites für fremde Kaufleute. a) Das nehmliche Recht verliehe Graf Heinrich von Henneberg im J. 1343 den Bürgern zu Neuſtadt auf der Heyde b) und das ehemalige Dorf Heldburg wurde im J. 1404 vom Marggraf Balthaſarn zu Meißen zu einer Stadt erhoben und in der Folge (1423) mit allen den Vorrechten begabet, die auf die Beförderung des Handels Einfluß hatten. Nach dem Zeugniſſe der Urkunden c) beſtanden die ertheilten Handelsfreiheiten in Kaufen und Verkaufen, in Brauen, Backen, Wein- und Bierſchenken und in andern bürgerlichen Gewerben, zu deren Begünſtigung die Landesherren den Städten die Erhebung des Ungeldes, als einer Staats-

v) Dipl. in Krauſens l. c. L. Hiſtor. Th. I. S. 28.

x) Ebendaſ. S. 31.

y) Pabſt Honorius beſtätige der Abtei zu Saalfeld den Beſitz einiger Coburgiſchen Ortſchaften, worunter auch der Marktflecken Meder befindlich war. Dipl. de a. 1122 in Thur. Sacra p. 697. u. in Hön l. c. B. II. S. 10, wo aber das Ausſtellungsjahr unrichtig mit 1126 angegeben iſt.

z) Dipl. de a. 1331 in Hön l. c. B. II. S. 63, u. de a. 1533 in Krauſens Hildburgh. Land. Hiſt. Th. IV. S. 15.

a) Dipl. de a. 1331 in Krauſe l. c. Th. II. S. 30.

b) S. die Urk. in Gruners fortgeſ. Bericht. der Topographie ꝛc. (1782) S. 133.

c) Sie ſtehen im Krauſe l. c. Th. I. S. 40.

Digitized by Google

Staatsabgabe, mit dem Beding geſtatteten, daß ſie eine Hälfte davon in die herrſchaftliche Caſſe abzuliefern, die andere aber, zum gemeinen Bauweſen zuverwenden hatten. — Neben den Städten war auch dem platten Lande der Handel vergönnt, jedoch mit dem Unterſchied, daß jeder der ihn treiben wollte dem Landesherrn jährlich eine Mark Schilling, nach unſern Gelde ohngefähr 40 fl. rhein. bezahlen mußte. *e*) Von eigentlichen Fabriken des Mittelalters liefern übrigens die Urkunden weiter keine Nachrichten, als daß in der Mitte des 14ten Jahrhunderts, beſonders zu Coburg, die Tuchfabriken einen vorzüglichen Zweig der bürgerlichen Nahrung ausgemacht haben, welche man durch ausſchließende Privilegien empor zu bringen ſuchte. Zu dem Ende befahl die Gräfin Jutta den, von bürgerlichen Abgaben befreiten, geiſtlichen Schweſtern daſelbſt, ſich der Tuchmacherei und des Handels zu enthalten, im wiedrigen Fall, ſie eben ſo, wie die Bürger, zur Entrichtung der Beede verbunden ſeyn ſollten. *f*) —

So glänzend auch alle die Privilegien ausſehen, die im Mittelalter den Städten zur Beförderung des bürgerlichen Handels ertheilet wurden, ſo mögen ſie doch in jenen Zeiten, wo die Kaufleute auf der Reiſe zu- und von den Märkten zum öftern der Beraubung ausgeſetzet waren, *g*) dem Zwecke wenig entſprochen haben. Das ſchlimmſte war, daß in dieſem Zeitraum die Juden in den Coburgiſchen Landen ſich ſtark einniſtelten und das Recht, Handel zu treiben und die Unterthanen durch Wucher zu brandſchatzen, dem Landesherrn mit ſtarken Abgaben bezahlten. Von ihrem zahlreichen Aufenthalt zeuget beſonders das Dorf Judenbach, welches unter dieſen Namen ſchon im J. 1317 vorkommt *h*) und wahrſcheinlich gröſtentheils von Juden bewohnt war. In der Stadt Coburg gab es deren ſo viele, daß noch jetzo eine Gaſſe von ihrem Daſeyn den Namen: Judengaſſe, führet. Marggraf Wilhelm zu Meißen gab ihnen im 1423 die Erlaubniß, vor dem Judenthor einen eignen Gottesacker anzulegen, deſſen Andenken ſich bis jetzo, unter den Namen des Judenbergs erhalten hat. *i*) Auch hatten ſie zwar hier eine eigene Judenſchule erbauet, aber durch Vergünſtigung Herzog Wilhelms zu Sachſen, wurde ſolche im J. 1447 in ein Gotteshaus verwandelt. *k*) Nicht weniger zahlreich war auch die Judenſchaft in Hildburghauſen, wo ihr der Stadtrath (1420) erlaubte, ſich der dortigen Baadeſtube, nur einmal in der Woche, zu bedienen, weil es gegen ihre Religions Grundſätze war, ſich mit den Chri-

e) Im Urbario vom J. 1340, wird bei vielen Centdiſtrikten u. einzeln Dörfern bemerket „wer „veiln Kof hat in dirre Centhe, der git ein Mark Schilling." S. 49, 55 u. ſ. w. des Urk. Buchs.

f) Dipl. de a. 1349 in Hön l. c. B. I. S. 208.

g) Man ſehe z. B. die Urk. vom J. 1424, nach welcher damalen einige Coburg. Kaufleute, von den Rittern von Gleg zu Krottendorf, ohnweit Eißfeld ausgeplündert wurden. (Beil. Nr. CVI. S. 109.)

h) S. das Urbar. von 1317 in 1. Th. der Henneb. Geſch. S. 186.

i) Die Urk. ſtehet in Gruners Beſchr. 15. Th. II. S. 38.

k) Beil. Nr. CX. S. 115.

U

ſten zu baaden. l) Wie einträglich die Juden den herrſchaftlichen Caſſen geweſen ſeyn mögen, beweiſet eine Urkunde vom J. 1382, worinne Herzog Swandibor zu Pommern, als Theilhaber an der Pflege Coburg, (S. 55) einer Juden-Familie die Erlaubniß ertheilte, gegen eine jährliche Abgabe von 20 Pfund Heller, nach jetzigem Gelde ohngefähr 90 fl. rhn., in Königsberg zu wohnen und daſelbſt zu handeln. m)

Weniger tollerant gegen dieſe, vormals ſo allgemein verrufene, Menſchenklaſſe war die Geiſtlichkeit. Denn während dem, als ſie die weltlichen Regenten, in finanzieller Hinſicht, in Schutz nahmen, erließ Biſchof Johann zu Würzburg (1422) im ganzen Coburgiſchen Lande ein hartes Ausſchreiben, worinne er die Juden für meineidige und treuloſe Menſchen erklärte, deren Umgang den Chriſten um ſo gefährlicher ſey, weil dadurch aufrichtige Seelen zu jüdiſchen Aberglauben und Betrügerei verleitet würden. Er verordnete daher, daß Niemand in der Stadt und auf dem Lande mit ihnen Gemeinſchaft haben und ihren gottloſen Wucher und verdammlichen Handel weder heimlich noch öffentlich unterſtützen, noch weniger Wohnungen an ſie vermiethen oder verkaufen ſollten. Mit dieſem Verbothe verband der Biſchof den Befehl, daß jeder Jud ein rothes Schild an der Bruſt tragen ſollte, damit man ihn von den Chriſten unterſcheiden könne. n) Lange nachher gaben zwar die zwei Fürſtlichen Brüder, Kurfürſt Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen, dem Stadtrath zu Königsberg die Erlaubniß, zur Tilgung ſeiner Schulden eine gewiſſe Anzahl Juden aufzunehmen, die demſelben auf 10 Jahre 1100 fl. Schutzgeld und jährlich 40 fl. Hauszinß für 8 Wohnungen bezahlen mußten; um aber die Bürger für dem jüdiſchen Wucher und das Publikum für Diebsheler zu ſichern, durften die Juden nur den Landleuten Geld leihen, „auf welcherlei Pfand ſie wollten, ausgenommen, auf blutige Gewande, naſſe Häute und Kirchengeräthe.“ o) In der Folge nahmen die allgemeinen Klagen über die Preſſungen der Juden und beſonders über ihren wucherlichen Einkauf des Goldes und Silbers, ſo ſehr überhand, daß Herzog Johann Ernſt zu Sachſen, bewogen wurde, ihnen den Handel und zugleich den Aufenthalt in den Coburgiſchen Landen, durch ein Edikt vom J. 1636, ausdrücklich zu unterſagen.

§. XXX.

Waldungen, Lichtenfelſer Forſt, Jagdregal, Landescultur, Zuſtand des Landmanns im Mittelalter.

Die natürliche Lage der alten Herrſchaft Coburg, ihre mannichfaltigen Abwechſelungen von Bergen und Thälern und beſonders die Nachbarſchaft des großen Thüringer Waldes, laſſen wohl nicht zweifeln, daß dieſer Strich Landes in den älteſten Zei-

l) Dipl. im Krauſe l. c. Th. II. S. 47.

m) Beil. Nr. XCIII. S. 95.

n) Beilage Nr. CIV. S. 106.

o) Hön l. c. B. I. S. 258.

ten, wo derſelbe noch nicht ſo, wie ſpäterhin, bevölkert war, und der Getraidebau noch ſpärlich betrieben wurde, größtentheils mit Waldungen überdeckt war. Die bedeutenden Forſte, die noch jetzo die Pflege Coburg aufzuweiſen hat, ſind nur noch als Ueberbleibſel anzuſehen, welche die ſpätere Holzcultur den Verwüſtungen der frühern Zeiten entriſſen hat. Bei den allgemeinen Ueberfluß des Holzes, wußte man, außer den eignen Bedarf, noch wenig Gewinn aus Wäldern zu ziehen und man hatte damals eine weit größere Sorge, ganze Holzdiſtrikte zum Anbau auszurotten, als ſie zuerhalten. Eben daher darf man annehmen daß viele kleine Dörfer und Höfe in dieſer Gegend meiſtens durch Ausrottung der Wälder entſtanden ſind und deswegen ſich häufig auf rodt endigen. In den älteſten Zeiten waren überhaupt die Waldungen noch ein Gemeingut der Nazion, die ſie blos nach Willkühr und ohne Beſchränkung des Territorialherrn benutzte. Als aber im 9ten Jahrhundert, die ſogenannten Bannforſte aufkamen, und die Fränkiſchen Könige anfiengen, ſowohl die Jagd als die Abholzung der Aufſicht ihrer Förſter zu übertragen, q) hörten die Waldungen auf eine herrnloſe Sache zu ſeyn, und jedes Dorf oder jeder Landeigenthümer erhielt entweder ſeinen beſtimmten Holzdiſtrikt, oder es wurde auch mehrern Gemeinden und Guthsbeſitzern das Recht zugeſtanden, aus einem großen Forſte, den man nicht füglich theilen konnte, ihre Bedürfniſſe an Bau- und Brennholz, gegen eine beſtimmte Abgabe, zu beziehen. r)

Von dergleichen Waldrechten liefert der bekannte Lichtenfelſer Forſt ein treffendes Beiſpiel. Bei 14 Coburgiſche Dörfer beſaßen darinne ſchon in älteſten Zeiten bedeutende Holzgerechtigkeiten, die ſich bis auf die neueſten Zeiten erhalten haben. Dieſer große Forſt iſt alſo für unſere Geſchichte um ſo merkwürdiger, weil derſelbe in der Vorzeit einen Theil des öſtlichen Grabfeldes ausmachte, und im Gebiete der alten Herrſchaft Coburg gelegen war. Nach der Beſchreibung, die uns der Abt Schannat zu Fulda, über den weiten Umfang deſſelben, aus diplomatiſchen Quellen des 10ten Jahrhunderts, hinterlaſſen hat, nahm dieſer Forſt bei Füllbach ſeinen Anfang, zog nach Zeikorn (Cicurni) durch den Ebersdorfer Sumpf bis an den Einfluß der Steinach (Steinaha) in dem Mayn, von da er ſich über Tiefenroth gegen den Itzfluß, und ſodann längſt des Fluſſes aufwärts über Rorbach bis Unterfüllbach ausbreitete. t) Dieſe Waldung war alſo damals wenigſtens noch einmal ſo groß, als ſie jetzo erſcheinet, und gehörte um ſo gewiſſer unter die königliche Bannforſte, weil ſie, wie die Urkunde ſaget, einem eignen Aufſeher übergeben war, der zu Zeikhorn, mithin im Coburgiſchen Gebiete, wohnte und eine Hufe Landes nebſt den Genuß eines Waldkiens zur Beſoldung

q) Capital. Car. M. de a. 813 Nr. 18. — de foreſtis, ut foreſtarii bene illas defendant, ſimul et cuſtodiant beſtias et piſces — ap. Baluz Cap. Reg. Fr. T. I. p. 510.

r) Antons Geſ. der teutſch. Landwirthſch. Th. III. S. 450 f. f.

t) S. Schannat. Buch. vet. p. 391.

Digitized by Google

hatte. *u*) Mit dem Ende der Gauverfaſſung, wo die Grafen des Grabfeldes manche königliche Domänen an ſich zogen, (S. 14) kam gedachter Forſt in die Hände Marggraf Hermanns von Banz, der ihn im J. 1071, mit Vorbehalt des Huth- Abholzungsrechts, dem Stifte Bamberg abgetreten haben ſoll. *v*) Hieraus ließe ſich allenfalls der Bambergiſche Erwerb dieſer Waldung erklären, zumalen eine Urkunde vom J. 1299 einiger Gerechtſame erwähnet, die gedachtem Stifte darinne zuſtändig waren. *w*) Aber von deſſen vollſtändigen Beſitz konnte wohl noch nicht die Rede ſeyn, weil lange nachher (1384) die Marggrafen von Meißen, als Inhaber der Herrſchaft Coburg, im Mitbeſitz des Lichtenfelſer Forſtes auftreten und neben den Biſchöfen zu Bamberg darinne nicht nur die Forſtgerichtsbarkeit, ſondern auch die Jagd, die man damals zu den Regalien rechnete, *x*) auszuüben hatten. *y*) Doch alle dieſe Gerechtſame ſind in der Verwirrung des Mittelalters für Coburg verlohren gegangen, ohne daß man diplomatiſch nach zu weiſen vermag, wie das Hochſtift Bamberg dieß alles an ſich gebracht habe. Genug, daſſelbe befande ſich im J. 1439 in alleinigen Beſitz des Lichtenfelſer Forſtes und verkaufte denſelben damals an die Gebrüdere von Roſenau zu Coburg, Münzmeiſter genannt, um 6246 fl. rhnl. jedoch mit Vorbehalt der Beziehung des nöthigen Bau- und Brennholzes, und des Wiederkaufrechtes, *z*) welches auch zu Ende des nehmlichen Jahrhunderts realiſiret wurde.

Am längſten haben ſich noch die Holzgerechtigkeiten der Coburgiſchen Unterthanen erhalten, deren die Urkunde vom J. 1384 erwähnet. Die, dem Lichtenfelſer Forſte nahgelegenen, Dörfer: Nieder- und Oberſimau, Roth, Grub, Zeikhorn, Ezeikorn, Ebersdorf, Frohnlach, Weidhauſen, Niederfüllbach, Trübenbach, Bieberbach, Frißendorf, und Finzendorf hatten, nebſt einigen von Adel, ſchon in ältern Zeiten das Recht erlanget, ihre Bedürfniſſe an Brenn- Bau- und Werkholz aus ge-

u) In cicurni (Zeikhorn) eſt cuſtos Nemoris cum una huba: et qui apes in nemore colligit, cum uno manſo et apiarum unum. Schannat l. c. p. 391.

v) Sprengers Geſch. von Banz S. 100.

w) Biſchof Leopold zu Bamberg vertauſchet 1299 an das Kloſter Sonnefeld die Dörfer Weydhauſen und Trübenbach, mit Ausnahme ſeiner Rechte im Lichtenfelſer Forſte, — Exceptis omnibus foreſti noſtri in Lichtenvels juribus, ſcilicet XXXVIII. menſuris avene que vulgariter dicuntur Holzſchephel, et totidem pullis. — Dipl. in Schöttg. et Kreyſ. T. III. p. 667.

x) Antons Geſch. der teutſch. Landwirthſ. Th. 3. S. 490.

y) Die hierüber vorhandene Urk. vom J. 1384 ſtehet in Horns Geſch. Friedr. des ſtreitb. S. 668. u. in Gruners Beſchreib. des Fürſtenth. Coburg S. 77. Darinne heißt es unter andern: — „die Herſchaft ſoll auch laſſen jagen in dem Forſte, als Graf Heinrich (von Henneberg) myner „Frauwen, der Marggreſin Vater, hat gejagt von Alters, — Geſcheit auch, ob vnder der „Herſchaft beiderſyt von Bamberg odir von Koburg — Bruch werde, treffe der Bruch „vnſern Hern von Bamberg an oder dy ſynen, ſo ſal myn Frowe die Marcgeſin oder ir Sune „einen Fürſtand in dem Vorſte beſcheiden vnd darauf eine Gnuge (Erkenntniß) „nach des Vorſtes rechte — gehin laſſen.“

z) S. den Kaufbrief vom J. 1439 in Schöttg. et Kreyſ. diplomat. etc. T. III. p. 766.

Digitized by Google

dachtem Forſte zu beziehen, wofür ſie gewiſſe Forſtzinſen entrichten mußten. Durch den ſchiedsrichterlichen Ausſpruch des Coburgiſchen Landſaßen, Carls von Schaumberg, wurden nun zwar dieſe Holzgerechtigkeiten, auf gewiſſe, dem damaligen Zeitgeiſte angemeſſene, Grundſätze gebracht; *a*) als aber das Stift Bamberg in der Folge zum alleinigen Beſitz des Forſtes gelanget war und die, den hieſigen Unterthanen darinne zuſtändigen, Holzrechte mehr und mehr zu beſchränken ſuchte; ſo entſtanden darüber mancherlei Beſchwerden, welche zwiſchen dem Hauſe Sachſen und den Biſchöffen zu Bamberg verſchiedene Conferenzialhandlungen veranlaßten, um die Forſtgerechtigkeiten zu reguliren und die dabei eingeſchlichenen Mißbräuche abzuſtellen. Die Receſſe von den Jahren 1475, 1533, 1601, und 1752 *b*) beſchäftigen ſich vorzüglich mit dieſem Gegenſtande und beſtimmen ſehr genau die Gerechtſame, die den vorhin genannten Dorfſchaften, hinſichtlich der Beziehung des Brenn- Bau- und Werkholzes, im Lichtenfelſer Forſt zugehörten. Ein genaues Detaille würde hier ohne Nutzen ſeyn, weil dieſe Verhältniſſe in den neueſten Zeiten, wo das Bißthum Bamberg ſeculariſiret und der jetzigen Krone Baiern abgetreten wurde, eine ganz veränderte Geſtalt bekommen haben.

Der große Flächengehalt des Lichtenfelſer Forſtes hatte ſich nehmlich, nach einem Umlauf ſo vieler Jahrhunderte, theils durch das Ausrotten ganzer Walddiſtrikte, theils durch vernachläſſigte Holzcultur, ſo merklich vermindert, daß er im J. 1804 mehr nicht als 7043 Bamberger Acker in ſich faßte, wovon an ſämmtliche Holzberechtigte Unterthanen jährlich 7733 Klafter Brennholz, 350 ſtarke Bäume für die Weißbüttner und 1200 Bauſtämme abgegeben werden mußten. Dieſe bedeutende Abgabe ſtand nun freilich mit dem Flächengehalte des Forſtes in keinem Verhältniſſe mehr und es war voraus zuſehen, daß ſie nachhaltig nicht mehr vollſtändig geleiſtet werden konnte. Das königliche Baieriſche Gouvernement, welches den Lichtenfelſer Forſt, für eine Staatswaltung, und die darauf haftenden Holzgerechtigkeiten, für Forſtſervituten, erklärte, ſprach den Grundſatz aus, daß alle Forſtſervituten abgelöſet werden ſollten, weil ſie die Forſtcultur beſchränkten und überhaupt dem Staat nicht zugemuthet werden könne, mit Privaten in Gemeinſchaft zu leben. Königlicher Baieriſcher Seits wurde daher eine Grundabtheilung des ganzen Lichtenfelſer Forſtes beſchloſſen und mit den ſämmtlichen Holzberechtigten die Uebereinkunft getroffen, daß von dem Flächengehalt deſſelben der Krone Baiern $\frac{1}{7}$ Theil, und den holzberechtigten Ortſchaften und Ritterguthsbeſitzern $\frac{6}{7}$ Theile, als Eigenthum zugetheilet werden ſollte. Bei der Ausführung dieſes Beſchluſſes, wurde nun jeder Gemeinde und andern Holzberechtigten ein Antheil, nach dem Verhältniſſe des bezogenen Holzrechtes, im Ganzen zugemeſſen und den Gemeinden die weitere Unterabtheilung unter die berechtigten Mitglieder überlaſ-

a) S. oben die, Note *y* angeführte, Urk. — „Sy habin daz recht, wenn ir einer Bawholczs bedarf, der ſal mit hanginden Henden gehin zu den Vbirſten Vorſter, in yeder Hende ein Hun, „und ein Schilling phenge in der andern Hant, ſo ſoll er huwen wos er bedarff zu ſyme Gebuwe“ ꝛc.

b) Sie ſtehen in Fabers hiſt. Nachrichten von Sonnefeld S. 279 f. u. 320.

ſen. c) Die bisherige Abgabe der Forſtzinſen hörte zwar auf, dahingegen mußten ſich Beſitzer der Beſteuerung ihrer Waldtheile unterwerfen.

Der reiche Ueberfluß von Waldungen in hieſiger Gegend kam der Jagdliebe des Territorialherrn ſehr gut zu ſtatten. In älteſten Zeiten ſahe man zwar das Jagdrecht als ein Annexum der Waldungen an, deren Eigenthümern daſſelbe darinne wohl ohne Widerſpruch zugeſtanden haben mag. So wie aber die Fränkiſchen Könige die ſogenannten Bannforſte und noch auſſerdem beſondere Thiergarten anlegten, d) bekam jene natürliche Jagdfreiheit eine gewiſſe Einſchränkung, auf welcher ſich die nachherigen Jagdregale gründeten. Dieſe Einrichtung diente nun auch ſpäterhin den Erbgrafen zum Muſter, indem ſie nicht nur die Jagd in ihren Territorien, als ein ausſchlieſſendes Recht des Landesherrn, betrachteten, ſondern auch hin und wieder eigne Thiergärten anlegten, deren Daſeyn die frühern Urkunden bezeugen. Im J. 1334 finden wir z. B. einen gräflichen Thiergarten bei den ſogenannten Buchwalde, ohnweit Hildburghauſen, e) und in eben dieſem Zeitraum kommen deren noch zwei vor, wovon man den einen bei Streufdorf und den andern bei Hermannsfeld angeleget hatte. f) Den beiden gräflichen Schlöſſern, Strauf und Henneberg, lagen ſie ſehr nahe und dienten den Grafen blos zur bequemern Befriedigung ihrer Jagdluſt, weil man damalen wohl noch nicht daran gedacht haben mag, durch dergleichen Thiergärten, den Landmann für Wildſchaden zu ſichern. Die Jagd erſtreckte ſich übrigens in jenen Zeiten nur über Hirſche, Rehe, Haaſen und Federwildpret; alle andere Thiere, als: Bären, Wölfe, Sauen u. d. m., die man für ſchädlich anſahe, waren jedermann zufangen oder zu tödten erlaubt, g) und man machte es ſogar den Unterthanen zur Pflicht, ſie auszurotten. Eben daher hatten auch die Einwohner zu Wieſenfeld, im Amte Coburg, die Verbindlichkeit auf ſich, jährlich einen Wolf abzufangen, und wenn ſie deren 12 in einem Jahre erlegten, ſo waren ſie eben ſo viel Jahre davon befreiet. h) So wie, bei Abnahme

c) Die beträchtliche Verminderung der alten Holzgerechtigkeiten läßt ſich daraus abnehmen, daß z. B.

1) dem Dorfe Buch am Forſt, ſtatt der jährlich bezogenen 276 Klafter Natural-Abgabe, nur $142\frac{1}{2}$ Acker

2) Unterſimau, und zwar

a) dem Ritterguth ſtatt	100 Klaftern	—		$55\frac{3}{4}$	—
b) der Gemeinde ſtatt	376	—	—	$143\frac{7}{8}$	—
3) Weiſenbrun ſtatt —	40	—	—	$25\frac{3}{4}$	—
4) Birkach ſtatt —	114	—	—	48	—
5) Grub am Forſt ſtatt —	280	—	—	$143\frac{1}{8}$	—

von dem Lichtenfelſer Forſt zugemeſſen wurden.

d) Antons Geſch. der Landwirthſch. Th. I. S. 472.

e) Dipl. in Krauſens Hildburgh. L. Geſch. Th. I. S. 28.

f) Beil. Nr. LXV. S. 53 u. 66.

g) Anton l. c. Th. 3. S. 493.

h) Im Urbario vom J. 1340 ſtehet bei Wieſenfeld: — Si han ein recht, ſi ſuln alle jar ein Wolf vahen, fingen ſi eins jares X ſi wern X jar ledic. — S. 48 des Urk. Buchs.

Digitized by Google

der Waldungen, die Wölfe ſeltener wurden, erledigte ſich zwar die Schuldigkeit des Abfangens von ſelbſt; aber demohngeachtet mußte die Gemeinde, für dieſe natürliche Befreiung, jährlich einen Goldgulden in die herrſchaftliche Caſſe bezahlen, und noch jetzo wird derſelbe, unter den Namen des Wolfsguldens verrechnet.

Mit dem Wildbanne, oder dem landesherrlichen Rechte, in den Waldungen allein zu jagen, hielten die Grafen insgemein noch zurück, und Niemand, auch nicht einmal der landſäßige Adel, durfte ſich auf ſeinen Gütern des Jagdrechts bedienen. Wenigſtens enthalten die Urkunden dieſes Zeitraumes nicht die mindeſte Spur, daß der Adel auf ſeinen Beſitzungen die Jagd ausgeübet habe, und in den vielen, von ihm ausgeſtellten, Schenkungs- und Verkaufsbriefen iſt nur von Feldern, Wieſen, Holzungen ꝛc. die Rede, ohne dabei des Jagdrechts zu erwähnen. Erſt in ſpätern Zeiten, wo die Jagdliebe ſich bei den Fürſten verminderte oder die Zunahme von Regierungsgeſchäften der Befriedigung dieſer alten Leidenſchaft hinderlich ſeyn mochte, erhielten manche Rittergutsbeſitzer, zuweilen auch die Städte, die Erlaubniß, in ihren Flurbezirken die Niederjagd auszuüben, und im 15ten Jahrhundert fieng man an, das adeliche Jagdrecht in die Lehenbriefen mit aufzunehmen. Dieß geſchahe aber insgemein mit dem ſtillſchweigenden Vorbehalt der Vorjagd, vermöge welcher der Landesherr berechtiget war, in dergleichen Diſtrikten, bei eingetretener Jagdzeit, einige Tage früher die Jagd allein auszuüben. Ein Recht, welches ſich in den meiſten deutſchen Provinzen, und auch in der Pflege Coburg bis auf die neueſten Zeiten erhalten hat, und welches zugleich den Beweis in ſich ſchließet, daß die Jagd urſprünglich ein landesherrl. Regal ausgemacht habe, und ſpäterhin den Grundeigenthümern aus Gnaden verliehen worden.

Der Ackerbau machte hier in ältern Zeiten, eben ſo wie in den meiſten Gegenden Deutſchlandes, die vorzüglichſte Nahrungsquelle des Landmanns aus, und wenn man das Gült- und Zinßgetraide, die Zehenden und andere Naturalabgaben berechnet, die der Bauer, nach den alten Urbarien von 1317 und 1340, jährlich abzugeben hatte, ſo mag man damalen in der Landwirthſchaft ſchon ziemliche Vorſchritte gemacht haben. Indeſſen war noch kein großer Gewinn davon zu erlangen, weil es, bei der mäßigen Bevölkerung, an genugſamen Abſatz dergleichen Produkte fehlte und der Preis derſelben noch ſehr niedrig war. Dieß letztere kann man einigermaaßen aus den Kaufſummen erkennen, die man vormals für liegende Güter oder auch für ganze Länder zu bezahlen pflegte. So kaufte z. B. Graf Berthold VII. von Henneberg im J. 1312 drei Theile der ganzen Herrſchaft Coburg um 19,475½ Mark Silbers, und wenn man 1 Mark zu 16 Loth, und jedes zu ⅓ thlr. rechnet; ſo betrug der Kaufpreis eines Landes, das damals wenigſtens 20 Quadratmeilen in ſich faßte, mehr nicht als 155804 Thaler. Die Dynaſtie Kalenberg, mit den darzu gehörigen 7 Dörfern, verkaufte Ulrich von Kalenberg im J. 1232 um 388 Mark oder 3104 Thlr. *i*), und in einem ähnlichen Preiſe ſtanden die einzeln Güter und Höfe, die man in jenen Zeiten um wenig Geld verkaufte oder verpfän-

i) Beil. Nr. IX. S. 10.

dete *k*). Nach dem Verhältniſſe des Grundwerths, war nun auch der Preiß des Getraides, des Viehes und anderer landwirthſchaftlichen Produkte äuſſerſt gering und man erzehlet, daß im J. 1280 hier das Scheffel Korn 22 • und ½ Hafer 9 Pfennige gekoſtet habe *l*). Doch läßt ſich von dieſem Zeitraum hierüber nichts Zuverläßiges angeben, und erſt aus ſpätern Urkunden lernt man den Werth von dergleichen ökonomiſchen Handels-Artikeln etwas genauer kennen. Nach dem Zeugniſſe eines rechtlichen Erkenntniſſes, welches der Coburgiſche Gerichtshof im J. 1465 über den Schaden ertheilte, den einige Bambergiſche Edelleute, durch Rauben und Plündern, in mehrern hieſigen Ortſchaften angerichtet hatten, kamen z. B. 4 Pferde um 16 fl. — 1 Ochs (Rindnoß) um 2 fl. — 16 Kalben, 5 Pferde, nebſt Bettgewand und Hausgeräthe, zuſammen um 10 fl. — in Anſchlag, in deren Bezahlung die adelichen Räuber verurtheilet wurden *m*). In den Sonnenfelder Amtsrechnungen vom J. 1558 bis 1570 verrechnete man das Sr. Waitzen um 16, das Sr. Korn um 14, das Sr. Gerſten um 2 gr. 6 pf. u. ſ. w., und den nämlichen Preis legte man auch bei den Portionsanſchlägen zum Grunde, die 1572 über den jährlichen Ertrag der Coburgiſchen Lande gefertiget wurden.

Von einer Gegend, die noch gröſtentheils mit Waldung bedeckt war, ſollte man kaum glauben, daß auch der Weinbau hätte gedeihen können, und dennoch überzeugen uns die Urkunden, daß derſelbe im Mittelalter hier von Bedeutung geweſen ſeyn mag. Graf Heinrich von Henneberg ertheilte (1319) der Bauerſchaft zu Naßach die Erlaubniß Weinberge anzulegen, und befreiete ſolche, mit Vorbehalt des Zehenden, von allen Abgaben. *n*) Das Kloſter Veßra beſaß (1336) den Weinzehend im Dorfe Hard, ohnweit Hohenſtein. — Abt Rüdiger zu Saalfeld belehnte 1450 einen Bürger zu Coburg mit den Weinbergen am ſogenannten Ekardsberg; — auch gab es dergleichen zu Wildenheit, Lützelbuch und Ahorn, deren die Kaufbriefe des 15ten Jahrhunderts, als Zubehöre der daſigen Rittergüter, erwähnen. Im J. 1589 belief ſich nur allein der herrſchaftliche Weinzehend in den Dörfern Rieth, Kolberg, Seidmansdorf, Rorbach und Geſtungshauſen jährlich im Durchſchnitt, auf 30 Eymer *o*), und in dem rektificirten Portionsanſchlage vom J. 1725, wurden beim Caſtenamte Coburg 88 Eymer Wein mit in Anſatz gebracht, die man von den heimgefallenen Roſenauiſchen Weinbergen gewonnen hatte. Indeſſen ſtand der Weinpreis mit den übrigen Produkten in gleichen Verhältniſſe und in den alten Rechnungen kam der Eimer nur um 1 Gulden in Anſatz. Im J. 1558 war der Wein ſo wohl gerathen, daß man zu Königsberg den Eimer um 15 gl. verkaufte *p*). Die Folgen des 30jährigen Kriegs, der ſo viele Gegenden

k) Man ſehe z. B. die Veräußerungen und Verpfändungen vieler herrſchaftlichen Güter, wovon ich oben S. 53 Note *c*) ein Verzeichniß gegeben habe.

l) Hön l. c. II. S. 29.

m) Dipl. orig d. d. Koburg 1465.

n) Dipl. in Schotty et Kreyſ. T. III, p. 628.

o) S. den Sonnefelder Anſchl. in Schottg. et Kreyſ. i. c. T. III. p. 834.

p) Hön, l. c. B. II. S. 184.

Digitized by Google

den verwüſtete und Mangel an Getraide veranlaßte, riethen, die Weinberge lieber in Ackerfeld umzuwandeln, wodurch der Weinbau nach und nach ganz herunter kam. Nur im Amte Königsberg hat ſich derſelbe bis auf unſere Zeiten erhalten, doch bei weiten nicht in dem Verhältniſſe, wie ehemals.

Ich beſchließe die gegenwärtigen Bruchſtücke der ältern Landes-Verfaſſung mit einer kurzen Bemerkung über den Zuſtande, in welchem vormals der Landmann lebte. Von einem Zeitalter, dem die Begriffe von der Wohlfarthe des Volks noch fremd waren, darf man freilich keine vortheilhafte Schilderung einer Menſchenclaſſe erwarten, die größtentheils noch ganz unter dem Druck der Leibeigenſchaft lebte, und in dieſem Verhältniſſe kein Grundeigenthum beſitzen konnte. Dieſes harte Schickſal traf auch einen Theil der hieſigen Landeseinwohner, welche die ſo oft angeführten Coburgiſchen Urbarbücher von 1317 und 1340, faſt bei jedem Dorfe, als eigene Leute bezeichnen. Sie waren mit Weib und Kindern das Eigenthum des Landesherrn oder des begütherten Edelmanns, deren jeder ſich ihrer zur Feldarbeit und zu andern Dienſtleiſtungen bediente. Man trieb mit ihnen eine Art von Gewerbe, verkaufte oder verſchenkte ſie nach Willkühr an einem andern Herrn, und zuweilen mußten ſie auch die Stelle des Heyrathsguts vertreten, welches man einer Tochter mitgab. q) — Im Gegenſatz dieſer Eigenbehörigen gab es zwar auch in der Herrſchaft Coburg hin und wieder freie Leute, die für ihre Perſon von Dienſtleiſtungen verſchont blieben, und nur wegen des Beſitzes ihrer Güter zu gewiſſen Abgaben verbunden waren; r) aber ihre Zahl war ſehr gering und auch dieſe Wenigen verlohren allmälich ihre Selbſtſtändigkeit, durch die emporſteigende Gewalt der Territorialherrn, die dieſe freien Bauern unter die Grundhoheit zogen nnd ſich unterwürfig machten.

Ungleich ſtärker war die Zahl der unfreien Bauern, welche das alte Erbbuch von 1340 bei jedem Dorfe, durch den Ausdruck: „Sie geben Nothbeede, trinken Bannwein und dienen nach Gnaden der Herrſchaft,“ ſehr deutlich characteriſiret. In einer frühern Urkunde vom J. 1231 findet man ſie unmittelbar nach den Militär-Miniſterialen, (homines militaris condicionis) als eine beſondere Claſſe von Landesbewohnern bezeichnet, die ſich ausſchließlich dem Feldbau gewidmet hatte. s) Zum Unterſchied jener Kriegsknechte nannte man ſie: Bauern, oder homines *ruſticae* condicionis, worunter man Wirthſchaftsminiſterialen verſtand,

q) Nach einer Urk. vom J. 1287, verkaufte Hertwicus de Strufa, ein Hennebergiſcher Burgmann auf dem Schloße Strauf, einen Leibeignen, den ſeine Frau zur Mitgabe (in Forma dotali) erhalten hatte, mit Weib und Kindern, dem Kloſter Veßra um 12 Pf. Heller. (Dipl. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 173.)

r) Im Urbario ſtehet bei Richelshauſen, in der Cent Hofheim: — „Da ſint XVIII. frige Leute, git jeder Man V Pfennige, daz wirt VIII. Schillinge.“ — Bei Ebhardshauſen in der Cent Schweinfurth: — „Diz ſint frige Lute — ider Mann git 1 Summer Habern, die Frowe 1 Meze.“ (S. 61 u. 63 des Urk. Buchs.)

s) Der Dynaſt Ulrich von Kalwenberg verkaufte 1231 ſeine Dynaſtie nebſt den Unterthanen, (homines tam militaris quam ruſtice condicionis) dem Stifte Würzburg. (Beil. Nr. IX. S. 10.)

welche die Verbindlichkeit auf ſich hatten, den Anbau der herrſchaftlichen Güter zu beſorgen. Sie ſelbſt waren noch an Grundeigenthum arm, und das Wenige was ſie hatten, war mit ſchweren Abgaben und Dienſtleiſtungen belaſtet. Doch wurde ihr Zuſtand nach und nach dadurch etwas erträglicher, daß ihr Leib- oder Halsherr ſie zuweilen auf einige Jahre davon befreite und ſich dafür mit einer geringern Abgabe begnügte. Dergleichen Begünſtigungen nennte man Freihelſe; t) ein Ausdruck über den uns die Gloſſarien keinen Aufſchluß geben, aber wahrſcheinlich von dem, ſo eben erwähnten, Namen des Halsherrn herzuleiten ſeyn dürfte, der über ſeine Eigenbehörige eine unbeſchränkte Gewalt ausübte. u)

Zum Glücke für dieſe niedergedruckte Menſchenklaſſe, änderten ſich mit der fortſchreitenden Zeit die Verwaltungsformen, die man bisher, in Anſehung herrſchaftlichen Domänen, beobachtet hatte. Der Landesherr beſaß eine Menge von Ländereien und Grundeigenthum, die im Lande zerſtreut umher lagen, und nach dem Zeugniſſe des Urbariums war ſelten ein Dorf, wo ihm nicht beträchtliche Güter zugehörten, die von ſeinen Eigenbehörigen, unter der Aufſicht des Villicus, v) gebauet werden mußten. Nach und nach ſahe man aber ein, daß die eigene Bewirthſchaftung dergleichen Güter durch unfreie Bauern, der herrſchaftlichen Caſſe wenig frommte, und daß die, ohnehin entkräfteten, Wirthſchaftsminiſterialen die, ihnen obliegenden, Feldarbeiten mit einer Trägheit verrichteten, die eben keinen erklecklichen Ertrag der Oekonomie erwarten ließ. Dieſe Erfahrung brachte nun andere Cameral-Grundſätze hervor und die Regenten hielten es für zuträglicher, ihre Ländereien, unter der Bedingung der Dienſtpflichtigkeit und gegen Entrichtung beſtimmter Geld- und Naturalabgaben, dem Bauer auf Lebenszeit, zur Cultur und zum Genuß, zu überlaſſen und dadurch ſich eine gewiſſe Rente zu verſchaffen.

Dieſe Einrichtung war gewiſſermaßen ein entferntes Vorbild der neueſten Finanz-Operationen, die ſich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, mit der Verwandlung der Domänen in Bauerngüter, ſehr eifrig beſchäftigten und ſolche als ein wirkſames Mittel anſahen, die Bevölkerung und die Aufnahme des Nahrungsſtandes zu befördern. Ein ſo wohlthätiger Zweck läßt ſich freilich vom rohen Mittelalter noch nicht vermuthen; dem großen Güterbeſitzer war es wohl vorzüglich um eine vortheilhaftere Benutzung ſeines Grundeigenthums zu thun, unbekümmert, wie ſeine eigenbehörigen Leute dabei zu recht kommen würden. Indeſſen hatte doch die Vertheilung ſo vieler Güter unter die Bauern, auch ohne daß man daran dachte, auf die innere Wohlfarth des Landes einen weſentlichen Einfluß. Sie belebte die Induſtrie des Landmanns, der nunmehro für ſeinem eignen Gewinn arbeitete; ſie beförderte die Kultur des Landes,

t) Dieſes altdeutſche Wort kommt im Urbario zum öftern vor. So heißt es z. B. S. 49 bei Röten unter Sonneberg: — „Johann und ander Güt geben III. Pfunt, di han Frihelſe, wen di vzget, ſo wirt der Geltes deſte me.“ S. 51 bei Welmersdorf: — Si geibin IIII Schilling vnd IIII Pfunt, wen ir Frihelße vzget“ u. ſ. w.

u) Scherz. Gloſſar. m. aevi voce: Halsherr,

v) S. oben §. XXVIII. S. 146.

wo noch überall groſze Felddiſtrickte öde und wüſte lagen, w) und bereicherte von Zeit zu Zeit das Vaterland mit Menſchen, die in der wirthſchaftlichen Betriebſamkeit eine ergiebige Nahrungsquelle fanden. Dieß war eigentlich die Periode, wo die Kultur unſers vaterländiſchen Bodens einen neuen Schwung erhielt und der Landmann etwas freier athmen konnte. Nur ſtand ſeinem Emporkommen noch der Umſtand im Wege, daß er die Güter, die man ihm zum Anbau und Genuß übergeben hatte, nicht erblich beſaß, ſondern nach ſeinem Tode an dem Grundherrn wieder zurück fielen, von dem es überhaupt abhieng, ob und wie lange er denſelben darauf laſſen wollte. x) In der Mitte des 14ten Jahrhunderts fieng man hier zuerſt an, die, dem Colonen blos nutzniesſungsweiſe eingethanen, Güter erblich zu machen und ſie, auſſer den darauf haſtenden Abgaben, mit den ſogenannten Erbzinß zu belegen. Hiervon überzeuget uns eine Urkunde von J. 1349, worinne die Gräfin Jutta das damalige Dorf Röten, oder das heutige Sonnenberg, zu einer Stadt erhob, und den neuen Bürgern an allen den Gütern, die ſie bisher von der Gräfin zum Anbau inne gehabt hatten, das Erbrecht zugeſtand. y) Eine Folge von der nach und nach eingeführten Erbfähigkeit war bekanntlich die Lehenware, welche zur Anerkennung des eigentlichen Grundherrns entrichtet werden mußte, weil ohne deſſen Wiſſen und Einwilligung, das Colonatrecht eines Bauernguts von den Inhaber an keinen Andern übergehen durfte.

Auf dieſe Art wurde nun zwar der harte Zuſtand des hieſigen Landmanns, auf der einen Seite, um vieles erleichtert, aber auf der andern Seite war ihm die Menge von Dienſtleiſtungen, und von beſtimmten und unbeſtimmten Abgaben um ſo drückender, weil die landesherrlichen- und adelichen Beſitzungen davon frei waren und alle Laſten auf den Bauergütern ruheten. Auſſer den beſtimmten Naturalabgaben und gewöhnlichen Beeden, die das Urbarium mit den Namen der rechten Gülde (reithe Geld) bezeichnet, (S. 139 Note s) war der Bauer zur Nothbeede verbunden, die der Landesherr ganz nach Willkühr von ihm fordern konnte. Er mußte Bannwein trinken, das heißt, er durfte ſein bedürfendes Getränke an Wein oder Bier, nirgends anderswo kaufen, als aus den Vorräthen und Kellern des Grafen, der faſt in jedem Dorfe ein ausſchlieſendes Schenkrecht ausübte; er mußte ungemeſſene Spann- und Handfrohnen leiſten, oder, nach der Sprache des alten Erbbuchs: er mußte dienen nach Gnaden des Herrn. Für

w) Man ſehe das Urbarium S. 50 . f. wo viele Güter und oft ganze Dörfer, als Wüſtungen vorkommen.

x) Der Glosſator des Sächſenſpiegels B. 3. Art. 45, §. 7. ſagt: „Hofleute oder Meier, welchen man ein Gut austhut, dieſe mag man wieder davon weiſen. Denn ſie ſind auf „dem Guthe gleich als Gäſte, kommen darauf und ziehen wieder davon, nach der Erbherrn „Willen und Geheiß.“ Merkwürdig iſt die hieher gehörige Stelle im Urbario, S. 66. des Urk Buchs, wo es bei Groſzenaudſtadt heiſzet: — „Da waren eigen Lute, die gaben von „Libe vnd von Aykern IIII. Pfunt Heller. Die Lute ſint tot aber der Ayker lit noch „in dem Fiur.“ D. h. er war dem Grundherrn wieder zugefallen.

y) Dipl. de a. 1349 in Gruners fortgeſ. Berichtig. der Topogr. ꝛc. S. 128.

die Gerechtigkeitspflege hatten viele Dörfer die Verbindlichkeit auf ſich, dem Centgrafen eine gewiſſe Quantität Vogthafer abzugeben, auch den Grafen, wenn er im Lande herum reißte, mit ſeinem oft zahlreichen Gefolge, zu beherbergen und zu verköſtigen. (S. 146) Von allen landwirthſchaftlichen Produkten, ſelbſt von den Hühnern und Bienen, mußte der Bauer etwas gewiſſes abgeben, z) und noch überdieß die gräfliche Hofküche mit den nöthigen Victualien, unter den Namen: *Kuchenſpeiße* und *Weiſat*, verſehen. (S. 141)

Was aber dem Landmanne damals am gefährlichſten war und ihn gewiſſermaſſen zum Sclaven herabwürdigte, war die unbeſchränkte Willkühr, womit ihn der Graf beherrſchte. Alle Forderungen hiengen blos von ſeinen Willen ab und zwar mit dem Zuſatz: *es mag recht ſeyn oder nicht*; (S. 110 Note k) und ob man gleich bei der, im J. 1340 gefertigten, Beſchreibung der Coburgiſchen Lande, zum öftern die Bemerkung machte, daß die Unterthanen manche Auflagen des Regenten für *Gewalt* und *Unrecht* erkläret hatten, ſo nahm man doch hierauf keine Rückſicht, ſondern es blieb immer beim Alten. Eben ſo auffallend ſind die, im gedachten Urbario vorkommenden, Aeußerungen: — *daz Dorf iſt mines Herrn her mag ihnen thun waz her will*, — *Sie* (die Bauern) *müſſen thun was minen Herrn lib iſt*, das heißt: was er haben will; — *dem Gute mag man Gnade oder Gewalt thun*, u. ſ. w. *) — lauter Ausdrücke, die den Despotismus des Mittelalters ſehr deutlich ausſprechen und das traurige Gemälde von dem ehemaligen Zuſtande des Landmanns vollenden, der es blos den Geſinnungen des Regenten zu verdanken hatte, wenn er vielleicht milde genug war, jene, dem Menſchenglücke ſo gefährlichen, Grundſätze nicht in Ausübung zu bringen.

Dem Freunde der Menſchheit und ihrer Geſchichte wird alſo wohl das Mittelalter, ſo viel die Wohlfarth des ſo wichtigen Bauernſtandes betrift, eben nicht gefällig erſcheinen; und ein unbefangener Rückblick in jene Zeiten wird auch einem jeden, der in unſern Tagen, durch manche, blos durch äußere politiſche Verhältniſſe, herbeigeführte Staatslaſten, gedruckt zu ſeyn glaubet, Stoff genug an die Hand geben, ſich zu beruhigen und die neue Ordnung der Dinge, ſo wie die Staatsgewalt unſerer Fürſten, zu ſeegnen, denen das Wohl ihrer Unterthanen weit mehr an Herzen lieget, als den Herrn des Mittelalters.

z) Faſt bei jedem Dorfe heißt es im Urbario: ſie geben Hunre (Hühner) nach Gnaden der Herrſchaft, u. S. 51 ſtehet bei Schirsnitz: — „da ſint *Binen*, da git man Honec (Honig) vone, „ſi konden nith ſagen wi vil."

*) Ebendaſ. S. 46, 47, 61. f. f.

Digitized by Google

Regiſter

der fürnehmſten Sachen.

A.

Ablaßertheilungen in Coburgiſchen Landen. S. 76. Note. *)
Adel, hoher, deſſen Anſitz in der Herrſch. Cob. S. 13.
Adel, niederer, deſſen Urſprung und Verhältniſſe, 100. Nennet ſich nach ſeinen Dörfern und Burgen, 102. Deſſen Lehngüter im Mittelalter, 103 f Note o). -Hat das Recht Krieg zu führen, 106. Bekleidet die wichtigſten Hof- und Staatsämter, 107. Deſſen Freiheiten, 109. Erwirbt das Steuerverwilligungsrecht, 110. Beſchäftiget ſich zuweilen mit Rauben, 63, 119.
Aemter, Coburgiſche, entſtehen aus den alten Centen, 95.
Ageiblumen, eine Schweſterſchaft in Königsberg, 82.
Ahorn, Caſtrum, 116.
Ackerbau, im Coburgiſchen, 159.
Albrecht, Burggr. zu Nürnberg, erhält einen Theil der Herrſch. Coburg, 55. Verkauft die dazu gehörige Herrſchaft Schmalkalden. 57.
Andechs, Grafen, S. Meran.
Anna, Gräfin von Henneb., Aebtiſſin im Kl. Sonnefeld, 51.
Armaturen im Mittelalter, 113.

B.

Balthaſar, Marggr. zu Meißen, erhält einen Theil der Herrſch. Coburg, 57, 59.
Banzgau, deſſen Grenzen und Beſitzer, 6 u. 7.
Banz, Kloſter, deſſen Stiftung, 7, 85. Die Schutzvogtei darüber gehört dem Hauſe Sachſen, 86. Wird dem Stifte Bamberg überlaſſen, 87.
Bannwein, Bedeutung des Worts, 141, iſt im Coburgiſchen Landen eingeführt. Ebendaſ.
Beede, darunter iſt die heutige Ordinärſteuer zu verſtehen, 140.
Berthold, Gr. von Henneb., erwirbt die Herrſch. Coburg, 44. Wird vom Kaiſer Ludwig IV. damit beliehen, 45. Organiſirt die Coburgiſchen Lande, 94.
Briefpoſt, zu Streiſdorf, wird einem von Adel verliehen, 108.
Burgfüllbach, Caſtrum, wird Coburgiſchen Lehen, 46. Die v. Schaumberg machen es dem Stifte Bamberg lehnbar, 132.
Burglehne, Coburgiſche, 52, 107.
Burkersdorf, eine Wüſtung, kommt an das Kloſt. Langheim, 89. Iſt die Grundlage zu dem Kloſterhof Tambach, Ebendaſ.

C.

Catharina, Gr. von Henneberg, Gemahlin Marggr. Friedrichs des Strengen zu Meißen, 51. Bekomme einen Theil der Herrſchaft Coburg, 55. Behält ſolche, nach dem Tode ihres Gemahls im Beſitz, 62.
Centen, Coburger, 68 f. ſind die Grundlage der heutigen Aemter, 95.
Coburg, Herrſchaft, eine Reichsdomäne, 8.

Digitized by Google

Wird vom K. Otto III. ſeinem Schwager, Pfalzgr. Ehrenfried bei Rhein, abgetreten, 9. Beſtehet in mehrern Dynaſtien, 15. Welche nach u. nach an die Gr. von Henneberg kommen, 32. Gehet durch Erbſchaft, an das Haus Brandenburg über, 40; von welchem ſie Gr. Berthold v. Henneb. wieder an ſich bringt, 44. Wird der Gräfin Jutta zugetheilt, 51. Vertheilung der ganzen Herrſchaft unter drei Hennebergiſchen Erbtöchter, 55. Ihre Beſtandtheile im Mittelalter, 67. Stehet, in Anſehung der Kirchengewalt unter den Biſchöffen zu Würzburg, 72.
Coburg, Caſtrum, wird mit adel. Burgmännern beſetzt, 52. 121. Ableitung des Namens dieſer Veſte, 120 Note d).
Coburg, Stadt, war der Sitz eines Würzburgiſchen Landdechants, 73. Daſelbſt werden Klöſter geſtiftet, 82. Hat ihre eigenen Stadtvögte und Schultheißen, 149 f. Magiſtratscollegium daſ. im J. 1422, 151.
Conrad, Herz. zu Franken, beſitzet bei Rodach viele Güter, 12.
Cranach, Lukas, Sächſ. Hofmahler, 62.

D.

Dienſtpferd, iſt vom Lehnpferd verſchieden. 108.
Diſpargum, Caſtrum, 117 Note n).
Domänen, königliche, in der Herrſchaft Coburg, 8. Kommen an den Pfalzgraf Ehrenfried bei Rhein, 9.

E.

Ehrenburg, Schloß, wird vom Herz. Joh. Ernſten zu S. im J. 1542 zu Coburg erbauet, 122.
Einigungsverträge, zur Erhaltung der Landesſicherheit, 63, 113.
Einkünfte, Landesherrliche, im Mittelalter. 139 f.
Einlager, iſt im Coburgiſchen im Gebrauch, 99.
Eliſabeth, Gräfin von Henneb. Gemahl. Gr. Eberhardts zu Würtemberg, 51. Bekommt einen Theil der Herrſchaft Coburg, 55. Verkauft denſelben dem Stifte Würzburg, Ebendaſ.
Erblichkeit der Bauerngüter, 163.

F.

Fechheim, der Sitz eines Henneberg-Coburgiſchen Landgerichts, 94.
Finanzweſen, Coburgiſches, im Mittelalter. 146.
Franken, öſtliches, deſſen Umfang und Verfaſſung, 4. Ortsländer zu Franken, was darunter zu verſtehen, 59, Note e).
Freiheiſe, Bedeutung des Worts, 162.
Friedrich der Strenge, Marggr. zu Meiſſen, bekommt einen Theil der Herrſchaft Cob. 55. Wird vom K. Carln IV. mit der ganzen Herrſch. beliehen, 61.
Friedrich der ſtreitb., erwirbt Schloß im Amt Königsberg, 64.
Füllbach, S. Burgfüllbach.
Fürth am Berg, gehöret zur Herrſchaft Coburg, 57.

G.

Gaugrafen, im Grabfelde, 13.
Geiſtlichkeit, im Coburgiſchen, iſt vom Stifte Würzburg abhängig, 74. Wird von den Marggr. zu Meißen von der Herberge, (Atzungspflicht) befreiet, 76.
Geleitsregal, Coburgiſches, deſſen Urſprung und Ausdehnung in die benachbarten Lande, 5, 71.
St. Georgen Capelle bei Rodach wird vom Biſch Otto zu Bamberg gegründet, 83.
Gerichtsverfaſſung in der Herrſch Coburg, 90 f. Urſprung der Patrimonialgerichte, 53.
Geſetzgebung, 98.
Geſtungshauſen, Cent, iſt der Sitz eines Landgerichts, 97.
Grabfeld, Gau, begreift die Herrſchaft Coburg. 8. War in mehrere Landkapitel eingetheilt, 72.
Grafenamt, wird erblich, 14.

H.

Handel, deſſen Zuſtand im Mittelalter, 152.
Harniſchbuch, Coburgiſches, 113.
Haßgau, deſſen Grenzen, 7.
Heinrich, Gr. v. Henneberg, theilet die Herrſchaft Coburg in mehrere Centdiſtrikte, 49. Geräth mit Marggr. Friedrich den Strengen zu Meißen in eine Fehde, 50.
Heldburg, Caſtrum, deſſen Geſchichte, 125.

Digitized by Google

Henneberg, Grafen, ſtammen von den Gaugrafen des Grabfeldes ab, 14. Sind urſprünglich in Coburgiſchen Landen anſäſſig, 33.

Hermann, Gr. v. Henneberg, erhält in der Theilung mit ſeinem Bruder, Heinrich, die Herrſchaft Coburg, 35. Erwirbt, als Thüringiſcher Allodialerbe, die Herrſchaft Schmalkalden, 37. Hat Hofnung zur deutſchen Kaiſer Krone, 39. Bekommt die Anwartſchaft auf die Grafſchaft Holland, 40.

Hermann, Marggr. zu Brandenburg, beſizzet die Herrſchaft Coburg, 41. Nennet ſich deswegen, Graf von Henneberg, 42.

Heerſteuer, iſt im Coburgiſchen Lande eingeführet, 141.

Herberge, ſ. Atzungsrecht.

Heßberg, Caſtrum, ſoll die alte Disburg, als die Reſidenz des Fr. Königs Clodio geweſen ſeyn, 117.

Hofämter, Coburgiſche, 107.

Hof- und Frohnbauern im Fürſtenthum Coburg, deren Urſprung, 108.

Hofgericht in Coburg, kommt 1442 zum erſtenmal vor, 98.

Hofheim, eine Coburgiſche Cent, 69.

Hohenſtein, Caſtrum, eine Beſitzung der Grafen von Henneberg, 130. Wird den v. Redwitz und nachher den von Lichtenſtein als Burglehen eingeräumt. 53 u. 131.

J.

Jagdregal in der Herrſchaft Coburg, 159.

Irmelshauſen, Caſtrum, 117.

Juden, deren Aufnahme im Coburgiſchen Landen, 153.

Jutta, Marggräfin zu Meißen, vermählt ſich mit Gr. Poppen von Henneberg, 34.

Jutta, Gr. Hermanns I. von Henneb. Tochter, Gemahlin Marggr. Ottens zu Brandenburg, 40. Erbt die Herrſchaft Coburg, Ebendaſ.

Jutta, geb. Marggräfin zu Brandenburg, vermählt ſich mit Gr. Heinrichen von Henneberg, 48. Bringt ihm einen Theil der Herrſch. Coburg, als Heyrathsgut, zu. 44.

K.

v. Kalbenberg, Dynaſten, ihre Beſitzungen im Coburgiſchen Gebiete, 26. Sind Schutzvögte über die Langheimiſchen Kloſtergüter zu Tambach, 27. Ihre Dynaſtie kommt an Henneberg, 28.

Kalbenberg, Caſtrum, deſſen Geſchichte, 125.

Kirchenverfaſſung in der Herrſch. Coburg, 72 f.

Kirchhöfe, dienen im Kriege zur Vertheidigung, 114.

Klöſter in der Pflege Coburg, 77. f. f. Werden ſekulariſirt, 84.

Königsberg, Schloß u. Amt, kommt an Burggr. Albrechten zu Nürnberg, 55. Dann an den Herz. Swandibor zu Pommern, 57. Wird von den Marggr. zu Meißen käuflich acquirirt, 64. Auguſtiner Kloſter daſ. 82.

Königshofen, ein Coburgiſcher Centdiſtrikt, 69.

Krieg, reitender, 112.

Kuchenſpeiſe, eine Natural-Abgabe. 141.

L.

Landcapitel, Würzburgiſch, begreifet die Pflege Coburg, 73.

Landbeede, allgemeine 109. Bedeutet die heutige Extraſteuer, 140. Muß vom Landſäſſigen Adel entrichtet werden. Daſ.

Landgerichte, in der Herrſch. Coburg, 94. Werden jährlich dreimal gehalten, 97. Oft auch verpfändet, 96. Aus ihnen entſtehet ein allgem. Hofgericht zu Coburg, 98.

Landmann, Coburgiſcher, deſſen Zuſtand im Mittelalter, 161.

Landſtände, deutſche, deren Urſprung, 133. Werden (1231) durch eine Reichsconſtitut. beſtätiget, 135. Entſtehen in der Herrſch. Coburg zuerſt im 15. Jahrh. 137.

Landſturm, Coburgiſcher, im Mittelalter, 113.

Landwehren, werden zur Vertheidigung der Lande errichtet, 114.

Langheim, Kloſter, deſſen Stiftung, 88. Erwirbt im Coburgiſchen viele Güter, 90.

Lauter, iſt der Sitz eines Cob. Landgerichts, 91.

Lauterburg, Caſtrum, gehöret den Gr. von Henneberg, 34. Wird der adelichen Familie v. Schaumberg verliehen, 128. Fällt dem Hauſe Cob. heim, (daſelbſt). Streitigkeiten darüber mit S. Gotha, 129.

Lehnhof, Coburgiſche, im Mittelalter, 46, 103.

Leibeigenſchaft der Coburgiſchen Unterthanen, 161.

Digitized by Google

Lichtenfelſerforſt, gehöret zum öſtlichen Grabfeld, 5. Deſſen Umfang, 155. War ein Theil der Herrſchaft Coburg, 156. Einige Coburgiſche Dörfer haben darinne Holzgerechtigkeiten, 157.

Lindenau, die daſigen Salzquellen ſind Hennebergiſch, 33.

M.

Manngerichte, Coburgiſche, 97.

Meran, Herzoge, ſind in der Herrſch. Cob. begütert, 15. Stehen mit Gr. Hermann von Henneb. in Verwandſchaft, 17. Ihre Cob. Güter kommen an Henneberg, 37. Sind Stifter des Kloſters Langheim, 88.

Miniſterialen, haben, ſtatt der Beſoldung, den Genuß gewiſſer Domänen, 107. Legen ſich von ihren Hofämtern Geſchlechtsnamen bei, 108.

Mönchröden, Kloſter, deſſen Stiftung und Güter-Reichthum, 19, 79.

Münzweſen, Coburgiſches im Mittelalter, 144.

Münzmeiſter, ſind die Hrn. v. Roſenau, 145.

Mutſchieren, was dieſer Ausdruck bedeutet, 65.

N.

Neuhaus, Caſtrum, gehört den Hrn. von Schaumberg, als Allodium, 46. Dieſe machen es dem Grafen v. Henneb. lehnbar, 126.

Neuſtadt auf der Heida, Centdiſtrikt, 96.

Nothgericht, in der Herrſch. Coburg, 97.

O.

Oberſimau, wird Hennebergiſch Lehen, 49.

Oefnungsrecht des Lehnherrn in die Schlöſſer ſeiner Vaſallen, 105. f.

Orlamünda, Grafen v., verbinden ſich mit Henneberg, 49. Man ſchreibt ihnen irrig die Stiftung des Kloſt. Langheim zu, 88.

Otto der heil., Biſchof zu Bamberg, deſſen zweifelhafte Herkunft, 88.

P.

Patronatsrechte, in der Herrſch. Coburg, 74.

Pfalzgrafen bei Rhein, beſitzen einen Theil der Herrſchaften Coburg u. Saalfeld, 9.

Preiße der Landesprodukte im Mittelalter, 159.

R.

Rauenſtein, Caſtrum, 116.

Richza, Königin zu Pohlen, erbt von ihrem Vater, Pfalzgr. Ehrenfried bei Rhein, die Coburg- u. Saalfeldiſchen Lande, 10. Uebergiebt ſolche dem Erzbiſchof Anno zu Cölln, 16.

Roſenau, Caſtrum, war der Sitz der Grafen v. Wolfswak, 127.

Roſenau, Hr. v., waren Münzmeiſter zu Coburg, 145. Beſitzen die Schlöſſer Roſenau und Oeßlau als Stift Saalfeldiſchen Lehen, 127.

Rüſtungen, im Mittelalter, 112 u. 113.

S.

Saalfeld, Herrſchaft, eine Reichsdomäne, 9. Kommt an den Pfalzgraf Ehrenfried bei Rhein, und dann an deſſen Tochter, Richza, 10. Wird in ein Benediktiner-Kloſter verwandelt, 11.

v. Schaumberg, Dynaſten, ſtammen von den Gr. von Wolfswak ab, 21. Sinken zum Niedernadel herab, 22. Ihre Beſitzungen in der Herrſchaft Coburg, 23.

Schaumberg, Caſtrum, 116.

Schenke von Simau, 104 u. 108.

Schlöſſer, in der Herrſchaft Coburg, 115. Werden zum Theil im Bauernkrieg zerſtöhrt, 119.

Schutzfahnen, werden in der Pflege Coburg als Symbole der Landeshoheit, errichtet, 70.

Schweikhof, bei Rodach, 84.

Sonneberg, Caſtrum, gehöret dem Marggr. Hermann v. Banz, 116.

Sonneberg, Herrn v., Dynaſten, ſind in der Herrſch. Coburg einheimiſch, 24. Stiften das Kl. Sonnefeld, Ebendaſ.

Sonneberg, Dorf, vormals Röden genannt, wird zur Stadt erhoben, 53.

Sonnefeld, Kloſter, deſſen Stiftungen, Höfe u. Güter, 81.

Stadtgerichte, in der Herrſch. Coburg, 97.

Stadtvögte, Coburgiſche, 148.

Statuten, Coburgiſche, deren Urſprung, 150.

Sterker, Grafen, ihre Geſchichte, 18 f. Sind die Urväter der Grafen v. Wolfswak, 20.

Digitized by Google

Strauf, Caſtrum, 33, u. 122. War der Siz eines Coburgiſchen Landgerichts, 94. Gehört zum Coburgiſchen Marſchallamte, 124.
Sternberg, Caſtrum, kommt an Henneberg, 117.
Streitberg, Herrn v., führen Krieg mit dem Marggr. zu Meißen, 66.
Swandibor, Herz. zu Pommern, beſitzet einen Theil der Herrſch. Coburg, 57. Verkaufet Schloß und Amt Königsberg den Marggr. von Meißen, 64.

T.

Tambach, ein Langheimiſcher Kloſterhof, 89. Deſſen Güterreichthum, 90.
Thiergärten, in der Herrſch. Coburg, 158.
Trankſteuer, hat ihren Urſprung vom Ungeld, 158.
Trufaliſtadt, was darunter zu verſtehen ſey, 121, Not. g)

U.

Urbarbücher über die Herrſchaft Coburg, 44, 49, 67 u. 95.
Ungeld, Bedeutung des Worts, 142. Gehöret unter die kaiſerl. Reſervatrechte, 143.

V.

Vaſallen, Coburgiſche, im Mittelalter, 103, Note o).
Veilsdorf, Kloſter, deſſen Gründung, 80.
Verwilligungsrecht, erwirbt ſich der Cob. Adel, 137.
Vorjagd, gehöret dem Landesherrn, 159.

W.

Waldungen, ihr Ueberfluß im Mittelalter, 155.
Weinbau in der Herrſch. Cob. 160.
Wildberg, Grafen, waren im Haßgau einheimiſch, 8. Ihre Güter kommen an Henneberg, 31.
Wolfeswak, Grafen, ſtiften das Kloſter Mönchröden, 19. Sind Abkömmlinge der Grafen Sterker, 20. Nehmen vom Schloße Schaumberg einen Geſchlechtsnamen an, 21.
Wölfe, müſſen von den Cob. Unterthanen eingefangen werden, 158.

Digitized by Google

Druckfehler.

Vorrede Seite IV. mit dem Umfange, lies mit dem Anfange —
Seite 6 Note i) op Batuz, l. Baluz.
— 11 Zeile 19 dem Stifte Sonnefeld, l. Saalfeld.
— 23 N. *) Z. 8. überlaſſen, l. überlaſſen wurde.
— 24 Z. 3 Sonneberg, l. Sonnenberg.
— 26 Z. 22 eben ſo anſehnlich, l. anſehnlichen. —
— 36 N. x) 1) Hermann, l. 2) Hermann.
— 38 N. k) dipl. medit. l. inedit.
— 42 Z. 19 im folgenden Abſchnitt, l. im folgenden §,
— 45 Z. 17 Lage muſte ſich, l. wußte ſich.
— 46 Z. 28 Bannwin, l. Bannweine.
— 57 Z. 27 Schwadibor, l. Schwandibor.
— 58 Z. 11 Preiß von 9000 Pf., l. 9000 Gulden.
— 64 Z. 22 bei dem F. Verkäuſer, l. F. Käufern,
— 70 Z. 1 zu ſchützen, doch, l. zuſchützen, Doch,
— 74 Z. 8 noch das Recht, l. das Recht,
— 100 Z. 12 pagenſis, l. pagenſes.
— 101 N. 8 paruras, l. pararas.
— 102 Z. 4 noch der Zuſtand, l. Umſtand.
— 111 Z. 10 zuerweitern ſuchte, l. ſuchten.
— 114 Z. 3 pflegten, l. pflegte.
— 116 N. h) näher erweitern, l. erläutern.
— — N. i) vulgo Mohren, l. Mahren.
— 117 N. *) Dorf Röter, l. Röten.
— 127 Z. 23 Veſte Wolfwog, l. Wolfswak,
— 129 Z. 14 und, alsbald, l. und, als bald.
— 132 Z. 22 unterworfen war., l. war,
— 134 N. n) §. XXV. S., l. §. XXV. S. 120.
— 137 Z. 25 vom Herz. Friedrich zu Sachſen, l. vom Marggraf Friedrich zu Meißen,
— 140 Z. 9 precuria, l. precaria.
— 155 Z. ult. Waldkiens, l. Waldbiens.
— 162 Z. 11 In Anſehung Herrſchaftl., l. in Anſeh. der Herrſchaftl.

Digitized by Google

Urkundenbuch

zur

Coburgiſchen Landes-Geſchichte

des mittlern Alters.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Wolfram von Tambach übergiebt ſeine Zehenden zu Wizmannsberg und Grumbach nebſt einer königlichen Hufe dem Kloſter Langheim.

circa 1150.

Ex Orig.

IN Nomine ſancte et Individue TRINITATIS. Ego *Adam* Dei gracia primus Abbas in *Lancheim.* Quoniam Chriſti uicem licet indigni et infimi gerimus. Spirituales filios paternis viſceribus pro poſſe ſouere debemus. Quatenus dum eorum commoditatibus pie condeſcendimus, ipſa noſtra dulcedine illorum mentes facilius ad celeſtia trahamus. Notum ſit igitur tam preſentibus quam cunctis ſubſequentibus, qualiter *Wolframus* conuerſus noſter in *tambach* noſtra uoluntate et auctoritate roboratus, duas decimas *Wicemanneſberge* uidelicet et *brunnebach* cum *regali manſo* dimidium talentum ſolvent. propria induſtria et adminiculante ueneranda *Bertha* nouerca ſua XX. et uno talentis redimens eccleſie *lancheimenſi* perpetuo iure contradidit ea dumtaxat ratione ut anniverſarius patris ſui *eberkar* et fratris *Waltheri* nec non deo digne *berthe* matrone annuatim a nobis miſſarum celebratione peragatur. Ad quod opus ut promptiores ac deuotiores reddamur, Statuit isdem frater noſter de ſupradictis decimis et manſo cum ſuis appendiciis omni congregationi in pane et uino et caſeo vel quelibet fuerint in manibus ſeruicium ſollempne per ſingulos annos procurari. Si quis uero iudicauerit ſuper hoc negotio grangiam illam *tambach* minime debere vexari tantum ſalua pace decimarum ipſarum ac manſi prefati ſummam colligens priori ac cellerario qui tunc temporis fuerint fideliter reconſignet, quorum prudentie committimus, quicquid in his actitandum cenſuerint. De cetero caritati et quieti in poſterum proſpicientes, cartam hanc ſigilli noſtri impreſſione munire maluimus, ne forte perſona inſtitutionis noſtre paginam ſciens contra eam temere uenire preſumat. Quod ſi fecerit ream ſe diuino iudicio intelligat, et iram dei omnipotentis et beate Marie perpetue uirginis, nec non apoſtolorum petri et pauli, et omnium ſanctorum indignationem cum ſententia excommunicationis incurrat. Verum ut hec omnia rite firmentur, teſtes aduocamus domnum *ekehardum* priorem, domnum *bennonem* ſubpriorem et uniuerſum ſacro ſanctum conuentum monachorum et conuerſorum. Preterea ipſum auctorem eternitatis dominum noſtrum Ieſum Chriſtum teſtem adducimusque cernente cuncta aguntur. Dominus nobiſcum AMen.

II.

Abt Adam zu Langheim erkaufet von dem Kloſter Michelsfeld die Wüſtung Burkersdorf.

Den 21. Auguſt 1153.

Ex Orig. IN NOMINE SANCTE ET INDIVIDUE TRINITATIS. Ego *Eberhardus* dei gratia babenbergenſis episcopus ſecundus, notum eſſe cupio tam poſteris quam modernis, qualiter uenerabilis frater noſter *Adam*, abbas de *lancheim*, cum Abbate *hartungo* de michilueld, mercatum committens, locum quemdam *vacuum* et *incultum* in *burchardisdorf* ſitum, digna pecunia ab eo in uſum et poſſeſſionem ſue eccleſie comparavit. Abbas itaque michilveldensis ut ſue venditioni, atque iſtius emptioni maior ineſſet auctoritas, locum predictum reſignando in manus noſtras depoſuit, eumque ut prememorato abbati traderemus et traditionem confirmaremus, fideliter rogavit. De precio vero predictorum talentorum predium ſue uſui eccleſie commodius, prope *witingeſeze* ſitum, ab *othnando* de *wedinberch* comparavit. Vtrorumque itaque abbatum peticioni annuentes, et ſupra dictam traditionem epiſcopali auctoritate noſtra roborantes, preſentem inde cartulam conſcribi iuſſimus, et ſigilli noſtri impreſſione inſigniri. Teſtes huius rei ſunt, de clero noſtro. *Odalricus* prepoſitus. *Volmarus* decanus. *Giſilbertus*, *Odalricus*, *Hermannus*, canonici. *Ratpoto* comes. *Fridericus* de *herigoldesbach*, *Friderich* de *lintenbach*. *Bruno* et *Eberhart* de *Gozwineſtein*. *Heriman* de *Eiska*, et filius eius *Billunch* et filius ejus *Ratloch*, et *Gundeloch* frater ipſius *Goteboldus*, et Cunradus camerarius, et alii multi. Acta ſunt hec anno dominice incarnationis M. c. LIII. Indictione prima Regnante Friderico Rege, Actum eſt *babenberg* XII. Kal. Septemb.

III.

Biſchof Gebhard zu Würzburg vertauſchet ſeine Zehenden zu Tambach dem Kloſter Langheim gegen deſſen Güter in Scepeze und Gleißmuthauſen und giebt leztere Helmbolden von Struf, einem Vaſallen Marggr. Albrechts zu Sachſen, zu Lehen:

1156.

Ex Orig. IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. EIUSDEMQUE IN SE PARABILIS UNITATIS. Ego *GEBEHARDUS* dei gratia *Wirziburgenſis* epiſcopus. Decet nos dignitatem quam gerimus nomine moribus exercere, colere et amare iuſticiam qui locum ſuſcepimus ad equitatem proferendam, ut per actionis pie meritum, ſacerdotalis noſtra dignitas ſemper accipiat incrementum. Quod tunc laudabiliter agimus, ſi non ſolum ipſi religioſe uiuimus, uerum etiam religioſe uiuentes pro loco, pro tempore, pro perſona quam portamus, honoramus, diligimus ac ueneramur. Ea propter notum eſſe cupimus omnibus tam ſubſequentibus quam preſentibus in chriſto fidelibus, qualiter ad altare beate et perpetue ac ſemper uirginis MARIE in *LANCHEIM* pro remedio anime noſtre libere et abſolute delegauerimus decimas uille que uocatur TAMBACH, accipientes ab eiusdem eccleſie fratribus bona ſita in uillis,

Digitized by Google

que uocantnr *ſcepeze* et *gliſuntehuſen* pendentia per ſingolos annos duo talenta, quo ſine graoi dampno noſtre eccleſie factam eandem traditionem graecorem habere poſſemus. Eadem in quam bona ſita in uillis prenominatis pro beneficiis conceſſimus *helboldo* de *Struſe homini adelberti marchionis* de *ſaxonia* qui decimis predictarum uillarum a oobis beneficiatus fuerat, et nobis eas reſignauit in ius noſtre eccleſie ut per ea recoopenſationem haberet beneficii ſui et uoluntariom concambiis iſtis preberet aſſenſum. Decernimus ergo ut ſi qua eccleſiaſtica ſecularisue perſona hanc ooſtre traditionis confirmationem ſciens temere contra eam uenire temptauerit et ſemel ac ſecundo ammonita ſi non emendaoerit anathema ſit maranatha. Ut autem hec omnia rata et incoouulſa permaneant, cartam hanc de his conſcribi iuſſimus quam ſigilli noſtri impreſſione munimus. Acta ſuot hec anno ab incarnatione domini MCLVI. Indictione quarta. Imperante domino glorioſo romanorum imperatore auguſto *FRIDERICO. Berhtoldo* urbis prefecto. Huius rei teſtes ſunt clerici *Burcardus* decanus ſancti Kiliani. *Richolſos* archipreſbiter. *Volgnandus* coſtos. *Henricus* cellerarius et *buſo* notarius; laici liberi. *Beretoldus* urbis prefectus, de *hennenberch. Berengerus* de *binezwelt*, *Catoldus* de *gunterſleiben. Curadus* de *buchilde* et frater eius *Fridericus. Rumolt* de *ſtruſe* et frater eius *Gerung* de *breitenbach.* MINISTERIALES, *Billungus* uicedomioos, *Billungus* et *Heinricus* iudices. *Gotefridus Colemannus Iringus* de *Zabelſtein Hartmuth* de *biſchofeſuineden*, et alij multi.

IV.

Mangold von Tundorf übergiebt das, dem Stifte Würzburg zu Lehen gehende, Dorf Nieder Tambach dem Kloſter Langheim, und macht dem Stifte dafür das Dorf Lautingen lehnbar.

Den 6. Juny 1158.

Ex Orig. In nomine ſancte et Indiuidue trinitatis eiusdemque Inſeperabilis onitatis. Ego *Gebehardus* per dei gratiam *Wirtzeburgenſis* epiſcopos. Decet nos dignitatem quam gerimus nomine, moribus exercere, colere et amare iuſticiam, qui locum ſuſcepimus ad equitatem proferendam, ne fiat exemplum prauum, qui electus eſſe dinoſcitur ad laudabile ioſtitutum, ſed per iuſticiam et meritum luceat gloria dignitatum. Ea propter dilecte et venerabilis pater *primus* abbas in *Lanckheim Adam*, petitionibus tuis iuſtis, et fratrum tuorum annuimus et in bonis eccleſie tue vtilius et commodius diſponendis ex poſſeſſionibus et iuſticijs eccleſie noſtre aſſenſum libenter omnimodis prebemus. Concedimus itaque tibi trabere In Ius eccleſie tue villam, que vocatur *Tampach Inferior*, qua *Manegoldus* de *tuncdorff* principaliter a nobis Inbeoeficiatus erat, et ipſe nichilominus *Fridericum* de *Avereſuelt* beneficiauerat, Hanc, in quam villam cum areis et pratis, ſiluis et paſcuis, et aquis, vijs et invijs, itibus et reditibus, tibi et fratribus tuis perpetualiter Iure poſſidendam ſine omni contradictione indolgemos. Sed ut hoc iuſticia legittima fieret, *Fridericus* prefatus de *auereſuelt* eandem villam domino ſuo *manigoldo* reſignauit acceptis a te XXIIII marcis argenti puri, et item ipſe *manegoldus* de *tuncdorff* nobis reconſignauit, nosque per manum *Gerungi* de *brettebach* ad altare beate marie In *lanck-*

heim delegamus. Verum quia abſque concambio facere non potuimus, predium a te XL marcis comparatum et ſitum in villa, que vocatur *lurunga*, In Ius noſtre eccleſie recepimus, quo ſepedictum *manegoldum* Inbeneficiauimus, decernimus ergo vt nulli liceat has traditiones ſeu commutationes infringere, ſeu mutare aut minuere aliquomodo ſine conſenſu et aſſenſu tuo et fratrum tuorum, ſed Integre perſeuerent eorum vſibus profuture. Et vt hec rata permaneant cartam iſtam de his conſcribi fecimus, quam ſigilli noſtri Impreſſione munimus. Si qua autem eccleſiaſtica ſecularisue perſona hanc noſtre conſtitutionis paginam ſciens contra eam temere venire temptauerit, ac ſemel et ſecundo tertioue commonita ſi non emendauerit, excommunicationi ſubiaceat, et a ſacratiſſimo corpore et ſanguine domini aliena fiat, eterneque dampinationi ſubiaceat, ſi commonita non reſipiſcat; Cunctis autem his iuſta ſeruantibus ſit pax a domino, quatinus hic fructum boni operis percipiant, et eterne beatitudinis premia ſine fine menſura inveniant. Huius rei teſtes ſunt Clerici *Heroldus* praepoſitus. *Richolfus Sigelous Buſo* Laici, libere conditionis *Bertoldus* prefectus vrbis. *Boppo* de *Trimberg* et *Heinricus* frater eius. *Marquart* de *grumbach* et filij eius *marcuwart*. *Otto. adelbrath. Gerhart* comes de *berchtheim*, *adelbrath* de *caſtello* et frater eius *Heriman*. *Berenger* de *binezfelt*. *Atolff* de *gunderteſlebe*. Miniſteriales: *Iring Wolfram Gotebolt Grotteſritth Billung. Heinrich Ditterich Eggelhart Otto Herolt. Karell Engelhart* et alij multi. Acta ſunt hec Anno dominice Incarnationis M.C.LVIII. Imperante domino glorioſo *friderico* Romanorum Imperatore primo anno tercio Imperij eius. Data *Wirzeburg* VIII idus Iuny Indictione VI.

V.

Entſcheidung der ſtreitigen Grenzen zwiſchen dem Kloſter Banz und Graf Hermann von Wolveswat. (Aus Sprengers Geſch. der Abtei Banz. S. 329.)

1162.

In Nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Secundus *Eberhardus* Babenbergenſis Eccleſiae Episcopus. Ut in his quae ſecundum rationem aequitatis et exquiſitionem veritatis fideliter discreta et compoſita ſunt, injuriae deinceps locus non pateat, memoriae praeſentium et futurorum fidelium indicio cartae hujus commendamus, qualiter *banzenſis* eccleſia antiquam poſſeſſionem ſuam quae vulgo *Gevelle* a) et *heide* vocatur inter *Affelteren* b) et *hiweſche* c) ſita, violentia *Herrmanni* comitis de *Wolweswac* uſurpatam, ſententia judiciali requiſierit et receperit. Abbate igitur ejusdem cenobii *Bertholdo* eandem poſſeſſionem crebro repetente, ſed non obtinente, pro iure noſtro cauſae hujus defenſionem ſuſcepimus, et advocato ipſius loci *Rapotoni* comiti deligenter injunximus ut habita inter ſe comitemque *Hermannum* conventione, requireret et recognosceret limites poſſeſſionum, et fideli teſtificatione eccleſiae ſuae defenderet, quod ille complens, ſibi et praedicto comite diem ſtatuit, in quo ſimul convenerunt in curte monaſterii *Mug-*

a) Geſell im A. Neuhauß.
b) Heyd und Effeltern im A. Schalkau.
c) Heubiſch im A. Sonneberg.

giburg d) et in utriusque comitatu tam ingenui homines quam miniſteriales Wircibur- genſis et babenbergenſis Eccleſiae. Cauſa igitur ventilata, tali ſententia finem contro- verſiae accepit, ut eligerentur ex parte utraque defenſores ſcilicet et adverſarii, juri con- ſtantes et probabiles qui jurejurando confirmarent, ſecundum conſtantem antiitus veri- tatem, ſe limites eccleſiae deſignaturos. In hoc teſtimonium ex parte *Rapotonis* comi- tis aſſumpti ſunt: *Engilhart*, *Emehart*, *Godefrit*, *Herolt* de *vullebach*, *hartroch*, *Wolf- ram* de *friſendorf*, *Otto* de *bercozesdorf*, *Engelhart* de *Stein*, *Morboto Wiceman*, ex parte autem *Hermanni* comitis: *Chunrat*, *Marholt* de *Ozzelen* (Oeßlau) *Gumbreht*, et *Adelpreht* de *Luteren*, (Lauter) *Sigifrit*, *Heinrich* de *Iwenberg*, (Einberg) *Eme- hart* de *pleſten*, *Herman Poppo Eppo* de *hiwiſche*, *Dragun* et *Gleisehe* de *Aſſalteren etc.* Geſta ſunt hec anno dominicae Incureat; MCLXII Indictione X. regnante *Friderico* invictiſſ. imperatore, decimo anno regni ejus Imperii autem octavo.

VI.

Biſchoff Otto II. zu Bamberg beſtätiget dem Kloſter Langheim den Beſitz der Güther zu Weitramsdorf, welche die Dynaſten von Kalbenberg demſel- ben übergeben hatten.

circa 1177.

Ex libro Copi.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Ego *Otto* ſecundus ſancte eccleſie *Babenbergenſis* dei gratia Episcopus. Exemplo apoſtolico ſolicitudinem habere monemur omnium eccleſiarum, Inde eſt quod Eccleſie noſtre *Lanckheimenſi* cupien- tes eſſe conſultum de fundo illo in *Weittramsdorff* qualiter in jus ejusdem Eccleſie venit cunctis volumus manifeſtum. Fundus ille *Vlrici* de *Kalbenberg* et Filiorum ejus *Bop- ponis* et *Conradi* fuit, cujus partem unum talentum ſolventem, ipſi pro remedio anime ſue conjuncta manu Sancte Marie *Lanckheim* obtulerunt et reliquum ejusdem fundi XXX Marcis argenti Abbati noſtro de *Lanckheim* communiter vendiderunt. Quod argentum nos dedimus et fundum de manu *Ulrici* ac liberorum ejus ſuscepimus musculis ac feminis ejusdem fundi proprietati legitime juſtere renunciantibus, jure ergo S. Marie in *Lanckheim* per manum predicti *Conradi* de *Kalbenberg* eundem fundum miſimus et obla- tum ſuper Altare ejusdem *Conrado* et *Ulrico* de *Wiſchenfeld* ſalmannorum jure reddidi- mus quem et Eccleſie Lanckheimenſi confirmanus ſcripto ſigillo teſtibusque munivimus, banni jure defendimus et omnem audentem hec infringere gladio Spiritus, quod eſt verbum dei, occidimus atque a petra illa que Chriſtus eſt ſeparando, precidimus et non reſipiscentem, diaboli et angilis ejus perpetuo ſociamus. Teſtes horum ſunt *Wolfra- mus Plunzſtadt*, *Bero Ruzwurm* alter *Bero* cognomento altus, *Heroldus* de *Wizenbrun*, *Godeboldus* de *Guberſtad*, *Bero*, *Eroph*, *Adelbertus Ebelin Godefridus* et *Heinricus* fratres et plari altii,

d) Mutberg im A. Neuſtadt.

VII.

Ulrich von Kalwenberg entſaget zu Gunſten des Kloſters Langheim, ſeinem Vogteirechte zu Burkersdorf, (Tambach) Weitramsdorf, Gersbach, Neundorf und Witzmansberg.

Den 27. Juny 1227.

Ex libro Copi.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. *Hermannus* divina favente clementia Herbipolenſis Epiſcopus, infirmitatis humane fragilitas cum ſit hebes, labilis et caduca nihilque apud mortales. Sine ſcriptorum munimine jugi poſſit memoria commendari, expedit ea que geruntur ſcriptorum ita teſtimonijs robarare ut non ſolum preſentibus verum etiam cunctis pateat generationibus ſucceſſuris, novit igitur omnium Criſti fidelium univerſitas quibus hec pagina fuit preſentata, quod cum inter devotos noſtros Abbatem et conventum in Langheim ab una parte et *Vlricum* de *Calwenberg* ab altera ſuper quibusdam predicti coenobii bonis in *Curia Burckersdorf* videlicet et in villis attinentibus veteri curia *Weittersdorf*, *Gersbech*, *Neundorf*, *Witzmannsberg* talis lis et diſſentio diutius verteretur, quod idem *Vlricus* ſe bonorum eorundem aſſereret advocatum ſervitia ſuis juribus abinde exigeret annuatim et conventus communes ſibi in hoc inferri violentias querelando aſſidue proclamaret, tandem ne ipſos hujusmodi exactionibus in bonis ſuis ab eo gravari poſtmodum contingat diſcretorum mediante conſilio lis taliter eſt deciſſa, quod conventus idem ſepedicto *Vlrico* XXX. libras Herbipolenſis monete dedit, ita ut ipſe cum fratribus ſuis omni juri quod in bona predicta ſe habere aſſererit, et omnibus juribus quecunque videbatur habere in bona coenobii ejusdem ubi cunque ſita ſint vel quocunque appellentur in noſtra et multorum preſentia renunciavit manu et culamo ſicut moris eſt ſolemniter abdicunda, et ne... Factum tam ſolenniter celebratum in dubium verti poſſit eorum nomina qui preſentes aſtabant precepimus annotari. Teſtes, *Waldebero*, Abbas St. *Burckhardi*, *Albertus* de *Walthuſen*, *Henricus* portenarius *Albertus* noſtre monaſterii Canonicus. Layci. *Otto* Comes de *Botenloiben*, et *Otto* filius huius, *Albertus* et *Ludewicus* de *Frankenſtein Conradus* de *Trimberg* et alij quam plures. Abbas itaque et conventus memoratus ne poſtmodum tales à quoquam injurias patiantur, nos et ſucceſſores noſtri bonorum preſcriptorum elegerunt defenſores et tutores. Salva in omnibus in hoc Ciſtercienſis ordinis libertate ut dei intuitu non patiantur eis à quoquam vel noſtris alienis gravamina ulterius irrogari. Actum in Monte *Wirtzberg* in capella St. Marie. Anno dm. MCCXXVII. quinto Kal. July. Epiſcopatas noſtri ao. 11*de*.

VIII.

Poppo Graf von Henneberg machet ſeine Veſte Lautenburg mit mehreren Dörfern dem Stifte Wirzburg zu Lehen.

Den 7. December 1230.

Ex Arch. Wirzb.

Hermanuus dei gracia Herbipolenſis Eccleſie Epiſcopus. Notum facio univerſis tam preſentis etatis, quam ſucceſſure poſteritatis. quod *Boppo de Hennenberc*

berc et *Heinricus filius ſuus.* manu coadunata caſtrum *Luterberg* et villas ſubnotatas. ſcilicet *Swerzgersdorf* cum omni iure que ſoluit VIII talenta. *Pleſten* cum omni iure, que ſoluit quatuor talenta. *Burvelt* cum omni iure que ſoluit decem talenta. *Vtenhuſen* cum omni iure que ſoluit ſex talenta. *Cruſenbah* cum omni iure que ſoluit quatuor talenta. *Gumbrehtershuſen* vndecim manſus qui ſoluunt quatuor talenta. *Albungeshuſen* cum omni iure que ſoluit quatuor talenta. *Erchelhorn* totam villam preter quinque manſos. que ſoluit quinque talenta. *Volericheshuſen* que ſita eſt in *officio Struphe* cum omni iure que ſoluit acto talenta. *nomine ſatisfactionis quam Eccleſie noſtre prebuerunt ſuper iacturis irrogatis.* Herbipolenſi Eccleſie in proprietatem tradiderunt. et a manu noſtra receperunt in feodo poſſidendas. promittentes, quod, ſi quando queſtio moveatur Eccleſie noſtre, ipſam Eccleſiam defendant modis omnibus quibus poſſint. et ſi qua poſſeſſionum predictarum evicta fuerit. tantum idem de proprietatibus ſuis Eccleſie noſtre reſtituent. et eam in hac parte indempnem conſeruabunt. In huius autem donationis eorum teſtimonium preſentem pagnam exinde conſcriptam noſtro et ipſius comitis *Pobbonis* ſigillis fecimus roborari. Huic traditioni interſuerunt. *Arnoldus* decanus. *Fridericus* cantor. *Heinricus* Cuſtos. *Heinricus* portenarius. *Fridericus de Grindeloh* archidiaconus. G. de *Swegere* archidiaconus. *Cunradus* de *Rethersheim.* *Theodericus* de *Malgoz.* Magiſter *Salomon.* Magiſter *Waltherus de Tannenberc.* *Heinricus* de *Stubewege.* *Gotefridus Kiſilingus* et alii quam plures canonici Herbipolenſes. Comes *Rupertus de Kaſtele.* *Comes Otto junior de Botenlouben.* *Albertus* et *ſiboto fratres de Frankenſtein.* *Cunradus* de *Heſſeberc.* *Otto* de *Slethen.* *Vlricus* et *Heinricus* frater de *Steinberc*, *Theodericus* de *Herbeſtuelt*, *Heinricus* de *Oſtheim*, *Cunradus* de *Struphe* marscalcus, *Theodericus* de *Ebenhuſen*, *Wolframus* de *Fullebah.* *Gotefridus Scrimph* *Albertus* de *Hergolshuſen.* *Cunradus* de *Swanewelt.* *Ludewicus* de *Northeim.* *Lupolt* de *Burchardrode.* *Engelhardus* de *Oſterberc.* *Heinricus* de *Glozzenkirchen.* *Cunradus* de *Linah.* *Friderih* de *Diſtelſtat.* *Cunrad* de *Vathedorf.* *Cunrad Swegerere.* *Walpertus Torso.* *Gotefridus* Camerarius, *Gotefridus* filius huius *Heinricus* de *Telheim.* *Marquardus Cruſo.* *Eckehart pullus.* *Heinrich taeprot.* *Alhunus* pincerna. *Gotefridus* magiſter coquine: *Rudegerus* de *Cruthein.* *Eckehardus* filius dapiferi. *Otto* de *Erpenvelt.* *Brun* de *Swallungen.* *Heinricus* de *Butert.* *Gotefridus* Haco. *Wicnant* de *Lancheim.* *Gotefridus* et *Heroldus* fratres de *Uzenheim.* *Karlo* de *Frankenberc.* Heinricus *Morlinus.* *Hermannus* filius *Reinwardi.* *Eberhardus* cubicularius *Heroltus* Rufus, *Bertolt* de Meiningen., *Cunradus furbaz.* et alii plures.

Acta ſunt hec anno domini M. CC. Triceſimo. Indictione IIII. Septimo Idus decembris Episcopatus noſtri anno VI.

IX

Ulrich von Kalwenberg verkauft ſeine Veſte Kalwenberg mit Zugehörungen an das Stift Würzburg.

Den 6. Febr. 1231.

Ex Arch. Wirzeb. In nomine domini amen. Ego *Ulricus de Kalwenberg.* Notumeſſe cupio huius pagine inſpectoribus univerſis. quod ego et frater meus *Cunradus* et

Lugardis et *Adelheidis* ſorores mee, manu condunata proprietatem noſtram videlicet caſtrum *Kalwenberg* et villas *Breitenowe*. *Wiſentvelt*. *Beersdorf*. et *ſilvam Hart* et ſervicia in pullis. in pabulo et aliis ſerviciis ſuper villas *Witeransdorf*, *Altenhof*. *Nuwendorf*. *Wezemannisberc*. et *poteſtatem iudiciariam* in ipſis villis. *Preterea homines noſtros militaris condicionis*, videlicet *ywan* et ſuam progeniem. *Richmundum* et progeniem ſuam. *Henricum Crof* et progeniem ſuam. *Berengerum Morlin* et progeniem ſuam *Ottonem* de *Staphelſtein* et ſuam progeniem et alios homines *tam militaris quam ruſtice condicionis*. qui nobis attinent vel adhuc attinere quiuscunſtur. eisdem bonis praeter homines quos inferius excepi. pro *trecentis et viginti marcis* argenti domino *Hermanno* Herbipolenſis ecclesie episcopo. *vendidimus. dedimus et tradidimus proprietatis nomine perpetuo poſſidendos*. Preterea dominus *Hermannus* Episcopus pro expectatione diutina XL. marcas mihi dedit, pro defectu vero quem in pignoribus habui viginti marcas, pro dextrario octo marcas. que marce in unum computate ſummam faciunt CCCLXXXVIII. Marcarum. quas taliter fateor me recipiſſe. Dominus Episcopus ſolvit proxime *Lugardi* ſorori mee. uxori *Theoderici de Rotenhagen*... ––– marcas. Dedit etiam *Adelheidi* ſorori mee que nupſit *Cunrado de Erlach*. XL. Marcas. reſiduum autem argentum praeter centum marcas. in quibus adhuc dominus Episc. miehi exiſtit obligatus. me proteſtor totaliter recepiſſe et easdem centum marcas. quas adhuc ut dixi dominus Episcopus ſolvere tenetur. ſi in partibus transmarinis aut invia de medio ſuero ſublevatus et ſi ad propria non redie10, Herbipolenſi Episcopo et Herbipolenſi ecclesie lego. Hos homines ut ſuperius dixi excepi. *Cunradum* de *Grube*. uxorem et pueros *Hermannum* filium *Helmbrici* de *Iſinwindem* ſolum excepi. *Stephaniam* ferninam et pueros. *Volgerum* de *duniſſe*. quos ſub hac forma excepi. Si mihi eque nobilem duxero in uxorem et heredes per illam habuero. iidem heredes ipſos homines poſſidebunt. Si autem heredes per uxorem miehi non eque nobilem habuero. aut ſi omnimodis absque heredibus deceſſero. homines iam excepti et eorum poſteritas ad Eccleſiam Herbipolenſem devoluentur, que ipſos proprietatis nomine poſſidebit. Et ut hec omnibus eluceſcant et eius memoria futuris temporibus habeatur. preſentem paginam exinde ſcriptam ſigillis domini *Hermani* Episcopi Herbipolenſis et capituli ſui et domini *Gerlaci* de *Budingen Alberti* de *Frankenſtein*, qui cum pluribus aliis huic. facto meo interfuerunt, petii roborari. Data anno domini M°. CC°. XXX primo. VIII Indus February in palacio domini Episcopi. Indictione quarta.

X.

Heinrich übergiebt ſeine König Anſprüche an der Veſte Kalwenberg dem Stifte Wirzburg.

Den 24. Febr. 1235.

Ex Arch. Wirzeb. *Heinricus ſeptimus* dei gracia Romanorum Rex et ſemper Auguſtus. Noverint univerſi huius pagine inſpectores. quod nos olim adinſtanciam Nobilis viri *B. comitis de Henneberg* recognoscimes et proteſtati ſuimus per litteras noſtras. nos nichil iuris habere in caſtro *Calwenberg* uel eius attinenciis. et ſi quid iuris ſiue in toto ſiue in parte eiusdem caſtri cum ſuis attinenciis habuimus. dedimus. donauimus.

et tradidimus Herbipolenſi eccleſie. et nunc ipſam recognicionem et proteſtacionem. quam tunc ſimiliter fecimus. per preſentes litteras innovamus. Inſuper ob fauorem dilecti principis noſtri venerabilis Herbipolenſis Epiſcopi. ſicut quicquid iuris in toto ſive in parte predicti caſtri uel ſuis attinenciis habuimus. eccleſie ſue contulimus. quemadmodum ſuperius continetur. ſic et eam partem cum ſuis pertinentiis univerſis. que ad nos crederetur forſitan pertinere. ſibi et eccleſie ſue in proprietatem et ius perpetuum damus. tradimus. et donamus. Hanc graciam ſibi factam preſento noſtro privilegio confirmantes. Teſtes huius rei ſunt. C. ſpirenſis Epiſcopus *Landolfus* Wormacienſis electus. *Thegenhardus* imperalis aute prothonotarius. *Albertus de Vipeche* prepoſitus Magdeburgenſis. *Henricus Marchio de Burgowe. Guntherus de Keuernberg. Heinricus iunior de Swarzburg. Fridericus de Bichelingen.* Comites. *Heinricus de Rabensberg Camerarius noſter. Rudolfus* Burggravius de *Vrideberg.* et alii quam plures. Datum apud *Spiram* Anno gracie M°. CC°. XXXV, VI. Kal. Marcy Indictione VIII.

XI

Graff Hermann von Henneberg vermittelt einen Vergleich zwiſchen dem Kloſter Langheim und Hermann von Rotenhan, wegen des von demſelben dem Kloſter zugefügten Schadens.

1245.

Ex Orig. Ex Orig. In nomine ſancte et individue Trinitatis. *Hermannus* dei gratia Comes de *Hennenberg* omnibus in perpetuum. Quo geruntur in tempore ſimul pereunt cum tempore, ſi non receperint à voce teſtium vel a litteris firmamentum. Ad tollendam ergo odioſae contentionis moleſtiam quam oblivio poſſet generare, notum facimus tam praeſentibus quam futuris, quod *Hermannus* de *Rotenhayn* poſt plurima damna fratribus de *Lancheim* illata ob admonitionem noſtram et ſuae ſalutem anime in preſentia noſtra compoſitionem tandem amicabilem inijt cum eisdem, proprietatem ſuam *in jurisdictione noſtra ſitam*, videlicet manſum unum in *Rota* a) et quatuor *lein* (feuda) in *Sledde* b) eis obligando pro XX. tall. currentis monetae bambergenſis cum conſenſu puerorum ſuorum, qui ipſis bonis publice renunciaverunt manu et calamo, ſicut moris eſt, abdicando, hac conditione mediante, ut jam dictus *Hermannus* ipſis bonis uti debebat, quam diu vivit nec tamen ea pro aliqua neceſſitate ſua quantacunque alias poterit obligare, praefatis bonis cedentibus poſt mortem ipſius *Hermanni* in uſum fratrum *Lankheimenſium* libere et abſolute. pueri autem ſui ſi bona memorata redimere voluerint pro XX tal. ſupra nominate monete, redimendi ea habebunt liberam facultatem. Spopondit nihilominus ſepedictus *Hermannus* cum juramento, dictam compoſitionem ſe ratam perpetuo ſarvaturam bona ſua omnia qualiacunque offerens et obligans pro pignore in manus noſtras, ut ſi quando quod abſit, ipſe vel aliquis ſuorum aut ſucceſſorum ſuorum, Eccleſiae *Lankheimenſi* in pretaxtis bonis, in *Rota* ſcilicet et in *Sledde* aut in aliis bonis ſuis

a) Stadt Rodach.

b) Schlettach im Amte Coburg.

Digitized by Google

ubicunque ſitum habentibus, damna aliqua intulerit, nos ſine contradictione ſui et omnium hominum de bonis ſuis nobis, ut dictum eſt, impiproratis, praedicta eccleſia damna ſua reſarciamus dupliciter et ſolvamus. Ut autem hec que premiſſa ſunt inconvulſa et illibata perpetua ſtabilitatis vigore permaneant, praeſentem paginam conſcribi fecimus et ſigilli noſtri munimine roborari. Acta ſunt hec in *Caſtro Struphe* verbi incarnati Anno M°.CC°.XLV. Indictione IIIa. Teſtes ſunt hujus rei *Gundelous Marscalcus* de *Cunſtadt*, *Lupoldus* de *Struphe*, *Fridericus* de *Racenberg*, Henricus de *Smeheim*, *Tringus* de *Cunſtadt*, *Cunradus* villicus de *Struſdorf*, *Arnoleus* ſcultetus de *Ummerſtadt* et alii quam plures quorum vita eſt laudabilis et honeſta.

XII.

Herzog Otto von Meran vermacht dem Kloſter Banz ſeinen ganzen Zehenden zu Coburg. (Aus Sprengers Geſch. der Abtei Banz.)

1248.

In nomine ſancte et individue trinitatis Amen. Cegata pro remediis animarum ſcripture neceſſe eſt commendari, ne, ſi deciderint humane memorie, fidelibus legatariis expenſarum et laboris generetur diſpendium. Nos igitur *Otto Meraniae* Dux, Burgundiae Comes palatinus manifeſtum eſſe volumus, quia ſpiritu contriti, ſpe ſalutis eternae nihilominus inducti *totalem decimam noſtram* in *Choburc* Eccleſiae et Conventui S. Dionyſii in *Banze* legavimus in perpetuum profuturam, eo pacto, ut ſingulis menſibus una die miſſis et elee moſinis noſtra celebretur memoria. De medietate decimae praehabitae dilectum *cognatum noſtrum* Comitem *Hermannum* de *henninberc* ad conſervandam dictam decimam Eccleſiae praenotatae fidei Commiſſorem ſtatuimus ac defenſorem, quod factum eſt, ne in poſterum per importunitatem pravorum poſſit attemptari, praeſens ſcriptum ſigillo noſtro et teſtibus ſubnotatis roborare curavimus. Teſtes ſunt. *Ludewicus* Abbas in *Lancheim*, *heinricus*, *bertholdus* de *Lancheim* Monachi. Laci, *Ramungus* de *Blaſſenberc*, *Willebrant* dapifer, *Godefridus* pincerna de *ſime* c) et filius ejus *Otto*. *Cunrat* de *Cunſtein*, *Lupoldus* de Cupce, *Eberhardus* de *Waldenfels*, *Rudigerus* de *huthsdorf*, *Ramuc hanlin* filius *Ranungi* de *Blaſſenberc* et Alii quam plures. Actum anno Domini M.CC.XLVIII.

c) Gottfried Schenke von Simau, legte ſich von dem Schenkenamte und den dazu gehörigen Beneſizialgut Unterſimau einen Geſchlechtnamen bei und war der Stammvater der adelichen Familie der Schenken, welche im J. 1634 ausſtarb. Ihr Rittergutḥ zu Unterſimau fiel zwar dem Hauſe Coburg heim; Herzog Johann Ernſt verkaufte es aber 1637 mit den hohen und niedern Gerichten dem Rittmeiſter Hanß Adam von Könitz um 9500 fl. — wovon jedoch 1000 wegen eines Ritterpferd Dienſtes zurückgiengen. Dipl. d. d. Eiſenach, den 9. July 1637.

Digitized by Google

XIII.

Biſchof Heinrich zu Bamberg übergiebt dem Kloſter Langheim die Dörfer Sirkendorf und Stublang, welche die Grafen von Henneberg vom Stifte zu Lehen getragen, als Eigenthum.

Den 19. Aug. 1256.

Ex Orig. Nos *Heinricus* Dei gratia *Babenbergenſis* Episcopus tenore preſentium preſentibus patere volumus et futuris, quod fideles noſtri *Ramungus* et *Fridericus* patrueles de *Blaſſenberg* ad nos pariter accedentes ut villam in *Sirckendorf* d) et bona in *Stuvelane* e) que a nobis nobiles viri *Heinricus* et *Hermannus* frater ſuus, comites de *Henneberg* et ipſi ab ipſis Comitibus in feodo tenuerunt, monaſterio *Lanckheimenſi* proprietare vellemus, humiliter poſtularunt, aſſignantes Eccleſie noſtre pro reſtauro *Ramungus*, *Curendorf* f) et *Friedericus*, *Michelendorf*, que bona loco priorum dicti nobiles Comites de *Henneberg* a nobis et idem a comitibus itidem in feodo receperunt. Nos igitur una cum noſtro capitulo etc. etc. — Acta ſunt hec publice in clauſtro noſtre majoris eccleſie Babenbergensis in die St. Iacobi verbi incarnati anno MCCLVI Indict. XIIII. Teſtes ſunt, *Albertus* prepoſitus, *Heinricus* decanus, *Heinricus* de *Arnſtein*, *Ulricus* Cellarius, *Heinricus zecho*, *Eberhardus* de Hirzberg *Ervelinus* de *Schöwenberg*, *Arnoldus Sunneuberg* et ceteri noſtri confratres. *Henricus* et *Hemannus* frater ſuus Comites de *Henneberg*, *Eberhardus* et *Vlricus* frater ſuus nobiles de *Sluzzelberg*, *Henricus* de *Streitberg Eberhardus* de *Gich*, *Henricus* pincerna de *Rude* et quam plures alii. dat. XIIII Kal. Septembr. ejusdem anni Episcopatus noſtri anno undecimo.

XIV.

Graf Hermann von Henneberg ſchenket dem Kloſter Marburghauſen ſeine Allodial-Güther zu Holzhauſen.

Den 8. July 1277.

Ex Orig. Nos *Hermannus* dei gracia Comes de *Hennenberg* conſtare cupimus omnibus quos ſcire fuerit optimum quod divini reſpectu numinis eccleſie et Conventui ſanctimonialium in *Marburghuſen* quidquid juris in allodium ſitum in *Holzhuſen* g) habere videbamur ob earum inopiam ex inſultibus predonum emerſam libere reſignamus. Teſtes ſunt *Albertus* et *Kuno* fratres de *Hespurg*, *Hertwicus* magiſter coquine *Seifridus* de *Rotha*, *Bruno* Marſcalcus et alii quam plures. Acta ſunt hec anno domini M°CC°LXXVI° in vigila beatorum martyrum Kyliani et ſociorum ejus.

d) Schorkendorf zwiſchen Coburg und Tambach.
e) Stublang ohnweit Stafelſtein.
f) Cortendorf, im Amte Coburg.
g) Holzhauſen im Amte Königsberg.

Digitized by Google

XV.

Die Abtei zu Banz belehnet den Stadtſchultheiß Chriſtan zu Coburg mit einer Hube zu Klein-Garnſtadt.

Den 29. Sept. 1280.

Ex Orig. Notum ſit tam preſentibus quam futuris hanc literam inſpecturis quod nos *Albertus* dei gracia Abbas in *Banze* totusque conventus ejusdem eccleſie conferimus *Criſtano Sculteto* dicto de *Coburc*, manſum ſitum in *Wengengarnſtadt* cum Advocatia et cum omni jure quem *Lupoldus* — — — dictus de *Röten* poſt obitum ſuum noſtre eccleſie reſignavit. Sciant etiam univerſi quod ſi filii predicti *Criſtani* videlicet *Ludewicus* et *Arnoldus* dicti per vitam laudabilem rexerunt ut cum viris honeſtis valuerit numerari ipſis predictum manſum conferimus jure patris a nobis in beneficio poſſidendum. ut igitur in poſterum hec firma et immobilia permaneant, ipſas conſcribi fecimus et ſigillorum noſtrorum munimine roborari. hujus rei teſtes ſunt *Albertus* Abbas in *Banze*. *Cunradus* cuſtos. *Eberhardus* de *Bedeheim*. *Otto* de *Rutholsdorf* *Henricus* de *Lichtenfels* Sacerdotes et monachi. *Gundelohus* marſcalcus. *Cunradus* de *Coburc*. *Waltherus*. *Weico*, *Hermannus* de *Luther*. Layci et alii quam plures. Acta ſunt hec anno domini M°CC°LXXX° tercio Kal. octobris indictione XI.

XVI.

Hermann und Poppo, Grafen von Henneberg beſtellen Heinrich Marſchallen von Oſtheim zum Burgmann zu Münnerſtadt.

1281.

Ex Orig. Nos *Hermannus* et *Boppo* dei gracia Comites de *Hennenberg* tenore pretentium conſtare cupimus univerſis, quod *Henrico Marſcalco* dicto de *Oſtheim* ſingulis annis quatuor marcas argenti, duas in feſto S. michahelis proxime venturo, et duas in feſto ſancte Walpurgis proximo ſequente de *precaria* noſtra in *Munrichſtadt* dare promiſimus debentes hanc ſolucionem preſcriptam — — — tamdiu obſervare, donec prefato H. *Marſcalco* triginta marcas argenti, quas eidem pro feudo caſtellano ſpopondimus integritaliter perſolvemus. Prefatus quoque *henricus Marſcalcus* poſtquam triginta marcas a nobis receperit, bona ſibi comparabit cum eisdem que a nobis recipiet titulo feudali. Inſuper antedictus *Heinricus marſcalcus* fideliter promiſit in civitate noſtra *Munrichſtaat* per anni cujuslibet medietatem cum familia reſidere. quod ſi non facerit ad obſervacionem preſcriptorum non erimus obligati. In cujus rei evidentiam preſentem literam noſtris Sigillos miſſimus roborari. Datum anno domini M°CC°LXXXI° predie Idus Febr.

XVII.

Die Grafen Hermann und Poppo von Henneberg verpfänden den 4ten Theil des Zehenden zu Merkershauſen nebſt dem Vorwerke zu Sulzfeld an Konraden von Streufdorf.

1284.

Ex Orig. Nos Hermannus et *Boppo* dei gracia comites de *Hennenberg* recognoscimus et

univerſis preſentem literam inſpecturis cupimus eſſe notum, quod *Cunrado* de *Struſdorf* filio quondam *Karuli butigularii noſtre curie* h) quartam partem decime noſtre in *Merkerhauſen* cum allodio noſtro ſito in *Sulzevelt* pro quadraginta marcas argenti obligamus eo pacto, quod nos vel heredes noſtri ſolutis quadraginta marcis ſine contradictione qualibet dictam decimam cum allodio de quibus predicitur rehabere debeamus. Ut autem hujus obligacionis teſtimonium vigeat in futurum preſentem literam noſtris ſigillis juſſimus roborari cum teſtibus ſubſcriptis. teſtes ſunt dominus *Cunradus* de *Wiltperg*. *Sifridus* de *Rotha*, *Eberhardus* advocatus et *Henricus* de *Rotzach*. Datum et actum in *Cunegeshoven* anno domini M°CC°LXXXIIII poſt dominicam oct. mei ſemper.

XVIII.

Die Gebrüder von Merenhauſen übergeben dem Kloſter Langheim den Zehenden zu Schlettach.

Den 15. July 1287.

Ex Orig. *Bertholdus* dei gratia *Herbipolenſis* Epiſcopus, Tenore preſentium recognoſcimus tam preſentibus quam futuris quod *Theoredicus*, *Iwanus*, et — — — — fratres de *Mernhuſen* illam Decimam in *Sletech*, quam iidem a nobis tenebant in feodo, nobis libere reſignantes, humiliter ſupplicarunt, vt eandem Dilectis in Chriſto .. Abbati et Conuentui Monaſterii in *Lancheim* ordinis Ciſtercienſis Babinbergenſis dyoceſis donare in proprium dignaremur, Nos itaque ad ſupplicaciones huiusmodi fauorabiliter in|clinati, predictam Decimam .. Abbati et Conuentui prefati Monaſterii donamus in proprium, Iure meri proprii perpetim poſſidendam, a nobis et noſtris Succeſſorbius omne Ius, quod nobis in ipſa Decima competebat, penitus abdicantes, ſed illud in Abbatem, Conventum, et Monaſterium, predictos, cum pleno rerum dominio transferentes, In quorum premiſſorum teſtimonium hanc paginam noſtri ſigilli patrocinio roboramus. Datum *Herbipoli*, Anno domini, M°CC°LXXXVI°I. In craſtino Diuiſionis Apoſtolorum Pontificatus noſtri Anno. XII°j.

XIX.

Biſchoff Berthold zu Bamberg beurkundet, daß Theino von Gmeheim die zwei Dörfer Neußes und Malendorff dem Kloſter Langheim geſchenket habe.

Den 23. Septbr. 1288.

Ex Orig. Nos *Bertoldus* dei gratia Epiſcopus *Babenbergenſis*. Notum eſſe uolumus uniuerſis tam preſentibus quam futuris quod duas uillulas dictas *nuſeze* i) et

h) Der hier vorkommende Barigularius gehörte unter die Hofbeamten des Mittelalters und hatte bei Hofe die Aufſicht über das Getränke zuführen. (du freſne ſub voce Buticularius) Seinen Namen leitet man von Buticula, als dem diminativo von Butta, her, welches ein Weinfas heiſſet. Im Engliſchen hat das Wort Butt die nemliche Bedeutung, daher man den Kellermeiſter mit den Namen Butler bezeichnet. (Buri deutſches Lehnrecht. Th. I. S. 254.)

i) Neuſes am Eichen, im Amte Coburg.

malendorf ſitas iuxta *ſeſta* quas fidelis noſter *theino* de *ſmeheim* a nobis iure tenuit feodalj cum omnibus ſuis terminis attenenciis ſcilicet agris pratis ſiluis et paſcuis queſitis et inquirendis et quadam ſilua ſpeciali, eccleſie in *lancheym* ordinis Cyſtercienſis, uxore ſua et pueris ipſius conſencientibus, donauit tradidit et aſſignauit ipſius anime ob ſalutem, Nos uero dicti *Theinonis* rogatu et omnipotentis dei et matris eius intuitu memoratas uillulas appropriauimus eccleſie ſupradicte, Et ne ſuper hiis in poſterum aliqualis oriatur dubietatis ſcrupulus preſentem paginam cum nominibus illorum qui huic facto interfuerant conſcribi iuſſimus et ſigilli noſtri robore communiri. Teſtes huius rei ſunt. fideles noſtrj *Herdegnus* de *grindla*. *Theodericus* de *Kunſtat*, *Heinricus* de *ſmeheim*. *Cunradus* de *Koburch*. *Wolframus* de *Rotenhain*. *Marqardus* de *eiche*. *Cunradus Crazzo*. *Heinricus* et *Cunradus* de *libenowe*. et alij quam plures. Datum et actum *Staffelſtein* Anno domini. M°CC°LXXXVII°j. Idus Septembris.

XX.

Der Stadtſchultheiß Chriſtian zu Coburg übergiebt ſeinen Hof zu Heyrath, nebſt der Gerichtsbarkeit, dem Kloſter Langheim.

1288.

Ex Orig. IN nomine domini Amen. Ego *Chriſtanus* ſcultetus de *Koburg* harum litterarum tenore, notum facio vniuerſis Chriſti fidelibus preſentibus et futuris quod reſpectu diuine retribucionis, et propter Augmentacionem diuini cultus, nec non pro remedio Animarum, mee videlicet et vxoris mee dilecte, ac meorum progenitorum precedentium, et ſuccedenſium dedi manibus coadunatis predicte vxoris mee, *Curiam meam in villa* *Heyrith* ſitam, que ad me iure proprietatis ſpectare dinoſcebatur, religioſis viris domino *Hermanno* Abbati et Conuentuj monaſterj in *Lancheim*, ordinis Cyſtercienſis Babenbergenſis dyoceſis, cum ommnibus ſuis Attinentiis queſitis et inquirendis, ſiluis, pratis, paſcuis, Aquis, Aquarum decurſibus, *iurisdictionibus* et omnibus aliis iuribus quocumque nomine cenſeantur, titulo proprieatatis perpetuo poſſidendam et ſuis vſibus coaptandam, et curiam predictam cum omnibus ſuis attinentiis de quibus predicitur, in predictum Monaſterium *Lancheim* cum pleno rerum domino transfero per preſentes, et ex nunc in poſſeſſionem duco et mitto ipſum Monaſterium in ipſius curie cum ſuis pertinentiis corporalem. Ut autem hec mea donacio per me rite et racionabiliter facta, rata et illibata perpetuo permaneat, preſentem paginam exinde conſcribi feci et ſigillis, Honorabilis domini mei *Bopponis* dei gratia comitis de *Hennenberg*, et Uniuerſitatis ciuium in *Koburch* procurauj diligencius communiri. Huius rei teſtes ſunt. Venerabilis dominus *Hermannus* Abbas in *Lancheim*. *Ebo*, *Rudolfus*, *Wilhelmus*. Sacerdotes et monachi ibidem, *Gotfridus* dictus *Snabel*. *Cunradus* monetarius H. dictus *Strölin*, *Heroldus* et filius ſuus *Petrus* ciues in *Koburch*, et quam plures alii fide digni. Actum Anno domini M°CC°LXXXVII°j.

XXI.

Digitized by Google

XXI.

Friedrich von Razenberg übergiebt dem Kloſter Langheim die zwei Dörfer Neuſes und Malindorf.

Den 2. Juny 1289.

Ex libro Cop. In nomine dominj Amen, que geruntur in tempore, niſi viuacj teſtimonio litterarum et aſtipulacione teſtium confirmentur, ſimul cum decurſu temporis dilabuntur, Eapropter Ego *Fridericus* de *Razenberge*, preſentj ſcripto publice proteſtor et ad noticiam peruenire cupio futurorum, quod omnem inpeticionem et omne ius quod habere videbar in villulis *Nöſez*, et *Mahudorf*, cum ſiluis, *ſtubeln*, et *Hogen*, et omnibus pertinentijs ipſorum, areis, agris, ſiluis, atque ſiluulis, pratis, paſcuis, Aquis, Aquarumque decurſibus, et omnibus ipſorum pertinenciis quocumque nomine cenſeantur, in manus dominj *Hermannj* abbatis de *Lancheim* pure propter deum, in remedium anime mee, et progenitorum meorum libere reſignaui et ad maiorem cautelam ipſa bona vniuerſa et eorum ſingula, Lanchemenſi Eccleſie conſeruanda, *Sibertho*, *Eberhardo*, *Henrico*, *Egirkero*, *Henrico magno*, Iure contulj feodalj, et per ipſos ſepedicte Eccleſie perpetuo poſſidenda. Et quia ſigillo proprio caruj, ad peticionem meam, ſigillum dominj *Henricj* prepoſiti de *Koburc*, et ſigillum *ciuitatis eiusdem* preſentibus ſunt apenſa, Hoc eciam profiteor in hijs ſcriptis, quod ad manus dominj Babinbergenſis cum fuerit aportunum, dum nullus amicorum vel parentum meorum quicquam Iuris in dictis bonis habeat vniuerſa prelibata libere reſignabo, Eidem Eccleſie Lancheimenſi confirmanda et perpetuo poſſidenda. Teſtes horum ſunt. *Iohannes* de *haldecke*, H. de *Smehem*, *Conradus* de *Koburc* milites, *Criſtanus* ſcultetus, *Conradus* Monetarius, *Gotfridus roſtrum*, *Heroldus*, et *petrus* filius eius *Ciues* de *Koburc*, et alij quam plures. Acta ſunt hec, Anno dominj M°.CC°.L.XXX. Nono, In die ſanctorum Martirum, Marcelinj et petri.

XXII.

Conrad von Coburg übergiebt das Dorf Unterhauſen dem Kloſter Langheim.

Den 14. October 1289.

Ex libro Cop. Quoniam geſta Hominum plerumque obliuionis deuio calumpniantur, niſi Litterarum robore et viuaci teſtium teſtimonio fulciantur. Ea propter Ego *Cunradus* de *Coburg* conſtare cupio vniuerſis, et ſcripto preſenti transmitto noticie futurorum, Quod pro remedio anime mee et animarum videlicet dilecte vxoris mee *Giſile*, ac progenitorum meorum precedencium et ſuccedencium contuli et legaui manibus coadunatis iam dicte vxoris mee nec non filiorum meorum Kariſſimorum *Cunradi* et *Alberti*, ceterorumque meorum heredum vniuerſa et ſingula bona mea que habeo In villa *Vtenhuſen* Monaſterio Beate virginis Marie in *Lanckheim*. Ita ſane, quod ſtatim et inmediate poſt obitum Vnius noſtrum. ſcilicet mei aut predicte vxoris mee *Giſile*, ſecundo eciam adhuc viuente ſeu viuo, antedictum monaſterium *Lanckheimenſe* in prenominatorum bonorum ſit et maneat perceptione ſeu poſſeſſione perpetuo pacifica et quieta cum omnibus ſuis atti-

Digitized by Google

nencijs, pratis, paſcuis, vijs et invijs, cultis et incultis; queſitis et inquirendis alijsque *Iurisdictionibus*, exemptis aquis, quocunque nomine cenſeantur. Dedi et legaui nichilominus eadem bona ſepedicta, prememorato Monaſterio *Lanckheimenſi* hac adiecta conditione. videlicet vt in vtriusque noſtrum anniuerſario, tum ſcilicet meo tum vxoris mee *Giſele* iam ſepius poſite, ab eisdem bonis conuentui lanckheijmenſi generaliter in vno plenario et honeſto ſeruitio annis ſingulis miniſtretur. Cuius rei teſtes ſunt. *Ebo* Burſarius Monachus et ſacerdos in *Lanckheim*. *Thanus ſcultetus* in *Coburgk*, *Criſtannus* ſcultetus in *Eſuelt*. *Conradus* Monetarius in *Coburgk*. *Gotfridus ſnabel*, et multi alij fide digni. Datum Anno domini M°.CC°. octogeſimo Nono In die beati Kalixti pape et martiris. ſuper cuius rei teſtimonio preſentem litteram procuraui ſigillo Domini mei *Hermanni* Illuſtris Comitis de *Henneberg*. Et ſigillo ciuium In *Coburgk* diligentius communirj.

XXIII.

Graf Conrad von Wildberg entſaget ſeinen Lehnrechte an 6 Gütern zu Mukenbach die das Kloſter Langheim käuflich an ſich gebracht hatte.

Den 25. Januar 1290.

Ex Orig. Nos *Conradus* Dei gratia Comes de *Wiltberg* conſtare volumus praeſentium inſpectoribus univerſis. Quod *Heinricus* et *Albertus*, dicti de *Guberſtatt* cum libris ſuis, videlicet *Alberto*, *Heinrico*, *Iohanne*, *Hermanno* et *Iohanne* ſex bona ſita in *Mockenbach*, k) quae a nobis longo tempore jure feodali dinoscuntur habuiſſe, Domino *Hartmanno* Abbati et Conventui de *Langheim* ordinis ciſtercienſis Bambergenſis Diocoeſis pro quadam peccuniae ſumma vendiderunt, nobis humiliter ſuplicando, quatenus jam dicta bona dignaremur appropiare Monaſterio Langheimenſi. Nos igitur, tam vendentium, quam ementiam preces volentes benevole exaudire, ac ſalutis noſtrae cumulum augmentare, facta itaque per jam dictos nobiles et ſuos liberos libera reſignatione ad manus noſtras, ut expoſtulat ordo juris, dedimus, tradidimus, donavimus pure propter Deum, Abbati et Conventui in *Lanckheim* praefata bona in *Muckenbach* cum omnibus ſuis attinentijs, videlicet terris, cultis et incultis, ſilvis, paſcuis, pratis, virgultis, rivis, cum omni juri, quo praedicta bona poſſedimus, etc. Et ut haec noſtra donatio firma permaneat, noſtrum ſigillum huic litterae eſt appenſum. Teſtes ſunt frater *Bertoldus* Rector Curioe in *Tambach*, frater Iohannes quondam proviſor in *nemore*, frater *Albertus* quandam plebanus in *Schalken*, monachi in Langheim, *Ludewig* plebanus in *Ummerſtat*, *Chriſtianus* ſcultetus in *Coburg Petrus* Civis ibidem, Heinricus dictus *Wirt*, ſcultetus in *Ummerſtat*, *Arnoldus* civis ibidem et plures alii fide digni. dat. in *Wiltperg* Anno dom. M°CC° nonageſimo in die ſabiani et ſebaſtiani.

k) Mukenbach, in der Gräflichen von Ortenburgiſchen Herrſchaft Tambach.

Digitized by Google

XXIV.

Gundlach, Marſchall von Cunſtadt, übergiebt die ihm lehnbaren Güter zu Eicha, dem Kloſter Langheim zu Eigenthum.

Den 15. April 1290.

Ex Orig. Cum ea que geruntur in tempore. ſimul labantur cum tempore expedit vt ea que aguntur — in ſcripta publica redigantur. Nouerit igitur tam preſens etas. quam futura poſteritas. Quod ego *Gundelohus*. dictus Marſcalcus de *Cunſtadt*, Cum conſenſu et aſſenſu dilecte vxoris mee *Haleidis* nec non filiorum meorum videlicet. *Eberhardi Wolurami* et *Friderici*. ceterorumque puerorum meorum. Ad peticionem *Hermani* de *Eith*. hec bona. ſcilicet. vnum feodum. et medium. ſita in *Eich*. que bona iam dictus *Hermannus* a me in feodo poſſidebat. At ipſe pondere preſſus penurie. vendidit prefata bona pro quinque libris Hallenſium et media. Monaſterio Lancheimenſi approprio. ſub ſpe diuine remuneracionis habende prememorato Monaſterio Lanchemhenſi. cum omni iure. quo ſepe dictus *Hermannus* de *Eich* poſſidere videbatur. videlicet areis. pratis, paſcuis, viis et inviis. cultis. et incultis. pacifice et quiete. perpetuo poſſidenda. Huius confirmacionis et ordinacionis Teſtes ſunt. *Woluiramus* dictus *Wonberfrid*. *Henricus* de *Geſtingeshuſen*. *Eberhart* dictus Vorſtarius. *Helmericus* de *quercu*. *Albertus* conuerſus de *Lanchaim*. et alij quam plures fide digni. IN Cuius rei cautelam et teſtimonium. preſentem paginam mei ſigilli munimine. feci et diſpoſui attencius roborari. Datum et Actum. *Lithenwels*. Anno domini M°.CC°.LXX°XX. X°VIj Kalendas Mai.

XXV.

Graf Conrad von Wildberg übergiebt den ihm lehnbaren Zehend zu Trutſchendorf dem Kloſter Langheim zu Eigenthum.

Den 23. April 1290.

Ex libro Copi. Nos *Conradus* dei gracia Comes de *Wildberg* conſtare volumus praeſentium inſpectoribus univerſis, quod *Conradus*, *Heinricus*, *Eberlinus* et *Boppo* frates, dicti *Fabri* de *Ebern*, cum liberis ſuis decimam in *Truſchendorf* 1) quam a nobis jure feodali longo tempore dinoscuntur habuiſſe, domino *Hartmanno* Abbati et Conventui de *Lanckheim* ordinis Ciſtercienſis Babenbergenſis diocoeſis pro quadam peccuniae ſumma vendiderunt, nobis humiliter ſupplicando, quatenus jam dictam decimam dignaremur appropriare monaſterio Langheimenſi. Nos igitur tam vendentium quam ementium preces volentes benivole exaudire ac ſalutis noſtris cumulum augmentare. Facta itaque per jam dictos *Fabros* et ſuas liberas libera reſignatione ad manus noſtras, ut expoſtulat ordo juris, dedimus tradidimus et donavimus pure propter deum, Abbati et Conventui in Lanckheim prefatam decimam in *Truſchendorf* cum omni jure, quo eam poſſidemus etc. Ut

C 2

1) Truſchendorf bei Schenkenau, ein Kloſter Langheimiſcher Hof, mit welchem die Herren von Sternberg zu Calenberg im J. 1496 von gedachten Kloſter zu Mannlehn beliehen wurden. dipl. Orig. de a. 1496

Digitized by Google

haec noſtra donatio firma permaneat noſtrum ſigillum huic litterae eſt appenſum. Teſtes hujus rei ſunt Bertoldus Rector *Curiae* in *Tambach*. F. Iohannes quondam Rector in nemore, Fr. Albertus quondam Plebanus in *Schalken*, Monachi in Lanckheim, *Conradus*, decanus in *Wiſa*, *Gotefridus* et *Arnoldus* ſacerdotes ibidem, *Iohannes* miles dictus *Vliger*, *Rudegerus* de *Merzebach* et plures alii fide digni, datum in *Wiltperg* anno dom. MCCXC. in die beati Georgii martijris.

XXVI.

Graf Conrad zu Wildberg beſtätiget die, dem Kloſter Langheim geſchehene, Veräuſerung des ihm lehnbaren Zehenden zu Schorkendorf.

Den 29. Juny 1291.

Ex Orig. Nos *Cunradus* de *Wilberg* tenore pſencium conſtare volumus univerſis hoc ſcriptum inſpecturis quod decimam in *Schirkendorf* quam *Fridericus* de *Racenberg* et *Helmericus* dictus *Wendereich* a nobis feodali jure habuerunt et *Helmericus* predictus neceſſitate rei familiaris ductus de ſcitu et conſenſu prefati *Friderici* de *Racenberg* ſub ſpe noſtre gracie eandem domino Abbati et conventui *Langheimenſi* vendidit et donavit, ambo ipſam nobis libere et integraliter reſignantes, rogaverunt ſuppliciter ut antedictam decimam predictis domino abbati et conventui de *Langheim* appropriare liberaliter curaremus. Nos vero ſaluti noſtre providere cupientes ad peticionem et conſenſum eorundem ſepe nominatam decimam ſupradictis domino abbati et Conventui de *Langheim* pro remedio anime noſtre et progenitorum noſtrorum tradimus et donamus jure proprietatio, quo poſſidemus, perpetualiter quiete et pacifice poſſidendam. Et ne hoc inpoſterum per maliciam hominum aliquorum fraudulenter valeat irritari preſentem litteram ſigillo noſtro fecimus roborari. Teſtes hujus ſunt dominus *Thomas* plebamus in *Sulzvelt*, *Theodoricus* dapifer de *Alsleuben*, *Heinricus* de *gruszingehuſen*, *Albertus* de *tumbdorf*, *Heinricus* de *Rorza* et *Heinricus* filius ejusdem, *Hermannus* de *Wenkheim* et quam plures alii fide digni. datum anno domini M°CC°XC primo in vigilia Petri et Pauli.

XXVII.

Carl von Heldritt übergiebt dem Kloſter Langheim das Dorf Crumbach.

Den 27. Aug. 1292.

Ex libro Cop. IN nomine domini Amen. Etſi ad bene faciendum ſumus omnes debitores, pocius tamen debemus illis benefacere qui nobis magis familiares exiſtunt. Nouerint igitur vniuerſi fideles Chriſti tam preſentes quam poſteri litteram hanc viſuri. Quod ego *Karolus* de *heldrith*, manu coadunata *Juthe* dilecte vxoris mee cum pleno fauore omnium heredum meorum et conſenſu, tradidi et donauj et in hiis ſcriptis trado ac dono, diuine remuneracionis intuitu, nec non pro ſalute mea, et *Juthe* coniugis mee prefate et omnium progenitorum et heredum meorum, villam meam dictam *Crumpach*. quam ſub titulo proprietatis apud *theodericum* militem dictum *vliger* comparaui, cum omnibus ſuis

Digitized by Google

pertinentiis. ſiluis, agris, pratis, paſcuis, aquis, aquarumque decurſibus, cultis et incultis, queſitis et inquirendis. omnibusque plane iuribus quocumque nomine cenſeantur, quibus ad me predicta villa ſpectare uidebatur, conuentui monachorum In *Lanckheim* Deo, et beate Marie virgini iugiter ibidem famulancium, poſſidendam in perpetuum pacifice et quiete. Et ne hanc meam donacionem per me rite et rationabiliter factam, aut obliuio deleat, aut ab aliquo ſucceſſorum meorum auſu temerario quod abſit inpoſterum reuocetur, preſentem exinde conſcriptam paginam, ſigillis, meo, et uniuerſitatis ciuium de *Koburg* ad maiorem euidenciam procuraui diligencius communirj. Huius rei teſtes ſunt, *Cunradus* de *Koburg*. *Iohannes* dictus *Vliger* milites. *Cunradus* de *Heſſenburg*. *Aplo* filius *cunradi* de *Coburg*. *Criſtanus* ſcultetus. *Cunradus* monetarius. *Gotzo* dictus *ſnabell*. *Hermannus Bigenoth*. *Heroldus* et *petrus* filius ſuus ciues *Coburgenſes*, et quam plures alij fide digni. Actum anno Domini M°.CC°. LXXXXII. XVI. Kalendas ſeptembris. In octaua ſancti Laurentij Martiris.

XXVIII.

Abt Herrmann zu Bildhauſen verkaufet dem Kloſter Langheim zwei Huben Landes zu Hellingen.

Den 15. Juny 1296.

Ex libro Cop. Nos frater Hermannus Abbas totusque Conuentus in *Bilhauſen* praeſentium inſpectoribus recognoscimus univerſis tam praeſentibus quam futuris, quod nos de unanimi conſilio et conſenſu utilitate noſtrae eccleſiae praefatae duos *lanos* ſive manſos ſitus in *Heldungen* cum ſuis omnibus pertinentiis, quibus eos poſſidemus, vendidimus et alienavimus venerabili domino Abbati et conventui monaſterii Langheimenſis pro decem et octo libris denariorum monetae *Coburgenſis*, quas nos confitemur recepiſſe, etc. datum anno Chriſti M°CC°XC°VI° in die beati Viti martijris.

XXIX.

Konrads von Heldritt Wittwe verkauft ihre Güter zu Aubenhauſen dem Kloſter Langheim um 100 Pfund Heller.

Den 21. Juny 1296.

Ex libro Cop. Notum ſit vniuerſis harum ſeriem litterarum cognituris tam preſentibus quam futuris. Quod Ego *Iutta* relicta quondam *Karoli* de *helldridt*. de conſenſu, permiſione, ac beniuola voluntate precariſſimorum filiorum meorum *Karoli* videlicet *Heinrici* et *Iringi*. Iuſte et legitime venditionis titulo. Venerabilibus viris domino Abbati et conuentui Monaſterij *Lanckheim* ordinis Ciſtercienſis Babenbergenſis diocelis vendidi et alienaui bona mea ſita In *autenhawſen* annuatim bene libras hallenſium decem ſoluentia ad meami perſonam ſingulariter et priuatim. titulo et nomine dotis pertinencia cum ſingulis et vniuerſis ſuis attinencijs, Agris ſcilicet pratis, paſcuis, ſiluis, aquis, aquarumve decurſi-

Digitized by Google

bus, cultis et incultis vijs et invijs, queſitis et inquirendis, et plane cum omni iure quocunque cenſeatur nomine, quo predicta bona ad me vel aliquem heredum meorum pertinebant vel ſpectabant, pertinere ſeu ſpectare aliqualiter videbantur, pro ſumma centum librarum hallenſium numerate pecunie quiete et in pacis tranquillitate tenenda habenda et perhenniter poſſidenda. Quam pecunie ſummam confiteor me recepiſſe, et in vſus meos neceſſarios et vtiles conuertiſſe. Cuius rei teſtes ſunt frater *Albertus* dictus *Hollin*. frater *Bertholdus* rector *curie in Tambach*. ſacerdotes. frater *Boppo* diaconus monachi prefate eccleſie Lanckheimenſis. frater *Hildebrandus* conuerſus eiusdem loci. *Conradus* monetarius. *Gotfridus* dictus *Snabell*, *Heydenrich* dictus *ſtrolin*. *Petrus* filius *Heroldi* ciues *Koburgenſes*. Et alij quam plurimi fide digni. ſuper cuius rei teſtimonio perpetuo valituro preſentem paginam exinde confectam. Ipſis traditam procuraui ſigillis precariſſimi filij mei ſuperius nominati ac predilecti fratris mei *Iringi* dicti de *Brenthe*. Nec non *Conradi* dicti de *Heſſburgk*, generi mei attentius roborari. Datum et actum in *Koburg* Anno domini M°CC° Nonageſimo ſexto In die Beati Albani martiris.

XXX.

Graf Conrad von Wildberg übergiebt zwei ihm lehnbare Güter zu Scheuerfeld dem Kloſter Langheim zu Eigenthum.

Den 28. October 1296.

Nos *Conradus* dei gratia Comes de *Wildberg* tenore preſentium conſtare volumus
Ex univerſis, hoc ſcriptum inſpecturis. Quod *Eberhardus* dictus de *Sand* duo bona ſita in
libro *Scheuerfeld*, quoe vulgariter dicuntur *Lehen*, domino Abbati et Conventui *Lanckheimenſi*
Cop. vendidit et hoc de conſenſu ſuorum ſororiorum et licentia ſpeciali. Habebant etiam ijdem ſui ſororii — predicta bona in feodo aut jure feodali a nobis, qui unanimi conſenſu et libra voluntate ad manus noſtras libere reſignaverunt eadem bona ſaepius ſupra dicta, rogaverunt etiam ſimpliciter et attente quod eadem bona praedictis domino Abbati et Conventui in Lanckheim appropriare liberaliter curaremus. Nos vero ſaluti noſtrae providere cupientes ad peticionem et conſenſum eorundem ſaepe dicta bona praefatis dominis Abbati et Conventui in *Lanckheim* pro remedio animae noſtrae tradimus et donamus jure proprietario, quo poſſidemus perpetualiter quiete et pacifice poſſidenda.

Et ne hoc in poſterum per malitiam hominum aliquorum fraudulenter valeant violari, praeſens ſcriptum ſigillo noſtro fecimus roborari. Teſtes hujus rei ſunt, frater *Bertoldus* de *Scheſliz*, frater *Hildebrandus*, *Kriſtanus* advocatus in *Coburg*, *Cunradus Monetaruus* etc. Datum anno domini. M°CC° nonageſimo Sexto in die apoſtolori. Simonis et Iudae. m)

m) Auf die nemliche Art entſagte Graf Conrad von Wildberg ſeinem Lehnrechte an einem Guthe zu Scheuerfeld, welches Ludewig von Burkhauſen dem Kloſter Langheim verkaufet hatte. Dipl. inedit. de anno M ° CC ° XCVII in octav. purificat. Virginis glorioſae.

Digitized by Google

XXXI.

Graf Conrad von Wildberg übergiebt das ihm lehnbare Dorf Siegersdorf, (hadie Gersbach) dem Kloſter Langheim zu Eigenthum.

Den 13. Decbr. 1296.

Ex libro Cop. Nos *Conradus* Comes de *Wildberg* notum eſſe cupimus univerſis praeſentem paginam inſpecturis quod *Thanus* de *Mernhuſen* fidelis noſter quadam indigentia et penuria praegravatus — etc. vendidit, alienauit ſeu diſtraxit villam dictam *Sigarsdorff* cum omnibus ſuis pertinentiis, agris, pratis, paſcuis, ſilvis, aquis cultis et incultis, quaeſitis et inquirendis, quam a nobis in feodo habuit, Abbati et conventui monaſterii de *Lankheim* — pro ſumma ſeptuaginta quinque librarum hallenſium — poſtulans multa cum inſtantia, ut eam praelibatis Abbati et conventui de Lankheim appropriare divinae remunerationis — intuitu digna remur. Cujus pure propter deum precibus annuentes, ſepedictam villam cum omni jure quo cunque cenſeatur nomine ſicut ad nos ſpectabat ipſis ſupiae nominatis Abbati etc. hijs in ſcriptis appropriamus, tradimus et donamus ſub verae proprietatis titulo perpetuo poſſidendam. In cujus rei robur et teſtimonium perhenniter valiturum — praeſentem litteram noſtro ſigillo communivimus. — Datum anno dom. M°CC° nonageſimus ſexto in die beatae Luciae Virginis.

XXXII.

Graf Conrad von Wildberg beſtätiget den Verkauf der ihn lehnbaren Güter zu Buchenrod an das Kloſter Langheim.

Den 2. Febr. 1297.

Ex libro Cop. Non *Conradus* Comes de *Wildberg* notum eſſe cupimus univerſis praeſens ſcriptum viſuris, quod *Otto* de *Burckhauſen*, coadunatis manibus uxoris ſuae ac de liberorum duorum expreſſo conſenſu agros quondam ...... dictos una cum decima et alijs attinentijs ſuis univerſis, inſuper quoddam novale dictum *Bockenrode*, n) que bona dictus *Otto* de *Burckenhuſen* à *Friderico* de *Razenberg* in feodo habuit, et idem *Fridericus* a nobis, vendidit et alienavit pro ſumma ſeptem librarum denariorum *Koburgenſium* Abbati et conventui monaſterii de Langheimi etc. Teſtes hujus rei ſunt, frater *Bertoldus* monachus et ſacerdos de *Langheim*, *Hildebrandus* converſus loci ejusdem, *Hermannus* dictus de *Quercu*, *Korolus* dictus de *Curia*, *Gatzo* dictus *Snabel*, *Conradus monetarius*, *Petrus* Civis *Coburgenſis* etc. Dat. anno dom. M°CC° nonageſimo ſeptimo in octavis Purificat. ving. glorioſae.

XXXIII.

Conrad, Münzmeiſter zu Coburg, verkauft das Dorf Triebsdorf, Heßberger Lehn, dem Kloſter Langheim.

Den 1. Septbr. 1297.

Ex libro Cop. Ego *Chuno* de *Heſſeburg*, Nos *Chunradus* et *Chuno*, filij eius, Inſuper Nos *Chun-*

n) Buchenrode im Amte Coburg.

radus et *Albertus* fratres, de *Heſſeburg*, tenore preſencium profitemur, et publice recognoſcimus vniuerſis, tam preſentibus. quam futuris, quod Nos, diuine remuneracionis intuitu, et in Animarum noſtrarum remedium, villam dictam *Tribesdorf*, quam *Chunradus Monetarius* in *Koburg*, a nobis iure tenuit feodali, accepta primum reſignacione ab eodem verbo, manu, et calamo, cum iure, ſicut eam, a nobis, tenuit ſeu tenuerat, vniuerſo, venerabilibus viris domino — Abbati et Conuentui Monaſterij *Lancheimenſis* ordinis Cyſtercienſis, Babenbergenſis Dyoceſeos, qui eandem villam, de noſtro conſenſu, apud prefatum *Chunradum Monetarium* ſua cum pecunia compararunt, appropriauimus, et hiis in ſcriptis eam ipſis, cum omnibus ſuis pertinenciis, agris, pratis, paſcuis, ſiluis, cultis et incultis, queſitis et inquirendis, viis et inviis, aquis, aquarumve decurſibus, ceterisque iuribus vniuerſis, quibuscunque cenſeantur vocabulis, appropriamus, ſub vere proprietatis titulo, perpetuo poſſidendam, Renunciantes omni actioni et impeticioni, et omni auxilio iuris Canonici vel civilis, per quod, predicta facta poſſent aliqualiter infirmari, Huius rei Teſtes ſunt, *Chriſtanus* ſcultetus in *Koburg*. *Gotzo* dictus *ſnabel*, *Heidenrich* dictus *Strolin*, *Heroldus*, *Petrus* eiusdem filius, Ciues *Koburgenſes*, et multi alij fide digni, In cuius rei teſtimonium, preſentem paginam, inde confectam, noſtris, duobus ſigillis, ac ſigillo vniuerſitatis Ciuium in *Koburg*, duximus firmiter roborandam, Datum Anno Domini M°.CC°. Nonageſimo ſeptimo. In die beati Egidij Abbatis.

XXXIV.

Graf Conrad von Wildberg übergiebt den ihm lehnbaren Zehenden zu Siegersdorf, dem Kloſter Langheim zu eigen.

Den 29. Sept. 1297.

Ex Orig. Nos *Conradus* dei gratia Comes in *Wilperch* Notum eſſe cupimus vniuerſis preſentem litteram audientibus vel viſuris quod decimam noualem ville in *ſigehardesdorf* quam dilecti nobis fratres videlicet *Karulus Heinricus* et *Iringus* dicti *de Heldrith* a nobis iure feodali poſſidebant, Quam ſiquidem decimam iidem fratres *Heinrico* dicto de *Hirſberch* per conſequens contulerant tytulo feodali, omnes iam predicti, ad manus noſtras reſignauerunt libere et abſolute, Nos vero ad peticionem venerabilum in Chriſto, domini *Hermanni* Abbatis et Conuentus in *Lancheim*, et ad inſtanciam peticionis omnium predictorum, ſupra dictam decimam novalium in *ſigehardesdorf* Lancheimenſi Eccleſie, pure propter deum donamus et appropriamus per preſentes iure proprietario iugiter poſſidendam, In Cuius rei teſtimonium ipſis dedimus preſentem litteram ſigilli noſtri munimine roboratam, Huius rei teſtes ſunt frater *Bertoldus* procurator curie in *Tambach*, *Chriſtanus* aduocatus in *Koburch*, *Hedenricus* dictus *Strowelin* ibidem, *Theino* dictus de *Burchuſen* et plures alij fide digni, Datum in *Rotenſtein*, Anno domini, M°.CC°. Nonageſimo, V°Ij. In die Mychahelis.

XXXV.

Digitized by Google

XXXV.

Graf Otto von Orlamünda übergiebt dem Kloſter Langheim eine Hube zu Witzmannsberg.

Den 25. May 1299.

Ex Orig. Nos *Otto* dej gratia, Comes de *Orlamunde*, conſtare volumus vniuerſis tam preſentibus. quam futuris, Quod fidelis noſter *Hermannus* de *Meingozrut*, huius mundi vanitatem relinquens, in Eccleſia *Lancheimenſi*, ſancte conuerſacionis habitum aſſumpſit, inibj famulaturus uſque ad ſue vite terminum ſummo regi, qui dictus *Hermannus*, in ſua conuerſione. ad augmentandum ſue ſalutis precorium, accedente conſenſu vxoris ſue ſuorumque heredum, iam dicte Eccleſie Lancheimenſi, Ordinis Ciſtercienſis, Babenbergenſis dyoceſeos dedit, donauit, et tradidit, pure propter deum, vnum manſum in *Wezemannsberge*, in quo reſidet *Creſſo*, annuatim ſeu ſingulis annis ſoluentem, vigintj quatuor ſolidos denariorum Babembergenſium, datiuorum et vnum ſummerinum Bladj menſure *Culmnacenſis*, cum ſuis attinenciis, agris, pratis, ſiluis, paſcuis, cultis et incultis ac cum omni titulo libertatis, quo prefatum manſum, ab antiquo noſcitur poſſediſſe. in cuius rej robur, noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Teſtes huius rei ſunt, *Ulricus, albertus*, *Fridericus*, dictj de *Meingozrut*, fideles noſtri, qui et omnj impeticionj renuntciauerunt, ſi qua tamen eis conpetebat, ex iure vel alia quacumque de cauſa, *albertus*, *heinricus* dictj *henlin* et plures alij, fide dignj, Datum anno dominj M°,CC°.XC.VIIII°, in feſto beatj vrbanj Martiris.

XXXVI.

Die Herrn von Heßberg übergeben die ihnen lehnbare Güter zu Eicha dem Kloſter Langheim zu Eigenthum.

Den 17. Juny 1299.

Ex Orig. In nomine domini Amen. Ego *Chunradus* miles et Kuno patruus meus, et *Albertus* frater meus dicti de *Heſſeburg*, in hiis ſcriptis publice profitemur, ac Notum eſſe volumus preſentium inſpectoribus vniuerſis, quod venientes ad nos discreti viri *Hermannus* quondam *Helmrici* filius et *Helmricus* patruus eius ciues in *Lythenvels*, dicti von der *Eychen*, infeodati a nobis omnia et ſingula bona que idem a nobis in feodo ſeu iure feodali habebant, ſita in villula dicta *zu der Eichen*, ad manus noſtras conſuete, ac more ſolito reſignarunt, duo alia bona in recompenſam predictorum bonorum ſita in villa dicta *Goſſenberg*, quorum ius infeodandi, ſeu proprietas ad ſtrenuum virum *Fridericum* dictum de *Razenberg* ſpectabat, qui nobis et noſtris heredibus ius proprietatis ſeu dominij eorundem bonorum ad ipſorum peticionem tradidit et aſſignauit, que a nobis predictus *Hermannus*, et *Helmricus* pro ſe, et ſuis heredibus iure feodali, ſeu in feodo receperunt petentes vt bona ville zu der *Eiche* iam dicte propter deum appropriare dignaremur abbati et conuentuj monaſterii *Langhemenſi*. Nos vero conſiderantes animarum noſtrarum ſalutem, Ob honorem dei ac virginis glorioſe predicta bona omnia et ſingula,

D

culta et inculta, ligna cum aliis pertinenciis ſuis, ac omni iure, quo ad nos ſpectabant, ſeu ſpectare videbantur, Religioſis viris abbati et conuentui monaſterij in *Langheim*, Cyſtercienſis ordinis Babenbergenſis dyoceſis donauimus, dedimus, et appropriauimus, et donamus, damus, et appropriamus in dei nomine per preſentes, inmittentes predictos religioſos in poſſeſſionem bonorum omnium predictorum titulo proprietatis, ac veri dominij perpetuo poſſidenda, hanc autem appropriationem ex certa ſciencia et coadunata manu dicimus eſſe factam. In cuius ree teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini *Milleſimo ducenteſimo Nonageſimo nono.* XV° Kalend. Iulij preſentibus religioſis viris fratre *Bertoldo* magiſtro *curie in Tambach*, fratre *Alberto* dicto de *Schalken*. fratre *Hiltebrando*. fratre *Helmrico* dicto *Tſenwinder* monachis et conuerſis in Langheim. et diſcretis et honorabilibus viris *Kriſtano* de *Koburg officiato*. *Heroldo* dicto *Snabel* ac *Petro* eius filio et aliis quam pluribus fide dignis ad hoc uocatis et rogatis *ciuibus ciuitatis* in *Koburg* in teſtimonium predictorum.

XXXVII.

Graf Conrad zu Wildberg und der Markgräfliche Brandenburgiſche Voigt zu Coburg leihen Otten von Leybach die Rottfelder zu Merzbach.

Den 22. July 1299.

Ex Orig. Nos C. dei gracia Comes de *Wildperg* et *Criſtanus* advocatus in *Koburg Marchionis Brandenburgenſis* recognoscimus omnibus per preſentes, quod *Ottoni* de *Laybach* et ſuis heredibus novalia ſita in *Werzbach* contulimus et quidquid amplius ſuper lucratus fuerit — — — ſuis laboribus, in decima et in omni jure libere et abſolute hoc adjecto quod is *Otto* de ſupra dictis novalibus et ſui heredes pro qualibet agro dabunt unum, denarium daturum quolibet anno. hujus rei teſtes ſunt dominus Petrus plebanus in . . . . et Lanmann miles, et Theotaricus, miles et . . . . et alii quam plures fide digni. In cujus rei teſtimonium noſtro ſigillo preſentes dedimus communiri. acta ſunt hec anno dom. M. CCXC°IX° in die beate Marie Madelene.

XXXVIII.

Graf Conrad von Wildberg übergiebt den ihm lehnbaren Zehend zu Hergramsdorf dem Kloſter Langheim zu eigen. *)

Den 23. April 1301.

Ex libro Cop. Nos *Conradus* dei gratia Comes de *Wildberg* conſtare volumus praeſentium inſpectoribus univerſis, quod *Chriſtanus* ſcultetus de *Coburg* cum ſuis liberis decimam in

*) Chriſtan von Coburg beſaß neben den Zehend zu Hergramsdorf, den er von den Grafen von Wildberg zu Lehen hatte, noch den größten Theil dieſes Orts, jedoch ohne Lehnsband, verkaufte aber denſelben 1303, dem Kloſter Langheim um 200 Pfd. Heller. Dipl. inedit. d. d. Coburg 1303 in d. beatæ Walpurgis. Nach einer frühern Urkunde vom J. 1295 woraus auch die Föotſche von Turnau, die eigentlich in Fürſtenthum Bay-

Digitized by Google

Hergramsdorf ad manus noſtras libere reſignavit, ſupplicans nobis cum magna precum inſtantia quaetenus jam dictam decimam dignaremur appropriare Abbati et Conventui monaſterii *Langheimenſis*. Nos igitur volentes petitioni dicti ſculteti acquiescere et ſaluti noſtre animae providere, domino *Hermanno* Abbati et conventui de Lankheim ordinis ciſtercienſis Babenbergenſis diocoſis praefatam decimam in *Hergramsdorf* cum omni jure quo eam poſſidemus, dedimus tradidimus et donavimus pure propter deum. Et hijs in ſcriptis damus tradimus, donamus et appropriamus mero proprietatis titulo perpetuo poſſidendam. Et ut hac noſtra donatio firma permaneat, noſtrum ſigillum huic litteræ eſt appenſum. Teſtes ſunt *Cunradus* monetarius, *Gottfridus* dictus *Snabel Bertoldus* dictus *Puze*. *Heidenricus* dictus *Strowtlin* et quam plures alii fide digni. Datum et actum in *Rotenſtein* anno dom. M°CCC°I°. in die beati Georgii Martyris.

XXXIX.

Graf Conrad von Wildberg übergiebt den ihn lehnbaren Zehend zu Bettelsdorf dem Kloſter Langheim zu Eigenthum.

Den 23. April 1301.

Ex libro Cop.

Nos *Conradus* dei gratia comes de *Wiltperg* conſtare volumus praeſentem literam inſpectoribus univerſis, quod *Lupoldus* et *Gundelachus* fratres, dicti de *Schonenbrunnen* et *Gotfridus* pincerna dictus de *Summen* cum ſuis liberis decimam in *Bettelmannsdorf* quam a nobis jure feodali poſſidebant, ad manus noſtras libere reſignaverunt, ſupplicantes nobis cum magna precum inſtantia, quaſtenus jam dictam decimam dignaremur appropriare Abbati et conventui monaſterii Langheimenſis. Nos igitur volentes etc. Teſtes ſunt *Conradus monetarius*, *Gotfridus* dictus *Snabel*, *Bertoldus* dictus *puze*, *Heidenricus* dictus *Strowelin* et quam plures alii fide digni. Datum et Actum in *Rotenſtein* Anno dom. M°CCC°I° in die beati Georgij Martyris.

XL.

Graf Conrad von Wildberg übergiebt das ihm lehnbare Dorf Goßenberg dem Kloſter Langheim zu Eigenthum.

Den 23. April 1301.

Ex libro Copi.

Nos *Conradus* dei gratia Comes de *Wildberg* conſtare volumus univerſis hoc ſcri-

reuth einheimiſch waren, zu Hergramsdorf begüthert, und übergaben vier Huben Landes daſelbſt unter gewiſſen Bedingungen dem Kloſter Langheim. Dipl. inedic. d. anno 1295 in die Converſion Pauli. Späterhin 1482 wurde einen Bürger zu Coburg mit dem Langheimiſchen Kloſterhof in gedachtem Orte in der Maaſe beliehen, daß davon 18 Smr. Korn, 2 Smr. 1 Viertel Waizen, 25 Smr. Hafer ½ Erbes, 8 Käße, 80 Eyer; 2 Faſtnachthühner und den todten und lebendigen Zehende an das Kloſter abgeliefert werden muſte.

ptum inſpecturis tam praeſentibus quam futuris, quod *Ludwicus* dictus *Schott* cum ſuis liberis villam quae vocatur *Goſſenberg* quam à nobis jure feodali longo tempore dinoscitur habuiſſe, domino *Hartmanno* Abbati et Conventui de *Lankheim* ordinis ciſtercienſis Babenbergenſis diocefis pro quadam ſumma peccuniae vendidit, nobis humiliter ſupplicando, quatenus jam nominatam villam dignaremus appropriare monaſterio Langheimenſi. Nos igitur tam vendentium quam ementium praeces benivole exaudire ac ſalutis noſtrae cumulum augmentare facta itaque per dictum Ludwicum Schottonem et ſuos liberos libera reſignatione ad manus noſtras, ut expoſtulat ordo juris, dedimus tradidimus, donavimus pure propter deum, domino Abbati et Conventui de *Lankheim* praefatam villam *Goſſenberg* cum omnibus ſuis attinentiis ſcilicet agris, pratis, pascuis ſilvis cultis et incultis, quaeſitis et inquirendis, et hijs in ſcriptis damus tradimus et donamus mero proprietatis titulo perpetualiter poſſiden lam ſicut nos libere poſſedimus ab antiquo, et ne haec noſtra ſalubris ac liberalis donatio à quoquam hominum inpoſterum infringi poterit hanc chartam fecimus noſhi ſigilli munimine inſigniri. Teſtes ſunt *Carolus* ſenior et *Carolus* junior de *Lichtenſtein*, *Carolus* dictus de *Curia*, *Fridericus* de *Ruſenberg*, *Chriſtanus* ſcultetus de *Coburg* et plures quam alii fide digni. Datum et actum *Rotenſtein* anno domini M°CCC°Imo die beati Georgij Martyris.

XLI.

Gundlach, Marſchall zu Cunſtadt, übergiebt dem Kloſter Langheim eine Hube zu Roßach, als Eigenthum.

Den 2. Juny 1301.

Ex Orig. Nos *Gundelohus* Marſcalkus dictus de *Cunſtat*, conſtare volumus vniuerſis hoc ſcriptum inſpecturis tam preſentibus quam futuris. Quod *Vdelricus* dictus *Crusch* quendam manſum ſitum in *Roſzach*, quem a nobis iure feodali longo tempore dinoſcitur habuiſſe, Domino *Hartmanno* Abbati et Conuentui de *Lancheim*, ordinis Cyſtercienſis, Babenbergenſis diocefis pro quatuor libris denariorum *Coburgenſis monete* uendidit, Nobis humiliter ſupplicando, quatenus t nominatum manſum dignaremur appropriare monaſterio Lancheimenſi. Nos itigur, tam vendentis quam ementis preces volentes beniuole exaudire ac ſalutis noſtre cumulum aucmentare, facta itaque, per dictum *Vdelricum* libera reſignacione ad manus noſtras vt expoſtulat ordo iuris. Dedimus, tradidimus donauimus propter deum Domino Abbati et Conuentui de *Lancheim* prefatum manſum cum omnibus ſuis attinenciis, et hiis inſcriptis damus, tradimus et donamus mere proprietatis tytulo perpetualiter poſſidendum, ſicut nos libere poſſedimus ab antiquo, Et ne hec noſtra ſalubris ac liberalis donacio a quodam hominum inpoſterum infringi poterit, hanc cartam fecimus noſtri ſigilli munimine inſigniri. Teſtes ſunt frater *Bertoldus* magiſter *Curie* in *Tambach*, frater *albertus* ibidem monachi in *Lancheim*. *Fridericus* dictus de *Racenberc*, *Heinricus* ſcultetus de *Nuſeze*, *Eberhardus* ibidem, *Fridericus* dictus *ſpete* Layci et plures alii fide digni. Datum et actum in *Lichtenwels* anno dominj M°. CCC. I. Marci et Marcellianj martirum.

Digitized by Google

XLII.

Der Stadtſchultheiß Chriſtan zu Coburg verkaufet das Dorf Hergramsdorf dem Kloſter Langheim um 1200 Pf. Heller.

Den 1. May 1303.

Ex libro Cop. Ego *Criſtanus* ſcultetus in *Coburg*, notum eſſe volo vniuerſis, preſentes litteras inſpecturis, tam preſentibus quam futuris Quod ego cum coadunata manu dilecte vxoris. pleno conſenſu liberorum meorum accedente, domino *Hartmanno* abbati et Conuentuj de *Lancheim*, Ordinis Ciſtercienſis, Babenbergenſis dyoceſeos, uillam meam. *Hergramſdorf* dictam, cum decima eiusdem ville ad me pertinentem vendidj, et hiis in ſcriptis vendo pro ducentis hallenſium talentis, cum omnj iure, quo eſt ad me, et ad meos liberos deuoluta, ſcilicet agris, ſiluis, pratis, paſcuis, cultis et incultis, queſitis et inquirendis mero proprietatis titulo perpetuo poſſidendam, ſubſcriptis condicionibus appoſitis et adiectis, videlicet quod poſt decem annorum decurſum, prefata ſumma ducentarum librarum hallenſium, michi vel mee vxori, ſi me decedere contigerit, vel cuj eas legauero, ſi mea domina, carnis debitum exſoluerit, ſolummodo perſoluetur, ita quod poſt ammonicionem factam de ſoluenda pecunia, dominus abbas et ſuus conuentus, ad dimidium annum indiciabitur, vt comode ipſam pecuniam valeat congregare, Infra autem preſcriptum decennium, dominus abbas de Lancheim, michi vel uxori meo, vel cui ordinauerimus, ſi nos ambos dominus de hac vita uocauerit, tantum dabit de bonis eccleſie ſue, quantum de vero cenſu et de proventibus decime dicte ville *hergramsdorf*, ſingulis annis tollet, ſed ſi ex quacumque cauſa, ipſa villa depauperata fuerit, ita ut medicum, vel nichil ibi haberi poſſit, non Lancheimenſibus, ſed michi vel mee vxori, dampnum reputabitur eſſe factum, elapſo autem memorato decennio, in meo et mee vxoris erit arbitrio, ipſum debitum ducentarum librarum recipere, vel ipſum cenſum cum prouentibus decime vt ſuperius eſt expreſſum, nec ego vel vxor mea, poſt mortem alicuj ordinare poſſumus bona que nobis racione veri cenſus dantur, ſed ſolum ipſas ducentas libras ſepius memoratas, pronuncio eciam in preſenti pagina nullam, michi vel vxori mee, vel heredibus meis *iurisdictionem*, in ſepedicta villa *hergramsdorf*, vna cum decima remanere, ſed omnia ſeruicia, domorum locationes, *ſturas*, et omnia alia quecumque nomine nominentur, ad Lancheimenſe cenobium pertinere, Teſtes ſunt, *Henricus*, dictus hoſpes frater meus *Henricus* prior, *Fridericus* ſupprior, *Bertoldus* magiſter in *tambach* ſacerdotes et monachi in Lancheim, et quam plures alij fide dignj, In Cuius rej teſtimonium huic carte, ex meo rogatu ſigillum ciuitatis de *Koburg* eſt appenſum, Datum et actum in *Coburg*, Anno dominj. M°. CCC°. IIj. in die beate walpurgis virginis.

XLIII.

Die Herrn von Rotenhan ſchenken ihre Güter zu Hemmendorf dem Kloſter Langheim.

Den 7. April 1303.

Ex Orig. Nos *Wolframus* et *Hermannus* fratres dicti de *Rotenhain*, recognoſcimus per pre-

Digitized by Google

ſentes quod ad peticionis pie interuentum dilecte Matris Noſtre *Sophie* et eius plenum conſenſum, omnia bona in *Heimmendorf*, que ibidem habuimus, et ad Nos ſpectabant cum omnibus ſuis attinenciis videlicet, agris, pratis, paſcuis, ſiluis, virgultis, aquis, Riuis queſitis et inquirendis, vnanimi conſenſu donauimus et appropriauimus Lancheimenſi Eccleſie et Conuentui pure propter deum. et ad remedium predilecti patris Noſtri anime, et fratris noſtri, Iure proprietario perpetuo libere poſſidenda. Ita ſane quod ſingulis annis, in anniuerſario patris noſtri felicis recordacionis, predicto Conuentui, de eisdem bonis detur ſeruicium, in quantum rerum et bonorum facultas extendere ſe poterit predictorum. Vt autem omnia hec firma et inconvulſa permaneant. Ipſis dedimus preſens ſcriptum ſigilli patris noſtri munimine roboratum. Huius rei Teſtes ſunt *Theodericus Fligarius* Miles reſidens in *Kunegesberc*, *Rudegerus* dictus de *Merzebach*, Ciuis *in Ebern*, *Conradus* et *Heinricus* fratres dicti *Fabri*, ibidem. frater *Bertoldus* procurator Curie in *Tambach*. et plures alii fide digni, Datum in *Rotenhan* anno domini, M°.CCC°IIj°. In Reſurrectione domini.

XLIV.

Graf Conrad von Wildberg beſtätiget dem Kloſter Langheim den Beſitz der erkauften Vogtei zu Wazendorf.

Den 6. December 1303.

Ex libro Cop. Nos *Conradus* dei gratia Comes de *wilperk*, teſtimonio preſencium declaramus, quod votiuis affectibus Religioſorum virorum. Abbatis, et Conuentus Monaſterij ſancte Marie in *Lankheim*, ordinis Cyſtercienſis, Babenbergenſis diocefis, nec non eorum, qui per nos quorumdam bonorum in villa *watzendorf* aduocatiis erant infeodati, precibus oportunis acquieſcentes, easdem aduocatias de manibus ſingulorum nobis libere reſignatas, videlicet a *Theinone* — Milite, et — *Karolo* — fratribus, dictis de *Lihtenſtein*, ſex bonorum aduocatias, pro quarum reſignacione idem *Karolus* Triginta ſolidos hallenſium dudum pagatus eſt a iam dicta eccleſia Lankheimenſi, que eciam eccleſia dictas aduocacias, a — *wolframo*, *Friderico* — et *Meinloho* — fratibus, dictis de *Grube*, pro XVcim libris hallenſium, Item ab — *Arnoldo* — ſuisque heredibus dictis *Bokke*, impetitas, pro Quinqe libris hallenſ. dinoſcitur exemiſſe, Item a — *Gotfrido* — de *wiſen*, et — *Helmbrico* — dicto *Krapphe*, duorum bonorum aduocaciis, quibus per *Gundelohum* — Marſchalcum de *Ditradorf* et — *Fredericum* — de *Rattzenberge* ſubinfeodatus dinoſcebatur, a quolibet predictorum ſcilicet — *Gotfr.* et *Helmbr.* pro ſingulis quinque libris hallenſium dicta eccleſia Lankheimenſis nobis reſignatas exemit, Item a — *Ludwico* — *Scoto*, nec non a — *Ludwico* — Camerario de *Ruhnecce*, per *Theodericum*, *vligerum* infeodato, a quolibet, ac heredibus eorumdem, duorum bonorum aduocacias, cum Tribus bonis cuiuslibet, eorumdem principalium, que ipſos proprietatis titulo contingebant, pro ſingulis Triginta libris hallenſium dicta eccleſia comparauit, Has quidem aduocacias nobis, vt premiſſum eſt reſignatas, ob ſpem diuine remuneracionis cupientes Eccleſie ſepedicte, prouidere vtilitati, appropriamus, libere condonantes, in perpetuos

Digitized by Google

ſuos vſus, dando ſibi preſentes editas ſuper eis ſub noſtri ſigilli appenſione, Nos quoque *Ludwicus ſcotus* — et *Ludwicus* Kamerarius ſupradicti ſdum ſigillis propriis careremus, ſigillo Nobilis Dominj — *Conradi* Comitis de *wilperch*, ad confirmacionem noſtre pretacte vendicionis dignum duximus contentari, Datum Anno domini — M°. CC°C-IIj Die Beati Nycolai Epiſcopi et Confeſſoris.

XLV.

Ludewigwig Schott verkaufet drei Güter zu Wazendorf dem Kloſter Langheim.

Den 13. Decbr. 1303.

Ex libro Cop. Ego *Ludewicus* dictus *Schotte* Notum eſſe cupio preſencium inſpectoribus vniuerſis quod coadunata manu *Hiltegardis* vxoris mee et de uoluntate et conſenſu omnium heredum meorum videlicet *Ludewici*, et *Ludewici*, *Heinrici*, et *Heinrici*, *Gerdrudis*, et *Agnetis*, tria bona ſita in villa dicta *Wazendorf*, mere proprietatis cum omnibus ſuis attinenciis queſitis et inquirendis vendidi venerabilibus in Chriſto domino *Hartmanno* Abbatj et Conuentui *Lancheimenſis* videlicet pro undecim talentis denariorum iure propietario libere perpetuo poſſidenda. In cuius rei euidenciam cum proprium ſigillum non habeam ipſis dedi preſens ſcriptum, ſigilli Ciuitatis in *Koburch* munimine roboratum. Teſtes ſunt frater *Bertoldus* Procurator *curie* in *Tambach*, frater *Heinricus* Cammerarius in *Lancheim*, frater *Albertus*, Laici vero *Heidenricus* dictus *Srowelin*, *Bertoldus*, *Conradus* et *Rudolfus* fratres dicti *Puze*, *Petrus*, Ciues in *Coburch*, et plures alii fide digni. Datum in *Coburch*, anno dominj, M°, CCCIIj°, in die Beate Lucie virginis.

XLVI.

Thein von Lichtenſtein ſchenket ſeinen Zehenden zu Wazendorf dem Kloſter Langheim.

Den 14. August 1304.

Ex libro Cop. *Andreas* dei gratia Epiſcopus *Herbipolenſis* harum ſerie litterarum recognoſcimus publice univerſis quod ſtrenuus vir *Theino* de *Lichtenſtein*, miles, fidelis noſter dilectus, zelo pietatis motus, viris religioſis Abbati et Conventui Monaſterii in *Lanckheim* et ipſi monaſterio ordinis ciſtercienſis Bambergenſis dioceſis medietatem decime ville et territorii in *Wazendorf* quam à nobis et ecclesia noſtra tenuit in feudum quoad ſuum jus, libera donatione inter vivos tradidit et donavit, nobisque eandem medietatem per *Wolfelinum* advocatum noſtram in *Raveneck* reſignans, petivit inſtanter ut hujusmodi decime medietatem ſic aſignatam, recipere et ſupra dictis Abbati et Conventui eorumque monaſterio in proprietatem donare paterna ſollicidutine dignaremur. Nos itaque conſiderantes etc. etc. Datum *Herbipoli* Anno dom. MCCCIIII in Ceſtino Aſſumpt b. virginis, Pontificatus noſtri anno primo.

Digitized by Google

XLVII.

Biſchof Andreas zu Würzburg überläßt die verwüſteten Güter zu Wazendorf dem Kloſter Langheim zum Anbau.

Den 14. Auguſt 1304.

Ex libro Cop. *Andreas* dei gratia Episcopus Herbipolenſis recognoscimus publice univerſis preſentibus et futuris. quod cum duodecim bonis que ſeoda vulgaritur dicuntur in villa *Wazendorff* ſita nobis et eccleſie noſtre pertinentia, *propter eorum deſolctionem* nullum fructum ſive predeceſſores noſtri ſive nos hactenus habuiſſemus, Nos dicte eccleſie conditionem cupientes facere meliorem illa bona ſic infructuoſa religioſis viris fratri *Friderico* et conventui monaſterii in *Lanckheim* pro medietate ville in *obern Merzbach* per eos apud *Diethericum* de *Lichtenſtein* rite et rationabiliter comparate noſtre eccleſie alijs bonis fructuſiore, uno manſu quam etiam ſibi reſervarunt, dutaxat excepto, nomine permutationis de conſenſu noſtri capituli libere donamus et tradimus preſentium teſtimonio litterarum noſtri et dicti Capitali ſigillorum robore ſignatarum. Nos quoque *Heinricus* prepoſitus *Fridericus* decanus et capitulum eccleſie predicte premiſſam. permutationem de noſtro conſenſu recognoscimus eſſe factum in ejus teſtimonium hanc paginam noſtri ſigilli munimine conſignantes. Datum *Herbipoli* Anno domini MCCCIV, in caſtino aſſumptionis B. virginis, pontificatus noſtri anno primo, p)

XLVIII.

Gundlach, Marſchall von Cunſtadt, übergiebt dem Kloſter Langheim die Vogtei über eine Hube zu Wazendorf.

Den 26. April 1305.

Ex libro Cop. Ego *Gundelachus* Marſchalcus preſentibus recognosco, quod *Helmricus* dictus *Kraphe*, in villa *Gemunde* reſidens, advocatiam unius Manſi ſiti in villa *Wazendorff*, in quo *Otto* dictus *Lyſe* reſidet, quam a me tenuit titulo ſeodali, vendidit venerabilibus in Chriſto Abbati et conventui Eccleſie S. Marie *Lanckheim* Ciſtercienſis ordninis Babenberg; diocoeſis, videlicet pro quinque libris hallenſiam peccunie numerate, quam ſiquidem advocatiam ad manus meas libere praeſentavit. Ego vero, cum à domino meo *Cunrado*, felicis recordationis, Comite de *Wiltperg*, predictam advocaciam ſeodali titulo poſſideret de cujus favore et voluntario conſenſu ad petitionem venerabilium in Chriſto conventus eccleſie ſupradicte et ipſius *Helmrici* dicti *Kraphe* ſepe dictam advocaciam dedi, donavi et contuli jam dicte eccleſie Lanckheimenſi jure proprietatio libere jugiter poſſidendam. In cujus rei teſtimonium etc, dat, anno dom, MCCCV, VI Kal. May,

XLIX,

p) An dem nehmlichen Tag übergab der Ritter (miles) Theine von Lichtenſtein den halben Zehend zu Wazendorf den er vom Stifte Würzburg zu Lehn trug, dem Kloſter Langheim als Geſchenk.

LXIX.

Die Marggräfin Anna zu Brandenburg, übergiebt die ihr lehnbare Waldung bei Scherneck den Kloſter Langheim zu Eigenthum.

. 1308.

Ex Orig. In nomine domini Amen. Nos *Anna* dei gratia marchioniſſa *Brandenburgenſis*. *Luſacie* dominaque de *Hennenberg*. omnibus ad quos preſentes peruenerint volumus eſſe notum, quod intuitu diuine remuneracionis et in remedium anime noſtre et progenitorum noſtrorum *Boſcum* ſeu Lingna cum fundo eorumdem ſita in *der Awe* iuxta *Sernekke*, quorum medietatem quondam *Chriſtanus* aduocatus in *Coburch* a nobis tenebat in feodum, appropriauimus venerabilibus et in Criſto nobis dilectis Abbati et Conuentui monaſterij in *Lanckeim* ordinis Cyſtercienſis et in hijs ſcriptis totum fundum et boſcum predictum integraliter donamus, et appropriamus pure et liberaliter propter deum, proprietatis titulo perpetuo poſſidendum, renunciamus inſuper exceptioni dotis ſeu propter nupcias donacionis, et omni auxilio iuris canonici vel ciuilis, per que noſtra appropriacio, et liberalis donacio, viciarj poſſet vel eciam anullarj. Datum et actum in *Coburch* Anno domini M°. CCC°. Octauo. In die Beati Thome martiris. preſentibus Honorabilibus viris. *Iohanne* et *Henrico* Capellanis noſtris, *Ludewico* milite, et fratre *Bertoldo* de *Tambach*, et alijs quam pluribus fide dignis, In cuius rei teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum.

L.

Abt Walter zu Banz übergiebt den Kloſter Langheim den Wald in der Aue bei Scherneck, den die Marggräfin Anna zu Brandenburg von der Abtei Banz zu Lehen getragen.

Den 21. Febr. 1309.

Ex Orig. In nomine domini Amen. Nos *Waltherus* miſeracione diuina abbas, et conuentus Monaſterii in *Banze* recognoſcimus et in hiis ſcriptis publice profitemur, Quod lingna cum fundo, ſita in *der awe* iuxta *ſchernekke*, que illuſtris domina Anna *Marchioniſſa Brandenburgenſis* tenebat a nobis in feodum deſcendencia, Religioſis viris abbati et conuentui in Lancheim Cyſtercienſis ordinis amicis noſtris dilectis appropriauimus, et in hijs ſcriptis appropriamus pure et liberaliter propter deum proprietatis titulo perpetuo poſſidenda, Datum et actum in monaſterio noſtro *Banze* Anno Domini M°. CCC°. Nono. feria quinta poſt Inuocauit, preſentibus *Ottone*, priore noſtro, fratre *Henrico* quondam abbate. *Henrico* cuſtode, monachis noſtris fratre *Bertoldo* monacho Lancheimenſi. et alijs quam pluribus fide dignis. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa.

Digitized by Google

LI.

Gundlach, Marſchall von Cunſtadt, verkauft ſeine Güter zu Klein-Erlebach und Autenhauſen dem Kloſter Langheim um 47 Pfund Heller.

Den 29. Juni 1310.

Ex libro Cop. In nomine domini Amen, Ego *Gundelous* Marſcalcus de *Kunſtat* recognoſco et in hiis ſcriptis cupio preſentibus et futuris fore notum. Quod ego bono conſilio prehabito et ex certa ſciencia, ex conſenſu filiorum meorum omnium et heredum, ſcilicet *gundeloy* Canonici maioris Eccleſie Babenbergenſis, *Eberhardi*, *Wolframi*, *Friderici*, *Adelhedis Henrici* de *ſtreyperg* Nepotis mei, vendidi et in hiis ſcriptis vendo omnia et ſingula bona mea in villa que dicitur *Minor Erlbach* o) iuxta *vthenhuſen* p) culta et inculta, queſita et inqueſita ſiluis agris pratis, paſcuis, aquis aquarum decurſibus et cum omnibus iuribus et pertinenciis ſuis, Religioſis viris. Abbati et Conuentui Monaſtery in *Langheim* Cyſtercienſis Ordinis Babenbergenſis dyoceſis pro Quadraginta et Septem libris denariorum Babenbergenſis Monete numerate pecunie titulo proprietatis perpetuo poſſidenda, et cum hoc inmittens eos in corporalem poſſeſſionem bonorum omnium predictorum, quos quidem denarios me integraliter recepiſſe confiteor et in vſus meos, ſcitu et fauore meorum iam dictorum heredum plenarie convertiſſe. Hoc non obſtante quod iam dicta bona prius filio meo *Friderico* tradidi et deputaui, que quidem bona idem *Fridericus Agneti* vxori ſue legittime filie quondam *Karuli* de *Lithenſtein* pro Quinquaginta libris hallenſium nomine dotis ſeu propter nupcias donacionis, obligauit que eadem bona poſtmodum ad manus predictorum Religioſorum coram teſtibus publice tradidit renuncians omni iuri quod habebat vel ſibi conpetebat in bonis ſepe dictis. Et vt iam dicte domine de ſua dote ſeu propter nupcias donacione ſatisfacerem, ei in villa que dicitur *Pfoffendorf*, et in villa *Nagels*, de meis bonis ad Quadraginta et ſeptem libras denariorum Babenbergenſium nomine dotis, oſtendi et in poſſeſſionem ipſam miſi corporalem bonorum iam dictorum. Et vt predictis Religioſis plenius caueatur renuncio omni excepcioni, doli mali, reſtitucionis in integrum, decepcionis vltra mediam iuſti precii et omni actioni et excepcioni iuris vel facti, Canonici vel Ciuilis, Promitto inſuper per ſollempnem ſtipulacionem fidei dacione interpoſita de iam dictis bonis predictis Religioſis litem non inferre nec per aliquem inferri conſentire. Quod ſi vero, quod abſit, iam dictos religioſos, quis in bonis ſepe dictis in fra annum et dies inpedierit inquietauerit vel ſibi iurisdictionem vendicare voluerit, ipſis teneor ſecundum communem terre conſuetudinem lucidius enotare. In quorum omnium euidenciam robur et teſtimonium ſigillum meum vna cum ſigillo patrui mei *Theoderici* de *Kunſtat* et ſigillo *apponis* de *Lithenſtein* iunioris generi mei reſidentis in *geigerſperg* ad peticionem meam preſentibus eſt appenſum. Datum et actum in *Lithenvels* Anno domini *Milleſimo Treceteſimo Decimo* in die beatorum apoſtolorum petri et pauli, preſentibus honorabilibus viris, *apponi* dicto de *Koburg* Officiato in *Lithenvels*, *Friderico* dicto de *Razenberge*, *Sibotone* coquinario, *Wolframo* dicto *Wolf*. *Henrico* dicto *Reſchen*, Fratre *Bertoldo* monacho et ſacerdoti in *Langheim*, et aliis quam pluribus ciuibus de *Lithenvels* fide dignis ad hoc vocatis et rogatis.

o) Erlebach im A. Heldburg. p) Autenhauſen in der Herrſchaft Tambach.

Digitized by Google

LII.

Der Ritter Apel von Koburg bekennet, daß Graf Bertold von Henneberg ihm die Dörfer Tremersdorf und Neukirchen, als Pfandlehen verliehen habe.

Den 8. November 1315.

Ex Orig. Ich Aplo von Koburg der Rytter bekenne offenbar an dieſem Briefe, daz min gnediger Herre Grefe Bertold von Hennemborg durch Bete Fridrichs von Haldeke mins lieben Swagers mir geliehen hat allez daz Gut daz min Schwager von im zu lehen hat gehabt mit ſogetaner Vnderſcheydung als hie nach geſriben ſtet. Wenne min vorgenanter Herre iz da vor hat daz er oder ſine Erben Traymarſtorf vnd Neuwenkyrchen um ein teyl Geltes widerkauſen oder loſen ſullen. Erwindet er oder ſie daz, ſo bekennet er mir der lehen an ſogetanen pfennigen als er oder ſine Erben daz Gut wider kauſen oder loſen ſullen. Erwinde aber ich oder min vorgenanter Swager, daz vnſer vorgenanter Herre oder ſine Erben die gut nicht wiederkauſen oder loſen ſullen, ſo hat er mir geliehen dieſeiben Gut vnd allez verlehente Gut daz min vorgenannter Swager von im hatte, alſo daz ich ſie von ime vnd ſinen Erben haben ſol zu rechtem lehene in Nutze vnd Gewer vnd in Verſprechunge zu getrewer hant, frowen Jutten mines forgenannten Swagers Wirtin miner Magin vnd iren Erben, darüber gebe ich minen Brief minen vorgeſchriben Herren mit minen Inſigele. Daz iſt geſchehen nach Gots Geburthe dreyzehen hundert Jar darnach in dem funfzehnden Jare an dem Sonabende vor Martini.

LIII.

Graf Berthold von Henneberg reverſiret ſich gegen das Kloſter Marpurghauſen, daß die von deſſen Gütern erhobenen Steuern demſelben nicht nachtheilig ſeyn ſollen.

Den 31. Dez. 1316.

Ex libro Cop. Nos Bertholdus dei gracia Comes de Hennenberc tenore preſencium publice profitemur quod in recepcione exaccionis ſeu *Stewre* que vulgariter dicitur *Lautbete*, quam religioſa domina Abbatiſſa et conventus monialium in *Marpurghuſen* Nos in villa *Holzhuſen* eisdem abbatiſſe et conventui proprietatis titulo attinente in *Subſidium emptionis terre noſtre* voluntarie et benivole noviter recipere permittebant; nullum jus nobis penitus competebat, nec in poſterum in bonis dictarum dominarum ejusdem ville per nos vel noſtros beredes Seu ſucceſſores *Stewre* vel exacciones debebunt recipi absque ipſarum Conſenſu et libera voluntate. In cujus rei teſtimonium preſentes litteras dedimus ſigilli noſtri minoris, cum majus perdiderimus, robore communitas. Datum *Sluſingen* anno domini M°CCC°XVI° in die beati ſilveſtri.

Digitized by Google

LIV.

Heinrich von Schaumberg macht das Dorf und die Burg zu Niederfüllbach dem Graf Berthold von Henneberg lehnbar.

Den 18. Juny 1317.

Ex Orig. Ich Heinrich von Schowenberg der Ritter bekenne offenbar an dieſem Briefe allen den die in ſehen oder horen leſen, daz ich mit geſammter Hant frowen Margrethen miner Husfrowen, dem edlen Herren Grafen Bortolden von Henneberg meinem gnedigen Herren, ledigliche vnd willicliche vf han gegeben, die Burg vnd daz Dorf zu Burcfüllbach, daz wir vor recht eygen haben gekauft vnd habn auch damite vfgegeben allez daz daz darzv gehört vnd daz wir da habn, vnd habn daz zu rechten lehene empfangen vns vnd vnſern Erben von vnſern vorgenannten Herrn vnd ſinen Erben. Auch globe ich Heinrich der vorgenannte, daz ich vnd mine Erben vns mit der vorgenanten Burg nimmer von vnſern vorgenanten Herren vnd von ſinen Erben vnd von der Herſchaft ſullen gewenden vnd daz wir von derſelben Burg vnſers vorgenanten Herren Stat zu Koburg allezit mit trenwen friden vnd beſchirmen ſullen vnd daz wir vns nimmer wider dieſelbe Stat ſyentliche geſetzen an vnſers vorgenanten Herren vnd ſiner Erben Willen vnd Wort. Davber hab ich Heinrich der vorgenante diſen Brief gegeben mit minen Inſigele beſtetiget. Des ſint gezuge die erbern levte Her Conrad von Heßeburg, Her Conrad von Helderieth, Her Bertold der Vogt von Slevſungen vnd ander getreven levte. Daz iſt geſchehn nach Gots geburthe drevzehnhundert Jar darnach in dem ſybezehnden Jar an dem dritten Tage nach ſant Vytes Tage.

LV.

Heinrich Münzmeiſter zu Coburg träget ſein Guth zu Walber, Graf Bertholden von Henneberg zu Lehen auf.

Den 29. September 1317.

Ex Orig. Ego *Heynricus* natus *Conradi* Monetarii civis in *Koburg* recognosco publice per preſentes, quod manſum meum in *Walber*, quem colit dictus *Heynricus* Solventem duas libras Hallenſium annis ſingulis, in manus ſpectabilis viri domini *Bertholdi* comitis de *Hennemberg* et ſuorum liberorum reſignavi et reſigno libere per preſentes, ſuſcipiens ab eisdem dictum manſum in feodum, quem et mei heredes a predictis meis dominis debent ſemper jure ſuſcipere feodali dans preſentem paginam ſub ſigillo civitatis K*oburc* in teſtimonium premiſſorum. Datum anno domini M° CCC° XVij° in vigilia beati Michael. archangeli.

Digitized by Google

LVI.

Heinrich von Waldsberg bekennet, daß er nebſt Heinrichen von Schauenberg, von Gr. Bertholden von Henneberg mit dem Schloße Neuhaus zur geſamten Hand beliehen worden.

Den 13. März 1319.

Ex Orig. Ich Heinrich von Waldsberg bekenne offenlich an diſem Briefe daz der edle Herre Grefe Bertold von Hennemberg min gnediger Herre mir vnd Gyſelen miner Wirtin vnd minen Erben, die ich von Gots Gnaden gehabe die der vorgenanten Gyſelen, Hern Heinrichs tochter von Schowenberg, mines liben Swehers, vnd dem vorgenanten Heinriche von Schowenberg vnd ſinen Erben hat gelihen mit einander daz Nuwehus zu rechten Lehne durch Bete des erbarn Ritters Hern Eberhartes von Schowenberg, vrowen Mechthydel ſiner Wirtin vnd ſiner erben die daz vorgenannte Hus minem vorgenannten Herrn vſgaben mit frier Wilkur vnd mit gutem willen vnd er daz auch von in vſnam mit allen Nutze vnd mit allem rechte vnd mit alle dem daz darzu gehoret geſucht vnd vngeſucht, als itz der vorgenant von Eberhart von Schowenberg vnd ſiner Wirtin von minen vorgenanten Herren haben inne gehabt, wan dizher, als beſcheidenlichen daz ich vnd min erben, die vorgenant ſin, ſullen dinen minen vorgenanten Herren vnd ſinen erben von des vorgenanten Huſes wegen, als wir zu rechte ſullen vnſerm rechten Herrn. Wer aber daz ich vnd min Wirtin, die vorgenant iſt, one erben verſchieden, des Got nicht wolle, ſo ſal das vorgenante Hus mit allen Nutze als vorgeſriben iſt, blieben bi dem vorgenanten Heinrich von Schowenberg vnd ſinen erben. Ich ſol auch minen vorgenanten Herren oder ſinen erben von den vorgenanten Hus nimmer keinen Schaden gefugen noch tun. Wer aber daz ſich geburte daz ich von deheiner . . . Sache die redlich were oder wie ſich daz gefügte, das Got nicht wolle, daz ich muſte minem vorgenanten Herrn oder ſinen erben entſage, ſo ſol ich doch von dem vorgenanten Huſe minem vorgenanten Herren oder ſinen erben keinen Schaden fuge noch tun. Ich ſol auch vor minem vorgenanten Herren oder vor ſiuen erben recht neme vnd gebe, vnd ſol auch min vorgenanter Herre mich vorteidingen an allen Steten, als er ſinen Man zu rechte vorteidingen ſol. Daz diſe Rede ſtete vnd ganz blibe, ſo hab ich darvber gegeben diſem Brif vorſigelt mit minen Inſigele. q) Daz iſt geſchehen nach Gots Geburte dreuzehnhundert Jar darnach in dem Nunzehenden Jar an dem Dienſtag vor Mitvaſten.

LVII.

Otto von Heßberg, Pfarrer zu Eißfeld, bekennet, daß Graf Berthold zu Henneberg der daſigen Kirche das Dorf Schwarzenbrun um 80 Pfund Heller auf Wiederkauf überlaſſen habe.

Den 22. May 1322.

Ex libro Cop. Ego *Otto* de *Heſſeburg*, plebanus in *Eſſeuelt*, preſentibus publice recognoſco,

q) In den anhangenden ganz unverletzten Siegel ſiehet man einen doppelten Adler mit ausgebreiteten Flügeln, nebſt der Umſchrift: Sigilum Henrici de Waldsberc.

quod apud ſpectabilem virum dominum ***Bertoldum*** Comitem de ***Hennenberg***, villam ***Swarzenborn*** cum omnibus ſuis prouentibus et pertinenciis, tam in villa quam in campis queſitis et non queſitis et generaliter cum omni iure, quo ipſam predictus dominus Comes poſſedit actenus. per octuaginta libras hall. rite et racionabiliter comparaui, ita ſane, quod quandocunque antedictus Comes aut ſui heredes predictam reemere voluerint, ego eisdem ipſam villam reddere et vendere teneat pro iam dicta pecunia, contradictione qualibet proſtergata, eſt inſuper in tractatu ipſius emtionis ordinatum quod predicta villa cum omnibus ſuis pertinenciis et iure preſcriptis ad dominum ***Albertum*** de ***Heſſeburg*** Canon. Herbipoln. et ***Ottonem*** Scolarem fratrem eiusdem fillios ***Cunradi*** de ***Heſſeburg*** militis ſenioris nec non ad ***Ottonem*** Scolarem filium ***Alberti*** de ***Heſſeburg*** militis, poſt meum obitum deuoluetur. Qui eciam ſepe dicto domino Comiti aut ſuis heredibus predictam villam quandocunque voluerint antedictam pecuniam reddere et vendere modo ſimili tenebuntur. Eſt eciam adiectum, quod poſt obitum noſtrorum omnium ipſa villa cum omni jure vt preſcribitur, ad plebanum in *Eſſeueilt* et ad ipſam parochiam deuoluetur. que aut eius ſucceſſores qui predictam villam poſſident, ipſam jam dicto domino Comiti aut eius heredibus quando cunque reemere voluerint, reddere tenebuntur pro pecunia iam dicta, cum qua plebanus ex tunc peremptorie apud quem prefata villa reempta fuerit, alia bona eque bona ſeu reditus cum euidenti teſtimonio tenebitur comparare, que bona ſeu reditus apud ipſam parochiam perpetuo manebunt. Ante dictus quoque dominus Comes ad id ſe publice obligauit, quod homines in ſepe dicta villa reſidentes ab omni ***ſteura*** ſeu pecunia ipſi et ſuis heredibus danda, ***excepta ſteura*** ſeu ***precaria generali***, quam eidem aut ſuis heredibus ſinguli eorum fideles et ſubditi de ſuis hominibus generaliter recipere indulgentl. vel forſitan ni poſterum recipere poterunt ab omni quoque ſervicio ſibi vel ſuis heredibus faciendo nec non ab omni iudicio eorum, excepto iudicio Cente debebunt eſſe ſupportati penitus et exempti, vſufructus vero, quos ego predictus *Otto* plebanus in *Eſſeucilt* de predicta villa eo tempore, quo per prefatum dominum Comitem aut ſuos heredes non reempta recepero ob ſpecialem fauorem, quo me proſequitur ipſe dominus Comes michi dono gratuito et donacione inter viuos libere tradidit et donauit. in quorum premiſſorum omnium et ſingulorum euidenciam preſentes literas tribui mei ſigilli munimine roboratas, Acta ſunt hec *Struff*, preſentibus ſtrenuis militibus *Cunrado* de *Heſſeburg*, *Iohannes* de ***Windeheim***, *Griſo* dicto, ***Marſchalck***, ***Heinrich*** de ***noua ciuitate*** ipſius domini Comitis Notarius, nec non dominus ***Guntherus*** eius Capell. et aliis quam pluribus fide dignis. Anno domini M.CCC°. XXIJ°. Sabato poſt Aſcenſionem domini,

LVIII.

Das Kloſter Sonnefeld übergiebt ſeinen Hof zu Garnſtadt dem Kloſter Banz, und erhält dafür von demſelben das Dorf Zeikhorn und ein Guth zu Eisfeld.

Den 11. April 1323.

Ex libro Cop.

In dei nomine Amen. Nos ſoror *Iutta* abbatiſſa Totusque Conuentus ſanctimonialium monaſtery in *Sunnemvelt*. ordinis Cyſterciensis. Herbipolenſis dyoceſis profitemur ac notum facimus preſencium inſpectoribus vniuerſis quod nos bono conſilio prehabito

Digitized by Google

melioris domus noſtre de conſenſu ac permiſſione venerabilis in Chriſto patris noſtri domini *Heinrici* abbatis in *Langheim. noſtri viſitatoris.* dedimus et abſolute aſſignauimus Religioſis et in chriſto honorabilibus. viris. . domino *Chunrado* — ac Conuentuj — monaſtery in *Bantz* ordinis ſancti Benedicti. herbipolenſis dyoceſis. manſum vnum de noſtra proprietate ſitum in *garnſtat.* quem nos intra Curiam noſtram ibidem-coluimus, cum omnibus ſuis pertinenciis. et iuribus. agris. pratis paſcuis. nemoribus. vſibus et fructibus, cultis et incultis. queſitis vel inqueſitis. ſeu etiam inquerendis — *Triginta ſolidos denariorum Babembergenſium* ſingulis annis. ſoluentem, titulo vere proprietatis. prout nos hactenus, tenuimus. habuimus. et poſſedimus — perpetuo. libere poſſidendum. pro eo videlicet — quod dictus dominus. . Abbas. et Conuentus monaſterij in *Bantz* nobis et noſtro monaſterio ex beneplacito ſue dignacionis appropriauerunt per manualem ac conſuetudinariam reſignacionem eis factam *A maroldo* ac *leugardi.* vxori eius legitime, nec non ipſorum legitimis — ac veris heredibus. Ciuibus in *Koburch.* villulam dictam *ze Eykurn* *) — cum decima. ibidem magna et minuta cuius ville proprietas — ad dictum. abbatem. et Conuentum monaſterii in *Bantz* — antiquitus, pertinebat, et ius. aduocaticium. dictus *Maroldus* — cum ſuis heredibus, a dicto monaſterio in *Bantz* in feudo cum decima detinebat — nec non — quoddam bonum ſitum in *Ezzenvelt*, ſoluens — ſingulis — annis — quatuor ſolidos hallenſium quod ipſorum fuerat libere proprium — titulo vere proprietatis — a nobis perpetuo poſſidendum — promiſimus — et promittimus inſuper per preſentes, prout per publica placita pacti nomine eſt deductum. quod debemus tempore neceſſitatis euidentis colono Abbatis. et Conuentus predictorum. in *Garnſtat.* ſubvenire. ac dare. Edificia ad ipſorum ibidem Curiam inſtaurandam. ſiue fuerit ſtupis. domibus. vel horreis. ſi tamen dictus dominus abbas. et Conuentus. vel aliquis eorum nomine pro hiis nos duxerit deprecandas — de noſtra ſilua. vbi noſter foreſtarius. dicto colono aſſignauerit, ac deducere poterit ſine dampno. In cuius rei teſtimonium ſigillum reuerendi in Chriſto patris noſtri domini *Heinrici* abbatis in *Langheim* predicti — vna cum ſigillo noſtro — quo communiter vtimur preſentibus eſt appenſum. Datum — Anno — domini M°. CCC°. XXIIJ — feria ſecunda poſt dominicam — qua Cantatur Miſericordias domini. Nos frater *Heinricus* dictus abbas. monaſterii in *Langheim* dicti ordinis — profitemur preſenti contractuj conſenſum noſtrum dediſſe. et ex certa ſciencia. Sigillum noſtrum. ad peticionem dicte. . Abbatiſſe. et Conuentus in Sunnenvelt appendiſſe. in teſtimonium — et euidenciam omnium premiſſorum.

LIX.

Graf Heinrich von Henneberg verkaufet den Zoll zu Neuſtadt an der Hayde an Heinrichen von Schowenberg um 52 Pf. Heller, wiederkäuflich.

Den 10. April 1330.

Ex Orig. Ich Heinrich von Schowenberg Heinriches Bruder des Ritters vnd Hedewig ſin eliche Wirtin vnd alle vnſer erben bekennen offinbar in diſem Briefe al-

*) Zeickhorn im A. Sonnefeld.

Digitized by Google

len den die in ſehent oder horent leſen daz wir den edlen Herren Grafen Heinriche von Hennemberg vnd Greſen Bertolde ſine Vatere vnd iren Erben ſullen wieder zu kauſe geben den Zoll zu der Nuwenſtat uf der Hayde vmme zwei vnd funfzig Pfunt Haller wenne ſie wollen en alle Wiederrede· Des geben Wir diſen Brief an den mir des vorgeſchribenen Heinrichs von Schowenberg Inſigel iſt gehangen zu ein Vrkunde. Der geſchriben iſt nach Gotes Geburt Druzehenhundert Jar vnd darnach in den Druzzigeſten Jar an der Mitwochen in den Oſter heilgen Tagen.

LX.

Vertrag zwiſchen Graf Bertholden von Henneberg und Conraden von Heßberg, über die Einlößung des Schloßes Strauf und des dabei gelegenen Gehölzes.

Den 23. October 1333.

Ex Orig. Ich Chune von Heßeburg Iring vnd Johannes mine Sune vnd ander mine Erben bekennen offenlichen an diſem Briefe. Daz Wir mit Gunſte vnd mit Willen vnſers gnedigen Herren Grafen Bartols des Edlen von Henneberg vnd Grafen Heinrichs ſins Suns, haben geloſt das Hus zu Struf vmme hundert Pfund Haller gegen Apeln Schenken von Stetelingen vnd iſt alſo gered vnd getendinget, daz ich vorgenanter Chune oder mine Erben ſullen vf dieſelben Burg ſetzen ein geſugen Turm vnde ſullen darzu Buwen an der Burgmurn — — — — wo ſie not iſt vnd da ſie di Burg zu Veſtekeit bedarf vnd was ich vnd min Erben darane verbuwen nach rate vnd nach Beſehunge Hern Heinrich des Pfarrer von Hilteburgehußen, daz ſullen wir auch vf die Burg ſlan vnd haben zu dem egenanten hundert Pfunden darum wir ſi geloſt habn. Vnd habn vns die vorgenanten Hern di Burg geantwortet zu eyme rechten pfande für die vorgenanten hundert Pfund Haller vnd für daz waz wir daruf verbuwen als vorgeſchriben ſtet. Wir bekennen auch daz daz vorgenante Hus vnſer vorgenanten Herrn ofen Hus ſol ſin vnd iren erben zu allen iren Sachen vnde noten glicher wiz als ander ire Veſten. Ez iſt auch gered daz vnſer vorgenanten Hern di Burg noch ire erben nicht ſullen loſen diwil ich vorgenanter Chune lebe wen aber min nimmeren iſt, ſo mugen die vorgenanten Hern vnd ire erben die Burg wider loſen vm mine erben ſwenne ſie wollen vmb die vorgenanten hundert Pfund vnd für daz daz Wir verbuwet haben als vorgeſchriben ſtet vnd gered iſt. Ich megenanter Chune von Heßeburg bekenne auch daz ich ſol vf derſelben Burg ſitzen vnd wonen mit Huſe ſelb andere oder zwone miner Sune. Ez iſt auch gered vnde gelobt daz die vorgenanten Herrn miner Söne zwene vf diſelben Burg zu verburglenene ſullen redlichen mit drizek Marken Silbers je für di Marg drithalp Pfund zu reytene (zu rechnen) di ſol man halb geben in den erſten Jare als ſich gezihen vf di Burg vnd halp in dem andern Jare darnach vnde ſwenne ſi werden gewert des Geltes als vorgeſchriben ſtet vnde bezalt ſo ſullen ſi vnſern vorgenanten Hern irs eygens vfgeben als vile als ſich für geburt, vnd ſullen daz von den vorgenanten Herren vnd iren erben ewerlichen zu Burglehen habn, wer aber daz ſi nicht werden bezahit des Silbers als vorgeſchriben ſtet in den vorgenanten

Digitized by Google

ten Ziten vnde Jaren ſo ſullen in die vorgenante Hern ander Gut dafür lihen vnd in antwurten je für zehen Pfund Heller Ein Pfund Geltes daz ſullen ſi zu Burglehen inne haben vnd beſitzen als lange bis di vorgenannten Herrn und ihr erben daz gut alſo ſich wider kauften. Wenn daz geſchehe ſo ſullen min Sune den vorgenannten Hern vnd iren erben irs eygens als vil vfgeben als ſich für daz Gelt geburt vnd ſullen daz zu Burglene habn. Ez iſt mer gered vnd gelobt von den vorgenannten Herren daz ſi di vorgenannten Burgmanne ſullen geſtaten vns abezeloſene ſi oder ir erben. loßen ſi danne ſelber inne ze haben vnd zu beſetzene, man ſul vns vf der Burg mit niemanne ſchlechtes vberſetzen danne mit in ſelber. Si ſullen vns auch beſchirmen unde befriden vnde verteydingen zu allen vnſern rechten al ſi zu rechte ire Man vnd ir Burgman ſulle tun. Ez iſt mir gered wo wir icht vinden oder ervaren vervallens Gutz daz zu der Burg vonrechte gehorn ſolte und der Hern zu rechte ſolte ſin, vnderwinden wir vns des, daz ſullen ſi vns heiſen rechtvertigen vnd ſollen uns darzu hegen mit guten Truwen ſo ſie verreſt mugen. Vber koborn (gewinnen) wirs ſo ſol ez unſer Phant ſin mit der Burg und ſol auch widergevalln mit der Burg, wanne man ſi loſt als vorgeſchriben ſtet. Ez ſullen auch vnſer megenante Herrn vns alle Jar geben, diwil wir die Burg inne habn, funfzehen Pfund Heller zu Wachterlone vnde ſulln uns di bewiſen do man ſi vns gibet von ire wegen halp vf ſant Walpurge tag und halp vf ſant Michels tag. Ez iſt auch gered, wer daz vnſer Hern Krig mit jemanden hetten, wenne wir egenanter Kune vnde mine Sune der Burg ire Hute teten di wir billichen teten onegeverde, verluren wir danne die Burg von der Hern Krigs wegen, ſo ſullen wir vnſer pfennige nicht verliren di wir darvffe haben ſi ſullens vns dannoch gelten. Wer aber daz wir ſelber Krig hetten vnd daz wir di Burg verlirn von vnſers Krigs wegen, ſo ſollen (wir) die vogenannten Hern für ire Burg ſten vnde ſullen in darzu beholfen ſin vnd ſolten di Pfennigen habn verlorn di wir vf der Burg haben. Wir bekennen auch daz wir mit Willen vnd mit Gunſte der vorgenanten Herren habn geloſt Den Hag zu Sterenf vm hundert Pfund vnd vm funf vnde firzig Pfund Heller von vnſern Vetern Hern Cunrad dem eltern von Heßeberg vnd iſt gered daz die vorgenanten Herrn vnd ire erben mugen den vorgenanten Hag wider loſen vm vns ſwenne ſi wollen, diwil er aber von in iſt vnerloſt ſo mugen wir des Hages gnizen als viel Geltes al ſich gulte geburt für daz gelt darvmme wir geloſt habn. vnde loſen wir zu ire truwen vnde zu ire Weſcheydenheit. Wer aber daz ſi in loſten ſo ſullen wir ſie gnizen waz wir ſin bedurfen zu Furwerke vnd zu notlichen Buwe an der Burg. Wer aber daz di vorgenanten Herrn den Hag wollen wider verſetzen, ſo iſt gered vnde getedinget, daz man Manne ſol ſetzen, danne uns *) ob wir darvf lihen wollen vm als vil Geltes alſi in von vns geloſt habn. vnd ſullen vns daz einen Mant (Monat) vorſagen, daz wir vns vf daz Gelt gewarn. Daz dieſe rede ſtete blibe des geb ich vorgenanter Chune von Heßeburg, Jring, Johanns vnd mine erben den edeln Hern vnd iren erben diſen gegenwertigen Brif verſigelt mit miem Jnſigel doz daran hanget. Der Brif iſt gegeben als man zalte von Criſtes Geburt Druzehen hundert Jar darnach in deme dru vnd drizigeſten Jare an ſant Severines Tage.

*) Hier ſcheinet im Orizinal etwas ausgelaſſen zu ſeyn.

LXI.

Die Gebrüdere von Redwitz machen ihre Veſte zu Oberſiman dem Grafen Heinrich von Henneberg lehnbar.

Den 12. März 1336.

Ex Orig. Ich Iring von Redwfz der Ritter und ich Wolfram von Redwiz ſin Bruder. bekennen offenlichen an diſem Briefe allen den die in ſehen, horen oder leſen. daz wir beide mit vereintem Mute vnd mit Willen unſer beider erben han vfgegeben vnd vfgeben an dieſem Briſe dem edlen Hern vnſerm lieben Hern Grafin Heinriche von Hennenberg dem Jungen vnd ſinen erben vnſer Voſtln vnd Hus daz wir habin zu Obern Sumen mit alle dem daz darzu gehort. daz vnſer eigen iſt geſuchet und vngeſuchet an Wunne an Weide im Dorſe vnd im Velde wi ez genannt iſt. alſo daz die Veſte ſol ſin vnd ſiner erben offin Hus ſin vf allermennilich, an vf daz Gotshus von Bamberg alleine. alſo beſcheidelichen. were daz daz Gotshaus von Bamberg uns vnd vnſern erben wolde vnrecht tun vnd vns dringen wolde zu Unrechte ſo ſal der vorgenante Grafe Heinrich vnd ſine erben vns und vnſer erben beholfen ſin vf daz Gotshus zu Bamberg. So ſol darnach der Hulfe die vorgenante Veſte des vorgenanten Grafen Heinrichs vnd Siner erben offin Hus ſin vf daz Gotshaus zu Bamberg vnd vf allermennelich ewiclichen. Ouch iſt da geredt daz der vorgenante Grafe Heinrich vnd ſine erben vns vnd vnſer erben an vnſern Gute dkein Vnrecht tun vnd ſuln vns vnd vnſer erben vorſprechen vnd vertheidingen gegn allermenclichen zu vnſern rechten als ein Herre ſine Man vnd Lute zu recht verſprechen ſol. vnd geben deszu eine warn Vrkunde diſen Brief mit vnſer beider inſigele vorſigelt. des ſint Gezuge. Her Apel von Lichtenſtein der ritter. Her Fritze Voit der ritter. Her Syfrit der Cappelan. vnd Heinze — — — vnd ander erber Lute. diſe Brief wart gegeben nach Gots Geburt Drizen hunder jar darnach Sechs und drizieſten jar an ſente Gregorius tage in der Vaſtn.

LXII.

Kaiſer Ludewig beſtätiget dem Kloſter Langheim die Gerichtsbarkeit über die Dörfer und Höfe zu Wazendorf, Neußes, Goſſenberg, Heyrath und Roßach.

Den 23. Auguſt 1337.

Ex libro Cop. Wir Ludowig von Gotts Gnaden, Römiſcher Kayſer ze allen Zîten merer des Riches, verjehen vnd thun kunt offenlichen an diſem Brif, das wir durch beſunder Lieb vnd Gunſt die Wir han ze den Erbern geiſtlichen Luten, dem Abbt vnd dem Convent des Gotshuſes ze Langhelm, Graues Ordens, vnſern liben demutigen die Genad getan han, alſo das wir in gegebin han vnd gebin auch mit dieſem geinwertigen Brif alle die Recht vnd Gericht die gehören zu den Dorfern Wazendorf, Neuſſeße, Goßenberg vnd zu den zwen Höfen ze Hewried vnd ze einem Hoſe ze Roßach

vnd was dazu gehoret, beſucht vnd vnbeſuche, wie die genant ſind, die wir vnd das Romiſch Riche davon haben ſolten oder mochten; es ſey vmb Todſchlag oder vmb ander Sache, welcherlei die ſein, das ſie die richten, haben vnd nyeßen ſollen ewiclichen vnd diſelben Gericht in den vorgeſchriben Dorffern und Höfe beſetzen vnd entſetzen mit iren Brüdern oder ander iren Dienern, als oft ſie wollend vnd als es in allerbeſt füget vnd nützlich geſin mag, vnd darau ſol ſie niemand engen, hintern, laidigen oder beſweren mit keinerlei Sachen bei vnſern Hulden. Vnd darüber zu Vrkunde geben Wir in dieſen Brif vorſigelt mit vnſern kayſerlichen Inſiegel. Der geben iß zu Babenberg des Frytags vor ſant Bartholomeus tag do man zahlt von Criſtus Geburt Drizehen hundert Jahr vnd in dem ſiben vnd drißigſten Jahr. in dem dri und zwenzigiſten Jahr vnſers Richs vnd in dem zehenden des Kayſertums.

LXIII.

Die Grafen Friedrich und Hermann von Orlamünda, verbinden ſich mit Graf Heinrichen von Henneberg zum Beiſtand.

Den 26. April 1338.

Ex Orig. Wir Friderich vnd Herman Gebrudere von Gotes Gnaden Greven von Orlamunde Heren zu Wymar bekennen offenlichen an diſme geinwerdigen Brive allen di in geſehen oder horen leſin, daz wir truwen gelobit haben vnd gelobin alſo daz di Truwe ein eyd ſie. Dem Edeln manne Greven Heinriche deme Jungen von Hennenberg vnſeme liben Omen, czu helfene vf allir menlichen mit allir vnſir craft zu allir ſiner notdorft dru ganz Jar di da antraten an deme Suntag vor ſente Walpurge tage, und ſchullen alſo beſten von deme Pfinſtage der do neſt kumt nach deme als der Brif gegeben iß vbir dru ganz Jar mit ſulchir vndirſchendung als hi nach beſchriben ſtet, von erſt neme Wir vz daz Riche vnd den Maregreven von Mynßen, ſunderliche neme Wir vz greve Heinrichen von Houſtein der de heyſet vor dem Walde vnd Heinrichen ſin Sun vnſen Eydem, Greven Burchart von Manßfelt Siffrite ſin Sun vnſen eydem, Herrn Heinrichen Voyt von Plawe geheyſen Ruzzen vnd Greven Friderichen den Jungen von Orlamunde vnſen Vettern Heren zu Lewenſtein. Darnach iß geredt wanne ſin vnſe Ome der vorbenante von Hennenberg bedarf vf williche tat her uns mant oder kunt tut, ſo ſchulle wir im nach dem tag binne vurzentagen ſenden driſig Man mit Helmen vbir walt in eine ſine Veſten williche her wil, vnd di ſchullen do legen ein Manden, ab he ir Bedarf. Vor den Schadin ſchulle wir ſie, ſo ſchol vnſer Ome der vorbenante ſie becoſten vnd en ir Nottorft geben als andiru ſinen dinern. Were auch daz is im not geſche ſo ſchulle wir im beholfen ſi mit allir vnſir Macht ane Gewerde. Auch ſo iß geredt were daz wir beyder Siten an di Vinden quemen do wir oder vnſir beydir Haubtlute bi weren vnd vromen nemen. den Vromen ſchol man teylen jedem Heren nach ſiner Man zal. Auch iß geredt, were daz wir icht vordingeten williche enden wir daz vordingeten ob wol ſine diner do bie nicht weren daz Gedinge ſcholen wir beyder Siten glich teyle. vnd ſchullens

nach ſtete halde ane Geverde. Auch ſchullen benderſeit vnſir Marſchalke ir recht an dem Gedinge gliche tenle, me iſt geredt, were daz wir ein Veſten gewunen, wo wir ſi gewunnen do vnſe vorbenante Ome oder ſin Haubtman bi were, di Veſten ſchol vnſir beydir ſie ane geverde. Were abir daz wir mit einander bi eine Veſte qvemen do wir Gelt vme muſten gebin daz Gelt ſchol wir beyder ſiten gleiche tragen ane geiverde. Bye diſen globden vnd diſen reden allen als vorbeſchrieben iſt, ſint geweſt diſe erber Lute vnſe liben getruven Meyſter Hermann von Gubkrndorf der pfaffe vnſe Schriber, Conrad von Heſeler vnſer Marſchalk, Heinrich, Viwerich Apez von Vbirwymar, Beringer von Denſtete, Ditrich ſin Veter, Ortwin von Autenshuſen vnd Ditrich von Heytingisburch vnd andir erbere Lute genuk den wol zu glauben ſtet. Beſchehen ſint diſe rede vnd diſe dink in dem Jare do man zalte nach criſtus Geburt Dryzenhundert und acht vnd drizig Jar an dem Suntag vor ſante Walpurge tage.

Mit 2 anhangenden aber beſchädigten Orlamündiſchen Reuter-Siegeln.

LXIV.

Otto von Schaumberg verkaufet ſeine Vogtey zu Creidlitz dem Stifte Sonnefeld und der Probſtey zu Coburg.

Den 11. Novbr. 1338.

Ex libro Cop. Ich Otto von Schawenberg bekenn offenlich an diſem geinwärtigen Brive allen den di yn ſehen horen oder leſen, das ich mit wolbedrachten Mut vnd mit guten Willen Frowen . . . . meiner Wirtin verkauft hab vnd verkauſe meynen teil der Voytene zu Cridlitz recht und redlich mit allem rechte vnd mit eyme rechten Kauſe verſucht vnd vnverſucht was ich daran habe vnd gehabt habe, den erbern geyſtlichen leuten meynen Herrn dem Apte vnd der ganzen Sammelunge des Cloſters zu Salveld dem Probſt Bertholdo vnd den Herrn der Probſtey zv Coburg, von den ich das vorgenante teyl der Voyteige zu rechtem Lehin gehabt habe, vmb hundert pfundt gereiter Heller die mir alleſamt vnd genzlich gevallen ſint vnd geleget habe an myneu Nutz vnd Frommen, und ich gebe die vorgenannten Lehen vf lediglich vnd rechtlich als ich ſie von yn gehabt habe angeverde, alſo das ich vnd meyne Erben das egenante myn teyl der Voyteige nimmer mer auſprechen wollen mit Worten oder mit Werken. daz alle dieſe ding vnd dirre Kauf ſtete blibe als ſye gehandelt ſind, des gebe ich yn dieſen gegenwärtigen Briff mit mein eigen Inſigel getrawlich bewart. Des ſint gezugen die geyſtlichen leute Herr Conradt von Roneberg Her Heinrich von Hofe, Herr Heinrich von Grizheym, Her Hermann Heller Herr Heinrich von Coenitz Munche vnd Priſter zv Coburg. Eckabert Schulmeiſter daſelbenz, Her Heinrich von Schawenberg der Ritter, vnd Heinrich ſin Son, Gotzo von den Luſene s) der da ſitzet zu Wolfſsvag, Henze Münzmeiſter,

s) v. Loſſau, eine adeliche Familie, die in Coburgiſchen begütert war.

Contze Etzenfelder Bürger zu Coburg vnd viel ander Lute die ire eren haben gehalten vnverbrochen. Dirre Briffe iſt gegeben nach Gots Geburt als man zelt dritzenhundert jar In deu acht vnd dreyſigiſten Jare, an ſant Mertins Abendt.

LXV.

Urbarium

über die Herrſchaft Coburg

circa 1340.

Ex Orig. Diß ſint die Gerichte di gen Kobburg gehoren zu dem erſten di Centhe zu Luter. Wer Mulen hat in direr Cente gibt VIII. Mark Schilling.

Zu Markluter daz reithe Gelt. Heinrich Smit zu zweier Gezîten XXXVI Pfund Heinrich Peter zu zwein Gezîten XXIIII Pfund ꝛc. Markluter giben Notbete vnd dinen (Frohnen) vnd trinken Bannwin, nach Gnaden der Herrſchaft. Dy von Markluter ſprechen vf den eit daz di Dorfer di hi geſriben ſten trinken Bannwin... Daz iſt Sulzdorf, Glinde, Mokenburn Thieffenluter, Oberluter, Geruthe, Medere Wolfeswac, Dorfelin, Bertolfesdorf. Zu Markluter lit ein Wiſe di geltet an min Herrn. Daz Dorf zu dem Hain get vf di Gerichte zu Luter.

Crideliz get vf mins Herrn Gerichte. v. Schilling zu Schoppfengelde ider ein Hun.

Sulzdorf ſeis (ſechs) gut geiben Notbete vnd trinken Banwin nach Gnaden der Herſchafft. Daz Dorff get gemeinliche vf daz Gerichte.

Keitzendorf gibet Notbete vnd dinen vnd geben Hunre nach Gnaden vnd ſuchens Gerichte der Centhe.

Obernluter das reithe Gelt. Streners Hube gibet XVIII Schilling Heller zu zwein Gelden (Terminen) ꝛc. Dy Welkers Mul gigt zwei Swin vier Pfunde wert vnd ein Stern zv Oſtern. Daſelbeſt ſint zwelf Gut ein Hof zwo Mulen ein Mulſtat di gelben Notbeite vnd trinken Banwin nach Gnade der Herſchafft, ſi gelben Hunre vnd dinen nach Gnaden. Heinrich Müncemeiſter hat drei Gut da ſprechen Si, ſi haben vor alden Ziten Banwin getrunken ez ſi aber nith reith (recht) man hat auch di gut gepſant für Notbethe. Reinbothe zu Koburg gibt Notbete vnd trinket Banwin. Si ſuchens Gerithe (Gerichte) alle von Oberluter. Die Mul zum obern Geburn git alle Notbete vnd trinket alle Banwin vnd zwei Gut mit demſelben reithe. (Rechte.)

Niedern Wolfeswag gibet Notbete vnd dint vnd trinket Banwin vnd gibet Hunre nach Gnaden der Herſchafft.

Wißenburn da gibet ider Man ein Virtel Habern daz ſi halbe zu Gerithe gen vnd ein Hun, daz ſol ſin mit Gunſt des Amptmans, wen ſin ein Amptman nich wil, ſo ſuln ſi alle das Gerithe ſuchen.

Forhenbach daz reithe Gelt, zu zwein Gelten an XXX Heller athe (8) Pfunt. Mins Herren leuthe, diſelben geiben X Schilling von Aker. ſi gen halbe zu Gerithe, halbe mit des Amptmanns Gunſt vnd gibet der Man ein Viertheil Habern und ein Hun. Si geiben Notbete vnd dienen nach Gnaden der Herrſchafft.

Vurfelt, daz reithe Gelt, da ſint neünde halbe Huben, di gebin . . . Sumerin Rucken (Korn) XX . . . Wenzes XV Sumerin erweis. —

Obernwoiſeswac daz reithe gelt. zu zwein Gelten VI pfunt one IIII Schilling. Si geiben Hunre vnd dinen nach Gnaden der Herrſchafft. Heinrich Centgrefe hat zwei Gut di ſint von Alder der Herſchafft geweſt vnd ſint ir enpfremdet bi XXX jaren. Wi her Si inne habe daz wißen ſi nith. Da ſicet Nicolawes der hat ein Gut, der ſol der Herſchafft einen Thurm bewaren vnd ſin huthen, wen her vil vnd ſuſt dinen mit ſogetan dinſten was her vormag. — Derſelbe nicolawes hat äcker vorſatz vz ſine lehen de ſal er wider loſin. Daz Holz zu Luterburg iß mins Hern geſuth vnd vngeſuth.

Schurfelt daz ſuchet alle Gerithe, man ſture vnd dinet . . . dar Hunre, daz geiben ir Here von Lancheim für ſi vnd dinen für ſi oder behaltens mit der Herſchafft Gunſt.

Hainberg ſuchet alle Gerithe. Nuwenkirchen ſol ſuchen daz Girithe ꝛc. Walthersdorf daz ſuchet alle Gerithe.

Tramersdorf geiben V Schilling Schoppfengeltes vnd ſuchen alle Gerithe vnd geiben idermann ein Scheppenhun vnd ein virtheil Habern. Daz Eichholz zu Tremersdorf iſt der Herſchafft geſuth und vngeſuth.

Bußmansdorff ſuchet alle Gerithe. — Wengen ahorn ſuln alle Gerithe ſuchen. Schonſtat get zu mins Hern Gerithe.

Eßpech iſt verkoſt zu durthelte (zu Urthet d. i. zu ewigen Kauf,) vmb ander Gut zu Smalkalden. ſi ſuchen alle Gerithe mins Hern.

Zu wenegen Walbur hat di Herſchafft zu zwen Geziten XV pfunt Heller. die Guthe ſten Hern Apel von Lichtenſtein vnd dem von Helbe, her hat dieß vf denſelben Guthen ais vf andern Guten der Herſchafft. Si geiben V Schilling zu Schoppfengelt vnd jder Mann ein Hun, vnd ein Firtheil duroh (Rocken) daz Dorf. ſi ſuln alle Gerithe ſuchen.

Droſenhuſen ſuchet alle Gerithe, VI Schilling für ein Schoppen, jder man ein Hun von ein Falletor an daz ander.

Glinden zwei Gut zu zwein Gelden IIII Heller vnd V Schilling. — Der Munche Hof vnd zwei Gutlin han gegeiben Notbete vnd han Banwin getrunken, des reithen (ob's recht ſey) wiſſen ſi nich. vnd mußen Hunre geiben ez ſi reuth oder nith. Si ſuchen alle Gerithe.

Dy von Meder ſuchen alle Gerithe vnd han ein Schoppen. Di Vrowen von Vilßdorf han VIII Vogtgut da, daz gibt achthalp Sumern Habern vnd X Hunre. Her Cunrad von Heßeburg der alde hat zwo Huben di han dazſelbe reith und geben denſelben Zinß als der Vrowen gut von Vilsdorf. die achtehalp Gut von Vilsdorf zu Meider geben III Pfunt für alle Notbeithe. Die Herſchaft hat da gelegen vnd Herberg gehabt, ſi ſprechen aber ez ſi vnrecht.

Si ſprechen vf den elt grefe Hermann (von Henneberg) rite in des Pfaffenhus, ſo breithen (bringen ime di Gebur (Bauern) Hunre vnd was man da vortheite drz gulden der Vrowen Lute von Vilsdorf. Ditz ſint eigen Leüte zu Meider, Herman Kuchelin u. ſ. w.

Nidawe ſi ſuchen alle Gerithe. Si geiben XVI Schilling Heller zu Schoppſengelde oder han ein Schoppſen. Man hat Kuwe da genummen vnd ſprechen di Leüte man thu in Gewalt vnd vnreith.

Berkolpesdorf (Bertelsdorf) Si ſuchen alle Gerithe. Si han ein Schoppſen. da ſint zwei Gut di hat Sibethe .... die geiben Notbete vnd dinen vnd trinken Banwin nach Gnaden. Daz Spital hat gut da, dem mag man Gnade oder Gewalt thun.

Bengerdorff, ſuln alle Gerithe ſuchen. Min Herre hat ein Vorwerk, daz heizet in der Kemenaten geſuth vnd vnd vngeſuth in Velde vnd in Dorfe. Daſelbſt ſint zwei gut di hat Her Johan Truchzeze inne, daz hatte di Herſchafft inne mit al dem reithen (Rechten) als di Herſchafft Gewonheit hat zu des Kloſters gut zu Hofſtetten. Cunce Gerune hat ein Gut daz gilt ein pfunt Heller des jars. Eyn Soldenersgut gibet IIII Schilling. — Da iſt ein Wiſe di heizet die Greibeithewiſe di gehorte zu dem Hofe vor Alder. Wi ſi von dem Hofe kumen ſin des wißen ſi nith.

Mirsdorf ſuchet alle Gerithe, gibet V Schilling zu Schoppſengelde ider Man ein Hun ein Virtheil Habern, von ein Valltor an dez ander. Si haben geben Kuwe vnd Gelt vnd Hunre. etwenne werden ſis los von irre Hern — — — — ez ſi nith reith. Wer da ſchenket der git ein Markſchilling acht pfennige.

Birkenmor ſuchet alle Gerithe. — Mittelberg gibt VI Schilling zu gelde vnd ider Man ein Hun oder halten ein Schoppſen vnd ſuchen alle Gerith.

Brucke ſuchet alle Gerithe — Kurthendorf ſuchet alle Gerithe. Si tragen Miſt von dem Hus in Koburg vnd wachen zu Noten. Si geiben Notbete vnd Hunre nach Gnaden.

Nuwendorf ſuchet alle Gerithe. — Durfelin ſuchet alle Gerithen Heinee Sorge gibet Notbete vnd trinket Banwin von ſine Gute. Da ſint auch zwei Gut die hat ingenume der Pferrer von Luter vnd gebin Notbete vnd Banwin nach Gnaden. Min Herre hat ein Vorwerk vnd di .... Wiſen vnd di lange Wiſen, di Sauwiſen di ſint geacht zu XXXX Fuder Heuwes.

Athenbrun ſuchen alle Gerithe. — — — haben vberal daz Dorf gegeiben Notbete vnd Banwein getrunken. — Heinrich von Schonſtat hat ein Gut daz gibet alle Notbete, der thet ein thodſlac, da vnderwant ſich der von Heßeburg der alde ſins Lehens, ſider hat ez nith gegeben.

Thiffenluter ſuchet alle gerithe, haben ein Schoppſen oder geibin VI Schilling, ider Man ein Hun vnd ein Virtel Habern. Mir Herre hat Kuchenſpiſe da genummen, daz was Gewalt.

Widech ſuchet alle Gerithe von ein Valletoir zu dem andern. — Koſeſuthe ſuchet alle Gerithe von einen Valletor an daz ander. —

Digitized by Google

Geruthe hiuter Luterberg ſuchen alle Gerithe. Her Criſtan Vogt nam da Habern daz ſprechen ſi vf ir Eit her theite ez mit Gewalt.

Muncherothen get dri ſtunt zu dem Gerithe. Rogen ſuchet alle Gerithe. Si dinen vnd geben Stuer nach Gnaden.

Theiſzelſtein da hat min Herre den zeihenden cleine vnd gros ſi ſuchen alle Gerithe.

Wiſentpfelt da ſas ein Man der hatte ein Lehen des muſte alle jar mit eins Voths Gunſt ſice. — Si han ein reit (Recht) ſi ſuln alle jar ein Wolvahen, ſingen ſi eins jares X ſi wern X jar leidic. ſi ſuln drige Reige (Rüge) Sache zu Gerichte entwurthen, Notnunft, Mort vnd Dûbe.

Neuſeize ſuchet alle Gerithe — da iſt ein Hof der Browen von Hofſtetten (Sonneberg) vnd zwei Lehen di dinen nach Gnaden. Da iſt Zinſz von eckern der iſt mins Hern IIII Schilling. wer da veila Kof hat der gibet ein Marc Schilling. Sint dem male daz Her Herman Hunt daz Hus in num zu Kalwenberg, han ſi kein Mark Schilling geiben.

Geiſtingeshuſes di dritte Cente. t)

In dem Dorfe Geſtingeshuſen daz reithe Geld zu zwein Gelten XVIII pfunt Heller. — Daz Dorf vberal git Notbeithe vnd dinet nach Gnaden der Herſchafft vnd trinket Banwin nach Gnaden. Da lieget ein Hof der gehort vf den Muncheberg da hat min Herre di Sin Voitreith ane vnd vber die Mul di da iſt. — — Si ſuchen alle Gerithe.

Zeiterndorff gibet zu reithen Gelde zu zwein Gezïten XVI Heller vnd XV pfunt. Si geiben Notbeithe vnd trinken Banwin vnd dinen nach Gnaden der Herſchafft. Da liget ein Holtz bi dem Kalkofen. daz ſprichet daz Dorff ez hôre zu einer Hofſtat di iſz der Herſchaffe. — — Si ſuchen alle Gerithe.

Scheina u) daz reithe Gelt geben XVIII Heller vnd VI pfunt zu zwen Gezïten Si geiben Notbeite vnd trinken Banwin vnd dinen nach Gnaden der Herſchafft. — Si ſuchen alle Gerithe. Die Mul gibet ein Swin von III pfund (Heller).

Horwe daz reithe Gelt VIII Schilling vnd V pfunt zu zwein Gelten. Si geiben Notbeithe vnd trinken Banwin vnd dinen nach Gnade der Herſchafft. Si ſuchen alle gereithe. — Molriche daz reithe Gelt VIII pfunt, Si geiben Nothbeite ꝛc. — Wizawe daz reithe geilt.

Ditz iſt di virde Centhe Nuwenſtadt vf der Heide.

Sie geiben XXXX pfunt zu zwein Gezïten vnd gaben XXXX pfunt pfennige. daz wart geindert mit Wiſzen der Hern. Si geiben notbeite vnd trinken Banwin nach Gnaden der Hern vnd ſprechen Si trinken von Alder nith. Da ſint dreu Mul di ober Mul gibet en Swin daz ſal gelde XXII Schilling pfennige koburgiſch. di Mitel Mul gilt XXVIII Schilling pfennige di Nidermul ein Swin von XIIII Schilling pfennige. Sie ſprechen vf den eit daz alle di gut zu der Nuwenſtadt ſuln Notbete vnd Banwin — — — —

t) Die zweite Cent fehlt. Ohne Zweifel iſt es die Cent Eiſzfeld, die zwar am Anfang des Urbars ſteht, wovon aber die Schrift ganz verwiſcht iſt, und kaum noch einige Worte entziffert werden können.

u) Dieſer Ort iſt jetzt ganz unbekannt und wahrſcheinlich eine Wüſte.

der

Digitized by Google

der Zol iſt mins Hern. Der Mukberg iſt mins Hern. Min Her hat ein See da. Ein Holz heizes di Heide. Wer veiln Hof hat in dirre (dieſer) Centhe dergit ein Mark Schilling.

Roten vnder Sunberg. daz reithe Gelt XXXIIII Schilling vnd X Pfunt zu zwein Geziten. — Johan vnd ander Gut geiben III pfunt di han Frihelße wen di vz get ſo wirt des geltes deſte me — dy Obermul git ein Swin von XXX Schillingheller. — diwile .... thurmman iſt ſo hat her ſin Gut vmbſuſt daz gilt III Schilling — der Thorwart hat ein Garten der gehort nith zum Thorampte. Min Her hat ein Vorwerk daſelbeſt. Die von Roten geiben Notbete vnd trinken Banwin nach Gnaden vnd ſuchen alle Gerithe.

Birgech ſuchet alle Gerithe. — Oßelin ſuchet alle Gerithe. di Hubener der Soldener dri ſtunt in dem jare vnd di Hubener ſint alle zu Soldener worden daz minen Hern ſin Gerithe abeget. Min Her hat ein Vorwerk da. Zwei Gut hat Reimar Muncemeiſter di ſal min Her loſe nach ſagunge ſeiner Briſe.

Reithen-ygenberg ſuchen alle Gerithe nach Gewonheit. wer da ſchenket der git ein Mark Schilling. Daz ſint cloſter leute ꝛc.

Weitenbach gen zu Gerichte gen Geſtungshauſen dri ſtunt in dem jar. an dri Man gen alle zu Gerithe gen der Nuwenſtat. Si dinen nach Gnaden wen ſi di Herſchafft nith wil enper, (entbehren).

Hofſtiten ſuchet dreü Gerithe vnd notgerithe. Si dinen nach Gnaden. Miteln Waſungen ſuchet alle Gerithe vnd dinen nach Gnaden vnd han ein Schoppfen. Wenigengarnſtat ſuchet alle Gerithe vnd dinen nach Gnaden. Bronlach ſuchet alle Gerithe vnd dinen nach Gnaden. Wer veiln kof hat git ein Marc-Schilling. Sitmansdorf ſuchet alle gerithe vnd dint nach Gnaden.

Zyckurn ſuchet alle Gerithe vnd dinen nach Gnaden. Wer da veil Koff da hat der gibet eine Marc Schilling. Von Eich ſuchet alle Gerithe vnd dint nach Gnaden. Eyberharsdorff ſuchet alle Gerithe vnd dint nach Gnaden. Biberbach dint nach Gnaden vnd ſuchet alle Gerithe. Horwe ſuchet alle Gerithe vnd dint nach Gnaden. Windiſſchen Ywenberg ſucht alle Gerithe. Nidern Waſungen ſuchet alle Gerithe vnd dint nach Gnaden, an V Gut di dinen nith.

Blumenrode ſuchet alle Gerithe. Si dinen nach Gnaden. Di Herſchafft hat ein Zeihenden ein theil bi einceln eckern. Si bekennen man ſulle daz Dorf loſen ... nach Sage. Ob ez aber dem Spital geeignet ſi, das wißen ſi nith. — Spitalſtein ſuchen alle Gerithe. Si dinen nach Gnaden. Die Herſchafft hat mer da den den halben Zeihenden. Fürthe ſuchet alle Gerichte und hat ein Schoppen.

Großengarſtat ſuchet alle Gerithe vnd hat ein Schoppen. Si dinen nach Gnaden. Min Her hat ein Hube da di gilt III Schilling vnd II Pfunp. Min Her hat andert halben Hof da di erbeit man vmb halb. (d. i. um die Hälfte der Abnutzung.) Burg Füllebach daz reithe Gelt VI Schilling vnd XI Pfunt. — — — Obern Waſungen ſuchet alle Gerithe vnd dinen nach Gna-

Digitized by Google

den. — Kemenathen ſuchen alle Gerithe. Si dinen nach Gnaden. — Mukeberg daz reithe Gelt XXX Schilling, ſi ſuchen alle Gerithe. Sie dinen nach Gnaden. Milſnicz ſuchet di Statgerithe. Podorndorp ſuchet alle Gerithe.

Waltſaßen ſuchet alle Gerithe. im Dorffe iſt der Zeihenden gar mins Hern, uf dem Felde halp. Di Herſchafft hat zwei Gut in dem Dorf di gelten an VI Heller III Pfunt. — Betälmansdorf ſuchet alle Gerithe. min Her hat X Gut der ſint V. beſatzt. Da iſt ein Mulle di hat Frihelſe von ſente Micheltag vber ein jar. Wenn der Zins anget ſo gibet ſi ein Swin von ein Pfunt Geltes. — Si dinen vnd notbeiten nach Gnaden. ſi trinken Banwin mit den von Röten.

Mirſnitz ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit. ſi trinken Banwin zu Roten ſi geiben Notbete nach Gnaden. Di reichte Gulde zu Mirſnitz VI pfunt vnd VII Schillinge, da ſind zwei Gut di ſal min Herre loſen. Heince Kemmenater hat ire eins, Othe von Schowenberg daz ander, di zwei Gut gelden III pfunt. vnd Otten Gut gibet ein ſumern Korns vnd eins Habern. daz ander gibt zwei Sumern Korns vnd Habern. Daz Zehendlin hat min Herre in den thiffenbach. —

Keitzebach ſal dri ſtund ſuche daz Gerithe vnd Notgerithe. Si dinen nach Gnaden. Min Herre hat IIII Gut da di gelden an VI Schill. III pfunt. Min Herr ſal loſen Keitzenbach vnd Milſnitz fur funfzen pfunte pfenninge. Di von Las han IIII Gut daz ſint Buregut. Heince rufwurm hat ein Gut daſelbeſt, daz gehorthe an di Herſchaft wi ez ime ſi worden, des wißen ſi nith.

Hortrucke get dri ſtunt zu dem Gerithe vnd zu Notgerithe. Min Herre hat dru Gut da, der hat eins ein Viſſher als lange min Herr wil. — ſi dinen nach Gnaden vnd geiben Notbeite. — Di Viſweide iſt mins Herrn.

Schafhuſen ſuchen alle Gerithe. Zu reithen Gelde zu zwein Geziten XXXIII Schill. Da ligen zwei Gut wuſthe di Gulden XV Schill. minen Hern. —

Oberluther ſuchet alle Gerithe vnd han ein Schoppfen. Daz reithe Gelt zu zwein Geziten VI pfunt vnd VI Schill. vnd ein Heller. Di Mul gilt ein Swin von II pfunt vnd IIII Schill. Si geiben nach Gnaden vnd dinen nach Gnaden. Da ſint dru Gut di hat Wilhelm von Heßeburg inne di ſol min Herr loſen di gelten IIII pfunt vnd ein Schill. zu dem jare. Otte von Schowenberg hat III Gut daz ſol min Herr loſen, di gelden daz jar an VI Hel. IIII pfunt. Di Vronewiſe iſt mins Herrn. Di Gut di leidig ſin, gelden IIII Sumer Korns vnd IIII Habern. Di ſeiße (ſechſe) di da pfandes ſten gelten VI Sr. Korns vnd VI Habern.

Nidernluther ſuchet alle Gerithe. vnd zwei Gut gelden des jares XVIII Hel. vnd XXX Schil. — III Summer Korns III Habern. Da ſten zwei Gut Wilhelm von Heßeburg eins, daz ander Otten von Schowenberg di gelden an II Schil. II½ Pfunt Heller. Di gelden auch II½ Sumer Korn vnd II½ Habern. Daz gibt Notbete vnd dint nach Gnaden.

Geiſensdorf ſuchet alle Gerithe. — Theiſenſtein ſuchet alle Gerithe vnd dinen nach Gnaden. Hanbuche ſuchet alle Gerithe. daz reithe Gelt zu dem jare V pfunt. — Si dinen vnd notbeiten nach Gnaden. Si vnd di von Murſnitz geiben von der wildenheide III pfunt des jars. — Der Zeihende iſt daz Driteil mins

Herrn. Da ſint dreu Gut di ſten Otten von Schowenberg, di gelden XXVI Schill. daz Jar vnd ein Summer Korus vnd eins Habern.

Weimarsdorf ſuchet alle Gerithe vnd han ein Schoppſen. Daz reithe Gelt an VIII Heller XIIII½ pfunt. Si geiben notbete vnd dinen nach Gnaden. — Gefel ſal alle Gerithe ſuchen. Der Zehende iſt mins Herrn. Daz reithe Gelt zu dem jare an VI Schill. XX pfunt. — Rotmar di Wuſtunge ſuchet alle Gerithe vnd wen daz Dorf gar iſt beſatzt ſo ſuln ſi ein Schoppſen haben. Der Zeihende iſt mins Herrn. Si geiben IIII Schill. vnd IIII pfunt wen ir Frihelſe vzget. Daz Holtz iſt mins Herrn.

Moker ſuchet alle Gerithe vnd ſuln ein Schoppſen habe. — Nufane ſuln alle Gerithe ſuche. da ſint VII Gut di geiben minen Hern V Pfunt, der hat der Forſter eins inne als lange ez minen Hern fuget. Si geiben III Sumer Korns vnd III Habern. Si muſten thu was minen Hern lip iſt. — Reithen ſuchet alle Gerithe vnd hat ein Schoppſen. Si geiben vber jar an II Schil. X pfunt. Si geiben notbete vnd dinen nach Gnaden. Das Seilloch vnd daz Euchholz ſint mins Hern — —

Hibes ſuchet alle Gerithe vnd hat ein Schöppſen. Daz reithe Gelt V Schill. vnd VI pfunt zu dem jare VI Sumer Korns VI Habern. Si geiben Notbeithe vnd dinen nach Gnaden. Da ſten zwei Gut pfandes Otten von Schowenberg die gelten XXXVI Schil. zu dem jare II Sumer Korns II Habern. Si notbeiten als die andern. Si haben inne Vrlinsdorff di Wuſtunge. di geiben davone II pfunt vbers jar was jenſit Baches lit daz zeihent dem Hern.

Maimerce ſuchet alle Gerithe. daz reithe Gelt daz jar XV Schill. vnd IIII pfunte III½ Sumer Korns III½ Sumer Habern. Si dinen vnd geiben Notbete nach Gnaden. — Thaune ſuchen alle Gerithe. Kothwinsdorf ſuchen alle Gerithe. daz reithe Gelt III pfunt zu dem jare. Notbeite vnd Dinſt nach Gnaden. Si han ein Frihelſe.

Scheinbach ſuchet alle Gerithe. daz reithe Gelt daz jar XXIIII Schill. Da iſt Vrihelſe vber jar VIII Schill. vnd dreu pfunt. Di Mul hat Vrihelſe vud gilt XII Schill. daz jar. — Wen di Vrihelſe vz get ſo hat di Herſchaft VII Sumer Habern. Da ſten Otten von Schowenberg zwei Gut di Gelden daz jar XXIIII Schill. vnd II Sr. Habern. Da ligen zwei wüſthe Gut.

Muncheberg ſuchet alle Gerithe. Si ſprechen ſi ſuln gehn halp darzu. Daz lit an minen Hern. Si geiben IIII pfunt Heller daz jar. Si geiben ir cins vf ſente Walpurtag ſo get ir Frihelſe vz eln theil. — Ein Wuſtunge heizet Eygentz di git zwei pfunt Heller vber jar. Zu dem Meßhenbach zwei Gut di geiben V pfunt des Jares. — Forſchengeruthe da iſt eine Hube di iſt mins Herrn di gilt daz Jar XVIII Schilling Heller. Von dem Hove zu Swerzlingesdorf II Pfunt des Jars II Sumer Korns II Habern. — Weidehuſen ein Wuſtenunge, daz gelt iſt nith geſatzt.

Schirſnitz daz reithe Gelt IX Sch. vnd IIII Pfunt zu dem Jare. — Da ſint vir wüſte Gut, da nimt der Voit den teil vone. Si dinen vnd geiben Notbeite nach Gnaden. Da ſint Binen, da git man Honec (Honig) vone, ſi konden nith ſagen wi vil. — Der Zehend zu Schirſnitz den hat min Herre inue gehabt ſint daz

her daz Hus gewan. — Daz Newehus vnd der Walt bis an Cronnach iſt mins Herrn vnd Aecker zu dru Pflugen oder me.

Goßhendorf daz gelt zu dem jare IIII Pfunt vnd hat III jar Frihelſe — Wiſowe get dri ſtunt zu dem Gerithe vnd zu notgerithen. Daz reithe Gelt zu dem jare IIII Schil. III pfunt. Si notbeiten vnd dinen nach Gnaden. — Diz Dorf gehort in di Cente zu Geſtungehuſen.

Diez iſt di funfthe Centhe zu Rotha.

Othenwinden ſi ſuchen alle Gerithe. Daz Dorf get halp zu dem lantdinge. ſi han ein Schoppen.

Wenegen Guberſtat ſuchet alle Gerithe. Daz reithe Gelt VII pfunt daz jar. — Gibet minen Herrn Notbete vnd dint vnd trinket Banwin nach Gnaden der Herren.

Alſtat ſul zu den hohen lanting al zu Gerithe ge vnd ſuſt alle Gerithe halp vnd han ein Schoppſen. Daz reithe Gelt des jars X pfunt — Diſelben Gut mins Herrn geiben etlich jar Kuchenſpiſe nach Gnaden. — Rotenbach ſuchet di hohen linfting gar, die andern halp. ſi geiben ein Malter Haber für ein Schöpfen. —

Rudolfesdorf ſuchen alle lanting nach Gewohnheit. Da ſin vir Gut di waren Grafen Hermans di nam in Her Herman Sriber. Da der geſtarb, da nam ſi in der alde von Heßeburg wi ſi der inne hat, des wißen ſi nith.

Roßfelt ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit. — Heldert ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit di Herſchafft hat ein Zehenden da gen VI Maldern me oder nimre.

Graßeſtat ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit. Daz reithe Gelt X Pfunt des Jars, das ſtet dem alden von Heßeburg. Da liget ein Hof da dinth man der Herſchafft gewapent vone. Den han Apel vnd Otthe von Heßeberg. Peter von Luter hat gehort daz Graßeſtat ſul ein Herberge habe, daz han di von Graßſtat nith bekant.

Ottingeshuſen ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit. Si han ein Schoppſen. Der Zeihend iſt vnſer Vrowe von Hennenberg. Mernhuſen ſuchet alle Gerithe — Enlſe ſuchen alle Gerithe nach Gewonheit. Da iſt ein Hube di gilt an V Schilling dreů Pfunt. Da hat min Herre Notbete, Bannwin nach Gnaden der Herſchafft vnd Herberge. — Wer da Veiln kof hat der git ein Mark Schilling. Der Zeihenden iſt mins Herrn ein theil.

Walbur ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit vnd han ein Schoppſen. Daz reithe Gelt daz jar ein Pfunt. Min Herre hat ein Hof da vnd Zehenden in Veldt vnd in Dorf. Karl vnd Heinrich von Heldert han ein Hof dar was der Herſchafft. Wi ſi in inne han das wißen ſi nith. Wer veiln kof hat der git ein Mark Schill. Si geiben notbeite vnd trinken Banwin nach Gnaden der Herrn. Diz ſin eigen leůt. Juthe Welſin vnd ir Kint etc.

Sulcefelt ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit. Karlshain ſuchet alle Gerithe. Breitenowe ſuchet alle Gerithe. wen man crigethe (krieg führte) ſo geben ſi ein rintfleis durch libe. Si ſprechen ez ſi nith reith.

Leinpfritheshuſen ſuchet alle Gerithe. Si dinen vnd notbeden nach Gna-

den vnd ſprechen ez ſi nith reith. — Gelnhuſen ſuchet alle Gerithe. Dy Voiteige hat her Kune inne, di wißen ſi nith ob ſi di Herſchafft ſol loſe. — Zu dem Heinleins ſuchen alle Gerithe.

Witramsdorf ſuchen alle Gerithe vnd han ein Schoppſen. Si geiben Notbete vnd dinen nach Gnaden. — Sleithech ſuchet alle Gerithe. Si geiben Notbeite vnd dinen nach Gnaden. — Zu dem Lehen ſuchen alle Gerithe — Si dinen vnd Notbeiten nach Gnaden. — Gerßpheche ſuchet alle Gerithe. Dinſt iſt nach Gnaden vnd Notbeithe. — Heinleins zu ſente Jurgenberg ſuchen alle Gerithe. — Igelsdorf ſuchet alle Gerithe. Friderich Pomelet iß mis Hern eigen Si dinen und geiben Hunre nach Gnaden.

Rotha di Stat geiben XVIII Pfunt. — Si geiben Notbeithe nach Gnaden. di Herſchafft hat ein Statgerithe daz muzen ſi ſuche. — Si trinken Banwin vnd han Herberge. Dy Aithe ſtat ſuchet alle Gerithe der Centhe.

Hilteburgehuſen dy ſeiſte Centhe.

Wer ſchenket in der Cente oder veil kof hat der git ein Mark Schilling.

Burden ſuchet alle Gerithe. II Schilling zu Schoppſengelde XII Hunre dem Centgreſen. — Wicansrode ſuchet alle Gerithe. gibet dem Centgreſſen jeder Man ein Hun. Athelhuſen ſuchen alle Gerlhe ſi geiben VII Schilling vnd jeder man ein Hun dem Centgreſen. Da leit ein Hof his Meinhershof den muſte man vordine mit pferden vnd vf thurme. —

Maßenhuſen ſuchen alle Gerithe. Da ſint zwei Gut di geiben dem Vogethe V Achtel Weizes. Da iſt ein Gut hat Herman von Ottenwinde daz galt and dinthe mit Notbeithe der Herſchafft. Pferdesdorf da iſt Sagzeihende jj Malter Korns vnd XXX, vnd IIII vnd LX Maltern Habern. Deſſelben Korns vnd Habern wart den Hern von Eckesdorf VIII Malter vnd II Malter. — der cleine Zeihende iſt mins Hern — Da iß ein Gut — daz ſol man vordine mit ein Pferde. Si ſuchen alle Gerithe vnd han ein Schoppſen.

Walraben da iſt ein Gut daz hat inne daz cloſter zu troſthat. Her Kune von Heßeberg hat di Voiteige di was der Herſchafft, wie her ſi inne hat des wiſſen ſi nith. Si ſuchen alle Gerithe vnd han ein Schoppſen.

Struſedorf ſuchet alle Gerithe vnd han ein Schoppſen. Dy Herſchafft hat ein Vorwerc der waren zwei vnd han noch zwo Hofſteithe vnd ein Hus daz gilt X. Schilling des jars. Der Zehende vf dem Velde vber alle di Marke iſt der Herſchafft. — Si geiben Noitbete di min Hern angehoren ſi trinken Banwin mit einander — Hiltebrant von Struſedorf hat inne wol hundert Acker daz gehort zu dem Dorf — vnd was ein thiergarte. — Heinrich von Troßendorff hat ein Hofſtat inne da trug man der Herſchafft Brive von. — —

Simarshuſen ſuchen alle Gerithe vnd geiben V Schilling Heller vnd VI Summern Habern den Centgreſen. — Lemrit ſuchet alle Gerithe vn han ein Schoppſen. — da ſint IX gut daz ſulln Burggut ſi. Steinfelt ſuchet alle Gerithe vnd git IIII Schilling dem Centgreſen. Da ſint IIII Guthe di vorſatzte Greſe Herman für XXXX pfunt Sifriden von Rotha. — — Daz Rot ſuchet alle Gerithe. Daz Dorf iſt vorſatzt den von Veßer für CCC Pfunt. Daz gilt des jares

Digitized by Google

XX pfunt. Si geiben Notbete vnd dinen nach Gnaden. Di XX pfunt waren vor Notbete.

Heßelrit ſuchet alle Gerithe vnd iſt vorſatzt dem von Rurit Her Ortolfe vnd gilt XXIII pfunt des jars. da ſint dru huben vnd ein lehen di ſint der Herſchafft geweiſt, wi ſi davon ſin kumen des wißen ſi nith. — Di Viſweide hat der alde von Heßeburg di gehorte an di Herſchafft. wi ſi ſin davon kume, des wißen ſi nith.

Euweshußen ſuchet alle Gerithe gibet IIII Schilling dem Centgrefen. — Enberharts ſol di Herſchafft loſen vnd iſt geſucht vnd vngeſucht der Herſchafft, vnd ſuchen mit einem Schoppſen alle Gerithe. — Harras ſuchet alle Gerithe. wern veilen kof hat git ein Mark Schilling.

Vilſdorf ſuchet alle Gerithe. Der alde von Heßberg der hat di Voigteige. wi der ſi in hat gewunen, des wißen ſi nith. Si was der Herſchafft. Der Zeihende in Velde vnd in Dorfe iſt mins Herrn, an der Heuzehende vnd ein Hof zu dem Zeihende. Der Bütel ſpricht man ſulle ſi loſen.

Beidcheim ſuchet alle Gerithe ſi geiben dem Centgrefen VI Schilling. Johann von Baldingeshuſen hat ein Hof den ſol min Herre loſe. — Schakendorf ſuchet alle Gerithe. — Zylfelt ſuchet alle Gerithe. Si geiben dem Centgrefen VIII Schilling. — Birkenfelt gibbt zu vnſer Vrowen tag — VIII Schilling minen Hern. Si ſuchen alle Gerithe vnd han ein Schoppſen.

Elmuthewinden ſtet pfandes Hern Cunrad von Heßeberg fur V vnd LXX pfunt Heller daz loſet her vmb den von Rugerit denn der von Heßeberg ſpricht ez ſi ſin. ſi ſuchen alle Gerithe. Da ſint dri Hofe Kaltenbrun, Bokeſtat Eckesbach, daz waren Dorfer vnd ſolden di Cente ſuche vnd wolns nith thu.

Streißenhußen ſuchet alle Gerithe mit einen Schoppſen. X Gut ſint da di Dinthen vnd gulden der Herſchafft. der ſint IIII vorlihen. der Apel von Heßeberg eins der alde von Heßenberg daz ander. Her Schake der hat dů andern zwei — di ſeiße geiben ſeis Malter Habern vnd dinen vnd geiben nach Gnaden. — di Herrſchafft hat Herberge nach Gnaden.

Hilteburgehuſen dy ſtat. Der Becherer hat ein Vorwerc, da gab her euch vnd erwere Vater zwo Hube vmb daz .. iſt euch ſelber kuntlich. daz ſtatgerith iſt der Herſchafft. Der Zol iſt der Herſchafft. Daz Vegelt iſt der ſtat, diwile ſi buwen. x) Gotfrit von Füllebach hatte ein Hube di ganc (gieng) zu lehen von der Herſchafft di hat der alte von Heßeberg fur eigen. Si geiben an V pfunt LXXX für Banwin nu mugen ſi Banwein trinken. Gerunc hat ein Gutlein gehort zu der Herſchafft daz hat der Pferrer inne. Die Mul git zwei Swin di ſuln zweier Marke wert ſi. Si git XII Schilling fur die Wiſunge y) di hat der Pferer

x) Im J. 1324 überließ Graf Berthold von Henneberg der Stadt Hildburghauſen die Erhebung des Ungeldes, zu Beſtreitung der Baukoſten. (dipl. in Krauſens Hiſt. des Fürſtenth. Hildburghauſen Th. 2, S. 24.) dieſer Umſtand beweißet zugleich, daß gegenwärtiges Urbarium lange nach dem frühern Saalbuche von 1317, und wahrſcheinlich nach dem Regierungsantritt Graf Heinrichs von Henneberg (1340) gefertiget worden.

y) Weiſung oder Weißat beſtand in ei-

inne. Schriber . . . . han ein Gut daz dinthe der Herſchafft, mit Fure vnd gehorte der Herrſchafft, daz git der ſtat m Beite (Bede) vnd gelt . . . . Ein Holtz heizet der Streit der gehort zu der Stat daz hat inne der von Heßeburg von Lithenberg. alle di Wune vnd Weide han die trinken Banwin mit der Stat. di ober Mul get zu Lehen von mine Hern. ſo hat ſi der von Heßeborg fur eigen.

Dyz iſt di Sibende Centhe zu Helppurg.

Wer da velln Kof hat der git ein Mark Schilling.

Sidingeſtat. Der Zeihende iſt mins Hern in Velde vnd in Dorſe an . . . Kelber vnd Füln, der iſt der von Troßendorf. Sie ſuchen alle Gerithe. — Heldungen. Da hat min Herre IIII Schilling daz jar vnd IIII Schilling Heller von Acker. Diß ſint eigen Leüthe: Heinrich . . . ., vnd ſine Kint. ob di immer eigen ſin geweſt, das wißen ſi nith. Heidewig Pfefflerin vnd ire Kint (u. ſ. w.) — Dy Herſchafft hat Banwin vnd Herberge nach Gnaden in dem Dorſe. Si ſuchen alle Gerithe.

Helppurg daz Dorf. ein Vorwerc, eine Badeſtube. Da ſin IIII Gut gelden IIII Pfunt des jars. derſelben Guthe eins hat der Griſe (Griffo Marſchall zu Strauſ) daz koſthe her zu Hertwige von Helppurg vnd wißen ſi nicht ob ime daz Voitreith (Vogteirecht) iſt gelihen oder nith. Diſelben IIII Gut geiben notbeite vnd dinen nach Gnaden. Der alde von Heßeberg hat zwo Huben di ſol min Herre loſen di gelden XI Pfunt des jars. — ſi ſuchen alle Gerithe. Daz ſint eigen Leüthe :c.

Lintenowe ſuchet alle Gerithe. Daz reithe gelt daz ledec (ledig) iſt II Schilling vnd VII Pfunt. Des iſt nu XX. — Griffe hat IX pfunt Geldes, des ſpricht her ez ſi Burcgut. Wi es ime ſi des wißen ſi nith. Da iſt ein Hof den hat der Voit den ſol min Herre loſen für LX pfunt. — Grafe Herman (von Henneberg) hatte einen Hof da — — die Herſchafft hat nach Gnaden Notbete vnd Banwin vf den Dorf. min Her hat daſelbeſt IX Virthel Haber vnd III Sumern Korns.

Volkershuſen daz was der Herſchafft. wi ez ſi kumme an di erbern Leüte, des wiſſen ſi nith. Volkershuſen ſuchet alle Gerithe. — Daz Rit di reithe gulde iſt mins Herrn.

Weſthuſen ſuchet alle Gerithe. Si notbeiten vnd trinken Banwin vnd dinen nach Gnaden. Daz reithe Gelt XXII pfunt. Der git der Butel X Schilling wen man ine nith lazen wil. Ein Swin von III Schilling vnd II pfunde. Der Zeihende iſt mins Hern ein theil vnd ein Vorwerc iſt ſin alſo ganz. — Da ligen ſiben Gut Hube di waren ledec worden (heimgefallen) Greſen Boppen. Di han die von Heßeberg vnd von Helderit inne, wi ſi in worden ſin, des wiſſen ſi nith. Der Butel ſprichet her habe daz Gelt druſe genumen bi dem von Barbet. Der alte von Heßeburg hat eine Hube ſtet ime X pfunt von Apeln

ner Abgabe von Viktualien an Hünern, Eyern, Käſen u. d. m. die der Lehnmann ſeinen Herrn entweder in Natur liefern, oder dafür etwas gewiſſes an Geld zahlen muſte. (Haltaus Gloſſ. germ. voce Weiſat.)

von Rota. Si gehort zu dem Guthe daz min Her hat vnd was auch Apeln von Rota. Heince Marſchal von Rudolffesdorf hat eine Hube, di was mins Hern, wi her ſi inne hat, des wiſſen ſi nith. Cune Firespec ꝛc. ſint mins Hern eigen. — zu Honhuſen lit ein Hube — der hat ſich der Bütel vnderwunden von mins Hern wegen.

Daz Ryet gibt zu reithen Gelde minen Herrn IIII Schilling vnd XXVIII Pfunt des jars. — Der Zeihende iſt mins Hern im Velde vnd in Dorfe vnd ein Vorwerc. Da iſz Voitkorn XX Scheffel Kunesḥofer Mazes XXXV Koburger Summern Haber für Henzehenden XXXX nue Heller. — Wer Schultheize iſt, der hat ein Lehen gilt XXXII Heller vnd III Pfunt vnd 1 Scheffel Korns vnd IIII Habern.

Gillershuſzen ſuchet alle Gerithe. Min Herre hat ein Vorwere vnd ein Zeihenden im Velde vnd im Dorfe, an zwo Huben. min Her hat ein Hofſtat lit wiſthe galt VI Schilling. ein Holtz heizet di Bautzowe iſt daz Driteil mins Hern. — Hiltegut — hat IIII Kint gelazen ſint mins Herrn eigen. — Heinwinden ſuchet alle Gerithe. Wolfelin Joche Heinrich von Swikershuſen — ſint mins Hern eigen vnd ir kint. —

Ummerſtat hat ein Gerithe in der Stadt vnd da get in Schappach vnd Sultzbach vnd erlbach hiſit (diſzeits) des Waſſers. Daz reithe Gelt des jars XXXX Pfunt. Zu Notbete XXXX pfunt diwil man wil. Der Zol iſt mins Hern. — Jutta Gotfridin vnd ir Kint ſind mins Hern eigen. — Albingeshuſen ſuchet alle Gerithe. Di Herſchafft hat da X Schilling Gelts. Boppe Rudoger git Notbeite nach Gnaden vnd iſt mins Hern eigen.

Gumpreltehuſen ſuchet alle Gerithe. Da ſint IIII Gut gelden des jars IIII Pfunt an 2 Schilling. Si trinken Bauwin nach Gnaden mins Hern vnd ſprechen, ez weir zu merſten ein Libe vnd ſi nith reith. Blume vnd ſin Geſchleithe ſin eigen. Myn Herre hat ein Vorwerc in dem Dorfe, — di Herſchafft hat ein Leiger (Herberge) in dem Dorf nach Gnaden. Der Se iſt mins Herrn. —

Leidenhuſen ſuchet das Gerithe. Spansberg iſt der Herſchafft daz Holtz. — Boppenhuſen ſtet Pfandes dem von Hohenſtein, Hern Apeln vnd Her Huge. Di Kirche lihet min Herre. Si ſuchen alle Gerithe vnd wen ez min Herr der loſet ſo thut min Her in (ihnen) Gnade oder Ungnade. Vilmuthehuſen ſuchet alle Gerithe. — Sleitesḥart ſuchet alle Gerithe. Daz reithe Gelt an II Schil-V pfunt des jares vnd ein Scheffel Habern. Holtzhuſen daz reithe Gelt des jars XXXVI Schilling Heller. Si ſuchen alle Gerithe. —

Swickershuſen ſuchet Gerithe. Daz reithe Gelt an VI Schilling XXII pfunt des jars. — Daz Dorf gilt XII Scheffel Kunegshofer Mazes — Si geiben Notbeite vnd dinen nach Gnaden. — Kolberg ſuchet alle Gerithe. — Keiſeſultz ſuchet alle Gerithe. Hermann Becelin iſt eigen der Herſchafft. — Huntſchlog hat min Herre zwei Vorwerc vnd geſucht vnd vngeſucht was da iſt, an Zeihenden und an zwei Acker hat der Pferrer von Helpurg.

Diß-

Ditz iſt die achte Cente Kungeshofen.

Eſmmerrowe da waren VII Gut die gehorten an di Herſchafft, der waren II Gut di ſtunden Pfandes. — Die andern funſe hat mer Heince von Sternberg — wi ſi ime worden ſint das wißen ſi nith. Si ſuchen alle Gerithe oder geiben V Schilling. Der Keimperg iſt der Herſchafft, daz Holtz des hat Greſe Berthold ein theil gelihen Heince von Sternberg. Da lit ein Gut daz gibet Wiſunge wer der eldeſte iſt vnten den von Henneberg — der nimt di Wiſunge.

Seiherfelt ſuchet dreu Gerithe des jars vnd notege Centding wen ſi zu rugen han, vnd geiben VII Schilling Schöppfengeldes. Cunrad — iſt eigen der Herſchafft. — Swanhuſen ſuchet alle Gerithe odar geiben V Schilling diwile man ſi neme wil. Eiſe — ſint eigen mins Herrn vnd ir kint. — Sultzdorff ſuchet alle Gerithe mit einem Schoppſen. — Da ſint Gut di geiben anderhalp Malter Keſe vnd dinen nach Gnaden mit al dingen. Götz vnd Boppe ꝛc. — ſint eigen der Herſchafft.

Eßhelhorn gibet II Scheffel Habern vur das Gerithe di wil man wil vnd ſuchen dru Gerithe vnd Notgerithe. Ditz ſint eigen Leúte, Hence Thurman ꝛc. — Owe ſuchet alle Gerithe. Daz reithe Gelt IIII Schilling vnd XVII Pfunt. Da lit ein lehen wuſte daz gilt XVIII Schilling. Da iſt rodegelt XXX Schilling — zu ſente Lorencienmeße vnd zu Wihennachen zu Notbeite vnd zu Schenke XIIII Pfunt. Si geiben VII Scheffel Korns vnd VII Scheffel Habern. Daz ſint eigen Leúthe ꝛc.

Mitteln Eychesſelt ſuchet alle Gerithe mit einen Schopſen. Das reithe Gelt an V Schilling IIII pfunt. Dietz ſind eigen Leúte — ꝛc. Nidern eicheſſelt iſt ein Wuſtung vnd was ſoithaft der Herſchafft. Si geiben XX Hunre miner oder me di eigen Leúte. — Otelarshuſen geiben V Schilling di wil ez der Voit wil, vnd ſuchen dreu Gerithe. Wen man des Geldes nith will ſo ſuchen ſi alle Gerithe. — Trapſfeſtat ſuchet alle Gerithe mit einen Schöppſen. Breitenſe ſuchet alle Gerithe. — VIII Schilling für einen Schoppſen geiben ſi.

Glichen an der Wiſen ſuchen daz Gerith vmb dreigerleige Sachen als ſi ſprechen, der Voit gyth (ſpricht) anders. Si geiben I Malter Keiſe. Min Herr ſal loſe daz Dorf zwei theil mit andern Guten als die Vrowe von der Kere des Briſe hat.

Daz Dorf zu der Linten hat ein Gerith in dem Dorfe vnd mugen vmb drigerleige Sache zu Centinge gen vnd geiben VII Schilling für ein Schoppſen. Daz reithe Gelt des jar ſin XVI pfunt. Di Thumheren han an XXXX Heller XIIII pfunt Geldes daz loſet ſich ſelber. Otte von Sternberg hat ſeis pfunt Geldes zu ein Burguthe, di ſol min Herre loſen vmb LX pfunt. Di von Guberſtat han V pfunt Geldes di ſol min Herre loſen. Da ſint XXV Malter Korns Wirzburger Maſes vnd III Simmern vnd als vil Habern. Min Herre hat Zeihenden in den Sag (Sakzehend) hundert Malter vnd als vil Habern. Den Habern ſol man halp huſen. Min Herre hat da XIII Scheffel Gerſten an eine halbe Meice Kunegeshofer Mazes vnd alſo vil Weizel den ſal man ſtrichen. — Der cleine Zeihend iſt mins Hern. — Si geiben Notbeite vnd trinken Banwin nach Gnaden vnd von Beite vnd nith von reithe.

Obern Eichesfelt ſuchet alle Gerithe ir zwene mit einen Schoppſen. Daz

relthe Gelt daz jar XXIIII Schilling, vodegelt XXII Schilling. Di Hern ſin da geweſt vnd han da geßen daz gulden di luthe mit einander. Min Herre hat eine Schenke da nach Gnaden, des ſprechen ſi ez ſi nith reith. Da iſt ein Notbeite nach Gnaden, da lidet daz Dorf gemeinlichen. Dyterich Truchzeize hat eine Hube di dinthe der Herſchafft vnd gab XV Keiſe. Heinrich Thuſai hat Acker da gab man der Herſchafft vone XV Keiſe. — Da ſint XXV eigen lute Mann vnd Vrowen vnd ir Kint.

Alsleip dez ſuchet Gerithe mit zeln Schoppfen. Da iſt Akergelt des jar III Pfunt vnd XV pfunt Belte. — Da iſt III Mecen Welzes V Scheffel Korns vnd ein Scheffel Habern. Da ſint XII Vorwerc der waren zwei von Alder. Di Zeihen (zehne) ſint Huben geweſt vnd gulden Notbeite vnd trinken Banwin als daz Dorff vber al. Di zwei alden der iſt eins Hermans von Sternberg, daz ander iſt des richen Truchzeizen. Da waren XVIII Aker Wingarten, di hat der Truchzeize vnd Her Hermanns Sune in, di waren der Herſchafft, wi ſi entfremdet ſin des wißen ſi nith. Da iſt ein halp Aker Wingarten den han des Sune von Kunſtat. Der Truchzeize hat III Hofſteite vnd ein halben Bomgarten iſt mins Hern. — Daz Dorff vberal trinket Bannwin ein halp Fuder vnd miner vnd git herſture vnd Herberge — ditz ſint eigen Leüte, — Dizel rudiger vnd ſin Geſchleite (Geſchlecht) u. ſ. w. — ſint eigen der Herſchafft.

Irmelzhuſen ſuchet alle Gerithe mit zwein Manne vnd geiben acht Schilling für ein Schoppfen. Daz ſint acht Schilling heller Geldes des jares. Herman Hurnus hat ein Gut gibt IIII Malter Korns vnd IIII Malter Dinkels. Da ſint ſiben Hofſtete der ſint III beſaitz ſo ligen IIII wüſte, das ſprichet Herman von Heine er ſi mit II gelihen. Daz ſint eigen Leüte ꝛc. —

Hochheim ſuchet daz Gerithe vmb drigerleige (dreierlei) Sachen, vmb Mort, Notnunft, Dube als ſis der wißen, alſo ſprechen di Gebur (Bauern) vnd was ſi ſuſt thun daz ſuln ſi buzen in dem Dorfe. Der Amptmau B. von Rugerit (Reürith) ſprichet, er habe ſi vberwunden (überführt) an dem Gerithe, ſi ſulln rugen Mort Dube vnd Notnunpft vf der Cente, ſi ſuln haben eln Schoppfen der da ruge vnd der Gebur III mite inne. Da ſint IX Schilling Heller des jars, mins Hern Banwin vnd Herberge, da geiben ſi fure (dafür) XII pfunt nach ſente jocofestage, di ſtet Joh. Truchzeizen vnd Apeln von Milee zu abnutzen. Hartunc Hellegrefe hatte ein Buregut VIII pfunt Heller, das hat ſich Her Berthold von Rugerit zu Oweſtat vnderwunden, an IIII Schilling V pfunt, wi ez min Herre da mithe wil geſtalt haben daz thut her.

Othelamſchuſen ſuchet daz Gerithe nach irre Gewonheit. Daz Gelt von der Wotheige (Vogtei) ſint V Pfunt des hat der von Bibera $II\frac{1}{2}$ pfunt zu Burcguthe die ander X Schilling werden dem Vogete. Min Herre hat da geleig'en (geherberget) ſi ſprechen ez ſi nith reit vnd ſel vor nith geweſt. Muſlor — vnd ir Kint ſint eigen mins Hern.

Althuſen ſuchet daz Gerithe mit einen Schoppfen nach Gewonheit. Daz reithe Geld des jars iſt XXXV pfunt das hat der von Kunegeshofen inne IIII vnd VII pfunt daz ſol man loſen für L pfunt. Der Kelner zu Kunegeshofen X pfunt geldes das ſol ſich loſen mit Abenutzen für L pfunt. — Hartumt — Gut iſt eigen.

Da iſt ein Vorwerc des Pferrers daz ſol di Herſchafft loſen für XIIII pfunt ſo ſoll es geiben Nothbeite vnd dinen als ander leute.

Herbelſtat ſuchet daz Gerith nach Gewonheit vnd geibet X Schilling für den Schoppſen. Daz reithe Gelt. vf der Vrowen Gut von Wenterswinkel daz iſt voit reit XV pfunt des jars vnd II Schilling von der Hofſtat vnd V Schillug Rodegeldeldes. Voitkorn I Meice vnd VI Malter Kunigeshofer Mazes. Si trinken ½ Fuder Banwins nach Gnaden. Min Herre hat Notbeite vnd Herberge nach Gnaden. Min Herre hat da XXVIII Acker Wingarten.

Iſcharshuſen ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit vnd geiben X Schilling für ein Schöppſen. Da iſt leideges reithen geldes XXIII pfunt des jars. Der Voit hat III½ pfunt Geldes, des ſprechen di Truchzeize vnd der Voit man ſulle Gnade tun. — Si geiben vur Herberge vnd für Schenke XXVI pfunt zu vnſer Vrowenmeße vnd dazſelbe iſt vurait als ſi ſprechen. Da iſt XIIII Malder Wirceburger Mazes Weizes vnd V Meicen di hat genumen der Voit. Min Herre hat III½ pfunt Waßes (Wachß) daz hat der Voit ingenummen vnd alle Voithe. Der Zeihende iſt mins Hern im Felde vnd im Dorfe geſuch vnd vngeſuch an XI Huben der pfarer. Da iſt ein Zol zu zwein tagen Bonefacii vnd an den Suntage nach ſente Michel. Di Herſchafft ſol da haben LII Huben aber her hat ir nith. Wilhelm von Masbach vnd Hern Eberhartens Kint han XI Huben di ſal di Herſchafft loſen je ein pfunt Geldes für athe pfunt Heller. — Min Herre hatte ein Mul da hatte di Herrſchafft XXV Schilling die hat der von Kunegeshöfen inne, wi her ſi hat das wißen wir nith. — Daz ſint eigen Leute. Heince in dem Hofe vnd ſine Kint ꝛc.

Merkershuſen ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit. Daz reithe Gelt VI Schilling des Jars. Rodegeld des jars XVII Schilling. — zu ſente Mertinstag zollet man vnd git den Zol V Schilling daz jar. Si geiben Notbeite vnd dinen nach Gnaden. —

Oweſtat ſuchet alle Gerithe nach Gewohnheit mit einen Schöppſen. Min Herre hat da an IIII Schilling V Pfunt Geldes des jars daz was Hellegreſen. — Si geiben für Banwin vnd fur Herberge XIII Heller. Gertraut Smidin vnd ir Kint ſint eigen mins Hern.

Geiboltzhuſen ſucht daz Gerith nach Gewohnheit mit einen Schöppſen. Das reithe Geld des jars VI Schilling vnd X pfunt der git man III Schilling vnd II pfunt vf thurm gen Wilpperg. — Diz ſint eigen Leute Meice Schuller vnd ir Kint ꝛc. — Si geiben Notbede vnd trinken Banwin nach Gnaden vnd Herbergen.

Iptheḧuſen. Si geiben Notbeite vnd dinen nach Gnaden an di gefriget (befreiet) ſin — daz ſint eigen Leute, Cunce von eptheḧuſen ꝛc. — Santbach — was der Herſchafft. Der von Heidrit ſprichet ez ſi inne geeigent. — Altenfelde iſt der Herſchafft vnd ſtet XXX Marc Bertholden von Rugerit für ein Burcgut.

Sulcefelt daz Steitichen (Städtchen) ſal min Herre widerkoffen di zwei theile nach Briſe des von Helbe. Daz zwei theil des Steitechens iſt mins Hern geſuch vnd vngeſuch vnd get des jars mins Hern theil XII pfunt. Si trinken zwei jar nach ein andern zwei Fuder Wins daz dritte jar iſt des von Aßha — da ſint in des Hofe von Helbe zwo Hube di waren der Herſchafft, wi ſi drum ſint kumen des wißen ſi

Digitized by Google

nith. Alles daz da lit zu Sulcefelt daz gehort gen Meigenberg vnd gen Wilpperg. Wen man bit einen Keiſer oder vberal daz Lant, ſo geiben ſi auch Beite nach Gnaden. Diz ſint eigen Leute ꝛc.

Di Stat Kuneshofen. Der Zeihende iſt mins Hern im velde vnd in der Stat geſut vnd vngeſuth. Di Zwelfe geiben kein clein Zehende. Der Zol iſt mins Hern. Min her hat ein Vorwere zu zeyn pflugen. Si geiben zu ſente Walpurg LX pfunt zu ſente Mertinstage LX. Min Herre hat ein Hoffſtat da, git ime der Schultheize von der .... IIII pfunt des jars. zu der Hoffſtat gehort XII aker Feld — vnd V aker Wiſen vnd ein garthen gilt XXX Schilling zu ybeſtat ein Malter Weizes zu Alsleip XII Hunre, daz gehort zu dem Kelrampt. davon git man X Schilling dem Byſchoff von eichſteite. Daz Ungelt hat min Herre geiben zu dem Buwe. min Herre hat ein Garten des ſin CCCCCC Beite. Da ligen Wiſen heizet der Buregraf anſpan daz hat min alder Herre gegeiben den von Bezere fürn Hubach den Se halp, daz ander teil hat der Kelner. Da iſt ein Hube his Schillersgut daz ſprechen di Burger ez werde leidec der Herſchafft daz hat der Kelner, vnd ſprichet der Kelner ez ſi des Spitals. Da ligen ein Hoffſtat vor der Stadt gibet XVI Schilling des jars min Herre hat ein Se den Hubach, zu Blankenberg da iſt Winzinde vnd Kornzeihende des iſt mins Hern.

Hoſeheim

Ditz iſt di neünde Cente.

Weiterunge by gewarten den Vogethe zu Rotenſtein mit irme Kirchhofe der ſal auch vertheidingen. Min Herr hat daz Dorfgerithe ein Voit von dem rotenſtein ſal da (richten) wirt einer da gefangen den ſal man blos entwurten ken Kunegesberg. Si ſuchen daz Gerithe mit Rugen zu Kunesberg vnd ſulln ein Schoppſen da haben. Mir Herre hat vf XVIII Hube Voitreith. Da geben ſie voue XX Scheffel Korn X Scheffel Weizes Kunesberger Mazes. Si geiben XVIII Scheffel Habern dem Voithe. Si geiben zu ſente Mertinstage ein rintfleis nach Gnaden. Si trinken ein halp Fuder Banwins.

Stohehech daz reithe Gelt des jars XVI pfunt. Da iſt Voit haber vnd Wiſune an ein Meiren XIIII Scheffel Kunigsberger Maſes. Min Herre mag ſi bite (Beete fordern) nach Gnaden, ez iſt nith reith.

Weitzhuſen ſuln drigerleige Sache rugen daz an den Hals get. Ditz ſint eigen Leute. Volonant von Auwe. Si geiben einen Centgreſen V Scheffel Habern für ein Schöppſen.

Nüzelze z) daz reithe Geld XXIIII pfunt des jars. der Schultheiß hat ein pfunt geldes. Min Herre hat da X Scheffel Korns vnd als vil Habern daz wirt dem Voite. Zu ſente jareſes (Jacobi) Beith, (Beede) X pfunt, vnd ſi nith reith, vnd VIII pfunt zu Schenke zu wihnachten. Si geiben accunge (Atzung) nach Gnaden. dis

z) Nekſes an der Baunach.

Digitized by Google

hort in di Cente Kunegeshofer da iſt ein Mul vnd II Hofſteite di ſint Jonkuers Apeln da iſt min Herr voit vber. Joh. Truchſez hat ein lehen, da iſt min Herre Voit vber.

Kumelsbach gehort gen Kunegeshofen daz Halsgerithe. daz reithe Gelt des jars III Schilling vnd XX pfund, Notbeite — IX pfunt, zu Schenken Banwin VIII pfunt. Si geiben zu Herberge mins Herrn nach Gnaden vnd Gewonheit. Wiſune Habern XI Scheffel Voit Habern X Scheffel der wirt dem Amptmann. Voit Korns IX Scheffel des Voits vnd IX Scheffel Habern. Heinc von erſchuſen vnd ſin Kint ſint eigen. —

Buntdorf iſt vz der Cente von Kunegeshofen. Daz reithe Gelt des jars XXIIII pfunt. Der Kirchhof iſt der Herſchafft vn ſol man ime mit gewarten vnd alle ſin Amptleute. zu reithe Gelt XXXII Scheffel Wiſune Habern vnd Voit habern vnd wirt dem Voite. XX Scheffel Korns vnd Habern zu Notbeite vnd wirt auch ein Voite. zu Banwin X pfunt, zu ſent jocofes Beite XII pfunt vnd iſt beides vnreith. Daz Dorf iſt Sin her mag in thu wi her wil. Diz ſint eigen leute, Apel Schultheiße ꝛc. — da ſint zwei Sewe ſint mins Herrn.

Richlanshauſen ſuchet alle Gerithef daz reithe Gelt des jars XVI pfunt, für Dinſt vnd für Notbeit des jars XVI pfunt Heller. V Scheffel Swinfurter Mazes Weizes vnd LX pfennige. Daz wirt dem Amptmann zu Maigenberg. Daz Dorf iſt mins Herrn her mag in thu wi her wil. — Da ſint XVIII frige leute git jeder Man V pfennige, daz wirt VIII Schilling.

Munſter ſuchet alle Gerith min Herre hat da geleigen (geherbergt) ſi ſprechen vf den eit, ez ſie nith reith. Cunne Frane — ꝛc. ſint eigen der Herſchafft. — Ellershuſen ſuchet alle Gerithe mit eine Schöppſen. Min Herre vnd ſine Vogethe liegen da. ſi ſprechen ez ſi nith reith.

Naßa ſuchet daz Gerith vmb drigerleige Sache daz an den Hals ſtrit vnd geiben dem Centgreſen I Scheffel Habern. Daz reithe Gelt des jars X pfunt. Notbete nach Gnaden. Min Hrer hat Wiſunc-Habern vnd Voit Habern XXI Scheffel. Der Win zeihende iſt mins Hern an der Koches Buhel vnd der ſchadenberg vnd dicel Truchzeizenberg vnd der Grifenberg di zeihenden nith. vnd aller rode zeihende iſt mins Herre. — Diß ſint eigen leute Apol Gernot ꝛc.

Daz Dorf zu dem Owelins ſuchet daz Gerithe nach reith vnd Gewohnheit. Si geiben ein Scheffel Habern dem Centgreſen. zu Inrungen lit ein Aker git ein Schilling Heller. Diß ſint eigen leute ꝛc. Wengenſteina git zwen Scheffel Habern dem Centgreſen, dem Bütel ſiben leibe (Brod) ſi ſuchen alle Gerithe — Humbreiteshuſen ſucht alle Gerithe vnd haben einen Schöppſen. Wer da ſicet vf Greſen Guthe der ſal dinen an den Rotenſtein. —

Fußſtat ſuchet mins Hern Gerithe nach Gewonheit mit einen Schoppſen. Daz Gerithe in dem Dorfe iſt mins Hern. Daz reithe Geld des jars VI Pfunt vnd VII Scheffel Weizes vnd XIIII Schilling Heller zu ſente .... Meße zu Notbeite V Pfunt zu ſente jacobes tage. Voitkorn notbeite V Scheffel Korns vnd V. Habern dem Voite. Zu Wihenachten Banwin V Pfunt. Si dinen nach Gnaden mins Hern.

Eythehuſen ſuchet alle Gerithe mit einen Schöppſen. Si geiben XVII Schil-

ling vf ſente Mertinstag. — Si geiben X Scheffel Korns zu Voitreithe fur ein Leiger (Herberge). Min Herre hat ein Vorwerg vnd zwei theil ein Zehenden geſuth vnd vngeſuth im Velde vnd im Dorfe. Si geiben — I Pfunt mins Hern Leüten vnd zu Winaten zu Banwin ein Pfunt. Daz ſin eigen Leüte Eberhart Radehuſer ꝛc. — Diz ſint Frireithe (Freirechte) Roſenbuſin vnd ir Kint ꝛc. vnd git jederman V pfennige. —

Weiterunge iſt alles voitreit (vogteirecht) an Fritz Lentmans Gut. Daz reithe Gelt des jars XX pfunt. — Min Herre hat ein Herberge da. — Cunce Keßeler iſt ein Friman. da ſint XVI Huben git ide Hub I halbe Meice Habern dem Centgrafen.

Obernlurungen ſi ſuchen alle Gerithe mit einen Schöppſen. daz reithe Gelt XIIII pfunt des jars zu ſente Jacofstag X pfunt, zu Banwin IX pfunt, zu Voitkorn VI½ Scheffel. Dem Voite X Scheffel Korns vnd als vil Habern. Da iſt Acker da git man ein Scheffel Habern vone. Min Herre hat ein Vorwerc da — Min Herre hat XXIIII Aker Wingarten. Min Herre hat ein Se da. Ditz ſint eigen Leüte, Heince Schultheize vnd ſin Geſleite (Geſchlecht) ꝛc.

Hupreitleſch ſuchet alle Gerithe mit ein Schöppen. Hiltegunt — vnd ir Kint — geiben minen Hern X Schilling vnd ſuchen mins Hern Hof. Reimper vnd ſin Geſleite ſint eigen vnd han des nith geruget. Des Geſleites mugen II Hundert ſi. Der alde Zolner ſprag bi ſinen eide, ſi ſin eigen.

Nidern Lurungen da hat min Herre daz Dorfgerithe. Daz reithe Gelt des jares X Schilling vnd XX pfunt. Der Schultheize hat III Schilling vnd III pfunt Geldes des jars, zu ſente Jacofs Bete XV pfunt, zu Wihenachten XII pfunt zu Bannwin. Der Zehende iſt mins Herrn geſuth vnd vngeſuth — da ſint athe Scheffel Voitkorns minen Hern. An den Crutzehende han di Browen ein teil von ſente Johan. Der Knobeloch Zehend iſt mins Hern vnd ſai — noch X pfunt gelde. ein Simmer Weizes iſt mins Hern. Da iſt Korn von Notbeite XV Scheffel Korns vnd XV Habern vor den Voithe. — Ditherich von Obersfelt hat VI pfunt Geldes des wißen ſi nith ob man ſi loſen ſol. Da ligen XXIIII Aker die zeihenden vnd Notbeiten minen Herrn. Si ſint alle dinſthaft vnd eigen der Herſchafft.

Sultzdorf ſuchet alle Gerithe mit einen Schoppſen. Daz reithe Gelt des jars IX pfunt. Zu ſent Jacofs Beite X pfunt Notbeite. Zu Winbete (Bannwein) VIII pfunt. Voitkorn dem Voith X Scheffel Korns vnd X Habern. Si ſint alle eigen vnd dinen der Herſchafft. Birnfelt ſuchet alle Gerithe mit ein Schöppſen.

Kerfelt ſucht nach Gewonheit daz Gerithe. Daz Dorfgerithe iſt mins Hern — Da wirt min Hern VI Scheffel Weizes. X Schilling Heller werden dem Voithe. Dri meicen Korns werden dem Schultheizen. Notbeite zu Jacobi IX pfunt. Zu Banwin zu Wihnachten VIII pfunt. VIII Scheffel Korns vnd VIII Habern wirt dem Voithe.

Ditz iſt di zeihende Cente Kunegesberg.

Di Stat gibet XXXX pfunt des jars. Da iſt ein eimer Voitwins wirt den Voite. Der Zeihende iſt mins Hern geſuth vnd vngeſuth im Velde vnd in der Stat.

Si trinken ein Fuder Banwins. Si furn den Win von Berge vnd tragen mit Butten vnd leiſten mit den Dorfern — daz thun ſi aber nith von reithe.

Junkerdorf. H. Kremor von Gute daz da horet zu dem Turne, der gibet alle jar zwo Mezze Weys. — Lentricheshofen. Syfriden gebent alle jar eine Mezzen Weys zu den Turne. —

Erkenbrech'eshuſen. Heinrich Smit gibet alle jar von ſine Hofe ½ Scheffel Korns vnd zwe Vaſtnachthunre zu dem Turne. Vnd man gibet ok zu Erkenbrechteshuſen III Sumern Korn zu den Turne vnd alle jar ½ Malter Weis zu den Turne. — Haßefurt. Boppe Gaße ½ Mezze Weis, IIII Keyſe zu Ogſtern IIII Keyſe zu phingeſten ꝛc. — Wulvelingen ½ Sumern Weis zu den Turne, ½ Scheffel Weis von einem Hofe vnd 1 Hun zu Vaſtnacht vnd gibet . . . . . vnd Wyſunge. — Mechriet ½ Sumern Weis von dem Gute ꝛc. Holzhuſen H. Burkart V Mezen Weis ane ein Virtel vnd V Hunre zu Vaſtnacht ꝛc.

Diz iſt die eilfte Zcente zu Swinfurte.

Obern Ranfelt. daz rethe Gelt des jars ſiben Pfunt. Funf Malter Weiz vnd V Habern. Sie geben Bete nach Gnaden. Diz Gelt geben V. Huben. — Azbach ſuchet das Gericht nach Gewonheit. daz gehet gen Meigenberg. ſie zenten gen Rospach.

Ebhartshuſen daz rethe Gelt, des jars ſint III phunt. Si geben Notbote vnd trinken Banwin vnd dinen nach Gnaden. Ein halb Fuder Banwins, ein Mezzen vnd V. Malter Korns ſwinfurter Maz wirt dem Fote (Vogte). diz ſint eigen Lute, H. Munch, C. Gotfrit vnd ſine Kind ꝛc. ꝛc. — Diz ſint frige Lute mins Herns H. Hofman ꝛc. — ider Man git ein Summer Habern, die Frowe eine Mezze, das git man ein teil gen Kißzege (Kißingen) ein teil gen Rotenſtein. —

Huſen daz rethe Gelt. — Der Winzehende die zwei teil vnd daz Obez (Obſt) iſt mins Herrn von Henberg. Daz Gerith ime Dorfe iſt mins Hern. vnd ſlahen oder roſen ſie ſich — — die ſal man vfhalte vnd ſol ſie antwurte gen Meinberg, vnd han ſi ein Diep den ſuln ſie entworte gen Steinahe. der Kirchoff zu Huſen gewart minen Herren. Fünff Mezzen Weiz ein Foite zu Meigenberg von mins Herrn Gute. Diz ſint eigen Lute mines Hern von Henneberg. Rudeger, Gottfriet ꝛc. — Löffelſterz daz Dorf. Da hat min Herre nith me denne frige Lute, Fritze, Bertolt ꝛc. vnd ieder git V. phenninge.

Schonungen ſuchet daz Gerithe vme dreierliege Sache zu Swinfurte. wen ſie einen Diep han — den ſuln die Husgenozen helfe entwurte in den Stock. — Daz Gerithe im Dorfe iſt mins Herrn. Da ſizzet ein Foit im Gerithe wen her wil. Daz reithe Gelt des jars iſt ane ſzwen Schillinge III pfunt. zu ſente Mertins tage zehen Mezen Korns. — Zinswin zendehalb eimer der iſt mins Hern. Banwins dri Fuder. Dri ſtunt ime jare trinken ſie in von mine Hern. Sie gewarten auch minen Hern mit ire Kirchhofe. Diz ſint eigen Lute. H. Haſelbach vnd ſind Kint ꝛc. — Der Zol zu Schonungen iſt mins Herrn vnd hort gen Meigenberg. den nimt ein Foit in vnd heilt das Hus davon.

Stimmyngeshuſen. Das rethe Gelt des jars iſt III pfunt. diz ſint frie

Digitized by Google

lute — Der Man git ein Summer Habern, die Frowe eine Mezze. Sie dinen dem Foitz nach Gnaden vnd geben Notbete. —

Ditz iſt di zwölfte Zente zu Rospach.

Remparth — Si ſuchen daz Gerith nach Gewonheit. Diz ſint eigen lute. Heinrich vnd Luke ſin Wirtin ꝛc. — Ramspach, Hoppach, Boppenlur, Valdungeshuſen, Tenvelt, Wyſenſee, Volkolteshuſen — ſuchen die Gerithe nach Gewonheit,

Tundorf ſuchet das Gericht. Daz Dorfgericht iſt mins Herrn vnd gehort an dem Roytenſtein. Da ſint V Huben vnd II Soldeners Gut gelten III pfunt Heller vnd VI Scheffel Korns. Di hat inne Fritz Buchener, di waren der Herſchafft. Wi her ſi habe daß wißen ſi nith. Notbeyte zu Jacobs zwe Phunt Heller zwe Scheffel Korns vnd zwene Scheffel Habern. Dryzig Schillinge zu Winachten zu Schenke ime oder mine nach Gnaden der Voyte. Si dinen nach Gnaden. — Alle di da Wunne vnd Weide nuzzen di ſuchen daz Dorf Gerichte mines Herrn. So ſprechen di von Maspach ire lute ſuchen es nith. — Daz ſint eigen lute ꝛc.

Rospach da iſt daz Dorfgerichte mins Hern vnd daz Landgerichte auch. — Dri vnd zwenzik Hofſtete beſazzet — die gelden ein Schilling vnd VIII phunt zu dem jare. vnd ſie trinken ein Fuder Wins zu Banwine. Da ſin gevoreſte Holzere — daz ſint eigen lute, Eyfelderin vnd ir kint daz ſint vri lute.

Diz iſt die drizende Zente zu Munrichſtat.

Hart ſucht daz Gerichte nach Gewonheit. — Winden ſuchet daz Gerichte mit einen Schophen daz ſint eigen lute ꝛc. — Buchhuſen ſuchet das Gerichte nach Gewohnheit mit ein Schophen. Min Herre hat da legen (Lager gehalten) ſi ſprechen es ſin ein Gewalt. — Rychenbach ſuchet daz Gerichte — mit ein Schephen. Min Herre hat da legen, ſi gen (ſprechen) ez ſi Gewalt.

Nuthelingen ſuchet daz Gerichte — mit zwen Schephen. — Mins Hern eigen lute geben ein Vuder Banwins den trinken gemenlich di lute in dem Dorfe, ein Koph vme VII Heller. Leget min Here nie Banwins — da iſt ſin Vngnade vnd Widerrecht. zu ſente Mertinstage III phunt Heller vom Anker vnd von Wingarten. — Si geben Notbete XX pfunt an recht. Min Herre hat ein Herberg da nach Gnaden — di ſint drů Gut di ſule nuen Herrn ein Fuder Wins fure von Kyßige oder von — — — vf ſinen Hofe eins, wo her wil.

Feitrit ſuchet daz Gerichte. Brune, Ethuſen, Weynkem Burcluer — ſuchet daz Gerichte nach Gewonheit.

Diz iſt die Virzende Zente zu Brawe.

Huſen ſuchet das Gericht nach Gewohnheit. Gerdrud Kunne ꝛc. ſint eigen mins Herrn. Min Herre hat da leigen (geherbergt) ſie ſprechen ez ſie vnrecht.

Steyna daz Dorfgerichte iſt mins Hern, ſi gen vf di von Bokkelot vnd di von Roden. Daz rechte Geit des jars an VIII Sillinge vnd VI phunt. Der Zende vf dem Velde geſucht vnd vngeſucht der iſt Dritteil mins Hern miner oder me. Min Here

Here hat da zwo Viſwede (Fiſchweide) eine in der Steina vnd eine in der Sayl. Di Viſere ſint darzu geerbet mit Wyſen vnd mit Aykern, daz ſi minen Hern alle ſuln dinen. Min Here hat zu Wynachten ein Vuder Banwins, ein Koph vme IV Heller. Min Here hat da ein Herber nach Gnaden. Min Here ſol haben in dem Saylzvorſte ein Wazer vnd ſine Weyden gen in den Wald. Min Herre ſol hawe in dem Walde Buwe holz vnd reyffe, was her bedarf vnd alle Burcleute vnd Burger. Alle di da ſin von Geburn, di ſint eigen mins Hern. —

Wydemarſtal ſuchet alle Gerichte nach Gewonheit mit einen Schöphen. — Ditz ſint eigen Lute. ꝛc. — Der Zende obern Weiger iſt gar mins Hern, vnder dem Weiger halp.

Ramſtayl ſuchet das Gerichte nach Gewonheit mit einen Schephen. Ramſtayl ſoll loßen die Herſchafft von Heunberg vme Conrad von Espelbach vnd vmme ... von Tungeden vnd vme Kunne von Münſter vnd vme die —— von Punzfelt geſucht vnd vngeſucht im Velde vnd im Dorfe. —

Die Stat zu Kyzzege. Das Gericht iſt mins Hern vnd di Zente zu Vrawe horet dazu. Di rechte Beyte (Beede) iſt an zwe phunt XL. Die ſal die Herſchafft loſen vme die von Bibera vme dru CCC phunt Heller. Si geiben XX phunt Heller vor Banwin — Si geben Herberge vnd Notbete nach Gnaden. Der groſe Zende geſucht vnd vngeſucht iſt mins Hern. Der kleine Zende iſt zwo teil mins Hern vnd daz dritteil gehoret an die pharre. vnd die zwen teil hat der pherrer gekayft zu ſinen Libe — der Zol iſt mins Hern. —

Alpartshuſen ſuchet daz Gerichte nach Gewonheit mit einen Schephen vnd gebet den Zeynten von I Malter Habern. Bormarsdorf ſuchet daz Gerichte — min Herre hat V ſchilling vnd XXX rechter Gulde — Notbete vnd wins nach Gnaden mins Hern. Urawe ſuchet daz Gerichte nach Gewonheit mit ein Schepſen. Sie geben Notbete nach Gnaden des Herrn. — Zu Urawe was ein Mark vnd der Zol was mins Hern. — Mytrichshofen ſuchet daz Gerichte. —

Brachawe da iſt die Vogtenge mine Hern, di ſol min Her loſe vme peytern Voyte. — Dyſe Dorfere di gehoren in die Zente vnd ſint hie nicht geweſt. Bythunswiſen, Kolbach, Arnshuſen, Sulztal, Urdorpf, Waſerloſen, Gugental, Bechtolshuſen, Langendorf, Fußſtat, Weſtheim, Elbrechtshuſen, Furtal, Tulbe, klein Brachwe, Yrnlshuſen, Strupyhel, Sumerberg. —

Ditz iſt die Cente zu Sal mins Herrn von Wirzeburg.

Da ſint zwo Gutlin di gelten minen Hern XIIII Sillinge, da iſt ein Hof der gilt mine Hern ein Scheffel weis. — Ditz ſint eigen Lute ꝛc. Ibeſtat. Min Herre hat da $\frac{1}{2}$ Metzen vnd IIII Scheffel Weis vnd $\frac{1}{2}$ Scheffel Korns daz gibet man von Aykern vnd von Hofſteiten. — Daz ſint eigen Lute — ꝛc. Zu Ibeſtat iſt daz Len mines Herrn.

Groſen Bartdorf. Diz ſint eigen Lute. — Min Herre hat den Kirchhof inne und ſie han geſworn ime mit zu wartene bis daz ſie vbereinkumen. Min Herre hat da gelegen vnd hat ein Herberge da gehat. Si ſprechen ez ſi vnrecht. — Wenl-

gen Bartdorf. Da ligen XVI Aker di zeihenden minen Hern. Ditz ſint eigen Lute ꝛc. —

Syburgehuſen. Sie geben dez jars XLVI Sillinge zu zwen Gezilten von III Huben. Da lit ein halp Vorwerc daz han die tutſchen Hern daz get zu Len von mine Hern. — Mins Hern Vogte han da leigen (geherberget) ſi ſprechen es ſi vnrecht. Ditz ſint eigen Lute.

Groſen Ibeſtat. Min Herre hat V Silling Geldes von III Huben. Da waren eigen Lute di gaben vom Libe vnd von Aykern IIII phunt Heller zu zwen Gezeiten. Die Lute ſint tot aber der Ayker lit noch in dem Flur. Min Herre hat da Vogtkorns VI Scheffele minner oder me. Gozze von Helderit hat inne zwo die gaben Vogtkorn vnd Atzunge vnd Vaſtnachts Hunre mit andern Hofgnoſen. Teyne Truchſenße hat zw Huben die trugen Atzunge mit den Luten in dem Dorfe. — Da lit ein Hof der iſt der Vrowe von ſente Johans, da iſt min Herre Voyt vber vnd min Herre hat vf denſelben Hofe I Hernwagen. Sie geben zwe ageteil Vogtkorns. Sie horen ſage, min Herre habes in gevriget (gefreiet) vnd mins Hern Hunde ſolden in dem Hofe ligen oder ligen in dem Dorf. Diz ſint eigen Lute ꝛc. — Min Herre hat Herberge da nach Gnaden die treyt (trägt) das dorpſſchafft gemenlichen. Min Herr hat da daz dorpſgerichte halp.

Wulbrichen ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit. Diz iſt daz rechte Gelt zu Wilbrichen vnd zu Sal V Heller vf ſent Mertinstag. — Wanne min Herre da ſie, ſo geben ſi yme Herberge nach Gnaden. Siben Gut di Gebin IX Heller IX Achteil erweiß (Erbſen) Wiſunge Dienſt, als die Briſe ſagen di habin die Hern zu Bildehuſen den ſi phandes ſten. So ſint ditz die eygen Lute ꝛc. —

Ditz iſt di Vogteige zu Henneberg vnd di Dorfer di darin gehoren.

Obermaßfelt. Da iſt daz dorfgerichte mins Herrn vber alle Gut. Das reithe Gelt des jars II Schilling vnd XII pfunt zu zwen Geziten. Da ſint III Pfunt den thurmleüten zu Henneberg. — Hertnides Kint von Rosdorf hat eine Hube vnd ein Soldenersgut daz ſol die Herſchafft loſen. — Da ſint zwey Söldners gut di hat dicel Marſchalk di geben Notbeite vnd trinken Banwin. Si trinken Banwin vnd ſprechen ez ſi nith reith, vnd geiben Notbeite, dinen vnd herbergen nach Gnaden.

Vßenhuſen (Eißhauſen) Da iſt daz Dorfgerithe mins Herrn. Daz reithe Gelt zu zwein Gezieten XXX Schilling vnd XX pfunt. das geiben ſi X pfunt für Notbeite. Min Herre hat da XXVI Malter Korns Melerſteter Mazes vnd IX Habern. Min Herre hat da notbeite vnd Banwin vnd dinſt nach Gnaden. Der Zoll zu Uzenhuſen iſt mins Herrn vnd iſt der Nutz bi XX pfunde minner oder me.

Hermanſfelt trinken Banwin vnd gelden mins Herrn Herberge vnd ſprechen ez ſi nith reith. Min Herre hat den Se da vnd den thiergarten, daz Holtz. —

Humpreiteshuſen get vf mins Herrn Dorfgerithe gen Jucheſen. Da ſint III pfunt Geltes da lont man thurmleuten vnd wächtern zu Hennenberg.

Heinrich von Haſelbach ſpricht. Si haben gedint, des leken (leugnen) Si vnd ſprechen Si geiben die dritehalp pfunt dafur. — Arnoltshuſen get zu dem Dorfgerithe gen Jucheſen vnd geiben VIII Malter Voit Habern.

Jucheſen da hat min Herre ein Dorfgerithe. daz reithe gelt zu zwein Geziten XXXII pfunt vnd ſeis heller. daz iſt vir Dunc Gelt. Notbete zu ſente Michelstage vnd zu ſente Walpurgtage. für alle Sachen als ſi ſprechen XXX Marc Lantſilbers. Si geiben vber diß Gedinge notbelthe vnd Banwin vnd Dinſt vnd Herberge nach Gnaden, daz ſolde alles abe ſi mit den XXX Marken. Si geiben XVIII Swin i für Swin an XXX Heller II pfunt di ſchatzet man i hoher. Der Zeihende iſt mins Hern geſuth vnd vngeſuth an XI Gut — — di zeihenden den phaffen. De cleine Zeihende iſt di zwei theil mins Hern daz Dritheil des phaffen. Min Herre hat da ein Vorwerc. Si geiben minen Hern XIX Malter Hupkorns meininger Mazes. — Da lit ein Vere vnd Aker heizet der Kuſelberg hat der Schultheize vnd git Stuer davone mins Hern Bote vnd den Hunden zu eizen. —

Nidernſulcefelt. Da hat min Herre ein Holz daz heizet da Kamerholtz. — Obern Sulcefelt. Daz Dorfgerithe iſt mins Hern, daz reithgelt zu zwein Geziten, VIII Marc II½ pfunt fur die Marc. Si trinken Banwin vnd geiben Notbeite vnd Herberge nach Gnaden. Min Herre hat da XV Malter Weizes vnd XXI Malter Korn vnd VIII Maltern Habern Meininger Maßes. —

Nidermaßefelt da iſt daz Dorfgerithe mins Hern. Daz reithe Gelt iſt V Pfunt zu zwein Geziten. Zu Notbeite — VIII pfunt Heller. — Min Herre hat da IIII Swin der ſol igeliches gelten an XXX Heller II pfunt. Da iſt Banwin vf des Gotzhusgut vnd Herberge nach Gnaden.

Mullefeltt, da wil Reinhart Srimpfe minen Hern ſine Brife laze ſehen wi her daz inne hat. Sthetelingen trinket Banwin nach Gnaden. — Da hat daz Gotzhus zu Troſtat Gut daz gilt den torwarten zu Hennenberg XXXII Schilling vnd den Wachtern. B. Schultzheize muſ geben Beite, wen ſi min Herre nit Wil enper.

Herpfe da hat min Herre ein Dorfgerith. daz reithe Gelt zu zwein Geziten XIII pfunt. Di Munche von Sindelershuſen a) han an V Schilling athe pfunt, di ſal min Herre loſen nach ſage ir Brife. Herrn E. ſune von Buttelir hat gut inne, daz ſol ſich ſelber loſen, b) daz iſt ein Mul vnd ſoldener Gut vnd gilt bi V Pfunden mer oder minner. — Si geiben Notbeite vnd Banwin vnd Herberge nach Gnaden. Min Herre hat ein Malter Weizes XVIII Malter Korns X Malter Habern

a) Sindershauſen, ein vormaliges Kloſter im Amte Waſungen.

b) Der Ausdruck: — ſich ſelber löſen — läßt ſich wohl nicht anders als für ein pactum antichreticum erklären, vermöge deſſen der Creditor das verpfändete Guth ſolange inne hat, bis durch die jährliche Abnutzung deſſelben der Pfandſchilling nebſt den Zinſen, nach und nach getilget werden.

Meininger Mazes. Min Herre hat da XVI Swin i daz Swin an XXX Heller ſzwei pfunt ſul ſi gelten. —

Einhuſen. Da iſt daz Gerithe mins Hern. daz reithe Gelt zu zwen Geziten IIII pfunt Heller. Mins Hern Leüte geiben Notbeite vnd trinken Banwin vnd Leiger (Herberge) nach Gnaden. Dy Fysweide ſal min Herre loſen vmb dl von Kundorf.

Nunbrun. daz Dorfgerithe iſt mins Hern. da ſint VII pfunt Geldes, di hat Her Sifrit Schenke. Wi her ſi hat, des wißen ſi nith. Sie geiben Notbeite vnd trinken Banwin vnd herbergen nach Gnaden. Banwin und Dinſt fuln die von Lampreiteshuſen mit in tragen daz dritteil. Apel Joh. Heince Steinruq han ein Gut daz fuln ſi vone dinen als Ludewic Steinrucer Vater hat getan mit ein pferde ob ſis vermugen.

Haſelbach. Da hat Apel trotte ein Gut, daz ſol her wider gewinnen vnd ſal minen Hern da vone dinen mit ein pferde. Min Herre hat da ein Banwin nach Gnaden.

Ditz iſt die funfzeihende Cente zu Waſunngen.

Die ſtat zu Waſungen. Da iſt daz ſtatgerithe mins Hern. Daz reithe Gelt zu zweln Gezieten XXX pfunt, an zwein Mullen IIII Swin, daz Swin fur eine Marc vnd ſul beſzer ſi. diſelben Mul geiben II pfunt Waſſergeldes. Die ober Mul git VI Malder Korns. Daz Geleite iſt mins Herrn daz ſal min Herre loſen vmb Hugen vnd Diceln ſin Bruder halp vnd H. Kind von Roßdorf — da iſt ein Zol vnd ein Marcreit daz ſal min Herre koſen. Min Herre ha da ein Vorwerc. — Si trinken ein Fuder Banwins oder ein halbes nach Gnaden. der zeihende was mins Hern den hat Her Wolferam Srimpf, Si wißen nith ob her ine gelihen iſt oder man laſen ſol. Di Visweide zu dem Werngers iſt mins Herrn gibet zu der Wochen II Schilling wert Fiſhe. —

Meinboldes ſucht mins Hern Cente nach Gewonheit. — Ruperg ſuchet mins Hern Gerithe nach Gewonheit. Min Herre hat ein Visweide gen dem Dorf, gibt alle Wochen II Schilling wert Fyſche vnd gibet alle Banfaſten Fyßhe ein Schilling wert. Die ander Fysweide gibet alle Wochen VI Heller wert Fyßhe vnd alle Banfaſten alſo vil.

Sterpfershuſen. daz Dorfgerithe iſt mins Hern. Daz ſint XVIII (Lüete) di gen vf di Cente gen Waſungen. Daz reithe Gelt zu zwen Geziten an IIII Hellern VI Schilling vnd III pfunt zu Waſungen den Vathern. Da iſt anders Geldes zu zwein Geziten an II Schilling III pfunt daz nimmt der Voget vnd zwei Malter Korns. Min Herre hat da ein Banwin nach Gnaden oder XII pfunt dafür vnd ein Herberge nach Gnaden. Her Kune der Cappelan hat da eine Hube di wiſſen ſi nith ob man ſi ſol loſen oder nith. Diſelbe Hube Gibet mins Herrn Hunden ein Malter Habern halp vnd dennoch ſint da zwo Huben di geiben ein Malter den Hunden.

Schambach ſuchet mins Hern Gerithe nath Gewonheit. — Nidernſwalſungen ſuchet mins Hern Gerithe nach Gewonheit. — Crumpbach ſuchet mins Hern Gerithe nach Gewonheit. Da ſint zwei Gut di ſprichet Joh. Kelner ſi ſint

Digitized by Google

ime gelihen, dé waren der Herſchafft. Ditz iſt daz reithe Gelt zu zwen Geziten V Schilling und III pfunt. IIII Malder Korns II Malder Gerſte II Malder Habern ſtet dem von Heiringe. dem phaffen XXXX phunt Heller.

Niderſturſlachen ſuchet mins Herrn Gerithe nach Gewonheit. Ditz ſint eigen Leüthe. — Daz Dreywitz ſuchet mins Hern Gerithe nach Gewonheit. — Dythenwinden ſuchet mins Hern Gerithe nach Gewonheit, vnd ſint alle Burggut. Rengers ſuchet mins Hern Gerithe nach Gewonheit. Zu dem Lutz ſuchet daz Gerithe nach Gewonheit. Nidern Snarcbach ſuchet mins Hern Gerithe nach Gewonheit. — Zu dem Eylwins ſuchet mins Hern Gerithe nach Gewonheit. Daz reithe Gelt II Schilling vnd XIIII Malder Korns XIIII Malder Gerſten XIII Malder Habern Meininger Mazes. Zu den Ringelts. Kurnbach ſucht mins Hern Gerithe. Daz rechte daz min Here da hat, ſint drithalp pfunt Heller zu zweyn Geziten II Malder Korns IX Malder Habern.

Ditz iſt die ſechzende Zente zu Smalkalden.

Crumpach ſucht mins Herrn Gerichte nach Gewonheit. Daz rechte Gelt zu drin Geziten an XL Heller zwei phunt Heller. Des hat der Techant inne eyn phunt daz ſoll myn Herre loſen vor zehen phunt. — Sie geben Notbete nach Gnaden, ſi ſprechen ſi geben ſi zu vnrechte.

Mittelnſtilla ſucht mins Herrn Gerichte. Daz Dorf vnd eyn Mulle git vber jar achte phunt Heller ane ſes Schillinge. es gibet auch fünf achteil Gerſten vnd zwey vnd virzik achteil Habern. — Neherſtilla ſuchet mins Herrn Gerichte — es gibit zu rechten Gelde zu zwen Geziten III ℔ Heller an eynen Schilling. —

Selgintal ſucht mins Herrn Gerichte — gibet zu rechten Gelde III phunt vnd — — — Heller zu zweyn Geziten es gibit auch ſibinzik achteil Habern zu Tezeme. Da iſt ein Grube gibet daz zende Fudir Steyne. Daßelbe Dorf gibt Notbete zu Vnrechte.

Obern Swallungen ſucht mins Herin Gerichte nach Gewonheit. Daz rechte Gelt zu zweyn Geziten IX phunt an achte Schilling vnd achte achteyl Gerſten. vor Vronedinſt funf Malder Korns funf Malder Habern. Notbete nach Gnaden vnd Herberge.

Hegindorff ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit gebit zu rechten Gelde zwelf Phunt vber jar an vir Schillinge. Deßelben Geldes ſteyn ſes phunt Heller phandes — di ſal mir Here loſen. — Owe ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit.

Asbach ſucht mins Hern Gerichte. zum rechten Gelde zu zweyn Geziten IIII phunt vnd zwen Schilling. zwenzik achteil Habern, ſiben Schilling vur Wiſunge. Notbete nach Gnaden. — Richenbach ſucht mins Hern Gerichte. Flo ſucht mins Hern Gerichte. Daz rechte Gelt zu drein Geziten ſes phunt an ſes Schilling, zwey vnd zwenzig achteil Habern. Notbete nach Gnaden. Da ſint VII Gut di ſulln mine Hern loſ vmb achte mark Cantwer.

Sneylbach ſucht mins Hern Gerichte — Daz rechte Gelt VII phunt Hel-

Digitized by Google

ſer an achte vnd zwenzik Heller vber jar vnd ſes Schillinge Heller werden eynen Voyte. Notbete nach Gnaden. — Zu Holnburn hat min Here an eyne Humere funf phunt Heller. — Zu Atzenroda eyn phunt Heller an eyner Wuſtnunge. — Zu Phaſfendorff dru phunt Heller. —

Weytinburn ſucht mins Herrn Gerichte — Des Geltes ſint vber jar fünf phunt vnd II Schilling. Funfzig Achtell Voithabern X Achteil corns — Notbete nach Gnaden. Mitelnſmalkaldeu ſucht mins Herrn gerichte — di geben vber jar IX W vnd zwelne Schilling. Die Mule giblt eyn Swin oder XXX Schilling heller. XL achtell Volthabern. Notbete nach Gnaden. — Nlderſmaikalden ſucht mins Hern Gerlchte. geben dru phunt heller vf ſente Michelstag. der Gut eyns gibit zwen Maldlr corns, XXXVI Achteil Voithabern. — Voikolt, Rosbach, Dewilndorff, Trenkrit, Crlſtans di ſuchen mlns Hern gerichte nach Gewonheit.

Diz ſint die Wuſtnnge; Altusbach, Roterot, Heſtln, daz rechte tal, Meyberns, Strut, Elbechts, Helſtatd. Der Walt hi zu ſmaikalden XV phunt Heller gibet miner oder mer.

Die Stat Smalkalden. daz rechte Gelt gibet zwey huudert phunt an drite halp phunt vnd driſig zu zweyn Geziten. — Da ſint auch ſes Mullen geben ſes Swin je daz Swln ſol III phunt — di ſullen ſchatze zwene Bekln vnd zwene Fleißhowir. Der Zol iſt mins Hern. Der iſt XXV phunt heller miner vud mer. Er hat auch zehin Malder Habern der cleynen Malder, die Badeſtube an der Smalkalden gibet VIII Phunt heller di hört eynem Voyte, zwey Hus bi mins Herren Hofe der gibit eyns vir Schilling daz ander zwene Schilling. — Die Fleyſchs Huckin (Fleiſchbänke) an der Smalkalden gebin fünff Zendener Vnſlits. di andern Fleyſch Huckin gebin, wenne ſi beſatz ſint zwene Zendenere. Min Herre hat auch eynen Sehe. Di Smalkalden daz Wazzer iſt mins Herrn von eyme ende an daz andere. Daz Wazzer di Stilla lſt mlns Hern von dem Dorſe von Miteln Stllla bls da ſi enſpringt.

Benshuſin di ſibinzende Zente iſt halp mins Herrn. c)

Zu Benßhuſen geblnt ſie von den gemeyn Gutln XV phunt vf ſente Michaelstage, von eyner Mul vnd von eynem Gute zu dem Aibrats (Albrechts) VII Schilling, zu Vrien Dinſte XXIIII Schilling. Der Zol iſt halp mins Hern Grafin Heinrichen. Zu Ditzhuhuſen ſibin Schilling. Dl Waltwazzir von den gemeyn Gutin ſint halp mins Hern. In dem Gerichte zu Benshuſen — — auch notbette nach Gnaden vnd ſprechen es ſi nit mit recht. Si trinken eyn halp Fuder — — Biers.

Bruwartinrode daz Dorſgerlchte iſt mins Hern, di gebin vber XXII phunt heller. Auch XV phunt zu Hamerrecht zu zweyn Geziten. Zu Marcrechte XXV phunt miner oder mer.

Breytingin di achzende Zente.

Wernshuſen ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit. Daz rechte Gelt

c) Die andere Häiffte gehörte ſeit 1274 dem Grafen von Henneberg Hartenbergiſcher Linie.

Digitized by Google

XIIII phunt zu zwenen Geziten. XL Achteil Korns vnd X Schilling di horn eynen Vonte. zwey vnd XX Achteil Habern dem Vonte vnd eine Ku. —

Zu Windeſchinroſa von der Wuſtenunge daz rechte Gelt zu zweyn Geziten XXII Schilling. — Zu Warte. Vber Jar XVIII Schilling VIII Achtel Korns XIII Achteil Habern. — Meckers ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit. das rechte Gelt III Pfunt vber jar. Creweiinge ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit. vber jar daz rechte Gelt VI phunt VI Malter Korns, ein Malter Gerſten der cleynen Maldir VI Malter Habern. — Tins ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit vnd gibit eyne Ku. — Vanebach ſucht mins Hern Gerichte. Das rechte Gelt XXIX ℔ vnd VII Schilling vber jar. XLIII Malter Korns XLIII Malter Habern Brontinger Maz. Eine Ku vnd Dinſt nach Gnaden.

Breytingen ſucht mins Hern Gerichte daz rechte Gelt vber jar ſes pfunt vnd II Schilling zwey Mltr. Korns zwey Malter Habern. Ein Zol iſt mins Hern VI ℔ miner oder mer. — Ein Ku. Wales, druſen, Hergeys, Eimintal, Lutirbach, Nuſes, Heſelere. Die ſibin Dörfer gebin jars XXXII ℔ Heller zu zwenn Geziten, an eyn achtei XIIII Malter Voyt Habern. Si gebin fünf Kuwe vnd I Pfund Heller.

Browin Breytingin die Nuczende Zcente.

Heklinbrecha ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit, das rechte Geld an funf Schilling IX ℔ vber jar, achte Malter Korns vnd VIII Malter Habern. Di Roſa daz wazir iſt mins Hern. — Browinbreytingen ſucht mins Hern Gerichte. des rechtin Geldes ſint IX ℔ II Schilling vber jar dru Malter Korns VII Malter Habern. Si gebin Notbete nach Gnaden vnd Herberge — Min Here hat den Vorſthof vnd di Wiſin, ein Viſchweide in dem Bretinbach.

Aldenbreitungen ſucht mins Hern Gerichte. — Daz rechte Gelt zu zwen Geziten II pfunt IIII Malter Korns vnd Habern. Notbeite nach Gnaden vnd Dinſt. Da ſten VI Gut pfandes dem Probeſte, di ſol min Herre loſe — di gelden X pfunt Heller vnd XIIII Malter Korns vnd XIIII Habern. — Grumbach ſuchet mins Hern Gerichte — da iſt ein Gut gilt des jars VI Schilling Heller vnd ein Malter Korns vnd eins Habern.

Farnbach, ſuchet mins Hern gerichte. Da ſint zwei Gut di ſten dem Probeſte mit andern guthe. Si gelden des jars II pfunt Heller vnd acht Malter Korns vnd IIII Malder Habern. — Memelburn git ein pfunt zu zween Geziten vnd III Malder Korns vnd ein Malter Habern. — Pleße ſucht mins Hern Gerichte. daz rechte Gelt zwey pfunt an zwene Schillinge vir Malder Korns an eyn Virtel Korn. Geſilndorf, Obernvarnbach, daz Einbrechts, ſucht mins Herrn Gericht nach Gewonheit.

Britalhuſen di zwenzigiſte Zcente.

Britalhuſin ſucht mins Hern Gerichte. — Vnfershuſen, Sindeleshuſen, Swarzbach daz ober, Erbinrode, Wans, Niderkaza, Dürenſulza, Riſendorf, Ophirhuſin, di geſchriben Dorfer gebin mit eynandir vber

jar L phunt Heller vor Notbete vor Schenke vor di Geger (Jäger) ſi dinen nach Gnaden. — IIII Schilling von eyn Gute, zwey Malter Korn zwey Malter Habern.

Obirnſwarzbach. Von eyme Gute VIII Schilling eym Malter Korns zwey Malter Habern. — Dornſulza. Da iſt Gut daz gibit zwey phunt Fuldiſcher Pfennig, daz ſtet Heinrich Strit, daz ſol min Here loſe. Da gibit (man) auch daz turſte Hobt. Nach iſt da eyn gut daz gibit XXII Schilling Heller eyn Virtell erweis hort eynem Voyte. — Riſindorf waz da min Here Guts hat, daz hat er den Gegirn (Jägern) gelihen.

Lengisfeld ſucht mins Herin Gerichte nach Gewonheit. Das rechte Geld iſt vber jar XXXII phunt heller vnd ſtent den von Buteler vnd wird vf ſente Walpurgistag los. Si gelben Notbete vnd Dinſt nach Gnadin. Da iſt eyn Gut daz git zwene Schilling min Here hat auch VII Akir di ſint wuſte. Starckerat vnd ſin Bruder han Gut, da ſuln ſi pherde von halde zu Dinſte.

Obirnkatza ſucht mins Herrin Gerichte nach Gewonheit. Si gebin vbir XX phunt Heller vnd ſtet dem von Buteler. Si ſuln ſich ſelbir loſe. Notbete vnd dinſt nach Gnadin. Si gebin auch vor dry Swin V phunt an II Schilling. — Hohmberg die Wuſtenunge iſt mins Hern vnd ſtet dem von Butheler. — Nidirn daz iſt wuſte iſt mins Hern. es hort geyn Northeym.

Roßdorf iſt ein gerichte. Min Herre hat da VII Hube di gebins zwey phunt Heller IIII Malter Weyſis. Roſdorf Ekerichs Wirdin — — gebint XVII phunt vur Banwin. — Min Here hat eyne Sehe. Hartung Lenſus — vnd ſin Bruder dinen minen Hern mit pherden. — Da ſint eygen Lute vnd horn geyn Frankinberg. Chonrad Heimburge ꝛc. di gebin VIII Malter Habern gen Frankinberg. Notbete vnd Herberge nach Gnaden. Si ſprechen daz daz alde Vorwerk zu Roſdorff Bete geben vnd Banwin trinke. — Hern Fritzen Vogethes Gut gibet alle Notbete vnd aln Banwin vnd thut daz nith von rechte. Da ſint eygen — Gotfrit St.... git von ſine Libe nach Gnaden, ſin tochter gibit auch nach Gnadin. Obirnweſintal. Chonrad Suntheim gibit das Jar von ſine Libe nach Gnaden. Nidirn Wiſental. Gotfrit Suntheim git von ſine Libe vbir jar nach Gnadin. — Zu Alba ſitz Heinrich Suntheym git nach Gnaden eyn hun. — Diſe Dorpfer horn in di Zcente zu Britalshuſen. Wizindorf, Roſa Bertoldes, Minbach die Wuſtenunge Wans. Di Wuſtenunge die gehort auch in di zcente zu Britalshuſen. Kolbach hort zu Britalshuſen hi diſeits Wazzers. Zu Ekerichs ſin zwey Gut, gen zu Britalshuſen zu Gerichte.

Betlinhuſin. Daz Dorffgerichte mins Hern. daz rechte Gelt vber jar LXXV phunt heller. XV phunt vor eynen Banwin. Notbete nach Gnaden vnd dinſt. XI Malter Korns vnd eyn Virteil, XXXVI Malter Habirn. — Heſtin gibit XXIX Schilling Heller XII Malter Haber.

Stocheim in dem Tulfelde. Diz iſt di XXI Zcente.

Northeim ſucht mins Herrn Gerichte zu Suntheim nach Gewonheit. Daz iſt daz rechte Gelt. Diz ſint di eygen Lute. Apel Ruppe dint von dem Libe,

Libe, Apel Therkis vn ſin geſleithe — dint mit ein pferde. Gotfrit Slicher vnd ſine Kint ſuin mine Hern dine mit ein Pferd. Conrad Nurberger dint mit ein Pferd von einer Hofſtat. — Min Herre hat zwei Vorwerc da, daz eine ſal man vmb di von der Thanne vmb 100 phunt loſe. Si dinen vnd geiben notbeite vnd Herberge nach Gnaden vnd nach Gewonheit.

Obern Wenta ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit. Si gewarten mine Herrn mit dem Kirchhofe. Min Herre hat auch eyne Herberge daſelbins. — Weſtheim ſucht mins Herrn Gerichte. da ſint XI Man di tragin mines Hern Bete. — Henze Rizer vnd ſine Brudere gebein Notbete vnd Herberge nach Gnaden vnd Banwin. Heinrich von Weſtheim dint mit eyner Pferde.

Richeldehuſen ſucht mins Hern Gerichte nach Gewonheit. Si gebin Notbete nach Gnaden. Si gewarten auch meine Herrn mit dem Kirchhofe. — Wolmathuſen ſucht meins Hern Gerichte. Den Zenden nemen di — — zu Smalkalden von mins Hern wegen vnd gebin II Mltr. Habern. — Geba ſucht mins Hern Gerichte — gibit Kuchenſpiſe mit Vnrechte. — Schafhauſen ſucht mins Herrn Gerichte nach Gewonheit.

Anmerkung. Zu dieſem Centdiſtrikte, mit welchen ſich das Urbarium endiget, gehören noch einige Dorfſchafften, die auf der letzten Seite deſſelben beſchrieben werden; aber die Schrifft iſt ganz verblichen und zum Theil ſo verwiſcht, daß man ſie nicht mehr leſen kann.

LXVI.

Vertrag Graf Heinrichs von Henneberg mit dem Ritter Conrad von Hesberg über die Lehnſchaft des Hofes zu Elſa.

Den 25. July 1342.

Ex Orig. Wir Heinrich von Gotes Gnaden Jünger, Grefe vnd Herr zw Henneberg bekennen offenlichen an dieſem Briefe allen den dy in ſehen leſen oder horen leſen vmbe dy Zwſpruche vnd Vfflewffte dy wir gehabt haben gen den veſten Ritter Hern Kun von Heſpurg von dez Hoffs wegen gelegen zw Elſe wye daz der zw Lehn ſol gen von vns vnd vnſer Herſchafft. dez bekennen wir daz wir dez vnderwyſt ſein worden von vnſern Lehenmennern vnd auch von andern vnſern lyeben getrewen Rittern vnd Knechten dy in vnſerm Land vnd Herſchafft geſeßen ſein, daz dez nicht .... iſt, daz der Hoff lauter eygen iſt mit allen Zugehoren nichts awzgenommen denn der Feldzehend, der get von Uns zu Lehn vnd den habin wir vnſer Erbin vnd Nachkommen in vnd ſeinen Erben vnd Nachkommen gelihen vnd leyhen mit krafft ditz briffs Beſcheydenheyt, daz (wenn) er oder der Erben einer abging oder abgegangen wer, ſo ſulen wir allweg dem nechſten leyhen der dez vorgenanten Herrn Kun von Heſpurg recht Erb iſt on allz Wyderrede. Vnd aller vorgeſchriben Sach ſtet vnd war zw halten. Geben wir yn dyſen Brieff für Uns vnd vnſir Erben vnd Nachkommen Im vnd ſeinen Erben vnd Nachkomen vorſigelt mit vnſerm anhangenden Inſigel. Der geben iſt nach Chriſti Gepurd drwzenhundert jar vnd in zwey vnd virzig jar an Sant Jacobs Abent des heyligen zweiffpekin.

Digitized by Google

LXVII.

Einigungs-Vertrag zwiſchen Graf Heinrichen von Henneberg und Marggraf Friederich dem ernſthaften zu Meißen.

Den 17. Sept. 1342.

Ex Orig. Wir Heinrich von Gots Gnaden Greſe zu Hennenberg der junge bekenen offenlich en diſen Brif allen den dy yn ſehen horen oder leeſen. daz wir vns mit dem Durchluchtigen Fürſten, Herrn Friderich Lantgreſen zu Duringen Marggreſen ze Miſſen vnd in dem Oſterlande vnd Hern des Landes ze Plißen vnſern liben Sweher durch ſonderliche Frundſchafft vnd libe dy wir ym vnd er vns herwieder ſchuldig vnd pflichtig ſind, verbunden vnd verſtrikt haben. Alſo daz wir ym ſchullen vnd wullen beholfen ſin zu allen ſin rechten vnd noten ſo wie allerbeſt mogen eweglichen di wil wir leben. in ſolcher Wiſe als hy noch beſchriben ſtet. Geſchehe daz er vnſer Hülfe bedurfe vnd vns darumb manete oder manen lizze, mit Boten oder mit Briffen ſo ſchulten wir ym ze Hülfe komen ſo wir ſchirſt vnd beſt mogen an argeliſt. Darnach iſt ez auch geret daz wir ym vf gen Site des Doringerwaldes vber zehen Mile helfen ſchullen vf vnſers ſelbes Koſte. Dorft er aber ferbaz (fernerweit) vnſer Hülfe ſo ſolde er vns Koſt Futer vnd Hufſchlag an phfantloſunge geben. Glicherwis ſchol er vns he wider zehen Mile hy diße Siten Waldes helfen vf ſine ſelbes Koſt. Dorfte Wir ſie aber furbaz ſo ſollen wir ym auch Koſte geben als hy vor beſchriben ſtet. Schaden ſol yder Man ſelber tragen. Fromen wye wir den nemen vf Veſten oder vf dem Velde ez ſye an Gevangen an Reyſiger Habe oder an welchen andern Dingen ez ſi, den ſchol man teylen nach Man zal der Lute. Vnd wo man Frumen teylet da ſchol y zwene mit Pantzer rechene an eyn Man mit Helmen. Auch iſt ez geret, gewunen wir Veſten oder veſte Hoffe da vnſer eyn dem andern zu Hülfe komen wer mit ſiner ſelbes libe oder Luten, gingen die von Uns zu Lehen oder ligen in vnſern Land, ſo ſcholden ſi vnſer ſin. Gingen aber ſi von vnſern Sweher dem Marggrafin ze Lehen oder ligen in ſin Lande. ſo ſolden ſi ſin ſi. Gingen ſi aber (weder) von vns noch von ym zu Lehen noch legen in ſine noch in vnſern Lande, ſo ſolden Wir ſy teyle mit eyn ander auch nach man zal der Lute als ez hivor beſchriben iſt. So iſt ez auch geteidinget werde dekein Vflaufte zwiſchen Vns vnde de Stat ze Erfurte dywile daz Verbuntniße wert daz vnſer Sweher der Marggreſe itzunt mit yn hat, ſollen Wir denſelben vnſern Sweher mechtig ſten vnſers rechten. Mochte er vns rechtes von der ſtat — — — helfe, daz ſchullen wir nemen. Dechte e aber des nicht zetun vnd wolde ym dy Stat des nicht gehorſam ſin ſo ſolde er vns beholfen ſin als ez hvor benant iſt. Vz diſem Verbuntniße nemen Wir benamen vnſern Heren, Heren Ludewigen Romiſchen Kayſer, vnſern liben Herren vnd Oheim, Heren Otten Erzbyſchof ze Meydeburg, vnſern liben Oheim Landgreſen Heinrichen von Heßen, vnſern liben Sweher Greſen Ulrichen von Würtenberg, Greſen Eberharten ſin Suhn vnſen eydem vnd vnſern liben Sweher Johans Burggreſen ze Nornberg. Auch nemen Wir vz vnſern liben gnedegen Hern Hern Otten Biſchoff zv Wirzburg vf dem wir ym glicherwis als er vns wider den Appt von Fulde nicht verbunden ſin zu helfene diwile vnſer

Verbuntniſſe ſten vnd wir en do itzunt mit yn haben. wen di vz gen vnd nicht lenger weren ſo ſol ſich vnſer dekeyn an des andern Wizzen und Willen weder zu dem Byſchoff noch zu dem Appte den vorn genanten vurbaz verbinden. Wer aber daz er ſich . . . in keym binden wolle ſo ſal er ye den andern, wir vnſern vorgenanten Sweher vnd er vns mit genanten Worten vzneme an Geverde. Alle diſe vorbeſchriben rede vnd Artykel haben wir truwen gelobt vnd geloben ſi an diſem Brif ſtet vnd ganz zu halden an Argeliſt. Des zu einer Stetekeit vnd zu eym waren Vrkunde haben wir vnſer Juſigel an diſen Brif gehangen der gegeben iſt nach Gots Geburte druzehen hundert jar in dem zwe vnd virtzegeſten jare an ſante Lamprechtes tage.

LXVIII.

Heinrich von Schauenberg verbindet ſich gegen Marggraf Friedrichen den ernſthaften zu Meißen zum Dienſte.

Den 8. September 1343.

Ex Orig. Wir Heinrich von Schaumberg des Crumetſchow iſt, bekennen offenlich an dieſem geinwertigen Briſe allen den di in ſehen odir horen leſen, daz wir vns zu dem hochgeborn Fürſten vnſern liben Herrn Marggrefen Friderichе von Meißen verbunden haben vnd verbinden an diſem Briſe alzo daz wir im ewicliche di wile wir leben getrewlich dinen vnd behelfen ſullen vnd wollen ſein, do wir von eren vnd rechtis wegen mugen, vf aller meniclich als wir billich vnſerm rechten Hern dinen ſulln an argeliſt. In clicher wis ſol er vns auch bei allen eren vnde rechtin behalden vnd laßen bleiben vnd vns getrewlclich darzu vorteydingen vnd beholfen ſein als ein Herre ſeine Mann billich vnd zcu rechte vorteydingen ſol ane geverde. Auch ſal vnſer Herre der Marggrefe vnſer Frunde bei eren vnd rechtin loßen bleiben. Diſe vorgeſchribene Stuke vnd Artikel globen Wir in guten Trewen ſtete vnd ganz als ſi hi benant ſein zcu haldene vſgeſcheiden allerlei Gewerde vnd Argeliſt vnd geben darüber diſen Brif vorſigelt mit vnſerm hangenden Inſigel. Der geben iſt zcu Aldinburg nach Gotis Geburte Drutzenhundert jar in dem drei vnd virzigeſten jare an den nechſten Sunabend vor vnſer Vrowentag der . . . den man heiſet Nativitas Marie.

LXIX.

Vertrag zwiſchen Graf Heinrichen von Henneberg und den Gebrüdern von Aufſeß, die Amtmannsſtelle zu Streitberg betreffend.

Den 30. November 1343.

Ex Orig. Wir Heinrich von Gotes Gnaden Grave zu Hennenberg beken offentlich an diſem Briſe aln den di in ſehen horen oder leſen, daz wir vns mit wohlbedachtem Muthe vnſer Manne hau gutlich voreint vnd gerichtet mit vnſen liben getruwen Ulrich Ritter Albrechte Heinrich Curade vnd Hermanne Gebrüdern von Vfzez-

ze (Auſſeß) in al der wiſe als hernach geſchriben ſtet. Zu dem erſten daz ſi ſullen ſi vnſe geſworn Amptleüthe vf vnſem Theile des Huſes zu Stritberg, daz des von Slüßberg geweſt iſt, alſo beſcheidenlichen. Daz Wir vnder den vorgenanten funf Gebrudern einen, welchen wir woln, ſuln vnd mugen nemen zu einen Amptman vf daz vorgenante Hus der ſal auch vns Vrowen Juthen vnſer ehichen Wirtin vnd allen vnſern erben thochtern vnd Sunen getreülich gewarten als ein igelich Amptmann ſiuen reichten Hern vnd Vrowen mit truwen billiche gewarte ſal der die Herſchaft zu Henneberg inne hat. Wir ſuln auch ſi mit niman vberſetze di wil ſie leiben vnd ſi vnſer Amptmann ſin woln. Ez iſt auch geret, welcher vnſer Amptmann zu dem male iſt, thete der vnrecht des vns duchte, dem ſuln wirs vorkunden der ſal erſchein in vnſer Hus vnd ſal daz wandel mit Beſcheidenheit oder mit dem rechten in zwen Manden nach fünpfer vnſer Manne Rathe di Wir darzu bekiſen. vnd wen der einer abeget von thodes wegen ſo ſuln wir ein andern kiſe an deſſelben ſtat, thete her das nicht ſo mugen wir der egenanten Bruder ein andern zu einen Amptman neme vf daz Hus vnd ſal der der vnrecht gethan hat, eweglichen von ſine Ampthe ſin vnd ſal den andern an irme rechte nichts ſchaden vnd ſal auch ſin vf allen Sitheu an ain ſtuken an Argeliſt vnd als Geferde. Welcher auch vnſer Amptmann iſt, fuget dem vnſer Ampt nicht, ſo ſullen Wir der ander Bruder ein nemen, diſem vnſcheidelichen an ſinen rechten. Ez ſuln auch di andern Bruder di nicht Amptleüthe ſin, welcher des bedarf, ſich behelfen zu dem rechten vf daz Hus vnd den ſuln wir vortheidinge zu dem rechten vnd ſal anch vns des reichten Gehorſam ſi vnd vns wider helfe an geferde, Theithe her des nicht ſo ſin wir ime nichtes gebunden mit vns noch mit vnſem Hus. Des zu ein waren Vrkunde vnd Steitekeit geben wir in diſen ofen Brif der geben iſt nach Gotes Geburt Dreuzehen hundert jar in dem Dreü vnd virzegeſten jare an Sente Andres Abent des heil. zweilfbothen.

LXX.

Graf Heinrich von Henneberg verkaufet das Amt und Landgericht zu Münnerſtadt dem Ritter Haberkorn um 400 Pfund Heller auf Wiederkauf.

Den 13. Decbr. 1344.

Ex Orig. Ich Ditherich Haberkorn ritter, Luke min eliche wirtine Beken für vns vnd alle vnſer erben an dieſem offen briſe daz wir daz Ampt zu Münreſtat vnd daz landgerichte mit allen nutzen vnd rechten mit guthen gewonheiten geſuch vnd vngeſuch als wirs gekauſt vnd funden han. Sullen wider zu kauſe geibe an wider reid vnd geferde dem edeln Grauen Heinrich von Hennenberg dem Jugern vnſerm gneidegem Hern vnd vnſer gneidegen vrowen vrowen Juthen, Siner elichen wirtin vnd ir beider erlich thoctherin vnd ſunen vmb vierhundert pfunt guther geiber heller dar vmb wirs han gekauft, zu weicher zit ſi daz wirder kauſe woln oder in füget, ane Fürgezog argeliſt vnd an alles geferde. wir ſuln auch vnſern vorgenanten Hern vnd vrowen vnd ir beider erben mit tharme vnd ampthe getrulich gewarthe als der brif ſa-

Digitized by Google

get den ich vnd min erben vber daz ampt han als ein igelich amptman ſine Hern vnd vrowen billiche gewarthe ſal. Des zu vrkunde geiben wir Ditherich vnd Lucke diſen brif vnder mine inſigel Ditherich des vorgenanthen. gegeiben nach gotes geburt Dreizeihenhundert jar in dem vier vnd virzegeſtem jare an Sente Lucientage der heilegen Junvrowen.

LXXI.

Graf Heinrich von Henneberg befreiet das Vorwerk zu Walber von allen Abgaben und Laſten, mit Ausname der Landbeete.

Den 31. Decbr. 1345.

Ex Orig. Wir Heinrich von Gots Gnaden, Jungherr Grafe zu Hennenberg bekennen offinlichen an dieſem Brife, Allen den die in ſehen horen oder leſen, daz wir vnſerm lieben getruwen Bürger zu Kourg, Boppen von Ummerſtat, ſiner Wirtin vnd allen ſinen erben, Tochtern vnd Sunen, die Gnade getan haben alſo daz ſin Vorwerk zu Walbur ſal ein ledig Gut ſin vnd ein frihes Gut ſin vnd allez daz daz dazu gehört, geſucht vnd vngeſucht, von Bete, von Notbete, von Banwine, von Fure, von Sture, von allerleiges laſte Sache daz in beſwern möchte, daz Her vnd ſine erbin des ledig vnd los ſin ane Geverde, ane alleyne wan ein gemeyne Lantbete vbir Lant ginge, ſo rittere vnd knechte die Landbete lieden vnd gebin, ſo ſal daz Vorwerk mite tragen vnd liden, vnd anders nicht. Des zu Vrkunde gebe wir diſen Brif mit vnſirn inſigele vorſigilt. Der wart gegeben nach Gots Geburde druzen hundirt Jar vnd ſunf vnd virzig Jar an dem achten Tage als Got geborn wart.

LXXII.

Die Gräfin Jutta von Henneberg verſetzt das Dorf Ermanshauſen dem reichen Truchßes um 400 Pfund Heller.

Den 27. März 1348.

Ex Orig. Ich Johans der riche Trucheſeze bekenne an diſem offen Brife aln den dy in ſehen horn oder leſen, daz dy hochgeborne Frauwe Frauwe Juthe Grefin zu Hennenberg mit Wizzen vnd mit rathe ire erbern Manne vnd Rethe hat recht vnd redelich verſatzt mir minre elichen Wirtin vnd aln min erbin ir Dorf Ermanshuſen mit alem Nutze vnd rechte geſucht vnd vngeſucht in Felde vnd in Dorſe mit alem deme daz darzu gehort — vmb firhundert pfunt guter geber Heller, der ich ſi bewenert vnd gütlich bezalt han — ꝛc. Vnd des zur warn Vrkunde gebe ich diſen Brif vorſigelt mit miner Inſigel. Der iſt gegeben nach Gots Geburthe drycenhundert Jar an dem achten vnd firzigeſten Jare am Dunerſtag vor Letare.

LXXIII.

Die Gräfin Jutta von Henneberg giebt dem Reimar Münzmeiſter 75 Pfund Heller zum Burgguthe auf dem Schloße Koburg.

Den 5. May 1348.

Ex Orig. Ich Relmar Münzmeiſter bekenne an diſem offen Brlfe aln den dy in ſehin horn oder leſin daz ich mir vnd min erbin ingenomen han mit guter Gewisheit da vns wol an gunget von der Edeln Frauwen Juthe zeu Hennenberg vnd von iren Erbin fuuf vnd ſibenzig Pfunt guter geber Heller zeu eyme Burgguthe daz ich oder mine erbin eweklich ſuln beſikzce zeu Koburg vf dem Hus als Burgguthe recht Sithe vnd Gewonheit iſt vnd ſol di vorgenannten fuuf vnd ſibinzig pfunt Heller kuntlich legen an ein Gut in einer jarsfriſt oder mins eigen Guthes alſo ſil darfür vf gebin als ſich geburt vor daz vorgenannt Gelt da min vorgenante Frauwe vnd ire erben allezeit ir Burggut ane finden vnd ſin daran gewarthe mugen. des zeu eyme warn Vrkunde gebe ich diſin Brif vorſigelt mit mine Inſigel. der gegebin iſt nach Gotes Geburthe dryzcen hundirt jar am acht vnd firzcigeſten jare An dem Montage nach ſanthe Walpurge tage.

LXXIV.

Lehnsrevers Gottfrieds von Sletten über zwei Burggüter zu Kißingen, zur Herrſchaft Coburg gehörig.

Den 24. Novbr. 1348.

Ex Orig. Ich Gotfrlt von Sletten bekenne vnd thun kunt offenlich an diſem Briefe, daß ich vnd meine Erben von der Edeln miner gnedigen Vrawen Vrawen Jutten Grefin von Hennenberg vnd Iren erben haben zwei Burggut zu Kizzige der leth mir einz min gnediger Herre Graf Helnrich von Hennenberg dem Got gnade Alſo dez man mir vnd minen Erben alle jar zu Burggut glbet ein Fuder Frengkißes Wins von dem Zehende zu Kizzige alſo lange biz daz ſie vns bewiſen acht pfunt Heller jerlicher Guite vf ihren Gyten oder uns geben achtzig pfunt guter Heller. Die Heller ſullen wir danne anlegen an ſulche Gut die der Stat zu Kizzige gelegen ſint, daz ſie vnd ir erben ir Burggut ewiclich daran vinden mugen. So han ich daz ander Burggut gekauſt vmb Richelfen von dem Riet. Daz Burggut iſt gelegen in der Marke zu Kizzege an Wiſen vnd an Akern. Zu den zweien Burgguten hat ſie mir zu Sture gegeben Funfzig Pfunt guter Heller vnd hat mir die vorgewißet daran mich vnd min erben wol begnuget. Die Funzig pfunt ſal ich auch legen zu den Burgguten an ſulche Gut daran ſie ir Burggut ewiclich vinden ane Geverde. Die Burggut beide ſal ich vnd min Sun vordienen vnd beſitzen zu Kizzige die wil ich lebe vnd nach minem Tode ſo ſullen miner Sune zwene die Burggut beide ewiclich beſitzen vnd vordinen als Burggut recht ſite vnd Gewonheit iſt ane Geverde. Des zu Vrkunde gib ich in diſen offen Brief mit minem Ingeſigel daz daran hanget. Der gebin iſt nach Gots

Digitized by Google

Geburt drutzehen hundert Jar vnd darnach in dem acht vnd virzigeſten Jare an den Mantage vor ſant Kathrinen tage.

LXXV.

Die Gräfin Jutta von Henneberg verſetzet das Landgericht zu Neuſtadt an der Heyde um 600 Pf. Heller.

Den 16. März 1349.

Ex Orig. Ich Dyezel Hug vnd Albeit min eliche Wirtin bekenen offenlich an diſem Briſe allen den die in ſehen, horent oder leſent, daz wir han gelihen der edlen vnſerre gnedigen Vrauwe Vrauwen Jutten Greſinne von Henenberg vnd iren erben iren Kinden Sechs hundert Pfunt guter geber Heller vf daz lantgerichte vnd daz Gerichte zu der Neuwenſtat die wir gereit haben gezalt vnd die ſie in ire vnd der Herſchafft nuz haben gewant mit einer ſogetanen Beſcheidenheit, wen vnſer vorgenante gnedige Vrauwe oder ir Erben ir fint die vorgenanten Gerichte wollen wider loſen, daz wir ſie in wider zu loſen geben wen oder zu welcher Zyt ſie wollen on Widerrede argeliſt fürgezog vnd an allez Geverde. Ez iſt auch ſunderlichen geret vnd getaydinget, wer ez daz Heintz vnd Karl von Schauenberg gebruder lehen vf Welmersdorf vnd vf Wechen die Dorffer (hetten) ſo ſullen die vorgenanten Dorffer vnſer Gerichte ſuchen zu der Neuwenſtat vnde abe ſie icht verbutzten (verbüßten), des ſolten ſie los ſin oder ez ſolte ſten an Heinzen vnde an Karln von Schauwenberg. Ez iſt auch geret wer daz Abt dechen, erber man, Purger oder Gebuer den Lip verwirkten, des Leben ſolt ſten an vnſer vogenanten genedigen Vrauwen oder iren Erben, kumt ez zu Gnaden oder zu Pfeningen die ſullen vnſer ſin, wir ſullen auch dem Gerichte nach rate vnd Lera der Schepffen recht tun vnd vor ſin als vere vns Got vorlihet macht vnd craft. Des zu eine ware Vrkunde henke ich min Inſigel an dißen brif do man zalt von Criſtes Geburte dreuzehen hundert jar in dem neün vnd virzigeſten Jar an dem neheſten Montage nach Oculi mei in der vaſten.

LXXVI.

Die Gräfin Jutta von Henneberg verſetzet das Dorf Horb an Fritzen von Aufſetz um 129 Pf. Heller, wovon ſie ihm 75 Pf. zum Burgguth zu Neuhaus verleihet.

Den 20. Juny 1349.

Ex Orig. Ich Fritz von Auffezze, Albrehts Sun bekenne vnd tun kunt offenlich an diſen Briefe allen den die in ſehen hören oder leſen, daz die Edele min gnedige Frauwe Frauwe Jutte Greſin von Hennenberg mir vnd allen minen erben recht vnd redelich vorſetzet vnd verkauft hat daz Dorf zu Horwe mit allen nutz vnd recht waz darzu gehöret geſucht vnd vngeſucht one ir Geriht (Gericht) darüber daz hat ſie vz genumen, vmb hundert pfunt vnd nun vnd zwentzig pfunt

Digitized by Google

guter Heller. Deſſelben Gelts hat ſie mir gegeben fünfondſibentzig pfunt Heller zu rechten Burggut daz ich vnd mine erben ewiglich ſullen beſitzen vnd vordinen vf ir Burg zu dem Nuwenhuſe getruwelich als Burggut recht, Site und Gewonheit iſt ane allez geverde. Auch iſt geredt daz ſie vnd ire erben vnd ire Kint ſullen vnd mugen daz vorgenante Dorf Horwe widerkaufen vmb mich vnd mine Erben vmb daz vorgenante Gelt hundert pfunt vnd nun vnd zwentzig pfunt Heller ewiclich wan Sie wollen one Widerrede. Alſo daz der Widerkauf je geſchehe alle wege vor ſent Peters tage der vmb Vaſennacht gevellet. Wenn das nicht geſchehe ſo wer je der Nutz vf daz jar darnach vorvallen an allez Geverde. Ez iſt auch geredt wann ſie oder ire erben daz genante Dorf Horwe widerkaufen ſo ſol ich der vorgenante Fritze oder min Erben des vorgenanten Gelts funf vnd ſibenzig pfunt Heller widerlegen an ſulche Gut die dem Nuwenhuſe gelegen ſint daz ſie vnd alle ire Erben ir vorgenant Burggut ewiclich daran vinden mugen vnd des daran gewarten one allez Geverde. Des zu waren Vrkunde gib ich diſen Brief vorſigelt mit minem Inſigel daz daran hanget. Der gebin iſt nach Criſtus Geburt drutzehen hundert Jar vnd darnach in dem nun vnd vierzegeſten Jare an vnſers Herren Lychamstage abende.

LXXVII.

Die Gräfin Jutta von Henneberg verpfändet den Zehend und das Vorwerk zu Ethaußen im Haßgau, nebſt dem Vogtamt zu Rotenſtein an Hanßen von Sternberg um 1200 Pfund Heller.

Den 19. April 1351.

Ex Orig. Ich Johans von Sternberg bekenne vnd tun kunt offenlich an diſem Briefe, alle den die jn ſehen hören oder leſen, daz die edele mein gnedige Frauwe, Frauwe Jutte Grefin von Hennenberg mir vnd Kathrinen miner elichen Wirtin vnd allen minen erben hat recht vnd redlich verſetzt iren Zehenden zu Ettehuſen in dem Haſegau, ir Vorwerk daſelbſt mit allen Nutzen vnd rechten waz darzu gehört im Dorfe oder im Velde geſucht oder vngeſucht zu beſetzen vnd zu entſetzen, vnd das Voitampt zu den Rotenſteln mit hundert Scheffeln Korns vnd mit hundert Scheffeln Habern, daz da heizet Voitkorn vnd Haber one waz mir des zu Niedernlurungen abgehet, daz Dorf hat ſie vzgenumen, daz ich damit nicht zu achten noch zu ſchicken haben ſchol one geverde, vmb zwelfhundert pfunt guter vnd geber Heller der ich ſie bereit bezalt han, mit der Beſcheidenheit, daz ſie ir vnd irn Kinden vnd irn erben hat vzgenummen ir rechten Gulte vf allen iren Guten, ir Banwine vnd waz zu irn Guten gehört, one die Wiſunge die ſchol mir gevallen zu dem Ampt, vnd waz zu dem Ampt gehört daz ſol ſie vns nit nemen vnd ſchol vns des wol gunnen one geverde. Ich ſchol auch irn Luten gutlich tun als ich gein jr geredet han vnd als ſie mir wol geleúbet. Ez iſt auch geredt vnd geteidinget wanne ſie oder nach irm tode ir kint ir Töchter vnd ir erben den vorgenanten Zehenden vnd daz Vorwerk vnd das Voitampt wolten wiederloſen, ſo ſollen ſie daz widerlößen mit einander vnd nicht einz one daz ander. vnd ſo ſol ich vnd mine erben in daz wider zu löſen geben wenn ſie woln vmb

one

das vorgeſchriben Gelt zwelfhundert Pfunt guter vnd geber Heller one Widerrede vnd one allez Geverde. Sie ſullen auch vns bewiſen vnd geben daz Gelt daz da gehöret zu dem Wachter-Lone vnd zu den Turnlins-Lone. Auch ſcholl ſie vnd alle ir Kint vnd ir erben mich vnd mine erben von der vorgenanten Burg zum Rotenſtein noch von dem Ampte nicht entſetzen noch mit jemant vberſetzen, vnd vns auch an dem Zehenden vnd an dem Vorwerg nicht hindern, ſie haben vns danne des vorgeſchriben Gelts zwelfhundert Pfunt guter vnd geber Heller genzlich gewert vnd bezalt als vorgeſchriben ſtet one Geverde. Wer auch daz deheiner irre edeln Manne oder ire Burgere deheine die Ding teten, damit ſie den Lip hetten vorworcht (verwürkt) der Leben ſchol an irn Gnaden ſten. Kumet das zu Gnaden oder zu Gelt, daz Gelt ſchol danne halb gevallen ir vnd iren erben vnd das anderhalb theil ſchol mir vnd minen erben gevalln one Geverde. Wer auch daz daz vorgenannte Hus der Rotenſtein verloren wurde, des Got nicht wolle, von Krieges wegen der ſie oder ir erben antrete, ſo ſchol ſie oder ir Kint vnd ir erben mir vnd minen erben daz vorgenante Gelt zwelf hundert Pfunt guter geber Heller gütlich widergeben vnd bezalen one geverde. Ich ſol auch ir des Huſes huten als ſie mir geleübet vnd getruwet vnd als ich ir gelobt vnd geſworn han one Geverde. Auch ſchol ich vnd mine erben jr vnberecheneten Amptlute ſin vnd waz wir der vorgeſchriben Gut vnd des Ampts genieʒʒen, des hat ſie vns geben zu einer beſondern Gabe durch des getruwen Dienſtes willen daz ich getan han vnd noch alle wege jr gern tun wil. Daz diz allez alſo ſtet blibe vnd gehalten werde des zu veſtekeit vnd zu warem Vrkunde gib ich jr diſen Brief beſigelt mit minen Inſigel, daz daran hanget. Gebin zu Koburg nach Gots Geburt druzehenhundert jar vnd darnach in dem ein vnd fufzigeſten jare an dem Dinſtage in der Oſterwoche.

LXXVIII.

Heinrich von Schaumberg verſpricht den Marggrafen von Meißen, ihnen mit ſeiner Veſte Schaumberg beholfen zu ſeyn.

Den 24. Febr. 1352.

Ex Orig. Ich Heinrich von Schawenberg der junge bekenne offenlichen an diſem geinwertigen Brive für mich vnd alle mine Erben, daz die hochgeborne Firſten mine liben Hern Her Friderich vnd Her Balthazar Landgraue zu Duringen vnd Marggrauen zu Myßen mit mir geredt haben vnd oberein kumen ſin alſo daz ich vnd alle min Erben in vnd iren Erben mit derſelben vnſer Veſten Schawenberg getrulich beholfen ſin vnd dinen ſulln ewiglichen mit Libe vnd mit Gute wider allermeniglich nymands vʒgenume, ane die wolgeborn vnſer Frowen Frowen Jutten Grefinne von Hennenberg alleine, wanne vnd wi dike ſie das bedurfen an allerlei geverde. So ſulln ſie vnd ire Erben vns gein alln Luten verteidingen zu vnſern rechten. Vnd were daz ſie vʒ derſelben vnſer Veſten kriegen würde ſo ſollen ſie iren Heüptmann mit irem Volke darin legen vnd den ire Koſt vnd Notdurfft ſelber beſorgen. Geſche auch daz wir diſelben vnſer Veſten von ires Kriges wegen verluren des Got nicht wolle, So ſollen ſie vns die gutlich gelden. Nemen auch wir oder vnſer diner Schaden in irem

Digitized by Google

Dienſte den wir mit irem Heüptmann redlichen Bewiſen mochten, dez ſolln ſie vns auch richten vnd ablegen. Alle diſe vorgeſchriben rede han ich den obgenanten minen Hern vnd iren Erben für mich vnd mine Erben in guten Truwen gelobet ſtete ganz vnd vnverbrochenlich zu halten ane allerlei Argeliſt vnd Geverde. Zu Vrkunde daruber han ich min Inſigel an diſen Brif gehangen der gegeben iſt zu Gotha nach Criſti Geburt drizen hundert jar darnach in dem zwey vnd funfzigeſten jar an den Mathys Abende.

LXXIX.

Die Gräfin Jutta von Henneberg übergiebt der Probſtei zu Koburg ihr Haus und Baumgarten auf dem Kirchhoffe.

Den 6. Decbr. 1352.

Ex libro Cop. Wir Jutte von Gotis gnadin Grefin von Hennenberg bekennen vnd thun kunt offinlichen an deſem Briſe alln den dy in ſehen horn oder leſin daz wir mit gutem Wolbedachten mute rat vnd Willen habin recht vnd redlich gegebin den erſamen geiſtlichen Luten dem Probſte vnd den Hern der Pharre zu Koburg vnſer Huß vnd den Bawmgarten vnd di Hofreit vf dem Kirchhoſe bey dem Pharrhoſe zu Koburg daz da etwan waz Menzus Mangoldon, alzo beſcheidenlich, daz ſy darvmb vnſer liben Wirtes Grafin Heinrichs von Henenberg Sele vnd vnſer Sele ewiclichen darvmb ſullen gedenken vnd Got getrewlich vor vns biten zu allen Gotesdinſte, vnd ſy ſulln vnſer Beyder jargezeit ewiclich darvmb begehn mit Vigilien vnd mit Meßen vnd mit allen guten Werken, vnd dorumb geben wir in die vorgenanten Gut für ein rechtfreis eigen, alſo alz wir daz gehabt habin, vnd geben freien vnd eigen in daz alſo daz ſy dyſelben Gut ſulln ewiclichen zu der Probſtei vnd zu der Pfarre gehoren vnd dabey bleiben vnd ſal der Probſt oder wer der Pharre gewaldig iſt zw Koburg daz Huß vnd den Bavmgarten vnd allez daz dazu gehort keren vnd wenden vnd domit thun waß er wil vnd alſ in dinket, daz er der pharrn vnd der Probſtei zu Koburg aller beſte vnd nuzlicheſt iſt angeverde. Daß in das alſo blibe vnd gehalten werde, deß zu waren vrkunde geben wir in vnd der pharre zw Koburg diſen Brief beſigelt mit vnſern anhangenden Inſygel. Geben zw Koburg nach Goz Geburt druzehenhundert jar vnd in dem zwei vnf funfzigiſten Jar an ſant Nicolaus tage.

LXXX.

Vertrag zwiſchen Marggraf Friedrichen zu Meißen und Burggraf Albrechten zu Nürnberg, wegen Erkaufung des, an Graf Eberharden von Würtenberg gekommenen Antheils an den Landen zu Franken.

Den 20. April 1354.

Ex Orig. Wir Fridrich von Gots Gnaden Marggrafe zu Myßen Lantgave zu Duringen, vnd Wir Albrecht von Gots Gnaden Burggrefe zu Nürnberg bekennen

vnd tun kunt offenlich an diſem Brieſe daz wir vns freuntlich mit einander voreint haben alſo daz Wir zwene mit einander wollen vnd ſullen keufen dez Lant daz vnſer Swager Grefe Eberhart von Wirtenberg vnd Frauwe Elzabet ſin eliche Wirtin haben in dem Lande zu Franken, waz des iſt vnd wie daz genant iſt, daz in von vnſer Swiger Frauwen Jutten Graſin von Henenberg ſeligen zu teilunge anegevallen iſt, ſo wir daz aller nehſt gekeufen mugen. Ez iſt auch gered, wenn wir den Kauf getan ſo ſullen wir bede miteinander dem vorgenanten vnſirn Swager von Wirtenberg daz Gelt allez vmb daz Lant vorgewißen vnd vorburgen, wie daz danne begriffen von geteidinget wird, ob daz der von Wirtenberg von vns beden nennen wil. Wollt er abir das von vns beiden mit einander nicht nemen, ſo ſullen Wir vnſer iglicher Beſunder ſinen teil, waz in des Geltes angeburt, dorumb daz Lant gekauft iſt demſelben vnſirn Swager . . von Wirtenberg danne vorburgen vnd vorgewißen vnd auch gelten als daz danne geteidinget vnd geredt wirt. Ez ſoll auch vnter vns zwein jeder Herr ſinen teil des Geltes, dorumb daz Lant gekauft iſt, demſelben vnſerm Swager allewege gelten vnd bezalen vf alle die tage vnd zeit als daz geteidinget vnd angelobet wirt one des andern Herrn Schaden. Wer aber daz Schade daruf gienge an welchen Herrn vnter vns zweien daz gebreche ob wir daz miteinander verburgeten, den Schaden ſoll derſelbe Herre vnter vns tragen vnd vzrichten one des andern Herrn Schaden, one Geverde. Ez iſt auch geret, wer daz ymant vns zwene oder vnſer einen an dem Lande hindern oder angriffen wollt, mit Anſprache mit Gewalt oder mit andern Sachen wie daz keme, daz ſulln wir beide weren, vnd vnſer einer dem andern darzu raten vnd helfen ſo wir allerbeſt mugen mit guten Truwen vnd dazſelbe Vorbundniße ſol ſten vnd zwuſchen vns weren vf ſant Johanns tag Sunvenden der ſchirſt kumt vnd von demſelben tage vber ein ganz Jar daz aller nehſt darnach kumet. Wer auch daz vns in dem Lande Yemant angreifen wolt vmb Schult oder vns nemen wolt wider recht des ſullen wir vns weren vnd vnſer einer dem andern beholfen ſin ſo wir beſt mugen. Wem wir aber von des Landes wegen redeliche Schuld ſchuldig weren, die ſullen wir gelten als mugelich vnd recht iſt. Ez iſt auch geteidinget vmb die Vogtei zu Breitungen. iſt daz der Kauf mit dem von Wirtenberg vmb daz Land für ſich get, ſo ſal man dieſelben Vogtei zu Breitingen wieder zu dem Lande inwerfen one teidinge vnd one wiederrede. Wer aber daz der Kauf abginge vnd nicht alſo Vurgang hatte, ſo ſullen wir zwene vmb die Vogtei Tage leiſten, wen vnſer einer des den andern mant, vnd ſal darumb geſchehe was vnſer beider Frunet vnd Diener teilen für ein recht, vnd wer danne bezzer Recht darzu hat, der ſol die Vogtei haben. Ez iſt auch geredt vmb Umerſtat daz wir darumb ſullen beider ſit lazzen geſchehen daz recht iſt vf einem tage wann wir Margrafe Friderich den obgenanten vnſir lieben Swager Burggrafen Albrechten darumb manen one Geverde. Vnd ſol auch keine Gewer an der Vogtei zu Breitingen vnd an Ummerſtat vnter vns zweien vnſer keinen an ſeinen rechten ſchaden one Geverde. Wer auch daz Kriege oder . . . Vſleuſe würden oder entſtunden vnter vnſern dienern in dem Lande zu Franken darzu ſol vnſer iglicher ſiner diner zwene in dem Lande beſcheiden. die vier ſullen tage darunter machen vnd leiſten vnd ſulln diſelben Uſleuſte oder Zweiunge richten gutlich oder rechtlich wie ſie das zu rate werden von vnſer beider Gewalt vnd Heizze

Digitized by Google

wegen. Ez iſt auch zwiſchen vns geteidinget, were daz vnter vns zweien vnſer einer ſeinen Teil deſſelben landes zu Franken, daz vnſer Swiger ſeligen geweſt iſt, verkeűſen wolt, wen daz geſchehe, daz ſol er dem andern vnter vns zweien zu kaufe geben als ſure als daz wort iſt nach vnſer beider Freunde vnd Diener rate die darzu beſcheiden werden, one geverde. Wer aber daz vnter vns der, dem ez angeboten wurde, des teiles nicht keűfen wolde, ſo ſoll der ander mit ſinem lande darnach tun was er zu rate wirt. daz alle diſe vorgeſchriben Rede Stűke vnd Artikel — — vnd vnverbrochenlich gehalten werden, des haben wir beide vnſer Inſigel gehangen an diſen Brief zu warer Urkunde. Der gegeben iſt zu Grevental nach Criſti Geburt druzehen hundert Jare in dem vier vnd funfzigeſten jare an dem Suntage Quaſimodogeniti nach Oſtern.

LXXXI.

Die Burggräfin Eliesabeth zu Nürnberg verzichtet ihren an Burggraf Albrechten gemachten Erbansprüchen.

Den 8. September 1354.

Ex Orig. Wir Elſpet von Gots Gnaden Burggrävin ze Nurenberg vorjehn vnd tun chunt offenlich an diſem Brieve daz Wir vns nach Herz Willen vnd Wort vnſer lieben Hern vnd Wirtes Hern Johann Burggraven ze Nurenberg haben vorzigen vnd verzihen vns aller Anſprache vnd Vorderunge die Wir hetten vnd gehaben mochten gegen vnſern lieben Bulen Albrechten Burggreven ze Nurenberg. Sophien ſiner Wirtinne vnſer lieben Muhmen vnd iren Erben vmb vnſer veterlich vnd műterlich Erbe. alſo daz wir noch nieman von vnſer wegen darnach kein Anſprach noch Vorderung nimerme gehaben noch gewinnen ſulln. Vnd des ze Vrehunde gebn wir diſen Brief beſigelten mit vnſerm anhangenden Inſigel. Der geben iſt am Donnerſteg noch vnſer Fawentag als ſy geporn wart. nach Criſtes Gepurt dreűtzehn hundert Jar vnd darnach in dem vier vnd funfzigſten Jare.

LXXXII.

Einigungsvertrag zwiſchen Graf Johann von Henneberg und Marggraf Friederichen von Meyſen.

1355.

Ex Orig. Wir Johan von Gotis Gnaden Greue zu Henneberg beken offinlichen an dieſem Briefe vnd tun kunt allen den die in ſehin, horen oder leſen. daz wir vns zu dem hochgeborn Furſten Hern Friderich e landgreſen zu Duringen vnd Marggraue zu Myſſen verſtrikt vnd verbunden haben vnd verbinden auch an dieſem Briefe. im ewiclichen zu helfeue vnd zu ratene getruwelichen one Geverde vnd gelobt haben vnd geloben auch in guten Truwen an dieſem Briefe wie vns die nachgeſchriben ſiere, Hartung von Erfa vnd Wolfram Schrimpfe. die vnſer Swager vf ſine Siten — Con-

rade von Heßeburg vnd Rychhelfen von Wengheim Ritter di wir vf vnſer Siten darùber gekorn haben, ſetzen vnd ſcheiden vmb alle Sache, nach dem als wir des vormals zu Koburg zu in gegangen ſin, daz wir des vervolgen vnd daz ſtete vnd vnverbrechinlichen halden ſullen vnd wollen, on Geverde. Hette auch vnſer einer dem andern vmb icht ze zu ſprechen des im not were, ſo ſolden wir beyderſet zu — — — nach dem als vnſer einer von dem andern darumb gemant wurde, die vorgenanten vnſin Schideleúte darzu ſchiken. Die ſolden vns danne binnen einem Manden als dike des not geſchit ſcheiden vnd vorrichten, als ſie vns entruwen gelobit haben an Geverde. Were auch daz der vorgenannten fierer einer abegienge oder von ehafter not wegen nicht kommen mochte — ſo ſolde der, von des Siten er geweſt were, binnen virzehin Tagen einen andern an ſine ſtat kiſen vnd gebin, der ſol geluben alle Sache zu haldene als yener der abgegangen were. Zu Vrkund darùber haben wir vnſir Jnſigel an dieſem Brief lazzen hengin der gegeben iſt zu Jurgintail nach Criſti Geburt Druzehin hundert jar in dem funf vnd funfzigiſten jare an der Mitewochin nach ſant Pauli tage des heil. zwelf Boten als er bekart wart.

LXXXIII.

Marggraf Friederich zu Meißen erlaubet der Pfaffheit im Lande zu Franken über ihr Vermögen zu disponiren.

Den 1. October 1355.

Ex Orig. Wir Friderich von Gotes Gnaden lantgraven zu Duringen Marggrafen zu Myßen in dem Oſterlande vnd zu landesperg, Graue zu Orlamund vnd Herre des landes zu Plyßen bekennen offenlichen an diſen geinwertigen Brive, daz wir durch Gotes ere vnd vnſer Sele ſelikeit der Phapfheit in vnſer Herſchafft vnd Gerichten des landes zu Franken die Gnade getan haben, tun vnd verlihen auch an diſem Brive daz kein vnſer Voit, Amptmann, Butel noch kein vnſer Vndertan oder Diener welches weſens er iſt, zu keines Pharrers oder Priſters, der abget mit dem Tode, Guten vnd Habe nicht griffen noch ſich der in keine wis vnderwinden oder darzu halden ſol, ſundern ſie ſullen gunnen vnd geſtatten ane allerley Hindernizze, damit Selgerete zu machene vnd anders damite zue tun vnd zu gebaren als daz geſagt iſt von dem Rechten. Mit Vrkund diz Brives den wir mit vnſern inſigel verveſtent haben. Gegeben in dem Cloſter zum Sant Jorgental nach Criſti Geburt drizen hundert jar in dem funf vnd funfzigiſten jare an Donnerſtag nach Mychaelis.

LXXXIV.

Burggraf Albrecht zu Nürnberg verleihet Dietrichen von Elſa ein Burggut in der Stadt Hildburghauſen.

Den 16. Januar 1356.

Ex Orig. Jch Ditrich von Elspe beken vnd tun kunt offenlich an diſem Brief daz ich

Digitized by Google

mir vnd minen erben kuntlich ingenummen han *Sibenzig Phunt* vnd *Funf Phunt Heller* mit guter Gewiſſheit daran mir wol begnuget von dem edlen meinen gnedigen Herren Herren *Albrecht* Burggrafen zu *Nurenberg*, die er mir vnd minen erben zu rechten erbe Burggut verlihen hat daz ich vnd mine erben ſullen verdienen vnd beſitzen alle Zeit in der Stat zu *Hiltburgehuſen* on Geverde. Wer aber daz ich oder nach minen tode min erben einen andern Herren haben oder gewunnen vnd ſin oder ſiner erben Diener nicht ſin wolten, ſo ſol danne im vnd ſinen erben daz Burggut von vns ledig vnd los ſin, Ez were denn daz er oder ſin erben des gunnen wollten williclich an Geverde. Auch haben ſie vns für daz vorgenant Gelt ingeſetzt achthalb Phunt Heller jerlicher Gült die vns die Burger oder jr Amptlut zu *Hilteburgehuſen* alle jar reichen vnd geben ſullen von dem rechten jerlichen Zinſe den ſie in der Stat zu *Hiltburgehuſen* haben, halb vf ſant Walpurge tag vnd halb vf ſant Michelstag an Geverde. Ez ſullen auch der vorgenant min Herre oder ſin erben die vorgenanten achthalb Phunt Gelts widerlyſen wan ſie wollen vmb daz vorgenant Gelt Sibenzig Phunt vnd funf Phunt Heller vnd wen die loſung geſchiht, ſo ſol ich vnd min erben dazſelbe Gelt anlegen an erblich Gut daz jn dem *Gericht* zu *Hiltburgehuſen* gelegen ſel vnd daran ſie irs Burgguts vnd des Gelts ewiclich ſicher ſin, vnd des daren gewarten mugen. Des zu Vrkund gib ich diſen Brief beſigelt mit minen Jnſigel daz daran hanget. Gebin zu *Helpurg* nach Gots Geburt *Druzehen hundert Jar* vnd *in dem ſechs- vnd funfzigeſten Jar* an dem Suntage Oculi in der Vaſten.

LXXXV.

Burggr. Albrechts zu Nürnberg Verwilligung zum Verkauf der, ſeiner Gemahlin Sophia angefallenen, Herrſchaft Heuneberg.

Den 23. April 1359.

Ex Orig. Wir *Albrecht* von Gots Gnaden Bruggraffe zu Nurenberg bekenn vnd tun kunt offenlich an diſem Brief, daz wir mit wolbedachten Mut vnd mit *vnſern Dienern zu rate worden* ſint alſo were, daz wir von todes wegen abegiengen vor der Edeln Frauwen *Sophien* vnſer lieben elichen Wirtin vnd daz wir elich lebend Sune zu der Zeit mit ir hetten vnd nach vnſerm tode liezzen vnd daz danne dieſelben vnſer Wirtin Frauwen *Sophien* not antreffe oder anſtiezz von Krieges wegen oder von andern Sachen wie daz keme, daz ſie daz Lant allez oder des Landes vnd Guts ein teil daz vns zu ir in dem *Grappelde* vnd von der *Herſchaft von Henenberg* worden vnd angevallen iſt, ez were Burge, Stete, Dörfer oder ander Gut verkeüfen, verſetzen vnd one werden muſte, daz ſchiken, machen vnd wollen wir alſo, wenne daz nach vnſern tode were daz ſie ſulcher not oder Betrengniße anſtiez vnd antreffe, daz ſol dieſelbe vnſer Frauwe *Sophia* danne dem Vormunden, die derſelben vnſerer Sune Vormunde zu der Zeit ſin, kunt vnd zu wizzen tun vnd dann nach derſelben Vormunde rat daz vorgenant Lant allez mit einander oder das ein teil verkeüfen, ez ſin Burgen, Stete, Dorffer oder ander Gut. Wie ſie des danne mit denſelben vnſer Sune Vormunden zu rate wurde vnd ir allis beſt fugete. vnd daz ſelbe Gelt darumb ſie dane alſo

verkeüfet ob ez zu ſchulden kummet, ſol ſie danne abir wider anlegen, keren vnd wenden nach der vorgenanten vnſer Sune Vormunde rat, vnd daby ſitzen diewile ſie lebet nach Sagunge der Briefe die wir ir vor emals gegeben haben. Vnd wenne ſie danne von todes wegen auch abegienge, ſo ſol daz ſelbe Gelt vnd die Gut daran daz Gelt geleget iſt oder geleget würde wider vf vnſer obgenanten Sune gevallen, nach Sagunge der Brief die wir derſelben vnſer Frauwen Sophien vber daz obgenant lant vormals gegeben haben on alle Geverde. Des zu ewiger Veſtekeit vnd zu waren Vrkunde haben wir diſen Brief gegeben vnd mit vnſerm eigen Inſigel bewart vnd beſigelt daz daran hanget. Der geben iſt zu Stetenberg nach Gots Geburt druzehenhundert jar vnd in dem nun vnd funfzigeſten Jar an dem Dinſtage in der heil. Oſterwochen.

LXXXVI.

Burggraf Albrecht von Nürnberg, ernennet Albr. Vortſchen v. Turnau, Conraden von Seckendorf und Hermann von Wydenberg, als ſeine Pfleger im Grabfelde, Franken und Baireuth, zu Vormündern ſeines Sohnes.

Den 23. April 1359.

Wir Albrecht von Gots Gnaden Burggraue zu Nurenberg vorjehen vnd tun kunt offenlich an diſem Brif daz wir mit geſunten Libe zu der Zeit do wir wol geen vnd geſten mochten vnd mit guter Vorberahtunge luterlich genzlich vnd willeclich gekorn vnd genumen haben vnd nemen, geben, ſetzen vnd kieſen auch mit diſem Briefe die erbern veſten Ritere Albrecht Vortſchen von Turnav vnſern Heuptmann vnd Phleger vnſers landes in dem Grapvelde, Conrad ... von Sekendorf vnſern Heüptmann vnd Phleger vnſers landes zu Franken vnd Hermann von Wydenberg vnſern Heüptmann vnd Phleger vnſers landes zu Belereut mit der Beſcheidenheit daz dieſelben dry Ritter mit einander vnvorſcheidenlich vnſers Sunes den Wir itzunt haben vnd auch der Sune die wir hernach gewinnen mugen, getruwe Vormunde, Phleger vnd Amptleüt ſin ſullen alſo, were ob wir von todes wegen abgiengen des Got nicht wolle, vor edanne derſelbe vnſer Son oder vnſere Süne zu jren Tagen kemen, ſo ſullen die vorgenannten dry Rittere allez vnſer Erbe daz wir nach vnſerm tode lazen ez ſin Burgeſtate, lant, leüt Dorffer vnd ander Gut daz vnſern elichen Sunen billig mugelich vnd zu recht volgen vnd werden ſoll, Allez innemen vnd genzlich inne haben mit allen Nuzen vnd rechten, vnd dieſelben Nutze vnd Frummen ſullen ſie demſelben vnſern Sune oder vnſern Sünen zu dem beſten zu Nutz vnd zu Frummen ſchiken wenden vnd keren als gut getruwe Pfleger Ämptleüt vnd Vormunde billich tun ſullen, alſo lange biz daz derſelbe vnſer Sun oder vnſer Sune zu iren tagen vorderlich kumen weren. Vnd ſie ſullen auch alle Nuzunge Frumen vnd ſchaden allewege kuntlich berechnen vnd auch damit tun vnd lazen nach rath des edlen vnſers lieben Vetern Burggrafen Friderich es, als verre der darzu raten vnd helfen wil vnd als wir des auch ſinen Truwen vnd ſiner liebe genzlich wol getruwen vnd geleüben. Wir wollen vnd ſchiken auch mit dieſem Brief, were es ob der vorgenanten dryen Ritter einer oder mer ſtürbe oder vnſer

Digitized by Google

Heüptmann vnd diener nicht mer were oder nicht ſyn wolt, wenne vnd wie daz keme, vnd welcher vnter den dreien Rittern daz were. Welcher dann an des Stat der alſo abgangen were, vnſer Heüptman Phleger oder Amptmann were oder würde in vnſern vorgenanten landen, ez ſi in dem Grappelde, zu Franken oder zu Beüerreüt, derſelbe oder dieſelben Heüptleüt oder Phleger ſullen dane vnſers Sunes oder vnſer Sune auch getruwe Formunde Phleger vnd Amtleüt ſin mit einander vnverſcheidenlich glicherwiſe vnd mit ganzer Kraſt vnd macht als die vorgenanten dry Rittere vnd als an dieſen Brief geſchriben ſtet on allez Geverde. Auch wullen vnd ſchiken wir, daz diſe Vormundſchaft vnd diſer Brief, den Briſen, die der edel vnſer lieber Veter Friderich Burggraue vnd wir einander gelobt geſworn vnd gegeben haben, dheinen Schaden nicht brengen noch fugen ſal in dheine Wiſe an alle Geverde. Des zu ganzer Veſtekeit vnd zu waren Vrkunde geben vnd haben Wir diſen Brief beſigelt vnd bewart mit vnſerm eigen anhangenden Inſigel. Der gebln iſt zu Stetenberg nach Gots Geburt druzehenhundert jar vnd in dem nun vnd funfzigeſten Jare an dem Dinſtage in der heiligen Oſterwochen.

LXXXVII.

Berthold Schenke geſtattet Burggrafen Albrechten zu Nürnberg, als Inhabern der Pflege Koburg, das Oeffnungsrecht im halben Theile des Schloß Fürth.

Den 12. November 1359.

Ex Orig. Ich Bertholt Schenke bekenne vnd tun kunt offinlich an diſem Briſe, alln den dy in ſehin horen oder leſin, daß ich mich vnd mine Bruder gemacht habin zu dem edlen Herren Herrn Albrechten Burggrafen zu Nurnberg vnd zu allin ſin erben mit dem halben teyle des Huſes genant zu Viurt (hod. Fürth am Berg) vnd verbinden vns des in diſem Briſe, alſo daz dazſelbe halbe teyl des Huſes vnſers vorgenanten Herrn vnd aller ſiner erben offin Hus ſin ſal vf allermenlichen vnd ſullen yn damite gewarten eweclichen an geverde. Were auch daz vns icht anetrete von deßelben Huſes wegen da ſolle vns der vorgenante vnſer Herre zu vortendinge zu vnſern Rechten. Des zu Vrkund geben wir diſen Brif vorſigilt mit mines Bertholdes Inſigel des vorgenannten, daz heran gehenget iſt. Daz iſt geſchehen nach Criſtes Geburthe druzehn hundert Jar darnach in dem Nun vnd funfzigiſtin Jare An den nechſten Dinſtag nach ſant Merzini tage des heil. Herre.

LXXXVIII.

Burggraff Albrecht von Nürnberg und Sophie ſeine Gemahlin verpfänden dem Vogt zu Sonneberg Dittrich Schotten, 90 Pfund Heller jährlicher Gült in der Stadt Hildburghauſen.

Den 22. Decbr. 1359.

Ex Orig. Wir Albrecht von Goß Gnaden Burggraff ze Nuremberg vnd wir

Frawe

Digitized by Google

Frawe Sophya ſein elich Wirtin vnd alle vnſer erben bekennen daz wir mit vereinten Mut vnd rat haben verkaufft vnd zu rechten kauf haben geben recht vnd redlich Neünzik pfunt Haller Gült jerlicher Gült guter Lantwer auf vnſer Stat ze Hylpurghauſen dem erbern veſten Knecht Ditrichen Schotten Vogt ze Sunperg die man im alle jar ſol gebin von der vorgenanten Stat je vf ſant Mertenstag vnd ſol in derſelben Gult wern zu Kowerk in der Stadt on Geverde von ſechshundert Pfunt Heller der wir gar vnd genzlichen bezalt ſint an Geverde, mit ſulcher Beſcheidenheit daz wir die vorgenante Gult nevnzigk pfunt Haller alle Jar mugen widerkaufen, je zwen Mann (Monate) nach ſant Mertins tak vm die vorgenanten ſechshundert Pfunt Haller oder Lantwerung die der geng vnd genem im Land iſt an Geverde. vnd ſullen in dez Gelz bezalen ze Kowerk in der Stadt an Geverde. Wer aber daz dez Widerkaufs nicht alſo geſchehe ſo were die Gult daz jar darnach verfalln vnd ſolt pey der Pfantſchafft pliben dazſelbe jar als vorgeſchriben ſtet an Geverde. Auch iſt gered were daz Ditrich Schott ſein Gelt wider wolt haben die vorgenannten ſechßhundert Pfunt Haller vnd der Gult nicht lenger wolt haben, ſo ſal er uns daz ſagen zwen Mann nach ſant Mertins tak. ſo ſchullen wir in ſein Gelt di vorgenanten ſechshundert Pfunt gutlich bezaln als vorgeſchriben ſtet an Geverde. Tet wir dez nicht ſo hat er Gewalt die hernach geſchriben Burgen ze man (zu mahnen) die ſulln im leiſten als hernach geſchriben ſtet, als lang im ſein Gelt ſechshundert Pfunt Haller wurden an Geverde. Wer auch daz Dietrich Schott an erben abging, dez Got nicht en wolle oder auz dem Lande füre, ſo ſchullen wir vorgenanter Graf Albrecht vnd Frow Sophya vnd alle vnſer erben — — — — Buhe von den Wenheim ritter oder Konze Kammer, Burger ze Kowerk vnd alle ire erben mit der vorgenanten Gult neunzik Pfunt Haller vnd mit dem Widerkauf ſechshundert Pfunt Haller oder Werung als vorgeſchriben ſtet gleicher Weis als den obgenanten Ditrich Schotten. welchem man auch leiſt oder bezalt vnter den vorgenanten dreien Diterich Schotten, Luze von Wenkheim oder Chonze Kammrer, ſo ſollen wir von den andern vngemanet vnd ledig ſein an Geverde. Wer auch daz der offt genannte Ditrich Schott, Luze von Wencheim, Chunze Kammerer vnd ir Erben keinerlei Spruch geſcheh an der vorgenannten Gult Widerkauf den ſulle Wir offt genannte Grefe Albrecht Frav Sophia vnd vnſer erben in entweren vnd erſollen an Geverde, geſchěch dez nicht, ſo habn ſie Gewalt di hernach geſchriben Purgen ze man vnd ſullen den leiſten als hirnach geſchriben ſtet . . . . Auch geloben wir di hiernach geſchriben vnſer Burgen gutlich ze loſen vm als daz vor vnd hernach geſchriben ſtet on alles Geverde. Vnd Wie die hernach geſchriben Burgen bekennen daz wir vnverſcheidenlich Burge ſeint vnd geloben vnverzuglichen ze leiſten wan wir von in oder von irn. . . . Boten gemant worden vnſer einer vff der andern nicht ze verzihn mit keinerley Sachen jeclicher mit einen Knecht vnd mit einen pferde ze Kowerk zu ein offin Wirt vnd auz der Leiſtung nicht kommen, ſi ſeint denn ir Gelt vnd Widerkaufs gutlichen bezalt vnd gewert ze Kowerk in der Stat on Geverde. Wer auch daz der Burgen einer abging oder auz den Lande vur, wen oder wie dik daz geſchehe, ſo ſulle wir in je ein andern als . . . . widerſeze darnach in einen Mann (Monat) an dez ſtat wen wir

darwm gemant werden oder dye andere Burgen ſullen leiſten wen ſi darum gemant werden in den rechten als vorgeſchriben ſtet vnd als lang daz der Burge wirt geſetzt darum ſi ʒemant ſint an Geverde. Daz ſin die Burgen die wir zu vns vnverſcheidenlich ze Burgen hab geſetzt, der erber veſte ritter Her Teyn von Lichtenſtein vnd Hanſen von Heſpurk ritter, Apeln von Heſpurk, Wolfram von Kunſtat, Greiſen von Heſpurk Hanſen von Gauberſtat, Heinzen von Smeheim, vnd Hanſen Greiſen geſeßen zu Erlbach. Daz diſe — — Ding, rede vnd Artikel ſtet vnd vnverrukt pleiben, des geb wir obgenanter Grefe Albrecht vnd Wir Fraw Sophia diſen Brief verſigelt mit vnſerm anhangenden inſigeln vnd der Burgen Inſigeln die ſi alle gehangen habn durch vnſer Freündſchafft zu vnſern Inſigeln an diſen Brief der geben iſt nach Goz Geburt drüzehenhundert jar vnd in dem neun vnd funſzigſten jar an ſant thomas tak dez heiligen zwelfboten.

LXXXIX.

Burggraff Albrechts zu Nürnberg Teſtament.

Den 30. März 1361.

Ex Orig. In Gotes Namen Amen. Wir Albrecht von Gots Gnaden Burggrefe ze Nurenberg bekennen vnd vnd tun kunt offenlich mit diſem Briſe. Daz wir mit guten Willen Wort vnd Rate vnd guten Sinnen haben verſchaffet vnd verſchiket vnd ſchiken auch mit Kraft diz Briſes zu den Zeiten do wir wol geſizen vnd geſten mochten mit vnſern guten Sinnen vnd Vorbedrachtung alles daz hernach geſchriben ſtet zu allen dem daz wir vor geſchickt haben. Wir ſchiken vnd verſchaffen zu dem erſten mit diſem Briſe waz vnſer elichen Wirtin Frauwen Soffien vnd vnſern Kinden vnd iren erben ſulln werden vnd folgen. Die zwelf Tuſent Guldein die vns vnd ir die edel Frauwe Elſepet vnd ir erben Grefin von Henberg vnſer Mum ſchuldig iſt vnd gelten ſol. Auch ſcheiden vnd ſchiken wir der egenanten vnſer elichen Wirtin vnſern Kinden vnd iren erben, die funf Tuſent Guldem die vns die Purger von Winſheim vnd von Weißenburg ſchuldig ſein daz in die auch folgen vnd werden ſulln. Alſo daz vnſer egenante Wirtein vnd vnſer Kint davon ſulln Geben vnd reichen Dru Tuſent Guldein an daz Cloſter gein Esfeld ahn Hant wen ſie gevallen. Die man denſelben Cloſter getreülichen anlegen ſol nach ſeinen Nuzen. Wir ſcheiden vnd ſchiken auch an das egenant Cloſter zu Esfeld den Weinzehenden zu Kitzzinge mit allen Nutzen vnd rechten. Daran ſol vnſer Wirtin vnd Kint gedreülich ſin mit allen iren Freünden vnd Dinern daz der Zehend geeignet werde dem Kloſter durch Got. Auch ſcheiden vnd ſchiken wir daz vnſer egenannte Wirtin vnd vnſer kind vnd ir erben ſullen inhaben den Markt Altdorf vnd den Heroldsberg mit allen Nutzen, eren, rechten, Freiheiten vnd Gewonheiten beſucht vnd vnbeſucht mit allen iren Zugehorungen vnd gleicherweis in allen rechten als wir die Gut gekauft haben von vnſern lieben Oheim von Naßau, vnd ſullen die niſen beſetzen vnd einſetzen nach iren Nug dieweil ſie leben. wanne wir diſelben Gut vmb vnſer Wirtin vaterlich vnd muterlich erbe vnd gut gekauft haben. Auch haben wir vnſer egenanten Wirtin mit vnſern guten Briſen vermacht vnd verſchikt ver

Digitized by Google

tuſent Pfunt Haller zu Morgengabe vf vnſer Veſte zu Kadelspurg mit allen ſein Zugehorungen die ſulln ir auch folgen vnd werden als recht iſt vnd als andern Frauwen ir Morgengabe folget vnd nach ſage vnſer Briſe die ſie darüber hat. Wir haben auch ir vormacht vnd verſchriben Sechs tuſent Pfunt Haller ir Heimſteüer vf vnſer Stat Onolzſpach vnd vf vnſer Veſten Dorenberg mit allen iren Zugehorungen, dazſelbe Geit ſol ir auch folgen vnd werden vnd als ſie dez vnſer Briſe hat. Auch ſcheiden vnd ſchiken wir daz vnſer Wirtin ir jungſte Dochter ſol tun gein Eßfelt in daz Kloſter in der Jarsfriſt daz ſie geiſtlich werde durch Got. Es ſol vnſer eltere Dochter pleiben bei allem dem erbe do ander vnſer erben pel pleiben vnd als vnſer Bruder Grepf Johann ſelige ... vnd vnſer Vetter dez zu den heilligen geſworen gelobet vnd vorbriſet haben zu dem erbe daz ir von ir Mutter werden ſol. Wir ſchiken vnd ſcheiden auch daz vnſer egenante Wirtin ſol pleiben vnd ſitzen bei dem Lande in dem Grabfelde vnd bei Altdorf vnd bei dem Heroldsberg mit allen iren zu gehorenden an alle Hinderniße ir Kinde vnd aller vnſer Freünde und diner, diweil ſie ſich nicht verendert hat vnd wen ſie ſich verendert hat, ſo ſol man daz Lant in dem Grapfelde vnd Altorf vnd dem Heroldsberg mit allen iren zugehorenden getreülichen gleich teilen vnd ſol danne ein halb teil werden vnd gevalln mit allen Wirden vnd rechten vnſer egenanten Wirtin daz mag ſie..... wenden vnd keren vnd geben wenn ſie wil on alle Hinderniße, vnd daz ander halbe teil ſol werden vnd folgen vnſre eltern tochter die ſol man damit vnd mit andern erbe daz ir pillich vnd von rechtswegen von vns werden ſol — — — getreülich beſtaten an Geverde. Auch ſchiken wir alles vnſer Geſchmeide von Golde vnd von Silber an Cuxteln an Koppfer — daz ſie an den Pauwe gein Eßfelt. bei der Schikung und auch ander ſint geweßen. Die Gezengen ſint der erwirdig vnſer lieber Herre vnd Bruder Herr Bertolt Byſchoff zu Eyſtet vnd vnſer liebe getreuwen Hilepolt von Meiental Ritter, Herman von Weidenberg Ritter Albrecht Forſche Ritter, Engelhart von Tanne Ritter vnd Irenfride von Sekkendorf Ritter vnſer Marſchalke, die die vorgeſchriben Schikung alle von vns horten vnd ſahen. Daz wir ſie teten mit guten Sinne vnd guten Wißen. Vnd daz alle die vorgeſchriben Schikung von vns vnſer Nachkumen ſtet vnd ganz gehalten werden, ſo geben Wir diſen Brief zu Sicherheit Veſtigheit der vorgeſchriben teiding beſigelt mit vnſerm vnd der vorgenanten Zeügen anhangenten Inſigeln die daran hangen. Der Briefe iſt geben nach Gots Gepurt druzehenhundert Jar im ein vnd Sechzigeſten jar in der Oſterwoche.

XC.

Die Burggräfin Sophia zu Nürnberg gibt dem Kloſter Veßra 20 Pfund Heller jährl. Gült zu Hildburghauſen, zum Jahrgedächtniß ihrer Mutter der Gräfin Jutta von Henneberg.

Den 6. Januar 1365.

Ex Orig. Wir Otte von Gots Gedult Apt zu Vezzer vnd der Convent der Samunge gemeinclich des Cloſters zu Vezzer bekenen vnd thun kunt offenlich in di-

ſem Brief allen den die jn ſehen horent oder leſent, daz die hochgeborn vnſer gnedige Frauwe Frauwe Suffy Burggräfin von Nurenberg vns vnd vnſerm Cloſter recht vnd redelich verſetzt hat zwenzig phunt Haller rechter jerlicher Gült vnd Cinſes vf iren Burgern gemeinclich vnd vf ir Stat zu Hiltburgehuſen vmb zweihundert phunt Haller guter Lantwerung, di di edle Frauwe Jutte Grefin von Henneberg der Got gnade derſelben Frauwen Suffen Mutter, by lebendigen irem Libe vns vnd vnſerm Cloſter zu Vezzer zu rechten ewigen Selgeret vnd zu Gedachtniße geben hat durch Got, vnd daßelbe Gelt haben wir der vorgenanten vnſer Frauwen Suffin vnd iren Ampleüten bereit bezalt vnd in iren vnd der Herſchafft Frumen gereichet, mit der Beſcheidenheit, daz die Burger gemeinclich der Stat zu Hiltburgehuſen vnd alle ir Nachkumen vns vnd vnſer Convent vnd vnſer Cloſter zu Vezzer die vorgenanten zwenzig phunt Heller jerlichs Cinſes vnd Gült, zehen phunt Haller vf ſant Walpurge tag vnd zehen phunt Haller vf ſant Michelstag alle zu reichen vnd geben ſullen von den rechten Cinſen vnd Gülten oder Beten di vnſer vorgenant Fraiw Suffy ir erben vnd ir Herſchafft in der Stat zu Hiltburgehuſen jerlich haben vnd haben ſullen an Geverde. Doch ſullen wir vnd ein iglich Apt vnd der Convent gemeinclich des Cloſters zu Vezzer der vorgenanten Frawen Jutten Greffin von Henneberg ſeligen zu vnſer Cloſter, da ſie begraben liget, Jargezit vf den tag als ſie ſtarb vnd ir Jargezit gevellet ewiclich alle jar mit Gotsdinſt, mit Vigilien, Selmeßen, mit Kerzen vnd mit andern gotlichen guten Werken jerlich vnd andechtlichen beſingen begeen vnd gedenken jre Sele vnd ire Altvordern Selen zu Gedechtniße vnd zu troſt. Vnd auch dann vf diſelben jargezyt alle jar mit demſelben Gelt zwenzig pfunt Haller jerlicher Gült vns vnd dem Convent gemeinclich des Cloſters zu Vezzer phrunde begern mit einen erlichen guten dienſt mit ezzen vnd mit trinken vnd waz dann je des jars des vorgenanten Gelts zwenzig phunt Heller jerlicher Gult vber daz Dinſt vnd koſt bleibet, daz ſullen Wir vnd vnſer Convent allen Priſtern vnd Hern in dem Convent gemeinclich vf den tag als die jargezit iſt, gleich teilen vnd je dem Herren di dann vf den tag geinwertig ſint ſinen teil zu preſentir an bereiten Gelt einem als vil als dem andern in ſin Hant geben daz ſie damit ir phrund vnd notdurft begern als in daz aller beſt fuget. Auch ſullen vnd mugen die vorgenant Frawe Suffy Burggrävin von Nurenberg ir erben vnd ir nachkumen die vorgenanten zwentzig phunt Haller jerlicher Gült widerloſen ewiclich wen ſie wöllen vnd in dez fuget vmb daz vorgenant Gelt zweihundert phunt Heller guter gemeiner Lantwerung, vnd wenn dann die Widerloſung alſo geſchehen iſt, ſo ſollen danne Wir vnd vnſer Convent vnd vnſer Nachkummen des Cloſters zu Vezzer daz vorgenannt Gelt zwey hundert phunt Heller kunftig wider anlegen an erblich Gut mit Kauff oder mit Satzung in iren oder ire erben Lande oder Herſchafft da daz dem Kloſter zu Vezzer aller beſt vnd nutzlicheſt gelegen ſie on geverde, vnd auch alſo daz vnſer vorgenanten Frawen Jutten Grefin von Hennenberg Jargezit jerlich vnd erlich begangen vnd gehalten werde ewiclich vnd vnvergenglich als vergeſchriben ſtet von den Cinſen vnd Nuzen di von den den vorgenanten Gelt zweihundert phunt Hellern vnd von den Guten da ſie angeleget werden jerlich vnd ewiclich gevallen mügen vnd ſulln als dik daz geſchehe on Geverde. Vnd welche Jar der vorge-

nanten Frawen Jutten Grefin von Hennenberg ſeligen Jargezit in vnſern Cloſter von vns vnd vnſern Convent nicht begangen vnd gehalten würde als vorgeſchriben ſtet, ſo mochten ſie vnd ir erben vns vnd vnſer Convent darumb manen vnd danne nach der Manunge daz Cloſter zu Vezzer darumb phenden oder lazzen phenden als lange biz daz die jargezit begangen würde als vorgeſchriben ſtet an Geverde. Daz diz allez als hie vorgeſchriben ſtet ewiclich veſt vnd ſtet bleibe vnd gehalten werde, dez zu waren Vrkund vnd Veſtekeit geben wir vnd vnſer Convent der vorgenant vnſer Frawen Suffhin Burggrafin von Nurenberg vnd irn erben diſen Brief beſigelt mit vnſern vnd vnſers Convents Inſigeln di daran henken. Der Brief iſt gegeben nach Gots Geburt drußehenhundert jar vnd in den funf vnd Sechzigeſten jar an den Suntage nach vnſers Herrn Oberſten tage.

XCI.

Die Gebrüdere von Koburg reumen Marggraf Friederichen zu Meißen das Oeffnungs-Recht in ihrem Hauſe Oeßlau ein.

Den 10. Januar 1377.

Ex Orig. Ich Albrecht, Mertin vnde Cunze von Koburg Gebruder zcu Ozlin geſeßin bekennen an diſim offin Bryfe allen den dy en ſehin horin odir leſin das wir Uns mit wolbedachten Mute vnd rechten Wißen vorevnet habin mit vnßen gnedegin Herrn Marcgefin Friderich von Mißen vnde mit vnßer gnedegen Frauwe Frauwe Katherin Marcgrefin zcu Mißen vnde allen eren Erben dy ſy mit eynander habin, alſo das vnßer Hus Ozlyn yr offin Hus ſal ſin gen allermenneglich Nymandes vßgenomen one gein vnſerm Heren dem Apte von Salvelt der vnßer Leynherre iſt, vnde ſulten in do mete behulfin ſin in allen eren Notinwen vnde wy dike ſy des an vns begeren. Ouch iſt mer gered, were das wir des Hus Ozlin verkaufen woldin, wem wir daz zcu kaufen gebin der ſol in alle Vorbintniße tun dy wir itzunt alſo getan habin an geverde. Auch ſullen ſy vns vnde dy vnßern vorſprechin zcu rechte gein allermenglich wo wir des bedorfin, vnde ſy ſullin auch vnßer vnde vnßer rechte wolliglich mechtig ſin. Des zcu Orkunde haben wir vnßer Jugeſigel an diſin offin Bryf laſin Hengen der gegeben iſt nach Cryſtus Geburte drizcehenhundert Jar darnach in dem ſebin vnde ſebinczegeſten Jare am Sonabende nach Erhardi.

XCII.

Burggraf Friedrichs zu Nürnberg ſchiedsrichterlicher Ausſpruch, die Lehnsqualität des dritten Theils der Veſte Kalenberg, und die Oeffnung der lehnbaren Schlößer betreffend.

Den 8. Octbr. 1380.

Ex Orig. Wir Friderich von Gotis Gnaden Burkgrafe zu Nurenberg bekennen

vnd tun kunt offinlichen mit dieſem Brife allen den die in ſehen oder horen leſen. Wanne die hocheporn Fürſte vnd Furſtinn Herre Friderich Lantgrafe in Duringen vnd Markgrefe zu Meyßen vnſer lieber Swager vnd Frawe Katherine Lantgrefin vnd Markgrefin daſelbeſt ſin eliche Wirtin vnſer liebe Mume. beyde für ſich vnd alle ir Erben vf einen teil, vnd Friderich vnd Heinrich Gebruder von Sernberg vnd Hermans vnd Hanſen von Sternberg Tochtern wegen vff dem andern teil. Aller der zweyonge, zwielauf vnd krige welche ſiye von dez driteteils wegen der Veſten Kallenberg vnd iren Zugehorunge, der etwin Diterichs von Sternberg vnd darnach der vorgenanten Hanſen vnd Heermanns ſein Sune ſeligen iſt geweſen, genzlich vnd gar zu vns geſetzt haben vnd hinter vns gegangen ſein, ſie mit einander zu entſcheiden vnd zu berichten. Vnd haben vns mechtig getan vnde volle Gewalt gegeben wie wir ſy mit den rechten darumb entſcheiden vnd berichten daz ſie dyſelben richtunge eweclichen ganz ſtete vnd vnverukt halten wollen vnd volfuren. Darumb ſo ſprechen wir für ein recht nach Vorrat der Fürſten, Grafen, Hern Ritter vnd Knechten, den wir darumb von jn genumen vnd emphangen haben, daz dy vorgenante Fürſte vnd Fürſtinn vnſer liebe Swager vnd Mume den vorgenanten Driteil der Veſten Kallenberg mit allen ſeinen Zugehoren die von in zu lehen gent vnd ruret, der vorgenanten Hermans vnd Hanſen von Sternberge ſeligen Tochtern ſullen leyhen von in zu rechten Lehen zu haben zu nyſen vnd zu beſitzen. Darumb daz in dem Brife, den der hochgeborn Grefe Berthold von Hennenberg vnßer lieber Anherre ſeliger Herman Hunten von Sternberg vnd ſeynen erben von der Veſte Kallenberg vnd irer Zugehorunge wegen hat gegeben, nemelich ſtet geſchriben, daß der vorgenante Hermann Hunt vnd ſein Erben die oftgenante Veſten mit irn Zugehorunge eweclichen beſitzen ſchullen. So haben vns als oben ſtet geſchriben Furſten Grafen Herrn Ritter vnd Knechten vnterweyſet. Seyt daz iſt, daz Hermans vnde Hanſen von Sternberg Tochter anders Erbes, von iren Vatern gelaßen, recht Erbin ſein vnde dazſelbe Erbe nemen vnde zihen. Daz danne dyſelben Tochter den vorgenanten Dritteil an Kallenberg mit ſeinen Zugehorunge billichen vnd von rechtswegen erben vnd in Lehens Weyſe beſitzen vnd nyzzen ſullen. Auch ſprechen Wir nach Vorat vnd anweyſe alz vor ſtet geſchriben für ein recht. Daz nymant ein Slozſe wyder ſeynen rechten Lehenhern, davon dazſelbe Slozſe zu lehen get vnde rüret, offene in kein weyſe mag gemachen oder damite gewarten. Hett er aber daz ymand wyder ſeinen Lehenhern dezſelben Slyßes zu Zeiten oder ewiclichen offein gemacht, dieſelbe Offeunge oder Gewertinge ſal vnd mag keynerley macht noch Kraft haben. Vnd dez zu Vrkunde vnde ewiger Gedechtniße geben wir dyſen Brif mit vnſerm anhangenden Inſigel vorſigelt. Der geben wart nach Criſti vnſers Hern Geburt Druzehenhundert vnd in dem Achtzigſten Jare an dem neſten Montage vor ſande Dyoniſyen tage vnd ſyner Geſelleſchafft.

Digitized by Google

XCIII.

Herzog Swandibor zu Stettin erlaubet einigen Juden den Aufenthalt in Königsberg, gegen Entrichtung eines jährlichen Zinßes.

Den 16. Juny 1382.

Ex Orig. Wir Swantlbor von Gots Gnaden, Hertzoghe zu Stettin tun kunt vnd offenlich allen die diſen Brief ſehn odir hoiren leſen. Daz wir geleid vnd geweiliget haben, geleiden vnd weiligen auch mit Kraft diſes Brieſes diſe Juden hir nachgeſchriben. Lewen vnd Yſak ſeinen Eydam vnd David mit allen irem Gute In vnſer Stad zu Kungesperge. In aller der rechtigheit vnd Weiz zu zittzen alz ſie pei vnßer Wirtinnen . . . . zeligen Dechtnizz ntwem Burggreſin von Nürnberg vor Behaußen vnd geſetzin ſein geweſen, ane allez Geverde. Alſo beſcheiden daz Lew vorgenant ſchol vns alle Jar vir vnd zwenzig Phunt Haller zu Zinſe geben vnd Iſak ſein eidin zwenzik Phunt Haller als ein Landwerunge iſt. vnd wir ſulln irer nicht dorobir beſ.hazen odir beſturen ſunder waz wir mit Bete vnd guten Willen von in gehaben mogen odir vnßer amptleute keiner von vnßer wegen. Vnd wir haben David fry geben zwei Jar ane Zinſe zu ſittzen. Dornach ſol her tun nach ſein Vormoghn vnd wann ſie odir irer einer von dannen zihen will, ſo ſol ſt vnßer Amptmann der do iſt von vnſer wegen geleiden drye Meil von Kungeſperge. Mit Urkund diſes Brifes verſigelt mit vnſerm anhangenden Ingeſigle. Der gebn iſt zu Colbaz in den Jaren vnſers Hern tauſend dreyhundert vnd in dem zwei vnd achtzigſten Jar am Montag nach ſant Witi tag.

XCIV.

Vertrag zwiſchen der Landgräfin Katharina zu Thüringen und den Rittern von Schaumberg, über die Theilung der gemeinſchaftlichen Lehne.

Den 15. März 1383.

Ex Orig. Wir Katherina von Gots Gnaden Landgreſin in Durungen vnd Marggreſin zu Mißen vnd alle vnſer Erben vnd Karl von Schauwinberg Ritter, zum Lichtenſteine geſe.ze, vnd Heinrich von Schauwinberg Ritter zu Eynberg geſezzen vnd Heinrich von Schauwinberg Ritter Voit zu Lichtenfels zu den gezeiten vnd Eberhart von Schauwinberg zu Lutter geſeßen vnd Hans Knoche von Schauwinberg vnd ſin Bruder der junge von Schauwinberg zum Fürtenberge geſezzen bekennen vor vns vnd alle vnſer Erben vnd alle andere von Schauwenberg vnd ire Nachkomen vnd thun kunt offenlichen mit dieſem Brive allen den die yn ſehin horen oder leſin, daz wir eintrechtiglichen vnd mit wolbedachten Mute geteilt habin die nachſtehende Gut die von vns beyderſit zu lehen gingen vnd haben des erſten angeteilt in einem teil den Hof zu Sunnenberg gelegen mit aller ſiner Zugehorunge der Lupoldes von Roten ſeligen-geveſtigt vnd ein Gut zu Morſnitz vnd 1 Guth zu Kotneſtorf mit allen

Digitized by Google

iren zugehorungen die Crudenherts ſeligen geweſt ſynt, vnd den Zehenden zu Kotneſtorf mit alle ſyner Zugehorunge vnd den Zehenden zu Molmerz der da los worden iſt mit aller ſyner Zugehorunge vnd den Zehenden zu Rotmar mit alle ſyner Zugehorung vns den Zehenden zu Sygelrut mit aller ſiner zugehorunge, vnd waz des Hofes zu Coburg vor der Stat gelegen los worden iſt, der Eberhart Syboten geweſt iſt mit aller ſiner zugehorunge, vnd die Wüſtunge zu Rabinmueſezze mit aller irer Zugehorunge one geverde. der teyl ſol vns Katherine Marggreſin zu Mißen vnd vnſere Erben vnd Nachkomen zu vnſern teile . . . . . vnd volgen. So habin wir auch vff den andern teil geteilet daz Dorf zu Wildenheide mit Sehen mit Mulen mit Holze vnd Wazzer mit Wiſen vnd eckern mit Wonne vnd mit Weide mit aller ſlachte Nutzung, mit aller ſyner Zugehorunge vnd auch den Wyngarten der zu den vor genannten als ſy Lupolt von Röten herbracht hat one geverde vnd dazu den Hof zu Sunnenberg gelegen der des Crudenherts ſeligen geweſt iſt mit allir ſyner Zugehorung vnd auch den Wyngarten der zu dem vorgenanten Hoſe gehort one Geverde. der teil vnſir vorgenanten von Schowenberg vnd vnſir erben ſyn ſol, vzgeſlozzin waz vnſe gnedige Frowe dy Marggreſin daſelbies hat, daz Lupoltes nicht geweſt iſt, daz ſol ſie vnd ir Erbin one Hinderniß behalten, vnd vnſer iglicher teil ſol ſynes teiles mit Nutzunge mit rechte mit Wonne vnd mit Weide beſucht vnd vnbeſucht gebruchen vnd inne habn an allez Hinderniße vnd an alle Geverde. Auch vorzihen wir vns vorgenanten von Schawenberg allir Anſprüche ꝛc. vnd habin des zu waren Orkunde vnd rechten Bekentniße mit guten Wizzen vnſir aller Inſigel vor vns vnd vnſir erbin an dieſen Brieff lazen hengen der geben iſt nach Gots Geburt dryzenhundert Jar darnach in dem dry vnd achtzigeſten Jar an den Palmtage.

XCV.

Die Gebrüdere von Sternberg nehmen ihren Antheil an der Veſte Kallenberg von den Marggrafen zu Meißen zu Lehen, und geſtatten ihnen davon das Oeffnungsrecht gegen Bezahlung 500 Pfund Heller Coburger Währung.

Den 19. Nov. 1391.

Ex Orig. Ich Fritz vnd ich Heintz von Sternberg Gebrudere etzwanne Fritzen von Sternberg Sune vorjehen vnd bekennen an diſem gegenwertigen Briefe für vns vnd alle vnſer erben die by der veſten Kallenberg bleiben vnd teil daran behalten, daz wir den hochgeborn Fürſten Hern Fryderich Hern Wilhelm vnd Hern Jorgen Marggrafen zu Mißen vnſern gnedigen Heren vnd iren erben mit vnſern teylen di wir an derſelben Veſten Kallenberg haben mit Leibe vnd mit Gute mit allen dem daz wir iezund haben vnd noch gewinnen getrulichen dynen vnd beholfen ſyn ſullen ſo wir beſte mugen ewiclich, vnd diſelben teil vnſer Veſten ſullen in offen ſein zu alln irn noten angeverde wenne vnd wi dyke ſy

ſy dez bedurffen wider allermenlichen nymands vzgenommen ane wider di hochgeborn Fürſtin Frawe Kathrine Marggreſin zu Mißen vnßer gnedigen Frawen ire Muter wider di wir nichts dynen noch tun ſullen noch wollen, ſundern wir gereden vnd globen ir daz wir ir mit vnſern teil daz Sioßes gewarten wollen getrevclichen ir lebtage vnd ir dynen in allermazze aiz wir den egenanten vnſern Hern dinen vnd gewarten ſulleu aiz wir vns dez gegen in in diſem Briefe vorſchriben haben angevorde. Vnd haben auch diſelben vnßer teil der Veſten Kallenberg mit iren Zugehorungn von den genannten vnſern Hern zu rechten lehen genumen vnd ſullen vns damit an ſi vnd an ir erben vud an nymands anders, danne aiz diſer Brief vzweyſet, halden vnd der genanten vnßer Vrawen ir Muter damit gewarten vnd ir dynen ais hirinne ſtet geſchribn. Darumb habu ſi vns gerey: gegeben vnd bezahit Funfhundert Pfunt Heller Koburger Were di wir an vnſeru ſchinbarn nuß gekart vnd gewand haben. Sy ſulleu vns auch wider allermenlichen vorteydingen zu vnſern rechten vnd ſulln vns auch zu recht vermogen. Wenne auch di vorgenanten vnßer Heren die Marggrafen oder ire erben von den obgenanten vnſern teyln der veſten krygen wollen, ſo ſulien ſi iren Hewbtman mit iren Volke darauf ſchiken vnd ſie vnd auch vns an Koſten beſorgen. Nemen wir auch Schaden by irm Hewbtman oder von ſeinem rate vnd geheize in irm Kryze an gevenknizze oder an reyſiger habe, den wir mit demſeiben irm Hewbtman kuntlichen bewyſen mochten, den ſullen ſi vus gutlichen legen vnd abrichten. Wer auch daz wir vnßer teyl dez egenanten Sloßes, nachdem alz ſi irm Hewbtman mit irm Volke dareln geiegeten vnd wir entſagten vnd vinde wern worden durch irm willen, vorlüren von irs Kryges wegen, dez Got nicht enwolle, ſo ſoiden ſy zwene vz irm rate vnd wir zwene vnßer Frunde darüber kyſen. wir di vir oder di merer Menge vnder in koren vnd vbereinqwemen vmb Gelt vnd vmb tagezlt, aiſo ſolden ſi vns di geiden oder ſolden ſich dezſeiben kryges nymmer geſvnen noch berichten, ſy enhetten vns oder vnſern erben denne vor wider zu vnſern teylen des Sloßes geholffen. auch ſolien wir vnd vnſer erben di dikgenanten vnßer teil der Veſten Kailenberg nymand vorſetzen noch verkauſen oder in keyne wiſe darzu kummen lazzen, wir enhaben allirerſt beſtalt vnd geſchaffet, daz der oder di, den wir diſelben vnſer teyi der veſten verſetzten oder verkauſten, vnſern dikgenanten Heren den Marggrafen vnd iren erben vnd vnßer Frawen der Marggräffin geloben vnd vorbriſen alle Sache zv halden aiz wir in die inzund globet vnd vorbriſet haben. Hyby ſint geweſt vnd haben geteydingt di veſten Ritter Hr. Heinrich von Schauwenberg Hr. Ott von Brandenſtein Hr. Hanß von Schauwenberg vnd die veſten Knechte Albrecht von Brandenſtein, Günther von Bvnaw der elter. vogt zu koburg vnd Albrecht Dürnryt Burger zu Koburg. Alle diſe vorgeſchriben rede, Stük vnd Artikel haben wir vorgenanter Fritz vnd Heinz von Sternberg Gebruder für vns vnd vnßer erben, di by der Veſten Kailenberg bieiben ais vorſtet geſchriben in guten truwen gelobt ſtet ganz vnd vnverbrochnlichen zu halden vzgeſcheiden allerley Argeliſt vnd Geverde vnd habn zu Vrkund vnd ganzer Stetigkeyt darüber vnſere Inſigeie au diſen Brief gehangeu, der geben iſt zu Koburg nach criſtl geburt Dryzehen hundert jar in dem einvnd nunzigiſten jar au den Suntag ſend Elzabethen tag der heyligen Frawen.

XCVI.

Siegfried Schrimpf zu Roßfeld macht ſeinen frei eigenen Siedelhof daſelbſt dem Marggr. Balthaſar zu Meißen lehnbar.

Den 18. Auguſt 1393.

Ich Syfrid Schrimpf zu Roßfeld geſezzin, vnder Struffede d) bekennen vffinlichen in diſem Briffe vor mich vnd alle myne erben daz ich mynen werhaftigen Sidilhof daſelbins zu Roßfeld mit allin ſinen Zugehorungen nemelichen mit Waßirgraben, Wieſin, Holzung — Aekirn vnd wo die gelegin ſint vnd wie die Namen habin, die alliz vnſe Fryengin bizher geweſt ſint, dem hochgeborn Fürſten Herrn Balthazar Landgrafen zu Duringen vnd Marggrafen zu Mieſſen myner gnedigen Herren, mit fryer Willkur vnd bedachten Mute vff gegebin habe vnd dieſelben vorgenante Gute von dem egenanten mynen Herrn Herrn Balthazar zu rechten Lehen habe emphangin, der mich damite auch beligen vnd belehnit hat, alſo daz ich vnd alle myne erbin die Gute von yme vnd allin ſinen erbin fürbaz habin vnd beſitzin ſullen als Lehengutis recht vnd Gewonheit iſt. Dez zu Vrkunde vnd merer Sicherheit habe ich Syfryt Schrimpfe vorgenant vor mich vnd myne erbin myn ingeſigel an diſen Briff gehangin. Gegebin zu Gotha nach Criſti Geburt drutzenhundert Jar darnach in dem Dru vnd nunzigiſten Jare am Montage nach vnſer liben Vrowintage Wirzewy.

XCVII.

Revers der Marggr. von Meißen, über die vom Magiſtrate zu Coburg, bei ihren Ankauf des Amtes Königsberg, geleiſteten Bürgſchaft.

Den 12. Februar 1400.

Ex Orig. Wir Fridrich, Wilhelm vnd Jurge Gebrudere von Gotis Gnaden Landgreffen in Duringen vnd Marggreffen zu Meyßen bekennen offenlich mit diſen Briefe vnd tun kunt allen denen dy im ſehen horen oder leſen, alz wir von dez Kaufs wegen vmb Kungisperg vnßern lieben getreuwen Ratzmeiſter vnd Rathe gemeinlichen vnſer Stat Koburg vorſetzet haben zu Selbſtſchuldigern vnd zu Burgen gegen dem erwürdigen in Got dem Biſchoffe zu Würzeburg, gegen dem hochgeborn dem Herzogen von Stettein gegen Herdegen Pfaltznern Bürgern zu Prage, von derſelben Selbſtſchuldigung vnd Bürgſchafft gereden vnd geheyßen wir ſy gutlichen vnd on allen iren Schaden zu loſen vnd ym davon zu enthelffen. vnd daz zu eynen warn Vrkunde vnd Bekentniße haben wir obgenanter Fridrich vnſer Inſigille laßen hengen an diſen offen Briefe dez wir vorgenanter Wilhelm vnd Jurge mit vnſirn egenanten Bruder zu diſem male gebrauchen. Geben zu Koburg am Freytage vor Valentin alz man zalt nach Criſtus Geburt Virtzehen hundert Jar.

d) Caſtrum Strauf, in deſſen Nähe das Dorf Roßfeld gelegen iſt.

Digitized by Google

XCVIII.

Herzog Schwantibor zu Stettin tritt ſein Wiederkaufsrecht an das Schloß und Stadt Königsberg den Landgrafen von Thüringen ab.

Den 21. Februar 1400.

Ex libro Cop. Wir Schwantibor von Gots Gnaden Herzog zu Stettin, der Pommern der Wenden vnd der Caßuben Fürſten, bekennen vnd thun kuntlich offentlich mit diſem Briefe allermenniglichen. Als wir vor Zeitten das Sloß Kunſperg Huß vnd Stadt mit ſeyner Zugehorungen als vnſer vorfarn ſeligen vnd Wir das gehabt haben nichts vsgenommen, dem Erwurdigen im Got Vatter vnd Hern Hern Gerhartten Biſchoven zu Wurzburg vnd ſein Capitel verkauft haben, die vns das auch vor eine Suma Geldes wider umgeſetzt haben vnd an dieſelben vnſer Hern von Wurzburg vnd ſein Capitel des vorgeſchriben Schloß Kunſperg Hus vnd Stadt mit ſeiner Zugehorungen als das wider vns gekauft haben, den hochgebornen Furſten Hern Fridrichen, Hern Wilhelm vnd Hern Georgen, Gebrudern landgrafen in Doringen vnd Marggrauen zu Mißen vnſern lieben Ohemen furder vorkauft haben, das wir derſelben vnſern Ohemen den landgraven vnd Marggrauen alles das Recht vnd Gewonheit, das wir von der ehegenanten Satzunge wegen oder ſonſt um welcher maße die weren an denſelben Schloße Kunsperg Huß und Stadt vnd ſeiner Zugehorunge haben vor eine Suma Geldes, das ſie vns gutlich verburget vnd vnſern willen darumb gemacht haben, verkaufen vnd eingeben mit dieſem Brive vnd vorzeihen vns vor vns vnd vnſer erben alles des rechten, Forderung vnd Anſprache, die wir vnſer Erben oder Nachkommen an den ehegenannten Schloß Kunßberg Huß vnd Stadt vnd aller ſeiner Zugehorunge gehaben mochten in keiner Weiſe on Geverde. Vnd des ze Vrkunde haben wir vnſer Inſigel mit rechten Wißen an dieſen Briev laßen hangen der gegen iſt zu Normberg nach Gots Geburt in dem virzehenhunderſten Jare am Sontage vor Faſten.

XCIX.

Die Marggraffen von Meißen belehnen den von Koburg, von Haſela und die Kemnater mit dem Schloße Lauterburg.

Den 25. Novbr. 1410.

Ex Orig. Wir Andrevs von Koburg, Ditherich von Haſela Hans Kempnater vnd Hentze Kempnater, den man nent den Großen, bekennen offintlichen vnd thun kund mit diſem Brieffe allen den die yn ſehin oder horen leſin alz vns die hochgeborn Fürſten vnd Herrn Herre Friderich vnd Herre Wilhelm Gebruder landgrauen in Duringen vnd Maregrauen zu Mißen vnſer libin gnedigen Hern daz Sloz Luterburg, daz wir wider den geſtrengen von Apele von Lichtenſtein gekauft habin mit allen ſynen Zcugehorungen zcu ſampne gelehen vnd vns ſemptliche lehen daran getan habin, daz wir den obgenanten vnſern gnedigen Hern mit dem genanten Sloße

getruwelichen dinen vnd in damite gewarten wollen, wollen auch den genanten vnſern gnedigen Hern oder iren Amptluten vnſer Sloz vorgeſchrieben öpffin zu allen iren Krigen Noten vnd Geſchefften wenn vnd wie digke ir des Nod geſchyd vnd des von vnſern gnedigen Hern odir iren Amptluten vormanet werden. Auch ſollen vnd enwollen wir keynen ſeſten Buwe vf dem Sloße nicht anhebin machen noch Buwen laßen, wir thun es denn mit der obingenanten vnſern gnedigen Hern oder ire erbin Wißen vnd Willen. Daz reden vnd globen wir den obingenanten vßern gnedigen Hern in guten truwen zcu halden ane Arg vnd ane alles Geverde. Vnd habin des zcu Bekenteniße vnßer Inſigele bienander an diſen Brief wißentlichen laßen hengen. Der gegeben iſt nach Criſts Geburde virtzenhundert jar darnach in den zcehenden jare am Dinſtage ſente Catherinen tage.

C.

Einigungsvertrag zwiſchen den Marggrafen zu Meißen und Graff Friedrichen von Henneberg.

Den 30. Juny 1411.

Ex Orig. Wir Fridrich Graue zu Hennenberg bekennen offenlichen mit dieſem Briff, vnd tun kunt gein allermenlichen, daz wir mit wolbedachten Mute vnd mit Vorrate vnßer heimlichen vnd lieben getruwen vns mit den hochgebornen Fürſten vnſern liben Herren vnd Oheimen Hern Fridrichen vnd Hern Wilheimen Gebrudern vnd Hern Fridrichen dem Jüngern alle Lantgrafen in Toringen vnd Marggraffen zu Mißen vereint verſtrikt vnd verbunden haben, vereinen vnd verſtriken vns mit In diſelbe eynung an ſant Walpurgen tag nechſtvergangen angangen iſt vnd fürder beſten vnd weren ſol Funff jare die nehſte von dem egenanten ſant Walpurgen tag nach einander volgende ſint in aller Maße als hernach geſchriben ſtet. Wir ſullen vnd wullen ſie ir Lande vnd Lut hie dißit Waldes getruwelichen verteidingen ſchutzen ſchirmen vnd in behollen ſin... wann vnd wie dike in des not geſchiet gein allermenlichen der in Gewalt oder Vnrecht tun wolde gein den Wir ir auch mechtig zum rechten ſin ſulle nymandes vzgenommen dann allein daz heilige Romiſche Riche vnd einen König deßelben Richs den hochwürdigen Fürſten vnd Heren Hern Johanſen Biſchoff zu Würzpurg vne ſinen Stifft, vnſern gnedigen Hern, den Edlen vnd wolgebornen Wilhelmen Grafen vnd Herren zu Hennenberg vnſern liben Swager. Were auch daz ſich Krig mechte dortzu vnßer einer des andern zu Hülfe bedorfften, ſo ſol vnßer Amptman zu Hartenberg vnd der genanten vnßer Herrn vnd Oheimen Amptlute zu Koburg vnd zu Helpurg zu ſtunt vnd an Verzug zuſamen riten ſo vnßer einer des von den andern gemant wirt, ſich zu berden wo wir die Lute von beyden Syten hinlegten do daz aller bequemlichſt iſt in die Sloß die dann gegen den Feinden aller gelegenſt weren do vnßer iglicher die Sinen zu ſtunt hinſchiken verkoſten vnd den für Schaden ſten ſol ongeverde. Nemen auch wir oder die vnßern Frumen von beyden Syten an Gefangen, an Gedinge oder an Kuchenſpiſe, den Frumen ſol-

Digitized by Google

den Wir teilen nach Manzul gewappenter Lute vnd Schützen die vnßer iglicher vf demſelben hette. Were auch daz die genanten vnßer Herren vnd Oheimen vnßer oder der vnßern bedorfften zu einen rytende Krige, ſo ſoiden wir fünff mit Gleven by ſie legen, würden wir aber ir oder der iren bedorfen ſo ſullen ſie funffzehen mit Gleven by vns iegen, vnd welcher vnßer einer des andern aiſo bedorft vnd vmb die Lute manende würde vns oder vnßer Amtiute vf bete Siten, der oder die die aiſo gemant würden, die ſullen in den nechſten virzen tagen nach der Manunge vnverzogenlichen ir Anzai Lute zu dem der aiſo gemant hette, ſchiken by Im zu biiben vnd getruewiichen zu heifen, als offt vnd als dike des Not geſchicht ongeverde. Were auch daz die obgenanten vnſer Hern vnd Oheimen oder ire Amptlute zu Koburg vnd Heipurg mit vns oder vnßern Amptman zu Hortenberg vf bede Syten erkenten daz man mer Lute zu rytende Krige bedorffe ſo ſuiden wir die Lute nach der Erkentniß der egenanten drier Amptiute vff bede Syten meren, geſchehe aber des not daz daz man einer Volge mit macht bedorfte, vf welche Siten des not geſchee dez ſuiden Wir haiden nach der egenanten vnßer Herren vnd Oheimen oder der obgenanten Amptlute rate, vnd wie ſie ſich der Volge aiſo vereinen, aiſo ſoi vnßer einer dem andern die getruwelichen tun vnd voigen on Geverde. Were auch daz wir mit einander Sioß, ſtete, oder veſte Hoff gewunnen die von vnßer einem zu Lehen gingen die ſoide der Herre von dem ſie zu lehen ginge allein behaiden, gingen ſie aber von vnßer keinen zu iehen, ſo ſuiden Wir die brechen oder die nach Manzui gewappneter Lute vnd Schützen die vnßer igiicher vf dem Feide hette giich mit einander teiien wie vns daz am aller bequemiichſt were. Stünden aber ſoiche veſten Stete vnd veſte Hoff in Pfandeswiſe die wir aiſo gewunnen vnd von vnßer einen zu Lehen gingen ſo ſolden Wir daz Geit darumb ſie verpfendet wäre, nach Mannzal gewappenter Lute vnd Schützen die vnßer igiicher daby hette, mit einander teiien. were auch daz die genannten vnßer Herrn und Oheime in dieſer eynunge binne den funſjaren ais vorgeſchriben ſtet mit ymanden zu Krige kommen vnd der Krig werte vzgende den funſjaren mit den ſullen noch enwollen Wir vns hinder den genanten vnßern Herren vnd Oheimen vnd one iren Willen mich frieden noch ſünen, ſundern wir ſullen in getruwelichen helfen als vorgeſchriben ſtet ais iange ais biz daz der Krig gericht wirt. Were auch daz die egenanten Vnßer Herren vnd Oheimen eins oder mer Sios veriuren von vnßern Krig wegen, ſo ſullen auch enwollen Wir vns mit den die in die angewunnen hetten nymer gefriden noch geſünen, die genannt vnßer Herrn vnd Oheime hetten denn ir Slos wider oder in were ir Wille dorumb gemacht. Auch ſoi vnßer Amptmann in Hartenberg den obgenanten vnßern Herrn und Oheimen oder iren Amptiuten zu Koburg vnd Helpurg gereden vnd geloben, ſie vnd die iren als vorgeſchriben ſtet getruweiichen zu ſchutzen vnd ire habe vfrecht heiffen behalden als vnßer eigen Habe, wann und wie dike in des not geſchicht vnd darumb von in oder den iren gemant oder angeruffen wirt, vnd auch vmb ſoiche Hülfe als obgeſchriben ſtet darumb vnſer Amptmann zu Hartenberg mit den itzgenanten Amptiuten zu Koburg vnd Heipurg zuſammen ein werden vnd erkennen ſullen, wenn er darumb von den egenanten vnßern Herrn vnd Oheimen oder iren egenanten Amptluten gemant wirt daz er daz dann an Verzug getruwelichen tun ſol on geverde. Aiſo gereden wir für vns vnd die vnſern dieſe ey-

Digitized by Google

nunge vnd Verpuntniße die obgeſchriben zyt vz mit allen ir punkten, Stüken vnd Artikeln als obgeſchriben ſtet gegen den egenannten vnßern Herrn vnd Oheimen vnd den iren ſtete, veſte vnd vnverbrochen zu halten vnd dowider nicht zu tun oder ſchiken getan in keine Wiſe on alles Geverde. Zu Vrkund ſo iſt vnßer Inſigel mit guten gewißen Gehangen an dieſen Brif der geben iſt am nechſten Dinſtag nach ſant Peter vnd ſant pauls tag der heiligen zweiff boten nach Criſti Geburt Virzehenhundert jar vnd darnach im eylfften jar.

CI.

Einigung zwiſchen Biſchoff Johannſen zu Würzburg und den Marggrafen Friedrich und Wilhelm zu Meißen, als Inhabern der Pflege Coburg.

Den 25. May 1418.

Ex Orig. Wir Johanns von Gottes Gnaden Biſchoff zu Würzpurg, Fridrich vnd Wilhelm Gebudere von denſelben Gnaden Lantgrauen In Duringen vnd Marggrauen zu Mißen bekennen vnd tun kunt allermenglichen mit diſem Brive das wir vmb vnſer beyder lande vnd lute Schirmes Frides vnd nutzs willen, vil Vngemags zu verindern, vns mit gutem Vorrate eintachtkleichen mit rate vnſer rete vereynt haben vnd vereynen vns auch in craft diß Brives in allermaße als hernach geſchriben ſtet vnd begriffen iſt. Zum erſten ob gemandes vns, vnſern Stifft, Fürſtentum, lande oder lute ſie weren Geiſtlichen oder werntlichen vorunrechte oder Gewalt tun wollte oder tete, ſo ſollen vnd wollen Wir beiderſyt einander getrewlichen fürdern, beholfen geraden vnd fürderlichen byſteen, des vns vffzuhalten vnd dem widerſteen mit ganzer vnſer Macht gein allermenglichen nymand vßgenomen vnd einer des andern land, lute vnd Straßen getrewlichen ſchutzen vnd ſchirmen als ſein ſelbes eigen land, lute, Straßen, vnd Gute ongeverde. Vnd ob wir alſo mit dem oder den, die vns vnſern Stifft vnd Fürſtentum land oder lute als vorgeſchriben ſtet vervnrechte, zu teglichen Krige kemen, ſo ſollen vnd wollen wir in allen vnſern Sloßen, Steten vnd Merkten beſtellen, das man den vnſern, die zu ſolchem Krige geſchikt vnd gelegt wurden vmb einen zitlichen glichen Pfenning zu kawfen, Koſte, Futter vnd andere Notdurffte die dortzu gehoret, geben ſol, dieſelben vnſer Sloße, Veſten vnd Merckte auch vnſerm iglichen zu ſolchen Krigen vnd Sachen offen ſein ſollen, doch vnſchedlichen an demſelben Sloßen Veſten vnd Merkten vns vnd den die dann die von vnßer wegen ynnhaben ongeverde. Weres auch das vnſer einer von dem andern Hülfe begert vnd der bedürfte vnd von ſolcher Handelung vnd Sache wegen vermant wurde, der ſoll Im zu Stunden zu teglichen Krige virtzig mit mit Gleven wol ertzügter lute ſchiken, Weres aber das man der mere oder mynner bedurffte, das ſol ſteen zu erkentniße des edlen Hern Fridrichs Grauen zu Hennenberg vnd Günthers von Bünaw vnd wie die zwene erkennen, das man die mynnern oder meren ſolle, das ſol von vns gehalden vnd volfürt werden ongeverde. Möchten wir aber der obgenanten zweier nicht gehaben, an welchen das Bruch würde, der ſol vnd mag einen andern vß ſeinem Rate dartzu geben, der dann mache haben ſol zu erkenen in obgeſchribener Maße ongeverde. Vnd welchem Herrn ſolch Volk alſo ge-

Digitized by Google

ſchikt würde, wann die dann in deßelben Herrn Sloße, Stete oder in ſein Herberge kemen, ſo ſol ſie derſelbe Herre, dem ſie alſo geſchikt weren mit Koſte vnd Futter vß richten vnd vorſorgen, dieweil er Jr zu demſelben ſeinen Krige bedarf, doch ſoll der Herre der die Lute alſo darlyhet vnd ſchiket in ſelbis für Schaden ſtehen angeverde. Vnd ob es ſich zu einem Zuge machte ſo ſollen vnd wollen wir mit ganzer Macht nach vnſern Vermogen dartzu tun vnd getrewlich einander behulfen ſein ongeverde. vnd was die vnſern alſo an Reiſiger Habe vnd andern Sachen fromen nemen, das ſol nach Anzal der gewappenten Lute vnd Pferde geteylet werden. was auch gefangen wurden wann wir oder die Vnſern von Vereinunge wegen zuſamen komen weren, diſelben Gefangen ſoln wir obgenant Herrn glych teden ongeverde. Gingen ſie aber von vnſer einen zu Lehen ſo ſolten diſelben Veſten vnd Slos des ſeines Stiffts oder Fürſtentums ſein von dem ſie alſo zu Lehen rurten. Were aber das dieſelben Veſten oder Sloß von vnſer keinem zu Lehen gingen, ſo mochten wir die brechen oder beyderſeyt nach vnſer Willen beſetzen oder anders damit tun als wir des dann zu rate würden angeverde. Sunderlichen iſt beret worden ob wir icht Sloß oder Veſten mit einander gewonnen die von vnßer verpfendet oder verſetzt weren, dieſelben Sloß vnd Stete ſollen wir obgenante Herrn ynhalten vnd haben, ſo lange bis der oder die, den wir ſolche Slos oder Stete angewonnen hetten, vns darumb gerecht weren worden oder gnug teten ongeverde. Were aber das vns recht oder Gnuge alſo von den nicht widerfaren mochte, ſo ſolten Wir das Gelt, dafür die Slos oder Stete verpfendet weren, mit einander teilen nach Anzal gewappenter Lute die dann daby geweſen weren als ſolche Slos vnd Stete gewonnen weren worden angeverde. Vnd ob wir alſo mit einander zu Kloge kemen, ſo ſol ſich keyner mit an den andern abſünen ſundern den krig vß vnd vß by einander bliben angeverde.

Auch ob vnſer obgenannten Herrn einer oder mere erfure das man den andern vbergriffen vnd Jm in ſein Land zihen wolte, ſo ſol der oder die andern zu ſtund alsbald ſie das erfuren ſich darzu richten vnd den andern ſo ſchirſt ſie ſie mogen mit Landen vnd Luten behelfen ſein vnd mit ernſte dortzu tun vnd das weren als getrewlichen als ob es Jr ſelbs Sache were angeverde. Vnd vmb das deſter fruntlicher mit einander ſitzen vnd bliben, ſein Wir auch vberkomen, ob vnſer einer mit des andern Dienern oder Mannen, einem oder mere icht zu ſchiken gewonnen oder hetten, das dann deßelben Fürſten Herrlichkeit Lehen grunt oder Boden nicht antreffe, So ſol derſelbe Herre, des Diner oder Mann der Wir mechtig ſein, der oder dieſelben weren in zweien Manden tage Beſcheiden vnd fruntlichs rechten vf ſein erbere Mann vnd rate hie dißeit Waldes helffen, Nemlichen Wir die Marggraven vnſern Herren von Wirzpurg vnd Wir Johanns Biſchoff vnſern Herrn dem Marggrauen zu Witzmannsberge, wenn die Sache vns Selbis angehet. Hetten aber vnſer Diner vnd Mannen vnder einander icht Bruche, ſo ſol ye der Here, des andern Herrn Diner oder Mannen helfen auch in obgenanter Zeit, Wir die Marggrauen in Coburg, vnd Wir Johanns Biſchoff zu Ebern als obgeſchriben ſtet an vertzihen angeverde. Were aber das alſo einer von des andern Dienern oder Mannen nicht rechts hulfe, als vorgeſchriben ſtet, weren dann die Spruche vmb Schulde, ſo mochten ſie pfenden vnd mit den Pfanden gebarn als Pfandes recht iſt angeverde. Es ſollen auch keiner dem Andern bei der Zeit dieſer eynunge keine Newigkeit nach Beſwerunge tun noch machen in dheynerviß

vnd ſol vmb die vorgangen gebrechen beßern vnd gehalten werden als denn muntlich zwiſchen vns obgenanten Herrn berett haben, der Edie Graff Frydrich von Hennenberg vnd Günther von Bünaw vnd in die eynung zihen Wir obgeſchriben Fridrich vnd Wilhelm den hochgeborn Fürſten Herrn Fridrich den jüngern Lantgrauen in Düringen Marggrafen zu Myßen vnſern liben Vettern. Vnd in diſer vnſer eynunge nemen Wir von beyden Partyen vß, vnſern gnedigen Herrn Herrn Sigmunden Romiſchen König in ſein ſelbis Sachen vnd das heilige Römiſche Reich vnd den Erwürdigen Herrn Johanßen Erzbiſchoff zu Meinz vnd Herrn Ludwigen Lantgrauen zu Heßen. Darnach nemen Wir Biſchoff Johanns ſunderlich vß vnſern gnedigen Herrn Wenzlawen König in Beheim nachdem vnd wir mit der Cronen zu Beheim in alden Buntnißen ſten. Wir nemen auch vß Herrn Albrechten Biſchoff zu Bamberg, Herrn Johanns Abte zu Fulda vnd Herrn Albrechten Apte zu Hersfelt. So nemen Wir Fridrich vnd Wilhelm Gebrudere vß, vnſere Oheymen die Herzoge von Beyern, den Marggrauen von Brandenburg vnd Burggrafen Johannſen von Nurenberg doch alſo, welcher vnſer obgenanten Herren einer oder mere mit den obgenanten Herren oder mere zu Kryge oder Fyntſchafft kemen, ſo ſolten Wir die andern in diſer eynung begriffen mit vnſern Landen vnd Luten vnd aller vnſer Macht ſtille ſitzen vnd keyne Zulegung tun wider den oder die Herren die in diſer eynunge vßgezogen ſein, vßgenomen den obgenanten vnſern gnedigen Herrn den Römiſchen König ꝛc. — Zu Vrkunde diſer vnd aller obgeſchriben Artikel Stüke vnd Punkten haben Wir egeſchriben Johanns Biſchoff zu Würzburg vnd Wir die vorgenanten Gebrüdere vnſer Inſigele an diſen Briff tun henken der geben iſt zu Witzmannsberge an Mitwochen nach ſand Vallentins tag nach Criſti Geburte Virzehenhundert jare vnd darnach in den achtzehenſten Jare.

CII.

Conrad von Coburg verkaufet der Abtei Saalfelt und der Probſtei zu Coburg die Vogtei zu Neüdörfles um 108 Pf. Heller.

Den 15. November 1419.

Wir Heinrich von Gotis Gnaden Apt des Stifftes zu Salveld ſante Benedicten Ordens, bekennen offintlich an dieſem offin Briſe kein allen den dy in ſehin horen oder leſin, daz vor vnß kommen iſt, der erber veſte Knecht, Cunrat von Coburg vnßer liber getrawer, geſeßin zu oßla, vnd wir mit ym eyn wurden ſint alſo, daz er vns vnd vnßer Probſtel zu Koburg recht vnd redelich verkawfft hat vnd verkewfft eyns ewigen ewiclichen Kewfis die Vogtige zum Newendorfeleyns obir dy Gut mit allen nuzen vnd Wirden als ſy der vorgenant Cunrat von Koburg von vns vnd vnſern Stiffte zu Lehen gehabt hat, Dovor wir ym gegeben vnd gereyt nutzlichen bezalt habin acht vnd hundert gute reyniſche Gulden-alſo daz ym wol genuget hat. Dyſelbige Voitige obir dy abgeſchriben gut habin wir genanter Heinrich Apt geeygnet vnd eygin ſy mit krafft diz brives vnſerm Probſt vnd

der

der Probſtige zu Koburg erblich vnd ewiclichen mit allen Nutzen vnd Würden alz wir ſy von den obgenanten Cunrat von Koburg habin vſgenomen, wanne wir dy obgenante Summe Geldes von vnſer Probſteige zu Koburg bereytſchafft bezalt vnd vßgericht. Das alles zu merer Vrkunde vnd waren Bekentniße haben wir obgenanter Henrich apt vnſer Eptige Inſigel an diſen offen brive wißentlich laßen hengen, der da gegeben iſt zu Koburg da man zalt nach criſti geburt virzenhundert jar darnach yn dem newnezehenden jare am Montag nach ſante Mertens tag.

CIII.

Friedensvertrag der Marggrafen zu Meißen mit den Gebrüdern von Streitberg.

Den 17. März 1422.

Wir Fridrich Graue vnd Herre zu Hennenberg bekennen vnd tun kunt offentlichen mit dieſem Briefe allen den dy yn ſehen oder horen leſen, vmb ſolche Zweitracht Spenne vnd Kryge wie ſich die verloffen vnd gemacht haben bis vff diſem hutigen tag zwiſchen den hochgebornen Fürſten vnd Herrn Herrn Friderich, Wilhelme vnd Friderich Gebrudern vnd Gevettern Lantgrauen in Doringen vnd Marggreffen zu Mißen, iren Helfern, Landen vnd Luten, allen den iren vnd die des Kriges von iren wegen zuſchiken gehabt haben vf eine, vnd den Veſten Erasmus, Fritzen, Heintzen, Michel vnd Hermann von Streitberg Gebrüdern vnd Gevetter iren Helfern allen den iren vnd die des Krieges von iren wegen zuſchiken haben, vf der andern Syten, das ſie der vf vns Friderich obgenannt gegangen vnd genzlich bie vns bliben ſind ſie darumb vndereinander ſemtlichen zu entſcheiden. Alſo ſcheiden vnd ſprechen Wir vs zum erſten das die vorgenanten von Streitberg dem obgenanten vnßern Hern Wilhelme ir einer oder zwene vnder yn mit zwenzig mit Glefengen zcu Dinſte ryten vnd komen ſollen zwölff tage vnd Nacht die neheſt nach einander folgen, alſo das ſie bynen den zwölf tagen vnd Nacht widerkommen an die ſtatt da man yn mit dem erſten hin beſchiden hat, vf ir ſelbis Schaden vnd Koſten wo man ſie hinfurt, vßgenomen vnſern Hern von Bamberg, von Wirzburg den Marcgraven von Brandenburg vnd Herzogen Ludewigen von Ingolſtad, vf di man ſie nicht furen ſol, in diſer neſten jarfriſt eynmal, ob ſie des irmand werden, vnd wenn der obgenante vnßer Her Marcgraue Wilhelm ſolche Dinſt von den von Streitberg haben wil des ſol er yn ſchriben vnd zu wißen tun virzehen tage vor gen Streitberg vnd an ſine Herberge beſcheiden in die Gerichte gein Coburg oder gein Geſtingeshußen, vnd wann ſie dann alſo an ſine Herberge mit den Luten komen ſind, So ſol er yn mit iren Frunden Futer vnd Koſte geben laßen, bis das ſie wider, ſo ſie wider zcu Hus ryten, in der Gerichte eins komen. Vnd were das ſie in ſolchem Dinſte da vnſer Hauptman, dem ſie dann bevolen werden vnd mite vf dem Felde iſt, Schaden nemen, vnd ym wißentlichen were von den vihenden (Feinden) den ſal yn Marcgraue Wilhelm keren vnd gelden one Geverde. Were auch das ſie von den vihenden die zwölf tage vnd nacht keinen Schaden nemen oder ſunſt Pfert oder an-

Digitized by Google

der Habe verloren, das ſol yn Marcgraue Wilhelm nicht keren noch Gelden one Geverde. Auch ſcheiden wir das der obgenante vnßer Herr Marcgraue Wilhelm den vorgenanten von Streitberg das Sloß Griffenſtein das er yn angewunnen hat, widergeben vnd inantworten laßen ſol zwiſchen hir vnd den nehſtkumenden Suntage letare als er das itzund ynn hat an Geverde. Doch alſo was der vorgenante vnſer Herre Marcgraue Wilhelm daruf hat an Geſchoße, Futter Spiſe vnd Hußrate das er das wider herabe nemen mag one Hinderniße der von Streitberg irer Helpfer vnd der iren an Geverde. Hiruff ſollen alle Gefangen vf beide obgenanten Theile von Stund an ledig vnd los ſin vf eine ſlechte vrfehde vnd alle Gedinge, Schatzunge vnd Aezunge, ſie ſtehn in Burgen Hand oder ſuſt die nicht gefallen ſind, ledig los vnd abe ſin. Vnd daruf ſoll es auch zwiſchen obgenanten beiden teilen iren landen vnd luten iren Helfern allen den iren vnd die des Kriges zuſchiken haben von iren wegen vmb alle Sachen wie ſich die hirynne verlauffen vnd gemacht haben eine geſünte vnd vorichte Sache ſin. Zu Vrkunde haben wir obgenanter Graue Fridrich vnſer inſigel wißentlichen an diſen Brif laßen hengen, vnd wir vorgenante Wilhelm reden vor Vns vnſern Bruder vnd Vettern vnſere Helſere vnſer lande vnd lute vnd die des Krigs von vnßer wegen zu ſchicken haben, die obingenante Sune vnd Schidunge ſtete vnd ganz zu halten vnd haben des vnſer Inſigel an diſen Brif wißentlich laßen hengen. Vnd wir oftgenanten Erasmus, Fritze, Henze, Michel, Hermann von Streitberg Gebrüdere vnd Gevettern reden vnd globen auch vor vns vnſere Helfer alle die Vnſern vnd die des Krigs von vnſer wegen zu ſchiken haben die obgenante Sune vnd Schidunge ſtete vnd ganz zu halten one Geverde. des zu mehrer Sicherheit haben wir itzuntgenannte Erasmus vnd Fritze von Streitberg vnſer inſigel auch an dieſem Brif gehangen, der Wir Henze, Michel vnd Hermann von Streitberg hiran gebruchen. (i. e. mangeln) gegeben zu Coburg nach criſts Geburt virzehen hundert darnach in den zwei vnd zwenzigiſten Jare am Dinſtag nach Oculi.

CIV.

Biſchoff Johann zu Würzburg warnet den Magiſtrat und die Einwohner zu Coburg für die Gemeinſchafft mit den Juden.

Den 11. May 1422.

Ex Orig. *Iohannes* dei et apoſtolice ſedis gracia epiſopus *herbipolenſis* univerſis et ſingulis eccleſiarum parochalium rectoribus — — ad quos preſentes noſtre litere pervenerint et quibus fuerint preſentate — Salutem in domino, et mandatis noſtris infra ſcriptis firmiter obedientes, vos omnes et ſingulos ſupradictos et unum quemlibet in ſolidum tenore preſencium requirimus et monemus primo, ſecundo et tercio peremtorie — et ſub pena ſuspenſionis ab ingreſſu eccleſie, — quatenus infra ſex dierum ſpacium poſt preſentacionem ſeu notificationem preſencium — publica, alta et intelligibili voce ex parte noſtra moneatis *Magiſtroscivium*, *ſcultetum*, *conſules*, *proconſules*, *Iudices*, *rectores*, *ſcabinos* ac ceteros officia publica in dicto opido *Coburg* habentes, quos et nos preſenti-

Digitized by Google

bus ſic monemus ne deinceps — aliquatenus permittant ſeu conſenciant ſeu aliquis ipſorum permittat ſeu conſentiat ut aliquis ex *Iudeis perfidis* cujuscunque fuerit ſexus, in dicto opido *Coburg* ſeu alijs locis vel villis quibuscunque ipſis ſubjectis, uſuras nephandiſſimas utriusque teſtamenti pagina condempnatas, publice vel oculte, directe vel indirecte quovis queſito colore exiſteat, neque quod uſurae ipſis Iudeis ſolvantur ſcienter judicare preſumant, nec aliquem ad ſolvendas vſuras alicui Iudeo quomodo competant, nec eciam eosdem Iudeos ad . . . . . . uſuras defendant, manuteneant conſilium aut auxilium ſeu favorem qualitercunque preſtent. Inſuper moneamus prefatos magiſtros ciuium, ſcultetum, conſules, proconſules, Iudices et ſcabinos ceterosque dicti opidi officiales et rectores quatenus dictos Iudeos utriusque ſexus in ipſorum opido *Coburg* et in ipſorum dominiis habitantes aut domicilium tenentes inducant et ſi opus fuerit remediis congruis compellant, quatenus ſignis manifeſtis videlicet clipeis de panno rubeo aut alterius coloris ante pectus ad latitudinis et longitudinis unius palme in aperto continuo portent, ut ſic per qualitatem habitus ſeu ſigni evidenter a opidanis diſtingbantur, cognosci valeant et diſcerni. Moneatis nihilominus omnes et ſingulos predictos ac ceteros utriusque ſexus homines in dicto opido habitantes, ne alicui Iudeo uſuram exercenti dominium aut habitationem concedant, locent, vendunt aut alias qualitercunque inhabitare permittant — —Et ſimiliter moneatis omnes et ſingulos utriusque ſexus homines ne alicui Iudeo vel Iudee pro mercede vel alias qualitercunque fuere preſumat, quoniam criſtianorum et Iudeorum mores in nullo concordant, ipſique Iudei de facili ob continuam converſationem et aſſiduam familiaritatem ad ſummam ſuperſtitionem et perfidiam ſimpliciter animos inclinari conſueverint. Preterea moneatis omnes et ſingulos vobis ſpecialiter vel temporaliter ſubjectos, ne dictis Iudeis de pecunijs ſub pignoribus literis fide juſſoribus vel alias qualitercunque ipſis mutuatis vel conceſſis in parte vel in toto ſatisfaciant vel perſolvant aut alias cum ipſis Iudeis ſeu aliis quibuscunque hominibus ſe componant publice vel oculte quovis queſito colore, ſed hujusmodi pecunias nobis aut commiſſariis vel officialibus noſtris ad hoc per nos deputatis vel deputandis officialiter tradunt et aſſignent etc. In quorum omnium et ſingulorum teſtimonium preſentes literas noſtri ſigilli juſſimus apenſione communiri. Datum in Civitate noſtra *Herpipoli* Anno domini *milleſimo quadringenteſimo vigeſimo ſecundo* die vero undecima menſis May.

CV.

Einigungs-Vertrag der Ritterſchafft zu Franken, mit Marggraff Wilhelmen zu Meiſen, als Inhabern der Pflege Coburg.

Den 22. October 1423.

Wir Linhart vnd Wilhelm Grauen vnd Herrn zu Caſtell, Hanß Zolner zu Birkenfelt Ritter Caspar von Bibra Cunz von Roſenberg zum Bartenſtein Hanß vom Stein zum Altenſtein, Erkinger von Sawnsheim zu Wieſentprune, Hanß von Heſpurg zu Eychshauſen vnd Albrecht Truchſeß von Wetzhauſen bekennen vnd tun kunt offenlichen mit dieſen offen Brief für vns vnd alle andere Grauen, Herren, Ritter vnd Knechte Im Lande

zu Franken geſeßen die in eynunge ſein oder noch darein komen; vnd die Erſamen Burgemeiſtere, Rat vnd Stat Swelnfurt. das wir vns durch Frieds, Nuzs vnd Fromen willen vnſer aller der Vnſern vnd des ganzen Landes zu Franken zu dem hochgeborn Fürſten vnd Herrn Herrn Wilhelm Lantgraſen in thuringen vnd Marggreven zu Meißen vnſern gnedigen Herrn, drey ganz Jar, die nach datum diß Briefs nechſt nach einander volgen, geſaʒt haben, ſetzen vnd thun vns zu Jm gegenwerticlichen mit dieſem Brief Alſo das Wir vnd alle die vnſern der wir mechtig ſein vnd in vnſer eynung itzunt ſein oder noch darein kemen, die Zyt vs ſein oder der ſeinen Feinde nicht werden ſollen. Auch ſoll der vorgenannt vnſer gnediger Herre noch keiner der ſeinen, der er mechtig iſt angeverde, in der Zyt vnſer oder der vnſern Feint auch nit werden. Der vorgenannt vnſer Herre oder die ſeinen ſollen auch in dieſer Zyt vnſere Feinte, reübere vnd echter in Jren Sloßen, Steten, Hofen, pflegen, Gerichten vnd gebieten wißentlichen wieder vns vnd die Vnſern nit hauſen, hegen eßen trenken noch den keynerlei Zulegunge thun vnd keynen der Jren des geſtatten zu thun angeverde. Were auch das vns oder die vnſern ymand angreifen vnd beſchedigen wolten an dem vnſern Jm Lande zu Franken oder vf der Straßen daſelbſt Jm Lande zu Franken das ſolle der vorgenant vnſer Herre vnd die ſeinen getruwlichen helfen weren vnd die Habe helffen behalten vf recht wann ſie erfarn oder Jn zu wißen getan wirt, als ſerne als ſie mogen ongeverde. Were auch das ſie ymant angreiffen wolte durch vnſer Gebiete zu Franken, das ſolln wir vnd die vnſern getrewelichen helfen weren vnd die Hab helfen ſie behalten vf recht wann Wir vnd die vnſern das erfarn oder zu wißen getan wirt als ſerne wir vnd die vnſern mügen an alles Geverde. Auch ſollen wir vnd die vnſern Voyte vnd Amptleüte des vorgenanten vnſers Herrn oder der ſeinen Feinde reüber vnd echter in vnſern Sloßen, Steten, Hofen, Gerichten vnd Gebieten wißentlich weder ſie vnd die Jren nit Hauſen hegen eßen trenken noch den keinerley Zulegung thun noch keinen der vnſern des geſtatten zuthun angeverde. Were auch das der vorgenante vnſer gnediger Herre ſein, der ſeinen einer oder mer vns oder der vnſern habe gein den Buchnern oder gein den von der Rone hulfen vff recht, vnd dann mit den von der Sachen wegen zu veheden komen, ſo ſolten Wir die vnſern bey die legen nach der erkentniße, die wir von beiden teilen darzu geben als hernach geſchrieben ſtet, vnd wie die erkennen, das vnſer Herre vnd auch Wir Leüte legen vnd wo die am beſten liegen ſollen. Auch ſollen wir das von beiden teiln halten vnd was wir nach der erkenntniſe an ſolich ſtete legen den ſullen wir für Schaden ſten vnd ſie mit Futter vnd Koſten beſorgen. vnd ſullen auch ſunſt nyemands mer für Schaden ſten noch Futter oder Koſte vßrichten. Were auch das ſich icht Zweyunge mechten zwiſchen den vorgenannten vnſern gnedigen Herrn oder den Sinen hie dißeit Waldes vnd vns die in eynunge ſein oder den vnſern, das ſol ſten zu erkentniße zweier, darzu wir eyn vß vnſer eynunge vnd der vorgenant vnſer Herre eyn geben ſolle. Die Zwen ſollen dann darzu zu eynen gemein Manne nemen, der Voyte eyn zu Koburg, Kungsperg oder Hilpurg. die drey dann tage gein kungſperg legen ſolln, wenn das not tut, vnd ganz Macht haben ſollen, ſie zu entſcheiden in Freüntſchafft mit Wißen oder in eynen fruntlichen Rechten als dik des Not thut. Vnd wie ſie des ſcheiden vnd richten vnd der Mortell geſtet, alſo ſol des von beyden teilen gehalten werden ongeverde. Were auch das wir

Digitized by Google

von der eynunge oder die vnſern mit dem vorgenanten vnſern Herrn oder den ſein zu Felde kemen vnd mit dem Feinde zu ſchiken gewonnen vnd Fromen nemen, den Fromen ſullen ſie teilen nach mantzal gewapeneter Leûte vnd Schützen die danne vf dem Felde weren. Nemen ſie aber ſchaden an den Fromen, den Schaden ſol man zuvoran mit dem Fromen kern als ferne der — — — — — mag nach den gleichſten on alle Geverde. Wen ſich auch diſe drey Jare verlauſen, ſo ſoll gleichwol dieſer ſatz vnd Ordnunge ſten bleiben in allen Stüken vnd Artikeln als vorgeſchrieben ſtet. Were aber das Wir Grauen Linhart vnd Wilhelm von Caſtell vnd andere die mit vns in die eynunge ſein nit mer darinne ſein wollten, das ſollen Wir dem vorgenanten vnſern Herrn in vnſern offin Briefen darnach binnen eynen Monden vf ſagen vnd verkundigen gein Koburg vnd dem Voyt daſelbſt den Brief antwurten laſſen. Wollte aber der vorgenannte vnſer gnediger Herr auch darinne mit ſein, das ſol er vns in ſolicher Friſt verkundigen vnd vfſagen in ſeinen offin Brief gen Caſtell vnd den vnſern Voyte da antworten laßen. Alle obgeſchrieben rede, ſtüke vnd Artikel reden vnd globen wir vorgenanten Linhart vnd Wilhelm Grauen zu Caſtell, Hanns Zolner zu Birkenfelt ritter, Caſpar von Bibra, Cunz von Roſenburg zum Bartenſtein, Hanns von Stein zum Altenſtein, Erkinger von Sawnſhein zu Wyſentprunne, Hanns von Hesburg zu Eychshuſen vnd Albrecht Truchſeß von Wetzhauſen für vns vnd alle die mit vns in eynunge ſein, ſtete, ganz vnd vnverbrochenlichen zu halten an arg vnd an alle Geverde. vnd haben des zu vrkunde vnſer eklicher ſein Inſigel an dieſen Brieff thun henken. Der geben iſt nach vnſers Herrn Criſti Geburte vierzehen hundert Jare vnd darnach in dem drei vnd zwentzigſten Jare am Freitag nechſt vor Simonis Jude (apoſtoli.

CVI.

Hanß von Gych räumt den Herzogen zu Sachßen in ſeinem Schloße Krottendorff das Oeffnungsrecht ein, und verſpricht ihr getreüer Mann vnd Diener zu ſeyn.

Den 21. Januar 1424.

Ich Michel von Schowenberg geſeßen zu Streſendorf vnd ich Arnolt Hiltmar bekenen eynmutglichen mid dißem Brive gein allen Luthen, das wir vnd Cunrade von Greſindorff vnd Ern Johanſen Meydelinge zu dißen Zeiten Voit vnd Schoßer zcu Coburg an Stad der hochgeborn Fürſten vnd Hern Hern Fridrichs Herzogen zu Sachſen, Hern Wilhelms ſins Bruder vnd Hern Fridrich yrs vettern, alle drey Lantgraven yn Doringen vnde Marcgraven zu Myßen vnſer gnedigen Hern gewort vnd getendiget habin vmbe Hanßen von Gich geſeßen zu Krothendorf e) als von der Zugriffe vnd Name wegin, die den vorgenanten Fürſten vnde Hern vnde yren Kaufluten neheſt vß dem Walde genſeyt Eßevelde geſcheen ſin, do der vorgenante Hanß von Gych mid ſeinen Knechten bey geweſen iſt mit andern yren Mitteritern der dann eyn teil

e) In Fürſtenthum Bayreuth.

ſulche Habe wider gekart vnde gegeben habin den vorgenanten Fürſten vnd Hern vnde yren Kouffluten, ſolche Habe als dem Hanßen von Gych vnde ſinen Knechten daran zutheile wurden, iſt, had er nicht wider zu keren wan er di vorthan vnde der anwurden iſt. Hirvmbe habn wir mit Wißen der vorgenanten Voyts vnde Schoßers vnd von Bethe wegen vnd mid Wißen Hanßen von Gychs zwuſchen yn getendiget vns vßgeſpruchen als hernach geſchribin ſtehet: Czum erſten ſol Hanß Gych vor ſich vnd alle ſyne erben alle Zcuſpruche vnde Vorderunge die her zu den hochgebornen Furſten vnde Hern vnd yren Landen gehabet vnde in clage herbracht had bis vf dißen hutigen tag, ganz vnd gar abethun vnde ſich der vorzeygen der nymmer zu anthen noch zu effern dornach nicht zu ſprechen noch die zu vordern in keynerley weiſe an alles Geverde. auch ſoll Hanß von Gych den hochgeborn Fürſten vnde Hern yren erben vnd Nachkomen eyn offenunge thun vnd vorſchreiben an ſeiner Behuſung zu Krothendorff das yn die ſulle offen vnde ſie der ongeverde ſullen mechtig ſin zu alln yren Krigen noten vnde Geſcheffcen wider ydermenlichen nymandes vßgenomen, an allein vnſern Hern von Bamberg vnde ſynem Stifft von dem Krothendorff zu Lehen gehet. Sulche Offenunge ſol er vorſchriben vnde vnſer Hern daran habn ſine Lebetage vnd niche lenger, vnde were ſach daz her Krothendorff verkaufen wulde oder muſte, ſo ſol her das vnßern Hern anbyten vnd ſie den vorkauf daran vnde ſie yren Berad darvmbe habin laßen drey Monden. kauften ſie ys darynne nicht ſo ſol hers verkaufen wem her mag an gehindert der vorgenanten vnßer Hern. doch alſo wem hers verkauft, daz her den daryn nicht laßn ſulle, her habe ſich denn gein vnßern Hern der Offenunge vorſchriben vnd yn mit Hantgebenden trüwen gerett yn die vngehindert zu halden alz Lange vnde yn der maſe alz vorgeſchriben ſtet. Des alles ſol Hanns von Gych vnßern Hern vor ſich vnde ſine erben ſinen offen vorſigelten Briff geben dorynne her ſich gein yn vorſchreyben ſal daz her vnd vnde alle ſine erben alles daz ſtete ganz vnde vnvorbrochetlichen an alles Geverde wullen das wir von ſinen wegen getendiget vnd vſgeſpruchen haben alz daz diſer Briff luterlichen vßwißt, vnd ſol daz auch vnſerm Hern Markgrafen Wilhelm mid handgebenden Truwen geloben ſtete, ganz vnde vnvertruchlichen .... zu halden an alles Geverde. Zum andermal ſullen die vorgenanten vnßer Hern Hanſe von Gych vffnemen vor yren Man vnd Diner vnd den ſchuezen, beſchirmen vnde votendtgen alz andere yre Man vnd diner angeverde gein eym yderman geyn dem ſie ſin zu gliche vnde rechte mechtig geſin kunnen. dorvf ſal Hanß von Gych alle ſine erben vnd ſinne gebrotten Knechte mit den vorgenannten vnſern Hern genzlichen vnde gar gericht ſin vmb alle ſache vbergriffunge Zugriffe vnd Schaden die ſich von beyden teylen zwiſchen yn verlouffen vnde gemacht hatten biß vf dißen hutigen tag an alles Geverde, vnd das ſal dann vnßer Here Wilhelm yn ſinen offin Briff gebin dorynne er ſich vorſchrente yn zuſchützen vnde zu vortendigen alz andere ſine Man vnde diner an Geverde. vnd daruff ſoll Hanß von Gych dem vorgenannten vnßern Hern Wilhelm geloben vnde zum heiligen ſweren, ſin getruwer Man vnde diner zcu ſine vnde ein ſulches vmb eyn ſine Herſchafft ſine Lande vnde Lute getreulichen zuvordinen an alles Geverde. Des zu' eynem waren Bekentniße vnd diſes Vsprochs zu eyme ſteten Ge-

dechtniße haben Wir vorgenanten teydinges Lute vnßer iglicher ſin ingeſigel an dißen Brif gehangen vns vnd vnſer erben ane Schaden. Diz iſt geſcheen an den Fritage ſende Angneſen tage nach criſts Geburt tuſent vierhundert jar vnd dornach yn dem Neün vnde zwentzigeſten jare.

CVII.

Kurfürſt Friedrich von Sachßen befreiet die Probſtei zu Coburg wegen ihrer Güter zu Ketſchendorff, von allen Dienſtleiſtungen und Gerichten, mit Ausname der drei hohen Gerichte zu Lauter.

Den 24. Nov. 1425.

Ex libro Cop. Wir Friderich von Gotes Gnaden Herzog zw Sachßen des heiligen Römiſchen Rychs Erzmarſchalk, Centgraven in Doringen vnd Marggraue zw Meißen bekennen vor vns vnſer Erben vnd nachkomen vnd thun kunt offentlichen mit dieſem Briefe allen die die yn ſehen oder horen leſen, das wir der Probſtei in vnſer Stadt Coburg gelegen, zwei virtel Gutes zw Ketzſchendorf die itzund beſitzet Beigersdorff, vor den Aker vf dem Rogensperg den er vorgeziten dem hochgebornen Furſten Herrn Wilhelm Etzwann Lantgrafen in Doringen vnd Marggrafen in Meißen vnſern lieben Bruder ſeliger Gedechtniß gegeben hat, der zw vnſern Scloß ze Coburg folgen vnd ewicklichen dar by bleiben ſol, geeignet vnd gefreihet haben Eignen vnd freihen der vorgenanten Probſtey die obgenanten zwei virtell Gutes aller Dinſte, Frone vnd Gerichte die ſie vor dovon gethan haben, das ſie der vortmer zw thune vortragen ſinn ſollen, vßgeſchloßen die dry hoen Gerichte dy ſy davon vf der Zehente zw Luter ſuchen ſullen, gnedicklichen vnd mit dieſem Briefe. Czw Vrkunde vnd Bekentniße haben wir vnßer Inſigel wyßentlich an dieſem Brief hangen laßen. Gegeben zu Coburg nach Gotes Geburte Virzehen hundert jar vnd darnach in dem fünf vnd zwanzigiſten Jare an dem Sonabend vor Katharine.

CVIII.

Die Sächſiſchen und Fränkiſchen Landſtände verwilligen den Herzogen Friedrich und Wilhelm zu Sachſen eine Steuer oder Zinß auf zwei Jahre.

Den 2. Juny 1438.

Ex cop. per-antiqua. Wir von Gottes Gnaden Friedrich und Wilhelm Gebrüdere Hertzogen zu Sachßen, Landgraffen in Thüringen vnd Marggraffen zu Meißen für Uns vnd alle Unſere Erben Erbnemen vnd Nachkommen Bekennen mit dieſem Unſerm offen Brive gegen allermänniglich. Nachdem vnd Uns vnd alle Unſere Man vnd Stete vnd Unterthanen Unſer Lande Sachßen, Meißen, Francken, Oſterlandt vnd Voigtland vnd wiewol Unſere erbare Manſchaft im Land zu Franken nemlich die von Schaumberg, die von Heßberg, die Truchſeßen, die von Lichtenſtein,

die von Hellbrit, die von Redwltz, die von Sternberg, die von Stein, die von Coburg; die Schotten, vnd alle andere Vnſere Man daſelbſt im Land zu Franken fürmals in großer Freyheit herkommen ſein, fürder danne andere Vnſere erber Manſchaft hie dieſſeit Walds, alſo, daß ſie Vns nit mer Bete gegeben haben, jedoch Vns zu Willen haben ſie ſich darein gegeben, und wollen uns eine Steur oder Czeiß geben, die dann vor nit mer dariune geweſen iſt durch vnd in allen denſelben vnſern Landen, zu vnſern Schulden vnd Nöten, nemlich den dreyſigſten Phennig von iglichen Verkauffer alles feilen kauffens zwen Jar ganz vß uff dato ditzs Brifs anzuheben vnd one mittel nechſt nach einander volgende alſo vnſere willige vnd lieben getreuen guetlichen und einhellig zugeſagt haben zu geben und zu volgen laſſen, alſo das ein iglicher Verkauffer, wer der ſey, von dem das er verkauft den dreiſigſten Phennig ongeverlich vns geben ſoll die zwen Jar uß als obgerurt iſt, auch alſo das alles das von ſolcher Steur oder Czeiß ufgehoben vnd eingenomen wirdet wieder außgeben vnd angeleget werden ſoll zu vnſern Schulden vnd rechten Notſachen vnd vnſern obgenanten Landen zu gut vnd notturfft inmaßen vnd weiße als das kleriich beſagt vnd ausweiſt eine Zeichenunge die wir mit vnſern Inſigeln vorſigelt den Landen gegeben vnd gein Lyptzig gelegt haben, ſolche anneme vnd denckliche irer Wolthat vnd willige Beweiſunge die vns Vnſer obgerürten Lande, Mannen, Stette vnd Unterthane hiemit thun auch ſolche Steur, Bete, Dinſt, Volg und Mitleidunge die ſie Vnſern eltern vnd Vns formals zu vielmalen und großlichen gethan haben, wir als billig iſt wolbedechtlich eingenomen vnd betracht, vnd darumb derſelben obgenanten Vnſern Lande, Grauen, Herren, Prelaten, Man, Stetten vnd Unterthanen, was Weſens die ſind, geiſtlichen oder werntlichen, privilegia, Brive, Gnad vnd Freiheit, die ſie von vnſern Fürvaren Eltern und uns haben, beſtettigt vnd beveſtent, beſtettigen vnd beveſten In die hiermit vnd ſollen vnd wollen Inen auch vnd allen iren erben vnd nachkomen die zu allen zukünftigen Gezeiten veſtiglich vnd unverrückt halten, vnd ſie bey allen iren Freiheiten, rechten und Gewonheiten, die ſie bey vnſern forfaren Eltern vnd Vns gehabt und redlichen herbracht haben, bleiben laſſen, auch ſie getreulich als die Vnſern ſchützen vnd ſchirmen vnd bey Recht behalten, vnd darzu einen iglichen derſelben der vnſern vnd beſunder der gleich vnd recht vf vns vnd vnſere erbare Rethe beutet und dem nachkomen will, vor vns zu recht und ſeln Sachen ungeverlich zu end kommen laßen, on alles Geuerde.

Wir obgenante Friedrich und Wilhelm Gebrüdere gereden und geloben auch mit dieſem Brieve, wenn die obgeſchrieben zwen Jar von der Steur und Czeiß wegen als obgerürt iſt gantz vmb vnd vergangen ſint daß darnach Wir Vnſer Erben oder Nachkomen kein ſolche Czeiß oder dergleichen oder ſunſt keinerley andere Neuigkeit, wie die mit ſunderlichen Namen genant mogten werden, von den obgeſchriben Vnſern Landen allen oder ein teil zu ewigen künftigen Gezeitten nimmermer gefurdern oder nemen, betrangen noch beſweren ſollen nochen wollen, vnd auch niemands von vnſertwegen zu heißen oder zu nemen, zu betrangen oder zu beſweren geſtatten in keine Weiß on alles Geverde. Ob aber Wir hierüber oder Vnſer erben, erbnemen oder nachkomen ein vngewonliche Steur als die obgeſchriben Czeiß oder dergleichen oder ſunſt eingerley Nuwekeit die vor alter nit geweſt were, von vnſern obgeſchriben Landen furdern würden,

Digitized by Google

den, vnd ſie daran betrangen vnd benötlgen wolten, das Got bewar, ſo mogen ſich dieſelben vnſer Land von ſolcher vngewonlichen Steure vnd Neuekeit wegern vnd nicht anders mit einander vertragen, zuſammenſetzen vnd ſich eins ſolchen gein vns, Vnſern erben oder Nachkomen ſchützen vnd vffhalten, dorumb wir ſie dann oder Vnſer erben nit verdenken ſollen noch wollen. Es ſoll In auch an iren Gelübden, oder Eiden vnd Huldung die ſie vns oder vnſern erben gethan hetten, keinen Schaden oder Unglimpf fügen, bringen oder thun in keinerley Weis.

Hierauf ſie ſich auch geraite mit vnſern vnd vnſer Reth Wißen vnd Willen vnd Gunſt zu einander geſetzt, gethan vnd verſchrieben, vnd des Jr verſigelt Brive zuſammen geben haben vnd vns mit Vleis eintrechtiglich gebeten, ſolchen iren Vertrags Brive auch in dieſen vnſern Brive zu bringen vnd zu Gezeugniß mit vnſern Inſigeln zu verſigeln uf ſolche Weis vnd Meinung als obgerurt iſt vnd hernach geſchrieben ſteht, vnd nit anders nemlich alſo:

Wir Graven, Herren, Ritter vnd Knecht, Stett vnd Innwoner gemeniglich vnd all der Land Sachßen, Meißen, Francken, Oſterlandt vnd Vogtlandt der hochgebornen Fürſten vnſern gnedigen Herrn, Herrn Friedrich vnd Herrn Wilhelm Gebrüdern Hertzogen zu Sachßen, Landgrafen zu Düringen vnd Marggraven zu Meißen zuſteen, bekennen eintrechtiglich mit dieſem vnſern offen Brive gegn allen die jn ſehen, oder hören leſen, nachdem als dieſelben obgenant vnſere gnedige Herren Herr Friedrich vnd Herr Wilhelm mit vns eines neuen Satzs genant die Czeis in allen obgerurten iren Landen überkomen ſein zu nemen den dreißigſten Phennig von iglichen Verkauffer alles veylen Kaufs das dann nie vormals geweſt vnd ein Nuwekeit iſt, als das Irer Gnaden obengeſchrieben Brive vns darüber gegeben mit mer Artigkeln eigentlich ausweiſt, darumb ſolche vnd ander Neuikeit hinfür zu widerſteen, doruff vnd nit anderſt haben wir vns vnd vnſer Nachkomen mit Vollwort, Wißen vnd Willen der obgenanten vnſer gnedigen Herrn vnd jren Rethen zuſammengeſetzt, vereint vnd verſchrieben, vereinen vnd verſchreiben vnd ſetzen vns zuſammen, gereden vnd geloben in crafft diets Brifs ſemtlich alle vnd vnſer iglicher beſunder bey vnſern Eiden, Treuen vnd Eren vnſer einer bey dem andern von obgerürter Sach wegen, ob das Not geſchee, zu bleiben vnd zu ſteen, getreulichen zu helfen vnd zu raten, ſich ſolches als obberürt iſt, ufzuhalten vnd zu ſchüzen, on allerley eintragk, argeliſt vnd Geverde. Des zu Urkund haben wir eintrechtiglich alle die obgenante vnſer gnedige Herrn vleißiglich gebeten, Irer Gnaden Inſigeln, der wir zu dieſen vnſern Vertregen gebrauchen, an dieſen Brive zu hengken.

Vnd wir obgenante Friedrich vnd Wilhelm Gebrüdere Hertzogen zu Sachßen ꝛc. Bekennen das wir beid vnſer Inſigel zu Urkund vnſers obgeſchrieben Brivs vnd auch umb Bete willen der obgenanten vnſer Lande, Graven, Herrn, Ritter vnd Knecht, Stett vnd Innwohnere zu Urkund irer obengeſchriben Vertrags Brifs wißentlich hiran laßen hengken. Dieſelb obgeſchriben beide Brive gegeben ſint zu Lipßig am Montag nach Trinitatis nach Chriſti Geburt Xiiij^c vnd darnach im acht vnd dreißigten Jar.

Hierbey ſind geweſt als Gezeugen vnd haben helfen teidingen, die hochgeborne Fürſtinne vnſer liebe Mutter Frau Katerin Hertzogin zu Sachßen, vnd die Erwir-

digen Herrn Herr Johanns von Merſeburg vnd Herr Peter von Neuenburg, Biſchove, der Edel Grave Heinrich von Schwarzburg, Herr zu Arnſtadt und zu Sondershauſen, und die geſtrengen, Ehr Heinrich von Bünau, Hofmeiſter, Conrad von Stein, Marſchalck, Er Apel Vitzum, Er Wedekind vom lohe Ritter, Heinrich von Sleinitz, Er Diterich von Maltiz, Thoma löſer, Hannß von Schönberg, vnſer Rethe; vnd von der lande wegen der Edel Herr Heinrich zu Gera der eltter, Herr Caſpar von Schönberg Techandt zu Meißen, Er Nickel von Heinitz, Er Eberhard von Brandenſtein, Peter Jlburg, Hanns von der Olſenitz, vnd andere glaubwürdige leut gnug, den wol ſtet zu glauben. Datum am Montag nach Trinitatis nach Chriſtj Geburt Xiiij^{c} vnd darnach im XXXVIIj^{ten} Jarn.

CIX.

Das Hoffgericht zu Coburg entſcheidet den, über den Schaaftrieb in den Kalenberger Fluren entſtandenen, Rechtshandel.

Den 19. Decbr. 1442.

Ex Orig. Jch Ulrich Sack Ritter der Zit Voit zeu Coburg bekenne mid dißem offin Brieffe das ich vff hute dato dißis Brieffs von wegen der hochgebornen Fürſten vnd Herren mynen gnedigen Herren Herzcogen zu Sachſen eyn Hoffgerichte zu Coburg gehabt han vnd das beſatzt mid der obgenanten myner gnedigen Herren Man vnd Diener, für ſolich Hofgericht komen ſind Hanns von Schouwenberg Knoch genannt vnd Joeſt vom Rotinhayn Formunde Fritzen von Sternberge ſelgen Kinde vnd brachten da für ſolich Hoffgericht durch iren Vorſprechen Petern vo lichtenſtein wie des ſie in Jrrethum weren als von der obgenannten Kinder wegen mid Hanſen Bern zcu Bernweyers vnd brachten für vnd meynten wie das Hanns Bern obgenannt nicht Macht ſolde haben Schaff zu haben zu demſelben Weyers vnd auch nicht Macht ſolde haben zu triben mid Schafen in Kalenberger Feld, vnd ſie ſolden macht haben mid Schaffen zce triben in ſin Velt keyn (gegen) dem Weyers, vnd leyten (legten) auch des feſte Kuntſchafft für mich vnd die denn bie mir ſaßen. da trat für Hans Born der obgenannt vnd bracht für durch ſeinen Vorſprechen — — Wilhelm Marſchalgk, her hoſt he hette gute Mache Schaff zu haben zu Weyers vff den ſeinen vnd he hette auch Macht zu treiben in Kalenberger Velt, vnd her leyte auch des etzliche Maße veſte Kuntſchafft dar, ſundern he leyte einen Scheydebriff für das erbere bederbe (biederne) lute geſcheyden hetten, daz Henze von Sternberg ſeliger ſin Sweher vnd her vnd ire erben ir Jderman gut Macht ſolde haben ye ir eyner vff des andern Vele mit Schafen zu zcu triben, darinne ſolch obgenanter Beyder Partie Wort vnd Kuntſchafft verhort worden. Da freyte ich die Erbern, die bie mir an dem Hoffgerichte ſaßen vff ire eyde, was ſie ine hirinne recht duchte. Die ſprachen, ſie hetten einen Scheydebriff gehort das geſcheyden were das Henze von Sternberg ſelger vnd Hans Bern obgenant vnd ire erben Jr Jderman gute Macht ſolden

haben vnd Schafe zcu treyben vff des andern Velt vnd der Mererteyl teylten zcum rechten, das Hans Bern obgenant gute Macht hette zcu treyben von dem obgenanten Weyers mid Schaffen vff das Veit zcu Kalenperg das Henzen von Sternperg ſelgen geweſt vnd gelaßen hette vnd es billig bie ſoicher Schidung bliebe, vnd ſie teyiten auch zcum rechten, das Felt das Fritzen von Sternberg ſelgen vor geweſt were, da mochten die vorgenanten Kind oder ire Vormunden den obgenanten Bern vnd ſine Erben daruff laßen triben oder nicht, vnd da inne ſoich obgenant Orteil geteylet vnd vßgeſprochen ward, da lißen en beyde Parteye darnach fragen ob man an ſollicher Orteyl icht billig vrkunde gebe vnd vnder wes Inſigel. Da frayte ich die Erbern die bie mir am Rechte ſaßen, die teyiten eynmutigiichen, begerten ſie der, man gebe ſie yn billig vnd nemiichen vnder myne obgenanten Richters Inſigel. So ſind diß die Erbern veſten die an diſen Hofgericht geſeßen ſind, mid Namen Er Apel vom Lichtenſteyn, Er Wilhelm Marſchalk, Er Albrecht von Redewitz, Er Hans Schengke, Er Heinrich von Lichtenſteyn, Er Simon von Schouwenberg, alle Sechß Rittere vnd Caspar von Bibrach, Michel von Schouwenberg, Mathes, Hermann beyde von Lichtenſteyn Hans vnd Titz von Hespurg, Peter von Lichtenſteyn, Contze Schotte, Conze vnd Henze von Coburg, Hanns von Heidrit vnd Titz von Lichtenſteyn, vnd ich vorgenanter Virich Sack Ritter bekennen das ſolche Rede vnd Widerrede, Kuntſchafft, Vrteyel vnd recht in obgeſchribener maße vor mir geſchehen iſt, des zur waren Bekentniß habe ich obgenanter Vlrich Sak Ritter myn Inſigil an dißen Briff gehangen. Geſchehen nach Criſti Vnſers Hern Geburt Virzenhundert Jare darnach in dem eyn vnd virzigeſten Jare am Dinſtage neſt vor ſante Thomas Tage des heiligen Zwelffpoten.

CX.

Herzog Wilhelm zu Sachſen geſtattet, daß aus der Judenſchule zu Coburg ein Gotteshaus gemacht werde.

Den 30. July 1447.

Wilhem von Gots Gnaden, Herzog zu Sachſen Landgraue in Doringen vnd Marggrafe zu Meißen.

Ex Orig. Lieber Getreuwer. Wann wir Hannſen Eywen vnſern Burger zu Koburg itzund von wegen des rats vnd der ganzen Gemeynde der genannten Stat Koburg zugeſagt vnd gegonnt haben vmb merung willen Gots Dinſte ein ewige Meße in der ere vnſer liben Frawen zu ſtifften vnd ein Gotshuſe vß der Judenſchule zu machen, darzu wir in dann den Judenkirchhof mit andern Zugehorungen gegeben haben, darumb ſo begern wir, das du in dieſeiben Judenſchnie mit ir Zugehörungen obgeſchrieben darzu voigen laßt. daran geſchicht vns zu guten. Geben im Felde bi Mila vf Sontag nach Jacobi anno ꝛc. LX Septimo.

Hanſen Schützen vnſern Schoßen zu Coburg vnd lieben Getreuwen.

CXI.

Das Stift Saalfeld belehnet die von Roſenau mit innen benannten Coburgiſchen Gütern.

Den 28. März 1451.

Ex Copia peran-itqua.

Wir Rüdiger von Gots Gnaden Apt des Monſters ſant Petersperg vnd ſant Benedicten Ordens zu Salvelt bekennen für vns vnſern Stift vnd nachkomen gegenwertiglich mit dem Briff für allermenglich das wir den erbarn vnſern lieben getrewen Heynzen vnd Günthern von Roſenaw Brüdern, Anthonien von Roſenaw Irem Vettern iren Sonen vnd Tochteren vn allen iren erben diſe hernach geſchriben Gut, nemlichen Sant ... Altar in der pfarr zu Coburg mit ſyn Zugehorungen den ſy dann fürter von Hant leyhen ſollen ſo offt ſichs geburt, das Schlos Oßleyn, zwen Hove, eyn Schenkſtat, eyn Smydtſtat, eyn Mule vnd was ſie do haben, Deúſenſteyn mit ſeyn Zugehorunge, eyn Holz genant in Seylach Aker vnd Wieſen im Abfangk, zwen Hofe zu Hamberg die Felder daſelbſt vnd eyn Selden die Oeten Schultheißen geweſt iſt, Eyn Müle vnd eyn Hof zu Newſes die Wieſen daſelbſt vnd alles was ſie do haben mit ſyner Zugehorung, die Vinkenmüle vnd alles das ſie do haben, eyn Hof zu Crendlitz vnd alles das ſie do haben, zu Statlawter die Hofe vnd Selden, die Hofſtet die Wieſen vnd was ſie do haben, die Wuſtung zu Tiefenlawter mit ir Zugehörunge vnd die erbe Güter vnd Affterlehen gelegen bey Coburg im Vilgramrode am Eckerßberge am Rognersberg, Eyn Haus zu Coburg hinter dem Hauß das do gehört in die pfarr zu vnſer lieben Frawen Meße in der von Roſenawe Capellen, zwey Gut zu Ketſchendorf, zwue Wieſen an der Itzt vnther Coburg gelegen, die ſie den von Schaumberg abgekauft han, das auch alles Afterlehn ſindt, Roſenawe mit dem Viſchwaſſer mit aller Zugehorunge, zu Wolßpach drey Höfe vnd ein Selden ein Holz genant der Santberg vnd eyn Wieſen in der Amerawe die Caspar Gerlizer geweſt iſt, die obgenanten Güter alle mit allen vnd jeglichen iren eren, nutzen würden ꝛc. ſo ſie die von vnſerm Stifft Vorfarenden vnd vns zu lehen inne gehabt ꝛc. haben, zu rechten geſammten lehen ſemptlichen gereychet vnd gelnhen haben, leyhen vnd reychen den obgeuanten von Roſenawe iren Sonen vnd Tochtern vnd allen iren erben die obgedachten Gute vnd igliche beſundern ꝛc. — Zu Vrkund vnd gantzer Stetigkeit geben wir in dießen Briff mit vnßern Aptey an hangen Inſigel befeſtend. Nach Criſti Geburt Virzehenhundert vnd darnach im eyn vnd funffzigſten Jare am Sontag Oculi.

CXII.

Herzog Wilhelm zu Sachßen ꝛc. prolongiret dem Rath und der Stadt Coburg das Recht das Ungeld zu heben und zum Pflaſter ihrer Stadt anzulegen, noch auf 20 Jahre.

Den 10. April 1453.

Wir Wilhelm von Gots Gnaden Hertzog zu Sachßen landgraue in Dhorin-

gen vnd Marggrave zu Menßen, bekennen öffentlich in dieſem Brief, für vnß vnd vnſere erben vnd thun Kunt allermenniglich, als vor Zeyten der Hochgeborn Fürſt vnſer lieber Bruder Herr Friedrich Hertzog zu Sachſen ꝛc. den erſamen vnſern lieben getrewen, Bürgermeiſter Rathe vnd gantzer Gemeyne vnſer Stadt zu Coburg darvmb daß ſye Vier Häußer zu Satzung des newen Kauffhauß gekaufft vnd mit yren eygen Geldte bezahlt hetten, vnd darum daß ſye Iren Markt vnd Gaßen mit Steinen reynlglich beſetzen vnd bepflaſtern ſollten, vorſchrieben vnd Zugeben hat, daß ſye das Vngelt, das ſye bey In haben vff Zweintzig Jar, noch lawt deßelben Briefs eynnehmen vnd an vnſer Stadt Nutz wenden ſollten, die Zweintzig Jar Kürtzlich aufheben werden, haben vnß die Bürgermeiſter Rat vnd gantze Gemeyn vorgenannt flehlich angeruffen, bitende ſye fürter ein redeliche Zeit bey ſolchen Vngelde Zulaßen vnd ſye damit Zubegnaden, anzuſehen yre Schuld vnd vnrathe dor Innen ſye großlichen verhafftet ſind; Alßo ſind Wir ſolcher Irer demüthigen Bethe geneygt vnd vf daß ſye Ire ſchuld deſter ehe ablegen vnd vnß gedynen mögen, auch Iren Mark vnd Gaßen, wo das nicht geſcheen iſt, vollend mit Steinen reynlglich beſetzen, das beſezte im Weſen behalten vnd vnſer Stadt, was das not iſt bawen vnd beßern ſollen, vns vnd In ſelbs Zugut; So haben Wir ſye mit ſolchen vorgehabten Vngelde fürder begnadet, das ſye das nach Ausgange der Zweyntzig Jare von vnßern Bruder geſchrieben Furdt vff Zweintzig Jare negſt nach einander volgent vnd nicht lenger haben ſollen, aufzuheben, zumynnern vnd zumeren, zugebrauchen vnd vorgerürter maß an vnßer Stadt Frommen vnd Nutz zukeren vnd zuwenden, on alles geuerde. Vnd wenn ſolche Zwenzzig Jahre vnßer Begnadung vmb vnd vergangen ſind, ſo ſoll das Vngelt wieder bey dem alten Vngeld bleyben, vnd die vnſern von Coburg ſollen, als dann vnß vnd vnſern erben, dieſen vnßern Brief mit ſampt vnßers Bruders Briefen, die ſye von des Vngeldts halben am erſten vber Sechß Jar, vnd darnach vber Zwentzig Jar erworben haben, wider geben, dye auch alsdann an ſich ſelbs vncrefftig vnd machtlos ſeyn ſollen ongeuerd. Mit vrkund deß Briefs vnter vnſern für vnß vnd vnſer erben hyeran gehangen Inſigell vorſigelt. Geben zu Coburg vff Dienſtag nach dem Sonntag Quaſimodogeniti nach Criſti vnſers Herrn Geburt Vierzehenhundert vnd darnech im Drey vnd funffzigſten Jaren.

CXIII.

Herzog Wilhelm zu Sachſen belehnet die Gebrüdere von Lichtenſtein mit dem Burgguthe zu Hohenſtein.

Den 19. July 1456.

Ex Orig. Wir Wilhelm von Gots Gnaden Herzog in Sachſen landgraue in Doringen Vnd Marcgraue zu Mießen bekennen offintlich mit dieſem Brive vor vns vnd vnnſer erben vnd thun kund allermenglich das wir den Geſtrengen Ern Hannſen Ritter vnd Thomaßen von lichtenſtein Gebrudern vnſer lieben Getreuwen vnd yren rechten libes lehins erben dieſe hernach geſchriben lehin vnd Guter von vns rurende mit Namen ein Burcgud zum Hoenſtein zu Wolpach, was dießeit des Baches lyet yen den

Sloß. Item einen Hoff drie Selden vnd dry teil des zehenden zu Wieſenfpfelt in Dorffe vnd in Feide. Item die Voitye über Keßeholtz, daſelbſt einen Hof drey Güter dreie ſeiden vnd ledige ecker zwiſchen Keſehoitz vnd Poppenhauſen, zu rechten geſampten Manlehen gnediglich gereichet vnd getihen alsvil wir durch recht daran zimlichen habin. Reichen vnd lihen geinwertiglich in vnd mit crafft dieſes Brives — ꝛc. Czu Vrkunde habin wir vnſer Inſigel für vns vnd vuſer erben wißentlich thun hencken. Gebin zu Coburg vf Montag nach Arnolfi confeßoris nach vnſers Herrn Geburt vierzehenhundert vnd darnach im ſechs vnd funffzigſtem Jaren.

CXIV.

Herzog Wilhelm zu Sachßen beſtätiget der Stadt Helburg ihre vormals erlangten Stadtrechte.

Den 31. März 1470.

Ex Orig. Wir Wilhelm vonn Gots Gnaden Herzog zu Sachßenn Landgraf in Doringen vnd Marcgrane zu Mießen. Nachdem vorgezeiten der hochgeborn Furſt Her Baithazar Lanndgraf in Doringen vnd Marcgraue zu Mieſen vnnſer lieber Vetter ſeiigs Gedechnis vnnſer Stad Helpurg das vor ein Dorf geweßt was zu einer Stad gemacht, den Burgern daſelbſt Stadrecht gegeben. Darnach der hochgeborn Furſt Her Wiihelm Landgraue in Doringen vnd Marcgraf zu Mieſen auch vnnſer lieber Vetter ſeiigs Gedechtnis yn das alles beſtettigt vnd dortzu verſchrieben hat das ſie vnd Ire nachkomen alle recht Freiheid vnd Gewonheid glich vnnſern Burgern zu Hilpurghauſen haben vnd geprauchen, kaufen, verkauffen, Bruwen, Baken, Win vnd Bier ſchenken alle Handiunge die man in derſeiben vnſer Stad Hiipurgehauſen tribet vnd übet, treiben thun vnd üben, auch Vngeid nemen davon die Helffte vnſerm Amptman zu Helpurg reichen vnd die andern Heifte an der genanten vnſer Stadt veſtunge nach eins iglichen vnnſers Amptmanus daſelbs Rad vnd Wißen verduwen ſullen, als das die Brive darüber ſagende Innhaiten, die vnnſer Burger zu Helpurg vns furbracht haben, demitigiich Bittende das wir die zu confirmiren vnd beſtetigen gnediglich geruchen. Bekennen wir offeulich an dieſem Brive für vns vnd vnſer erben vnd thun kund allermeniglich, das wir ſollich der genannten vnnſer Burgere zu Heipurg demutige Bete erhort vnd yn ſollich vorgerürte vnſer Vettern Marcgauen Baithazars vnd Marcgrauen Wilhelms gethane Guade Freiheid vnd vorſchreibunge von nuwen confirmiret vnd beſtetigt haben. Confirmiren vnd beſtetigen yn die von fürſtlicher Macht gegenwertiglich. In vnd mit chrafft dieſes Brives Aiſo das die in allen yren Stüken Punckten Clauſein vnd Artikein auf ewigkeit chreftig ſein vnd pieiben vnd ſie darauf aller Stadrecht vnd Gewonheid Immaßen als vnſer Burger zu Hiipurgehauſen in obgerurten vnd andern Sachen haben, geprauchen üben vnd genießen ſullen vnd mogen, nicht myner dann ais opgemeite Iro Fordern vnſer Vettern Brive von Worten zu Worten hirinne geſchriben ſtunden, doch aiſo das ſie auch allezeid einen Schopfen an vnſer Landzcent ſullen haben und haiten vnd an

alles Geverde. Mit Vrkund dieſes Brives daran wir vnſer Inſigel für vns vnd vnſer erben wißentlich thun henken. Geben zu Coburg auff Sonnabend vor Letare. Anno dom. Milleſimo Quadringenteſimo Septuageſimo.

CXV.

Kurfürſt Friedrichs zu Sachſen Schutzbrief für die 3 Dörfer Watzendorf, Neüſes und Goßenberg.

Den 28. April 1488.

Ex Orig Von Gots Gnaden Wir Friderich des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalg vnd Churfürſt vnd Johanns Gebruder Herzogen zu Sachßen Landgrauen in Doringen Marggrauen zeu Meyſen bekennen gein allermennglich, das Wir vnnſern lieben beſundern Schulthenßen, Heymburgen, Dorfmeyſter vnd ganzen Gemeynden der dryer Dorfer Watzendorff, Newſes vnd Goßenberg ſamtlichen vnd yder beſundern mit ſambt yrem Leiben Habe vnd Gutern in vnſern Schutz, Schirm vnd Verſpruch genommen vnd entpfangen habenn bis auf vnſer Widerrufen, vnd Nemen ſie alſo darin geinwertiglich mit dieſem Brive vnd wollen ſie gleich andern vnnſer Vnderthanen, wo wir yrer zeu gleich vnd recht mechtig ſind, ſchützen, ſchirmen verteidingen vnd verſprechen, Darvmb ſolln ſie vns ein ylicher beſeßen Mann in den gemelten Dorfern ein Vaſtnacht Hun vnd alle dry Dorfſchafft ſambtlich zwey vnd drießig Sommerin Hafern Jerlichs vnd eins yden jars beſundern In vnſer Ambt Coburg geben vnd dahin antwortten. Hirauf vnſerm pfleger zcu Coburg vnd andern vnſern Ambtleüten vnd Vnderthanen in vnnſern Furſtenthumen vnd ſunder vnſers Ortlandes zcu Franken mit diſem vnſerm Brive ernſtlich gebietende, die gnanden Dorffſchafften in gemein vnd ſunderheid bey ſollichem vnſerm Schutz Schirm vnd Verſpruch zu handhaben vnd darby zu behalden bis an Vnns In dem geſchied vnnſer Meynunge. Zcu Vrkunde mit vnſerm Herzogen Fridrichs für vns bede hiran hangenden Inſigell beſigelt. Geben zu Torgaw auf Montags nach den Sontag Jubilate Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo octuageſimo octavo.

CXVI.

Graf Siegmund zu Gleichen, als Pfleger zu Coburg ertheilet dem Dorffe Herd einen Schutzbrieff, gegen Erlegung eines jährlichen Erbzinßes, von 2 Pf. 12 Faſtnachtshüner und 15 Grametsvögeln.

Den 12. Auguſt 1493.

Wir Sigmund Graf zu Gleichen vnd Herr zu Thoma der Jüngere, Pfleger zu Coburg, bekennen ohn dißen offenen Brief und thuen kund allenmänniglichen, daß wir die Dorffſchaft, und alle ingeſeſſene zu der Hard, zu Haab und Guth, umb Jhn fleiſſigen Bittwillen, zu unſer gnädigſten und gnädigen Herren von

Sachßen ꝛc. beſondern Schuß Schirm und Verthaidigung, bis auf ihr Gnaden und nicht auf deren Bauren wiederruffen genommen haben. Nehmen Sie und alle ihre Erben und Nachkommen, gegenwärtiglich mit und in Craft dieſes Briefs in Schuß und Verſpruch und wollen ſie gleich andern ihr Gnaden Unterſeßen und Verwanden zu Schüzen zu Handhaben und zu verthaidigen, darumben ſollen ſie jährlich auf St. Martinstag, und ſonderlich auf St. Martinstag Anno ꝛc. Nonageſimo Quarto ſchierſt anzuheben ꝛc. Ihr Gnaden in das Ambt Coburg einem ieden Schoßer Zween Gülden, Zwölf Faßnachthennen, und welcher unter den Bauren nach Vöglen gehet, funfzehen Gramet Vögel, ohne alles Verzehren geben und reichen, darüber ſollen ſie nicht weiter angezogen, ſondern dabei zu bleiben gelaſſen werden, ohne alles gefehrdte, Zu wahren Urkundt und Bekantnuß mit unſern zurük aufgedrukten Secret Inſigelt. Geben Sonntags nach ſanct Laurenty Tag, Anno Milleſimo Quadringeteſimo Nonageſimo tertio,

CXVII.

Auszug eines Schreibens Kurfürſt Johann Friedrich an ſeinen Bruder Herzog Johann Ernſten zu Coburg.

de an. 1543.

Ex Orig. Nachdem auch gedachter vnſer lieber Bruder (Johann Ernſt) weiter bei Uns freuntliche Anſuchung getan, S. Lieb freuntlichen vnd brüderlichen rath mitzuteilen, ob S. L. ir Fürſtlich weſen vnd Hofhaltung vom Schloß in die Stadt Coburg verendern vnd dieſelbige alſo in der Stadt anrichten vnd anſtellen mochten, aus dieſen dreyen Urſachen, das den armen Leuten ganz beſchwerlich auch mit der Zeit nit wol zuertauern ſein wolt, die ſchuldige Frohnn vff das Schlos zu thun vnd zu leiſten, vnd zum andern das S. L. nach aller Gelegenheit ir Fürſtlich Weſen in der Stadt zu haben bequemer ſeyn wolt auch mit weniger Vnkoſten vmb etzliche tauſent Gulden dann vf dem Schlos beſchehen kunte, zum dritten das auch S. L. merkliche Fahr vnd Schadens Brandes vnnd Feüersnot halben ſich beſorgen muſten;

Vnd wie wol Wir S. L. hirinne nichts ſunderlichs zu raten wißen, aus deme das Wir eine lange Zeit vnſer Weſen zu Coburg nit gehabt, vnd die Gelegenheit dieſer Zeit nit genugſam wißen; So wollen wir doch S. L. darauf folgende Anzeige freuntlicher vnd brüderlicher Meinung zu thun nit vnderlaßen; Vnd nehmlich ſo beſorgen Wir, wie von vnſern Bruder zum theil angezogen, Solten S. L. ir Hofhaltung vnd Fürſtlich Weſen vom Schlos in die Stadt Coburg verändern, ſo würde alsdann gemelt Schlos nit mer in der Achtung ſeyn, Wie es alwegen geweſen vnd noch iſt, ſondern dieſelbige dadurch fallen. So wolt auch S. L. das Haus oder Schloß, ſo ſie in der Stadt zu bauen vf ſolchen valſ Willens wären, ſolt es anders als ein fürſtlich Haus vnd ſunderlich mit ſolchen Weſen, wie S. L. albereit vf den Schloß haben, zugericht nit ein geringes koſten vnd ſtehen; Wolt auch S. L. alsdann ſolch Haus oder Schloß gegen der Stadt ſunderlich befrieden, wie denn S. L. freilich nit würden vnderlaßen wollen, ſo wolt darzu auch ein ſtatlich Gelt gehoren. Vnd wenn gleich S. L. ſolch

ſolch Haus nach allen iren Willen erbauet, ſo würde doch S. L. vf den Schloß einen Hausvolt, Wechter, Torwerter, Haußleüte vnd andere, wie herkommen, vnd alſo vff dem Schloß vnd in der Stadt zwo Kuchen halten müßen. Zudem würde es ſchwerlich abgehen, S. L. würde ezliche ire Diener, welche in der Stadt ire Weiber vnd Kynder hetten vnd leßt vf dem Schloß die Hofkoſt hetten, vom Hofe ſpeißen laßen. Ob nun ſolchergeſtalt die Unkoſten geringert oder gemehret würde, iſt leichtlich zu bedenken. Darüber würde S. L. nit wenig vffgehen, do ſie Ir Weſen in der Stadt anſtellten mit deme do jhn biswellen, Fürſten Graven vnd Herrn in der Stadt benachtenn, daß dieſelben zu S. L. kommen dieſelbige anſprechen, die Würden S. L. bei ſich zu gaſt behalten oder Laden oder aber zum wenigſten das Geſchenke in die Herbrige bringen laßen, welches aber nit geſchehe do ſein Lieb vffen ſchlos were.

Das aber auch den Frohnleüten die fron vf das Schloß beſchwerlich fürfelt, ſolchs iſt an ime ſelbſt, aber dieſelben Fronleüt haben vnſers Erinnerns gute vnd ſtadtliche Gutere, davon ſie ſunſten, außerhalb ſolcher verpflichten Fron, wenig thun vnd geben dorffen.

So haben auch die von Henneberg, ehe das Ortland zu Franken an das Haus zu Sachßen gekommen iſt, jhe vnd alwege Ir fürſtlich Weſen vnd Hofhaltung vf den Schloße Coburg gehabt vnd die Leüte die ſchuldige Fronen geleiſtet.

Desgleichen iſt bei Herzog Friederich vnd Herzog Johannſenn ſeligen auch bei Uns als Ir Libden vnd Wir jhe biswellen ein Zeitlang zu Coburg gelegen auch beſchehen vnd ſich die Leüte ſolcher Frohn nit beſchwert.

Aber es will zu gedenken ſeyn, nachdem nun eine lange Zeit kein reglerender Fürſt zu Coburg weſentlich geweſt vnd blieben iſt, die Leüt werden der pflichtigen Fronen vngewohnt ſein; gleichwolen ſein ſie dieſelbige zu thun vnd zu leiſten ſchuidigk, ſo haben ſie dieſelbigen den Pflegern, die dennoch auch zum teil ein ziemlich Koſten vnd Feüer gehalten, auch thun müßen.

So muſte ſein Liebden in der Stadt, ſo ſie Ir Hoflager alda halten wurden nit weniger dan auf dem Schloße die Fahr des Feüers gewärtig ſein, So dann S. L. auf dem Schloße wo aldo vbel zugeſehenn der Fahr an zwein Orten gewertig ſyn muſten vnd alſo, doch Got für ſei, do ein Schaden erfolgen ſolte, er an zweien Orten zugewarten, nachthelliger ſein, den ſo er an einen Orte allein beſchehe.

Solchs haben Wir S. L. freüntlicher Meinung anzeigen wollen wie es um S. L. mit Veränderung irer Hofhaltung vnd Weſen darüber wollen gehalten haben, ſolchs ſtellen wir S. L. zubedenken anheim.

CXVIII.

Vnrichtigkeyt ſo jn dieſem Churfürſtlichen Ortlandes zu Franken bißher vberhandt genommen vnd dye notturfft erfordern, vil der ſachen ferner nachzudenken vnd eynſehens zuhaben.

Circa 1528.

Erſtes das bisher vnd von der Zeit denen vom Adell dys Ortlandes iſt ge-

ſtattet vnd nachgelaſſen vf Eygne Ire gütter auch auf frembder anſtoſſender Fürſten vnd Prelaten Lehen, Edelleut Anſytz vnd Heuſer zupauen Dardurch dyeſelbige vom Adell gantz exempt vnd freyh ſytzen vnd ſeyn wollen, Souern jr keyner von Churf. G. ichtes keinerlei zulehen hat: das jme von wegen Churf. G. gar nichts ſoll zuſchreyben noch mit Jme zuſchaffen ſeyn, Vnd das auch eyn jder in dee freyheit ſtehn vnd ſeyn wil, ſich eynem fürſten ſeyns gefallens anheugig vnd lehenhaftig zumachen, welches in Styfften vnd ſonderlich im Styft Bamberg keynem vom Adell nit iſt geſtat woeden.

Wye dan jn neulichen Jarn Gabriel von Streytberg ſeliger, der dannocht eyn keyſerlich lehen zupauen vnterſtanden, ſeyn fürgenomuer Baw auf Beuelch des Biſchoffs vnd Cappitels iſt eyngeryſſen, vnd zuvor andern dergleichen beſchehen, Das aber ſolchs diſer Ort eingewurtzelt, ſcheynt auß dem das Criſtoffel von Schaumberg zu Mupperg, welcher daſelbſt lange Zeit vnd Jar in eynem ſchlechten heußle, wye eins Bauern Hauß, geſeſſen, vngeuerlich vor zweyen Jarn daſelbſthyn geyn Muckberg auf Bantziſchen lehen eyn groſſe Stayne kemmat gebauet hat, vnd hat jm fürſtenthumb, ſo Bantziſch lehen, vnd eygen gut ob Sechs oder Sybentauſent gülden, vnd der nutzung nach Churfürſtlichs lehens hat er jn der Türkiſchen anlag VII. fl angeſchlagen.

So hat Philip Schott Amptmann zu Helberg auch fürgenommen, auf ſeynen Hof zum Rodt, der Bantziſch lehen iſt vnd nit weyt von Mupperg gelegen, eyn Edelmanns Anſytz zubauen, dardurch der Abt vnd Prelaten gütter im landt mit der Zeyt würden einwurzelln, Jnmaſſen dan dye Salueldiſchen lehen vnd gutter auch mit dergleichen Bewen, vnd das ſye diſſfals gantz exempt vnd freyh zuſeyn vermeynt, haben zugenomen, nemlich

Eymberg	den von Coburg	
Rottenhof	Baſtian Pappen	
Oßla	den von Roſenau	zuſtendig
Roßenau	den von Roſenau	
Ahorn		

Nachdem auch der Anſytz zum Schlettach in der Wyltfurth gegen Helberg gelegen der ende jm Dorf Schlettach als des Cloſters lankheym lehen iſt, gepauet vnd alleyn dye ploſſe kemmat churfüeſtl. Gdl. vorelteen ſelig vnd loblichs gedechtnuß zulehen gemacht worden, wie auch dye von Roſenau zu Ahorn berürte kemmat eyn zeitlang jnnen gehabt vnd noch haben, vmb derſelben Vrſach willen dye München zu lanckheym dye gütter zum Schlettach, als jr lehen, kaufsweyſſ an ſich pracht, Alſo das dye ploſſ kemmat noch da ſtehet, welche bemelte von Roſenau neben andern jren lehengütern zu lehen von churf. Gn. empfahen, vnd iſt vill zuachten vnd zugedenken, auf was meynung dye München zu lankheym ſich diſer gütter halb in kauf eingelaſſen, dardurch dyeſelbig kemmer, welches ſchad vnd ſchant iſt, alſo zu boden geht vnd verdyrbt, were es aber dem Abt zulehen gemacht, ſolt es woll jtziger Zeyt eyn gut Schloß ſeyn.

Der freyhen Edelleut Anſytz Schloſſer vnd Heuſer halb, Nemlichen Heß-

berg, Eyßhauſen vf zwen Syz, Bylmethauſen, Heldoyt vf zwen Syz, Weykersrod, Effelter, den wurden mit gebewen dyeweyl es freyhe gütter ſyndt zugelegt, aber dye lehen laßen ſye eingehn, als da ſeyn der Engenſteyn den von Heßberk zuſtendig vnd der von Haldek Hauff zu Groſſenwalber, nachdem es abgeprandt vnd Steffan von Heldryt dyeſelbige gütter gekauſt, wurdet es nit wider gebauet Auch ober Sume vor Jaren durch dye von Schaumberg dem kuntſtetter verkauft.

Alſo ſyndt Fürttenberg vnd Nyderfülbach dem Styſt Bamberg zulehen gemacht, vnd doch on myttel in churfürſtlicher Obrigkeyt dys Ortlands gelegen, vnd iſt in der Bewerſchen aufrur geſucht worden, ſich auß der Obrigkeyt zu zyehen, in dem das der Biſchoff hat ſuchen vnd furnemen wollen, dye leuht wie andere im Styſt zubelegen, .welchs man nit hat geſtatten noch eynreumen wollen. Deßgleichen mit Weyſſenprun, den Itſchgrundt hynab gegen Buch warts, ſo eyns teyls dem Marggrauen (zu Bayreuth) zu lehen gemacht, mag mit der Zeyt, Wenn Lorenz von Heldryt dahyn pauen würde, nachdem er jtziger Zeyt eyn ſchlecht Heußle da hat, auch eynreiſen, ſo es der vnd ander ort vnd ende geſtat werden ſolt, Alsdan mit dem Dorf Buch am lychtenfelſer forſt geſchehen iſt, daſelbſt hyn haben dye kuntſtetter vf Bantziſch lehen eyn Anſytz, wyewol zu keyner Beueſtigung, gebauett vnd fein ſtylſchweygendt dem Styfft Bamberg dye Oberkeyt eingereumpt, vnbedacht das der verſtorben kuntſtetter von churf. Gn. mit Oberſumen vnd andern güttern, ſo er von den von Schaumberg erkauft, iſt belehendt geweſt.

Was mit den Dorffern Grub, Heyryt, Roſſach, Gleuſſen, Buchenrod vnd andern dye Irſch hynab vnd am lychtenfelſſer Forſt gelegen von den Ebten Banz vnd lanckheym auch den Edelleuten in vil fellen iſt fürgenomen vnd der Abt zu Banz nochmalen mit Gleuſſen vermeynt fürzunemen, dem Styſt Bamberg vnd ſeinem Cloſter dye Obrigkeyt daſelbſt zuzuwenden vnd zuzyehen, daruon wern langer berycht zuthun; Dyeweyl es aber von wegen churf. Gn. in Geprauch vnd Vbung geprachte, wol auch dye notturft erfordern darob zuhalten. Doch felt mit der Türken anlag der beyder Ebt Banz vnd lanckheym für, das ſye jre vntterthann der ende, vnangeſehen das jnen zu mermal darumb geſchryeben, Jre vntterthane der ende nit belegen wollen, wenden das für Vrſach für, das dye vom Adell dye Jren dys orts, welche nit churfürſtlich lehen, ſondern jre freyhen vntterſeß ſeyn, nit beleget haben, wywol jnen ſolchs wider iſt verleyt worden, wol aber nichts gefallen noch gegeben worden.

Mit Cloſter Banz wil auch, zu Abbruch churf. Gn., lang hergebrachtem gebrauch geſucht werden, Nachdem ſolch Cloſter in churfürſtlichen Verſpruch vnd ſchutz geweſt vnd derhalb jerlichen zu ſchutzgelt eynen pflegen zu Coburg zehen gülden vnd eynen Schoſſer zwen gülden gegeben, ſych gar auß dem ſchutz zubegeben vnd dem Biſchoff von Bamberg, der dem Cloſter dye regalia zuleyhen haben ſol, ganz anhengig zumachen, kumpt auß dieſen Vrſachen das ſolch ſchutzgelt in etlichen mer dan XX. Jarn nit gefallen vnd darumb verplyeben das berürt Cloſter zur ſelben Zeyt gar außgeprannde, Solt aber dennoch

Digitized by Google

vf wege zugedenken ſeyn, das der Abt den ſchutz vnd verſpruch widerumb ſuchen müſte.

CXIX.

Vertrag zwiſchen den Biſchöffen zu Bamberg und Würzburg, und dem Herzog Johann Wilhelm zu Sachſen, deſſen Oberbothmäßigkeit und Erbſchutzgerechtigkeit über das Cloſter Bantz betreffend.

Den 6. Septbr. 1568.

Ex Orig. Nachdem die Römiſche Kayſerliche Majeſtät, Unſer allergnädigſter Herr, den Durchlauchtigſten Durchlauchtigen, hochgebohrnen Fürſten vnd Herrn, Herrn Auguſten, Herzogen zu Sachßen, des heyligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch vnd Churfürſten ꝛc. Und Herrn Albrechten, Pfaltzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern vnd Niedern Bayern ꝛc. Unſern gnädigſten vnnd gnädigen Herrn committiret vnd auferleget, das Ihro Chur- vnd Fürſtl. Gnaden die Speen vnd Gebrechen, ſo ſich zwiſchen dem Hochwürdigen Fürſten vnd Herrn, Herrn Veiten Biſchoffen zu Bamberg vnd Herrn Friedrichen Biſchoffen zu Würzburgk, Herzogen in Franken ꝛc. an einem, vnd dem Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten vnd Herrn, Herrn Johann Wilhelm, Herzogen zu Sachßen ꝛc. anders, vnd dem Herrn Georgen Abten zur Banz drittes Theils, landesfürſtlicher Bothmäßigkeit, Steuer, Folge, Erbſchutzes vnd anderer Gerechtigkeit vf vnd über dem Cloſter Banz, vnd deßelbige zugehörigen Güter vnd dann des Abts daſelbſt Amts vnd Wandels halben, irrig verhalten, nach Innhalt Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ausgegangenen Commiſſion, verhören, handeln, vertragen vnd richtig machen ſollten, derowegen auch Ihr Chur- vnd Fürſtl. Gnad. zwen Tage, den einen gegen Schmalkalden, vnd den andern gegen Eger, vnd jezo abermals den dritten anhero gegen Schweinfurth benannt vnd angeſetzet, vnd Uns Ihr Chur- vnd Fürſtl. Gnad. Räthe mit befehlig zur Verrichtung ſolcher Commiſſion verordnet vnd ſobdelegiret, Wir auch auf den angeſetzten Tag den vier vnd zwanzigſten Auguſti gehorſaml. ankommen, vnd dann die hochermelten beyden Biſchoffen zu Bamberg vnd Würzburgk, auch der Hertzog zu Sachßen Ihre ſtattlichſte vornehme Räthe mit gnugſamer Vollmacht anhero zu ſolcher Handlung abgefertiget vnd der Abt zur Banz ſelbſt perſöhnlich erſchienen, als haben Wir verordnete Räthe vnd ſubdelegirte Commiſſarien Kraft der Römiſch Kayſerl. Majeſtät gegebener Commiſſion berührte irrige Sache in Verhör vnd Handlung genommen vnd nach gnugſam empfangenen mündlichen vnd ſchrifftlichen Bericht ſo den Herren Partheyen verordnete Räthe vnd Gevollmächtigte vnd der Abt zu aller Nothdurfft für Uns einbracht, auch darauf erfolgter fleißiger Handtlung vnd Tractation Hochermeldte Partheyen, mit Ihrer Fürſtl. Gnaden Wißen vnd Bewilligung auch des Abts Willen folgender geſtalt zur Grundt vnd genzl. verglichen, entſchieden vnd vertragen.

Und ſoviel Erſtlich des Abts Perſon anlanget, dieweil derſelbige ſeines Amts, Wandels vnd Weſens halber vor Uns dergeſtalt beſchuldiget vnd dahin beklaget, daß er ſeines Amts ohne mittel entſetzet, vnd von ſeiner Adminiſtration Rechnung zu thun,

vnd was dem Cloſter gehörig zuzuſtellen ſchuldig ſeyn ſollte, vnd Er dann dagegen allerley Entſchuldigung, bericht vnd Verantwortung für vnd eingebracht, als haben Wir es mit allerſeits der Partheyen Bewilligung, dahin gerichtet vnd entſchieden, das berührter Abt gutwillig auf Unſer Unterhandlung, vom ſeinem Amt, Würden vnd Adminiſtration der Abteyen als balde gegen einer jährlichen Prouiſion vf ſein Lebenlang abgetreten, vnd dieſelbige in die Händ der Biſchoffen Bambergk vnd Würzburgk übergeben vnd reſigniret hat, wie er denn auch die Unterthanen ſchrifftlich loszehlen vnd überweißen ſoll, dargegen haben Jhro beyde Fürſtl. Gnad. der Biſchoffen zu Bamberg vnd Würzburg durch die anhero verordnete Räthe, Kraft empfangener Reſolution zu ſagen vnd verheißen laßen, daß dem abgetretenen Abt Georgen des Geſchlechts ein Truchſes von Henneberg, jährl. zu ſeiner Unterhaltung vnd Prouiſion aus dem Cloſter deßelbigen Einkommen vnd Gütern Achthundert Gülden dieſer Landeswährung jeden Gülden zu Acht Pfunden 12 Pf. altes Geldes gerechnet, gegeben, vnd damit jezo Michaelis dieſes Acht vnd ſechzigſten Jahres, alsbald mit 400 fl. angefangen, mit 400 fl. auf künftig Walburgis gefolget, vnd alſo jährlich allewege 400 fl. auf Michaelis vnd die andern 400 fl. auf Walburgis, vierzehen Tage vor oder nach vngefehrl. weil der abgetrettene Abt im Leben ſeyn wird auf der ſeinen Erfordern vnd gegen gebührlicher Quittung zu Lichtenfelß oder Coburgk, wohin es der abgetrettene Abt benennen wird, überantwortet werden ſolle, Und damit berührter abgetrettener Abt deßen gnugſam verſichert, ſo ſollen ihm vor ſolche jährliche Prouiſion alle des Cloſters Güter, wo vnd an welchem Ort dieſelbige auch gelegen, dafür hypotheciret vnd eingeſetzet ſeyn, ſich im Fall einiger Nichthaltung, ſo hoch ſich der Ausſtand erſtrecket, daran zu erholen, vnd es wollen vnd ſollen Hochermeldte Biſchoffe vnd Jhrer Fürſtl. Gnad. Nachkommen, die zukünfftige Aebte, ſo zu jeder Zeit bei Leben des abgetrettenen Abts erwehlet oder poſtuliret vnd von Jhrer Fürſtl. Gnad. confirmiret vnd belehnet werden, dahin vermögen vnd halten, daß ſich dieſelbige mit Verpfändung des Cloſters Güter, dafür auch ſelbſten obligiren vnd verpflichten, darüber vnd dareben wollen Jhre beyde Fürſtl. Gnad. Bamberg vnd Würzburg dafür auch ſelbſt haften, vnd im Fall einiger Säumniß, wenn ſie darum angelanget werden, ſolche Prouiſion zu bezahlen verbunden ſeyn, vnd ſich an des Cloſters Gütern wiederum zu erholen haben; ferner als der Abt berichtet, daß an Zinßen, ausſtehenden Schulden, vnd andern Nutzungen, ſo vor dieſer Zeit gefallen, vnd durch den abgetretenen Abt wiederum verborget worden, zwiſchen hier vnd künftigen Walburgis in die Vier tauſend Gülden dem Cloſter einkommen ſollen, ſo fern nun ſolches alſo geſchicht, ſoll dem Abt davon Sechshundert Gülden, auf daß er ſeine Haußhaltung deſto baß zum Anfang anſtellen möge, erleget vnd dieſelbige zwiſchen Martini vnd Weinachten von dem erſten Geld, ſo gefallen, bezahlet vnd entrichtet, auch darüber Vierzig Summern Gerſten, allein dieß Jahr zu ſeiner deſto beßerer Unterhaltung gegen gebührlicher Quittung gefolget werden, vnd die heurige Nutzung vnd Gefell außerhalb der Geldzinß vnd Teich-Nutzungen in obbeſtümt Summa der vorigen Schulden nicht gezogen, noch darein gemeynet ſeyn, So ſollen vnd wollen auch die Herren Biſchoffen Bamberg vnd Würzburg dieſe Verordnung thun, daß des Cloſters Geſinde oder Ehe halten, auch der Edlen Knaben Praeceptor vnd Caplan dieß Jahr anhero bis auf ſchierſt künf-

tige Michaelis ihr verordnet Lindlohn, ſoviel Ihnen daran noch vnbezahlt außenſtehen mag, gefolget vnd entrichtet werden ſoll, Es ſoll aber auch berürter abgetrettener Abt, ſeiner Adminiſtration, Verwaltung, Einnahme oder Ausgabe, auch ausgeliehener Schulden keine fernere Rechnung zu thun ſchuldig ſeyn, noch derowegen oder ſonſten belanget werden, Inmaßen er den deßen durch dieſe gepflogene Handlung genzlich entlaßen, So viel aber die Schulden Verſchreibungen, ſo in der hochernanten Biſchoffen Bamberg vnd Würtzburg Handen kommen, anlanget, deren Schuld-Forderung ſoll dem Cloſter vorbehalten ſeyn, vnd der abgetretene Abt nichts damit zu thun, dazu auch ſich der Rechtfertigung, ſo er an dem Kayſerl. Cammer-Gericht wider Bamberg angeſtellet, hiermit begeben haben, vnd derſelbe gebührl. renunciren, inmaßen berührte Rechtfertigung hiemit vnd in Krafft ſeiner Bewilligung caſſiret vnd aufgehoben ſein ſoll, Es ſoll auch der Abt alle und jede des Cloſters Clenodie, Priuilegien, Regiſter, Verzeichnis, ſo viel er derſelbigen bey ſich, oder andern in Verwahrung geben hat, innerhalb vierzehen Tagen in das Cloſter überantworten, vnd derer Ding ganz nichts bey ſich behalten, auch aus dem Cloſter nichts ſchaffen oder abführen.

Zum Andern, was die Irrung, ſo der landesfürſtl. Bothmäßigkeit, als der hohen Iurisdiction, Steuer, folge vnd anders halben, zwiſchen hochgedachten beyden Biſchoffen Bamberg vnd Würzburg auch hochermeldten Herrn Johann Wilhelmen Herzogen zu Sachßen ꝛc. ſtrittig geweſen, anlangen thut, iſt durch Vnſere Handlung dahin gerichtet vnd verglichen, daß die Iurisdiction vnd Gericht über Halß vnd Hand im Cloſter vnd andern des Cloſters Gütern, dem Biſchoffe zu Bambergk als vor Alters, bleiben, vnd allenthalben damitgehalten werden ſoll, wie es in Vertrag zwiſchen Sr. Fürſtl. Gnaden Vorfahren vnd dem Abt Johann anno Tauſend fünfhundert vnd Neun aufgerichtet, beſaget, vnd inhelt, desgleichen ſoll die Geiſtl. Iurisdiction Belehnung vnd Temporalien, Folg, Reiß, Steuer, auch andern Recht vnd Gerechtigkeit den beyden Stifften bleiben, Inmaßen Sie ſich deßen mit einander verglichen, dieweil aber etzliche Güter zum Cloſter gehörig, in der Coburgl. Pfleg gelegen vnd vor Alters mit Halßgericht, Steuer vnd Folge, vnd andere Gerechtigkeit in das Amt Coburgk gehörig geweſen, Soll es damit auch, wie herkommen, gehalten werden, vnd dieſelbige Gerechtigkeit inmaßen ſie herbracht, vnd man deßen in Beſitz oder Brauch iſt, Herzog Johann Wilhelm vnd ſeiner Fürſtl. Gl. Nachkommen bleiben vnd zuſtehen, darneben aber dem Cloſter Banz alle vnd jede Zinßen, Gült, Zehendt, Dienſtbarkeit vnd andere Gerechtigkeit, inmaßen dieſelbe auf berührten vnd andern Dörffern der Unterthanen vnd ihren Gründen, herbracht vnd befuget, ohne Weigerung gefolget, vnd durch Sachßen oder Ihr Fürſtl. Gndl. Ambtleuthe einige Verhinderung oder Einhaltung nicht gethan werden;

Zum Dritten Als auch die Herzogen zu Sachßen vor Alters ein Erbſchutz Gerechtigkeit auf dem Cloſter Banz angezogen, vnd demnach vor wenigen Jahren Herzog Johann Friedrich ſowohl, als Hertzog Johann Wilhelm zu Sachßen, dieſelbig mit dieſem Abt Georgen verneuert, vnd darzu in dieſer Audienz Marggraf Hermanns Fundation auch anders mehr durch Sr. Fürſtl. Gndl. Räthe fürbringen laßen, dargegen die Bambergiſch. vnd Würzburgiſch. Räthe nicht geſtehen wollen, daß ſolche Gerechtigkeit von dem Fundatore auf das Hauß Sachßen kommen,

zudente ſie auch fürgewendet, daß Graf Rapoto, des erſten Fundatoris Erbe, ſich gegen einer jhärlichen Pension ſolches Schutzes gäntzlich begeben, vnd denſelben dem Biſchoffe zu Bamberg, nach Innhalt Biſchoff Ottonis Bekänntniß ſo ſie ſamt andern mehren Originalien fürgeleget, aufgetragen haben ſollte, welches doch auch hinwieder die Fürſtl. Sächßil. Räthe aus etzlichen Urſachen gefochten, Als iſt dieſer fürnehmer ſtrittiger Punct, den Schutz vnd deßen Gerechtigkeit betreffend, durch vns mit der Herren Partheyen allerſeits Bewilligung dahin gemittelt, abgehandelt vnd vertragen, daß Hertzog Johann Wilheim Sr. Fürſtl. Gnaden Erben vnd Nachkommen, Innhaber der Pflege Coburg, für ſolche angezogene Gerechtigkeit, wie auch dieſelbige geweſen, oder Nahmen gehabt, dreyhundert Gulden dieſer Landeswährung je acht Pfund zwölf Pfennig altes Geld für einen Gulden gerechnet, aus dem Cloſter vnd deßelbigen Gütern in das Ambt Coburgk halb auf Michaelis vnd halb auf Walburgis jezo Michaelis anzufahen, alles gegen gebührlicher Quittung jährlich geraichet vnd gegeben werden ſolle. Dagegen haben Sr. Fürſtl. Gndl. ſich für ſich Sr. Fürſtl. Gndl. Bruder, Hertzog Johann Friedrichen Ihrer beyden Fürſtl. Gndl. Erben, Nachkommen vnd allen Innhabern der Pflege Coburgk der Erb- vnd anderer Schutz Gerechtigkeit auf dem Cloſter Banz, ſamt ſeinen Zugehörungen gäntzlich vnd gar begeben vnd verziehen, wollen vnd ſollen ſich deßelbigen nicht mehr gebrauchen oder anmaßen, damit aber Sr. Fürſtl. Gndl. ſolcher jährlicher Pension der Dreyhundert Gülden deſto beßer verſichert, ſoll Sr. Fürſtl. Gndl. des Cloſters Güter vnd Einkommen dafür hypotheciret vnd eingeſezet ſein. Es ſollen vnd wollen auch beyde Biſchöffe Bamberg vnd Würzburg die zukünfftige Aebte, ſo zu jederzeit erwehlet oder poſtuliret vnd belehnet vnd von Ihro Fürſtl. Gnaden confirmiret werden, dahin halten vnd vermögen, daß ſie ſich mit Verpfändung des Cloſters Güter dafür ſelbſt verſchreiben vnd obligiren, darneben wolle auch Ihre beyde Fürſtl. Gnaden vnd derſelbigen Nachkommen dafür ſelbſt haften vnd verbunden ſein, Es ſoll aber in der zukünftige Aebte, oder der beyden Stifter Macht vnd Gewalt ſtehen, ſolche Dreyhundert Gulden Zinß mit ſechs tauſend Gulden Hauptſumma, wenn es ihnen gefellig vnd auf vorgehende Aufkündigung eines Viertel Jahres zuvor gegen gebührlicher Quittung abzulöſen, vnd das Cloſter von ſolcher Pension genzlich zu befreyen. Solche obgeſetzte Punct vnd Articul haben die hochermeldte Biſchoffe Bamberg vnd Würzburg vnd Hertzog Johan Wilhelm zu Sachßen durch Ihro Fürſtl. Gndl. dazu genugſame Gevollmächtigte Räthe, auch Krafft Ihrer Fürſtl. Gndl. nach empfangenen Bericht anhero überſchickten reſolutionen, Bewilligung, Belieben, annehmen, vnd demſelben feſtiglich nachzuſetzen verheißen vnd zuſagen laßen, ſo hat auch der abgetrettene Abt denſelbigen dergleichen auch bewilliget vnd angenommen, alles treulich vnd ohne Gefährde, Zu Urkund haben Wir die ſubdelegirte Commissarien, auch neben Uns die Fürſtl. Bambergil. Würzburgil. vnd ſächſiſche Räthe, vnd der abgetrettene Abt dieſen alſo allerſeits bewilligten Vertrag anſtatt Unſerer gnedigſten vnd gnedigen Herren vnd aus genugſamer habenden Vollmacht mit eigenen Händen unterſchrieben, vnd mit ihren angebohrnen auch gewöhnlichen Petſchafften beſiegelt, Geſchehen vnd gegeben zu Schweinfurth den ſechſten Septembris, nach Chriſti Unſers

Digitized by Google

Herrn vnd ſellgmachers Geburth, im Tauſend fünffhundert und Acht und ſechzigſten Jahr.

Von wegen des Chur-Fürſten zu Sachßen.

(L. S.) Hanß von Bernſteln vf Bernſteln und Bernfelß mp.
(L. S.) Laubentius Lindemann D. mp.

Von wegen Herzog Albrechten in Bayern.

(L. S.) Euſtachius von Lichtenſtein mp.
(L. S.) Hieronimus Nadler D. mp.

Von wegen des Herrn Biſchoffs zu Bambergk.

(L. S.) Wolf Diedrich von und zu Wieſenthau Hofmeiſter mp.
(L. S.) Jobſt Lorber D. mp.
(L. S.) Mathes Wiedenmeyer D. mp.

Von wegen des Herrn Biſchofs zu Würzburg.

(L. S.) Erasmus Neuſtädter Stirmer genannt Dombechant mp.
(L. S.) Albrecht Herr zu Limpurg Erbſcheck, Semper frey domherr mp.
(L. S.) Hanß Zobel von Giebelſtadt. mp.
(L. S.) Albrecht von Wießbergk. mp.
(L. S.) Balthaſar von Zellau Canzler mp.

Von wegen Herzog Johann Wilhelm zu Sachßen.

(L. S.) Eberhardt von der Thann, Stadthalter. mp.
(L. S.) Mathes von Wallenrodt. mp.
(L. S.) Stephan Klondt D. Canzler mp.
(L. S.) Chilianus Goldſtein D. mp.
(L. S.) Georg Truchſes von Hennebergk mp.

CXX.

Staatsvertrag zwiſchen der Krone Baiern und dem Herzogl. Hauſe S. Coburg und Saalfeld, die Purificirung der beiderſeitigen Lande betreffend.

Den 28. Septbr. 1811.

Wir Maximilian Joſeph von Gottes Gnaden, König von Baiern ꝛc. Urkunden und fügen hiermit zu wiſſen: Nachdem Wir den, durch Unſern Staats- und Konferenz-Miniſter, Grafen von Montgelas, in Kraft der ihm von Uns zu ſolchem Behufe ertheilten Vollmacht, mit dem Herrn Herzog Leopold zu Sachſen und Prinzen von Coburg Durchl. nach der Demſelben von ſeines Herrn Bruders, des Herrn Herzogs zu S. Coburg Durchl. zu gleichem Zwecke gegebenen Vollmacht, am 21. Auguſt laufenden Jahres abgeſchloſſenen und unterzeichneten Vertrag geſehen, und nach ſeinem ganzen Inhalt geprüft haben, welcher alſo lautet:

Sr. Majeſtät der König von Baiern und Sr. Durchl. der Herzog von S. Coburg, von der aufrichtigen Neigung zur Herſtellung und Befeſtigung eines ungeſtöhrten nachbarlichen Einverſtändniſſes geleitet, und dabey überzeugt, daß hierzu nur eine gütliche Beylegung der ſämmtlichen, zwiſchen der Krone Bayern und dem Fürſtenthum

Digitized by Google

ſtenthum Coburg und Saalfeld beſtehenden Differenzien, und eine dadurch zu bewirkende gänzliche Purification ihrer beiderſeitigen Gebiete ſichern können, haben zur Erreichung dieſes Zweckes zu Ihren Bevollmächtigten ernannt nehmlich: Sr. Majeſtät der König von Bayern, Ihren erſten, das auswärtige Innere und Finanz-Miniſterial-Departement dirigirenden, Geheimen Staats- und Konferenz-Miniſter, Maximilian Joſeph Grafen v. Montgelas, Groß-Kreuz und Groß-Kanzler der Königl. Orden vom heiligen Hubert und der baieriſchen Krone, Großkreuz der franzöſiſchen Ehrenlegion und des Königl. Sächſ. Ordens der grünen Krone ꝛc. und Sr. Durchlaucht der Herzog zu S. Coburg, Ihren Herrn Bruder den Herrn Leopold Herzog zu Sachſen und Prinzen von Coburg Durchlaucht, welche nach ausgewechſelten Vollmachten über folgende Puncte übereingekommen ſind:

Art. 1. Beyde Theile leiſten in Gemäßheit des Art. 34. der rhein. Bundes-Acte auf die Hoheitsrechte verzicht, welche ein Theil in den Gebiete des andern zeithero ausgeübt hat, namentlich auf die Steuer, Subcollectur, die Cent (peinliche Gerichtsbarkeit) Geleit, Schuz und andere in dieſe Kategorie gehörige Rechte.

Art. 2. Die lehnherrlichen Rechte über Ritterlehen gehen wechſelſeitig über.

Art. 3. Territorial-Rechte und Einkünfte werden nicht vergütet, ſondern nach Art. 1. gegen einander ohne Compenſation aufgehoben; was dagegen ein Theil in den Gebiete des Andern an Gütern, Erbzinſen, Gülten, Zehnten, Bauern- und Zinslehnen, Jagden und ſonſten grundherrlichen Rechten, und Gefällen beſitzt, wird in ein Verzeichniß gebracht, und mit Ausnahme der niedern Gerichtsbarkeit und der Patronatrechte, die ohne beſondere Aufrechnung übergehen, nachdem in der Anlage feſtgeſetzten Berechnungs-Maasſtabe, angeſchlagen.

Art. 4. Wenn dergleichen grundherrliche Renten von gleicher Art und von gleichen Maaſe vorhanden ſind, ſo werden dieſelben, ſoweit ſie bei jedem Theil reichen, gegen einander compenſirt.

Art. 5. Die bei einem Theile überſchieſende Renten werden demſelben, nach der beiliegenden beſondern Uebereinkunft, vergütet.

Art. 6. In den Dörfern Furth am Berg, Gleuſen, Schlaifenhan, Buch am Forſt, Hof an der Steinach, Niederfüllbach, und Kleinhered, wird das Teritorium als ſtreitig anerkannt.

Art. 7. Dagegen kann weder a) der Lichtenfelſerforſt, weder b) Caulsdorf noch c) Triebsdorf unter die ſtreitigen Objecte aufgenommen werden.

Art. 8. Zur Ausgleichung der zeitherigen Territorial-Differienzen in den obengenannten Orten werden von dieſen gegenſeitig überlaſſen:

A) An die Krone Baiern;

1) Gleuſen, 2) Schlaifenhan, 3) Buch am Forſt, 4) Kleinhered.

B) An das Herzogthum Coburg;

1) Furth am Berg, 2) Hof an der Steinach, 3) Niederfüllbach, dann der, in Anſehung der Landeshoheit, nicht ſtrittige Ort Triebsdorf.

Art. 9. Dieſe Orte gehen an jedem Theil mit der vollen Souverainität über und die Territorialgefälle kommen wechſelſeitig in keinen Anſchlag; was dagegen jeder

Theil an Gütern oder grundherrlichen Rechten darinnen beſitzt, wird nach den übereingekommenen Normen angeſchlagen, und jedem Theil in Aufrechnung gebracht. Würde jedoch nach gerichtlicher erhobenen Seelenzahl in den, Art. 8. genannten, Orten die Krone Baiern einen merklichen Ueberſchuß derſelben, nach der Herzogl. S. Coburg. Angabe, erwerben, ſo ſoll, damit Coburg eine verhältnißmäßige Entſchädigung dafür erhält, der Steuerbetrag in jenen Orten gleichfalls als ein Object der wechſelſeitigen Aufrechnung behandelt, und der Gulden, nach dem oben feſtgeſetzten Berechnungs-Maasſtabe, zu Capital erhoben, und in die geſammte Theilungsmaſſe geworfen werden.

Art. 10. Die den Herzogl. Coburg. Unterthanen zufallenden Waldtheile aus dem Lichtenfelſer Forſte, zur Entſchädigung für ihre Forſtgerechtigkeiten, verbleiben ein Beſtandtheil des K. Bayeriſchen Territoriums mit unſtreitiger Ausübung K. Bayeriſcher Souverainität darüber, ohne daß eine Einmiſchung der Coburg. Polizey und Forſtbehörde, bei Pfändung oder Rügen der Forſtfrevler, künftig mehr geſtattet werden darf. Den Holzberechtigten wird bewilliget, das von der baieriſchen Forſtbehörde aus jenem Waldtheilen angewieſene Holz, Mauthfrey auszuführen, jedoch müſſen ſie diejenigen Anordnungen genau befolgen, welche zu Vermeidung der Unterſchleiſe werden getroffen werden.

Art. 11. Coburg ſteht von allen Anſprüchen ab, die es auf Caulsdorf ſowohl in Anſehung der Hoheit darüber als bey Beſetzung der Pfarrei allda, aus einer angeblich ihm zuſtehenden Kirchengewalt, gemacht hat.

Art. 12. Zur Entfernung aller künftigen Grenzſtreitigkeiten ſoll nicht nur zu Caulsdorf, nach den vorhandenen Grenzſteinen und Grenzverträgen, eine Grenzberichtigung gegen die Saalfelder Markung vorgenommen, und die Grenze alda durch Teritorialgrenz-Säulen genau bezeichnet werden, ſondern es ſollen auf gleiche Art auch bei andern Grenzämtern die Grenzen durch dergleichen Säulen bemerkt werden. Sollte künftig ein Grenzſtein niedergeriſſen werden, ſo ſollen die betreffenden Königl. und Herzogl. Aemter ſich alsbald davon Nachricht geben, und für die ſchleunige Herſtellung ſolcher Grenzſteine gemeinſchaftlich ſorgen.

Art. 13. Wenn in einem der übergehenden Objecte, Beſitzungen oder Renten ſich befinden, welche Pfarreien, Schulen, oder andern milden Stiftungen, Privaten oder Gemeinden gehören, ſo verbleiben dieſe derſelben, jedoch unter der Hoheit des Souverains, dem das Gebiet zugefallen iſt, welcher dieſelbe, wie andere Beſitzungen mit Steuern belegen kann.

Art. 14. Jeden Theile verbleiben ſeine bisherigen Einkünfte bis zur wirklichen Uebergabe der abzutretenden Gebietstheile oder Renten.

Art. 15. Alle, auf die abzutretende Beſitzungen und Renten Bezug habenden, Urkunden, Acten und Rechnungen ſollen wechſelſeitig getreulich ausgeliefert werden.

Art. 16. Die Ratificationen des gegenwärtigen Staatsvertrags ſollen binnen Vier Wochen ausgewechſelt werden. So geſchehen München, am 21. Auguſt 1811.

(L.S.) Gr. Montgelas.

(L.S.) Leopold Herzog zu S., Prinz von Coburg-Saalfeld.

Digitized by Google

So genehmigen, ratificiren und beſtätigen Wir den vorſtehenden Staatsvertrag in allen ſeinen Artikeln und Clauſeln, und geloben andurch für Uns und Unſere Nachfolger, denſelben nach ſeinem ganzen Inhalte zu erfüllen, und aufrecht zu erhalten.

Deſſen zur Urkunde haben Wir gegenwärtige Ratification, mittelſt Unſerer eigenen Unterſchrift, vollzogen, und dieſelbe mit Unſerm größern Königl. Inſiegel verſehen laſſen. So geſchehen und gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt **München**, den 28. Septbr. des Jahres 1811. Unſeres Reichs im Sechſten.

Max Joſeph.

(L.S.)

Gr. Montgelas.

Auf Königl. allerhöchſten Befehl der General Secretair

Baumüller.

I. Regiſter

über die, in den Urkunden vorkommende, Städte, Schlößer, Klöſter, Dörfer und Wüſtungen.

A.

Affeltern (Effelder) 6, 123.
Ahorn, 122.
Albingeshuſen, 9, 56.
Altenhof, 10.
Alſtatt, 52.
Alsleip, 58.
Althuſen, 58.
Alpershuſen, 65.
Albrechts, 70.
Alba, 72.
Altdorf, 91.
Altenbreitungen, 71.
Arnhuſen, 60.
Arnoltshuſen, 66.
Asbach, 69.
Athenbrun, 47.
Athelhuſen, 53.
Atzenrode, 70.
Autenhauſen, 21.

B.

Banz, (Kloſt.) 39, 123.
Baldingshauſen, 64.
Beersdorf, 10.
Bertolfesdorf, 45.
Bettelmannsdorf, 27, 50.
Beyersdorf, 47.
Beideheim, 54.
Bechtolshuſen, 65.
Benshuſen, 70.
Bertoldes, 72.
Betlinhuſen, 72.
Birkenmor, 47.
Birgech, 49.
Biberbach, 49.
Birkenfeld, 54.
Birnfeld, 62.
Blumenrode, 19.
Bokenode, 23.
Bokeſtatt, 54.
Boppenhuſen, 56.
Boppenluer, 64.
Breitenowe, 10, 52.
Breitenſee, 57.
Brachauwe, 65.
Brüne, 64.
Bruk, 47.
Breytingen, 71, 83.
Brunwartinrode, 70.
Bundorf, 61.
Buch, 123.
Buchenrod, 123.
Burfeld, 9, 46.
Burghardisdorf, (Wüſt.) 4, 8.
Burgfüllbach, 36, 49.
Burkluer, 64.
Burhuſen, 64.
Bürden, 13.
Bußmannsdorf, 46.
Bylmethuſen, 123.

C.

Climerau, 57.
Coburg, 12, 36, 52, 101.
Creidlitz, 44.
Criſtens, 70.
Crewelingen, 77.
Crumbach, 20, 68.
Cruſenbach, 9.
Cunegeshofen, 15.
Curendorf, 9.

D.

Ditzhuſen, 70.
Dörfelin, 45, 47.
Dorenberg, 91.
Dreywitz, 68.
Droßenhuſen, 46.
Druſen, 71.
Dürrenſulza, 71.
Dythenwinden, 68.

E.

Ebern, 103.
Ebhardshuſen, 63.
Ekerichs, 72.
Ekesbach, 54.
Einhuſen, 68.
Zu der Eichen, (Träg) 25.
Elminthal, 71.
Elßhauſen, 123.
Elſa, 73.
Elmuthewinden, 54.
Ellershuſen, 61.
Elbrechtchuſen, 63.
Elwins, 68.
Engenſtein, 123.
Erlebach, (minor) 34.
Ermanshauſen, 77.
Erbinroda, 71.
Erkenbrechteshuſen, 63.

Digitized by Google

Erfurth, 74.
Eſchelhoen, 9, 57.
Eſpach, 46.
Eßfeld, Kloſter, 91.
Ethauſen, 61, 64, 80.
Euweshuſen, 54.
Eyberhardsdorf, 49.
Eymberg, 95, 122.
Ezzefeld, (Eisfeld) 39.

F.

Faenbach, 45, 71.
Feltrit, 64.
Feuerthal, 65.
Forſchengeeeuth, 51.
Frankenbeeg, 72.
Fürth, 49. 58.
Fürtenberg, 95, 113.
Fuchsſtatt, 61, 65.

G.

Garnſtatt, 39.
Geba, 73.
Gelgersberg, 39.
Gemünde, 32.
Geesbech, 8, 53.
Geiboldshuſen, 59.
Geruth, 45, 48.
Gelſendoef,
Geilnhauſen, (Wüſt.) 53.
Geſtlendorf, 71.
Geſtingeshuſen, 48.
Gevell, 6.
Gillershuſen, 55.
Gleußen, 123.
Glißmutheshuſen, 5.
Glinde, 45.
Glichen an der Wieſen, 57.
Goßenberg, 25, 42.
Goßendorf, 50.
Grabfeld, (Gau) 86, 91.
Gratzſtatt, 52.
Großengarnſtatt, 49.
Großenbardorf, 65.
Großenibeſtatt, 66.
Grub, 123.
Gugenthal, 65.
Gumbrechteshuſen, 9, 56.

H.

Hain, 45.
Harras, 54.
Harbruke, 50.
Hartenberg, (caſtr.) 91.
Haſelbach, 68.
Haßgau, (Gau) 80.
Heide, 6.
Heinberg, 46.
Heinlius, (Wüſt.) 53.
Heüwiſch, 6.
Heldungen, (Hellingen) 21, 55.
Heldburg, 55, 100, 122.
Heſtin, 70.
Hegindorf, 68.
Heldrit, 123.
Heklinberga, 71.
Henneberg, 66.
Heſeler, 71.
Heinbeeg, 46.
Heſſelrieth, 54.
Heegramsdorf, 27, 29.
Herbelſtadt, 59.
Heemannsfeld, 66.
Herpfe, 67.
Hergis, 71.
Heroldsberg, 91.
Heurith, 16, 42.
Hiltebueghuſen, 53, 54, 86, 92.
Hibes, 51.
Hofſtetten, 47, 49.
Homberg, (Wüſtung) 72.
Holzhuſen, 13, 35, 56.
Horwe, 48, 79.
Hohheim, 58.
Hofeheim, (Cent,) 60.
Holbrun, 70.
Hundſchlag, 56.
Humpreiteshuſen, 66.
Hupeeitleſch, 62.
Huſen, 63, 64.

J.

Ibeſtatt, 66, 67.
Igelsdorf, 53.
Iptehuſen, 59.
Iemelzhuſen, 58.
Iſcharshuſen, 59.
Jucheſen, (Jügſen) 66, 67.
Junkerndorf, 63.

K.

Kalwenberg, (Caſtrum) 10.
Kaltenbrun, 54.
Karlshan, 52.
Kehefeld, 61.
Keitzendorf, 43.
Keitzenbach, 50.
Keiſeſulz, 56.
Kemmaten, 50.
Kolbach, 52.
Koſefueth, 47.
Kolbeeg, 56.
Kothwinshorf, 51.
Kumelbach, 61.
Kuneshofen, 60.
Kunegesbeeg, 62, 95, 98.
Kurthendorf, 47.
Kurnbach, 69.
Kizige, (Kißingen) 65, 78.

L.

Langheim, (Kloſter) 123.
Langendoef, 65.
Lauter, 45, 95.
Leidenhuſen, 56.
Leimpfeldeshuſen, 52.
Lemrieth, 53.
Lengisfeld, 72.
Lichtenſtein, 95.
Linten, 57.
Lintrichshofen, 63.
Lintenowe, 55.
Löfelſterz, 63.
Lurunga, 6.
Luterberg, (caſtrum) 9, 99.
Lutirbach, 71.

M.

Malendorf, 16.
Malenerz, 51.
Marklauter, 45.
Marburghuſen, (Kloſter) 13, 35.
Maſſenhuſen, 51.
Meder, 45.
Meinhershof, 53.
Meinberg, 60.
Meinboldes, 68.
Mekers, 71.
Memelbrun, 71.
Merkershuſen, 15, 59.

Meßenbach, 51.
Michelendorf, 13.
Minbach, (Wüſt.) 72.
Mirsdorf, 47.
Mirsniz, 50, 95.
Mittelwaſungen, 49.
Mitteleicheßfeld, 57.
Mittelſtilla, 69.
Mittelſmalkalden, 70.
Moker, 51.
Mukinburg, (caſtrum) 7. 48.
Munrichſtadt, 14, 64, 76.
Mukenbach, 18.
Mukenbrun, 45.
Muncheroden, (Kloſter) 48.
Munchenberg, 51.
Mulefeld, 67.
Munſter, 69.

N.

Naſſach, 61.
Näherſtilla, 69.
Neukirchen, 35, 46.
Neuhaus (caſtr.) 37. — 51.
Neudörfles, 104.
Neundorf, 8, 10, 47.
Nibau, (Neuda) 47.
Niedern Wolfeswak, 45.
Niederlauther, 50.
Nieder Waſungen, 49.
Niedereicheßfeld, 57.
Niederlauringen, 62, 80.
Niederſulzfeld, 67.
Niedermaßfeld, 67.
Niederſturſchlag, (Wüſt.) 69.
Niederſchneebach, 69.
Niederkatza, 72.
Niederfüllbach, 123.
Niederſchmalkalden, 70.
Niederwieſenthal, 72.
Nordheim, 72.
Neubrun, 68.
Nufanc, 51.
Nuſeze, 15, 17, 42, 48, 60, 71.
Nuthelingen, 64.
Nuweſtat uf der Heyde, 40, 48, 79.

O.

Obereicheßfeld, 57.
Obernkatza, 72.
Oberlauter, 45, 50.
Ober-Lurungen, 62.
Obern-Maßfeld, 66.
Obern-Merzbach, 32.
Oberntahnfeld, 63.
Oberſchwallungen, 69.
Oberſchwarzbach, 72.
Oberſiman, 42.
Oberſulzfeld, 67.
Obervarnbach, 71.
Oberwaſungen, 49.
Oberweida, 73.
Oberwolfeswak, 46.
Oeßlau, 93, 123.
Onoldsbach, 91.
Ophirshuſen, 71.
Othenwinden, 52.
Otelarshuſen, 57.
Otelamhuſen, 58.
Ottingeshuſen, 52.
Owelins, (Wüſt.) 61.
Oweſtadt, 59.

P.

Pfaffendorf, 34, 70.
Pferdersdorf, 53.
Pieſten, 9, 71.
Poderndorf, 50.

R.

Ramsbach, 64.
Ramsthal, 65.
Reithen, 51.
Reithenogenberg, 49.
Remparth, 64.
Das Rieth, 56.
Richelshauſen, 61, 73.
Ringels, 69.
Rieſendorf, 71.
Röten unter Sunberg, 48.
Rodenhof, 122.
Roßach, 42.
Roßfeld, 52, 98.
Roßpach, 64.
Roſa, 72.
Roßdorf, 72.
Roſenau, 122.
Rota, (Rodach) 11, 53.
Rot, 53.
Rotenſtein, 60, 64.
Rotmar, (Wüſt.) 51, 69.
Rudolfesdorf, 52.
Rychenbach, 64.

S.

Saal, (Cent) 65.
Saalfeld, (Kloſter) 44.
Scheuerfeld, 22, 46.
Schafhauſen, 50, 73.
Scheinbach, 51.
Schambach, 59, 68.
Schaumberg, (Caſtr.) 81, 95.
Schernek, 33.
Scepeze, (Schöps) 5.
Scheina, 48.
Schirſniz, 51.
Schönſtatt, 46.
Schamungen, 63.
Schmalkalden, 70.
Schwarzbach, 71.
Seßla, 16.
Seiherfeld, 57.
Seldingſtatt, 55.
Selginthal, 69.
Sirkendorf, 13, 20.
Sigarsdorf, 23.
Simarshuſen, 53.
Sindelershuſen, (Kloſt.) 67, 71.
Sidmansdorf, 49.
Slebdz, (Schleibach) 11, 15, 53, 122.
Sleideshart, 56.
Sneylbach, 69.
Sonneberg, 95.
Spitalſtein, 49.
Steinfeld, 53.
Stetelingen, 67.
Stepfershuſen, 68.
Stymicheshuſen, 68.
Stokheim, 72.
Stokech, 60.
Struffe, (Caſtr.) 9, 22, 38, 40.
Strufedorf, 53.
Streißenhuſen, 54.
Steina, 64.
Strut, 70.
Streitberg, (Caſtr.) 82. 95.
Sulzefeld, 15, 52, 59.

Sulzdorf, 45.
Sunhelm, 72.
Swerzgersdorf, 9, 51.
Swarzenbrun, 38.
Swikershuſen, 56.
Swinfurth, 63.
Syburghuſen, 66.
Sychelreúth, 96.

T.

Tambach, 4.
Tanfeld, 64.
Thann, 51.
Theißenſtein, 48, 50.
Tiefenlauter, 45.
Tiefenbach, 50.
Trenkriet, 70.
Trapfeſtatt, 57.
Treymarsdorf, 35, 46.
Tribesdorf, 24.
Truſchendorf, 19.
Tulba, 65.
Tulfeld, (Gau) 72.
Tundorf, 64.

U.

Umerſtatt, 56, 83.
Unfershuſen, 71.
Urdorff, 65.
Urlinsdorff, (Wüſtung) 51.
Ußenhuſen, 66.
Uttenhuſen, 9, 17, 34.

V.

Vanebach, 71.
Vielsdorf, (Kloſter) 46, 54.
Veßra, (Kloſter) 92.
Volcricheshuſen, 9, 55.
Volgolteshuſen, 64.
Volgolt, 70.
Vritalshuſen, 71.
Vronlach, 49.

W.

Walbur, 52, 77.
Waldſaßen, 50.
Walraben, 53.
Wales, 71.
Waltersdorf, 46.
Wans, 71.
Warte, 71.
Waſſerloſen, 65.
Waſungen, 68.
Wazendorf, 31, 42.
Weltramsdorf, 7, 8, 10, 53.
Weldenbach, 49.
Weitenbrun, 70.
Welkersrode, 53, 123.
Welmarsdorff, 51, 79.
Wengen Ahorn, 46.
Wengen Garnſtat, 49.
Wengen Walbur, 46.
Wengen Guberſtat, 52.
Wenkheim, 64.
Weiterunge, 60, 62.
Weitzhauſen, 60.
Weſthuſen, 55.
Weſtheim, 65.
Wernshuſen, 70.
Widech, 47.
Wieſenſee, 64.
Wiedemarſtat, 65.
Wirzbach, 26.
Wildberg, 60.
Wildenheit, 50.
Windeſchenroſa, 71.
Windiſchen Ybenberg, 49.
Wiſenfeld, 10, 48.
Wißenbrun, 45, 123.
Witingeſez, 4.
Wizemansberg, 3, 8, 10, 15, 103.
Wizendorf, 72.
Wolfeswak, 45.
Wolmethuſen, 72.
Wulbrich, 66.
Wulfelingen, 63.

Z.

Zelterndorf, 48.
Zükurn, 49.
Zylfeld, 54.

Digitized by Google

II. Regiſter

über die in den Urkunden vorkommende fürſtliche, gräfliche und adeliche Perſonen geiſt- und weltlichen Standes.

I. Aus dem geiſtlichen Stande.

a) Erzbiſchöffe.

Magdeburg:

Otto, (1342) 73.

Maynz.

Johann, (1418) 104.

b) Biſchöffe.

Bamberg.

Eberhard, (1153) 4.
Otto, (1177) 7.
Heinrich, (1256) 13.
Albrecht, (1416) 104.
Veit, (1568) 124.

Eichſtädt.

Berthold, (1361) 91.

Merſeburg.

Johann, (1438(114.

Speier.

Conrad, (1235) 11.

Würzburg.

Gebhard, (1156) 4. (1158) 5.
Hermann, (1227) 8.
Berthold, (1287) 15.
Andreas, (1304) 31.
Otto, (1342) 74.
Johann, (1411) 100. (1422) 106.
Friedrich, (1568) 142.

c) Aebte.

Banz.

Albrecht, (1280) 14.
Walter, (1309) 33.
Georg, (1568) 124.

Bildhauſen.

Hermann, (1296) 21.

Fulda.

Johann, (1418) 104.

Hersfeld.

Albrecht, (1418) 104.

Langheim.

Adam, (1153) 3. (1158) 5.
Ludewig, (1248) 12.
Hermann, (1288) 16. (1301) 27.

Michelfeld.

Hartung, (1153) 4.

Saalfeld.

Heinrich, (1419) 104.
Rüdiger, (1451) 116.

Veßra.

Otto, (1365) 91.

d) Pröbſte.

Coburg.

Berthold, (1338) 44.

II. Aus dem weltlichen Stande.

a) Kaiſer.

Heinrich VII. (1235) 10.
Ludwig IV. (1337) 42.

b) Könige.

Baiern.

Maximilian Joſeph, (1811) 128.

c) Kurfürſten, Herzoge, Marg- und Landgrafen.

Brandenburg.

Anne, Marggräfin, (1308) 33.

Burgau.

Heinrich, Marggr., (1235) 11.

Heßen.

Heinrich, (1342) 74.

Meißen.

Friedrich, (1342) 74. (1354) 82.
Balthaſar, (1352) 81. (1393) 98.
Friedrich der ſtreitb. (1377) 93. (1391) 96. (1400) 98. (1410)

(1410) 99. (1422) 105.
(1424) 109.
Georg, (1391) 96. (1400) 98.
Wilhelm, (1410) 99. (1422)
105.

Meran.
Otto, (1248) 12.

Nürnberg.
Johann, (1342) 74.
Albrecht, (1354) 82. (1356)
86.
Friedrich, (1380) 93.
Johann, (1418) 104.

Sachſen.
Adelbertus margio Sax., (1156) 5.
Friedrich, Kurf. (1424) 109.
Friedrich, — (1488) 119.
Wilhelm, Herz. (1438) 111.
(1447) 115. (1453) 116.
(1470) 118.
August, Kurf. (1568) 124.
Joh. Wilhelm, Herz (1568) 124.
Ernſt, Leopold, Herz. zu S. Coburg,
(1811) 129.

Grafen und Dynaſten.

Abensberg.
Rapoto, (1183) 4.

Beichlingen.
Friedrich, (1235) 11.

Blaßenberg.
Ramungus, (1248) 12. (1256)
13.

Botenlauben.
Otto, (1227) 8. (1230) 9.

Budingen.
Gerlach, (1231) 10.

Caſtell.
Adelbert, Hermann, (1158) 6.
Rupert, (1230) 9.
Leonhard, Wilhelm, (1423) 117.

Gleichen.
Siegmund, (1493) 119.

Frankenſtein.
Albrecht, Friedrich, (1227) 8. (1230)
9.

Henneberg.
Berthold, (1156) 5.
Poppo, Heinrich, (1230) 9.
Berthold, (1235) 10.
Hermann, (1245) 11. (1248)
12. (1277) 13.
Heinrich, (1256) 13.
Poppo, (1281) 14.
Berthold, (1315) 35.
Heinrich, (1330) 39. (1342)
73.
Johann, (1355) 84.
Friedrich, (1411) 100. (1422)
105.

Kalwenberg.
Ulrich, (1177) 7. (1227) 8.
Poppo, Conrad, (1231) 9.
Lugard, Adelheit, (1231) 10.

Kevernburg.
Günther, (1235) 11.

Limpurg.
Albrecht, Erbſchenk, (1568) 128.

Manßfeld.
Burkhard, Siefried, (1338) 43.

Orlamünda.
Otto, (1299) 20.
Friedrich, Hermann, (1338) 43.

Vögte von Plauen.
Heinrich, Ruß genannt, (1338)
43.

Rabensberg.
Heinrich, (1235) 11.

Schlüſſelberg.
Eberhard, Ulrich, (1256) 13.

Schwarzburg.
Heinrich, (1235) 11.
Heinrich, (1438) 114.

Trimberg.
Poppo, Heinrich, (1158) 6.
Conrad, (1227) 8.

Tundorf.
Mangold, (1158) 5.

Wrdberg.
Rudolfus, Burggraf, (1235) 11.

Wildberg.
Conrad, (1284 — 1301) 15,
19, 26.

Wolweswac.
Hermann, (1162) 6.

Würtenberg.
Ulrich, Eberhard, 1242) 74. (1352)
83.

d) Adeliche.

Arnſtein.
Heinrich, (1256) 17.

Aufſeße.
Ulrich, Albrecht, Heinrich, Conrad, Hermann, (1343) 75.

Averesfeld.
Friedrich, (1158) 5.

Bedheim.
Eberhard, (1280) 14.

Bibra.
Caspar, (1423) 107.

Binzfeld.
Beringer, (1156) 5.

Brandenſtein.
Albrecht, (1391) 97.
Eberhard, (1438) 114.

Breitenbach.
Gerung, (1156) 5.

Buchild.
Conrad, Friedrich, (1156) 5.

Bünau.
Günther, (1391) 97. (1418)
102.
Heinrich, (1438) 114.

Burkhauſen.
Otto, (1297) 20.

Coburg.
Conrad, (1280) 14. (1289)
17.
Apel, (1315) 35.
Albrecht, Martin, Cunz, (1377) 93.
Andreas, (1410) 99.
Conrad, (1419) 164.
Cunz, Henze, (1438) 115.

Digitized by Google

Redwitz.
Iring,)
Wolfram,) (1336) 42.
Albrecht, (1438) 114.
Roſenau.
Heinze, }
Günther,} (1451) 116.
Anthony,}
Roſenberg.
Cunz, (1423) 107.
Rotenhan.
Dietrich, (1231) 10.
Hermann, (1245) 11.
Wolfram, (1288) 16. (1301) 29.
Juſt, (1438) 114.
Rotha.
Siefried, (1277) 13. 15.
Apel, (1340 56.
Roßach.
Heinrich, (1284) 15. (1191) 20.
Neurieth.
Ortlof,)
Berthold,) (1340) 54. 58.
Rußwurn.
Heinze, (1340) 50.
Ruſenberg.
Friedrich, (1301) 28.
Ruthelsdorf.
Otto, (1280) 14.
Heinze, Marſchall, (1340) 56.
Schaumberg.
Heinrich, (1310) 36. (1345) 75.
Eberhard, (1319) 37.
Otto, (1338) 42.
Carl, }
Heinrich, } (1383) 95.
Eberhard,}
Michael, zu Streßendorf, (1424) 109.
Hanß, }
Heinze,} (1438) 114.
Simon,}
Chriſtoph, (1528) 122.
Schenken von Simau.
Gottfried, (pincerna) (1245) 12.
Scheßlitz.
Berthold, (1296) 22.
Schotten, (von Schottenſtein.)
Ludewig, (1303) 31.
Schönſtatt.
Heinrich, (1340) 47.
Schönbrun.
Lupold,)
Gundlach,) (1301) 27.
Schönburg.
Hanß,)
Caſpar,) (1438) 114.
Schrimpfe.
Siegfried, (1393) 98.
Seckendorff.
Conrad, (1359) 87.
Irenfried, (1361) 91.
Sleten.
Otto, (1230) 9.
Gottfried, (1348) 78.
Smeheim.
Heinrich, (1245) 12.
Theino, (1288) 16.
Staffelſtein.
Otto, (1231) 101.
Steinberg.
Ulrich,)
Heinrich,) (1230) 9.
Stein zum Altenſtein.
Hanß, (1423) 107.
Conrad, (1438) 114.
Sternberg.
Heinze,)
Otto,) (1340) 57.
Johann, (1351) 80.
Friedrich,}
Heinrich,} (1380) 94.
Hermann,}
Fritz, (1438) 114.
Streitberg.
Heinrich, (1256) 13.
Eberhard,)
Wolfram,) (1310) 34.
Eraſmus, }
Fritz, }
Heinrich, } (1422) 100.
Michel, }
Gabriel, (1528) 122.
Strauf.
Helbold, (1156) 5.
Conrad, Marſchall, (1230) 9.
Lupold, (1245) 12.
Strufdorf.
Conrad, (1284) 15.
Hildebrand, (1340) 51.
Swanefeld.
Conrad, (1230) 9.
Tann.
Engelhard, (1361) 91.
Eberhardt, (1568) 128.
Troßdendorf.
Heinrich, (340) 53.
Truchſeße.
Dytrich, (1340) 58.
Johann, (1348) 77.
Albrecht, (1423) 107.
Georg, Truchſeß von Henneberg, (1568) 128.
Tundorf.
Albrecht, (1291) 20.
Turnau.
Albrecht Wortſch, (1359) 87. (1361) 91.
Waldsberg.
Heinrich, (1319) 37.
Wenkheim.
Hermann, (1291) 20.
Rychhelf, (1355) 85.
Wedinberg.
Ottonand, (1153) 4.
Hermann, (1359) 87.
Windheim.
Johann, (1322) 38.
Wieſenthau.
Wolf Dietrich, (1568) 128.
Wiſenveld.
Conrad,)
Ulrich,) (1177) 7.
Weiſenbrun.
Herold, (1177) 7.
Zolner zu Birkenfeld.
Hanß, (1423) 107.

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 3. Z. 7 Brunnebach, lies Ceunnebach.
— 8. Z. 18 Culamo, l. Calumo, — abdicunda, l. abdicanda.
— — Z. 28 Episspatas — l. Episcopatus .. ao. Ildo.
— 10. Nr. X. Heinrich übergiebt ſeine König — l. König Heinrich übergiebt ſeine Anſprüche.
— 11. Nr. XI. Z 17. Sarvaturam l. Servatueam.
— 21. Nr. XXIX. Konrads — l. Caris.
— 22. Nr. XXX. Z. 15. Monetaruus — l. Monetarius.
Daſelbſt — — — — apoſtolori — l. apoſtolorum.
— 32. Nr. XLV. Ludewigwig — l. Ludewig.
— 33. Nr. LXIX. l. XLIX.
— 35. Nr. LIII. Z. 2. Lautbede, l. Lantbede.
— 47. Z. 41. Koſefuthe, l. Koſefurte.
— 49. Z. 2. veiin Hof — l. veiin Kof.
— 52. Z. 13. hohen Linfting — l. Lanting.
— 53. Z. 17. Wicanerode — l. Wikarsrode.
— 64. Z. 13. ime oder mier, l. miner oder mer.
— 123. Z. 1. Heldypt — l. Heldrypt.
— — Z. 38. Pflegen, l. Pfleger.

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z163761202

Digitized by Google